

# Informatik 1

**Wintersemester 2004/2005**

**Helmut Seidl**

**Institut für Informatik  
TU München**

# 0 Allgemeines

Inhalt dieser Vorlesung:

- Einführung in Grundkonzepte der Informatik;
- Einführung in Denkweisen der Informatik;
- Programmieren in Java :-)

# Voraussetzungen:

**Informatik Leistungskurs:** nützlich, aber nicht nötig ;)

**Kenntnis einer Programmiersprache:** nützlich, aber nicht nötig :-)

**Eigener Rechner:** nützlich, aber nicht nötig :-)

# Voraussetzungen:

**Informatik Leistungskurs:** nützlich, aber nicht nötig ;-)

**Kenntnis einer Programmiersprache:** nützlich, aber nicht nötig :-)

**Eigener Rechner:** nützlich, aber nicht nötig :-)

**Abstraktes Denken:** unbedingt erforderlich !!!

**Neugierde, technisches Interesse:** unbedingt erforderlich !!!

# 1 Vom Problem zum Programm

Ein **Problem** besteht darin, aus einer gegebenen Menge von Informationen eine weitere (bisher unbekannte) Information zu bestimmen.

Ein **Algorithmus** ist ein exaktes **Verfahren** zur Lösung eines Problems, d.h. zur Bestimmung der gewünschten Resultate.



Ein Algorithmus beschreibt eine Funktion:  $f : E \rightarrow A$ ,  
wobei  $E$  = zulässige Eingaben,  $A$  = mögliche Ausgaben.

# Achtung:

Nicht jede Abbildung lässt sich durch einen Algorithmus realisieren!  
(↑Berechenbarkeitstheorie)

Das **Verfahren** besteht i.a. darin, eine Abfolge von **Einzelschritten** der Verarbeitung festzulegen.

## Beispiel: Alltagsalgorithmen

Resultat	Algorithmus	Einzelschritte
Pullover	Strickmuster	eine links, eine rechts eine fallen lassen
Kuchen	Rezept	nimm 3 Eier ...
Konzert	Partitur	Noten

## Beispiel: Euklidischer Algorithmus

**Problem:** Seien  $a, b \in \mathbb{N}, a, b \neq 0$ . Bestimme  $ggT(a, b)$ .

## Beispiel: Euklidischer Algorithmus

**Problem:** Seien  $a, b \in \mathbb{N}, a, b \neq 0$ . Bestimme  $ggT(a, b)$ .

**Algorithmus:**

1. Falls  $a = b$ , brich Berechnung ab, es gilt  $ggT(a, b) = a$ .  
Ansonsten gehe zu Schritt 2.
2. Falls  $a > b$ , ersetze  $a$  durch  $a - b$  und  
setze Berechnung in Schritt 1 fort.  
Ansonsten gehe zu Schritt 3.
3. Es gilt  $a < b$ . Ersetze  $b$  durch  $b - a$  und  
setze Berechnung in Schritt 1 fort.

# Eigenschaften von Algorithmen:

**Abstrahierung:** Allgemein löst ein Algorithmus eine **Klasse** von Problem-Instanzen. Die Anwendung auf eine **konkrete** Aufgabe erfordert Abstraktion :-)

**Determiniertheit:** Algorithmen sind im allgemeinen determiniert, d.h. mit gleichen Eingabedaten und gleichem Startzustand wird stets ein gleiches Ergebnis geliefert. (↑ **nichtdeterministische Algorithmen**, ↑**randomisierte Algorithmen**)

**Finitheit:** Die Beschreibung eines Algorithmus besitzt endliche Länge. Die bei der Abarbeitung eines Algorithmus entstehenden Datenstrukturen und Zwischenergebnisse sind endlich.

**Terminierung:** Algorithmen, die nach endlich vielen Schritten ein Resultat liefern, heißen **terminierend**. Meist sind nur terminierende Algorithmen von Interesse. **Ausnahmen:** **Betriebssysteme**, **reaktive Systeme**, ...

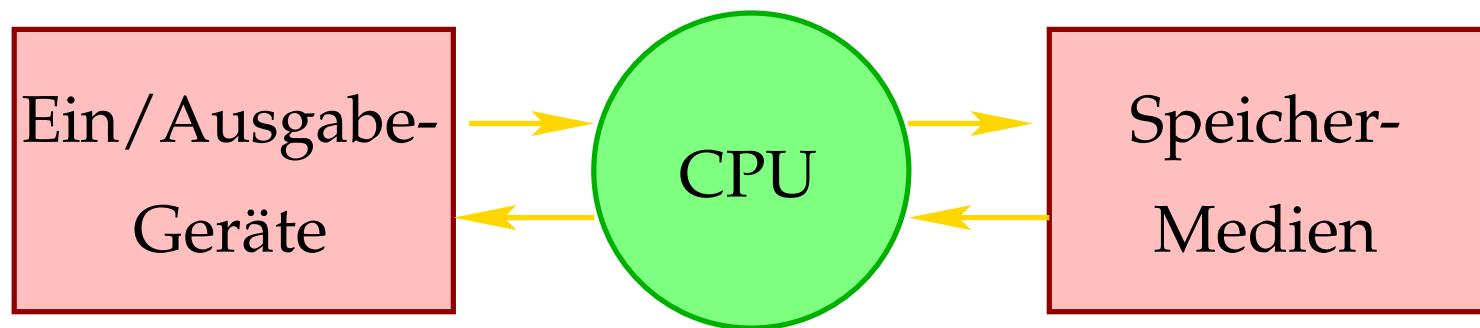
Ein Programm ist die formale Beschreibung eines Algorithmus in einer Programmiersprache.

Die formale Beschreibung gestattet (hoffentlich :-) eine maschinelle Ausführung.

## Beachte:

- Es gibt viele Programmiersprachen: Java, C, Prolog, Fortran, Cobol ....
- Eine Programmiersprache ist dann gut, wenn
  - die Programmiererin in ihr ihre algorithmischen Ideen natürlich beschreiben kann, insbesondere selbst später noch versteht, was das Programm tut (oder nicht tut);
  - ein Computer das Programm leicht verstehen und effizient ausführen kann.

# Typischer Aufbau eines Computers:



**Ein/Ausgabegeräte** (= input/output devices) — ermöglichen Eingabe des Programms und der Daten, Ausgabe der Resultate.

**CPU** (= central processing unit) — führt Programme aus.

**Speicher-Medien** (= memory) — enthalten das Programm sowie die während der Ausführung benötigten Daten.

**Hardware** == physikalische Bestandteile eines Computers.

# Merkmale von Computern:

**Geschwindigkeit:** schnelle Ausführung auch komplexer Programme.

**Zuverlässigkeit:** Hardwarefehler sind selten :-) Fehlerhafte Programme bzw. falsche Eingaben sind häufig :-(

**Speicherkapazität:** riesige Datenmengen speicherbar und schnell zugreifbar.

**Kosten:** Niedrige laufende Kosten.

Algorithmen wie Programme **abstrahieren** von (nicht so wesentlichen) Merkmalen realer Hardware.

====> Annahme eines (nicht **ganz** realistischen, dafür exakt definierten) **Maschinenmodells**.

## Beliebte Maschinenmodelle:

**Turingmaschine:** eine Art Lochstreifen-Maschine

(Turing, 1936 :-)

**Registermaschine:** etwas realistischerer Rechner, allerdings mit i.a. beliebig großen Zahlen und unendlich viel Speicher;

**$\lambda$ -Kalkül:** eine minimale ↑**funktionale** Programmiersprache;

**JVM:** (**Java**-Virtual Machine) – die abstrakte Maschine für **Java**  
(↑**Compilerbau**);

...

## Zur Definition eines Maschinenmodells benötigen wir:

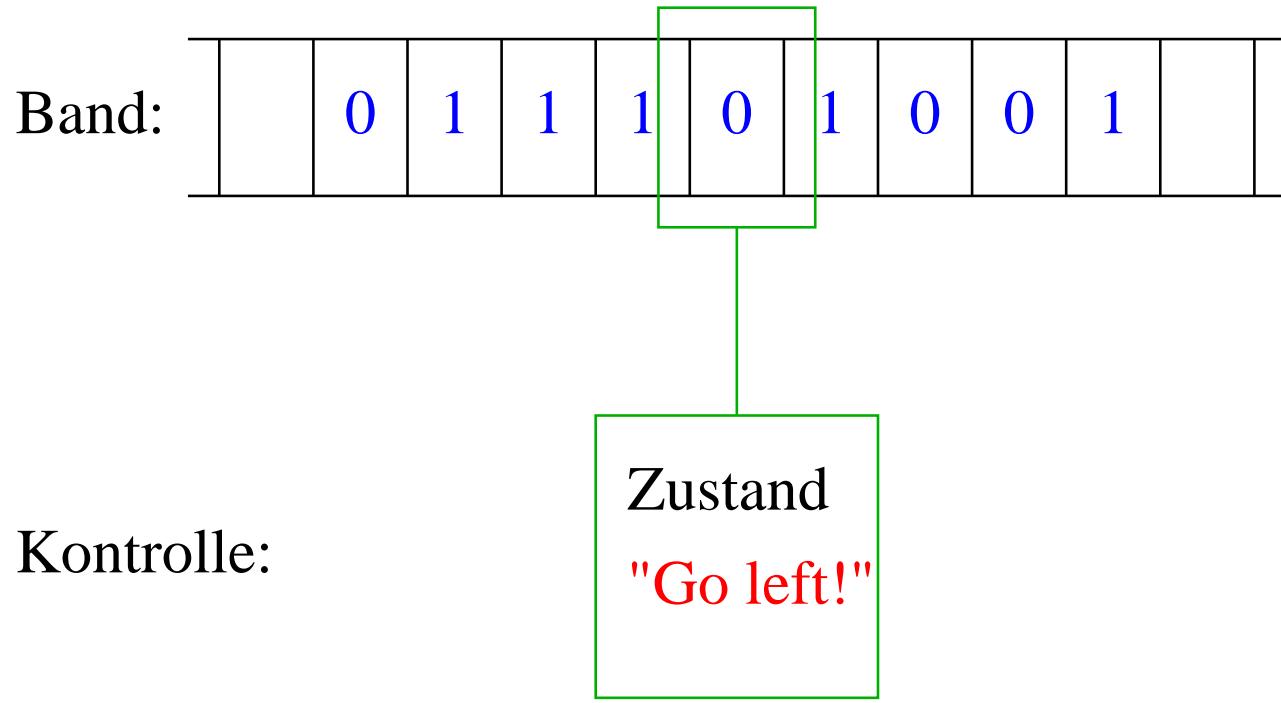
- Angabe der zulässigen Datenobjekte/Speicherbereiche, auf denen Operationen ausgeführt werden sollen;
- Angabe der verfügbaren Einzelschritte / Aktionen / Elementaroperationen;
- Angabe der Kontrollstrukturen zur Angabe der beabsichtigten Ausführungsreihenfolgen.

## Beispiel 1: Turing-Maschine

**Daten:** Eine Folge von 0 und 1 und evt. weiterer Symbole wie z.B. “ ” (Blank – Leerzeichen) auf einem Band zusammen mit einer Position des “Schreib/Lese”-Kopfs auf dem Band;

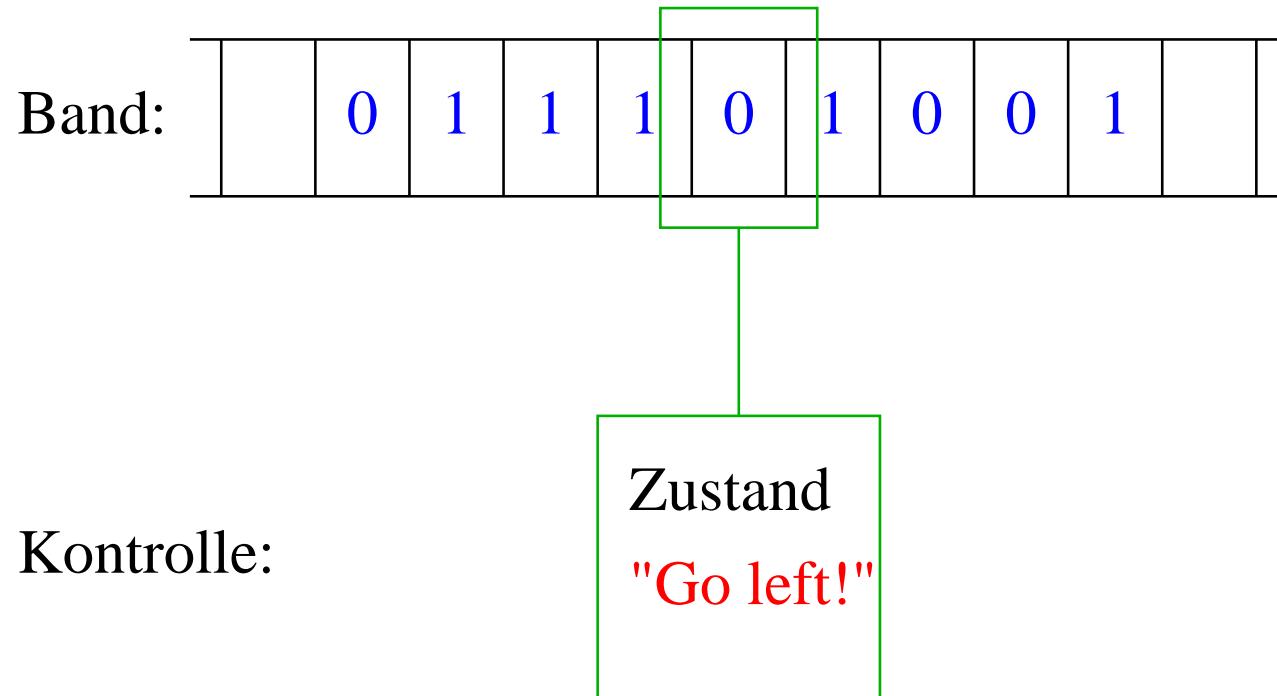
**Operationen:** Überschreiben des aktuellen Zeichens und Verrücken des Kopfs um eine Position nach rechts oder links;

**Kontrollstrukturen:** Es gibt eine endliche Menge  $Q$  von Zuständen. In Abhängigkeit vom aktuellen Zustand und dem gelesenen Zeichen wird die Operation ausgewählt – und der Zustand geändert.



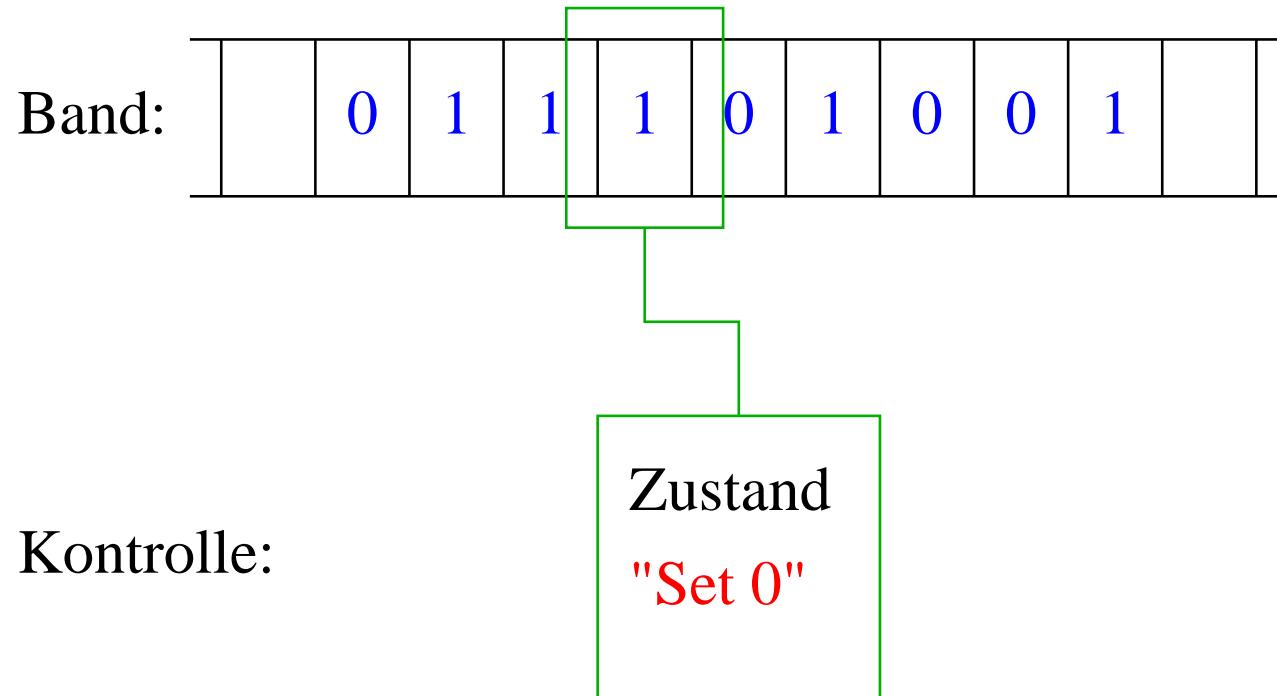
Programm:

Zustand	Input	Operation	neuer Zustand
“Go left!”	0	0   links	“Set 0”
“Go left!”	1	1   rechts	“Go left!”
“Set 0”	0	0   –	“Stop”
“Set 0”	1	0   links	“Set 0”



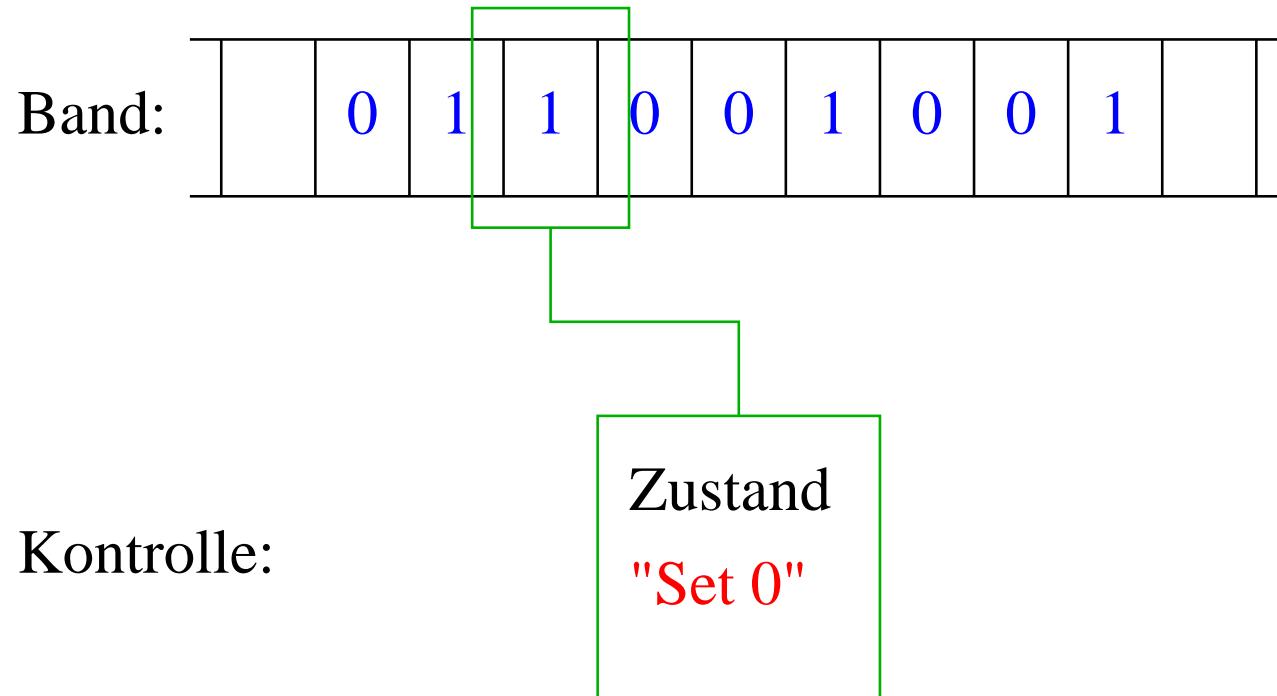
Operation = "Schreibe eine 0 und gehe nach links!"

neuer Zustand = "Set 0"



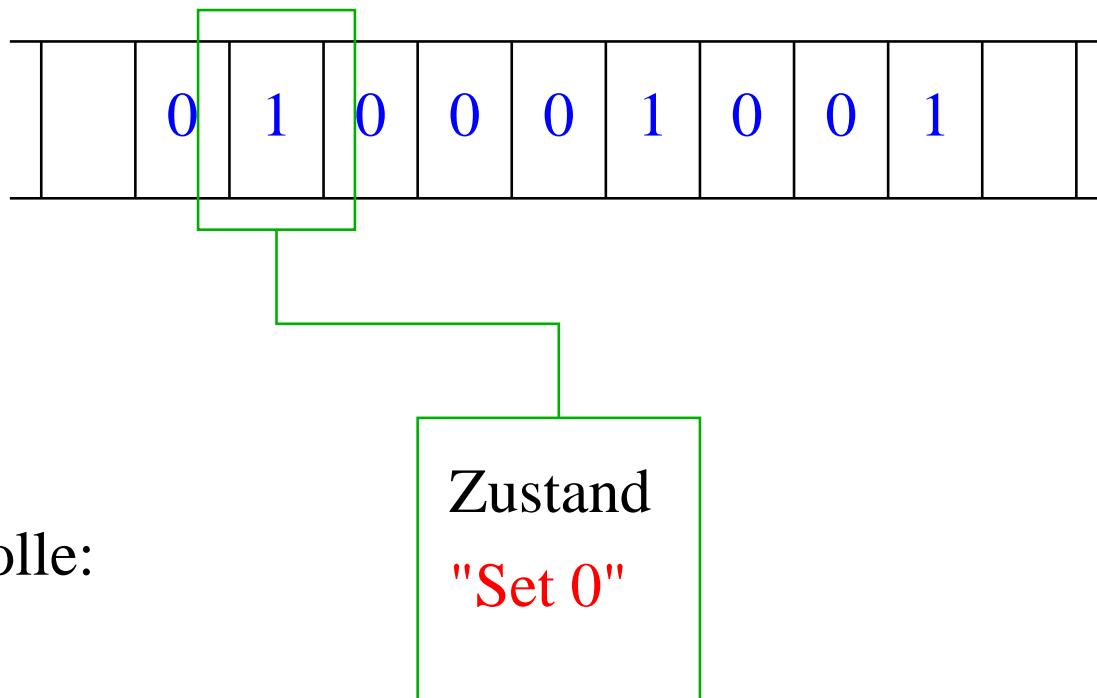
Operation = "Schreibe eine 0 und gehe nach links!"

neuer Zustand = unverändert



Operation                   = "Schreibe eine 0 und gehe nach links!"  
neuer Zustand               = unverändert

## Band:

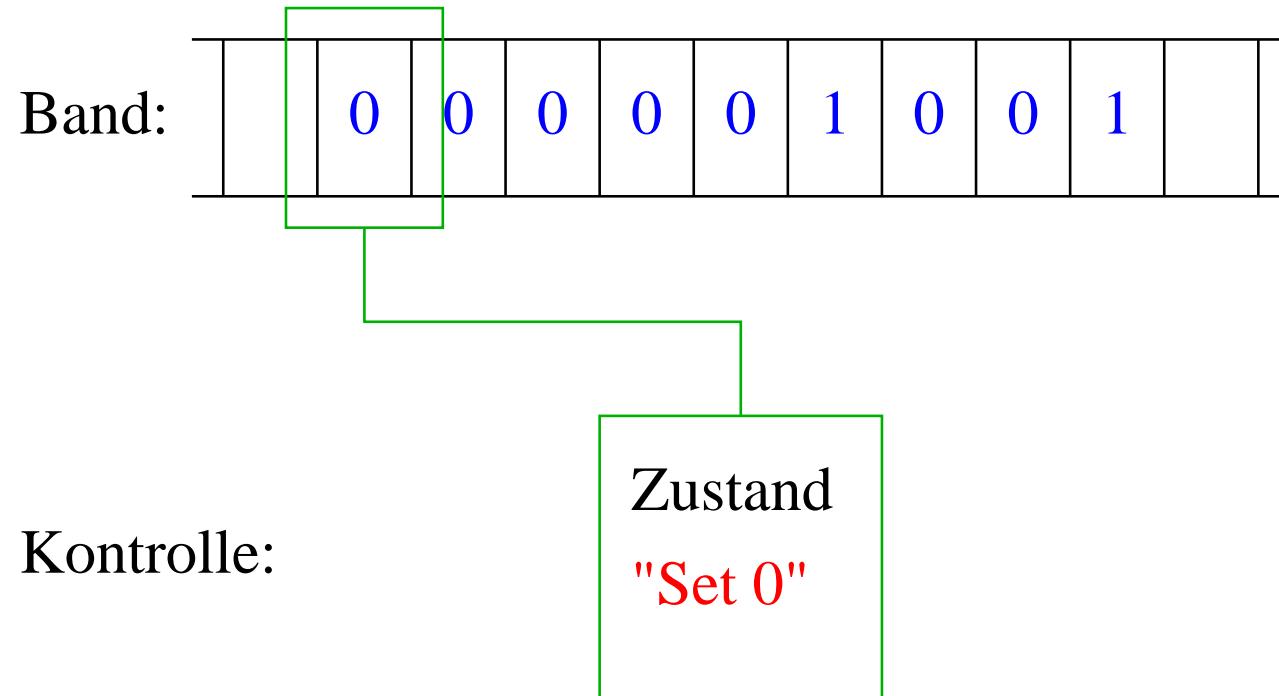


# Operation

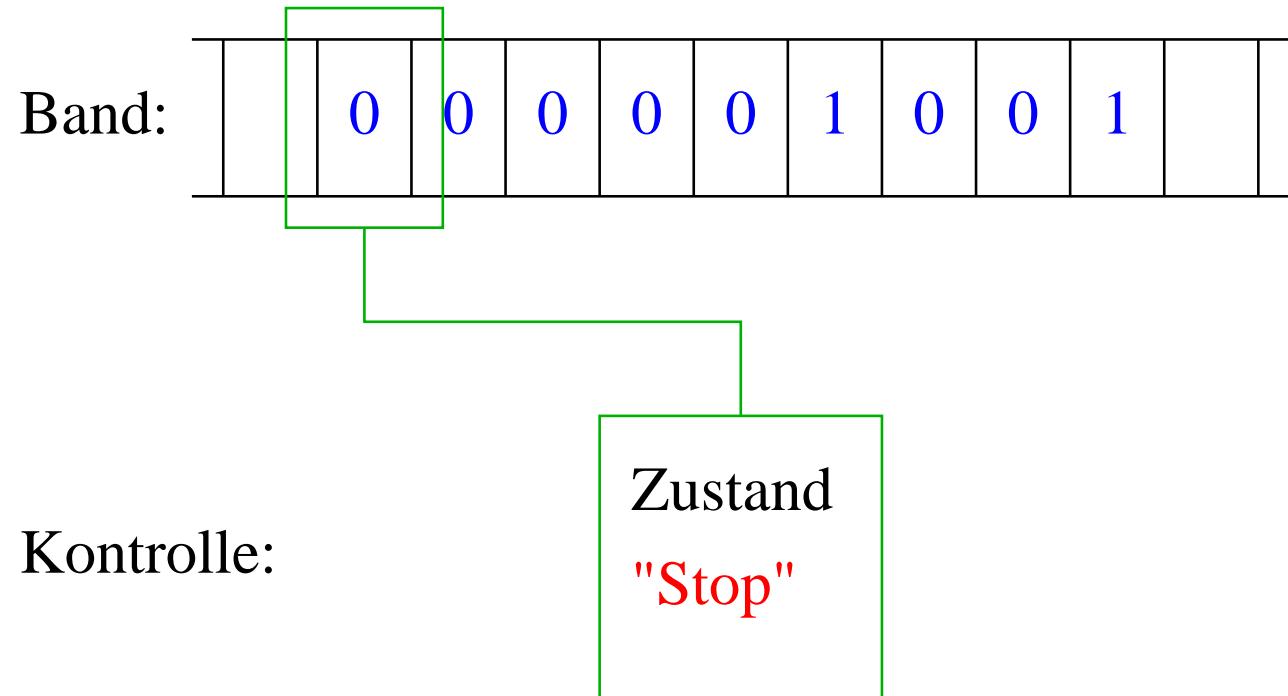
= "Schreibe eine 0 und gehe nach links!"

## neuer Zustand

= unverändert



Operation               = keine  
neuer Zustand       = "Stop"



Ende der Berechnung.

## Fazit:

Die Turing-Maschine ist

- ... sehr einfach;
- ... sehr mühsam zu programmieren;
- ... aber nichtsdestoweniger **universell**, d.h. prinzipiell in der Lage **alles** zu berechnen, d.h. insbesondere alles, was ein Aldi-PC kann    :-)

==> beliebtes Hilfsmittel in der ↑**Berechenbarkeitstheorie** und in der ↑**Komplexitätstheorie**.

## Beispiel 2: JVM

- minimale Menge von Operationen, Kontroll- sowie Datenstrukturen, um Java-Programme auszuführen.
  - ⇒ Um Java auf einem Rechner XYZ auszuführen, benötigt man nur einen Simulator für die JVM, der auf XYZ läuft.
  - ⇒ Portabilität!

Ähnliche abstrakte Maschinen gibt es auch für viele andere Programmiersprachen, z.B. Pascal, SmallTalk, Prolog, SML,...

↑Compilerbau

## 2 Eine einfache Programmiersprache

Eine Programmiersprache soll

- Datenstrukturen anbieten;
- Operationen auf Daten erlauben;
- Kontrollstrukturen zur Ablaufsteuerung bereit stellen.

Als Beispiel betrachten wir **Minijava**.

## 2.1 Variablen

Um Daten zu speichern und auf gespeicherte Daten zugreifen zu können, stellt **MiniJava** **Variablen** zur Verfügung. Variablen müssen erst einmal eingeführt, d.h. **deklariert** werden.

**Beispiel:**

```
int x, result;
```

Diese Deklaration führt die beiden Variablen mit den **Namen** **x** und **result** ein.

## Erklärung:

- Das Schlüsselwort `int` besagt, dass diese Variablen ganze Zahlen (“Integers”) speichern sollen.  
`int` heißt auch **Typ** der Variablen `x` und `result`.
- Variablen können dann benutzt werden, um anzugeben, auf welche Daten Operationen angewendet werden sollen.
- Die Variablen in der Aufzählung sind durch Kommas “,” getrennt.
- Am Ende steht ein Semikolon “;”.

## 2.2 Operationen

Die Operationen sollen es gestatten, die Werte von Variablen zu modifizieren. Die wichtigste Operation ist die **Zuweisung**.

### Beispiele:

- `x = 7;`  
Die Variable `x` erhält den Wert 7.
- `result = x;`  
Der Wert der Variablen `x` wird ermittelt und der Variablen `result` zugewiesen.
- `result = x + 19;`  
Der Wert der Variablen `x` wird ermittelt, 19 dazu gezählt und dann das Ergebnis der Variablen `result` zugewiesen.

- `result = x - 5;`

Der Wert der Variablen `x` wird ermittelt, 5 abgezogen und dann das Ergebnis der Variablen `result` zugewiesen.

## Achtung:

- Java bezeichnet die Zuweisung mit “=” anstelle von “:=”  
(Erbschaft von C ... :-)
- Jede Zuweisung wird mit einem Semikolon “;” beendet.
- In der Zuweisung `x = x + 1;` greift das `x` auf der rechten Seite auf den Wert vor der Zuweisung zu.

Weiterhin benötigen wir Operationen, um Daten (Zahlen) einlesen bzw. ausgeben zu können.

- `x = read();`

Diese Operation liest eine Folge von Zeichen vom Terminal ein und interpretiert sie als eine ganze Zahl, deren Wert sie der Variablen `x` als Wert zu weist.

- `write(42);`

Diese Operation schreibt 42 auf die Ausgabe.

- `write(result);`

Diese Operation bestimmt den Wert der Variablen `result` und schreibt dann diesen auf die Ausgabe.

- `write(x-14);`

Diese Operation bestimmt den Wert der Variablen `x`, subtrahiert 14 und schreibt das Ergebnis auf die Ausgabe.

## Achtung:

- Das Argument der `write`-Operation in den Beispielen ist ein `int`.
- Um es ausgeben zu können, muss es in eine **Folge von Zeichen** umgewandelt werden, d.h. einen `String`.

Damit wir auch freundliche Worte ausgeben können, gestatten wir auch **direkt** `Strings` als Argumente:

- `write("Hello World!");`  
... schreibt `Hello World!` auf die Ausgabe.

## 2.3 Kontrollstrukturen

Sequenz:

```
int x, y, result;  
x = read();  
y = read();  
result = x + y;  
write(result);
```

- Zu jedem Zeitpunkt wird nur eine Operation ausgeführt.
- Jede Operation wird genau einmal ausgeführt. Keine wird wiederholt, keine ausgelassen.
- Die Reihenfolge, in der die Operationen ausgeführt werden, ist die gleiche, in der sie im Programm stehen (d.h. nacheinander).
- Mit Beendigung der letzten Operation endet die Programm-Ausführung.

===== Sequenz alleine erlaubt nur sehr einfache Programme.

## Selektion (bedingte Auswahl):

```
int x, y, result;  
x = read();  
y = read();  
if (x > y)  
    result = x - y;  
else  
    result = y - x;  
write(result);
```

- Zuerst wird die Bedingung ausgewertet.
- Ist sie erfüllt, wird die nächste Operation ausgeführt.
- Ist sie nicht erfüllt, wird die Operation nach dem `else` ausgeführt.

## Beachte:

- Statt aus einzelnen Operationen können die Alternativen auch aus Statements bestehen:

```
int x;  
x = read();  
if (x == 0)  
    write(0);  
else if (x < 0)  
    write(-1);  
else  
    write(+1);
```

- ... oder aus (geklammerten) Folgen von Operationen und Statements:

```
int x, y;  
x = read();  
if (x != 0) {  
    y = read();  
    if (x > y)  
        write(x);  
    else  
        write(y);  
} else  
    write(0);
```

- ... eventuell fehlt auch der `else`-Teil:

```
int x, y;  
x = read();  
if (x != 0) {  
    y = read();  
    if (x > y)  
        write(x);  
    else  
        write(y);  
}
```

Auch mit Sequenz und Selektion kann noch nicht viel berechnet werden ... :-(

## Iteration (wiederholte Ausführung):

```
int x, y;  
x = read();  
y = read();  
while (x != y)  
    if (x < y)  
        y = y - x;  
    else  
        x = x - y;  
write(x);
```

- Zuerst wird die Bedingung ausgewertet.
- Ist sie erfüllt, wird der **Rumpf** des `while`-Statements ausgeführt.
- Nach Ausführung des Rumpfs wird das gesamte `while`-Statement erneut ausgeführt.
- Ist die Bedingung nicht erfüllt, fährt die Programm-Ausführung hinter dem `while`-Statement fort.

Jede (partielle) Funktion auf ganzen Zahlen, die überhaupt berechenbar ist, lässt sich mit Selektion, Sequenz, Iteration, d.h. mithilfe eines MiniJava-Programms berechnen :-)

Beweis: ↑ Berechenbarkeitstheorie.

Idee:

Eine Turing-Maschine kann alles berechnen...

Versuche, eine Turing-Maschine zu simulieren!

**MiniJava**-Programme sind ausführbares **Java**.

Man muss sie nur geeignet **dekorieren**      :-)

**MiniJava**-Programme sind ausführbares **Java**.

Man muss sie nur geeignet **dekorieren**      :-)

**Beispiel:**      Das GGT-Programm

```
int x, y;  
x = read();  
y = read();  
while (x != y)  
    if (x < y)  
        y = y - x;  
    else  
        x = x - y;  
write(x);
```

Daraus wird das **Java**-Programm:

```
public class GGT extends MiniJava {  
    public static void main (String[] args) {  
  
        int x, y;  
        x = read();  
        y = read();  
        while (x != y)  
            if (x < y)  
                y = y - x;  
            else  
                x = x - y;  
        write(x);  
  
    } // Ende der Definition von main();  
} // Ende der Definition der Klasse GGT;
```

## Erläuterungen:

- Jedes Programm hat einen **Namen** (hier: GGT).
- Der Name steht hinter dem Schlüsselwort `class` (was eine Klasse, was `public` ist, lernen wir später ... :-)
- Der Datei-Name muss zum Namen des Programms “passen”, d.h. in diesem Fall `GGT.java` heißen.
- Das **MiniJava**-Programm ist der Rumpf des **Hauptprogramms**, d.h. der Funktion `main()`.
- Die Programm-Ausführung eines **Java**-Programms startet stets mit einem Aufruf von dieser Funktion `main()`.
- Die Operationen `write()` und `read()` werden in der Klasse `MiniJava` definiert.
- Durch `GGT extends MiniJava` machen wir diese Operationen innerhalb des GGT-Programms verfügbar.

Die Klasse MiniJava ist in der Datei `MiniJava.java` definiert:

```
import javax.swing.JOptionPane;
import javax.swing.JFrame;
public class MiniJava {
    public static int read () {
        JFrame f = new JFrame ();
        String s = JOptionPane.showInputDialog (f, "Eingabe:");
        int x = 0; f.dispose ();
        if (s == null) System.exit (0);
        try { x = Integer.parseInt (s.trim ());
        } catch (NumberFormatException e) { x = read (); }
        return x;
    }
    public static void write (String x) {
        JFrame f = new JFrame ();
        JOptionPane.showMessageDialog (f, x, "Ausgabe",
            JOptionPane.PLAIN_MESSAGE);
        f.dispose ();
    }
    public static void write (int x) { write (""+x); }
}
```

## ... weitere Erläuterungen:

- Die Klasse MiniJava werden wir im Lauf der Vorlesung im Detail verstehen lernen :-)
- Jedes Programm sollte **Kommentare** enthalten, damit man sich selbst später noch darin zurecht findet!
- Ein Kommentar in **Java** hat etwa die Form:

```
// Das ist ein Kommentar!!!
```

- Wenn er sich über mehrere Zeilen erstrecken soll, kann er auch so aussehen:

```
/* Dieser Kommentar geht  
"über mehrere Zeilen! */
```

Das Programm GGT kann nun übersetzt und dann ausgeführt werden:

```
seidl> javac GGT.java  
seidl> java GGT
```

- Der Compiler **javac** liest das Programm aus den Dateien `GGT.java` und `MiniJava.java` ein und erzeugt für sie JVM-Code, den er in den Dateien `GGT.class` und `MiniJava.class` ablegt.
- Das Laufzeitsystem **java** liest die Dateien `GGT.class` und `MiniJava.class` ein und führt sie aus.

## Achtung:

- MiniJava ist sehr primitiv.
- Die Programmiersprache Java bietet noch eine Fülle von Hilfsmitteln an, die das Programmieren erleichtern sollen. Insbesondere gibt es
- viele weitere Datenstrukturen (nicht nur int) und
- viele weitere Kontrollstrukturen.

... kommt später in der Vorlesung    :-)

## 3 Syntax von Programmiersprachen

Syntax (“Lehre vom Satzbau”):

- formale Beschreibung des Aufbaus der “Worte” und “Sätze”, die zu einer Sprache gehören;
- im Falle einer **Programmier**-Sprache Festlegung, wie Programme aussehen müssen.

## Hilfsmittel bei natürlicher Sprache:

- Wörterbücher;
- Rechtschreibregeln, Trennungsregeln, Grammatikregeln;
- Ausnahme-Listen;
- Sprach-“Gefühl”.

# Hilfsmittel bei Programmiersprachen:

- Listen von **Schlüsselworten** wie if, int, else, while ...
- Regeln, wie einzelne Worte (**Tokens**) z.B. **Namen** gebildet werden.

**Frage:**

Ist x10 ein zulässiger Name für eine Variable?

oder \_ab\$ oder A#B oder 0A?B ...

- Grammatikregeln, die angeben, wie größere Komponenten aus kleineren aufgebaut werden.

**Frage:**

Ist ein while-Statement im else-Teil erlaubt?

- Kontextbedingungen.

### Beispiel:

Eine Variable muss erst deklariert sein, bevor sie verwendet wird.

- formalisierter als natürliche Sprache
- besser für maschinelle Verarbeitung geeignet

## Semantik (“Lehre von der Bedeutung”):

- Ein Satz einer (natürlichen) Sprache verfügt zusätzlich über eine **Bedeutung**, d.h. teilt einem Hörer/Leser einen Sachverhalt mit ( $\uparrow$ **Information**)
- Ein Satz einer Programmiersprache, d.h. ein Programm verfügt ebenfalls über eine **Bedeutung** :-)

Die Bedeutung eines Programms ist

- alle möglichen **Ausführungen** der beschriebenen Berechnung  
(↑**operationelle Semantik**); oder
- die definierte **Abbildung** der Eingaben auf die Ausgaben  
(↑**denotationelle Semantik**).

Die Bedeutung eines Programms ist

- alle möglichen **Ausführungen** der beschriebenen Berechnung  
(↑**operationelle Semantik**); oder
- die definierte **Abbildung** der Eingaben auf die Ausgaben  
(↑**denotationelle Semantik**).

## Achtung!

Ist ein Programm **syntaktisch korrekt**, heißt das noch lange nicht,  
dass es auch das “richtige” tut, d.h. **semantisch korrekt** ist !!!

## 3.1 Reservierte Wörter

- `int`
  - Bezeichner für Basis-Typen;
- `if, else, while`
  - Schlüsselwörter aus Programm-Konstrukten;
- `(,), ",', {,}, ,;`
  - Sonderzeichen.

## 3.2 Was ist ein erlaubter Name?

Schritt 1: Angabe der erlaubten Zeichen:

```
letter    ::=    $ | _ | a | ... | z | A | ... | Z  
digit    ::=    0 | ... | 9
```

## 3.2 Was ist ein erlaubter Name?

Schritt 1: Angabe der erlaubten Zeichen:

```
letter    ::=    $ | _ | a | ... | z | A | ... | Z  
digit    ::=    0 | ... | 9
```

- `letter` und `digit` bezeichnen **Zeichenklassen**, d.h. Mengen von Zeichen, die gleich behandelt werden.
- Das Symbol “|” trennt zulässige Alternativen.
- Das Symbol “...” repräsentiert die Faulheit, alle Alternativen wirklich aufzuzählen :-)

## Schritt 2:

Angabe der Anordnung der Zeichen:

name ::= letter ( letter | digit )\*

- Erst kommt ein Zeichen der Klasse **letter**, dann eine (eventuell auch leere) Folge von Zeichen entweder aus **letter** oder aus **digit**.
- Der Operator “**\***” bedeutet “beliebig ofte Wiederholung” (“weglassen” ist 0-malige Wiederholung **-:**).
- Der Operator “**\***” ist ein **Postfix**-Operator. Das heißt, er steht hinter seinem Argument.

## Beispiele:

- \_178  
Das\_ist\_kein\_Name  
x  
-  
\$Password\$
- ... sind legale Namen :-)



5ABC

!Hallo!

x'

-178

... sind keine legalen Namen    :-)

- 5ABC
- !Hallo!
- x'
- 178

... sind keine legalen Namen :-)

## Achtung:

Reservierte Wörter sind als Namen verboten !!!

### 3.3 Ganze Zahlen

Werte, die direkt im Programm stehen, heißen Konstanten.

Ganze Zahlen bestehen aus einem Vorzeichen (das evt. auch fehlt) und einer nichtleeren Folge von Ziffern:

```
sign      ::=      + | -
number    ::=      sign ? digit digit*
```

### 3.3 Ganze Zahlen

Werte, die direkt im Programm stehen, heißen Konstanten.

Ganze Zahlen bestehen aus einem Vorzeichen (das evt. auch fehlt) und einer nichtleeren Folge von Ziffern:

```
sign      ::=      + | -
number    ::=      sign ? digit digit*
```

- Der Postfix-Operator “?” besagt, dass das Argument eventuell auch fehlen darf, d.h. einmal oder keinmal vorkommt.
- Wie sähe die Regel aus, wenn wir führende Nullen verbieten wollen?

## Beispiele:

- -17  
+12490  
42  
0  
-00070

... sind alles legale int-Konstanten.

- "Hello World!"  
-0.5e+128

... sind keine int-Konstanten.

Ausdrücke, die aus Zeichen (-klassen) mithilfe von

| (Alternative)

\* (Iteration)

(Konkatenation) sowie

? (Option)

... aufgebaut sind, heißen reguläre Ausdrücke<sup>a</sup>

(↑ Automatentheorie).

---

<sup>a</sup>Gelegentlich sind auch  $\epsilon$ , d.h. das “leere Wort” sowie  $\emptyset$ , d.h. die leere Menge zugelassen.

Reguläre Ausdrücke reichen zur Beschreibung **einfacher** Mengen von Worten aus.

- $( \text{letter} \text{ letter} )^*$ 
  - alle Wörter gerader Länge (über a, . . . , z, A, . . . , Z);
- $\text{letter}^* \text{ test } \text{letter}^*$ 
  - alle Wörter, die das Teilwort **test** enthalten;
- $_ \text{ digit}^* 17$ 
  - alle Wörter, die mit **\_** anfangen, dann eine beliebige Folge von Ziffern aufweisen, die mit 17 aufhört;
- $\text{exp} ::= (\text{e}|\text{E})\text{sign? digit digit}^*$   
 $\text{float} ::= \text{sign? digit digit}^* \text{ exp} \quad |$   
 $\qquad \qquad \qquad \text{sign? digit}^* (\text{digit} . \mid . \text{ digit}) \text{ digit}^* \text{ exp?}$ 
  - alle Gleitkomma-Zahlen ...

Identifizierung von

- reservierten Wörtern,
- Namen,
- Konstanten

Ignorierung von

- White Space,
- Kommentaren

... erfolgt in einer **ersten** Phase ( $\uparrow$ **Scanner**)

$\Longrightarrow$  Input wird mit regulären Ausdrücken verglichen und dabei in Wörter ("Tokens") aufgeteilt.

In einer **zweiten** Phase wird die **Struktur** des Programms analysiert ( $\uparrow$ **Parser**).

## 3.4 Struktur von Programmen

Programme sind hierarchisch aus Komponenten aufgebaut. Für jede Komponente geben wir Regeln an, wie sie aus anderen Komponenten zusammengesetzt sein können.

```
program    ::=    decl* stmt*
decl       ::=    type name ( , name )* ;
type       ::=    int
```

## 3.4 Struktur von Programmen

Programme sind **hierarchisch** aus Komponenten aufgebaut. Für jede Komponente geben wir Regeln an, wie sie aus anderen Komponenten zusammengesetzt sein können.

```
program    ::=    decl* stmt*
decl       ::=    type name ( , name )* ;
type       ::=    int
```

- Ein Programm besteht aus einer Folge von Deklarationen, gefolgt von einer Folge von Statements.
- Eine Deklaration gibt den Typ an, hier: `int`, gefolgt von einer Komma-separierten Liste von Variablen-Namen.

```
stmt    ::=    ; | { stmt* } |
            name = expr; | name = read(); | write( expr );
            if ( cond ) stmt |
            if ( cond ) stmt else stmt |
            while ( cond ) stmt
```

- Ein Statement ist entweder “leer” (d.h. gleich ;) oder eine geklammerte Folge von Statements;
- oder eine Zuweisung, eine Lese- oder Schreib-Operation;
- eine (einseitige oder zweiseitige) bedingte Verzweigung;
- oder eine Schleife.

```

expr      ::=      number | name | ( expr ) |
                  unop expr | expr binop expr

unop     ::=      -
binop     ::=      - | + | * | / | %

```

- Ein Ausdruck ist eine Konstante, eine Variable oder ein geklammerter Ausdruck
- oder ein unärer Operator, angewandt auf einen Ausdruck,
- oder ein binärer Operator, angewandt auf zwei Argument-Ausdrücke.
- Einziger unärer Operator ist (bisher `-`) die Negation.
- Mögliche binäre Operatoren sind Addition, Subtraktion, Multiplikation, (ganz-zahlige) Division und Modulo.

```

cond      ::=  true | false | ( cond ) |
                  expr comp expr |
                  bunop cond | cond bbinop cond

comp     ::=  == | != | <= | < | >= | >

bunop    ::=  !

bbinop   ::=  && | ||

```

- Bedingungen unterscheiden sich von Ausdrücken, dass ihr Wert nicht vom Typ `int` ist sondern `true` oder `false` (ein **Wahrheitswert** – vom Typ `boolean`).
- Bedingungen sind darum Konstanten, Vergleiche
- oder logische Verknüpfungen anderer Bedingungen.

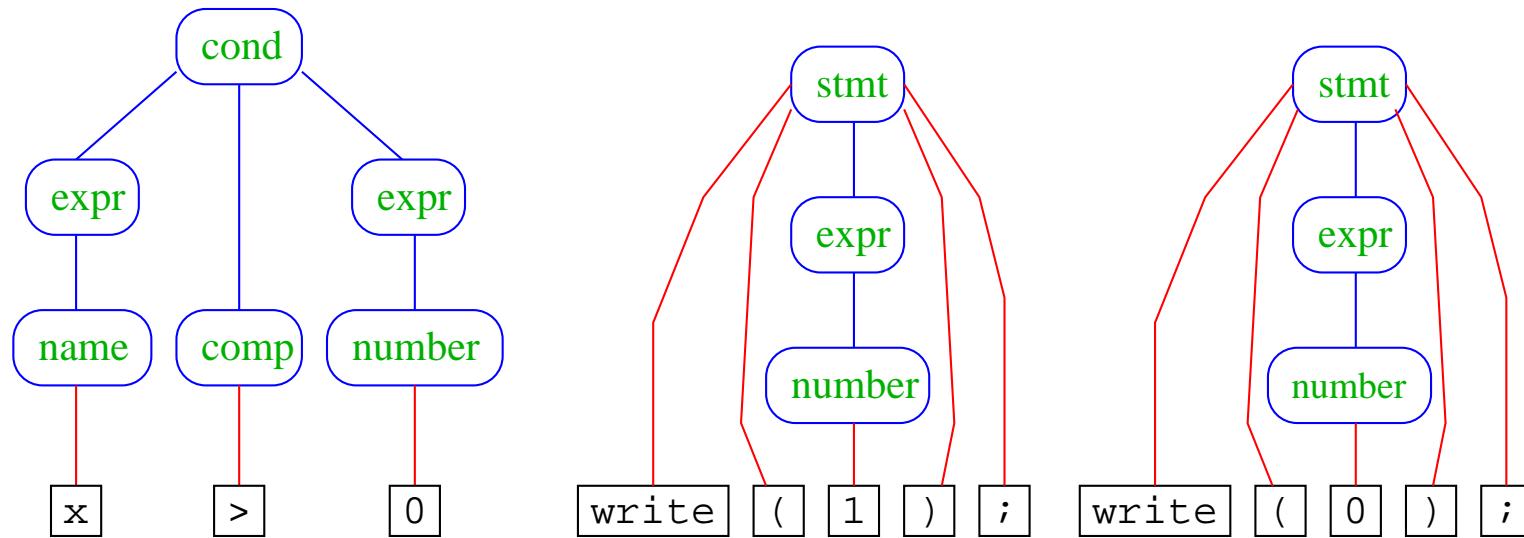
Puh!!!      Geschafft ...

## Beispiel:

```
int x;  
x = read();  
if (x > 0)  
    write(1);  
else  
    write(0);
```

Die hierarchische Untergliederung von Programm-Bestandteilen veranschaulichen wir durch **Syntax-Bäume**:

Syntax-Bäume für  $x > 0$  sowie `write(0);` und `write(1);`

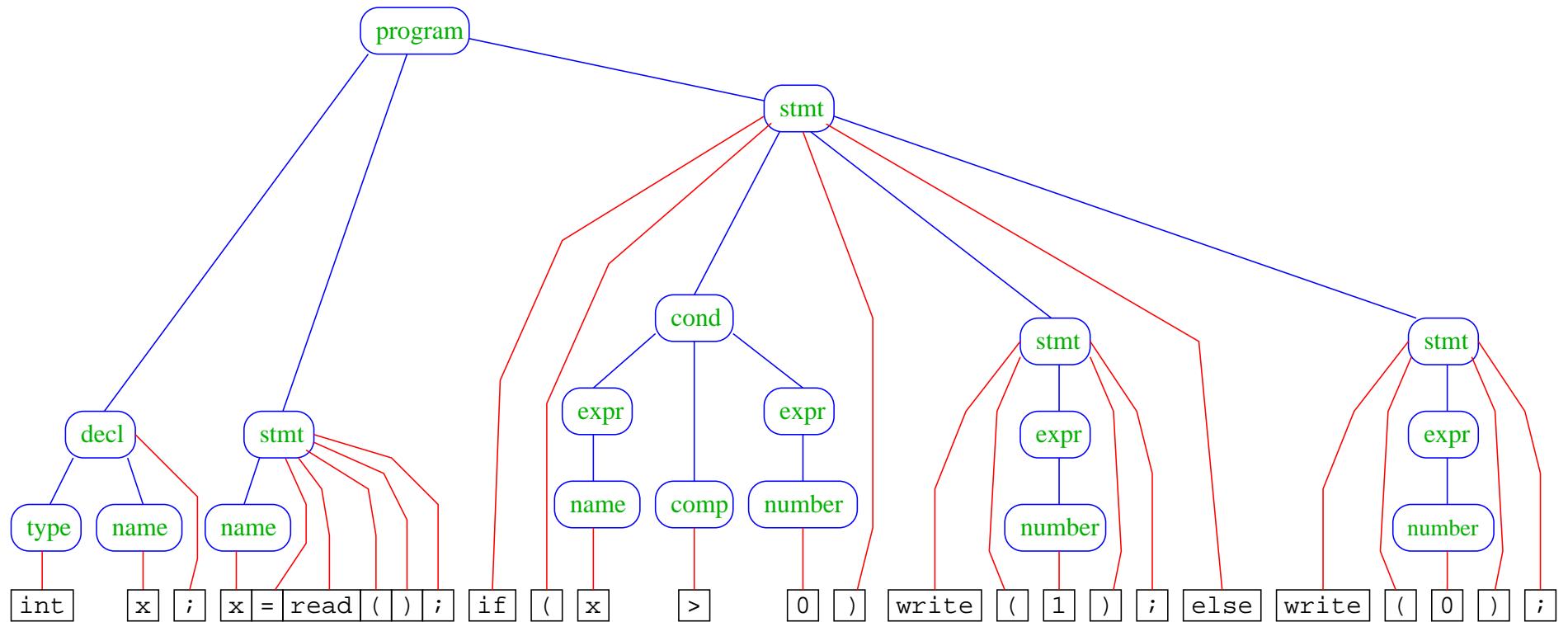


Blätter:

innere Knoten:

Wörter/Tokens

Namen von Programm-Bestandteilen



## Bemerkungen:

- Die vorgestellte Methode der Beschreibung von Syntax heißt **EBNF-Notation** (**E**xtended **B**ackus **N**aur **F**orm **N**otation).
- Ein anderer Name dafür ist **erweiterte kontextfreie Grammatik** ( $\uparrow$ **Linguistik, Automatentheorie**).
- Linke Seiten von Regeln heißen auch **Nicht-Terminale**.
- Tokens heißen auch **Terminale**.

## Achtung:

- Die regulären Ausdrücke auf den rechten Regelseiten können sowohl Terminate wie Nicht-Terminate enthalten.
- Deshalb sind kontextfreie Grammatiken **mächtiger** als reguläre Ausdrücke.

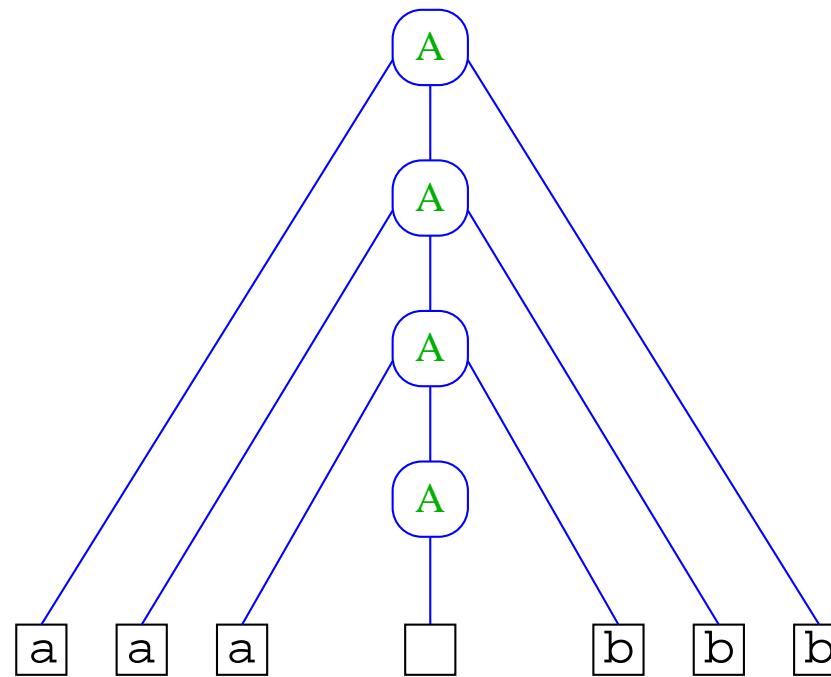
## Beispiel:

$$\mathcal{L} = \{\epsilon, ab, aabb, aaabbb, \dots\}$$

lässt sich mithilfe einer Grammatik beschreiben:

$$A ::= ( a A b )?$$

Syntax-Baum für das Wort aaabbb :



Für  $\mathcal{L}$  gibt es aber keinen regulären Ausdruck!!!  
(↑ Automatentheorie)

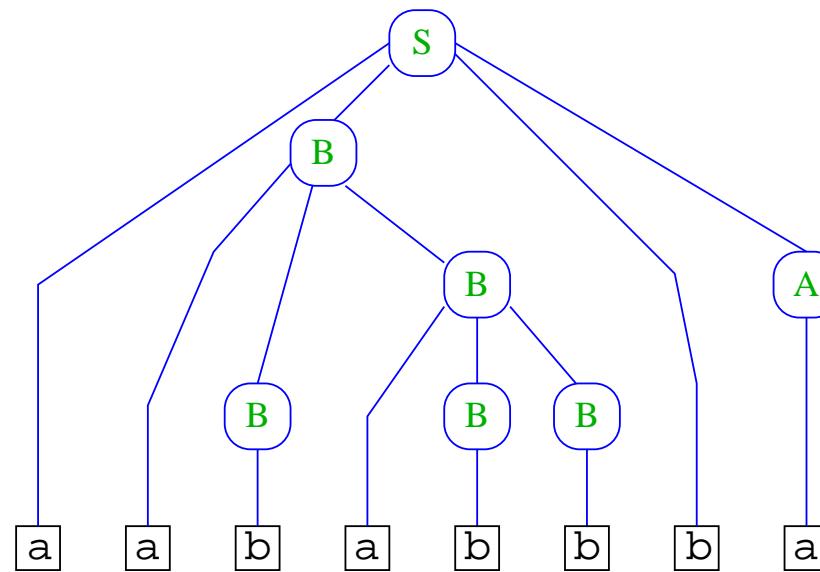
## Weiteres Beispiel:

$\mathcal{L}$  = alle Worte mit gleich vielen a's und b's

Zugehörige Grammatik:

$$\begin{aligned} S & ::= ( b A \mid a B )^* \\ A & ::= ( b A A \mid a ) \\ B & ::= ( a B B \mid b ) \end{aligned}$$

Syntax-Baum für das Wort **aababbba** :



## 4 Kontrollfluss-Diagramme

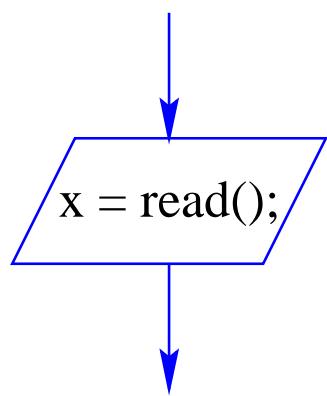
In welcher Weise die Operationen eines Programms nacheinander ausgeführt werden, lässt sich anschaulich mithilfe von Kontrollfluss-Diagrammen darstellen.

Ingredienzien:

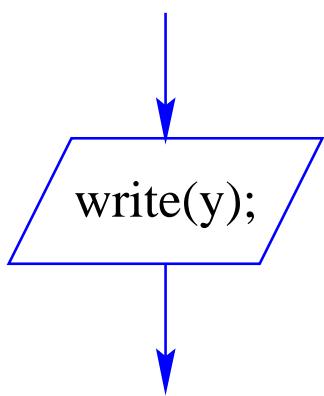


Startknoten

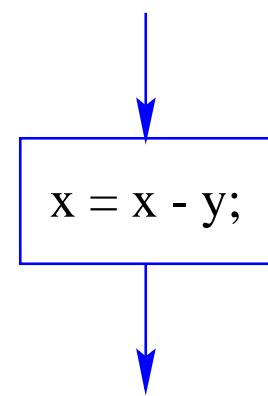
Endknoten



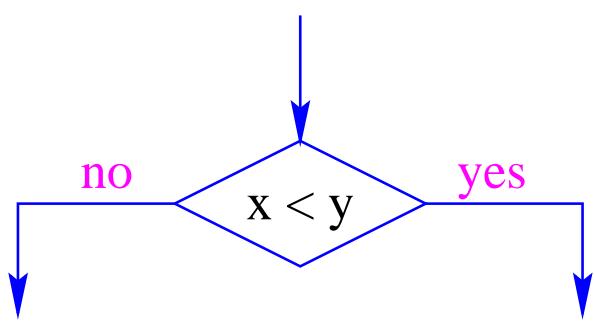
Eingabe



Ausgabe



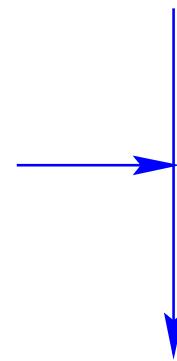
Zuweisung



bedingte Verzweigung



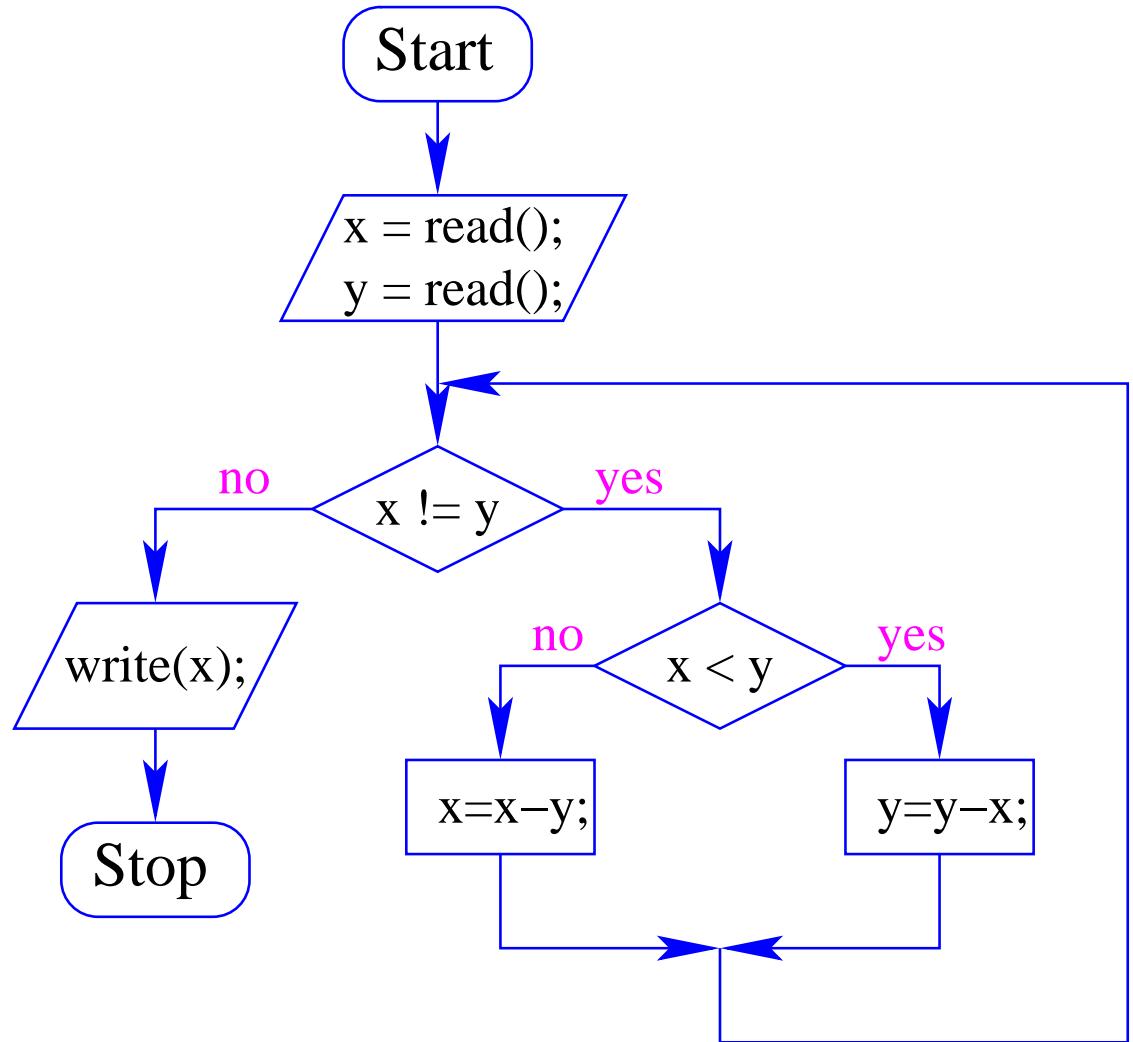
Kante



Zusammenlauf

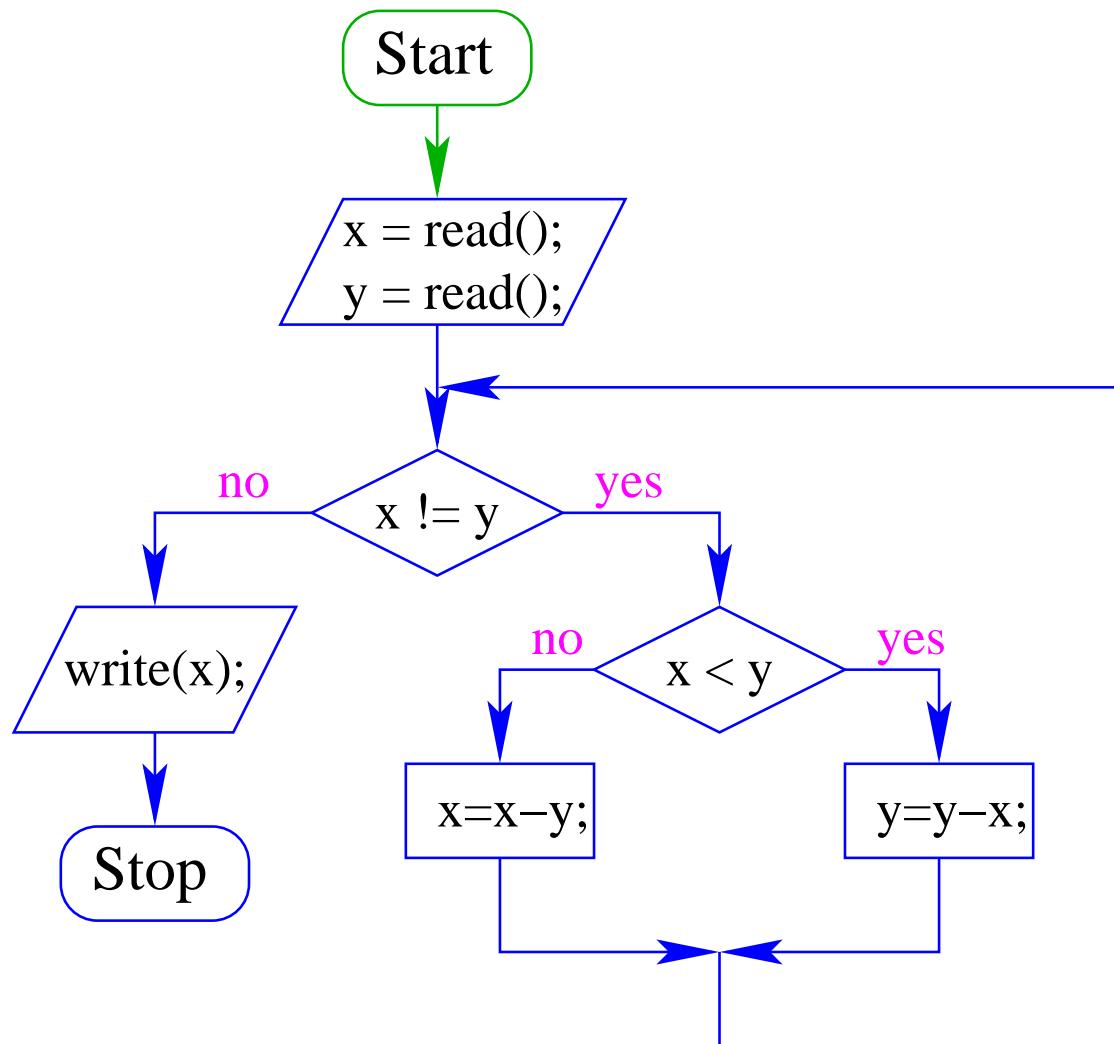
## Beispiel:

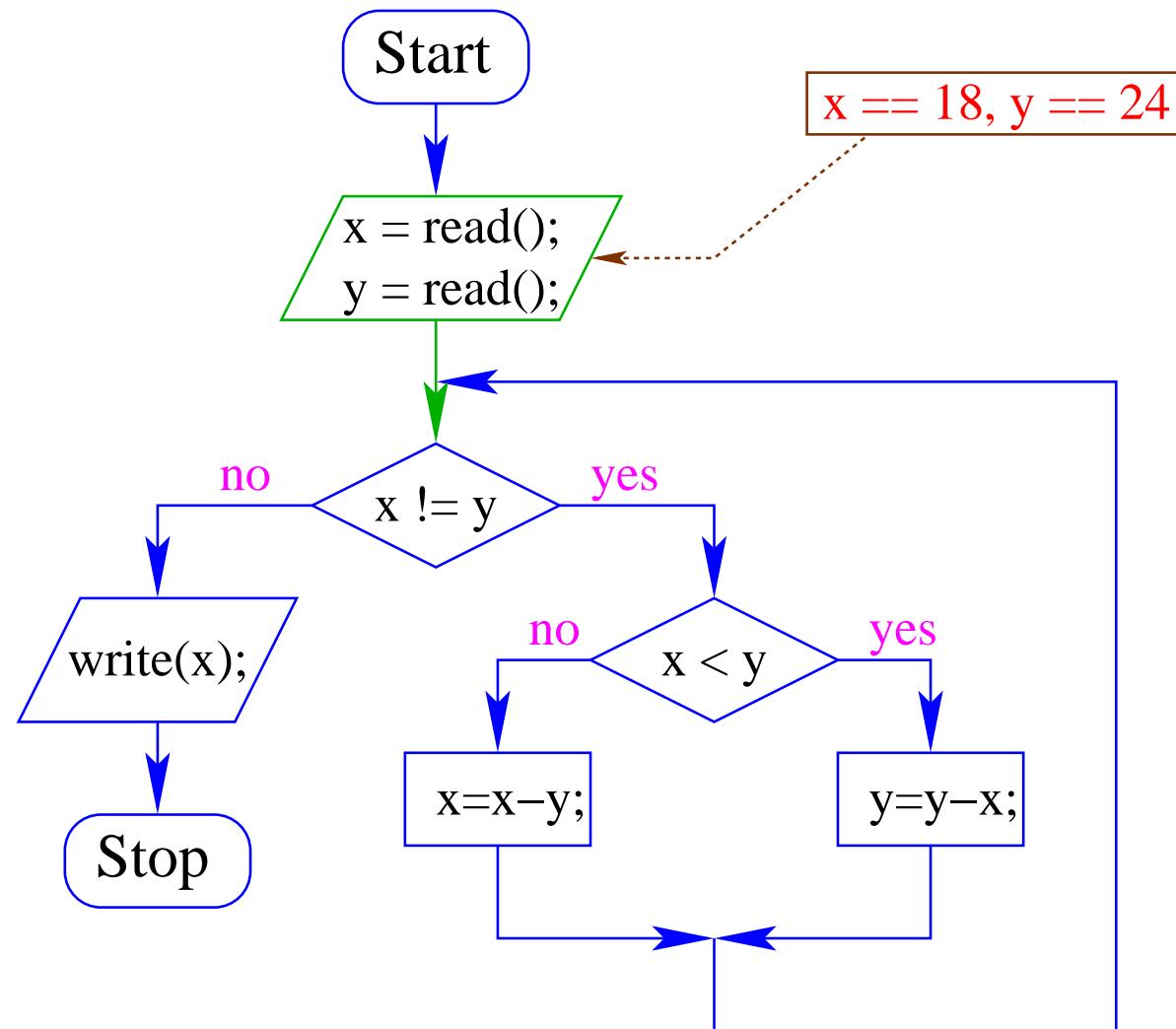
```
int x, y;  
x = read();  
y = read();  
while (x != y)  
    if (x < y)  
        y = y - x;  
    else  
        x = x - y;  
write(x);
```

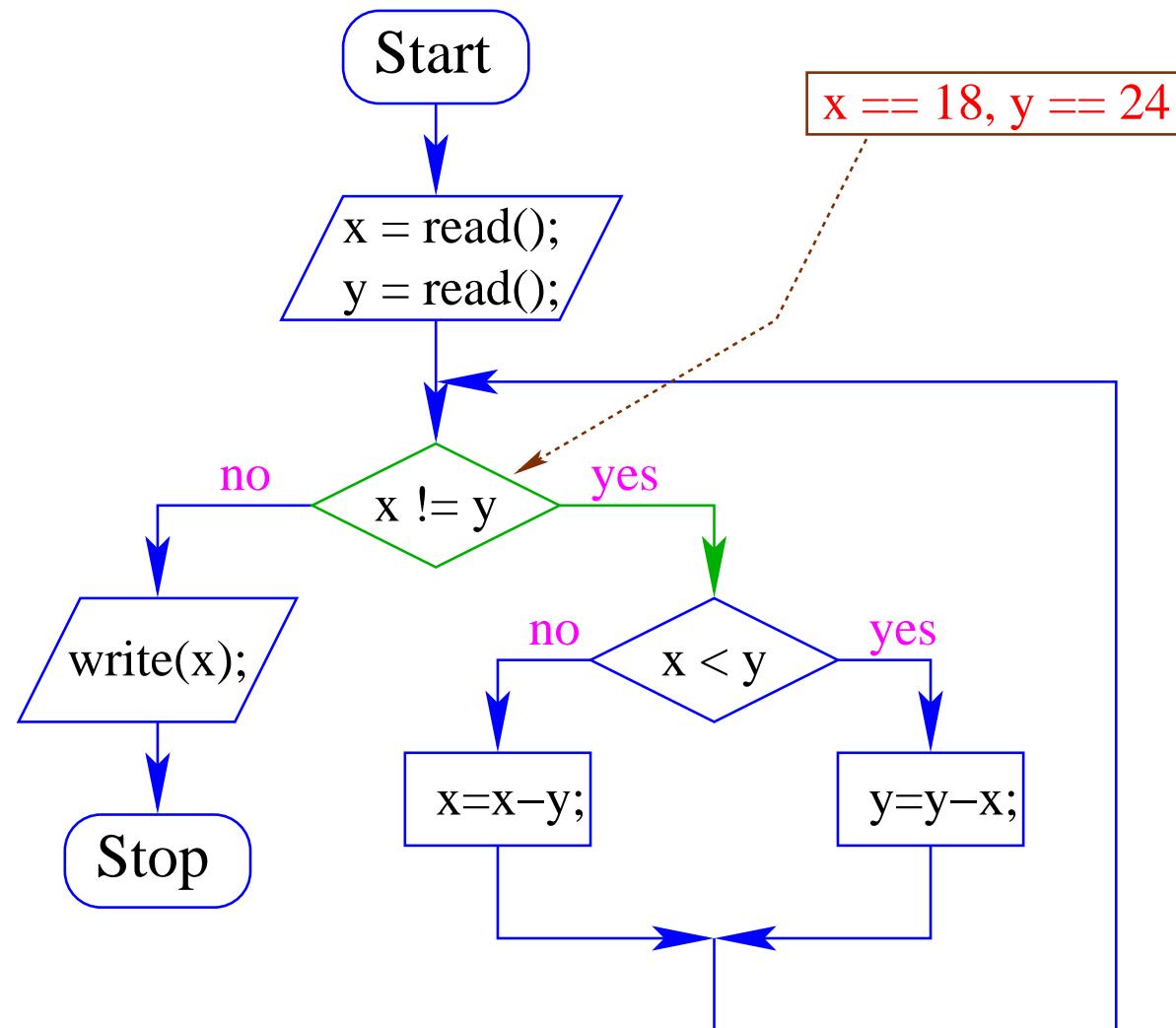


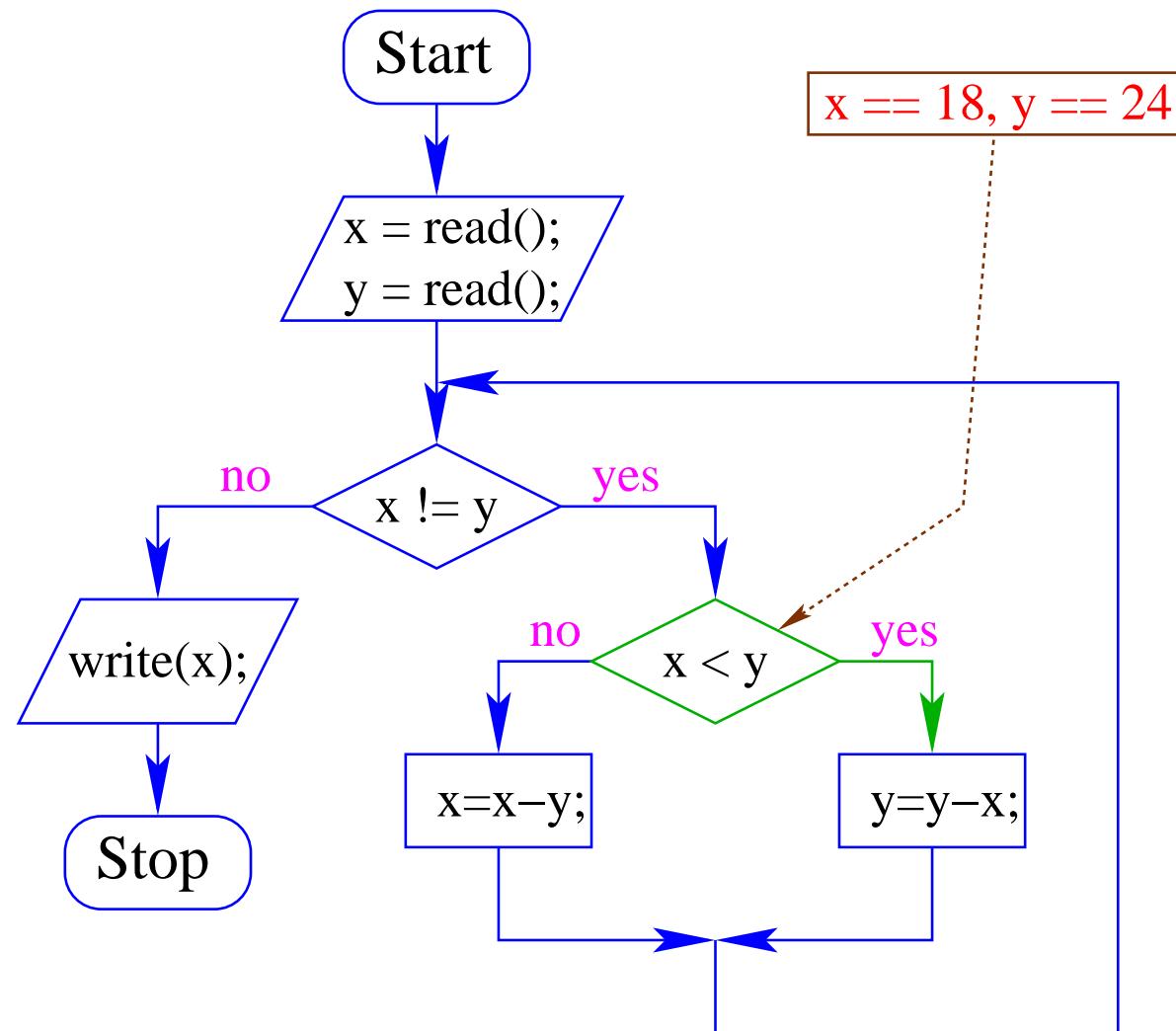
- Die Ausführung des Programms entspricht einem **Pfad** durch das Kontrollfluss-Diagramm vom Startknoten zum Endknoten.
- Die Deklarationen von Variablen muss man sich am Startknoten vorstellen.
- Die auf dem Pfad liegenden Knoten (außer dem Start- und Endknoten) sind die dabei auszuführenden Operationen bzw. auszuwertenden Bedingungen.
- Um den Nachfolger an einem Verzweigungsknoten zu bestimmen, muss die Bedingung für die aktuellen Werte der Variablen ausgewertet werden.

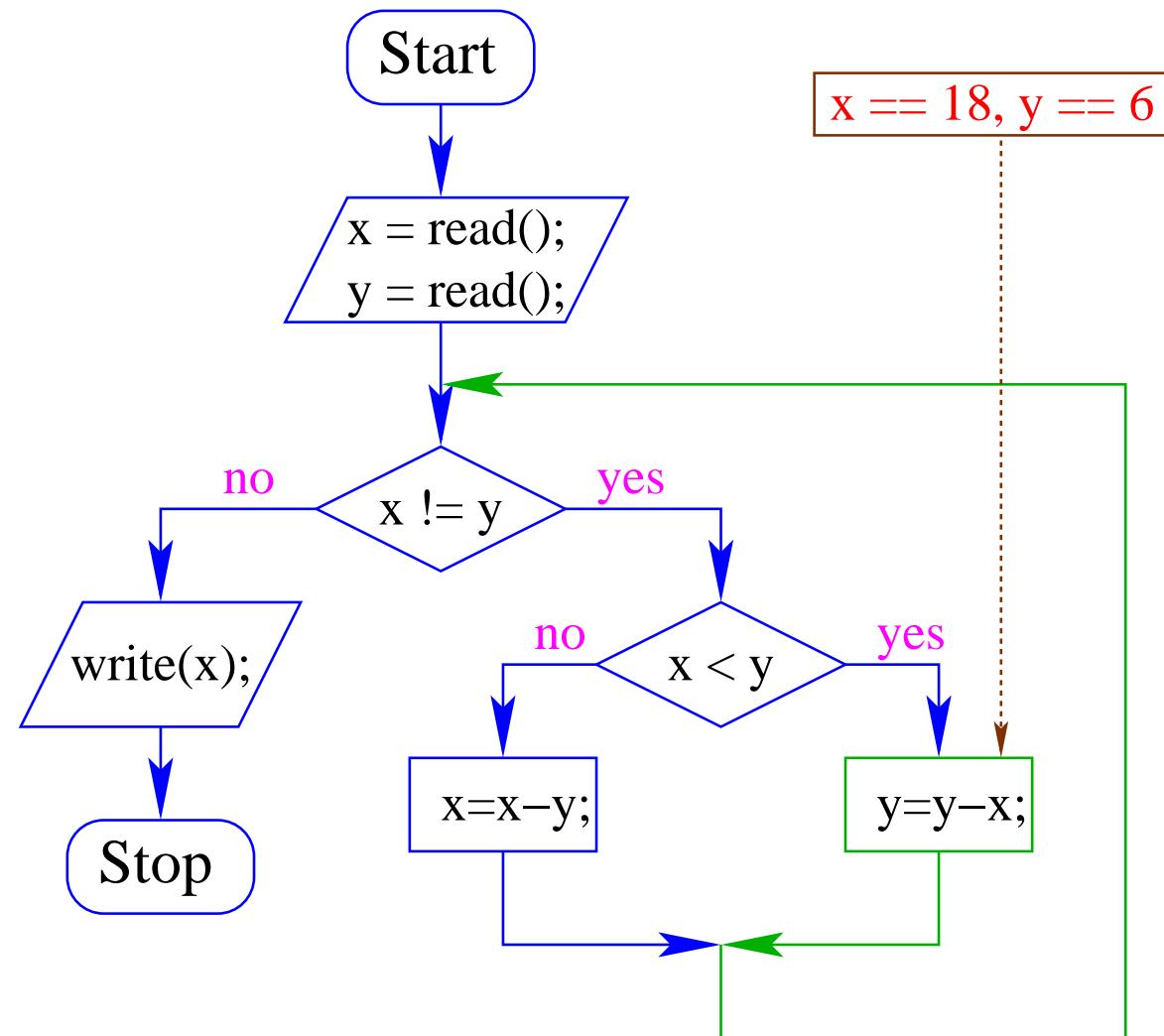
====> operationelle Semantik

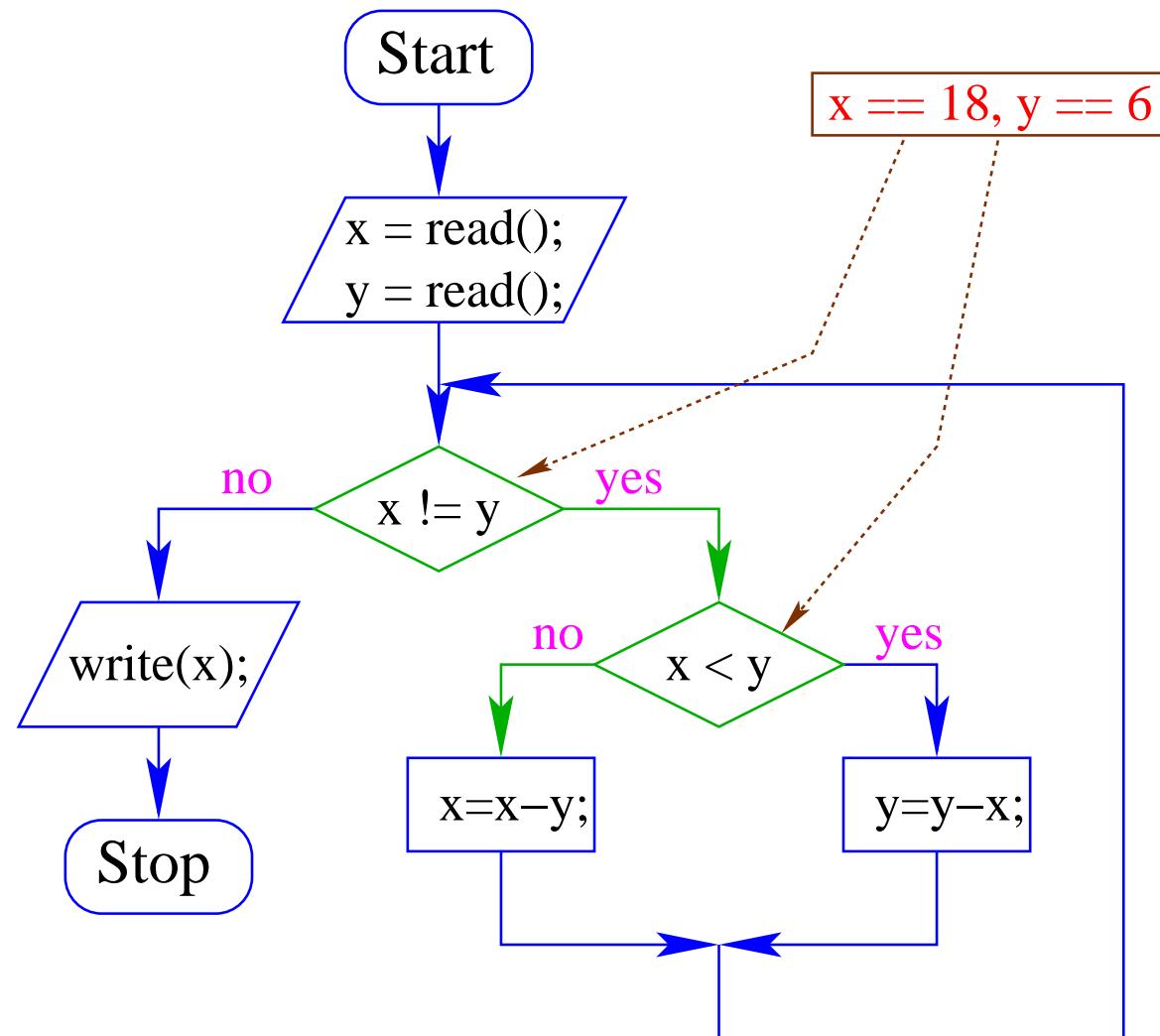


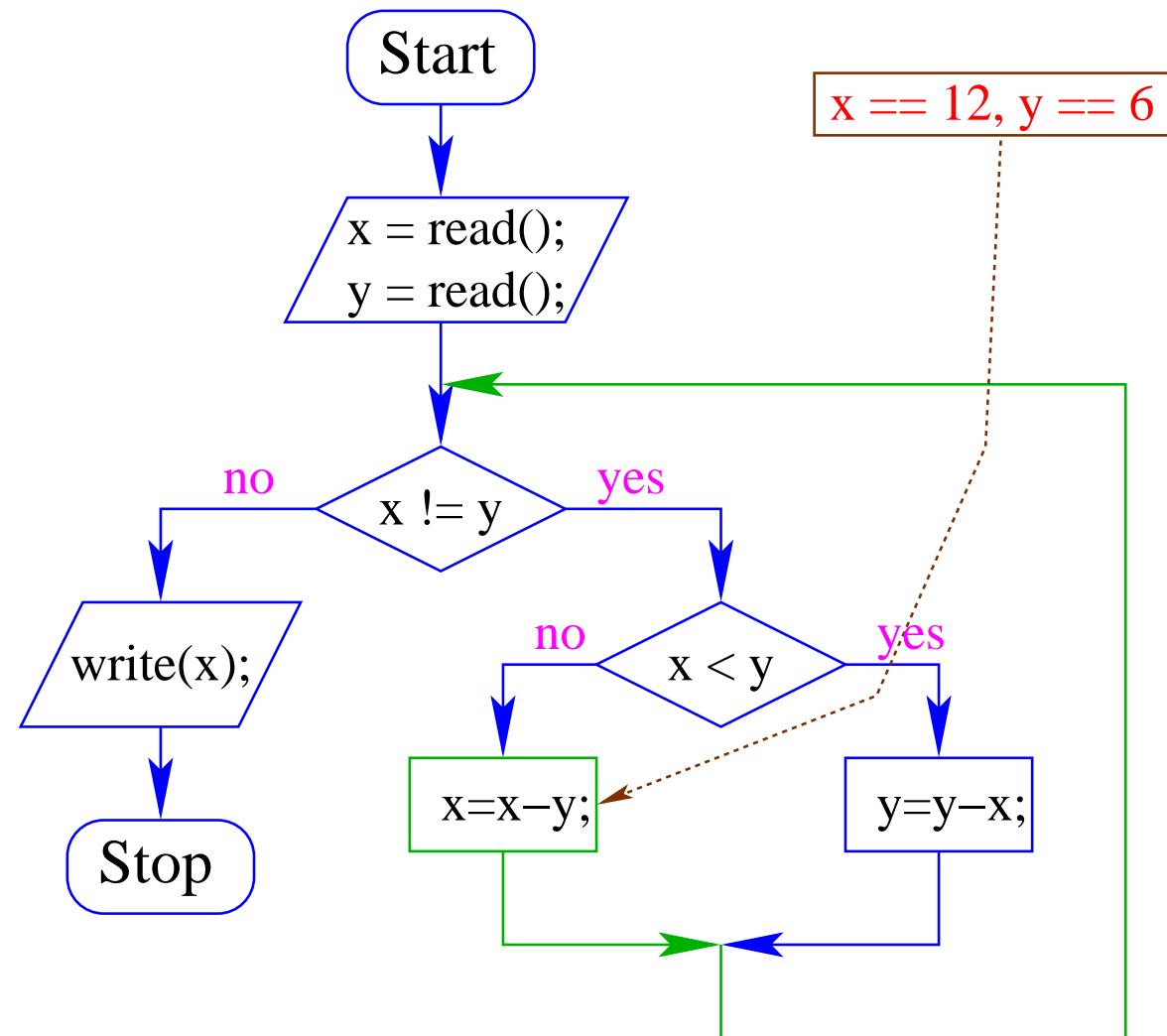


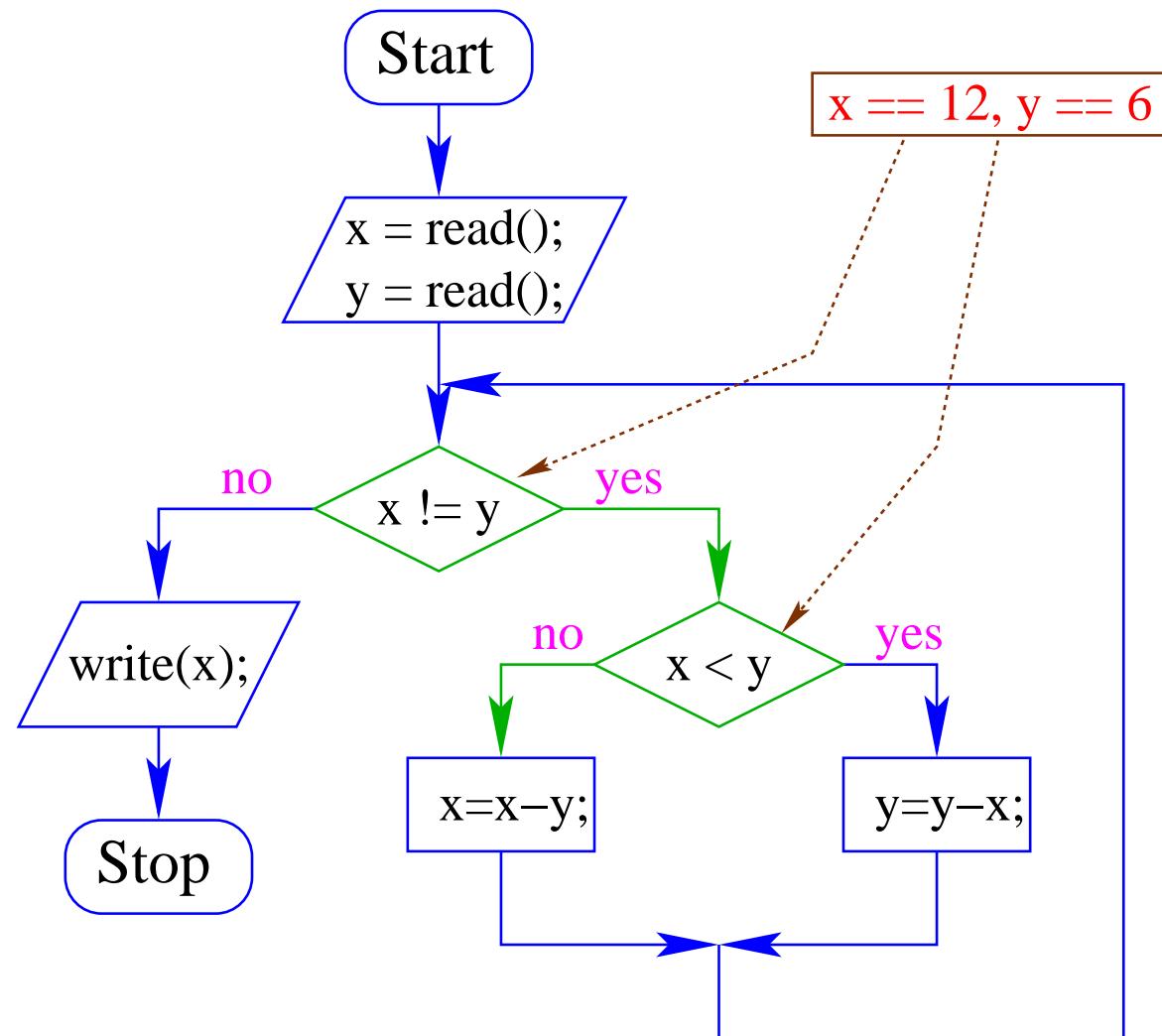


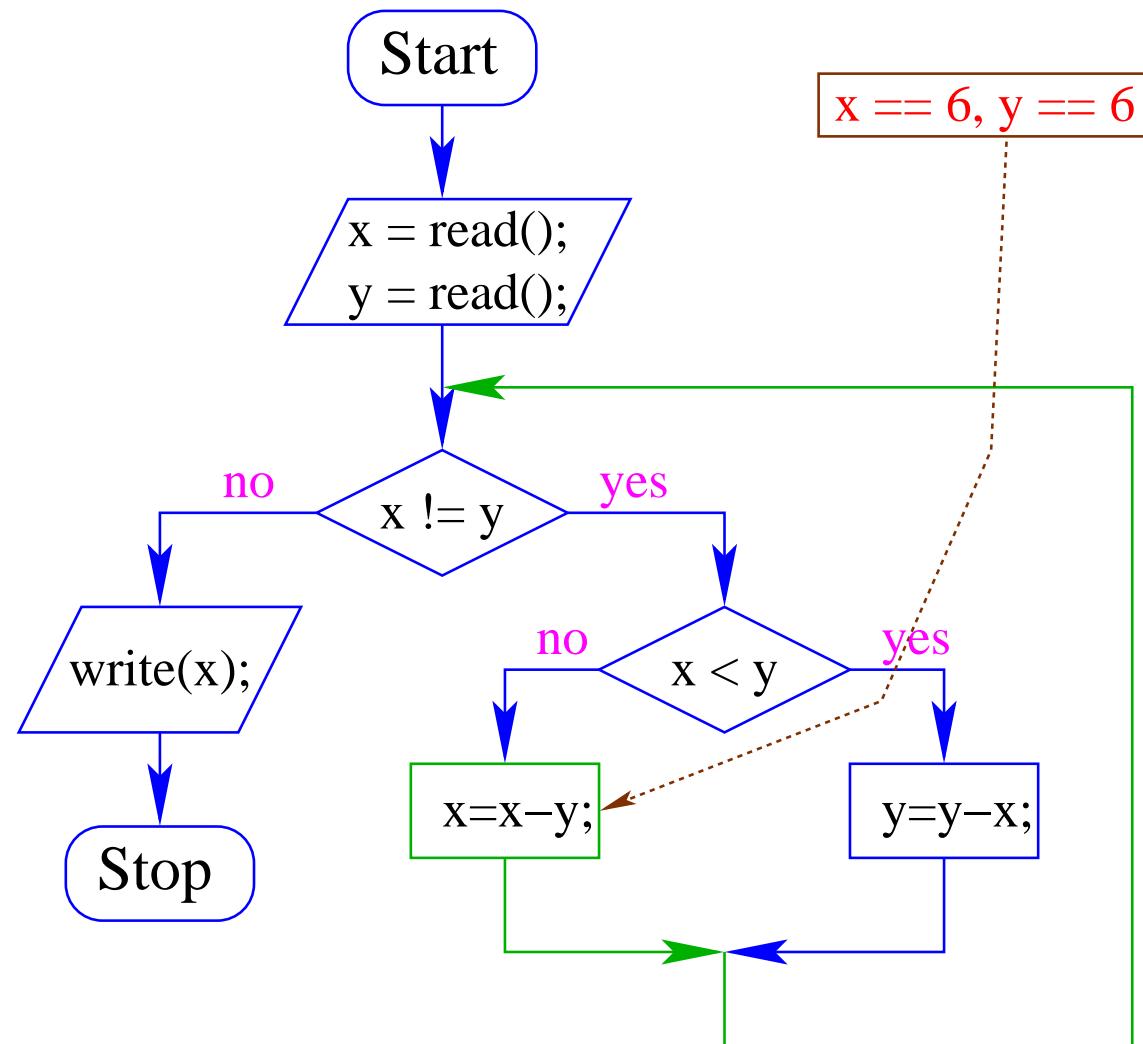


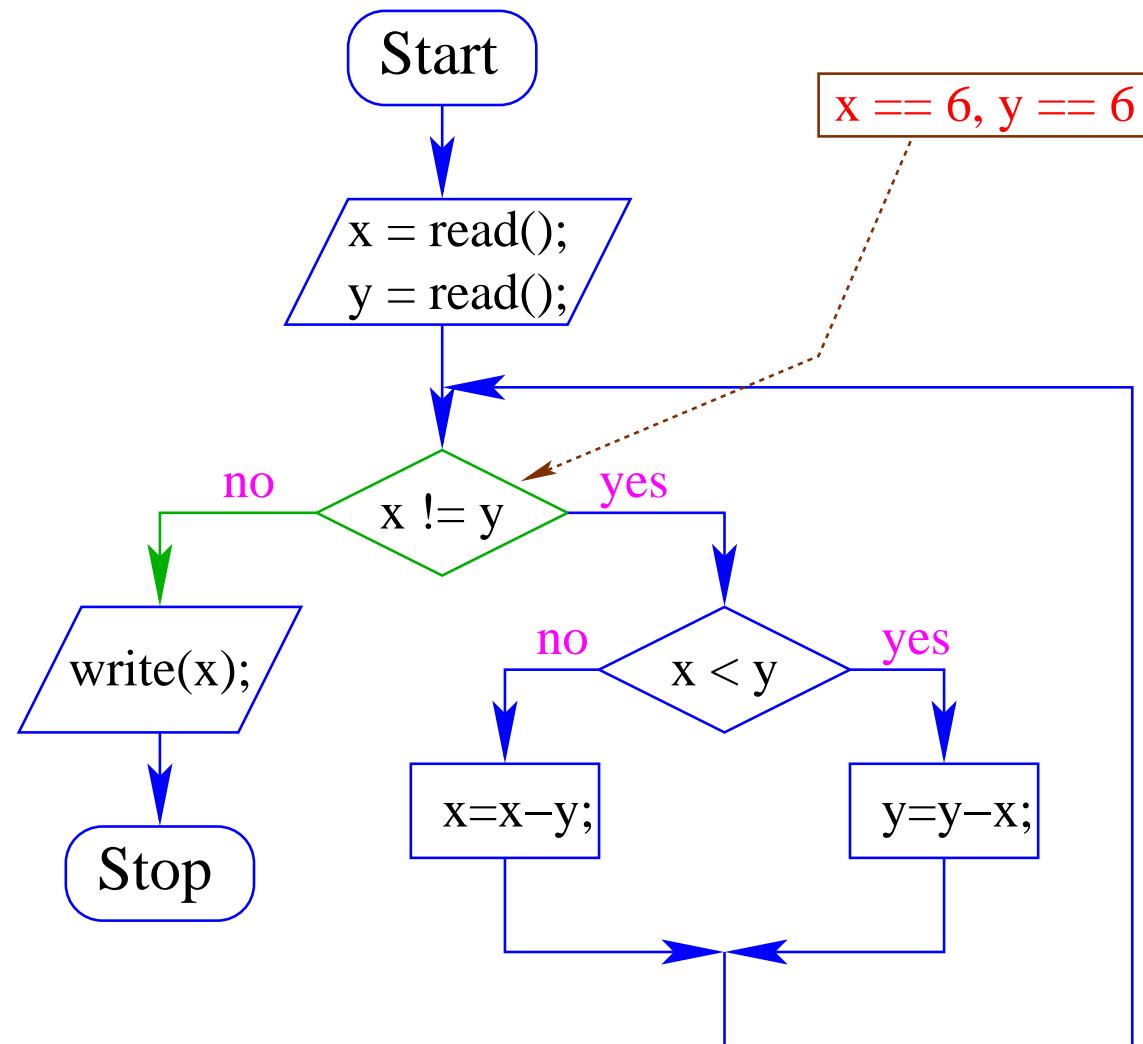


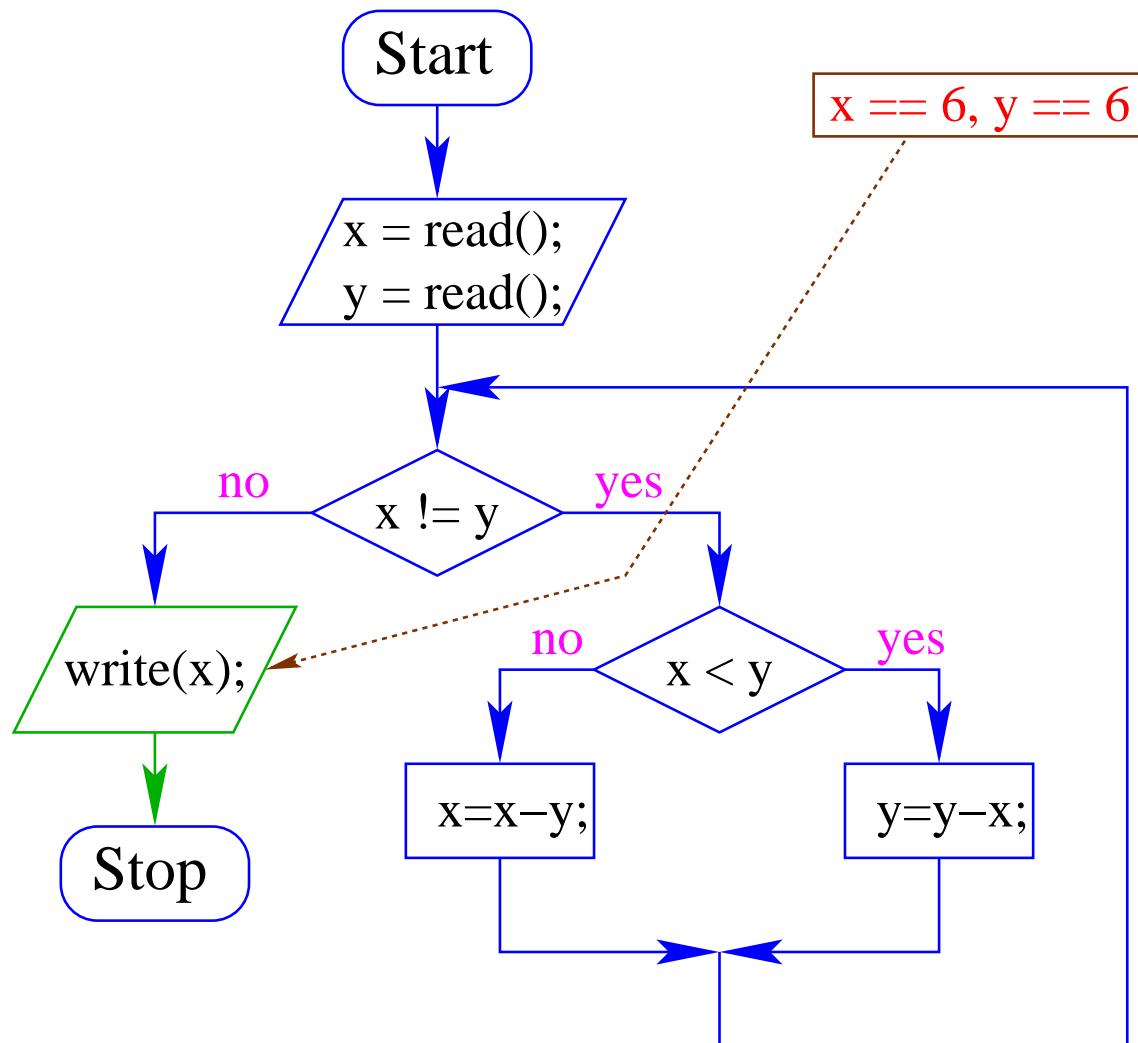


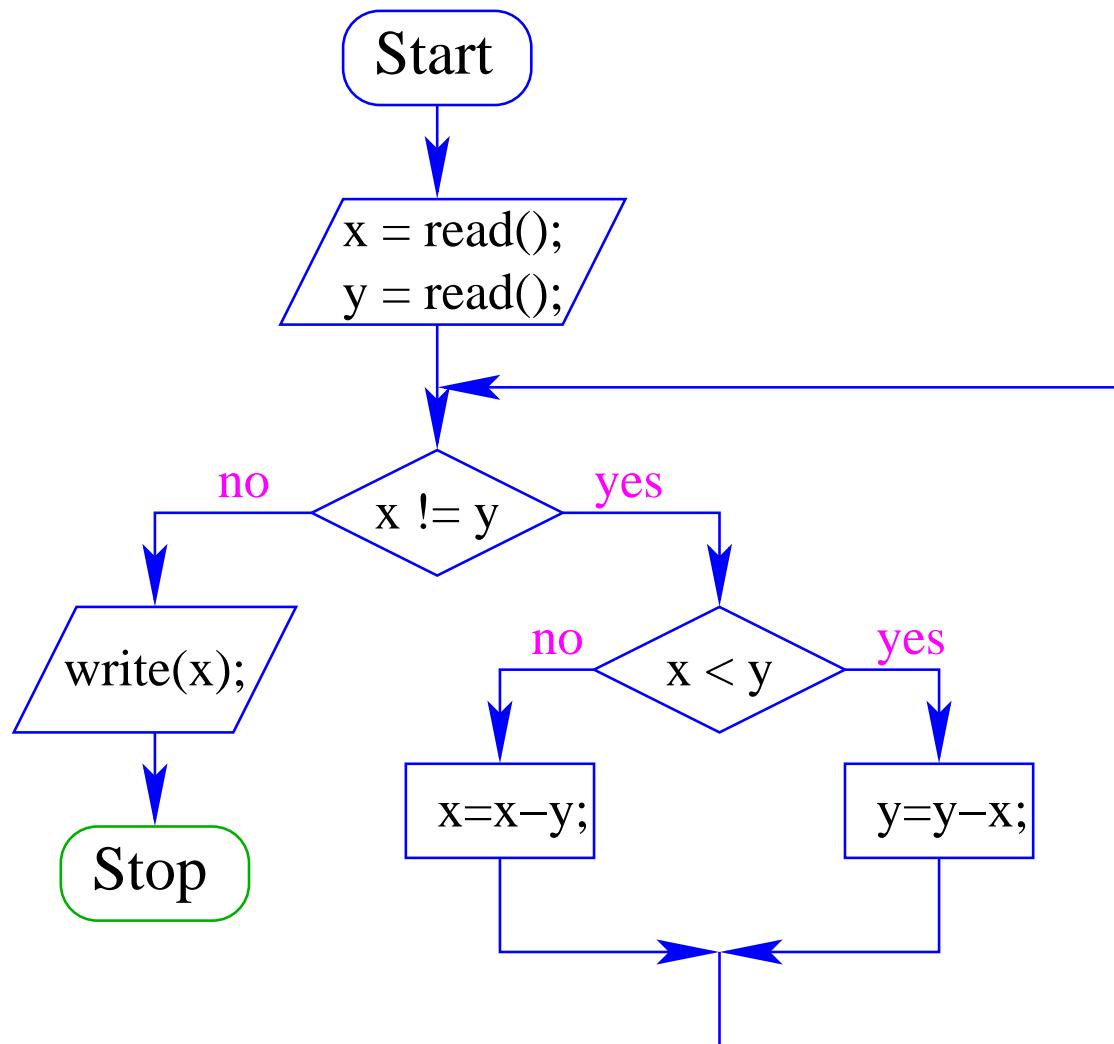








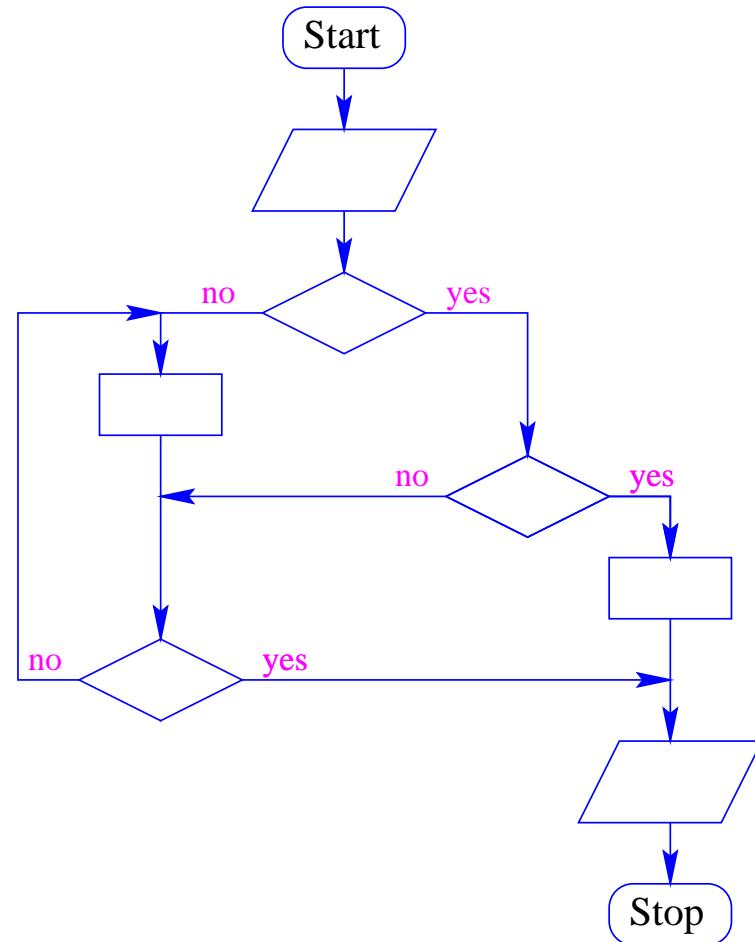




## Achtung:

- Zu jedem **Minijava**-Programm lässt sich ein Kontrollfluss-Diagramm konstruieren   :-)
- die umgekehrte Richtung gilt zwar ebenfalls, liegt aber nicht so auf der Hand.

# Beispiel:



## 5 Mehr Java

Um komfortabel programmieren zu können, brauchen wir

- mehr Datenstrukturen;
- mehr Kontrollstrukturen :-)

## 5.1 Mehr Basistypen

- Außer `int`, stellt Java weitere Basistypen zur Verfügung.
- Zu jedem Basistyp gibt es eine Menge möglicher Werte.
- Jeder Wert eines Basistyps benötigt die gleiche Menge Platz, um ihn im Rechner zu repräsentieren.
- Der Platz wird in Bit gemessen.

(Wie viele Werte kann man mit  $n$  Bit darstellen?)

Es gibt vier Sorten ganzer Zahlen:

Typ	Platz	kleinster Wert	größter Wert
byte	8	–128	127
short	16	–32 768	32 767
int	32	–2 147 483 648	2 147 483 647
long	64	–9 223 372 036 854 775 808	9 223 372 036 854 775 807

Die Benutzung kleinerer Typen wie byte oder short spart Platz.

Es gibt vier Sorten ganzer Zahlen:

Typ	Platz	kleinster Wert	größter Wert
byte	8	–128	127
short	16	–32 768	32 767
int	32	–2 147 483 648	2 147 483 647
long	64	–9 223 372 036 854 775 808	9 223 372 036 854 775 807

Die Benutzung kleinerer Typen wie byte oder short spart Platz.

Achtung:

Java warnt nicht vor Überlauf/Unterlauf !!

## Beispiel:

```
int x = 2147483647; // grösstes int  
x = x+1;  
write(x);
```

... liefert -2147483648 ... :-(

- In realem **Java** kann man bei der Deklaration einer Variablen ihr direkt einen ersten Wert zuweisen (**Initialisierung**).
- Man kann sie sogar (statt am Anfang des Programms) erst an der Stelle deklarieren, an der man sie das erste Mal braucht!

Es gibt **zwei** Sorten von Gleitkomma-Zahlen:

Typ	Platz	kleinster Wert	größter Wert	
float	32	ca. -3.4e+38	ca. 3.4e+38	7 <b>signifikante</b> Stellen
double	64	ca. -1.7e+308	ca. 1.7e+308	15 <b>signifikante</b> Stellen

- Überlauf/Unterlauf liefert die Werte **Infinity** bzw. **-Infinity**.
- Für die Auswahl des geeigneten Typs sollte die gewünschte **Genauigkeit** des Ergebnisses berücksichtigt werden.
- Gleitkomma-Konstanten im Programm werden als **double** aufgefasst **:-)**
- Zur Unterscheidung kann man an die Zahl f (oder F) bzw. d (oder D) anhängen.

... weitere Basistypen:

Typ	Platz	Werte
boolean	1	true, false
char	16	alle <b>Unicode</b> -Zeichen

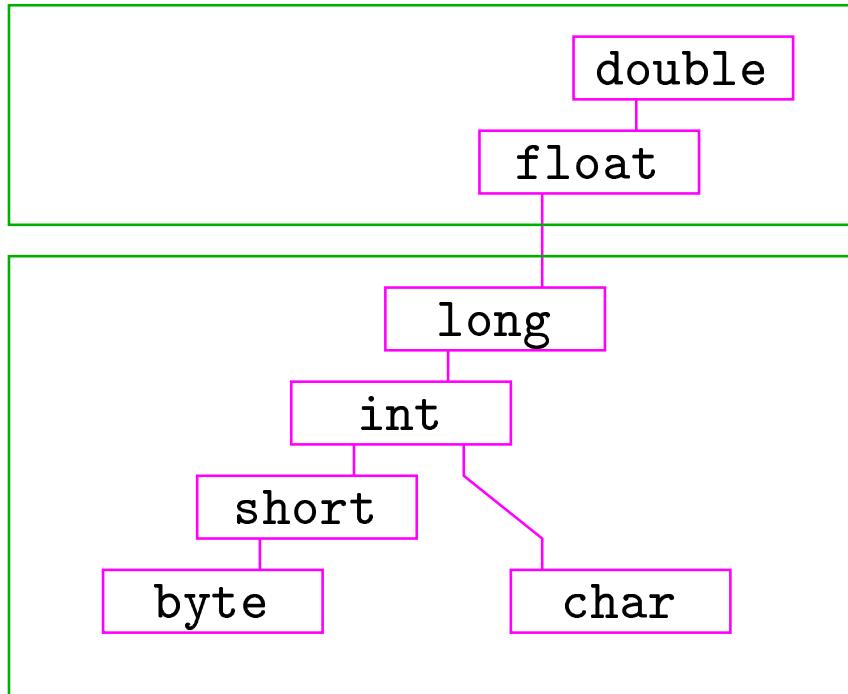
**Unicode** ist ein Zeichensatz, der alle irgendwo auf der Welt gängigen Alphabete umfasst, also zum Beispiel:

- die Zeichen unserer Tastatur (inklusive Umlaute);
- die chinesischen Schriftzeichen;
- die ägyptischen Hieroglyphen ...

char-Konstanten schreibt man mit Hochkommas: 'A', ';' , '\n'.

## 5.2 Mehr über Arithmetik

- Die Operatoren `+, -, *, /` und `%` gibt es für jeden der aufgelisteten Zahltypen   :-)
- Werden sie auf ein Paar von Argumenten verschiedenen Typs angewendet, wird automatisch vorher der speziellere in den allgemeineren umgewandelt (*impliziter Type Cast*) ...



Gleitkomma-Zahlen

ganze Zahlen

## Beispiel:

```
short xs = 1;  
int x = 999999999;  
write(x + xs);
```

... liefert den int-Wert 100000000 ... :-)

```
float xs = 1.0f;  
int x = 999999999;  
write(x + xs);
```

... liefert den float-Wert 1.0E9 ... :-)

## Beispiel:

```
short xs = 1;  
int x = 999999999;  
write(x + xs);
```

... liefert den int-Wert 100000000 ... :-)

```
float xs = 1.0f;  
int x = 999999999;  
write(x + xs);
```

... liefert den float-Wert 1.0E9 ... :-)

... vorausgesetzt, `write()` kann Gleitkomma-Zahlen ausgeben :-)

## Achtung:

- Das Ergebnis einer Operation auf `float` kann aus dem Bereich von `float` herausführen, d.h. ein `double` liefern.
- Das Ergebnis einer Operation auf Basistypen für ganze Zahlen kann einen Wert aus einem größeren ganzzahligen Basistyp liefern (mindestens aber `int`).
- Wird das Ergebnis einer Variablen zugewiesen, sollte deren Typ dies zulassen    :-)
- Mithilfe von **expliziten Type Casts** lässt sich das (evt. unter **Verlust** von Information) stets bewerkstelligen.

## Beispiele:

(float) 1.7e+308	<b>liefert</b>	Infinity
(long) 1.7e+308	<b>liefert</b>	9223372036854775807 (d.h. den größten long-Wert)
(int) 1.7e+308	<b>liefert</b>	2147483647 (d.h. den größten int-Wert)
(short) 1.7e+308	<b>liefert</b>	-1
(int) 1.0e9	<b>liefert</b>	1000000000
(int) 1.11	<b>liefert</b>	1
(int) -2.11	<b>liefert</b>	-2

## 5.3 Strings

Der Datentyp **String** für Wörter ist kein Basistyp, sondern eine **Klasse** (dazu kommen wir später :-)

Hier behandeln wir nur drei Eigenschaften:

- Werte vom Typ **String** haben die Form "Hello World!";
- Man kann Wörter in Variablen vom Typ **String** abspeichern.
- Man kann Wörter mithilfe des Operators "+" **konkatenieren**.

## Beispiel:

```
String s0 = "";
String s1 = "Hel";
String s2 = "lo Wo";
String s3 = "rld!";
write(s0 + s1 + s2 + s3);
```

... schreibt **Hello World!** auf die Ausgabe :-)

## Beachte:

- Jeder Wert in **Java** hat eine Darstellung als **String**.
- Wird der Operator “+” auf einen Wert vom Typ **String** und einen anderen Wert  $x$  angewendet, wird  $x$  automatisch in seine **String**-Darstellung konvertiert ...  
⇒ ... liefert einfache Methode, um **float** oder **double** auszugeben !!!

## Beispiel:

```
double x = -0.55e13;  
write("Eine Gleitkomma-Zahl: "+x);
```

... schreibt **Eine Gleitkomma-Zahl: -0.55E13** auf die Ausgabe  
:-)

## 5.4 Felder

Oft müssen viele Werte gleichen Typs gespeichert werden.

Idee:

- Lege sie konsekutiv ab!
- Greife auf einzelne Werte über ihren Index zu!

Feld: 

17	3	-2	9	0	1
----	---	----	---	---	---

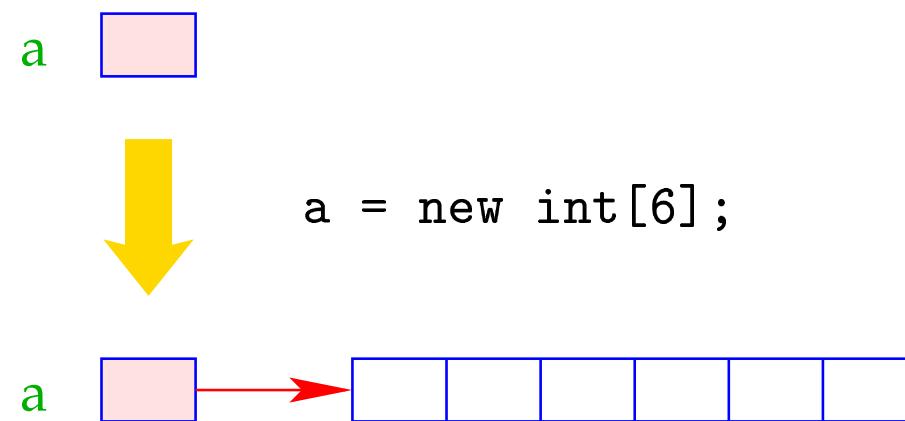
Index: 0 1 2 3 4 5

## Beispiel: Einlesen eines Felds

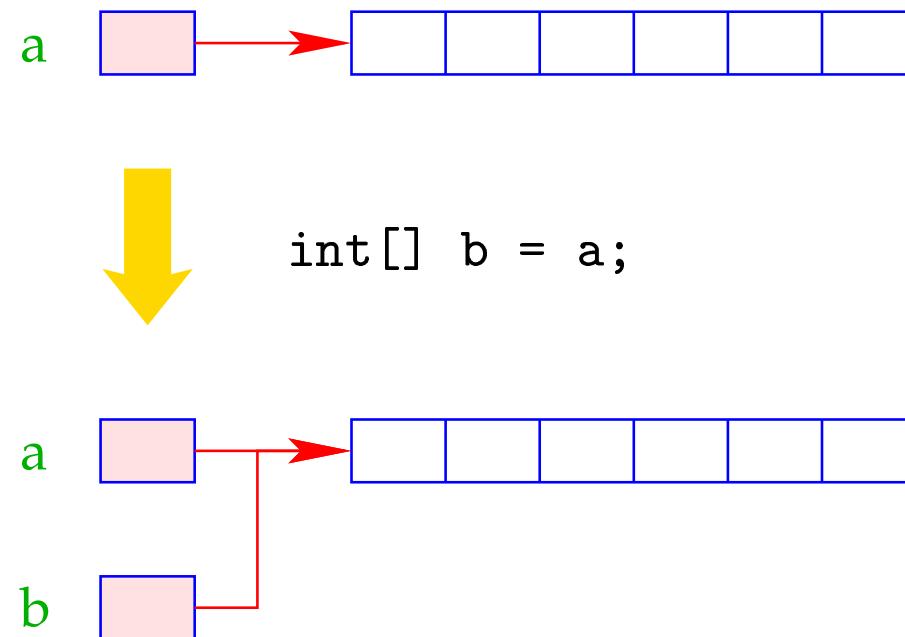
```
int[] a; // Deklaration
int n = read();

a = new int[n];
                    // Anlegen des Felds
int i = 0;
while (i < n) {
    a[i] = read();
    i = i+1;
}
```

- `type [] name ;` deklariert eine Variable für ein Feld (array), dessen Elemente vom Typ `type` sind.
- Alternative Schreibweise:  
`type name [] ;`
- Das Kommando `new` legt ein Feld einer gegebenen Größe an und liefert einen Verweis darauf zurück:



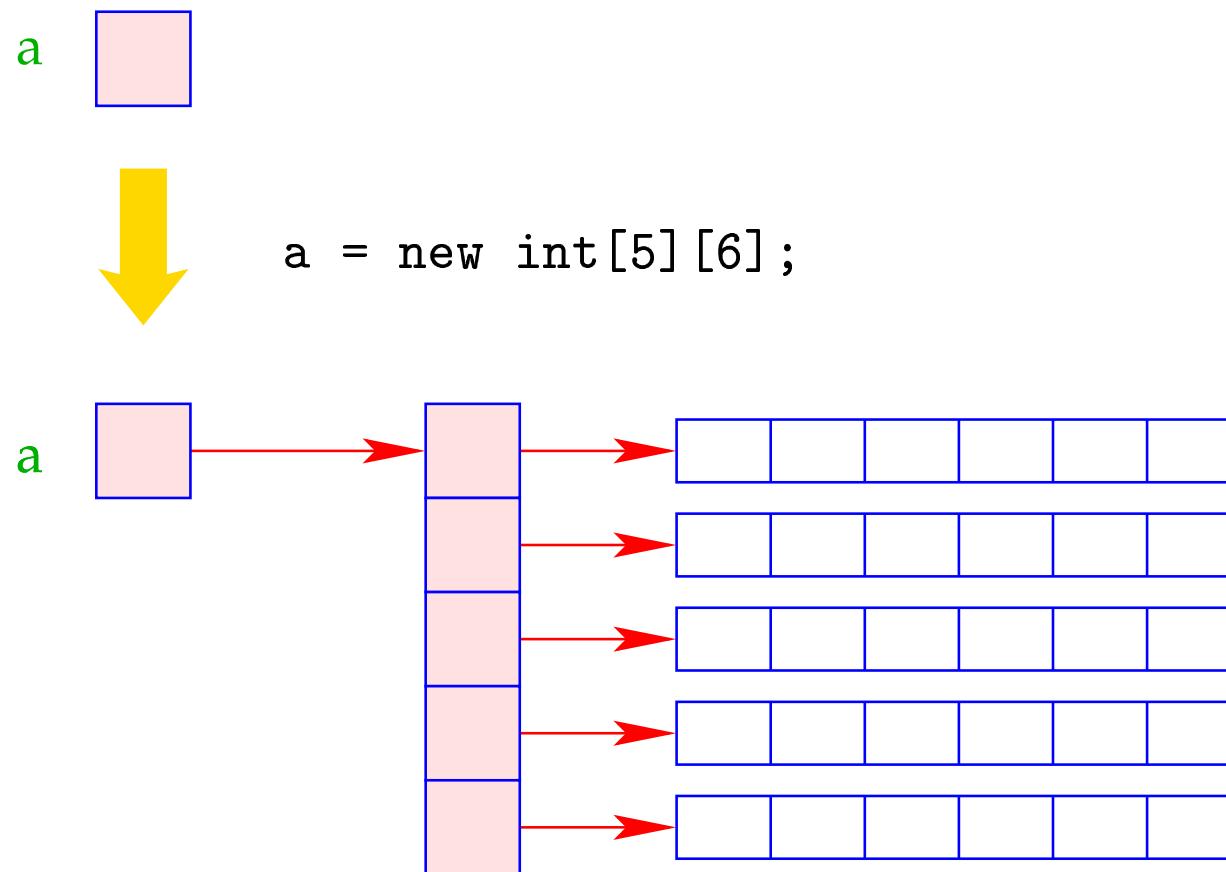
- Der Wert einer Feld-Variable ist also ein Verweis.
- `int[] b = a;` kopiert den Verweis der Variablen `a` in die Variable `b`:



- Die Elemente eines Felds sind von 0 an durchnumeriert.
- Die Anzahl der Elemente des Felds `name` ist `name.length`.
- Auf das  $i$ -te Element des Felds `name` greift man mittels `name[i]` zu.
- Bei jedem Zugriff wird überprüft, ob der Index erlaubt ist, d.h. im Intervall  $\{0, \dots, \text{name.length}-1\}$  liegt.
- Liegt der Index außerhalb des Intervalls, wird die `ArrayIndexOutOfBoundsException` ausgelöst ( $\uparrow$ Exceptions).

# Mehrdimensionale Felder

- Java unterstützt direkt nur ein-dimensionale Felder.
- Ein zwei-dimensionales Feld ist ein Feld von Feldern ...



## 5.5 Mehr Kontrollstrukturen

Typische Form der Iteration über Felder:

- Initialisierung des Laufindex;
- `while`-Schleife mit Eintrittsbedingung für den Rumpf;
- Modifizierung des Laufindex am Ende des Rumpfs.

## Beispiel (Forts.): Bestimmung des Minimums

```
int result = a[0];
int i = 1;          // Initialisierung
while (i < a.length) {
    if (a[i] < result)
        result = a[i];
    i = i+1;    // Modifizierung
}
write(result);
```

## Mithilfe des for-Statements:

```
int result = a[0];
for (int i = 1; i < a.length; ++i)
    if (a[i] < result)
        result = a[i];
write(result);
```

## Allgemein:

for ( init; cond; modify ) stmt

... entspricht:

{ init ; while ( cond ) { stmt modify ;} }

... wobei    ++i    äquivalent ist zu    i = i+1    :-)

## Warnung:

- Die Zuweisung  $x = x - 1$  ist in Wahrheit ein **Ausdruck**.
- Der Wert ist der Wert der rechten Seite.
- Die Modifizierung der Variable  $x$  erfolgt als **Seiteneffekt**.
- Der Semikolon ";" hinter einem Ausdruck wirft nur den Wert weg ... :-)



... fatal für Fehler in Bedingungen ...

```
boolean x = false;  
if (x = true)  
    write("Sorry! This must be an error ....\n");
```

- Die Operatoranwendungen `++x` und `x++` inkrementieren beide den Wert der Variablen `x`.
- `++x` tut das, **bevor** der Wert des Ausdrucks ermittelt wird (**Pre-Increment**).
- `x++` tut das, **nachdem** der Wert ermittelt wurde (**Post-Increment**).
- `a[x++] = 7;` entspricht:
 

```

a[x] = 7;
x = x+1;
```
- `a[++x] = 7;` entspricht:
 

```

x = x+1;
a[x] = 7;
```

Oft möchte man

- Teilprobleme **separat** lösen; und dann
- die Lösung **mehrfach** verwenden;

====> Funktionen, Prozeduren

**Beispiel:** Einlesen eines Felds

```
public static int[] readArray(int n) {  
    // n = Anzahl der zu lesenden Elemente  
    int[] a = new int[n]; // Anlegen des Felds  
    for (int i = 0; i < n; ++i) {  
        a[i] = read();  
    }  
    return a;  
}
```

- Die erste Zeile ist der **Header** der Funktion.
- `public` sagt, wo die Funktion verwendet werden darf  
(↑kommt später `:-)`)
- `static` kommt ebenfalls später `:-)`
- `int []` gibt den Typ des Rückgabe-Werts an.
- `readArray` ist der Name, mit dem die Funktion aufgerufen wird.
- Dann folgt (in runden Klammern und komma-separiert) die Liste der **formalen Parameter**, hier: `(int n)`.
- Der Rumpf der Funktion steht in geschwungenen Klammern.
- `return expr` beendet die Ausführung der Funktion und liefert den Wert von `expr` zurück.

- Die Variablen, die innerhalb eines Blocks angelegt werden, d.h. innerhalb von “{” und “}”, sind nur innerhalb dieses Blocks **sichtbar**, d.h. benutzbar (**lokale Variablen**).
- Der Rumpf einer Funktion ist ein Block.
- Die formalen Parameter können auch als lokale Variablen aufgefasst werden.
- Bei dem Aufruf `readArray(7)` erhält der formale Parameter `n` den Wert `7`.

## Weiteres Beispiel: Bestimmung des Minimums

```
public static int min (int[] a) {  
    int result = a[0];  
    for (int i = 1; i < a.length; ++i) {  
        if (a[i] < result)  
            result = a[i];  
    }  
    return result;  
}
```

... daraus basteln wir das **Java**-Programm Min:

```
public class Min extends MiniJava {  
    public static int[] readArray (int n) { ... }  
    public static int min (int[] a) { ... }  
        // Jetzt kommt das Hauptprogramm  
    public static void main (String[] args) {  
        int n = read();  
        int[] a = readArray(n);  
        int result = min(a);  
        write(result);  
    }    // end of main()  
}        // end of class Min
```

- Manche Funktionen, deren Ergebnistyp `void` ist, geben gar keine Werte zurück – im Beispiel: `write()` und `main()`. Diese Funktionen heißen **Prozeduren**.
- Das Hauptprogramm hat immer als Parameter ein Feld `args` von `String`-Elementen.
- In diesem Argument-Feld werden dem Programm Kommandozeilen-Argumente verfügbar gemacht.

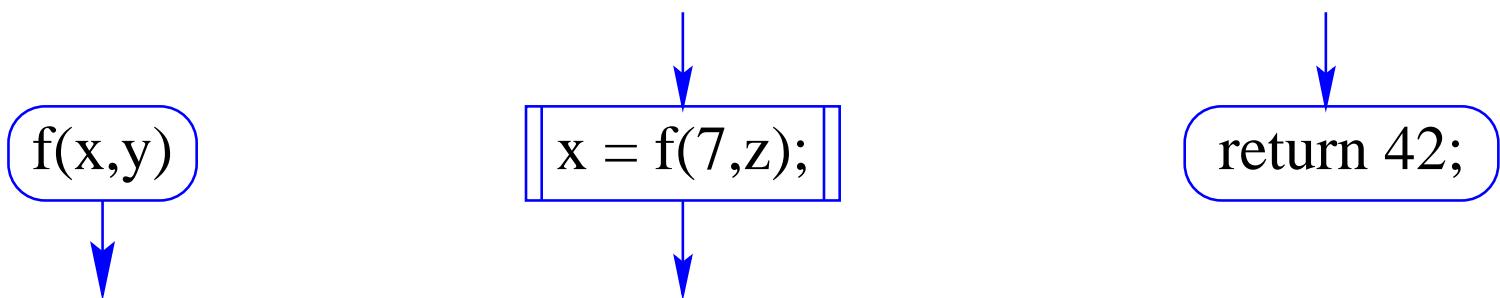
```
public class Test extends MiniJava {  
    public static void main (String [] args) {  
        write(args[0]+args[1]);  
    }  
} // end of class Test
```

Dann liefert der Aufruf:

```
java Test "Hel" "lo World!"
```

... die Ausgabe: **Hello World!**

Um die Arbeitsweise von Funktionen zu veranschaulichen, erweitern/modifizieren wir die Kontrollfluss-Diagramme:



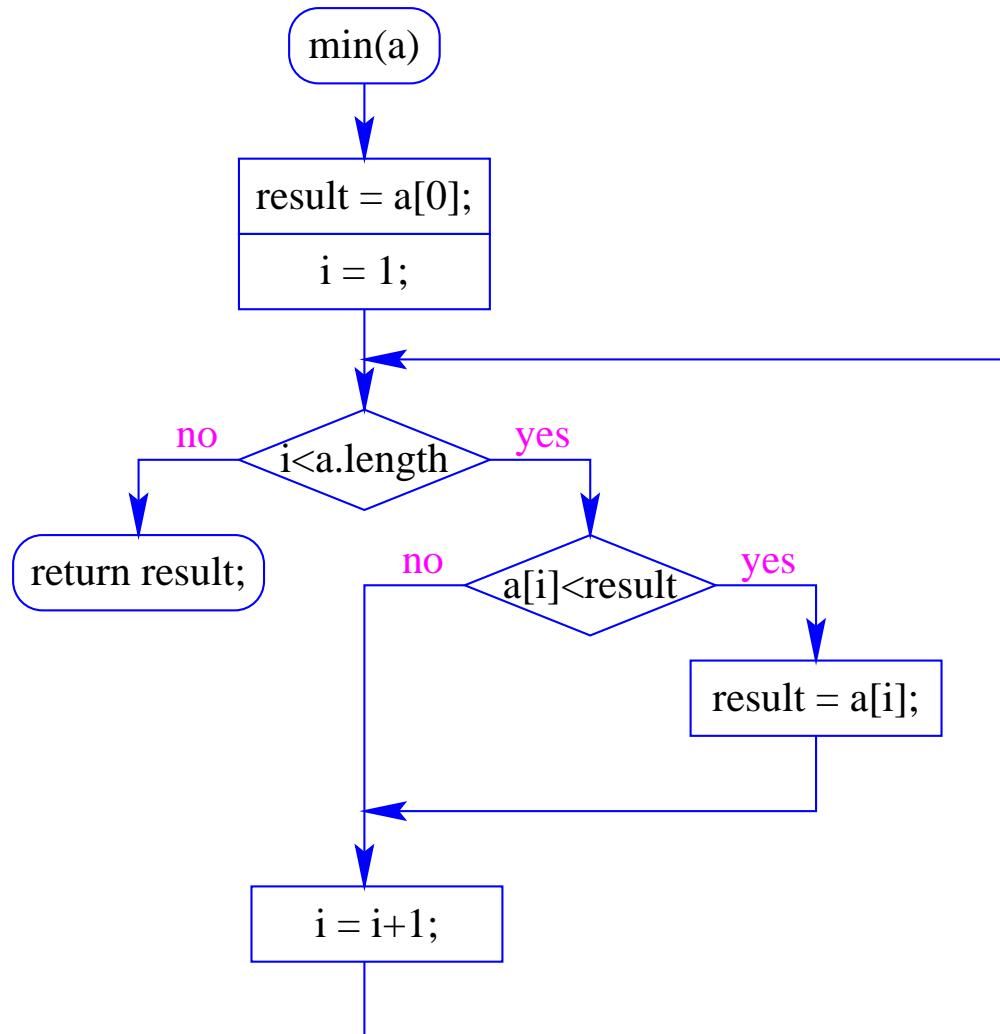
Startknoten  
der Funktion  $f$

Funktionsaufruf

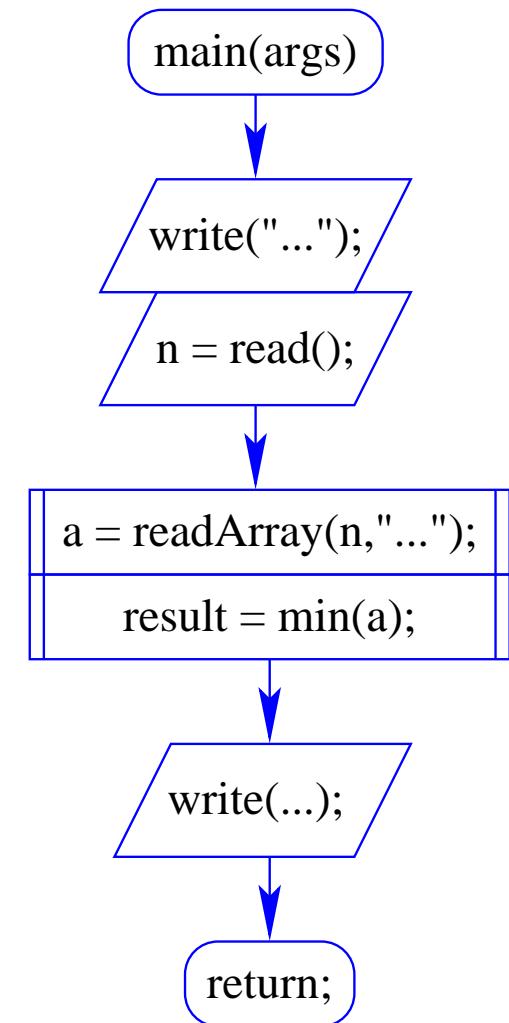
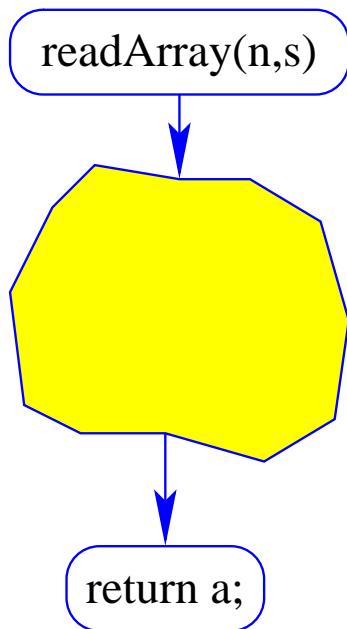
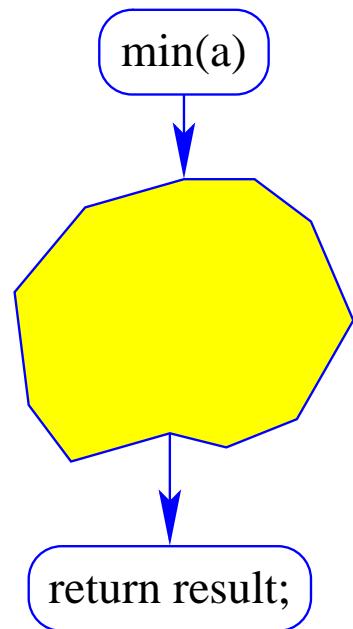
Endknoten

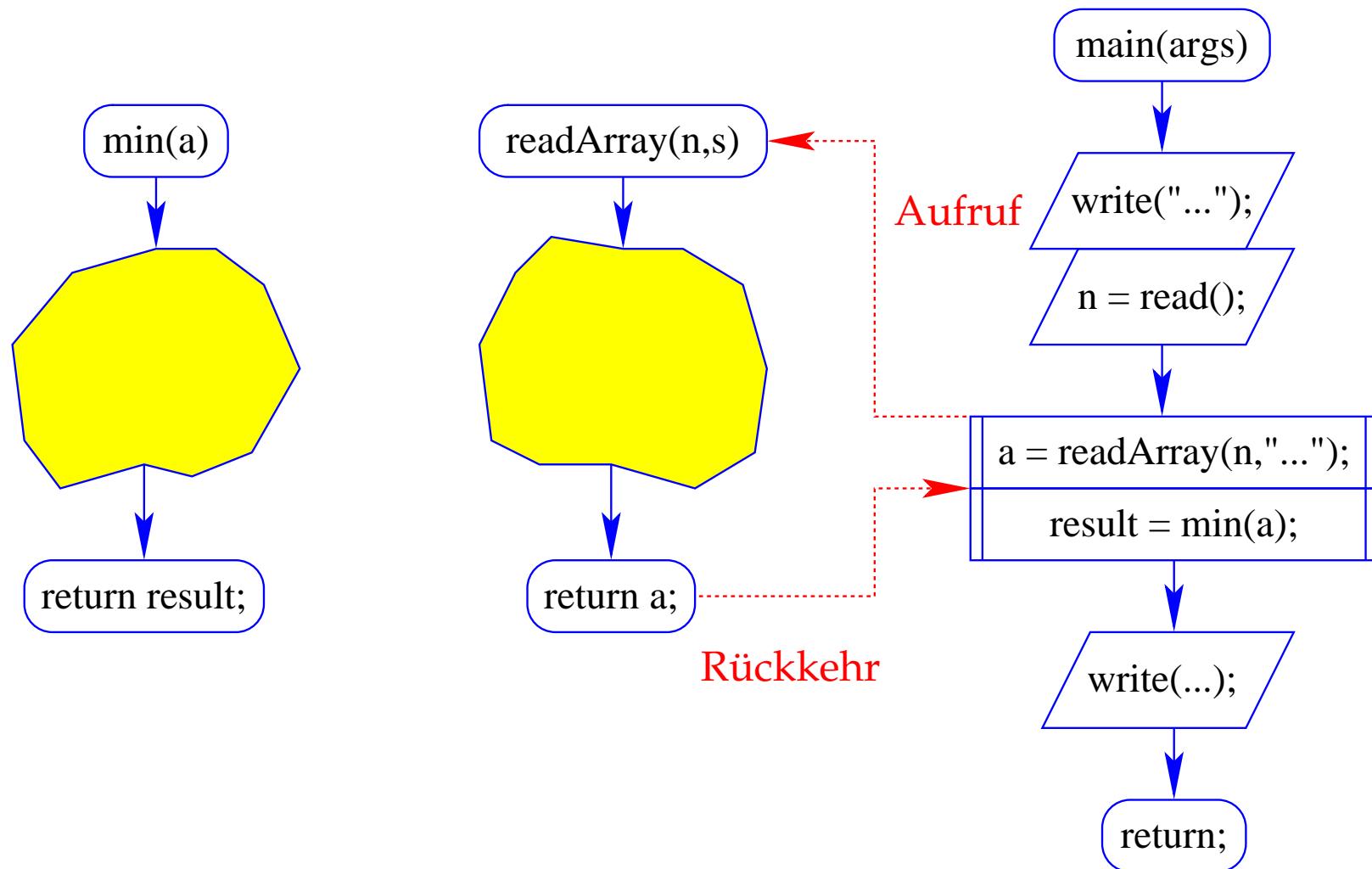
- Für jede Funktion wird ein eigenes Teildiagramm erstellt.
- Ein Aufrufknoten repräsentiert eine Teilberechnung der aufgerufenen Funktion.

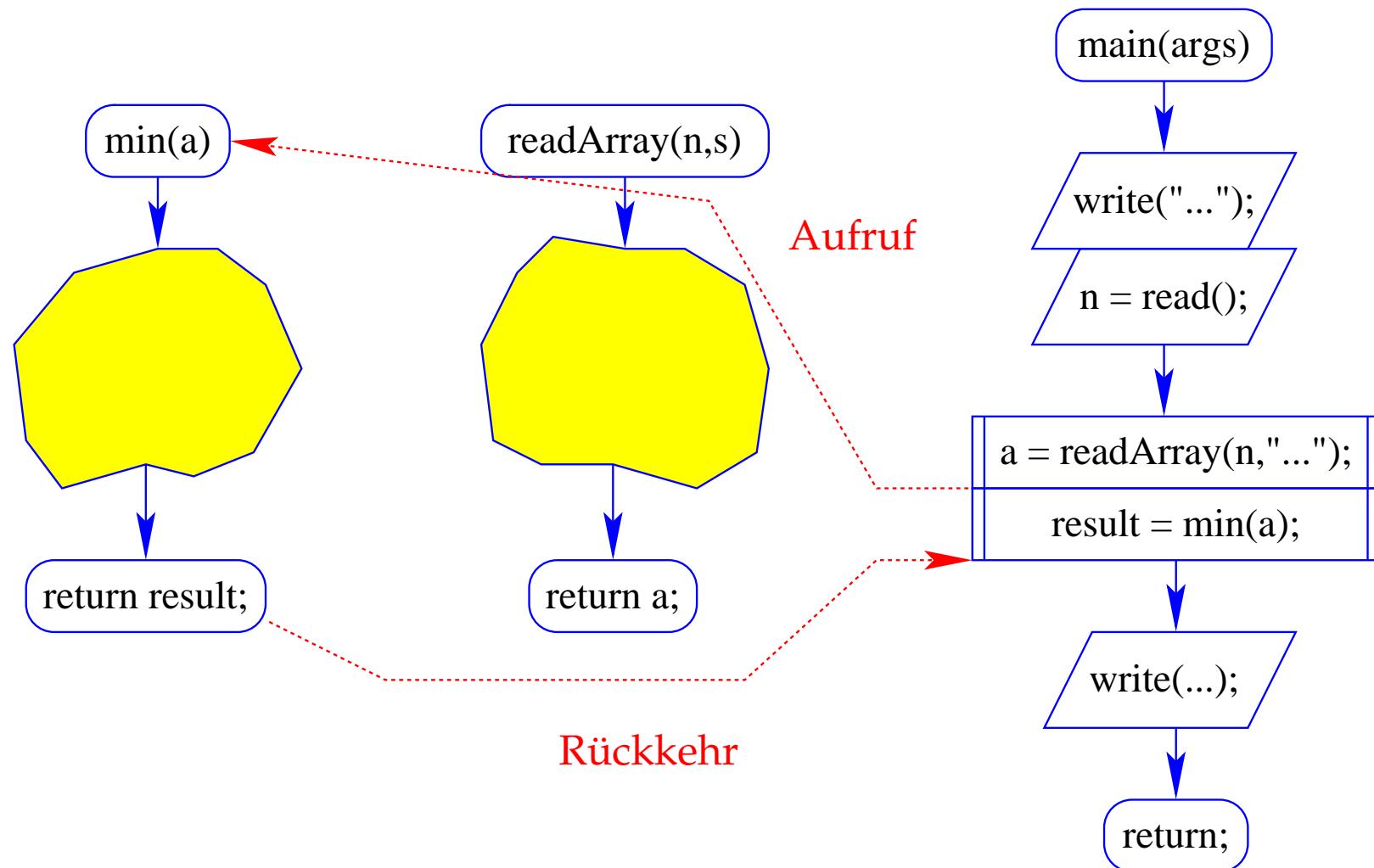
## Teildiagramm für die Funktion `min()`:



Insgesamt erhalten wir:







## 6 Eine erste Anwendung: Sortieren

Gegeben: eine Folge von ganzen Zahlen.

Gesucht: die zugehörige aufsteigend sortierte Folge.

## 6 Eine erste Anwendung: Sortieren

Gegeben: eine Folge von ganzen Zahlen.

Gesucht: die zugehörige aufsteigend sortierte Folge.

Idee:

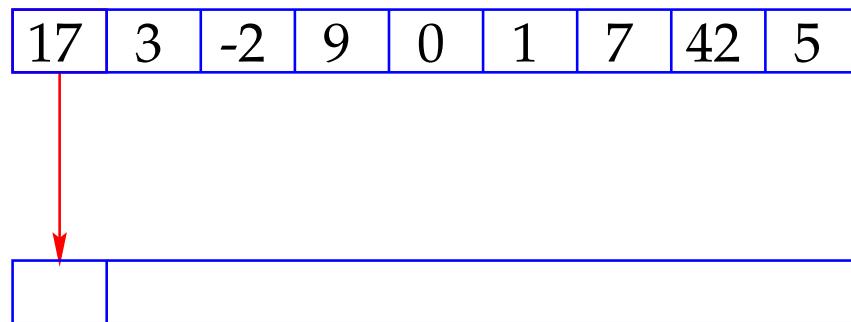
- speichere die Folge in einem Feld ab;
- lege ein weiteres Feld an;
- füge der Reihe nach jedes Element des ersten Felds an der richtigen Stelle in das zweite Feld ein!

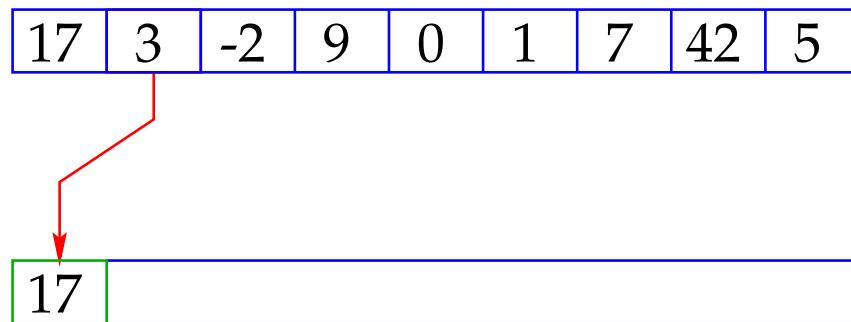


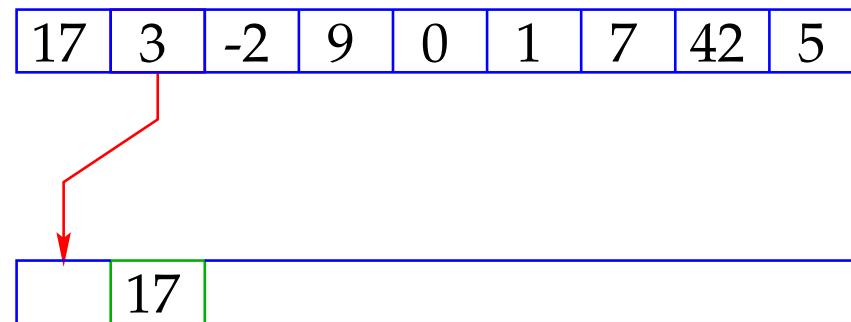
Sortieren durch Einfügen ...

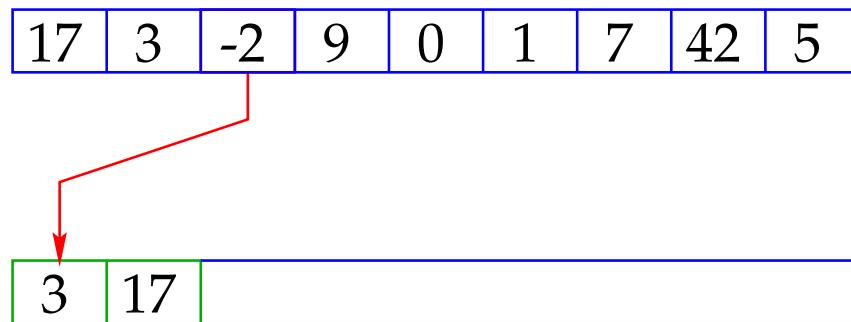
```
public static int[] sort (int[] a) {  
    int n = a.length;  
    int[] b = new int[n];  
    for (int i = 0; i < n; ++i)  
        insert (b, a[i], i);  
        // b      = Feld, in das eingefügt wird  
        // a[i]   = einzufügendes Element  
        // i      = Anzahl von Elementen in b  
    return b;  
} // end of sort ()
```

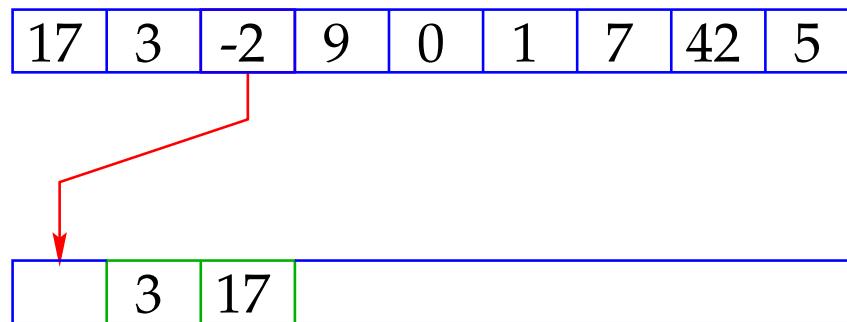
Teilproblem: Wie fügt man ein ???

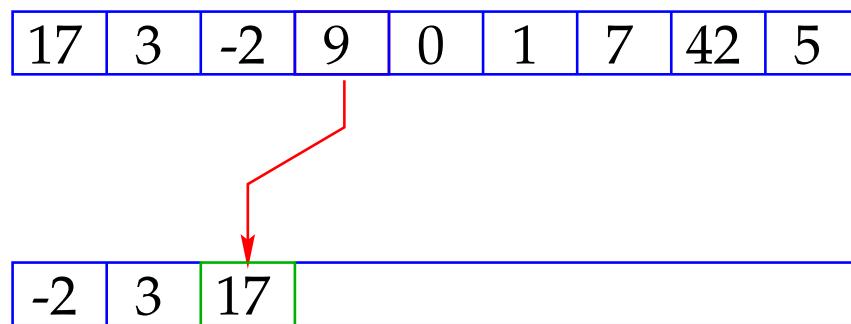


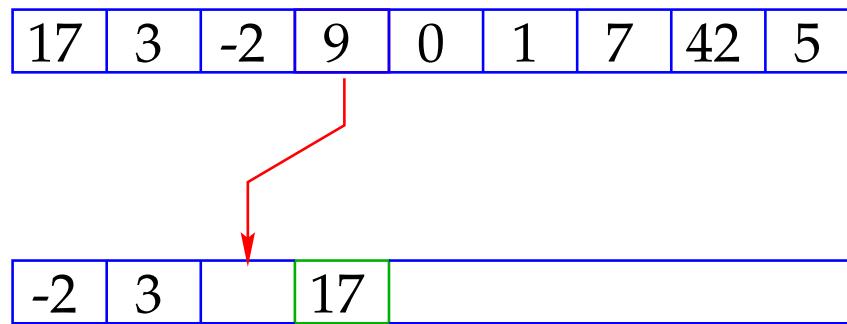


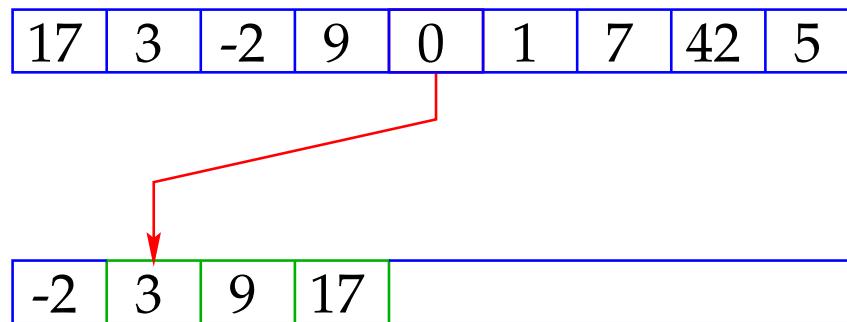


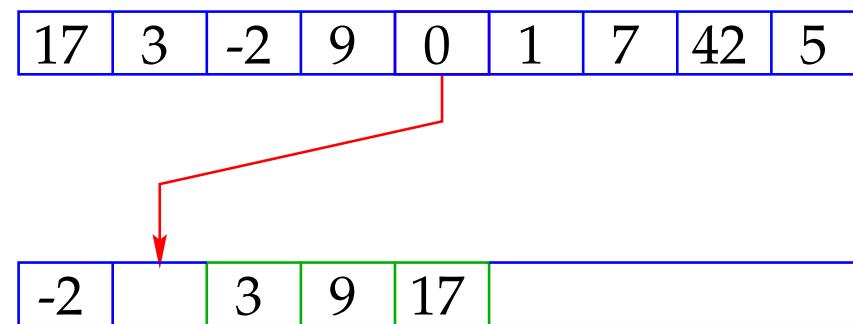


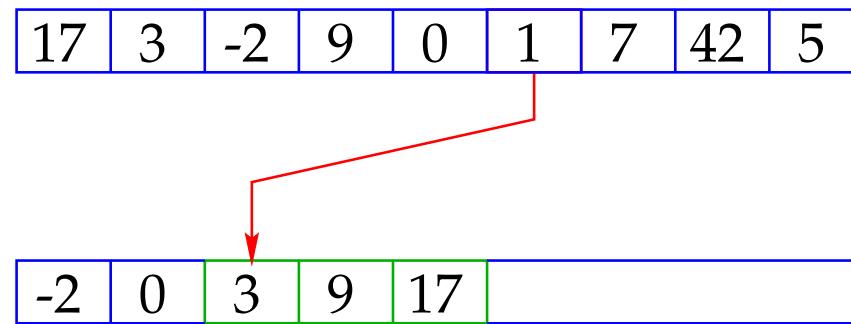


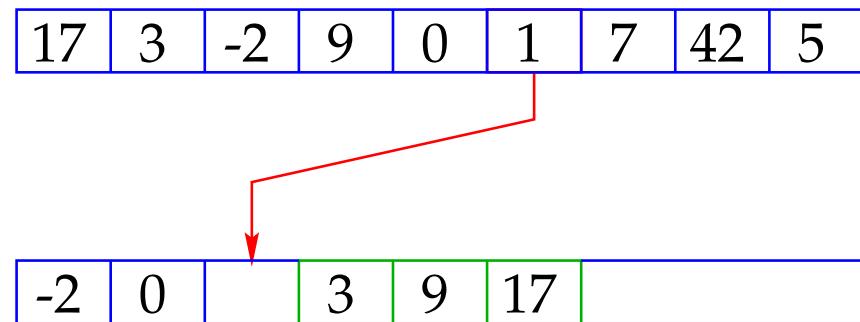


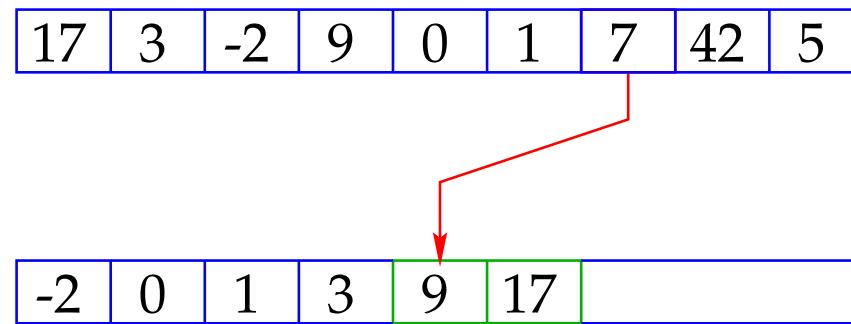


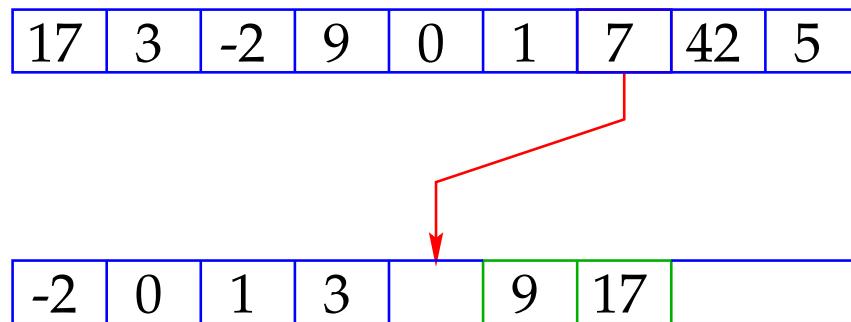


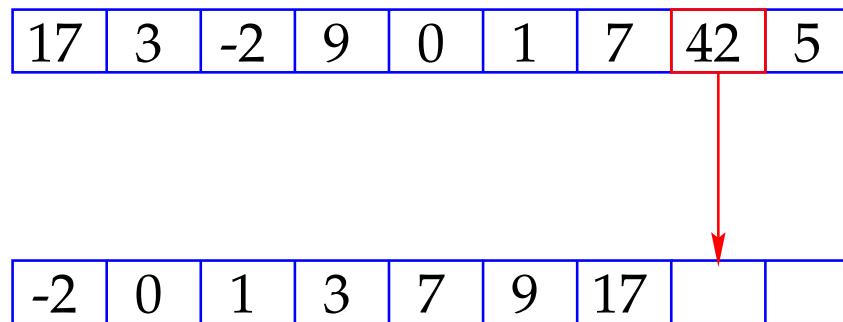


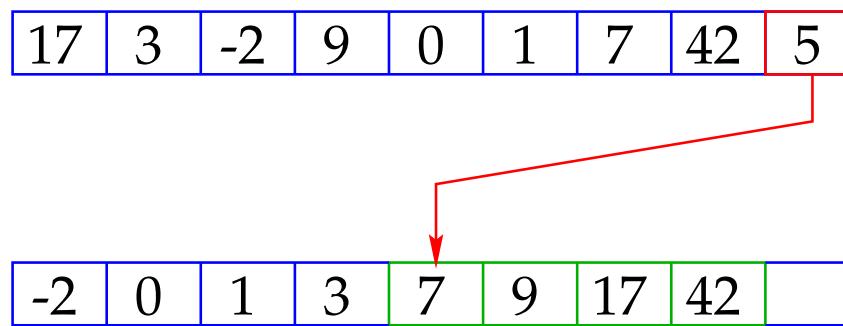


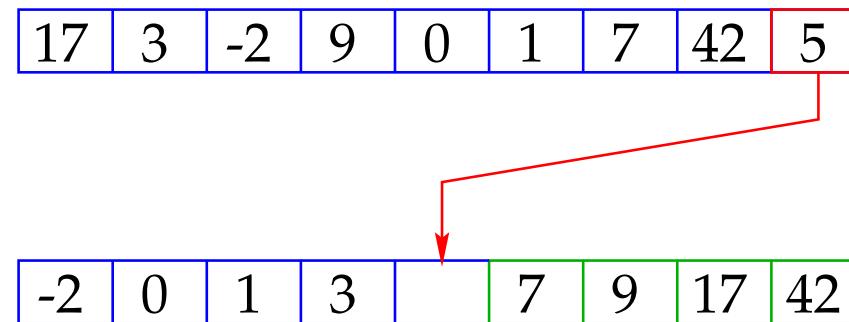












17	3	-2	9	0	1	7	42	5
----	---	----	---	---	---	---	----	---

-2	0	1	3	5	7	9	17	42
----	---	---	---	---	---	---	----	----

```
public static void insert (int[] b, int x, int i) {  
    int j = locate (b,x,i);  
        // findet die Einfügestelle j für x in b  
    shift (b,j,i);  
        // verschiebt in b die Elemente b[j],...,b[i-1]  
        // nach rechts  
    b[j] = x;  
}
```

## Neue Teilprobleme:

- Wie findet man die Einfügestelle?
- Wie verschiebt man nach rechts?

```
public static int locate (int[] b, int x, int i) {  
    int j = 0;  
    while (j < i && x > b[j]) ++j;  
    return j;  
}
```

```
public static void shift (int[] b, int j, int i) {  
    for (int k = i-1; k >= j; --k)  
        b[k+1] = b[k];  
}
```

- Warum läuft die Iteration in `shift()` von `i-1` **abwärts** nach `j` ?
- Das zweite Argument des Operators `&&` wird nur ausgewertet, sofern das erste `true` ergibt (**Kurzschluss-Auswertung!**). Sonst würde hier auf eine **uninitialisierte** Variable zugegriffen !!!

- Das Feld `b` ist (ursprünglich) eine **lokale** Variable von `sort()`.
- Lokale Variablen sind nur im eigenen Funktionsrumpf sichtbar, nicht in den aufgerufenen Funktionen !
- Damit die aufgerufenen Hilfsfunktionen auf `b` zugreifen können, muss `b` explizit als Parameter übergeben werden !

Achtung:

Das Feld wird nicht kopiert. Das Argument ist der Wert der Variablen `b`, also nur eine **Referenz** !

- Deshalb benötigen weder `insert()`, noch `shift()` einen separaten Rückgabewert :-)
- Weil das Problem so **klein** ist, würde eine **erfahrene** Programmiererin hier keine Unterprogramme benutzen ...

```
public static int[] sort (int[] a) {  
    int[] b = new int[a.length];  
    for (int i = 0; i < a.length; ++i) {  
        // begin of insert  
        int j = 0;  
        while (j < i && a[i] > b[j]) ++j;  
        // end of locate  
        for (int k = i-1; k >= j; --k)  
            b[k+1] = b[k];  
        // end of shift  
        b[j] = a[i];  
        // end of insert  
    }  
    return b;  
} // end of sort
```

## Diskussion:

- Die Anzahl der ausgeführten Operationen wächst quadratisch in der Größe des Felds  $a$  :-)
- Glücklicherweise gibt es Sortier-Verfahren, die eine bessere Laufzeit haben ( $\uparrow$  Algorithmen und Datenstrukturen).

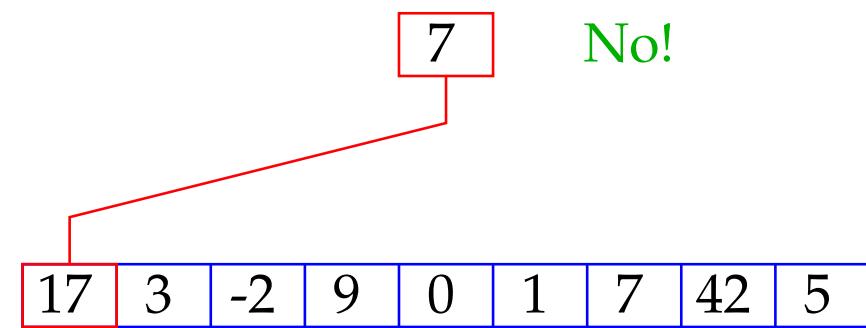
## 7 Eine zweite Anwendung: Suchen

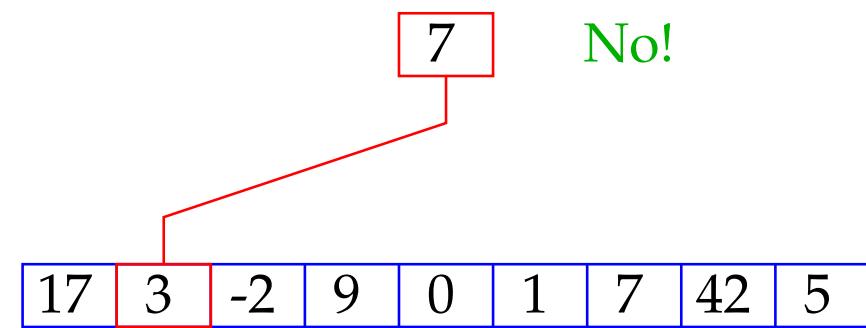
Nehmen wir an, wir wollen herausfinden, ob das Element 7 in unserem Feld  $a$  enthalten ist.

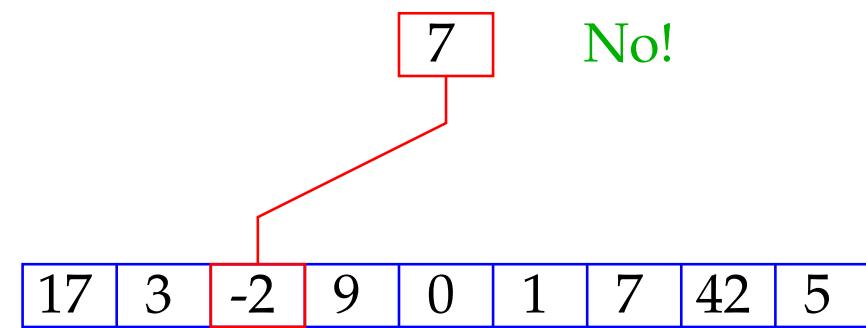
### Naives Vorgehen:

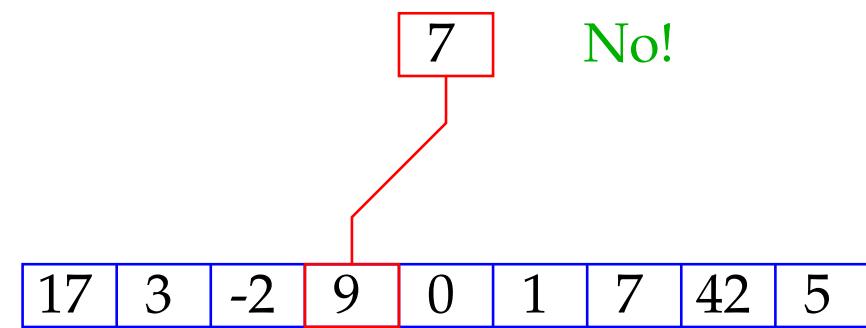
- Wir vergleichen 7 der Reihe nach mit den Elementen  $a[0]$ ,  $a[1]$ , usw.
- Finden wir ein  $i$  mit  $a[i] == 7$ , geben wir  $i$  aus.
- Andernfalls geben wir -1 aus: "Sorry, gibt's leider nicht :-("

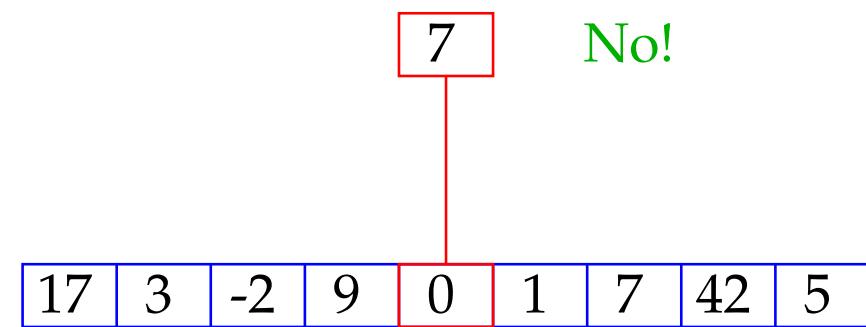
```
public static int find (int[] a, int x) {  
    int i = 0;  
    while (i < a.length && a[i] != x)  
        ++i;  
    if (i == a.length)  
        return -1;  
    else  
        return i;  
}
```

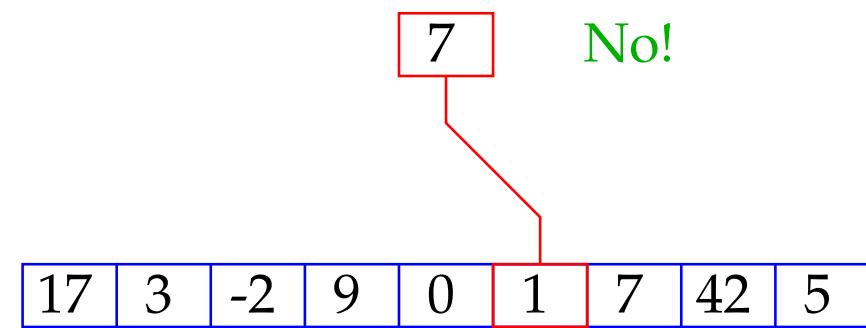


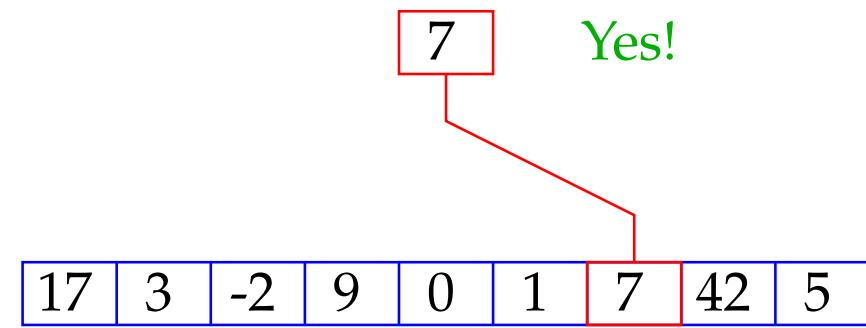












- Im Beispiel benötigen wir 7 Vergleiche.
- Im schlimmsten Fall benötigen wir bei einem Feld der Länge  $n$  sogar  $n$  Vergleiche :-)
- Kommt 7 tatsächlich im Feld vor, benötigen wir selbst im Durchschnitt  $(n + 1)/2$  viele Vergleiche :-((

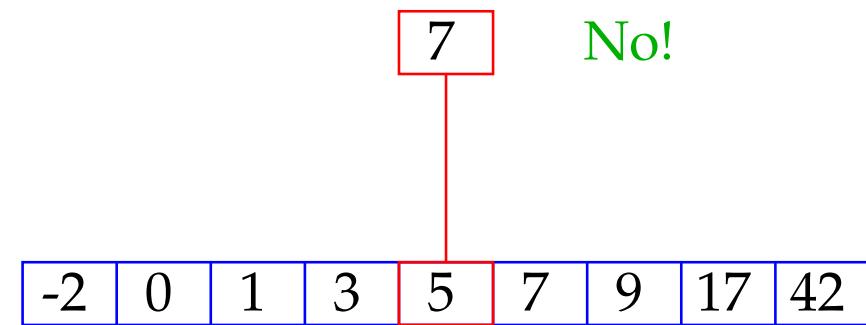
Geht das nicht besser ???

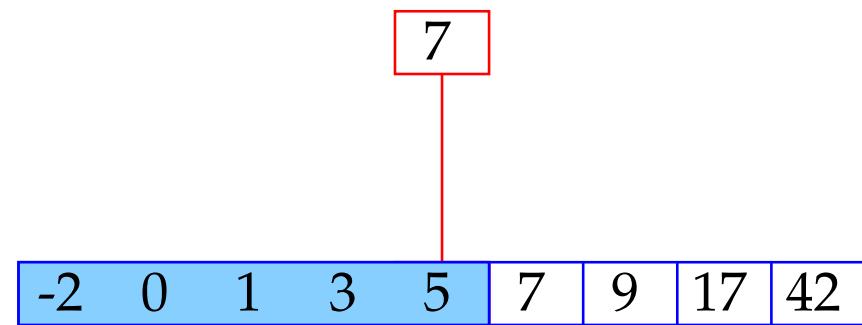
## Idee:

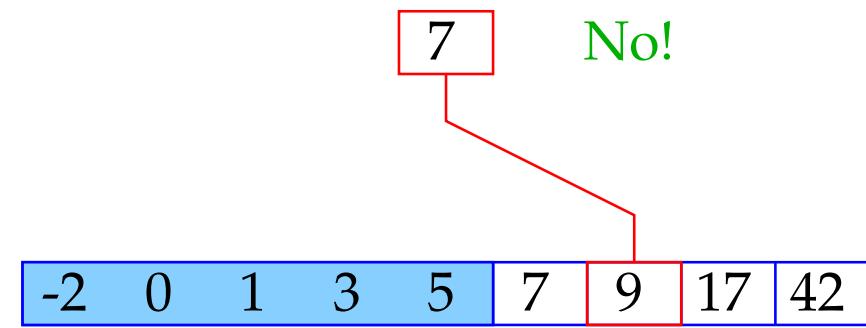
- Sortiere das Feld.
- Vergleiche 7 mit dem Wert, der in der Mitte steht.
- Liegt Gleichheit vor, sind wir fertig.
- Ist 7 kleiner, brauchen wir nur noch links weitersuchen.
- Ist 7 größer, brauchen wir nur noch rechts weiter suchen.

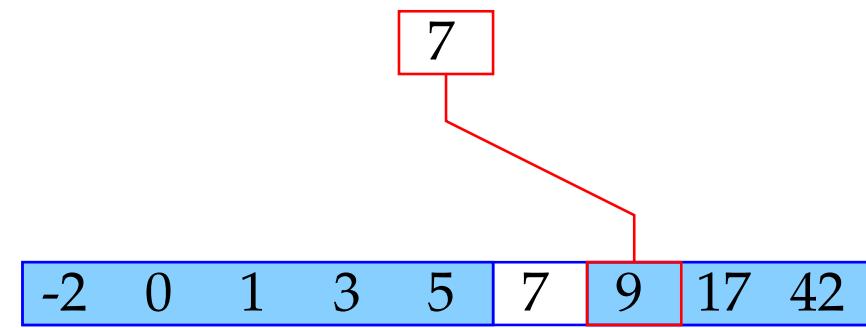


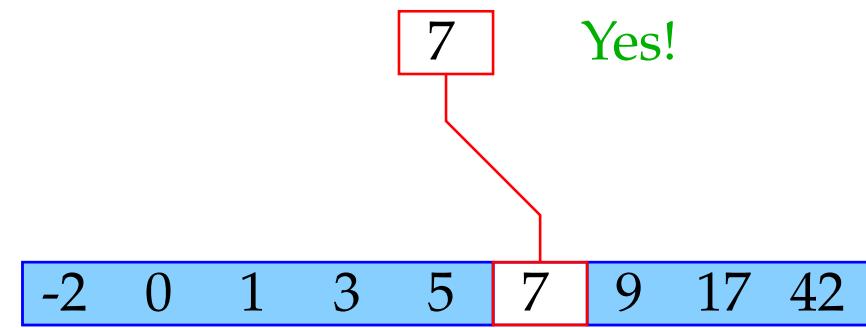
binäre Suche ...











- D.h. wir benötigen gerade mal **drei** Vergleiche.
- Hat das sortierte Feld  $2^n - 1$  Elemente, benötigen wir maximal  $n$  Vergleiche.

## Idee:

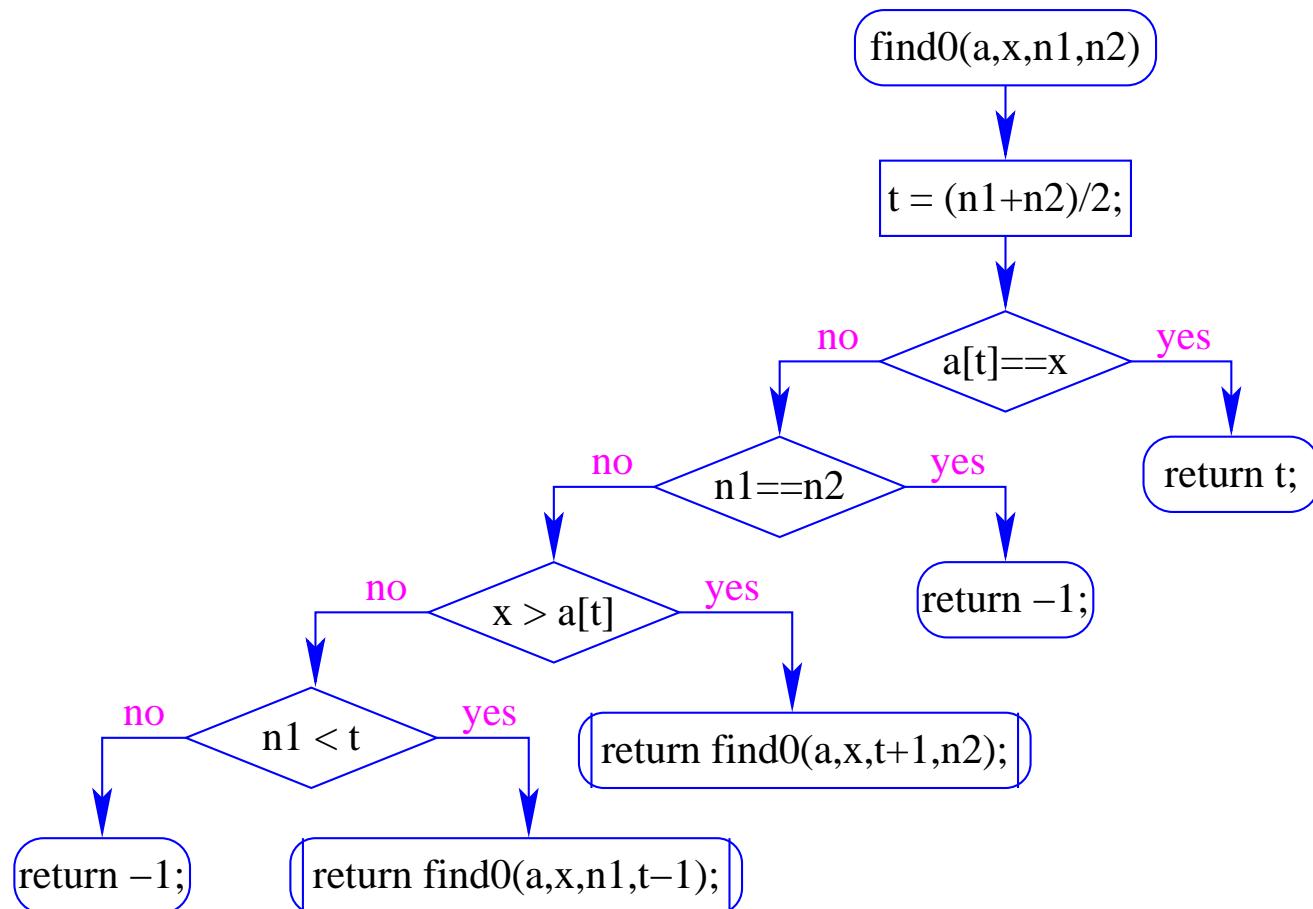
Wir führen eine Hilfsfunktion

public static int find0 (int[] a, int x, int n1, int n2)  
ein, die im Intervall  $[n1, n2]$  sucht. Damit:

```
public static int find (int[] a, int x) {  
    return find0 (a, x, 0, a.length-1);  
}
```

```
public static int find0 (int[] a, int x, int n1, int n2) {  
    int t = (n1+n2)/2;  
    if (a[t] == x)  
        return t;  
    else if (n1 == n2)  
        return -1;  
    else if (x > a[t])  
        return find0 (a,x,t+1,n2);  
    else if (n1 < t)  
        return find0 (a,x,n1,t-1);  
    else return -1;  
}
```

## Das Kontrollfluss-Diagramm für `find0()`:



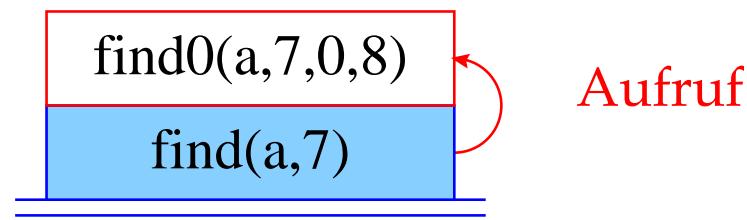
## Achtung:

- zwei der `return`-Statements enthalten einen Funktionsaufruf – deshalb die Markierungen an den entsprechenden Knoten.
- (Wir hätten stattdessen auch zwei Knoten und eine Hilfsvariable `result` einführen können :-)
- `find0()` ruft sich selbst auf.
- Funktionen, die sich selbst (evt. mittelbar) aufrufen, heißen **rekursiv**.

Ausführung:

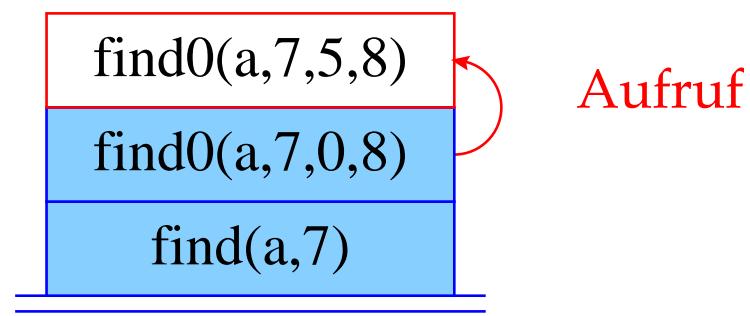
find(a,7)

Ausführung:



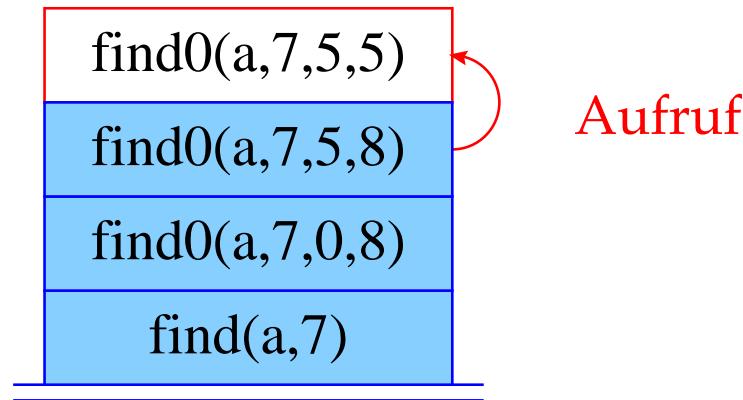
Aufruf

Ausführung:

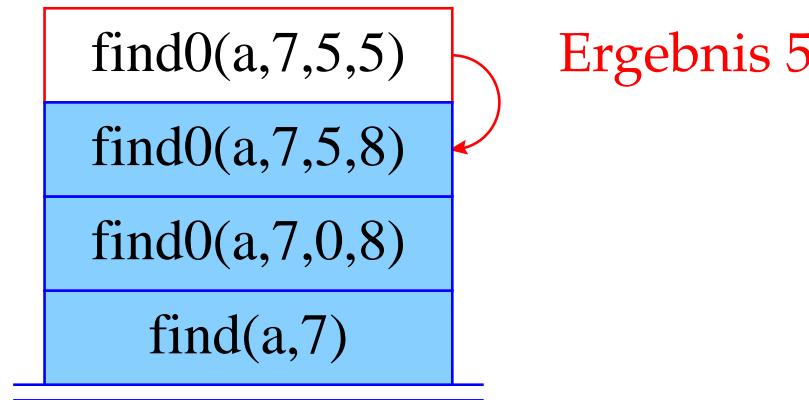


Aufruf

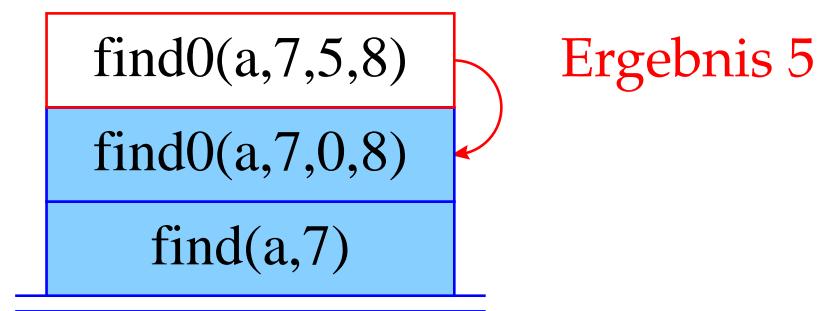
Ausführung:



Ausführung:

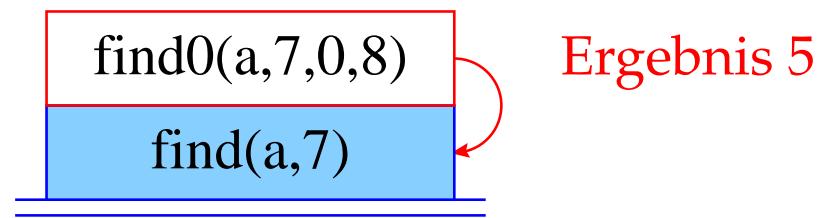


Ausführung:



Ergebnis 5

Ausführung:



Ergebnis 5

Ausführung:

find(a,7)

Ergebnis 5

- Die Verwaltung der Funktionsaufrufe erfolgt nach dem **LIFO-Prinzip** (**Last-In-First-Out**).
- Eine Datenstruktur, die nach diesem Stapel-Prinzip verwaltet wird, heißt auch **Keller** oder **Stack**.
- Aktiv ist jeweils nur der oberste/letzte Aufruf.
- **Achtung:** es kann zu einem Zeitpunkt mehrere weitere **inaktive** Aufrufe der selben Funktion geben !!!

Um zu **beweisen**, dass `find0()` terminiert, beobachten wir:

1. Wird `find0()` für ein ein-elementiges Intervall  $[n, n]$  aufgerufen, dann terminiert der Funktionsaufruf direkt.
2. wird `find0()` für ein Intervall  $[n_1, n_2]$  aufgerufen mit mehr als einem Element, dann terminiert der Aufruf entweder direkt (weil  $x$  gefunden wurde), oder `find0()` wird mit einem Intervall aufgerufen, das **echt** in  $[n_1, n_2]$  enthalten ist, genauer: sogar maximal die Hälfte der Elemente von  $[n_1, n_2]$  enthält.

→ ähnliche Technik wird auch für andere rekursive Funktionen angewandt.

## Beobachtung:

- Das Ergebnis eines Aufrufs von `find0()` liefert direkt das Ergebnis auch für die aufrufende Funktion!
- Solche Rekursion heißt End- oder Tail-Rekursion.
- End-Rekursion kann auch ohne Aufrufkeller implementiert werden ...
- Idee: lege den neuen Aufruf von `find0()` nicht oben auf den Stapel drauf, sondern ersetze den bereits dort liegenden Aufruf !

Verbesserte Ausführung:

find(a,7)

Verbesserte Ausführung:

find0(a,7,0,8)

Verbesserte Ausführung:

find0(a,7,5,8)

Verbesserte Ausführung:

find0(a,7,5,5)

Verbesserte Ausführung:

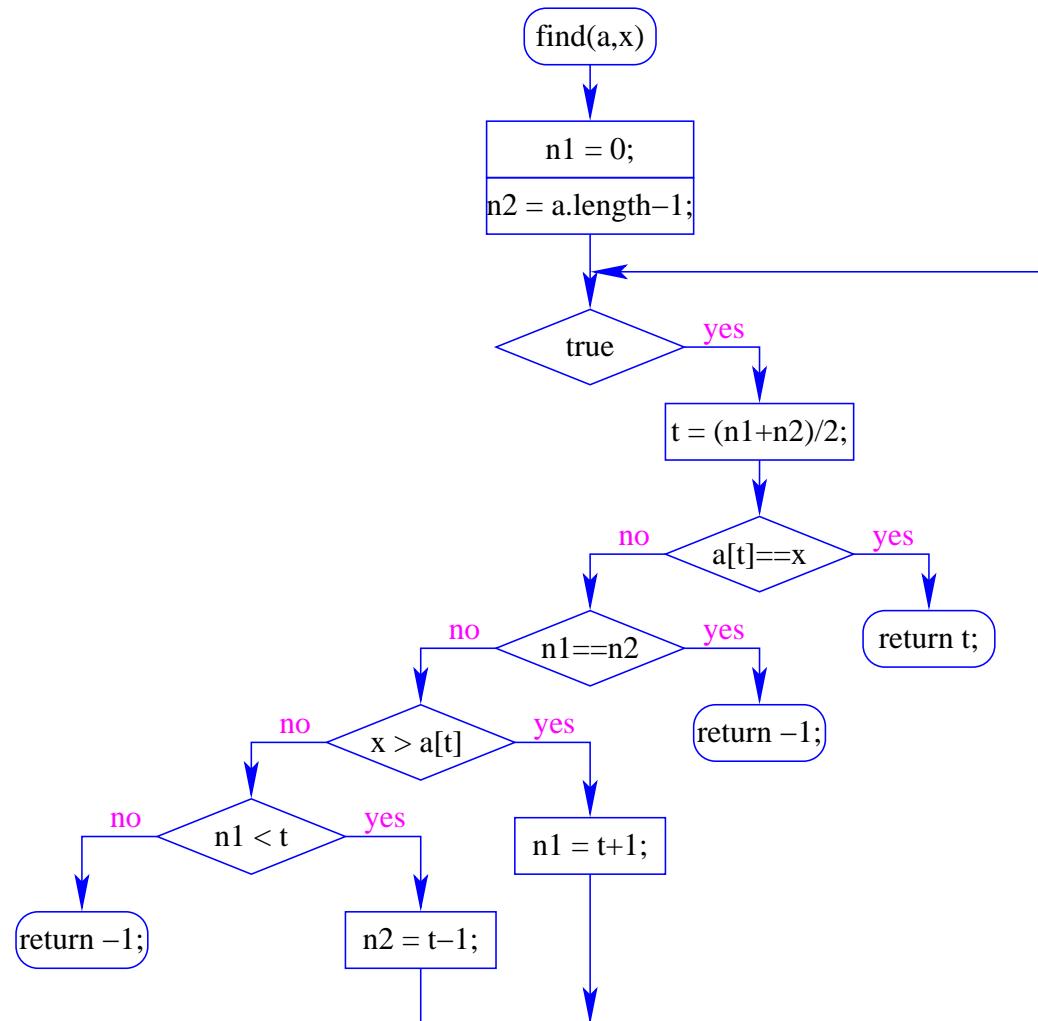
find0(a,7,5,5)

Ergebnis: 5

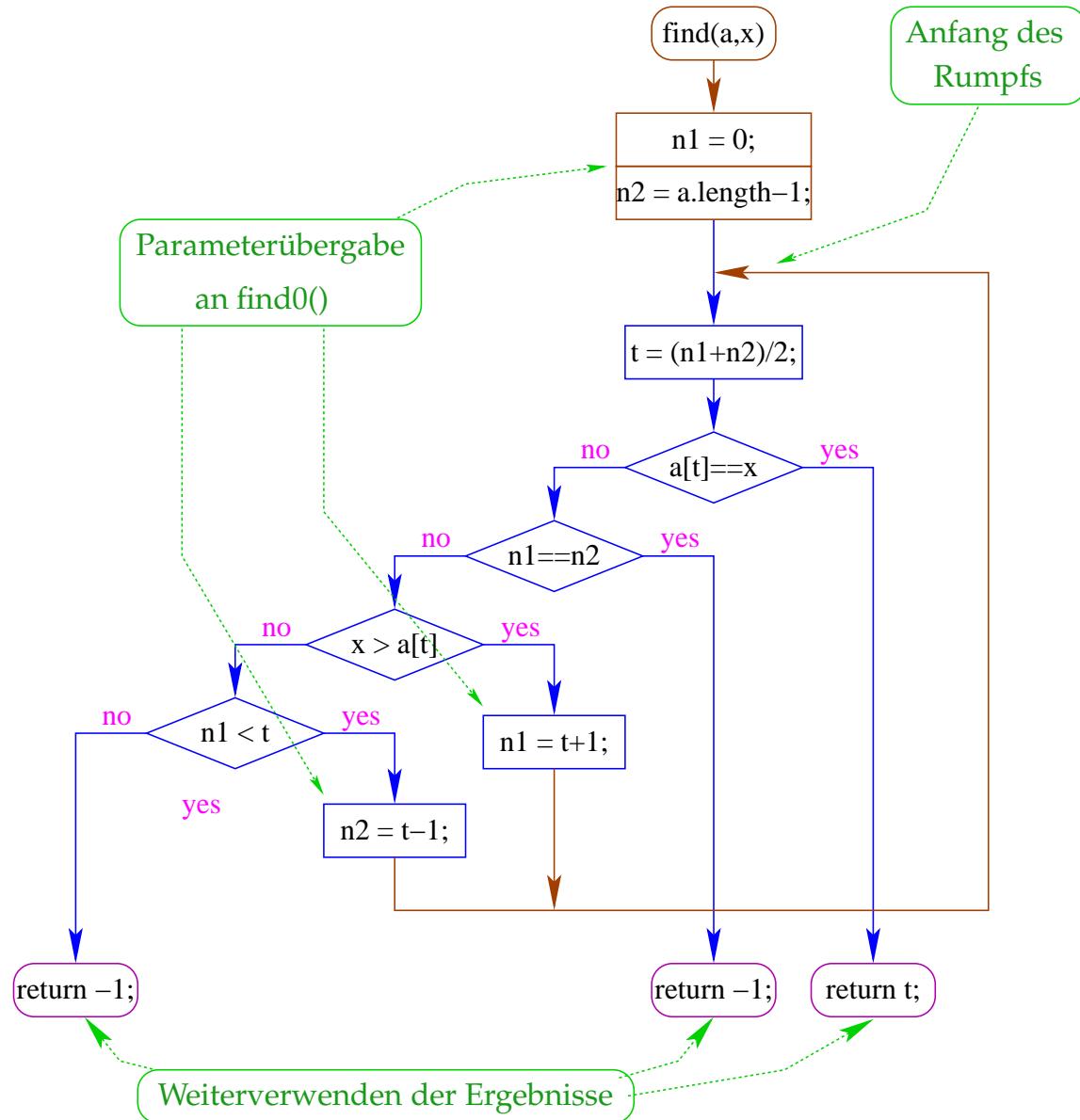
===== end-Rekursion kann durch **Iteration** (d.h. eine normale Schleife) ersetzt werden ...

```
public static int find (int[] a, int x) {  
    int n1 = 0;  
    int n2 = a.length-1;  
    while (true) {  
        int t = (n2+n1)/2;  
        if (x == a[t]) return t;  
        else if (n1 == n2) return -1;  
        else if (x > a[t]) n1 = t+1;  
        else if (n1 < t) n2 = t-1;  
        else return -1;  
    } // end of while  
} // end of find
```

## Das Kontrollfluss-Diagramm:



- Die Schleife wird hier alleine durch die `return`-Anweisungen verlassen.
- Offenbar machen Schleifen mit **mehreren** Ausgängen Sinn.
- Um eine Schleife zu verlassen, ohne gleich ans Ende der Funktion zu springen, kann man das `break`-Statement benutzen.
- Der Aufruf der end-rekursiven Funktion wird ersetzt durch:
  1. Code zur Parameter-Übergabe;
  2. einen **Sprung** an den Anfang des Rumpfs.
- Aber **Achtung**, wenn die Funktion an **mehreren** Stellen benutzt wird !!!  
(Was ist das Problem    **?**)

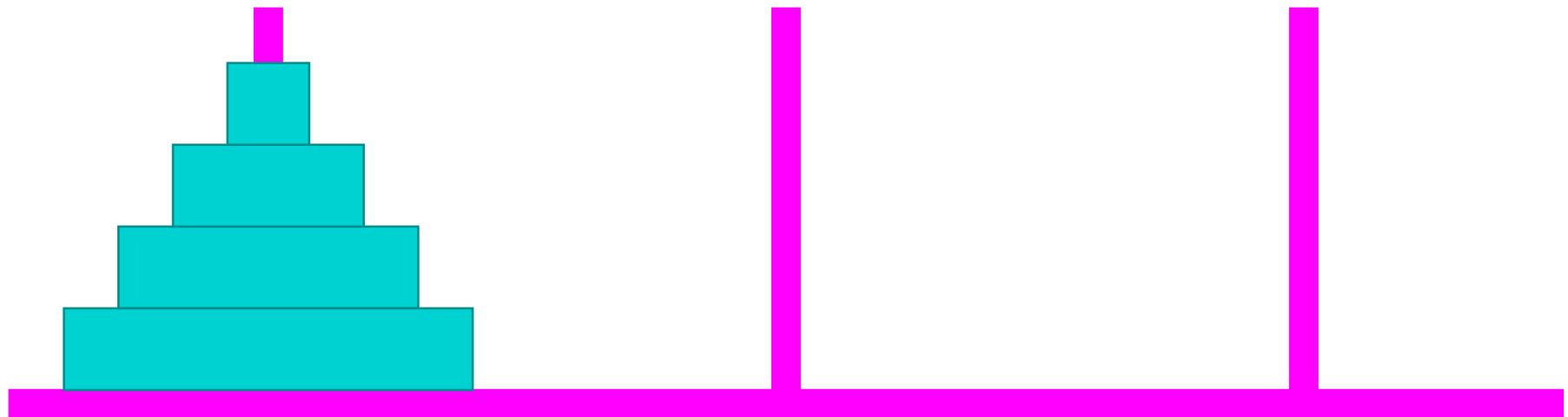


## Bemerkung:

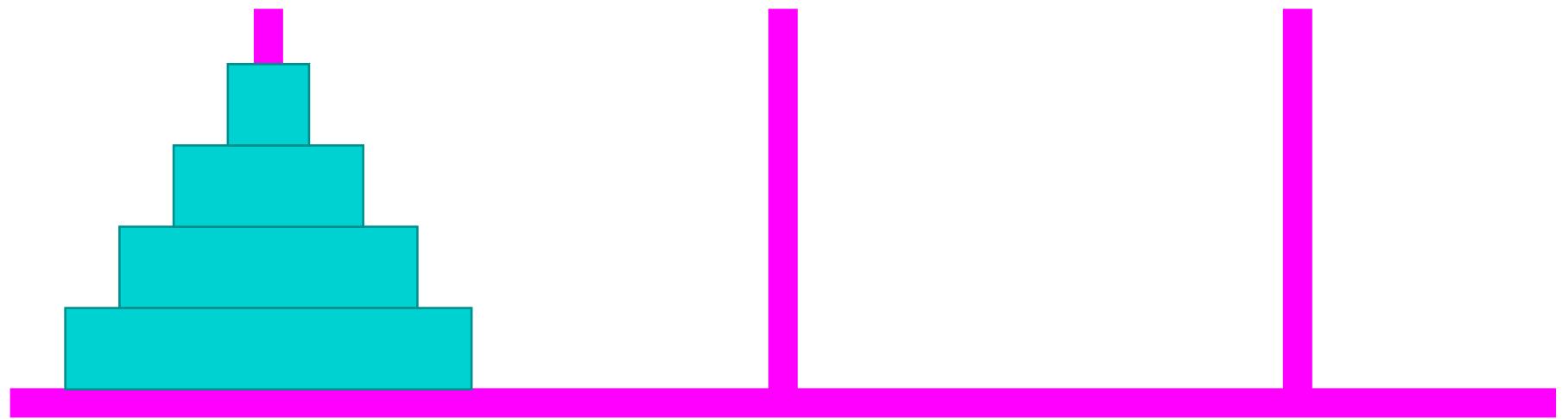
- Jede Rekursion lässt sich beseitigen, indem man den Aufruf-Keller **explizit** verwaltet.
- Nur im Falle von End-Rekursion kann man auf den Keller verzichten.
- Rekursion ist trotzdem nützlich, weil rekursive Programme oft **leichter zu verstehen** sind als äquivalente Programme ohne Rekursion ...

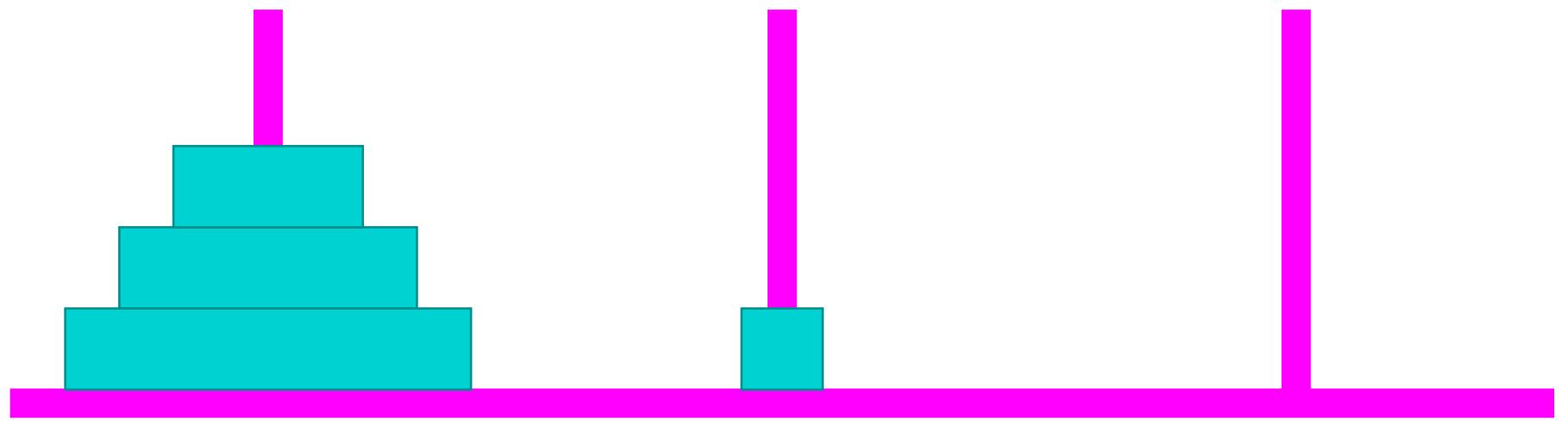
## 8 Die Türme von Hanoi

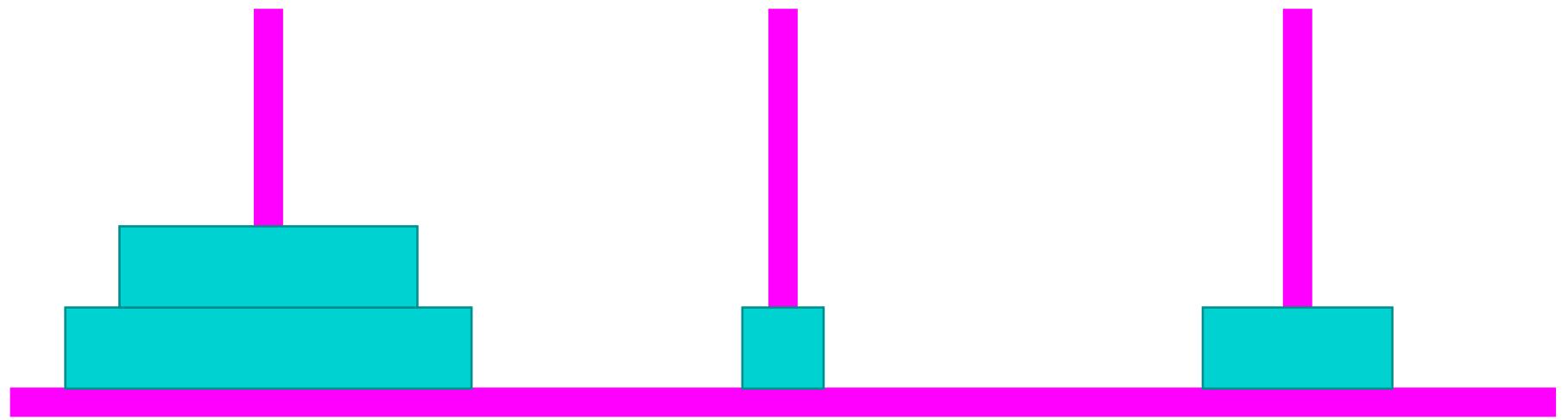
Problem:

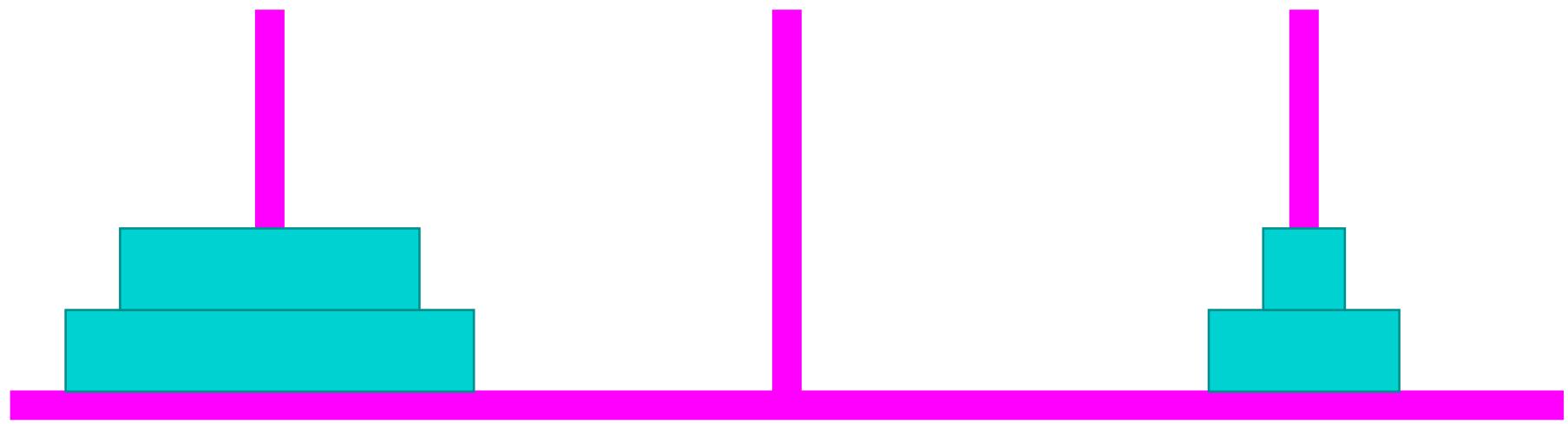


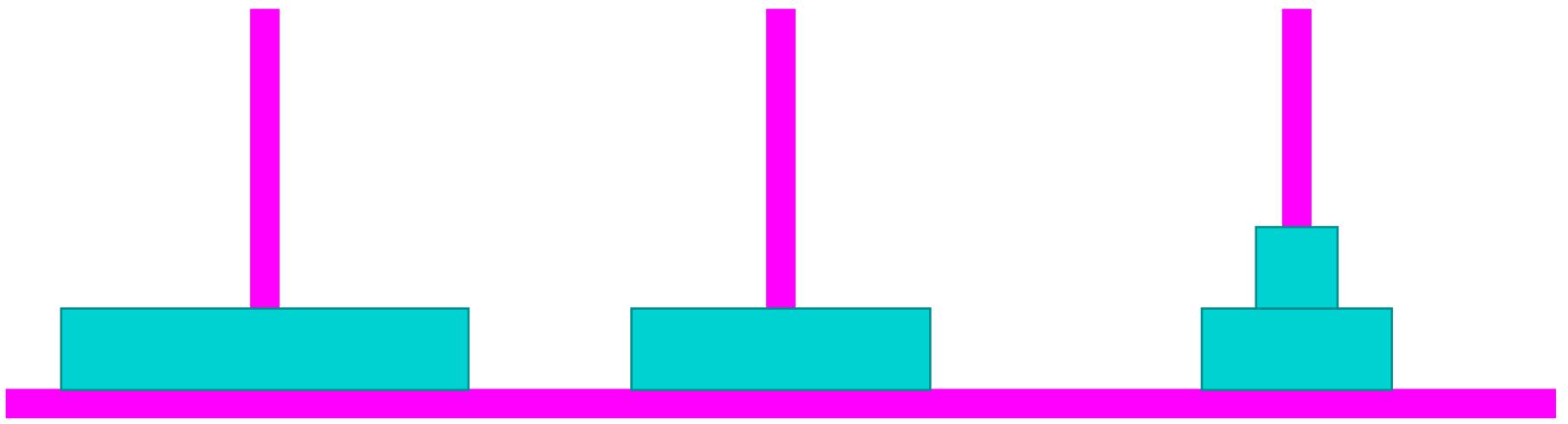
- Bewege den Stapel von links nach rechts!
- In jedem Zug darf genau ein Ring bewegt werden.
- Es darf nie ein größerer Ring auf einen kleineren gelegt werden.

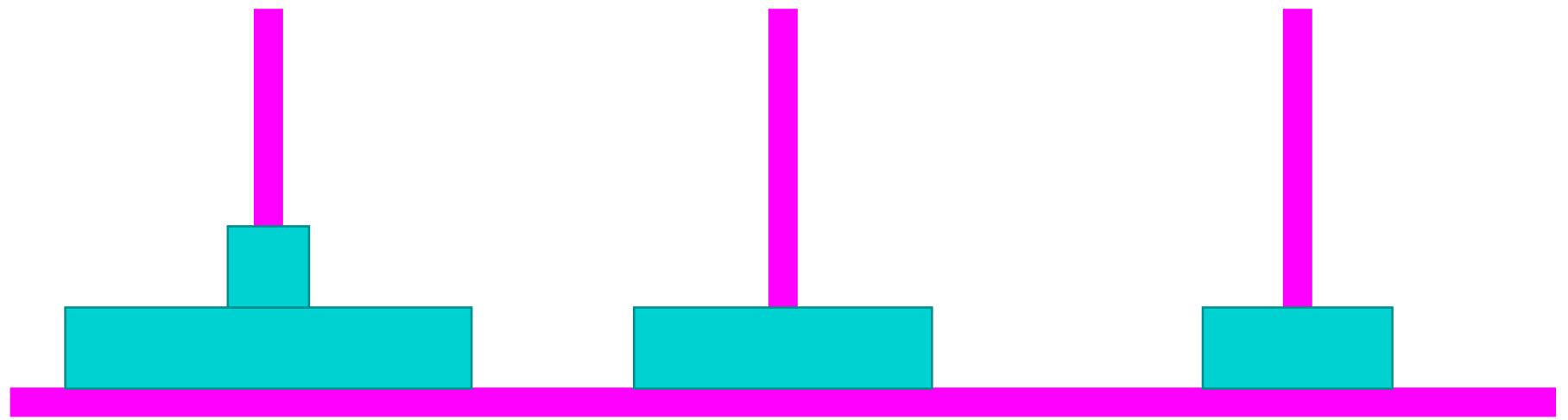


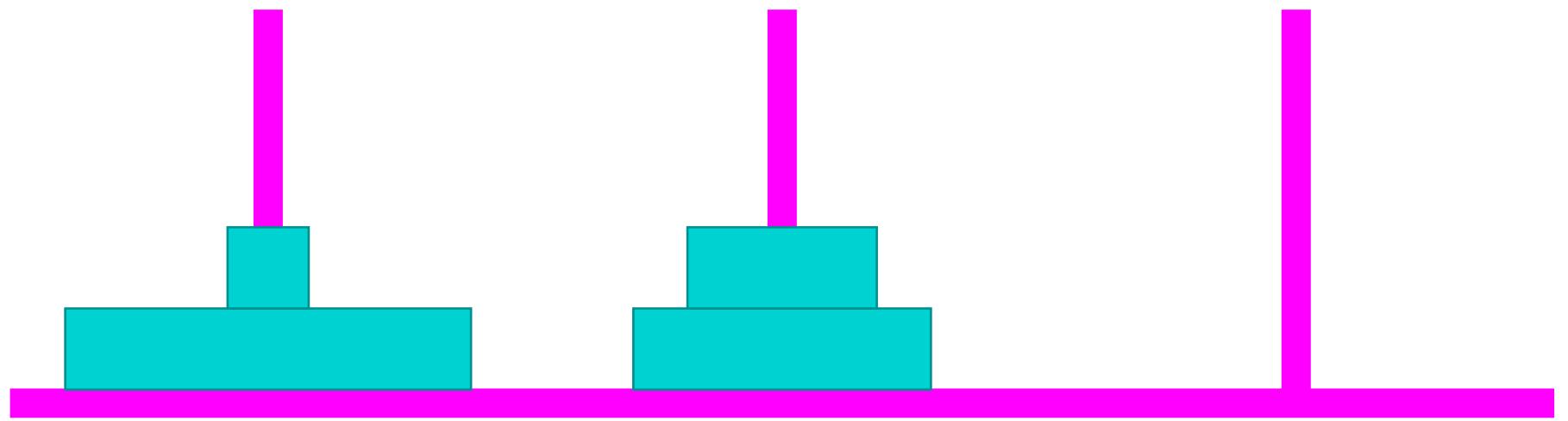


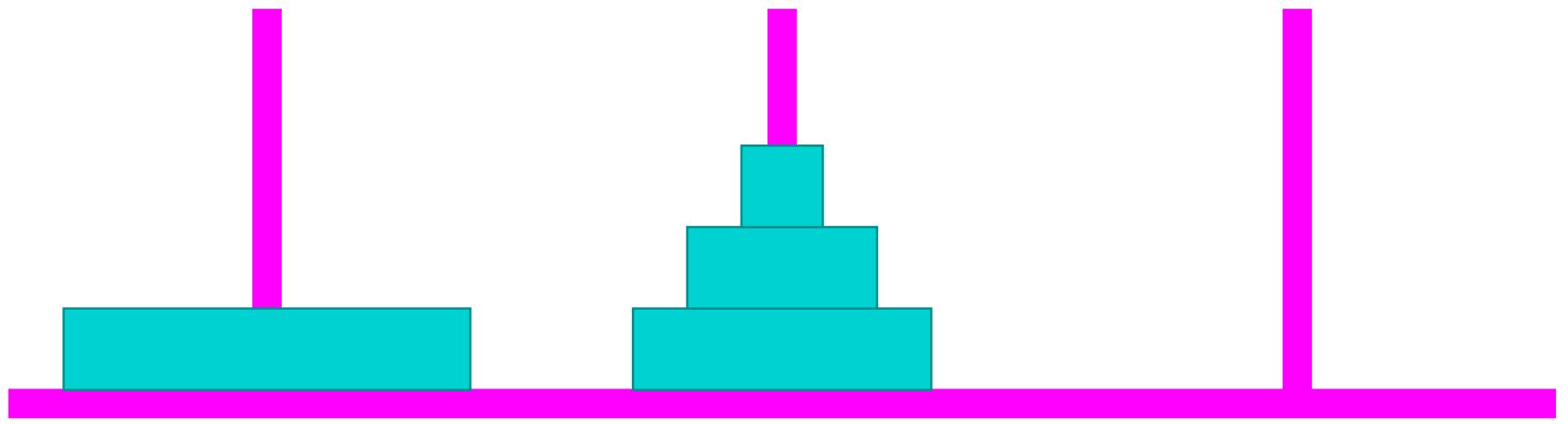


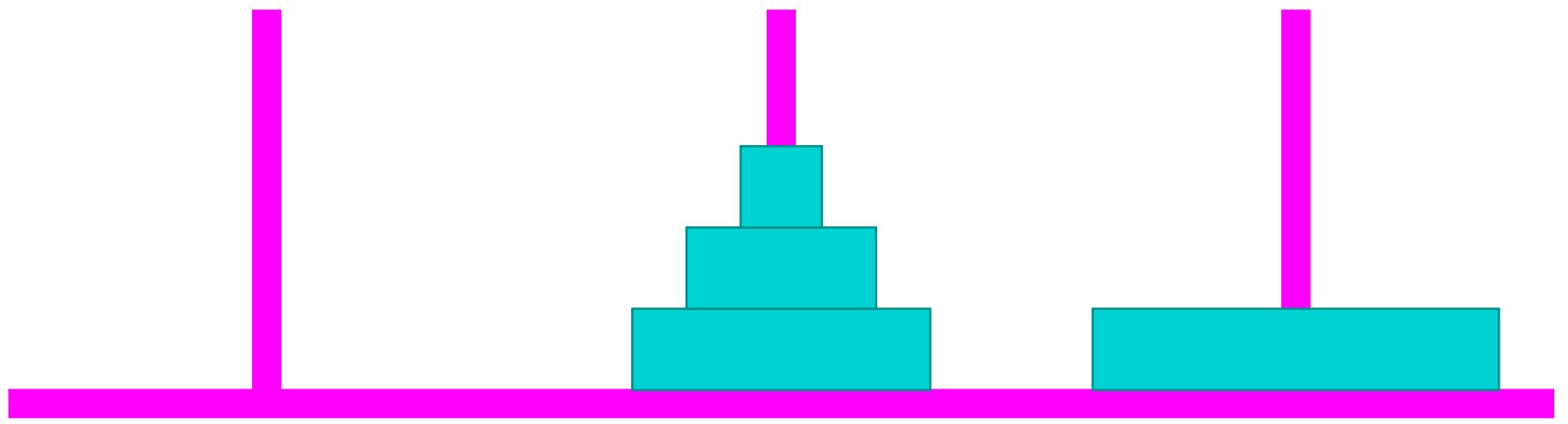


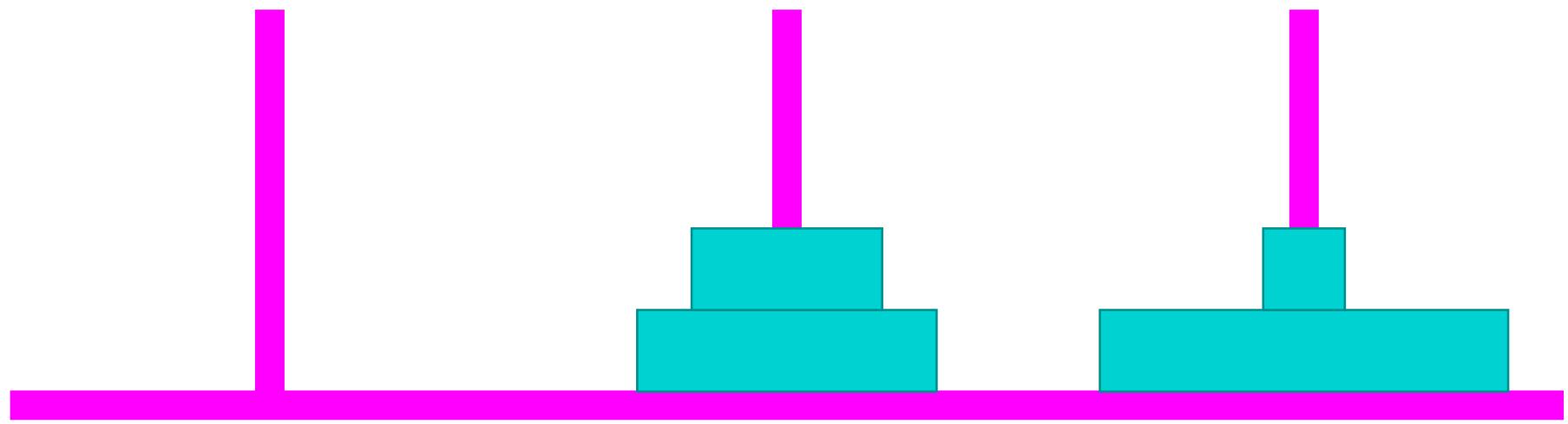


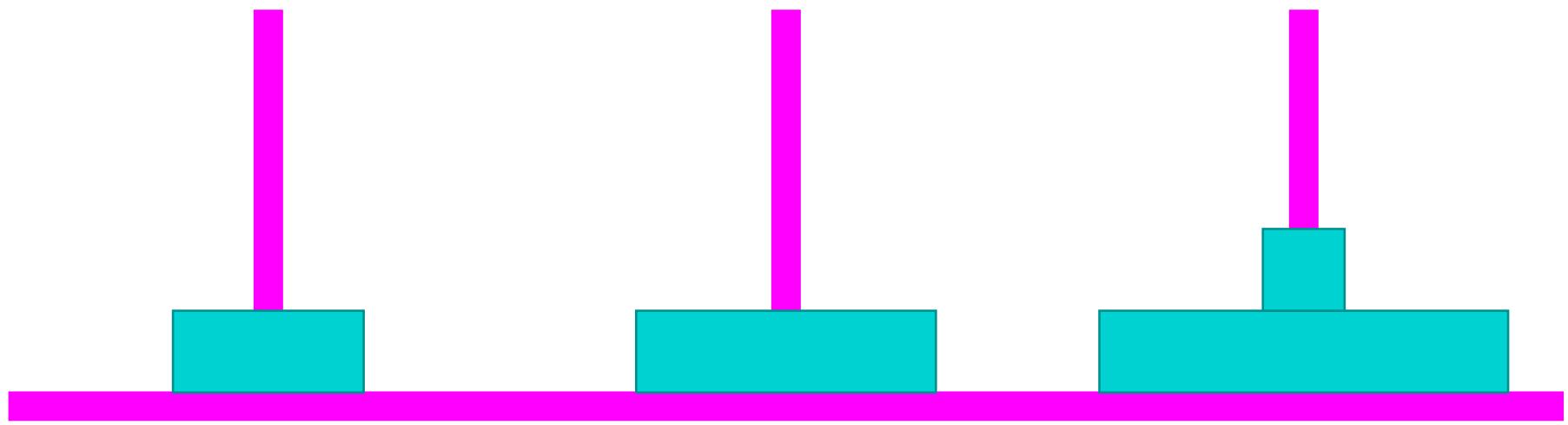


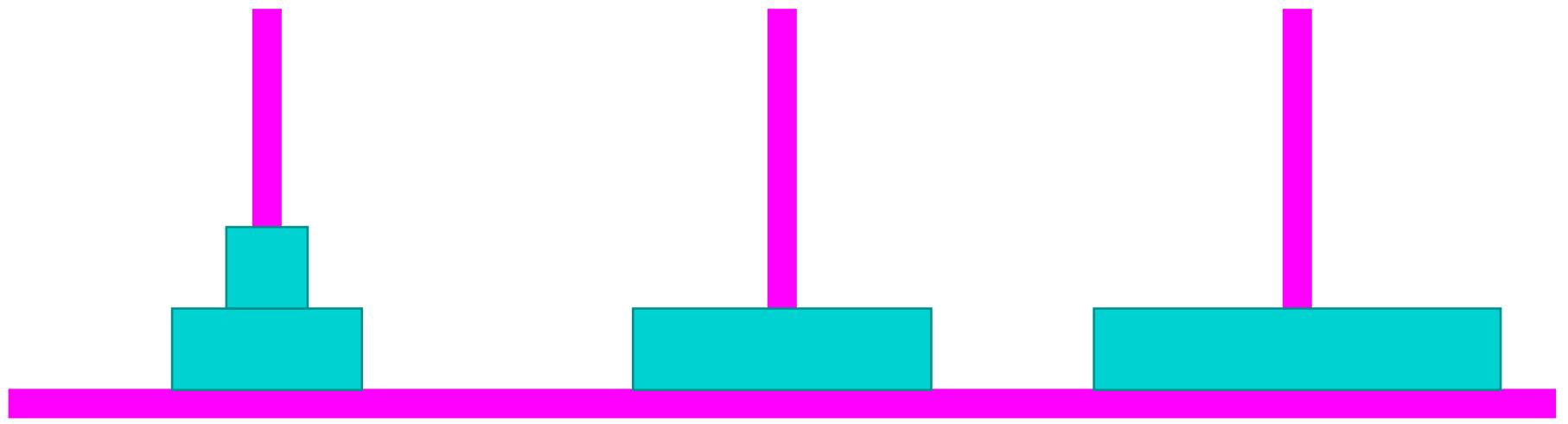


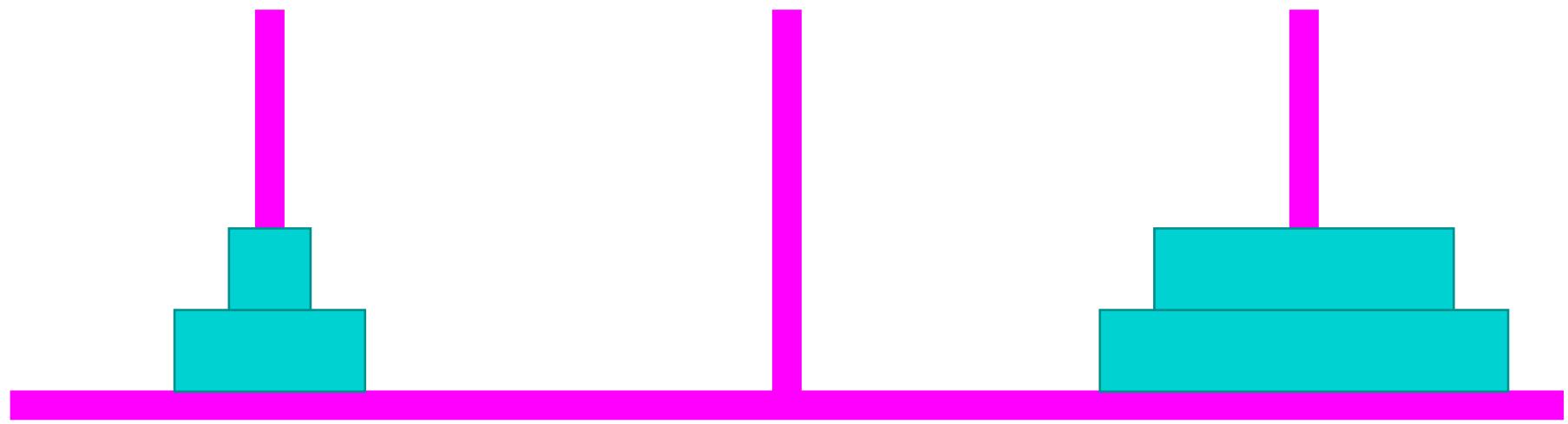


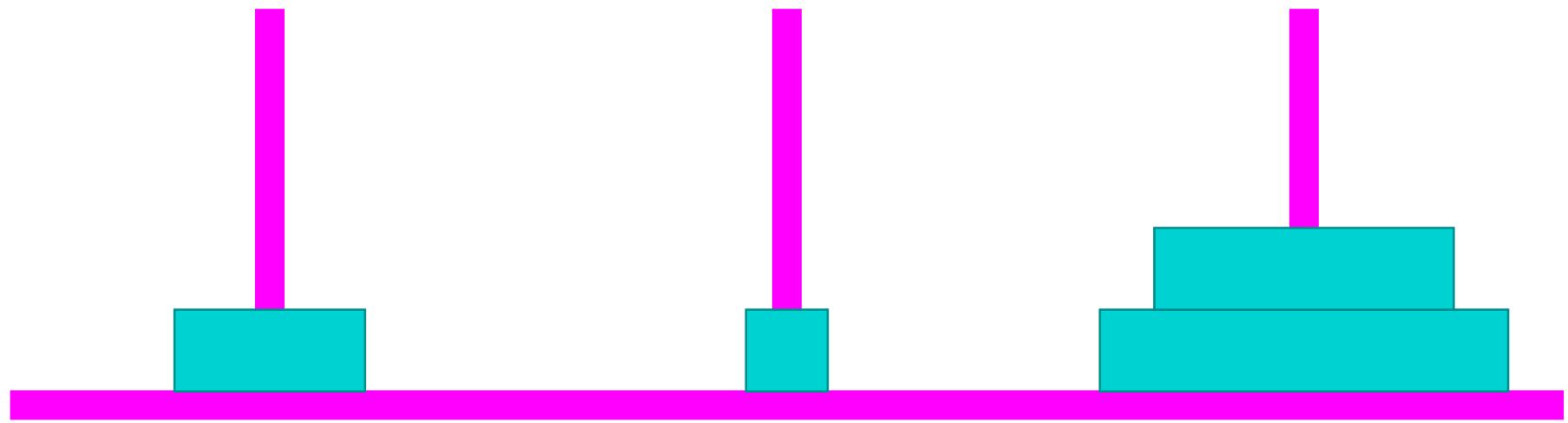


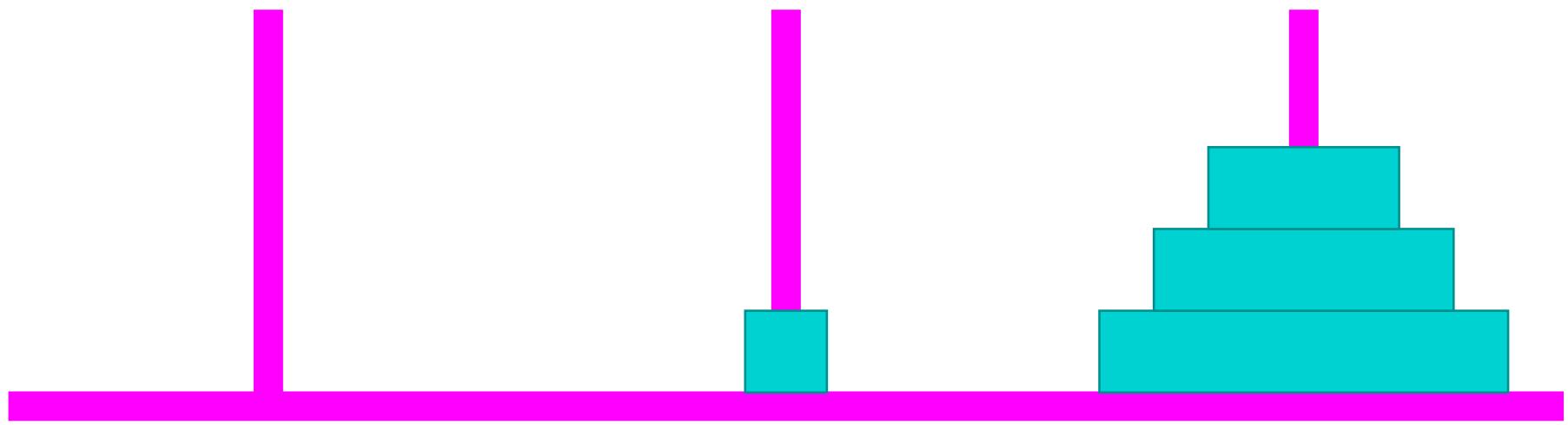


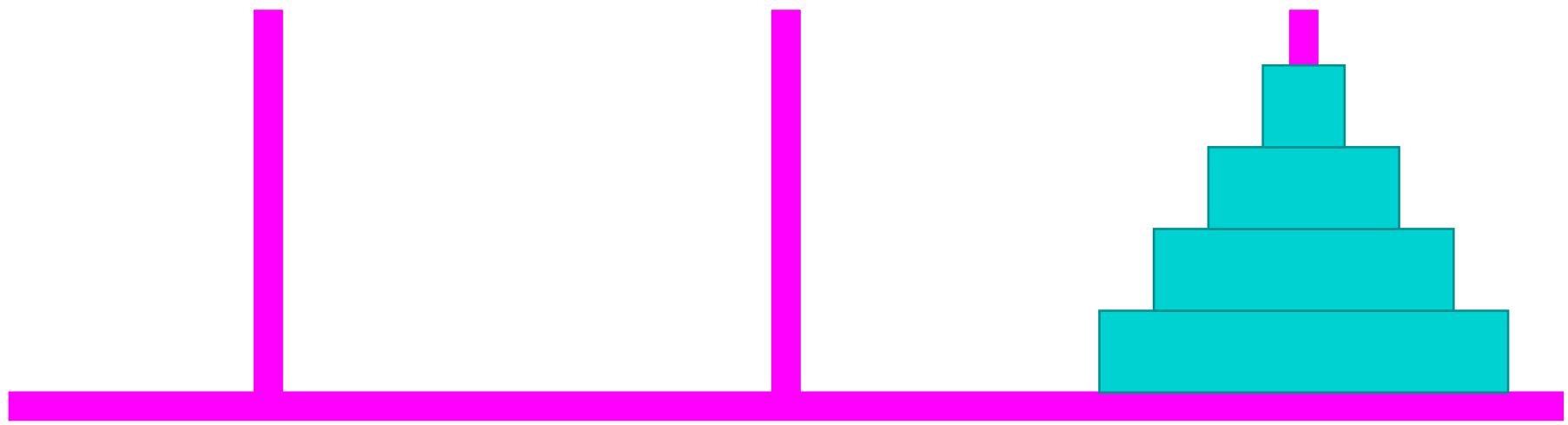












## Idee:

- Versetzen eines Turms der Höhe  $h = 0$  ist einfach: wir tun nichts.
- Versetzen eines Turms der Höhe  $h > 0$  von Position  $a$  nach Position  $b$  zerlegen wir in drei Teilaufgaben:
  1. Versetzen der oberen  $h - 1$  Scheiben auf den freien Platz;
  2. Versetzen der untersten Scheibe auf die Zielposition;
  3. Versetzen der zwischengelagerten Scheiben auf die Zielposition.
- Versetzen eines Turms der Höhe  $h > 0$  erfordert also zweimaliges Versetzen eines Turms der Höhe  $h - 1$ .

```
public static void move (int h, byte a, byte b) {  
    if (h > 0) {  
        byte c = free (a,b);  
        move (h-1,a,c);  
        System.out.print ("\tmove "+a+" to "+b+"\n");  
        move (h-1,c,b);  
    }  
}
```

Bleibt die Ermittlung des freien Platzes ...

	0	1	2
0		2	1
1	2		0
2	1	0	

Offenbar hängt das Ergebnis nur von der **Summe** der beiden Argumente ab ...

	0	1	2
0		1	2
1	1		3
2	2	3	

Um solche Tabellen **leicht** implementieren zu können, stellt **Java** das **switch**-Statement zur Verfügung:

```
public static byte free (byte a, byte b) {  
    switch (a+b) {  
        case 1:    return 2;  
        case 2:    return 1;  
        case 3:    return 0;  
        default:   return -1;  
    }  
}
```

## Allgemeine Form eines switch-Statements:

```
switch ( expr ) {  
    case const0 :   ss0 ( break; ) ?  
    case const1 :   ss1 ( break; ) ?  
        ...  
    case constk-1 :  ssk-1 ( break; ) ?  
    ( default:   ssk ) ?  
}
```

- `expr` sollte eine ganze Zahl (oder ein `char`) sein.
- Die `consti` sind ganz-zahlige Konstanten.
- Die `ssi` sind die alternativen Statement-Folgen.

- **default** beschreibt den Fall, bei dem keiner der Konstanten zutrifft.
- Fehlt ein **break**-Statement, wird mit der Statement-Folge der nächsten Alternative fortgefahrene :-)

- **default** beschreibt den Fall, bei dem keiner der Konstanten zutrifft.
- Fehlt ein **break**-Statement, wird mit der Statement-Folge der nächsten Alternative fortgefahrene :-)

Eine **einfachere Lösung** in unserem Fall ist :

```
public static byte free (byte a, byte b) {  
    return (byte) (3-(a+b));  
}
```

Für einen Turm der Höhe  $h = 4$  liefert das:

```
move 0 to 1
move 0 to 2
move 1 to 2
move 0 to 1
move 2 to 0
move 2 to 1
move 0 to 1
move 0 to 2
move 1 to 2
move 1 to 0
move 2 to 0
move 1 to 2
move 0 to 1
move 0 to 2
move 1 to 2
```

## Bemerkungen:

- `move()` ist rekursiv, aber nicht end-rekursiv.
- Sei  $N(h)$  die Anzahl der ausgegebenen Moves für einen Turm der Höhe  $h \geq 0$ . Dann ist

$$N(0) = 0 \quad \text{und für } h > 0,$$

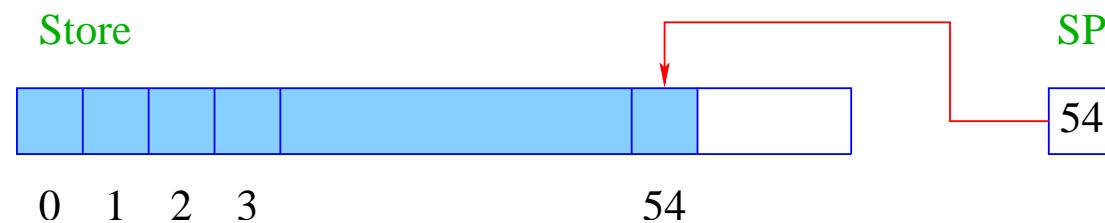
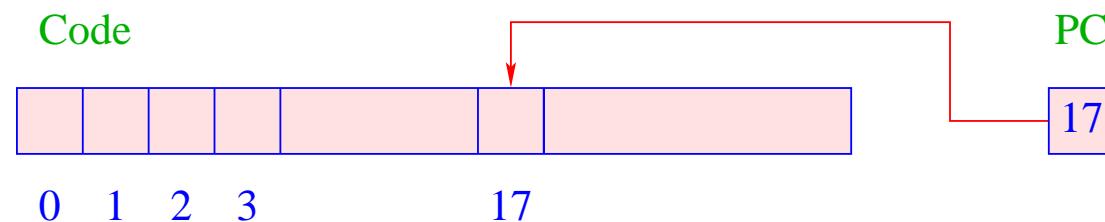
$$N(h) = 1 + 2 \cdot N(h - 1)$$

- Folglich ist  $N(h) = 2^h - 1$ .
- Bei genauerer Analyse des Problems lässt sich auch ein nicht ganz so einfacher nicht-rekursiver Algorithmus finden ... (wie könnte der aussehen? :-)

**Hinweis:** Offenbar rückt die kleinste Scheibe in jedem zweiten Schritt eine Position weiter ...

## 9 Von MiniJava zur JVM

Architektur der JVM:

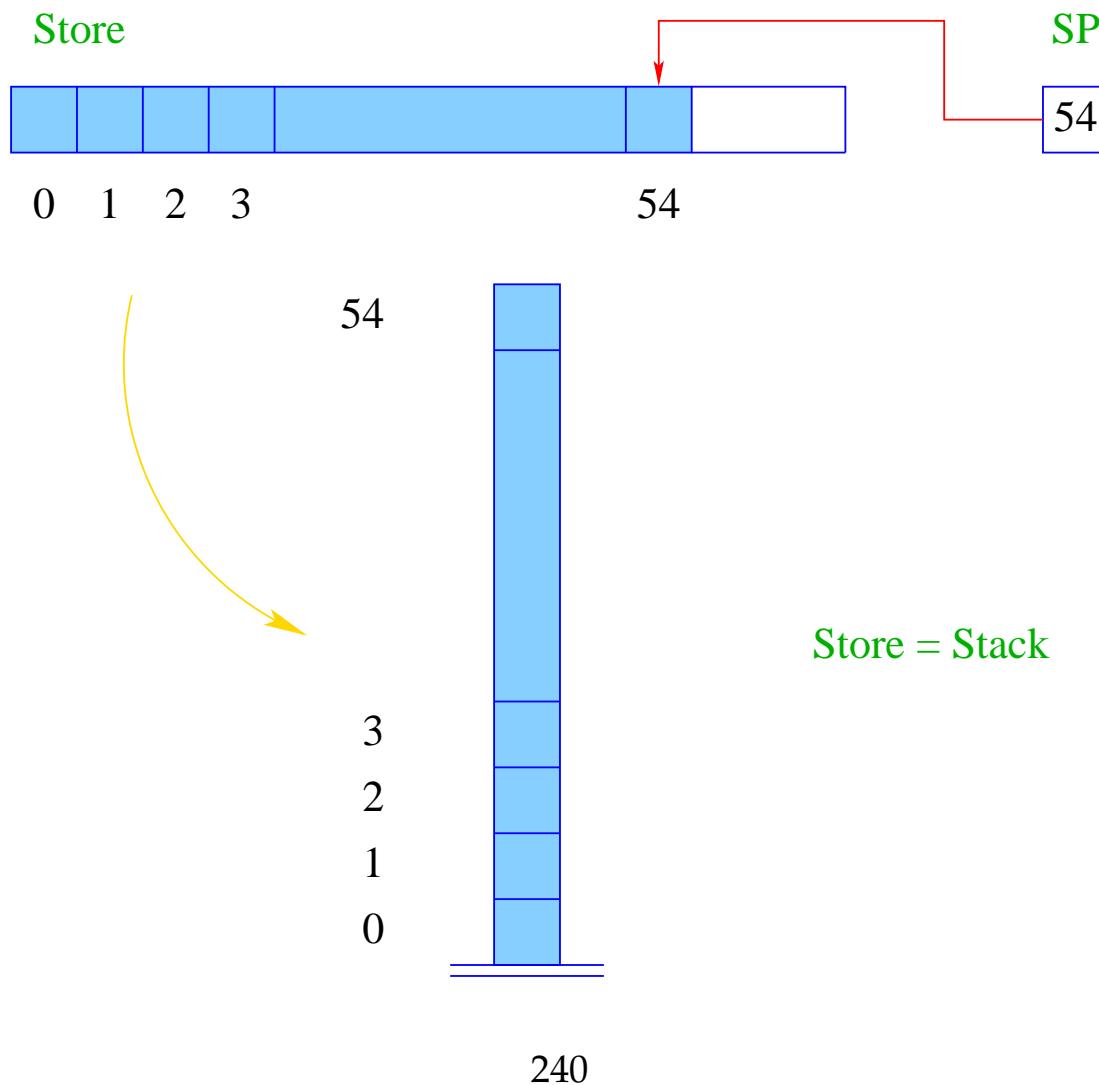


- Code = enthält **JVM**-Programm;  
jede Zelle enthält einen Befehl;
- PC = **Program Counter** –  
zeigt auf nächsten auszuführenden Befehl;
- Store = Speicher für Daten;  
jede Zelle kann einen Wert aufnehmen;
- SP = **Stack-Pointer** –  
zeigt auf oberste belegte Zelle.

## Achtung:

- Programm wie Daten liegen im Speicher – aber in verschiedenen Abschnitten.
- Programm-Ausführung holt nacheinander Befehle aus **Code** und führt die entsprechenden Operationen auf **Store** aus.

# Konvention:



# Befehle der JVM:

int-Operatoren:	NEG, ADD, SUB, MUL, DIV, MOD
boolean-Operatoren:	NOT, AND, OR
Vergleichs-Operatoren:	LESS, LEQ, EQ, NEQ
Laden von Konstanten:	CONST i, TRUE, FALSE
Speicher-Operationen:	LOAD i, STORE i
Sprung-Befehle:	JUMP i, FJUMP i
IO-Befehle:	READ, WRITE
Reservierung von Speicher:	ALLOC i
Beendung des Programms:	HALT

## Ein Beispiel-Programm:

ALLOC 2	LOAD 0	B: LOAD 0
READ	LOAD 1	LOAD 1
STORE 0	LESS	SUB
READ	FJUMP B	STORE 0
STORE 1	LOAD 1	C: JUMP A
A: LOAD 0	LOAD 0	D: LOAD 1
LOAD 1	SUB	WRITE
NEQ	STORE 1	HALT
FJUMP D	JUMP C	

- Das Programm berechnet den GGT :-)
- Die Marken (**Labels**) A, B, C, D bezeichnen symbolisch die Adressen der zugehörigen Befehle:

$$A = 5$$

$$B = 18$$

$$C = 22$$

$$D = 23$$

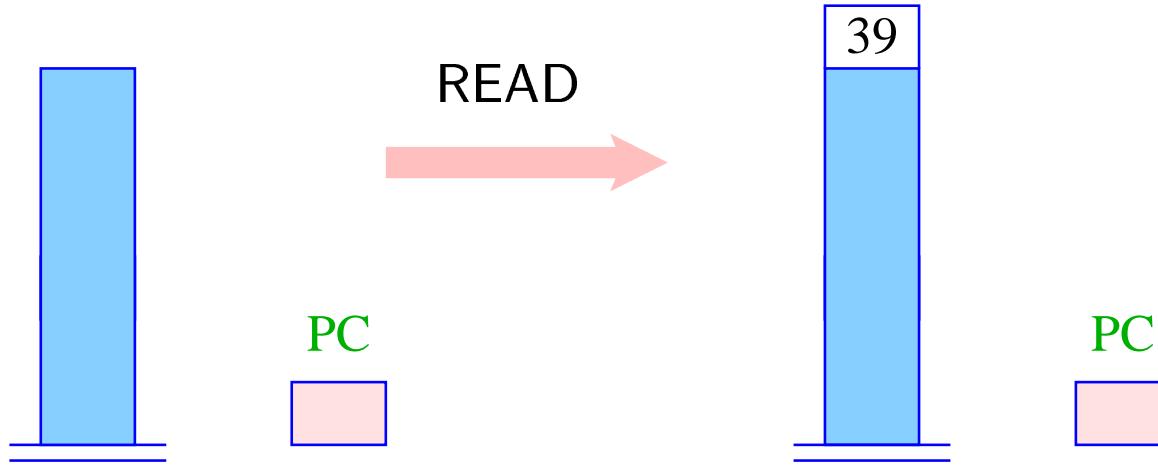
- ... können vom Compiler **leicht** in die entsprechenden Adressen umgesetzt werden (wir benutzen sie aber, um uns besser im Programm zurechtzufinden :-)

Bevor wir erklären, wie man MiniJava in JVM-Code übersetzt, erklären wir, was die einzelnen Befehle bewirken.

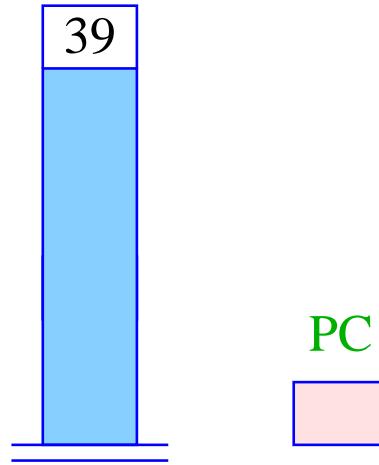
## Idee:

- Befehle, die Argumente benötigen, erwarten sie am oberen Ende des Stack.
- Nach ihrer Benutzung werden die Argumente vom Stack herunter geworfen.
- Mögliche Ergebnisse werden oben auf dem Stack abgelegt.

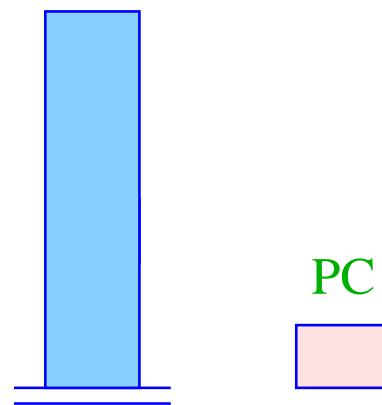
Betrachten wir als Beispiele die IO-Befehle READ und WRITE.



... falls 39 eingegeben wurde



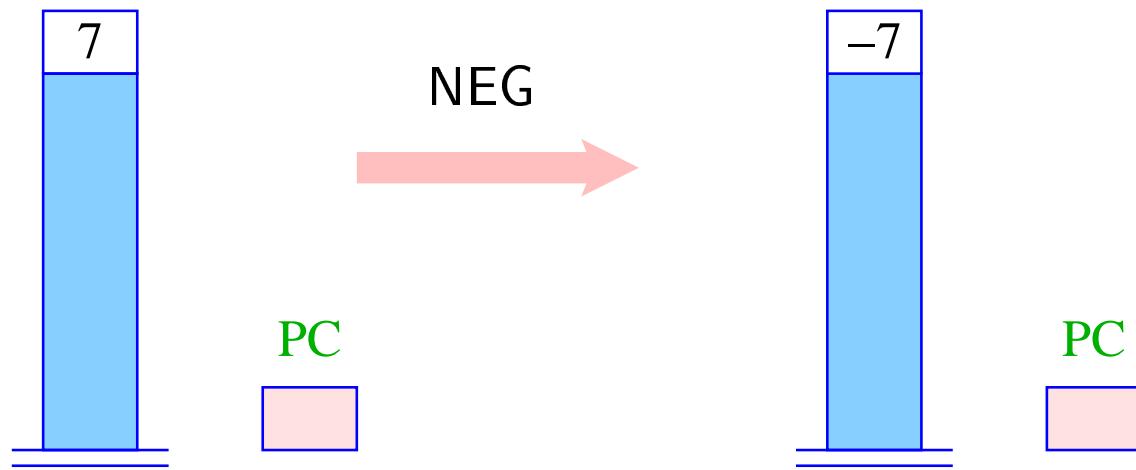
WRITE  
→

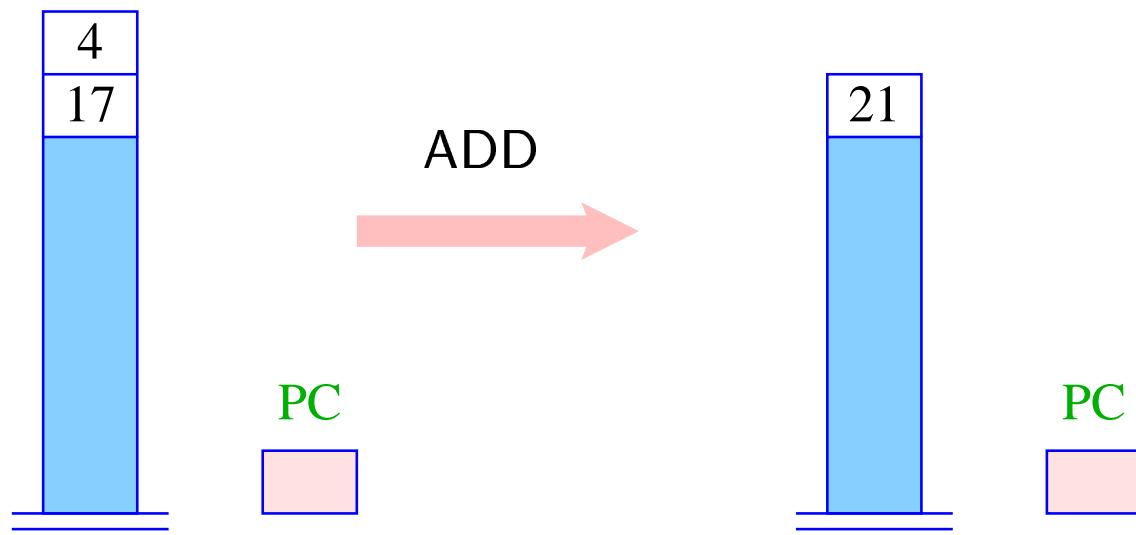


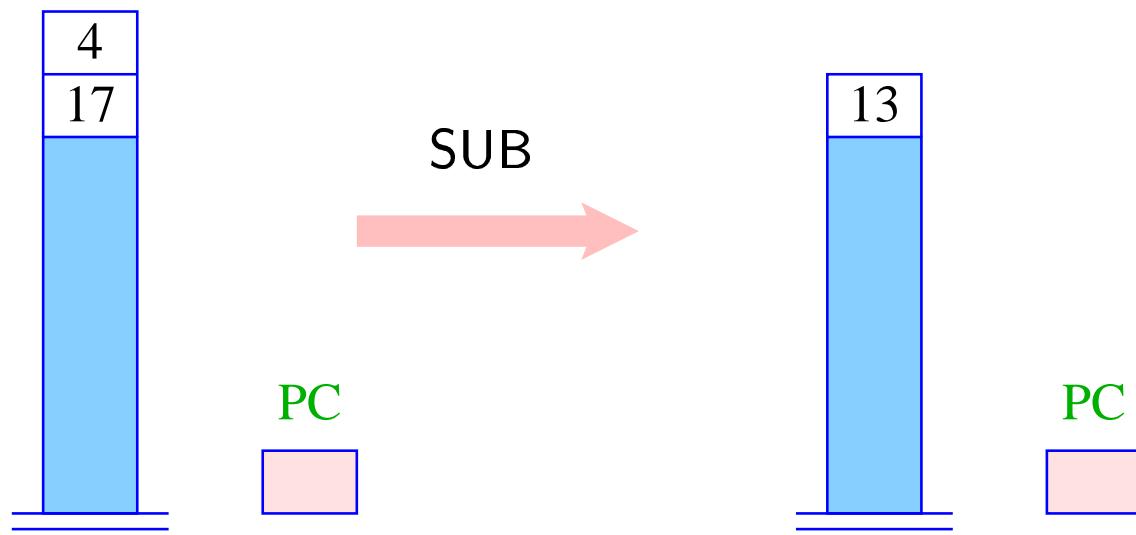
... wobei 39 ausgegeben wird

# Arithmetik

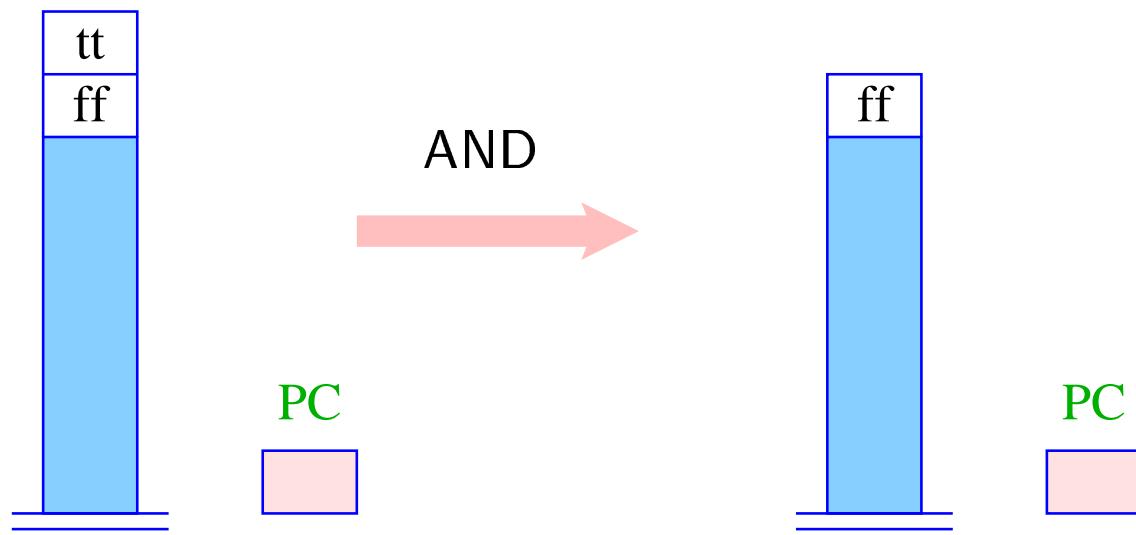
- Unäre Operatoren modifizieren die oberste Zelle.
- Binäre Operatoren verkürzen den Stack.



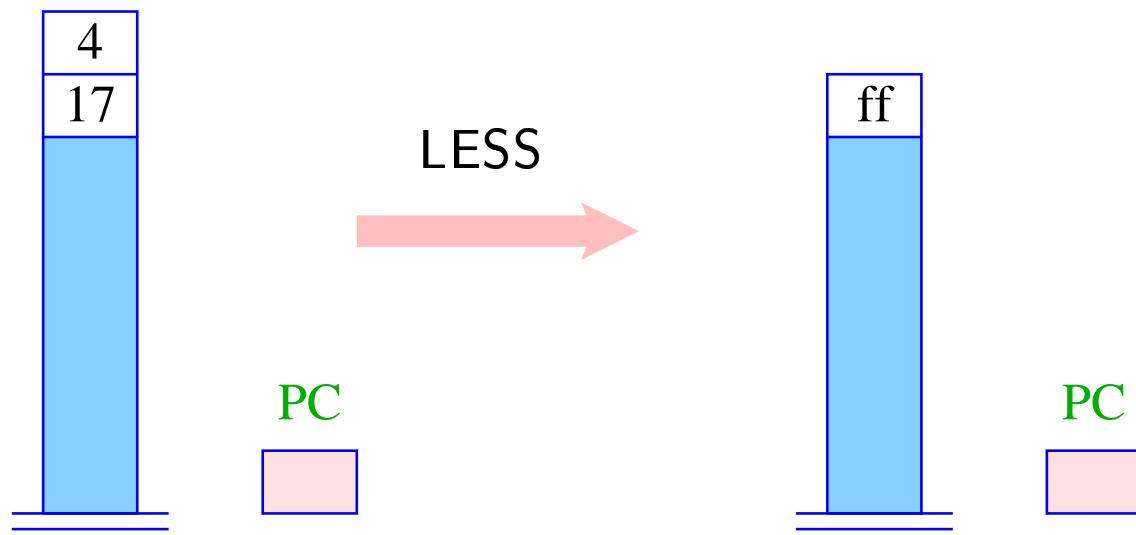




- Die übrigen arithmetischen Operationen MUL, DIV, MOD funktionieren völlig analog.
- Die logischen Operationen NOT, AND, OR ebenfalls – mit dem Unterschied, dass sie statt mit ganzen Zahlen, mit Intern-Darstellungen von `true` und `false` arbeiten (hier: “tt” und “ff”).
- Auch die Vergleiche arbeiten so – nur konsumieren sie ganze Zahlen und liefern einen logischen Wert.

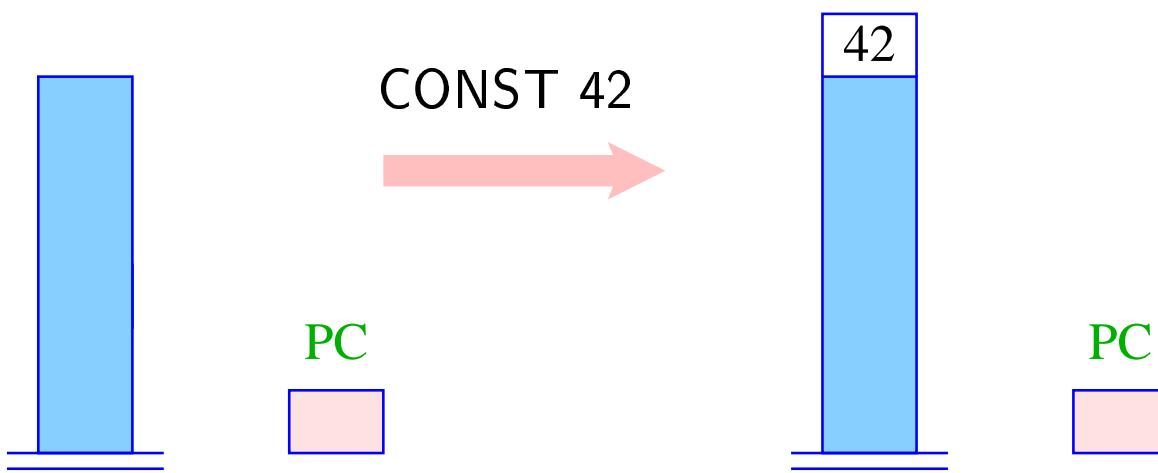


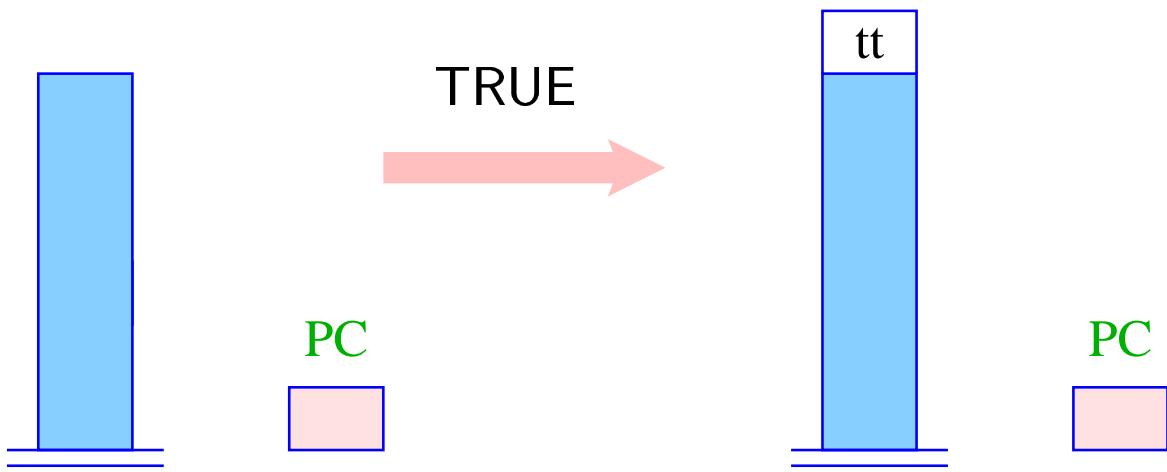
AND

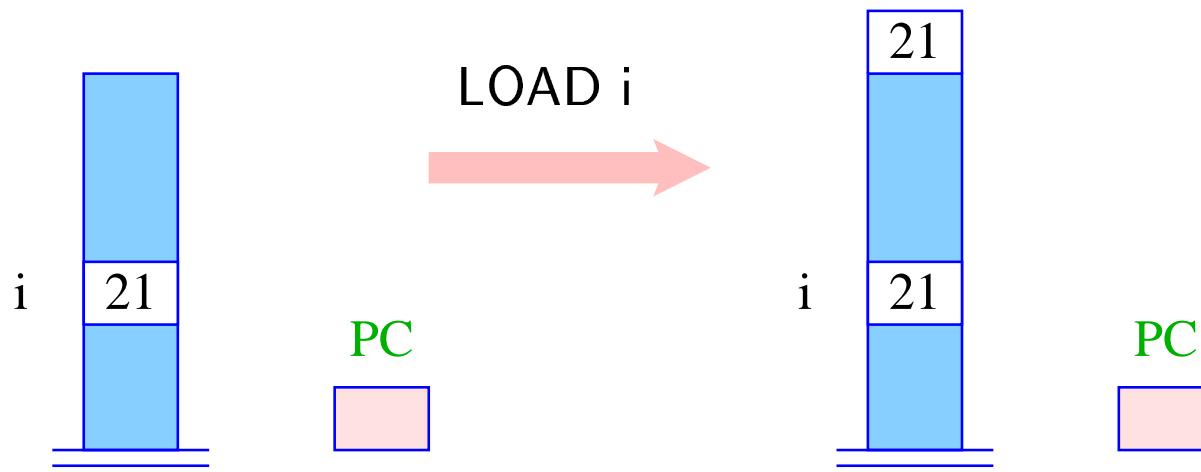


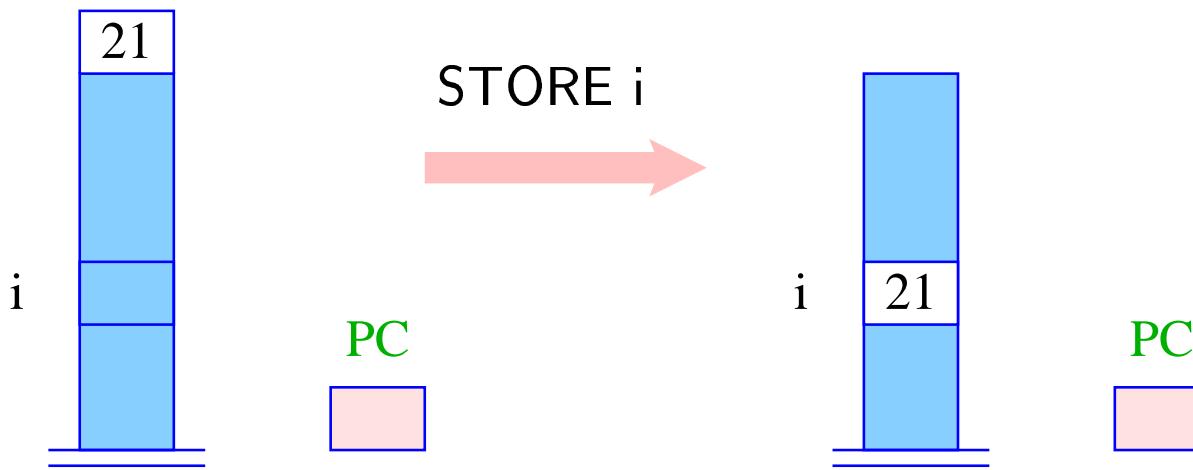
# Laden und Speichern

- Konstanten-Lade-Befehle legen einen neuen Wert oben auf dem Stack ab.
- LOAD  $i$  legt dagegen den Wert aus der  $i$ -ten Zelle oben auf dem Stack ab.
- STORE  $i$  speichert den obersten Wert in der  $i$ -ten Zelle ab.



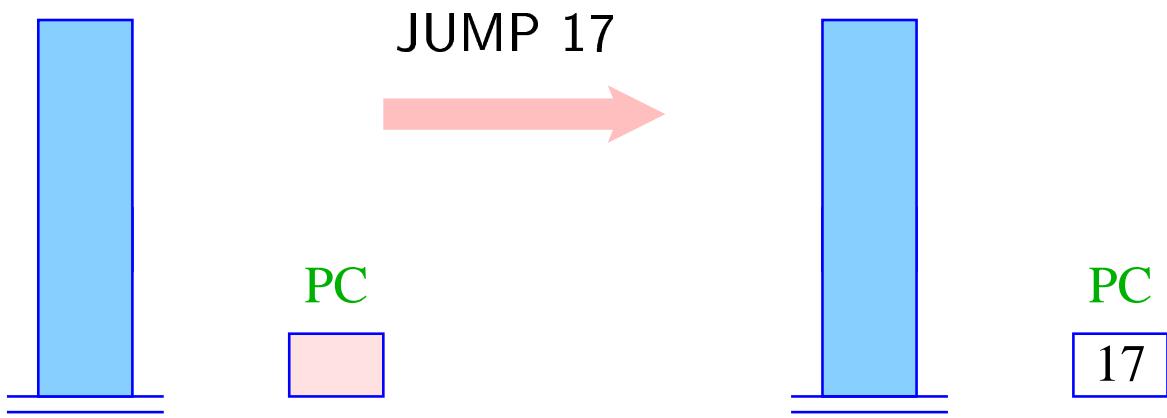


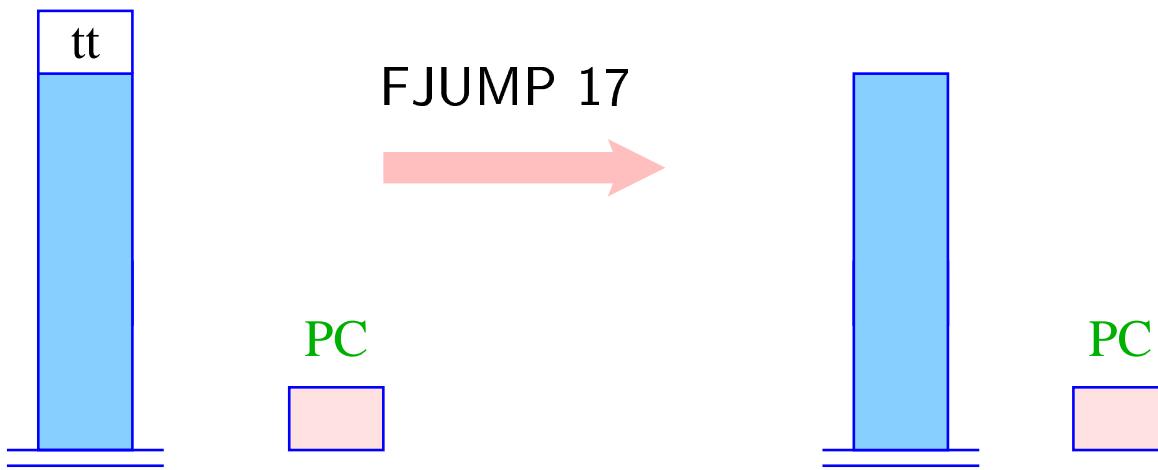


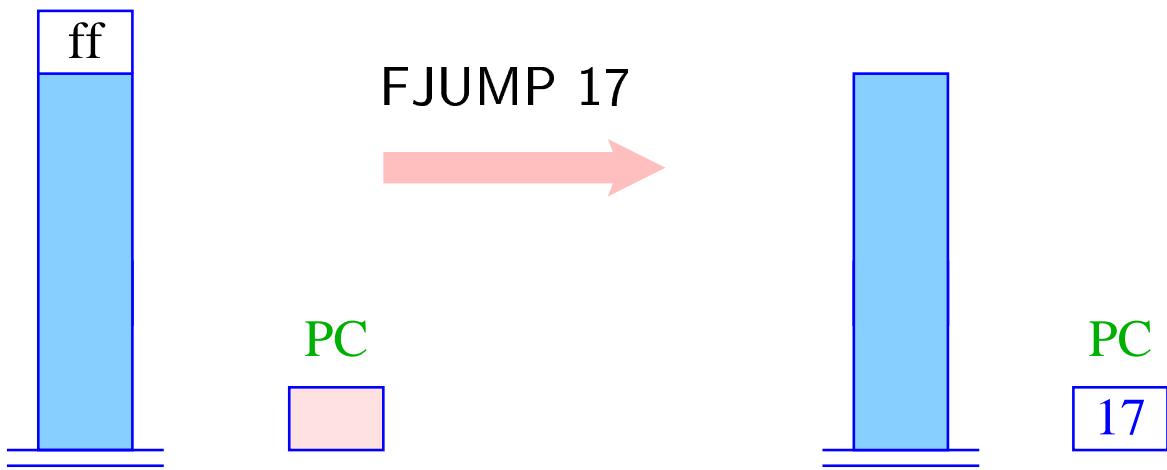


# Sprünge

- Sprünge verändern die Reihenfolge, in der die Befehle abgearbeitet werden, indem sie den **PC** modifizieren.
- Ein unbedingter Sprung überschreibt einfach den alten Wert des **PC** mit einem neuen.
- Ein bedingter Sprung tut dies nur, sofern eine geeignete Bedingung erfüllt ist.

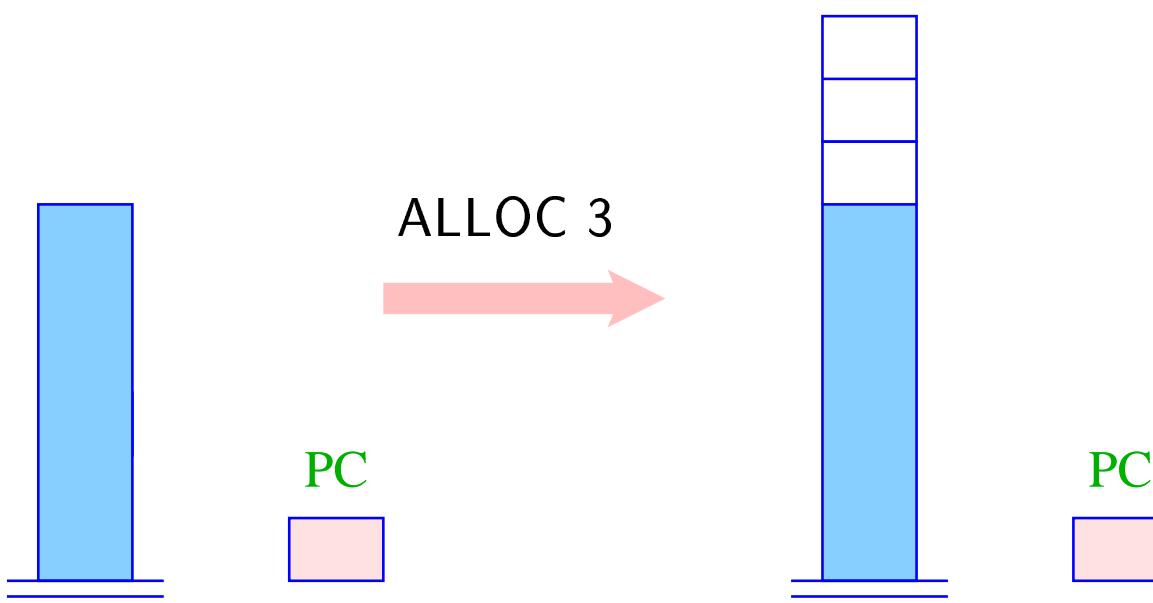






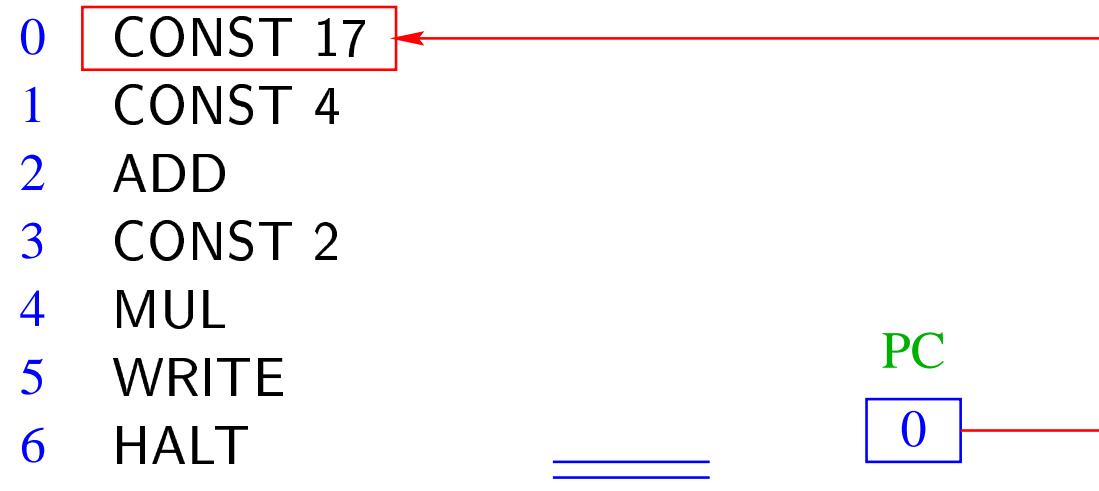
# Allokierung von Speicherplatz

- Wir beabsichtigen, jeder Variablen unseres **MiniJava**-Programms eine Speicher-Zelle zuzuordnen.
- Um Platz für  $i$  Variablen zu schaffen, muss der **SP** einfach um  $i$  erhöht werden.
- Das ist die Aufgabe von **ALLOC i**.



## Ein Beispiel-Programm:

```
CONST 17
CONST 4
ADD
CONST 2
MUL
WRITE
HALT
```

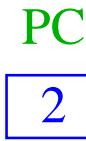
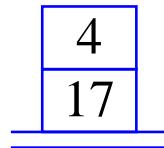


0 CONST 17  
1 CONST 4  
2 ADD  
3 CONST 2  
4 MUL  
5 WRITE  
6 HALT

17

PC  
1

0 CONST 17  
1 CONST 4  
2 ADD  
3 CONST 2  
4 MUL  
5 WRITE  
6 HALT



0 CONST 17  
1 CONST 4  
2 ADD  
3 CONST 2  
4 MUL  
5 WRITE  
6 HALT

21

PC  
3

0 CONST 17  
1 CONST 4  
2 ADD  
3 CONST 2  
4 MUL  
5 WRITE  
6 HALT

2  
21

PC  
4

0 CONST 17  
1 CONST 4  
2 ADD  
3 CONST 2  
4 MUL  
5 WRITE  
6 HALT

42

PC  
5

0 CONST 17  
1 CONST 4  
2 ADD  
3 CONST 2  
4 MUL  
5 WRITE  
6 HALT

PC  
6



# Ausführung eines JVM-Programms:

```
PC = 0;  
IR = Code[PC];  
while (IR != HALT) {  
    PC = PC + 1;  
    execute(IR);  
    IR = Code[PC];  
}
```

- **IR** = Instruction Register, d.h. eine Variable, die den nächsten auszuführenden Befehl enthält.
- **execute(IR)** führt den Befehl in **IR** aus.
- **Code[PC]** liefert den Befehl, der in der Zelle in **Code** steht, auf die **PC** zeigt.

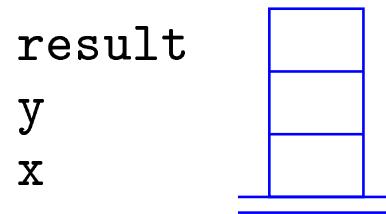
## 9.1 Übersetzung von Deklarationen

Betrachte Deklaration

```
int x, y, result;
```

Idee:

Wir reservieren der Reihe nach für die Variablen Zellen im Speicher:



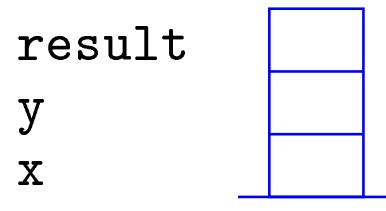
## 9.1 Übersetzung von Deklarationen

Betrachte Deklaration

```
int x, y, result;
```

Idee:

Wir reservieren der Reihe nach für die Variablen Zellen im Speicher:



Übersetzung von    int  $x_0, \dots, x_{n-1}$ ;    =    ALLOC n

## 9.2 Übersetzung von Ausdrücken

Idee:

Übersetze Ausdruck `expr` in eine Folge von Befehlen, die den Wert von `expr` berechnet und dann oben auf dem Stack ablegt.

## 9.2 Übersetzung von Ausdrücken

## Idee:

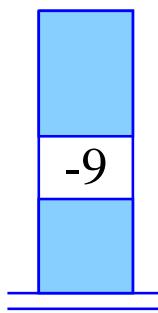
Übersetze Ausdruck **expr** in eine Folge von Befehlen, die den Wert von **expr** berechnet und dann oben auf dem Stack ablegt.

**Übersetzung von      x      =      LOAD i      — x die *i*-te Variable**

## Übersetzung von 17 = CONST 17

LOAD i  
CONST 1  
SUB

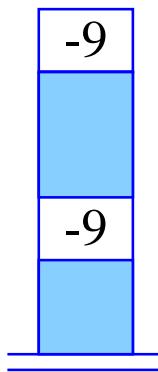
i



PC

LOAD i  
CONST 1  
SUB

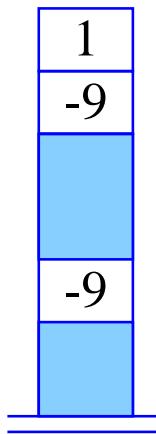
i



PC

LOAD i  
CONST 1  
**SUB**

i

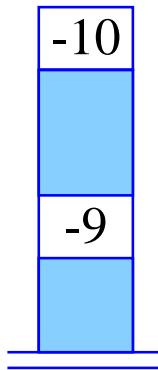


PC

LOAD i  
CONST 1  
SUB



i



PC



Allgemein:

Übersetzung von  $- \text{expr}$  = Übersetzung von  $\text{expr}$   
NEG

Übersetzung von  $\text{expr}_1 + \text{expr}_2$  = Übersetzung von  $\text{expr}_1$   
Übersetzung von  $\text{expr}_2$   
ADD

... analog für die anderen Operatoren ...

## Beispiel:

Sei **expr** der Ausdruck:  $(x + 7) * (y - 14)$

wobei x und y die 0. bzw. 1. Variable sind.

Dann liefert die Übersetzung:

```
LOAD 0
CONST 7
ADD
LOAD 1
CONST 14
SUB
MUL
```

## 9.3 Übersetzung von Zuweisungen

Idee:

- Übersetze den Ausdruck auf der rechten Seite.  
Das liefert eine Befehlsfolge, die den Wert der rechten Seite oben auf dem Stack ablegt.
- Speichere nun diesen Wert in der Zelle für die linke Seite ab!

## 9.4 Übersetzung von Zuweisungen

## Idee:

- Übersetze den Ausdruck auf der rechten Seite.  
Das liefert eine Befehlsfolge, die den Wert der rechten Seite oben auf dem Stack ablegt.
  - Speichere nun diesen Wert in der Zelle für die linke Seite ab!

Sei  $x$  die Variable Nr.  $i$ . Dann ist

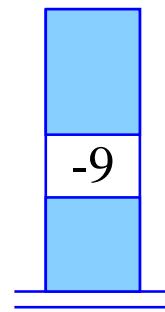
## Beispiel:

Für  $x = x + 1$ ; ( $x$  die 2. Variable) liefert das:

```
LOAD 2  
CONST 1  
ADD  
STORE 2
```

LOAD 2  
CONST 1  
ADD  
STORE 2

2

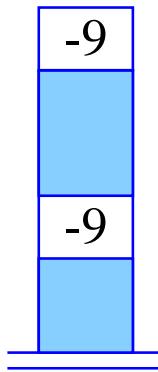


PC

LOAD 2  
CONST 1  
ADD  
STORE 2

CONST 1

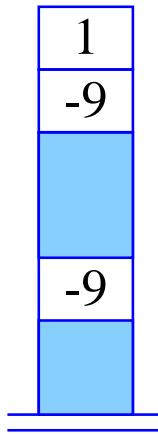
2



PC

LOAD 2  
CONST 1  
**ADD**  
STORE 2

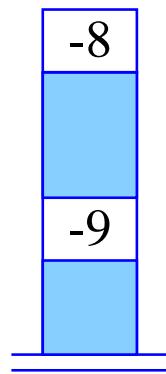
2



PC

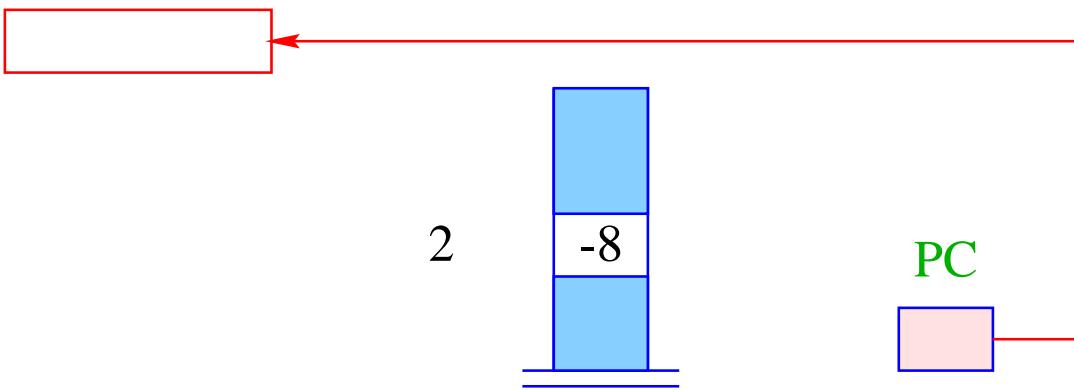
LOAD 2  
CONST 1  
ADD  
**STORE 2**

2



PC

LOAD 2  
CONST 1  
ADD  
STORE 2



Bei der Übersetzung von `x = read();` und `write(expr);`  
gehen wir analog vor :-)

Sei `x` die Variable Nr. *i*. Dann ist

Übersetzung von `x = read();` = READ  
STORE i

Übersetzung von `write(expr);` = Übersetzung von `expr`  
WRITE

## 9.5 Übersetzung von if-Statements

Bezeichne `stmt` das if-Statement

`if ( cond ) stmt1 else stmt2`

Idee:

- Wir erzeugen erst einmal Befehlsfolgen für `cond`, `stmt1` und `stmt2`.
- Diese ordnen wir hinter einander an.
- Dann fügen wir Sprünge so ein, dass in Abhängigkeit des Ergebnisses der Auswertung der Bedingung jeweils entweder nur `stmt1` oder nur `stmt2` ausgeführt wird.

Folglich (mit A, B zwei neuen Marken):

<p>Übersetzung von      stmt   =</p>	<p>Übersetzung von    cond</p>
	FJUMP A
	<p>Übersetzung von    stmt<sub>1</sub></p>
	JUMP B
	<p>A:   Übersetzung von    stmt<sub>2</sub></p>
	B:   ...

- Marke A markiert den Beginn des else-Teils.
- Marke B markiert den ersten Befehl hinter dem if-Statement.
- Falls die Bedingung sich zu false evaluiert, wird der then-Teil übersprungen (mithilfe von FJUMP A).
- Nach Abarbeitung des then-Teils muss in jedem Fall hinter dem gesamten if-Statement fortgefahrene werden. Dazu dient JUMP B.

## Beispiel:

Für das Statement:

```
if (x < y) y = y - x;  
else x = x - y;
```

(x und y die 0. bzw. 1. Variable) ergibt das:

LOAD 0

LOAD 1

LESS

FJUMP A

LOAD 1

LOAD 0

SUB

STORE 1

JUMP B

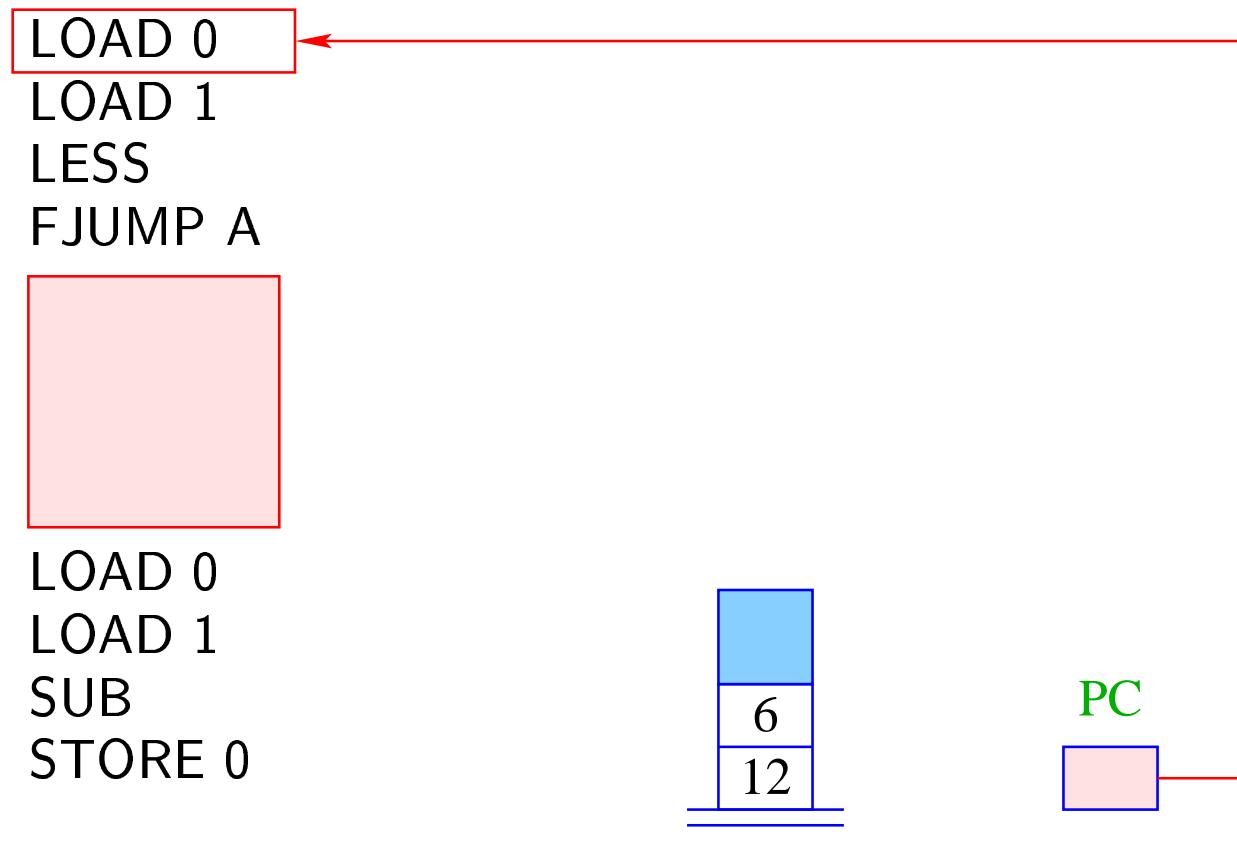
A: LOAD 0

LOAD 1

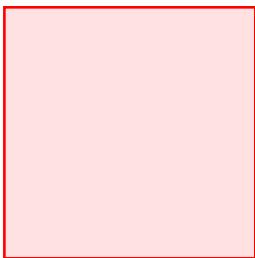
SUB

STORE 0

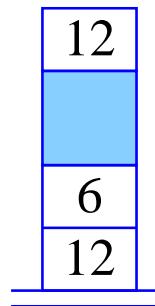
B: ...



LOAD 0  
LOAD 1  
LESS  
FJUMP A



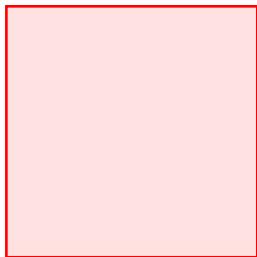
A: LOAD 0  
LOAD 1  
SUB  
STORE 0  
B:



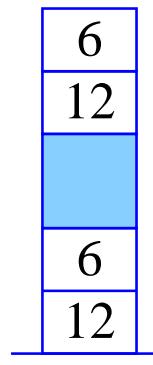
PC



LOAD 0  
LOAD 1  
**LESS**  
FJUMP A



A: LOAD 0  
LOAD 1  
SUB  
STORE 0  
B:

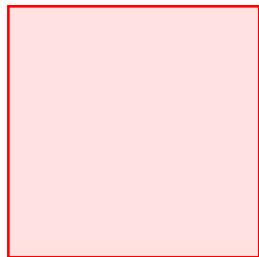


PC



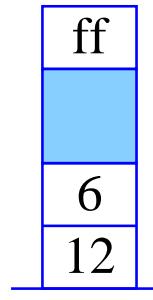
LOAD 0  
LOAD 1  
LESS

FJUMP A



A: LOAD 0  
LOAD 1  
SUB  
STORE 0

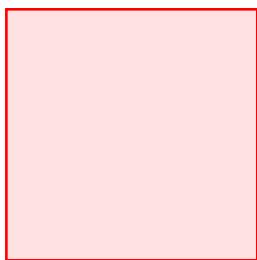
B:



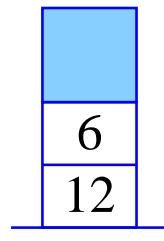
PC



LOAD 0  
LOAD 1  
LESS  
FJUMP A

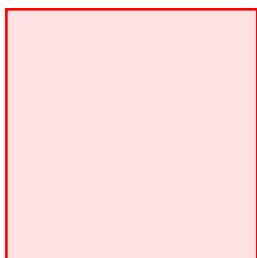


A: LOAD 0  
LOAD 1  
SUB  
STORE 0  
B:



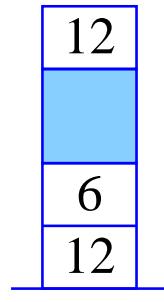
PC  
A

LOAD 0  
LOAD 1  
LESS  
FJUMP A



A: LOAD 0  
**LOAD 1**  
SUB  
STORE 0

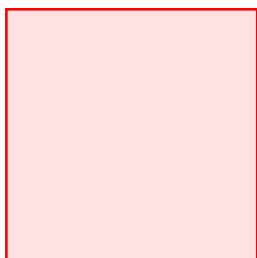
B:



PC

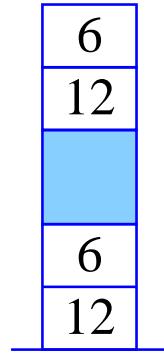


LOAD 0  
LOAD 1  
LESS  
FJUMP A



A: LOAD 0  
LOAD 1  
SUB  
STORE 0

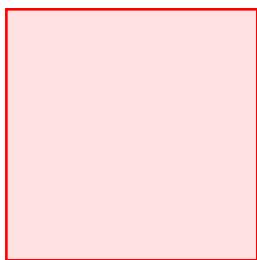
B:



PC



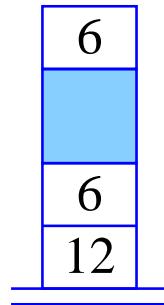
LOAD 0  
LOAD 1  
LESS  
FJUMP A



A: LOAD 0  
LOAD 1  
SUB

**STORE 0**

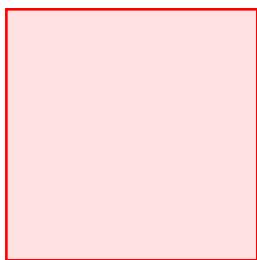
B:



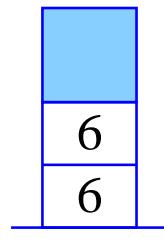
PC



LOAD 0  
LOAD 1  
LESS  
FJUMP A



A: LOAD 0  
LOAD 1  
SUB  
STORE 0  
B: 



PC



## 9.6 Übersetzung von while-Statements

Bezeichne **stmt** das while-Statement

while ( cond ) stmt<sub>1</sub>

Idee:

- Wir erzeugen erst einmal Befehlsfolgen für **cond** und **stmt<sub>1</sub>**.
- Diese ordnen wir hinter einander an.
- Dann fügen wir Sprünge so ein, dass in Abhängigkeit des Ergebnisses der Auswertung der Bedingung entweder hinter das while-Statement gesprungen wird oder **stmt<sub>1</sub>** ausgeführt wird.
- Nach Ausführung von **stmt<sub>1</sub>** müssen wir allerdings wieder an den Anfang des Codes zurückspringen    :-)

Folglich (mit A, B zwei neuen Marken):

Übersetzung von stmt = A: Übersetzung von cond  
FJUMP B  
Übersetzung von stmt<sub>1</sub>  
JUMP A  
B: ...

- Marke A markiert den Beginn des while-Statements.
  - Marke B markiert den ersten Befehl hinter dem while-Statement.
  - Falls die Bedingung sich zu `false` evaluiert, wird die Schleife verlassen (mithilfe von FJUMP B).
  - Nach Abarbeitung des Rumpfs muss das while-Statement erneut ausgeführt werden. Dazu dient JUMP A.

## Beispiel:

Für das Statement:

```
while (1 < x) x = x - 1;
```

(x die 0. Variable) ergibt das:

A: CONST 1	LOAD 0
LOAD 0	CONST 1
LESS	SUB
FJUMP B	STORE 0
	JUMP A
B: ...	

## 9.7 Übersetzung von Statement-Folgen

Idee:

- Wir erzeugen zuerst Befehlsfolgen für die einzelnen Statements in der Folge.
- Dann konkatenieren wir diese.

## 9.8 Übersetzung von Statement-Folgen

## Idee:

- Wir erzeugen zuerst Befehlsfolgen für die einzelnen Statements in der Folge.
  - Dann konkatenieren wir diese.

Folglich:

## Beispiel:

Für die Statement-Folge

```
y = y * x;  
x = x - 1;
```

(x und y die 0. bzw. 1. Variable) ergibt das:

LOAD 1	LOAD 0
LOAD 0	CONST 1
MUL	SUB
STORE 1	STORE 0

## 9.9 Übersetzung ganzer Programme

Nehmen wir an, das Programm `prog` bestehe aus einer Deklaration von  $n$  Variablen, gefolgt von der Statement-Folge `ss`.

Idee:

- Zuerst allokieren wir Platz für die deklarierten Variablen.
- Dann kommt der Code für `ss`.
- Dann HALT.

## 9.9 Übersetzung ganzer Programme

Nehmen wir an, das Programm **prog** bestehe aus einer Deklaration von  $n$  Variablen, gefolgt von der Statement-Folge **ss**.

**Idee:**

- Zuerst allokieren wir Platz für die deklarierten Variablen.
- Dann kommt der Code für **ss**.
- Dann HALT.

Folglich:

Übersetzung von      **prog**    =    ALLOC n

Übersetzung von    **ss**  
HALT

## Beispiel:

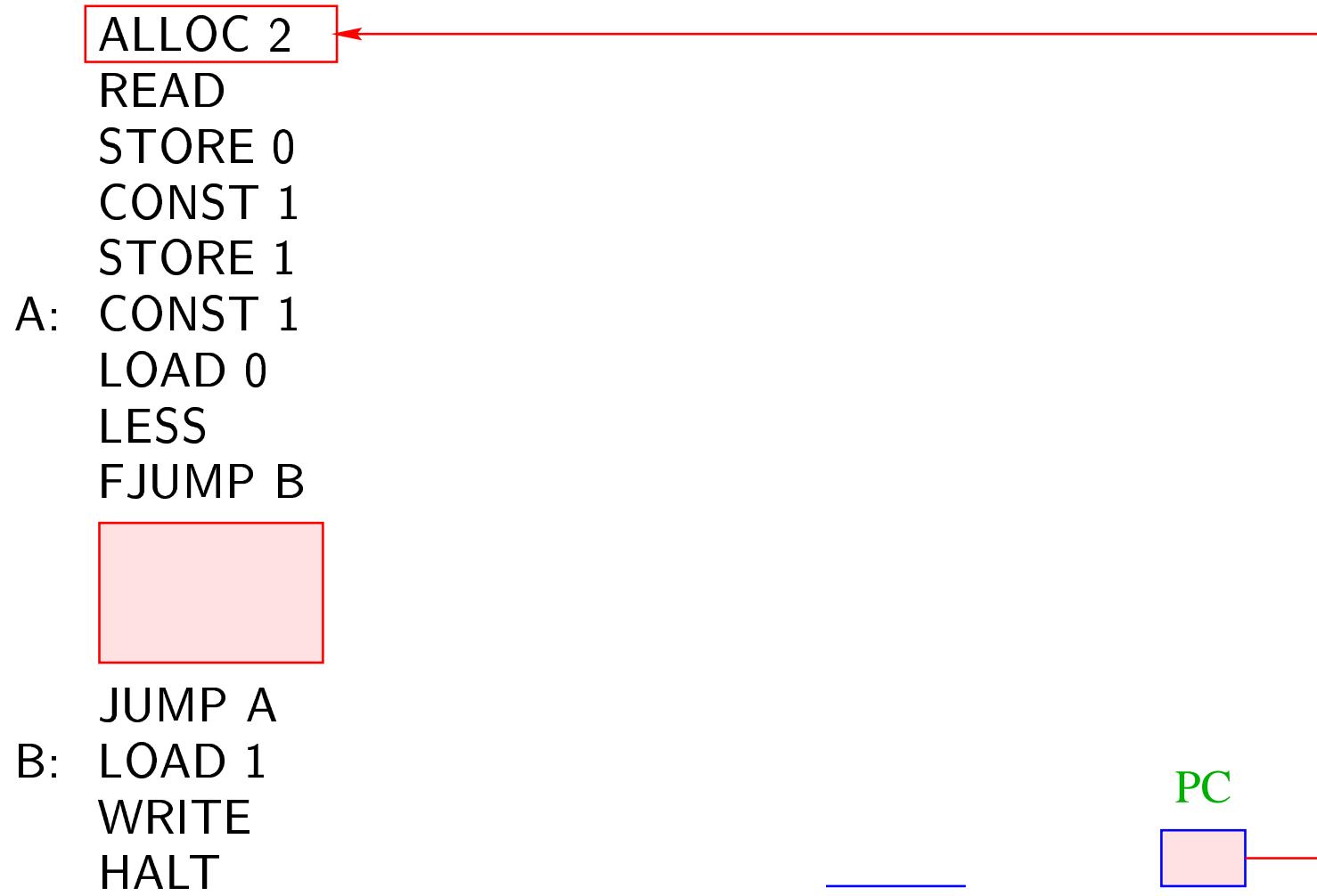
Für das Programm

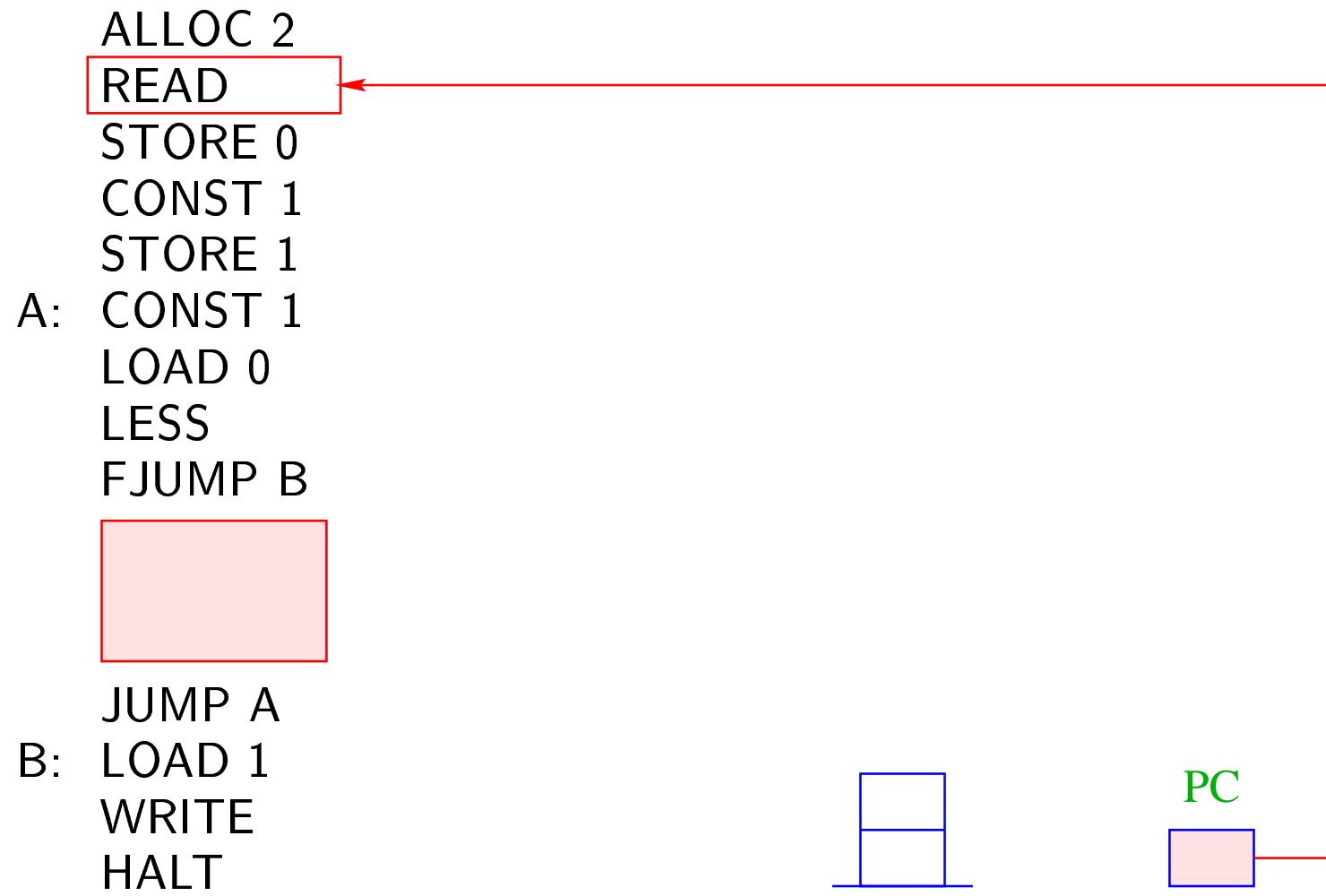
```
int x, y;  
x = read();  
y = 1;  
while (1 < x) {  
    y = y * x;  
    x = x - 1;  
}  
write(y);
```

ergibt das (x und y die 0. bzw. 1. Variable) :

ALLOC 2	A: CONST 1
READ	LOAD 0
STORE 0	LESS
CONST 1	FJUMP B
STORE 1	

LOAD 1	LOAD 0	B: LOAD 1
LOAD 0	CONST 1	WRITE
MUL	SUB	HALT
STORE 1	STORE 0	
	JUMP A	

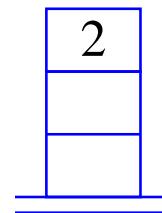




ALLOC 2  
READ  
**STORE 0**  
CONST 1  
STORE 1  
A: CONST 1  
LOAD 0  
LESS  
FJUMP B



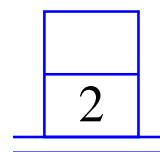
JUMP A  
B: LOAD 1  
WRITE  
HALT

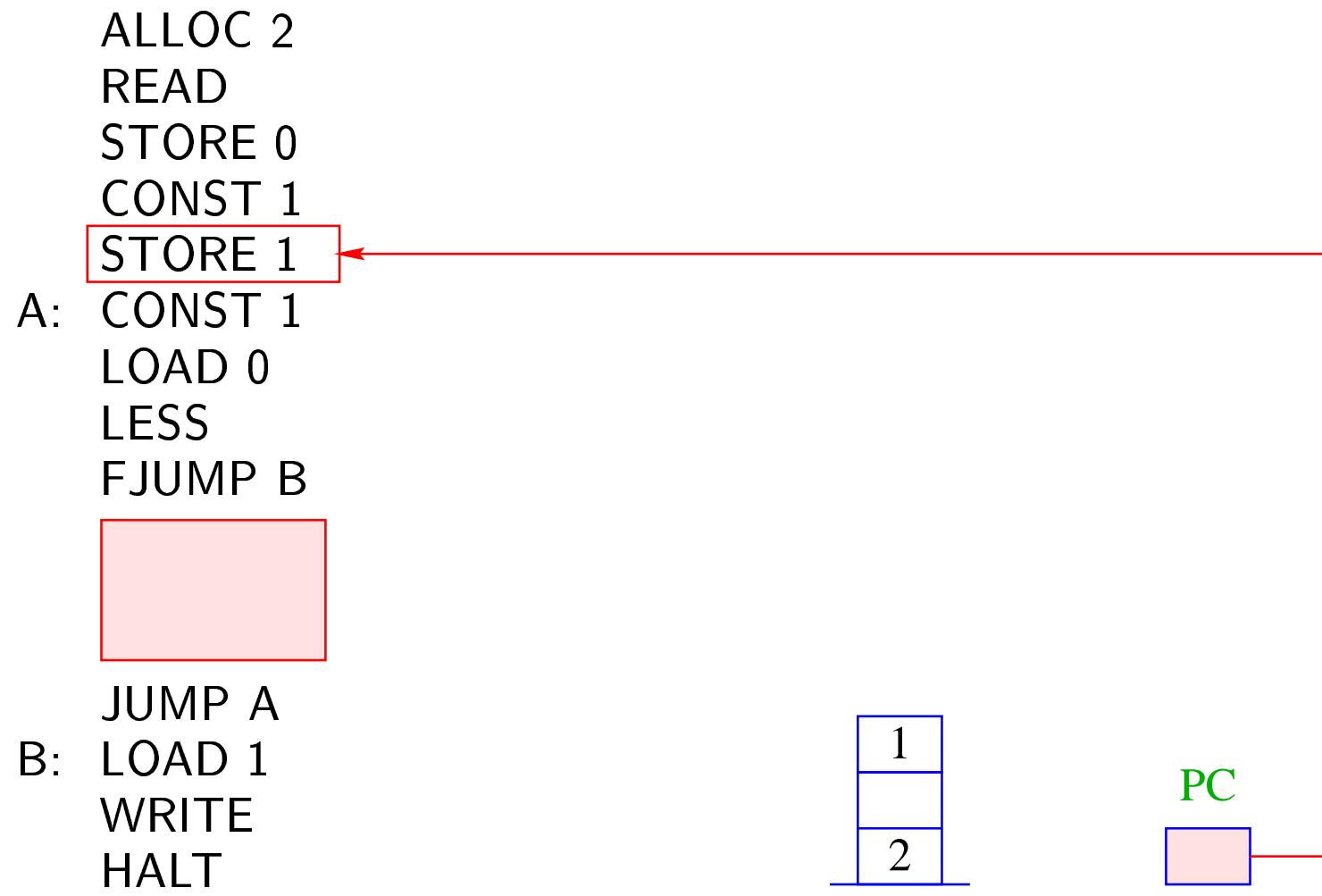


ALLOC 2  
READ  
STORE 0  
**CONST 1**  
STORE 1  
A: CONST 1  
LOAD 0  
LESS  
FJUMP B



JUMP A  
B: LOAD 1  
WRITE  
HALT

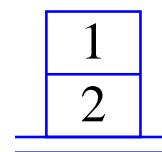




ALLOC 2  
READ  
STORE 0  
CONST 1  
STORE 1  
A: CONST 1  
LOAD 0  
LESS  
FJUMP B

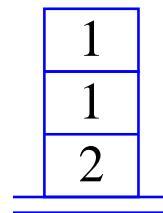


JUMP A  
B: LOAD 1  
WRITE  
HALT

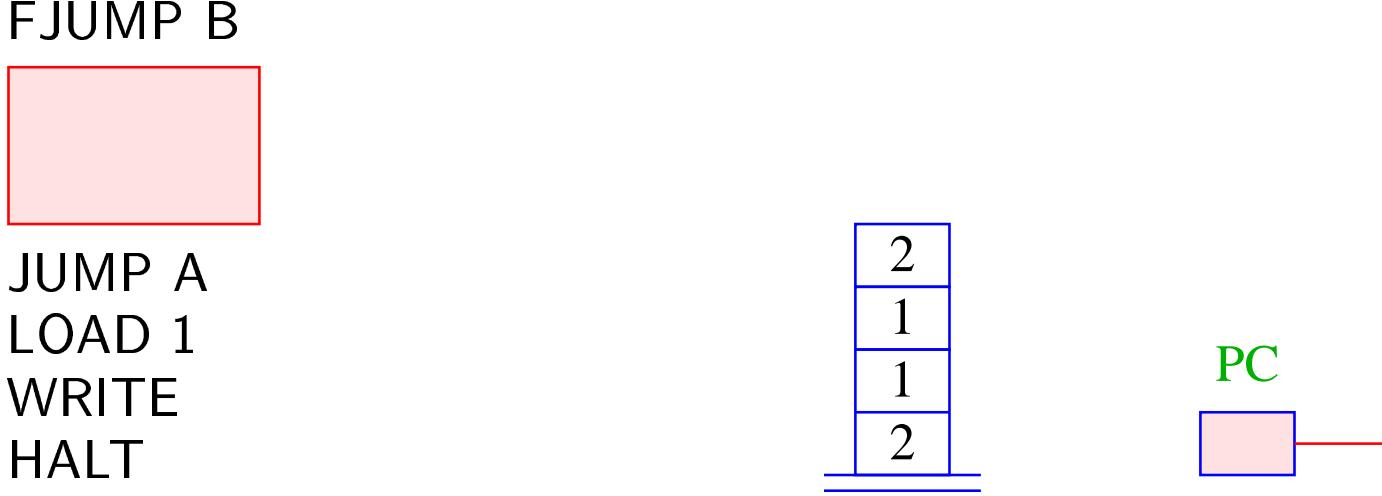


ALLOC 2  
READ  
STORE 0  
CONST 1  
STORE 1  
A: CONST 1  
LOAD 0  
LESS  
FJUMP B

JUMP A  
B: LOAD 1  
WRITE  
HALT

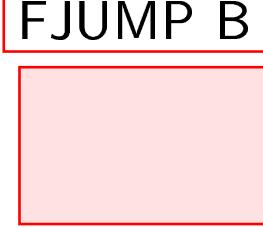


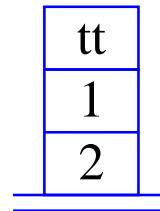
ALLOC 2  
READ  
STORE 0  
CONST 1  
STORE 1  
A: CONST 1  
LOAD 0  
LESS  
FJUMP B



The diagram illustrates a stack frame and a PC register. The stack frame is represented by a red-bordered rectangle containing the instruction 'LESS'. Below this rectangle is a pink-bordered rectangle. To the right of the stack frame is a vertical stack structure with four blue-outlined boxes. The top box contains the value '2', the second box contains '1', the third box contains '1', and the bottom box contains '2'. A horizontal red line connects the bottom of the stack frame to the top of the stack structure. To the right of the stack structure is a pink-bordered rectangle labeled 'PC' in green text. A red arrow points from the 'PC' rectangle to the stack structure.

JUMP A  
B: LOAD 1  
WRITE  
HALT

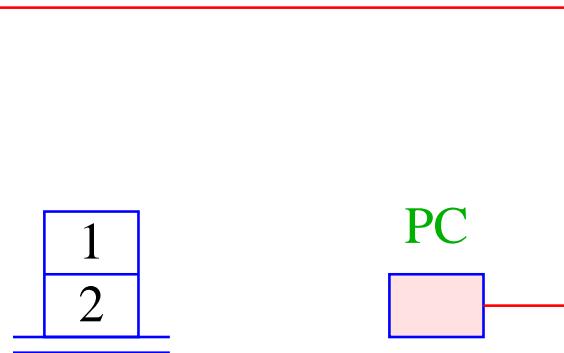
ALLOC 2  
READ  
STORE 0  
CONST 1  
STORE 1  
A: CONST 1  
LOAD 0  
LESS  
**FJUMP B**  
  
JUMP A  
B: LOAD 1  
WRITE  
HALT



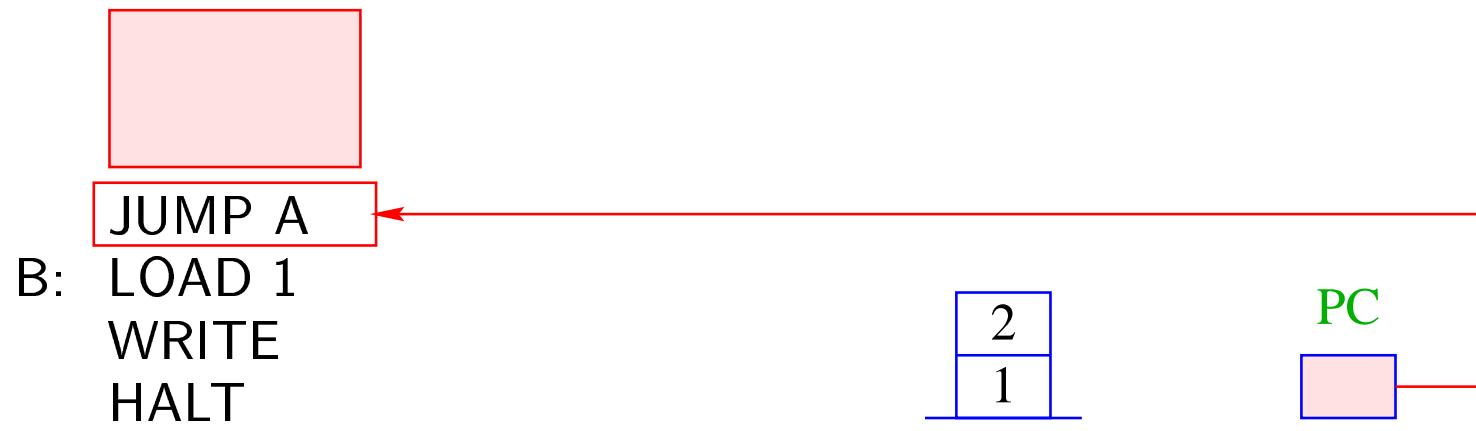
ALLOC 2  
READ  
STORE 0  
CONST 1  
STORE 1  
A: CONST 1  
LOAD 0  
LESS  
FJUMP B



JUMP A  
B: LOAD 1  
WRITE  
HALT



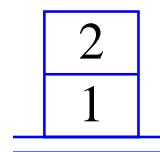
ALLOC 2  
READ  
STORE 0  
CONST 1  
STORE 1  
A: CONST 1  
LOAD 0  
LESS  
FJUMP B



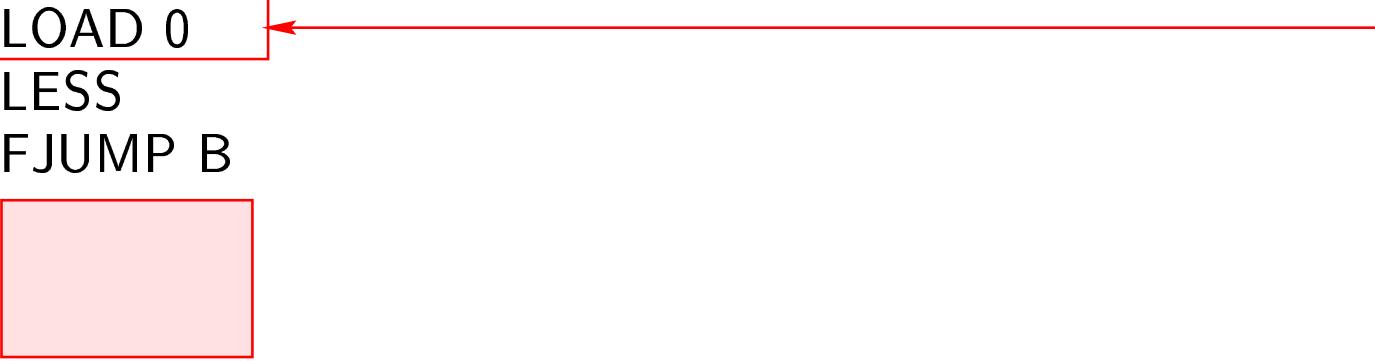
ALLOC 2  
READ  
STORE 0  
CONST 1  
STORE 1  
A: CONST 1  
LOAD 0  
LESS  
FJUMP B



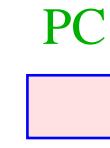
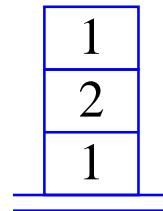
JUMP A  
B: LOAD 1  
WRITE  
HALT



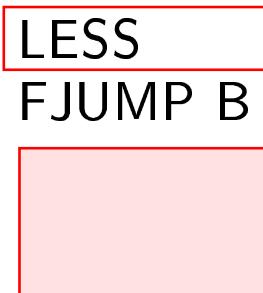
ALLOC 2  
READ  
STORE 0  
CONST 1  
STORE 1  
A: CONST 1  
LOAD 0  
LESS  
FJUMP B



JUMP A  
B: LOAD 1  
WRITE  
HALT



ALLOC 2  
READ  
STORE 0  
CONST 1  
STORE 1  
A: CONST 1  
LOAD 0  
LESS  
FJUMP B



B: JUMP A  
B: LOAD 1  
WRITE  
HALT

1
1
2
1

PC



ALLOC 2  
READ  
STORE 0  
CONST 1  
STORE 1  
A: CONST 1  
LOAD 0  
LESS  
**FJUMP B**  
  
JUMP A  
B: LOAD 1  
WRITE  
HALT

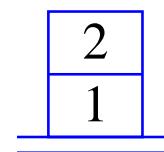
ff
2
1



ALLOC 2  
READ  
STORE 0  
CONST 1  
STORE 1  
A: CONST 1  
LOAD 0  
LESS  
FJUMP B



JUMP A  
B: LOAD 1  
WRITE  
HALT



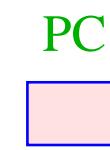
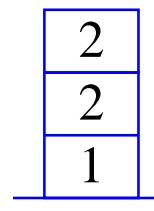
PC



ALLOC 2  
READ  
STORE 0  
CONST 1  
STORE 1  
A: CONST 1  
LOAD 0  
LESS  
FJUMP B



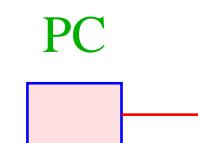
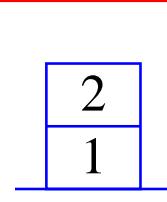
JUMP A  
B: LOAD 1  
**WRITE**  
HALT



ALLOC 2  
READ  
STORE 0  
CONST 1  
STORE 1  
A: CONST 1  
LOAD 0  
LESS  
FJUMP B



JUMP A  
B: LOAD 1  
WRITE  
HALT



## Bemerkungen:

- Die Übersetzungsfunktion, die für ein **Minijava**-Programm **JVM**-Code erzeugt, arbeitet rekursiv auf der Struktur des Programms.
- Im Prinzip lässt sie sich zu einer Übersetzungsfunktion von ganz **Java** erweitern.
- Zu lösende Übersetzungs-Probleme:
  - mehr Datentypen;
  - Prozeduren;
  - Klassen und Objekte.

↑**Compilerbau**

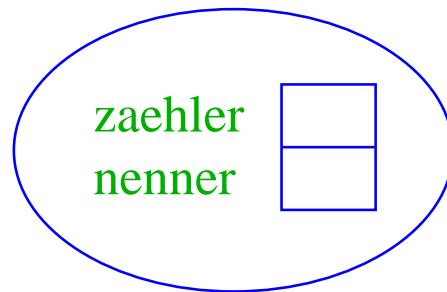
# 10 Klassen und Objekte

Datentyp	=	Spezifikation von Datenstrukturen
Klasse	=	Datentyp + Operationen
Objekt	=	konkrete Datenstruktur

## Beispiel: Rationale Zahlen

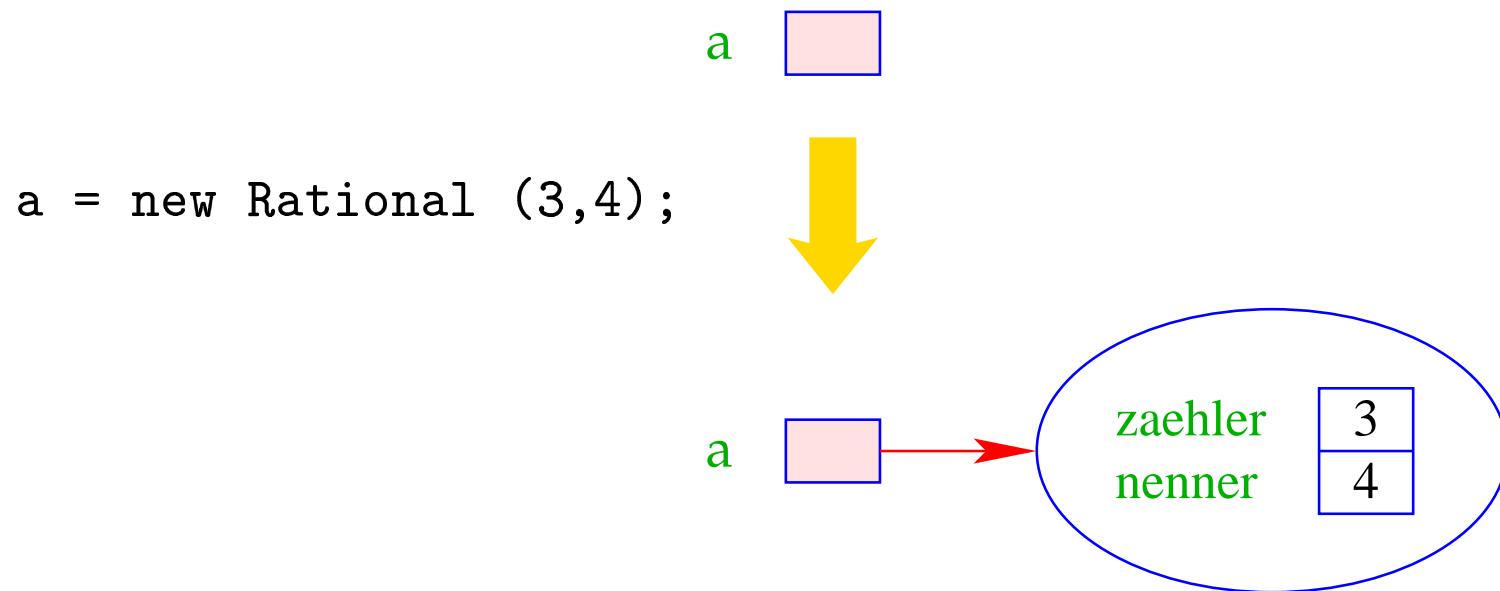
- Eine rationale Zahl  $q \in \mathbb{Q}$  hat die Form  $q = \frac{x}{y}$ , wobei  $x, y \in \mathbb{Z}$ .
- $x$  und  $y$  heißen Zähler und Nenner von  $q$ .
- Ein Objekt vom Typ Rational sollte deshalb als Komponenten int-Variablen `zaehler` und `nenner` enthalten:

Objekt:



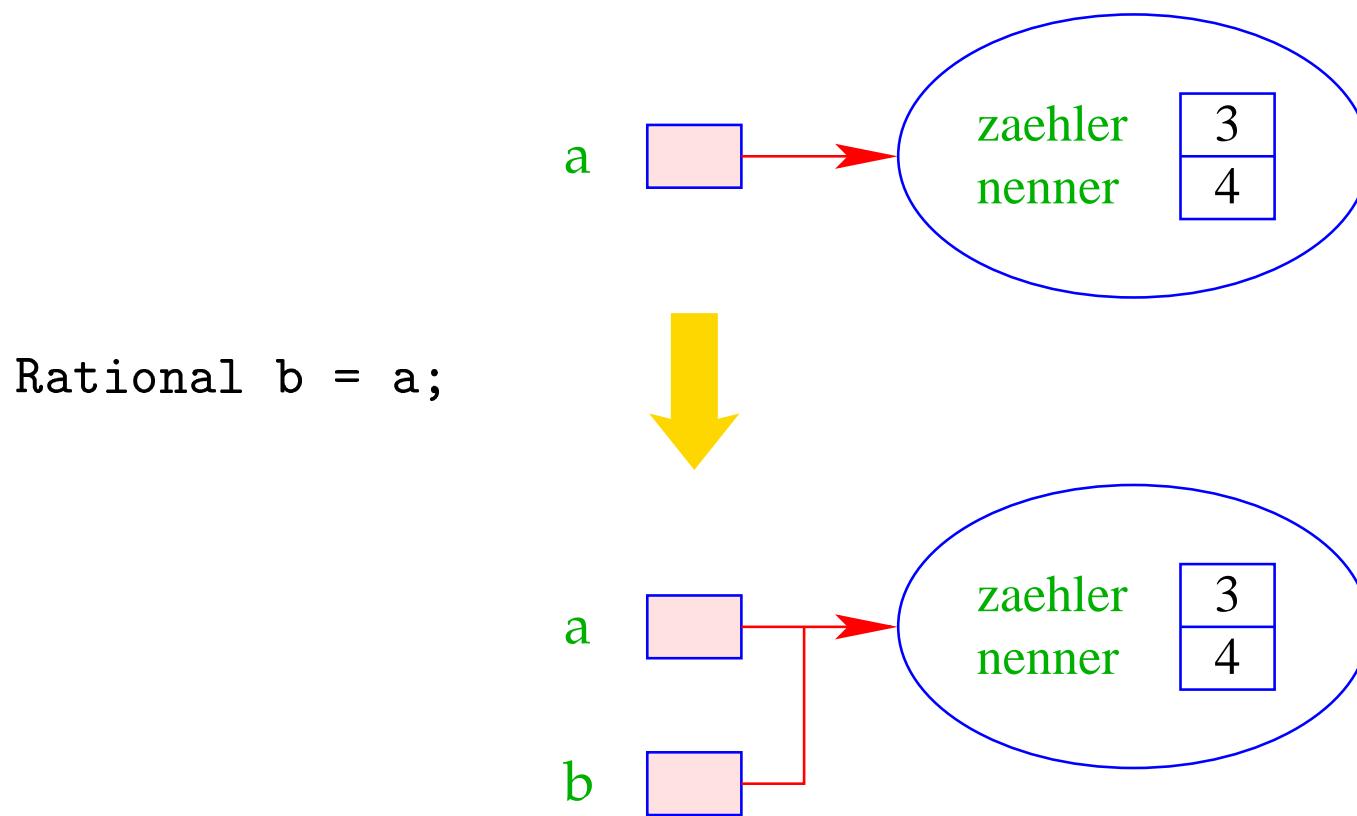
- Die Daten-Komponenten eines Objekts heißen **Instanz-Variablen** oder **Attribute**.

- Rational name ; deklariert eine Variable für Objekte der Klasse Rational.
- Das Kommando new Rational( . . . ) legt das Objekt an, ruft einen Konstruktor für dieses Objekt auf und liefert das neue Objekt zurück:

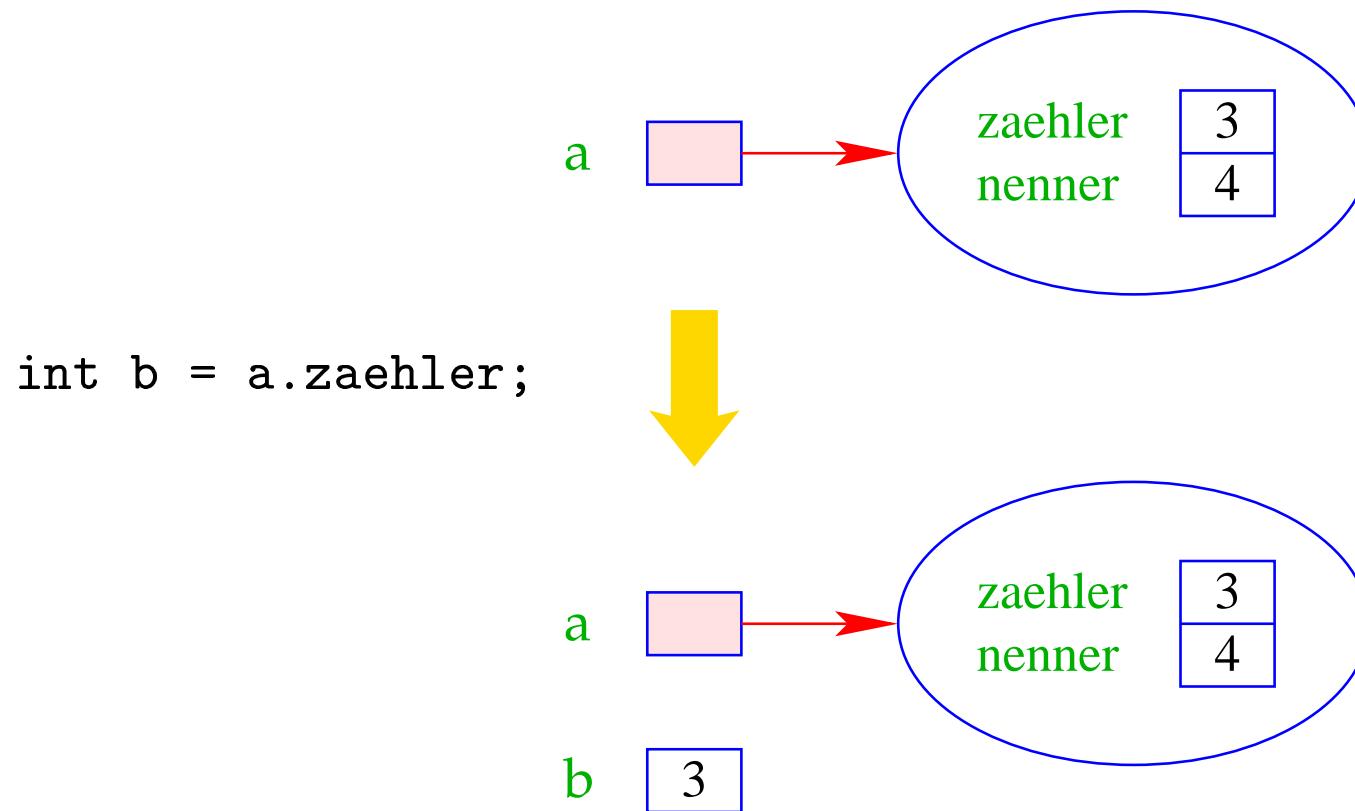


- Der Konstruktor ist eine Prozedur, die die Attribute des neuen Objekts initialisieren kann.

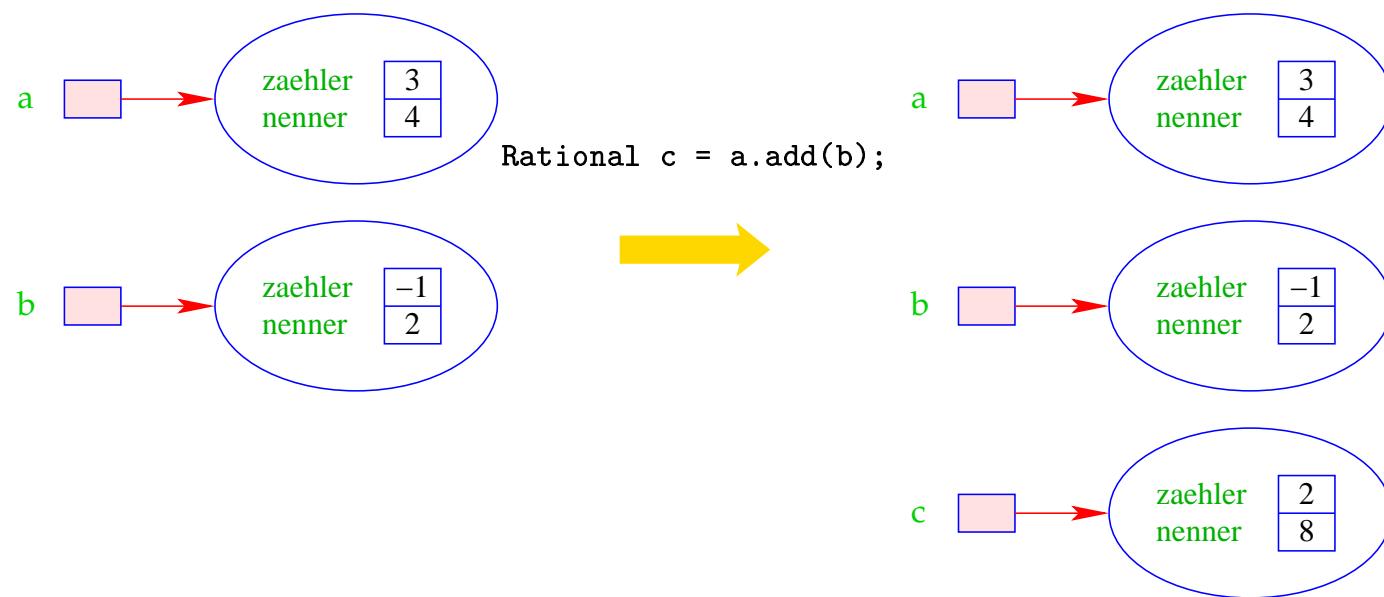
- Der Wert einer Rational-Variable ist ein **Verweis** auf einen Speicherbereich.
- Rational b = a; kopiert den Verweis aus a in die Variable b:

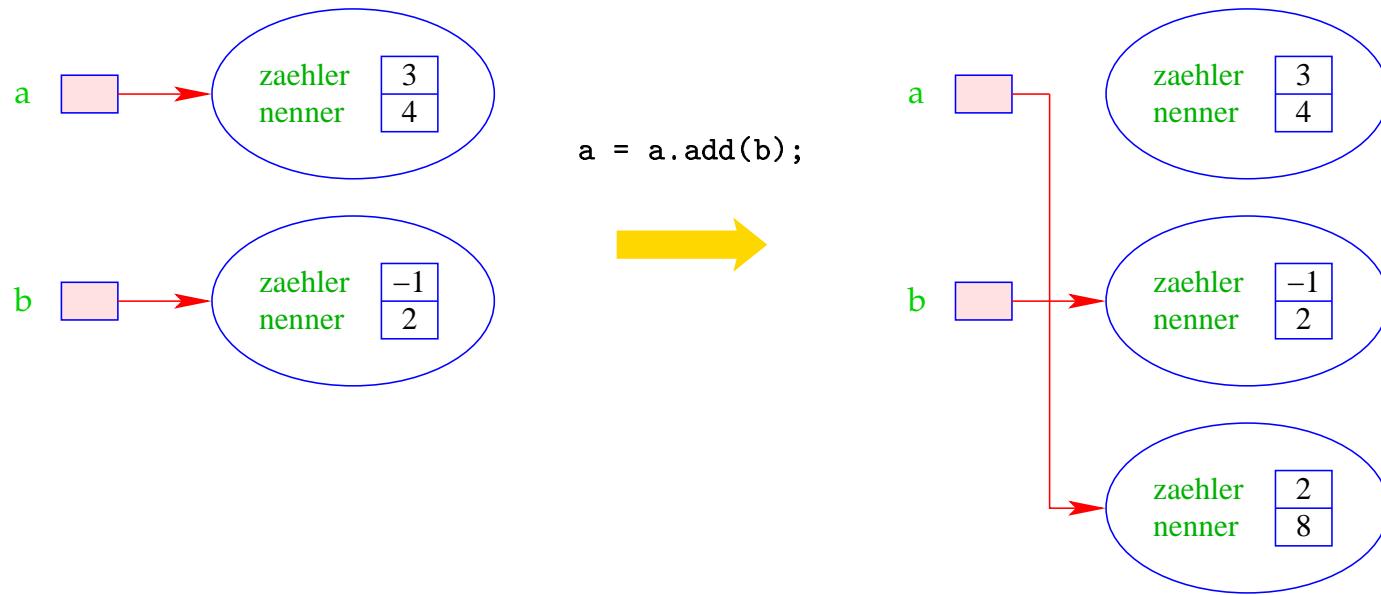


- `a.zaeher` liefert den Wert des Attributs `zaehler` des Objekts `a`:



- `a.add(b)` ruft die Operation `add` für `a` mit dem zusätzlichen aktuellen Parameter `b` auf:





- Die Operationen auf Objekten einer Klasse heißen auch **Methoden**, genauer: **Objekt-Methoden**.

## Zusammenfassung:

Eine Klassen-Deklaration besteht folglich aus Deklarationen von:

- **Attributen** für die verschiedenen Wert-Komponenten der Objekte;
- **Konstruktoren** zur Initialisierung der Objekte;
- **Methoden**, d.h. Operationen auf Objekten.

Diese Elemente heißen auch **Members** der Klasse.

```
public class Rational {  
    // Attribute:  
    private int zaehler, nenner;  
    // Konstruktoren:  
    public Rational (int x, int y) {  
        zaehler = x;  
        nenner = y;  
    }  
    public Rational (int x) {  
        zaehler = x;  
        nenner = 1;  
    }  
    ...
```

```
// Objekt-Methoden:  
public Rational add (Rational r) {  
    int x = zaehler * r.nenner +r.zaehler * nenner;  
    int y = nenner * r.nenner;  
    return new Rational (x,y);  
}  
  
public boolean equals (Rational r) {  
    return (zaehler * r.nenner == r.zaehler * nenner);  
}  
  
public String toString() {  
    if (nenner == 1) return "" + zaehler;  
    if (nenner > 0) return zaehler +"/"+ nenner;  
    return (-zaehler) +"/"+ (-nenner);  
}  
} // end of class Rational
```

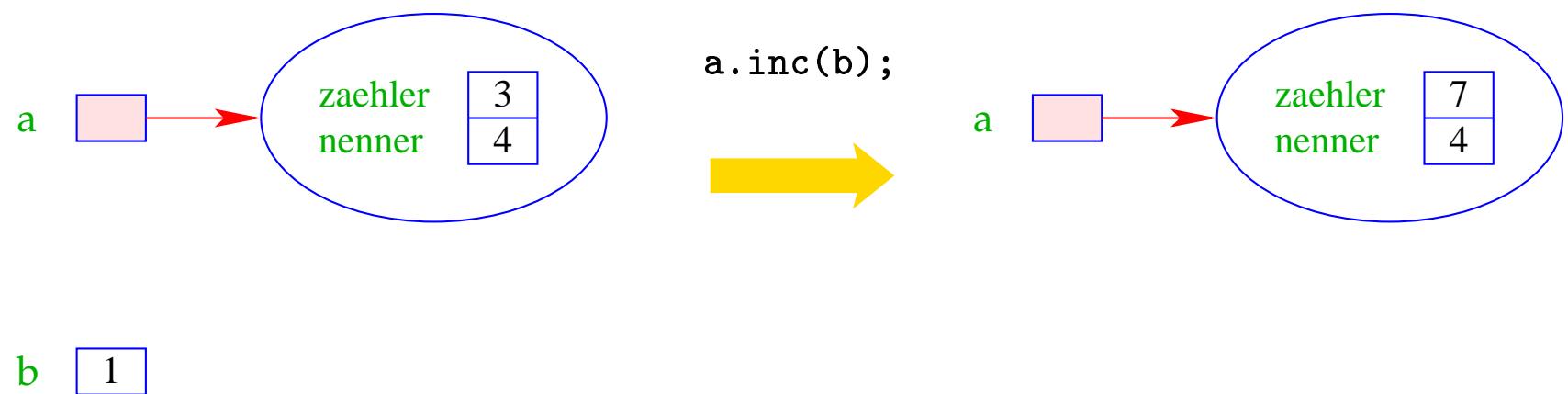
## Bemerkungen:

- Jede Klasse **sollte** in einer separaten Datei des entsprechenden Namens stehen.
- Die Schlüsselworte **private** bzw. **public** klassifizieren, für wen die entsprechenden Members sichtbar, d.h. zugänglich sind.
- **private** heißt: nur für Members der gleichen Klasse sichtbar.
- **public** heißt: innerhalb des gesamten Programms sichtbar.
- Nicht klassifizierte Members sind nur innerhalb des aktuellen ↑**Package** sichtbar.

- Konstruktoren haben den gleichen Namen wie die Klasse.
- Es kann mehrere geben, sofern sie sich im Typ ihrer Argumente unterscheiden.
- Konstruktoren haben **keine** Rückgabewerte und darum auch keinen Rückgabetyp.
- Methoden haben dagegen **stets** einen Rückgabe-Typ, evt. `void`.

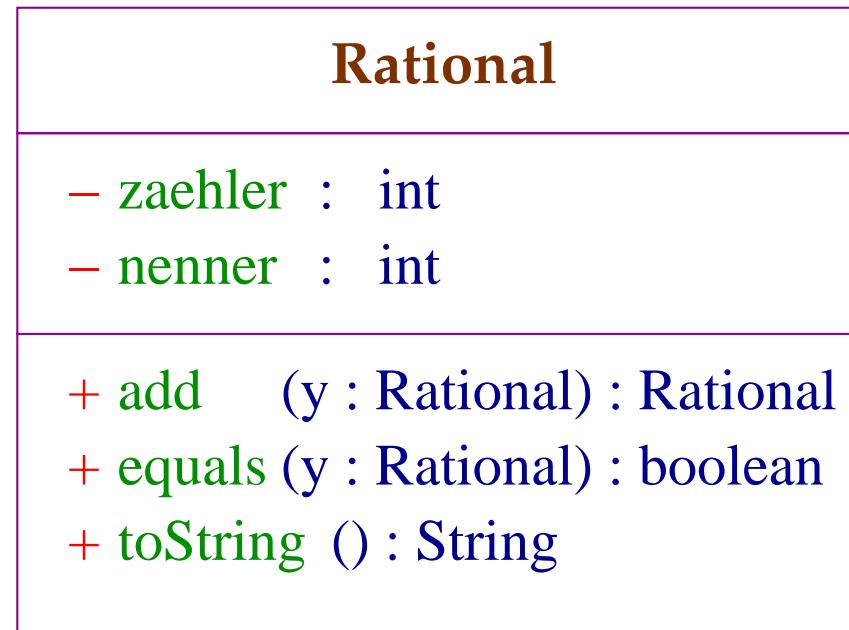
```
public void inc (int b) {  
    zaehler = zaehler + b * nenner;  
}
```

- Die Objekt-Methode `inc()` modifiziert das Objekt, für das sie aufgerufen wurde.



- Die Objekt-Methode `equals()` ist nötig, da der Operator “`==`” bei Objekten die **Identität** der Objekte testet, d.h. die Gleichheit der Referenz !!!
- Die Objekt-Methode `toString()` liefert eine **String**-Darstellung des Objekts.
- Sie wird implizit aufgerufen, wenn das Objekt als Argument für die Konkantenation “`+`” auftaucht.
- Innerhalb einer Objekt-Methode/eines Konstruktors kann auf die Attribute des Objekts **direkt** zugegriffen werden.
- **private**-Klassifizierung bezieht sich auf die Klasse nicht das Objekt: die Attribute **aller** Rational-Objekte sind für add sichtbar !!

Eine graphische Visualisierung der Klasse **Rational**, die nur die wesentliche Funktionalität berücksichtigt, könnte so aussehen:



## Diskussion und Ausblick:

- Solche Diagramme werden von der **UML**, d.h. der **Unified Modelling Language** bereitgestellt, um Software-Systeme zu entwerfen (↑**Software Engineering**)
- Für eine einzelne Klasse lohnen sich ein solches Diagramm nicht wirklich :-)
- Besteht ein System aber aus **sehr vielen** Klassen, kann man damit die **Beziehungen** zwischen verschiedenen Klassen verdeutlichen :-))

## Diskussion und Ausblick:

- Solche Diagramme werden von der **UML**, d.h. der **Unified Modelling Language** bereitgestellt, um Software-Systeme zu entwerfen (↑**Software Engineering**)
- Für eine einzelne Klasse lohnen sich ein solches Diagramm nicht wirklich :-)
- Besteht ein System aber aus **sehr vielen** Klassen, kann man damit die **Beziehungen** zwischen verschiedenen Klassen verdeutlichen :-))

## Achtung:

**UML** wurde nicht speziell für **Java** entwickelt. Darum werden Typen abweichend notiert. Auch lassen sich manche Ideen nicht oder nur schlecht modellieren :-(

## 10.1 Selbst-Referenzen

```
public class Cyclic {  
    private int info;  
    private Cyclic ref;  
    // Konstruktor  
    public Cyclic() {  
        info = 17;  
        ref = this;  
    }  
    . . .  
} // end of class Cyclic
```

## 10.1 Selbst-Referenzen

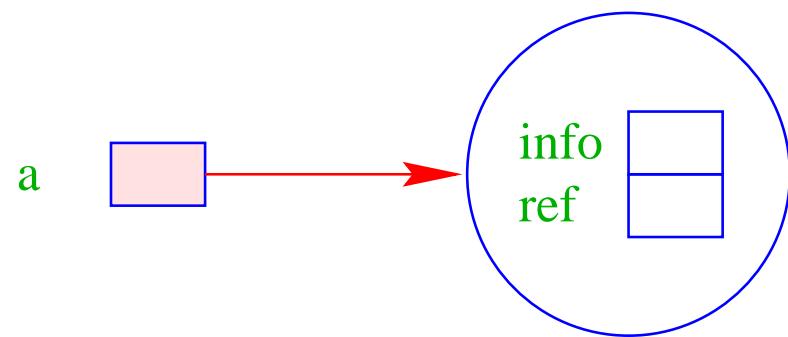
```
public class Cyclic {  
    private int info;  
    private Cyclic ref;  
    // Konstruktor  
    public Cyclic() {  
        info = 17;  
        ref = this;  
    }  
    . . .  
} // end of class Cyclic
```

Innerhalb eines Members kann man mithilfe von `this` auf das aktuelle Objekt selbst zugreifen :-)

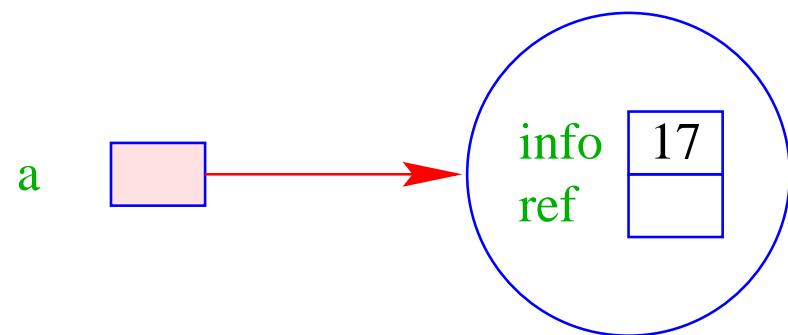
Für      Cyclic a = new Cyclic();      ergibt das:

a

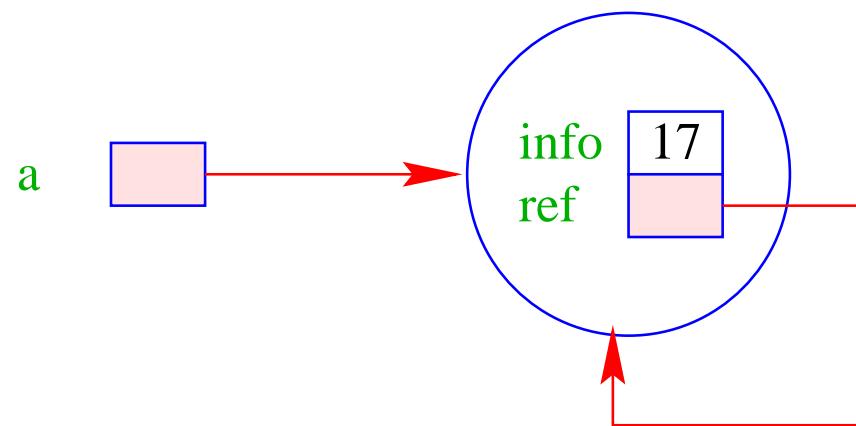
Für      Cyclic a = new Cyclic();      ergibt das:



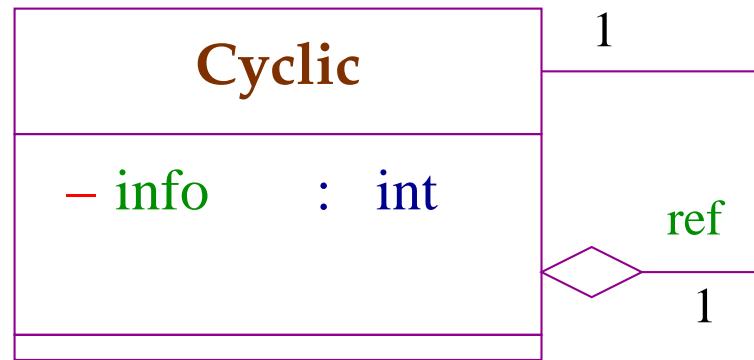
Für      Cyclic a = new Cyclic();      ergibt das:



Für      Cyclic a = new Cyclic();      ergibt das:



# Modellierung einer Selbst-Referenz:



Die Rauten-Verbindung heißt auch **Aggregation**.

Das Klassen-Diagramm vermerkt, dass jedes Objekt der Klasse **Cyclic** einen Verweis mit dem Namen **ref** auf ein weiteres Objekt der Klasse **Cyclic** enthält :-)

## 10.2 Klassen-Attribute

- Objekt-Attribute werden für jedes Objekt neu angelegt,
- Klassen-Attribute einmal für die gesamte Klasse :-)
- Klassen-Attribute erhalten die Qualifizierung static.

```
public class Count {  
    private static int count = 0;  
    private int info;  
    // Konstruktor  
    public Count() {  
        info = count; count++;  
    } ...  
} // end of class Count
```

count

0

Count a = new Count();



count

1

a



info

0

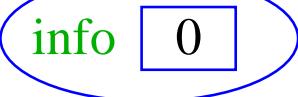
Count b = new Count();



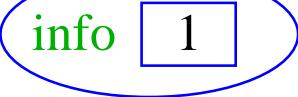
count

2

a



b

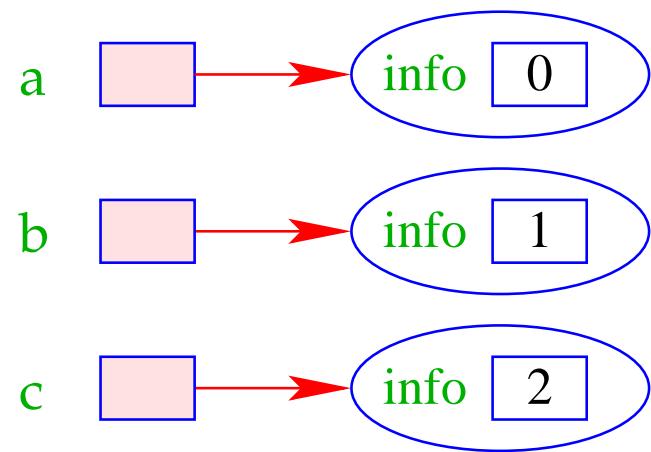


Count c = new Count();



count

3



- Das Klassen-Attribut `count` zählt hier die Anzahl der bereits erzeugten Objekte.
- Das Objekt-Attribut `info` enthält für jedes Objekt eine eindeutige Nummer.
- Außerhalb der Klasse `Class` kann man auf eine öffentliche Klassen-Variablen `name` mithilfe von `Class.name` zugreifen.

- Das Klassen-Attribut `count` zählt hier die Anzahl der bereits erzeugten Objekte.
  - Das Objekt-Attribut `info` enthält für jedes Objekt eine eindeutige Nummer.
  - Außerhalb der Klasse `Class` kann man auf eine öffentliche Klassen-Variable `name` mithilfe von `Class.name` zugreifen.
- 
- Objekt-Methoden werden stets mit einem Objekt aufgerufen ...
  - dieses Objekt fungiert wie ein weiteres Argument `:)`
  - Funktionen und Prozeduren der Klasse `ohne` dieses implizite Argument heißen `Klassen`-Methoden und werden durch das Schlüsselwort `static` kenntlich gemacht.

In Rational könnten wir definieren:

```
public static Rational[] intToRationalArray(int[] a) {  
    Rational[] b = new Rational[a.length];  
    for(int i=0; i < a.length; ++i)  
        b[i] = new Rational (a[i]);  
    return b;  
}
```

In Rational könnten wir definieren:

```
public static Rational[] intToRationalArray(int[] a) {  
    Rational[] b = new Rational[a.length];  
    for(int i=0; i < a.length; ++i)  
        b[i] = new Rational (a[i]);  
    return b;  
}
```

- Die Funktion erzeugt für ein Feld von int's ein entsprechendes Feld von Rational-Objekten.
- Außerhalb der Klasse Class kann die öffentliche Klassen-Methode meth() mithilfe von Class.meth(...) aufgerufen werden.

# 11 Abstrakte Datentypen

- Spezifizierte nur die Operationen!
- Verberge Details
  - der Datenstruktur;
  - der Implementierung der Operationen.



Information Hiding

## Sinn:

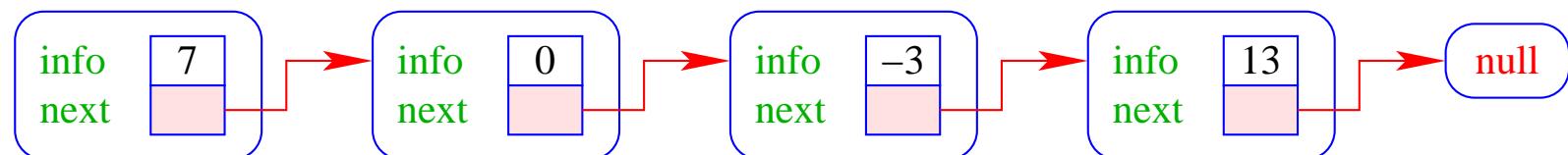
- Verhindern illegaler Zugriffe auf die Datenstruktur;
- Entkopplung von Teilproblemen für
  - Implementierung, aber auch
  - Fehlersuche und
  - Wartung;
- leichter Austausch von Implementierungen ( $\uparrow$ rapid prototyping).

## 11.1 Ein konkreter Datentyp: Listen

Nachteil von Feldern:

- feste Größe;
- Einfügen neuer Elemente nicht möglich;
- Streichen ebenfalls nicht :-)

Idee: Listen



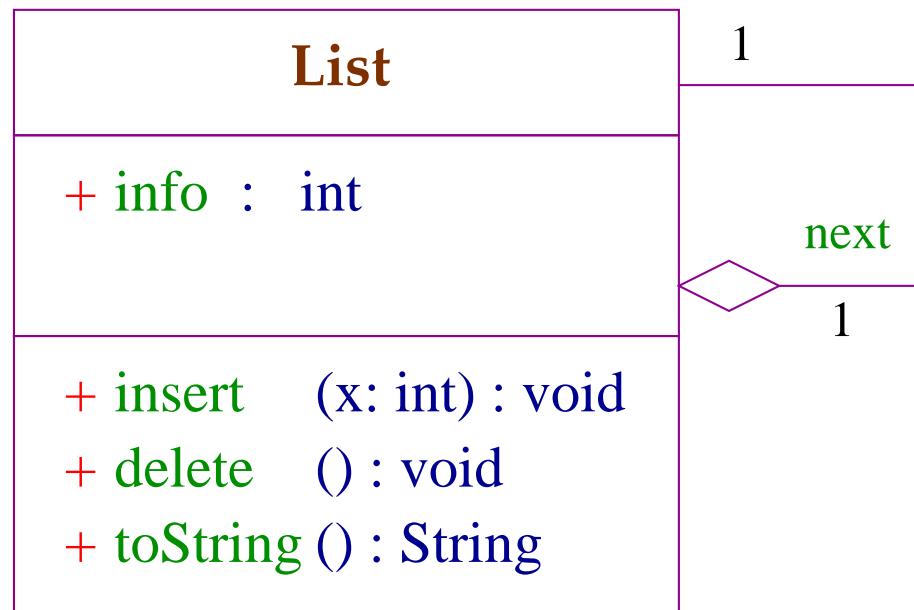
... das heißt:

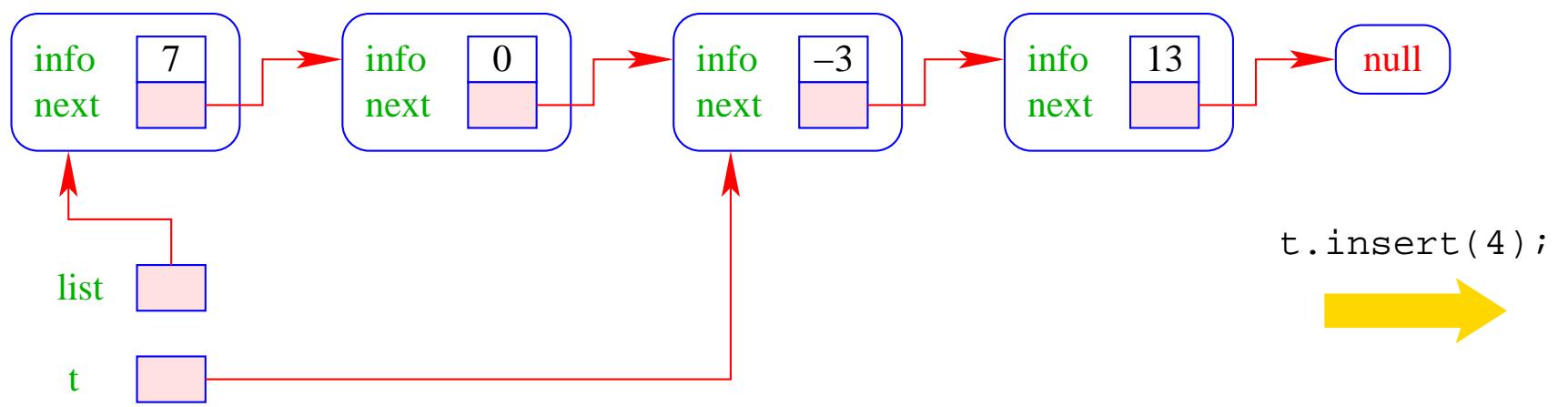
- `info` == Element der Liste;
- `next` == Verweis auf das nächste Element;
- `null` == leeres Objekt.

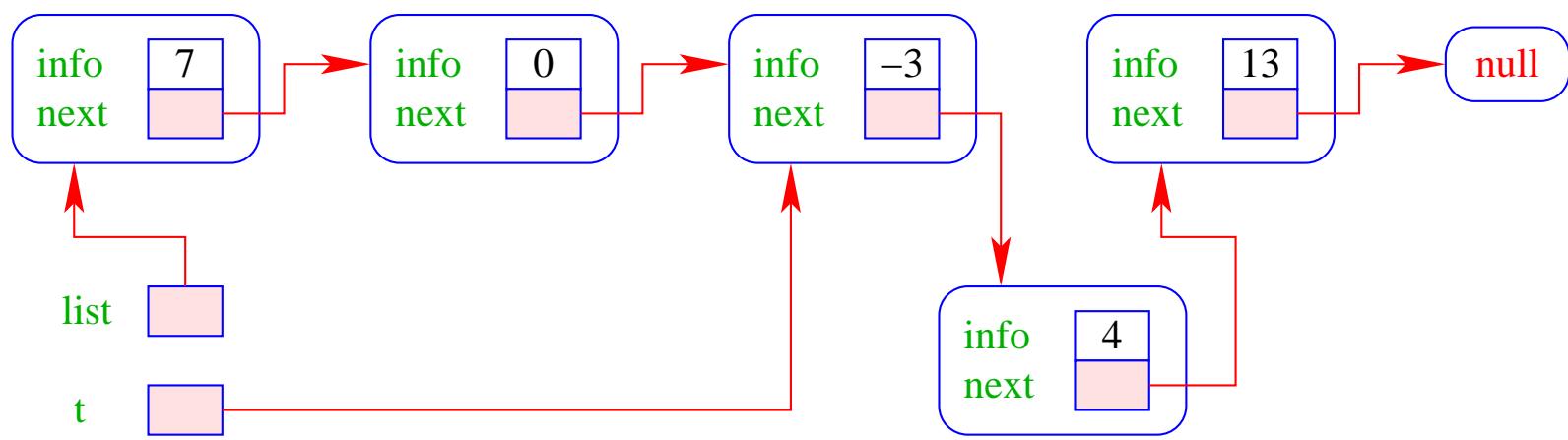
Operationen:

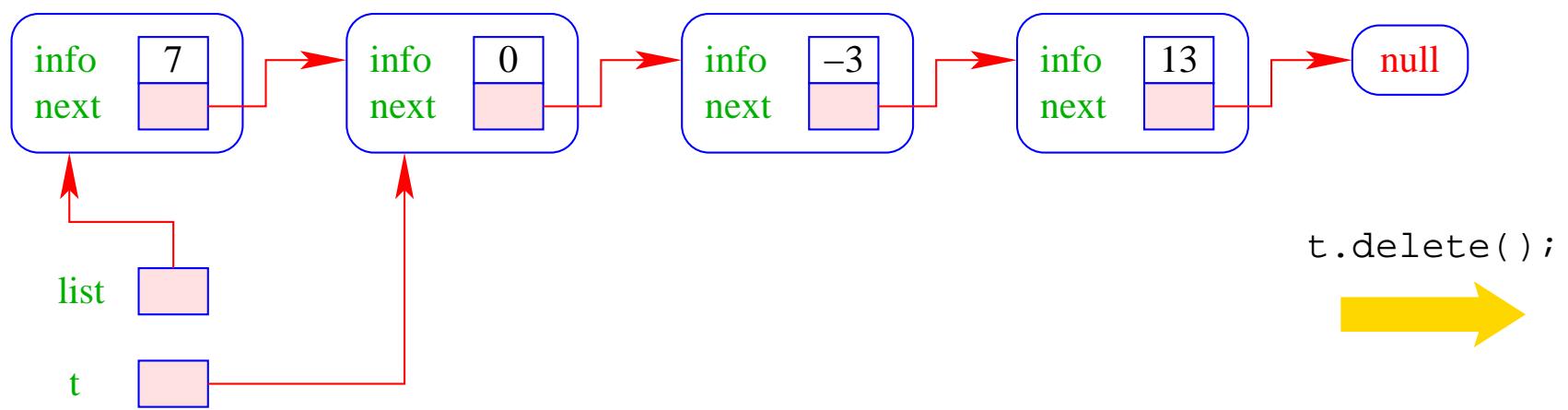
`void insert(int x)` : fügt neues  $x$  hinter dem aktuellen Element ein;  
`void delete()` : entfernt Knoten hinter dem aktuellen Element;  
`String toString()` : liefert eine String-Darstellung.

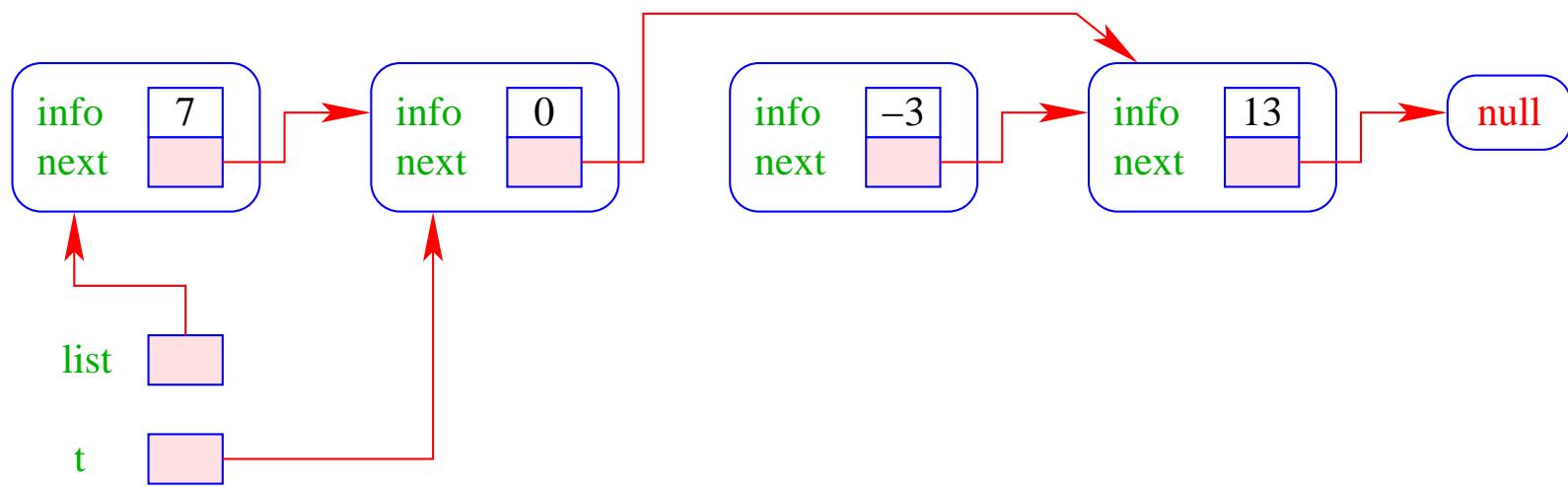
# Modellierung:











Weiterhin sollte man

- ... eine Liste auf Leerheit testen können;
- ... neue Listen bauen können, d.h. etwa:
  - ... eine ein-elementige Liste anlegen können;
  - ... eine Liste um ein Element verlängern können;
- ... Listen in Felder und Felder in Listen umwandeln können.

Weiterhin sollte man

- ... eine Liste auf Leerheit testen können;

## Achtung:

das `null`-Objekt versteht **keinerlei** Objekt-Methoden!!!

- ... neue Listen bauen können, d.h. etwa:
  - ... eine ein-elementige Liste anlegen können;
  - ... eine Liste um ein Element verlängern können;
- ... Listen in Felder und Felder in Listen umwandeln können.

```
public class List {  
    public int info;  
    public List next;  
    // Konstruktoren:  
    public List (int x, List l) {  
        info = x;  
        next = l;  
    }  
    public List (int x) {  
        info = x;  
        next = null;  
    }  
    ...
```

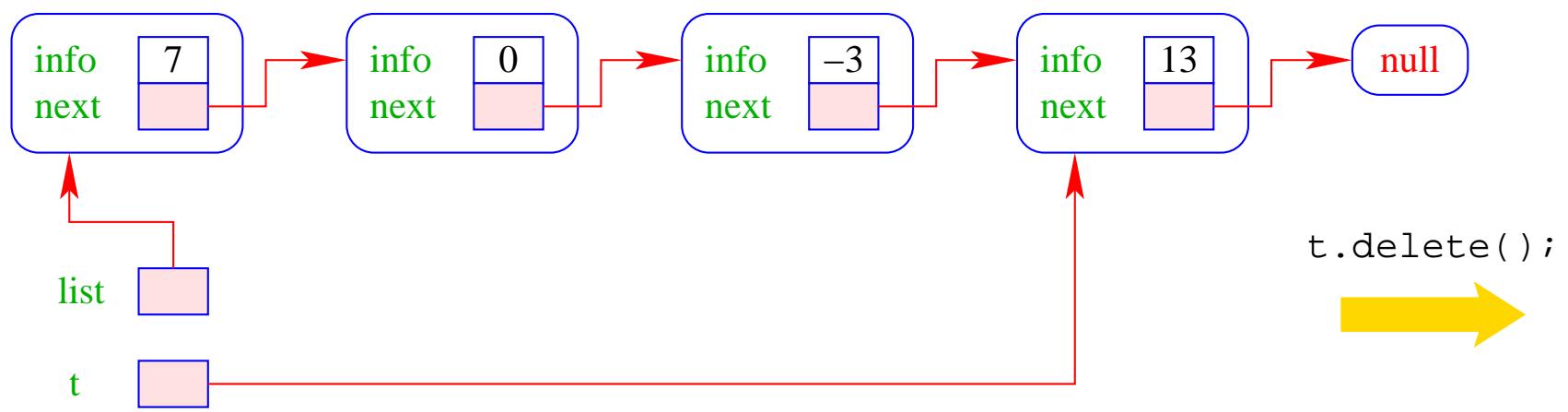
```
// Objekt-Methoden:  
    public void insert(int x) {  
        next = new List(x,next);  
    }  
    public void delete() {  
        if (next != null)  
            next = next.next;  
    }  
    public String toString() {  
        String result = "["+info;  
        for(List t=next; t!=null; t=t.next)  
            result = result+", "+t.info;  
        return result+"]";  
    }  
    ...
```

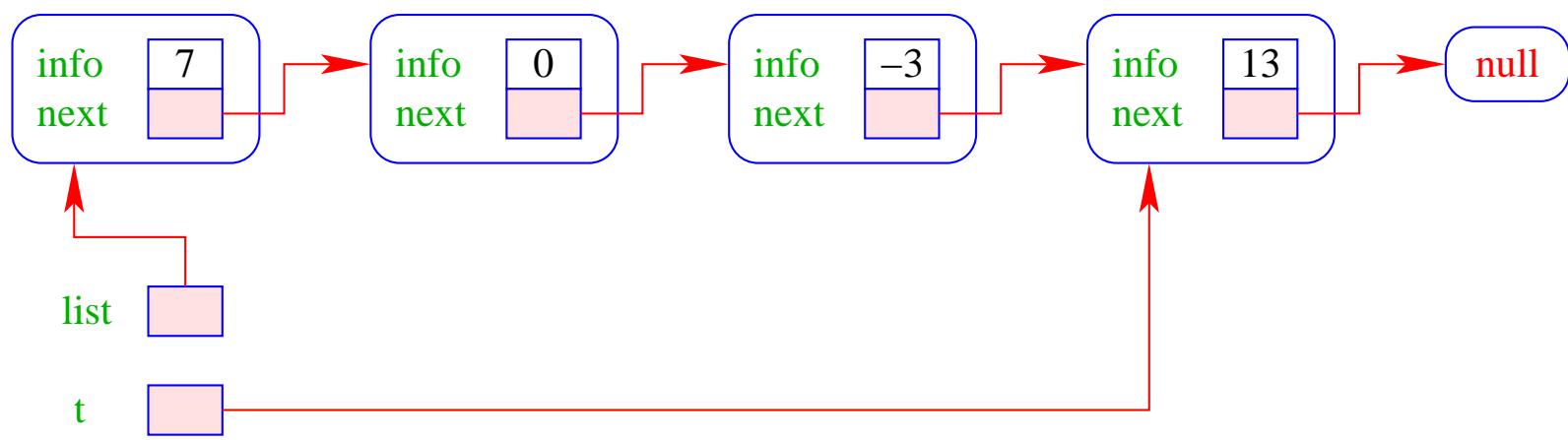
- Die Attribute sind `public` und daher beliebig einsehbar und modifizierbar  $\implies$  sehr flexibel, sehr fehleranfällig.
- `insert()` legt einen neuen Listenknoten an fügt ihn hinter dem aktuellen Knoten ein.
- `delete()` setzt den aktuellen `next`-Verweis auf das übernächste Element um.

### Achtung:

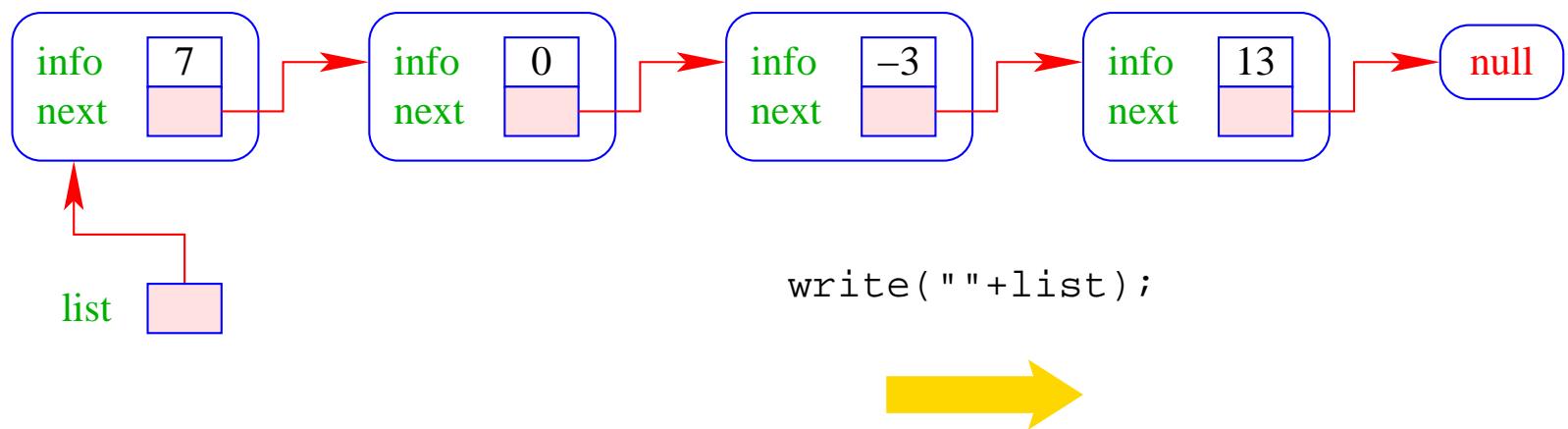
Wenn `delete()` mit dem letzten Element der Liste aufgerufen wird, zeigt `next` auf `null`.

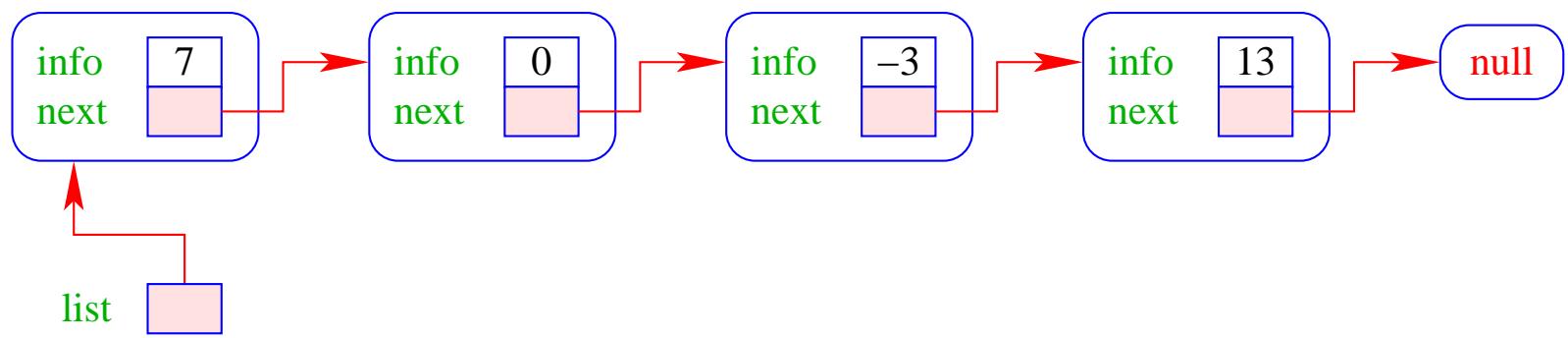
$\implies$  Wir tun dann nix.





- Weil Objekt-Methoden nur für von `null` verschiedene Objekte aufgerufen werden können, kann die leere Liste nicht mittels `toString()` als `String` dargestellt werden.
- Der Konkatenations-Operator “`+`” ist so schlau, **vor** Aufruf von `toString()` zu überprüfen, ob ein `null`-Objekt vorliegt. Ist das der Fall, wird “`null`” ausgegeben.
- Wollen wir eine andere Darstellung, benötigen wir eine Klassen-Methode `String toString(List l)`.





" [ 7 , 0 , -3 , 13 ] "



`write( " "+list);`





"null"

```
// Klassen-Methoden:  
public static boolean isEmpty(List l) {  
    if (l == null)  
        return true;  
    else  
        return false;  
}  
public static String toString(List l) {  
    if (l == null)  
        return "[]";  
    else  
        return l.toString();  
}  
...
```

```
public static List arrayToList(int[] a) {  
    List result = null;  
    for(int i = a.length-1; i>=0; --i)  
        result = new List(a[i],result);  
    return result;  
}  
  
public int[] listToArray() {  
    List t = this;  
    int n = length();  
    int[] a = new int[n];  
    for(int i = 0; i < n; ++i) {  
        a[i] = t.info;  
        t = t.next;  
    }  
    return a;  
}
```

...

- Damit das erste Element der Ergebnis-Liste `a[0]` enthält, beginnt die Iteration in `arrayToList()` beim **größten** Element.
- `listToArray()` ist als Objekt-Methode realisiert und funktioniert darum nur für **nicht-leere** Listen :-)
- Um eine Liste in ein Feld umzuwandeln, benötigen wir seine Länge.

```

private int length() {
    int result = 1;
    for(List t = next; t!=null; t=t.next)
        result++;
    return result;
}
} // end of class List

```

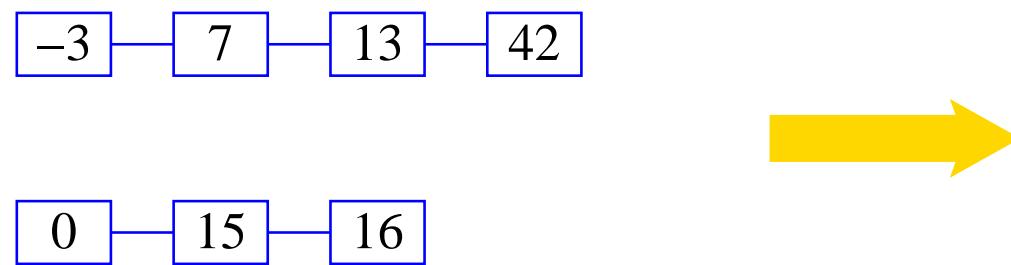
- Weil `length()` als `private` deklariert ist, kann es nur von den Methoden der Klasse `List` benutzt werden.
- Damit `length()` auch für `null` funktioniert, hätten wir analog zu `toString()` auch noch eine Klassen-Methode `int length(List l)` definieren können.
- Diese Klassen-Methode würde uns ermöglichen, auch eine Klassen-Methode `static int [] listToArray (List l)` zu definieren, die auch für leere Listen definiert ist.

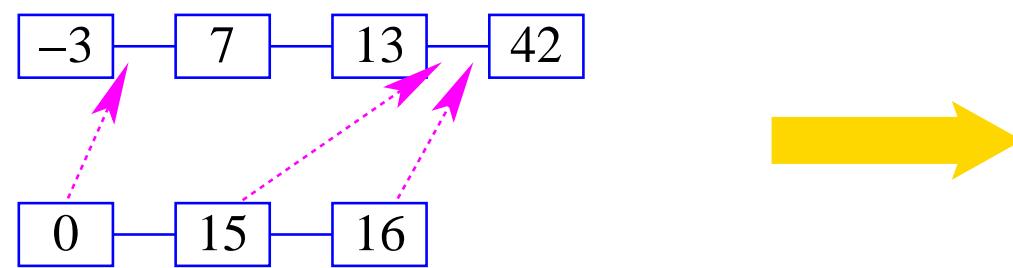
**Anwendung:** Mergesort – Sortieren durch Mischen

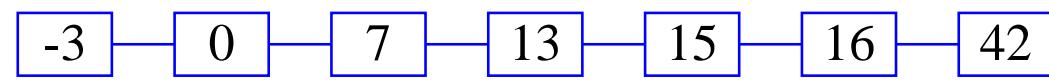
**Mischen:**

**Eingabe:** zwei sortierte Listen;

**Ausgabe:** eine gemeinsame sortierte Liste.

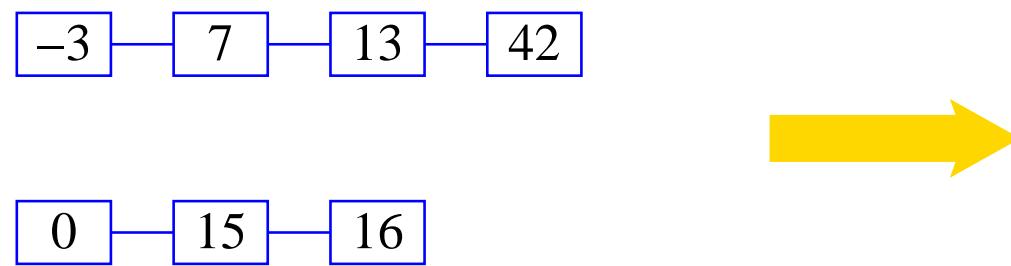


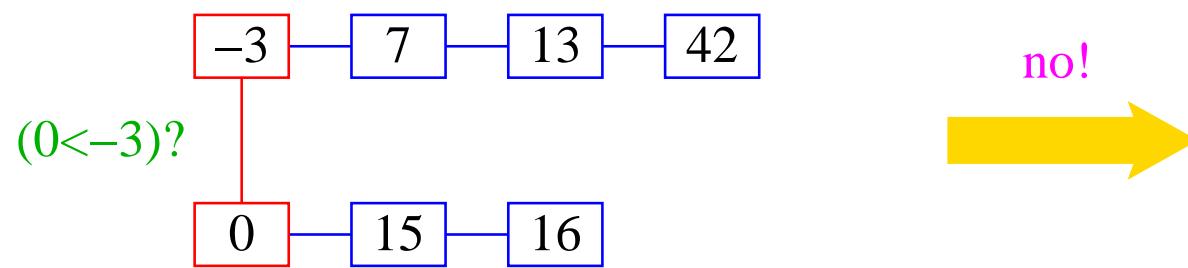


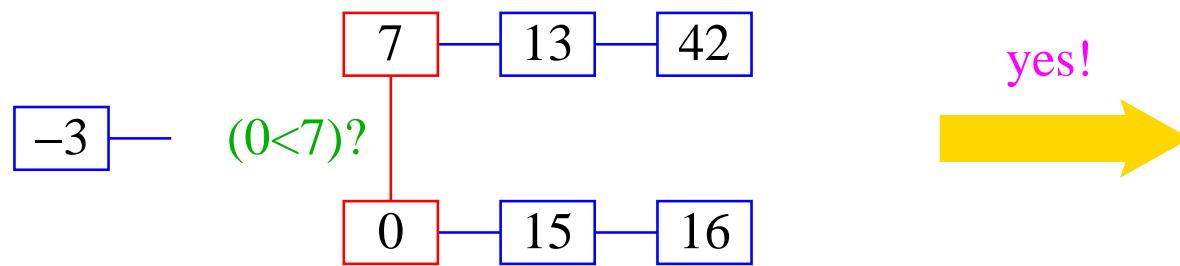


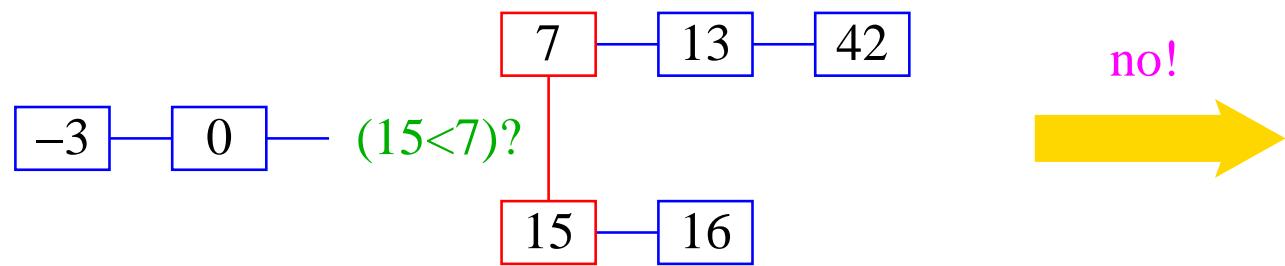
## Idee:

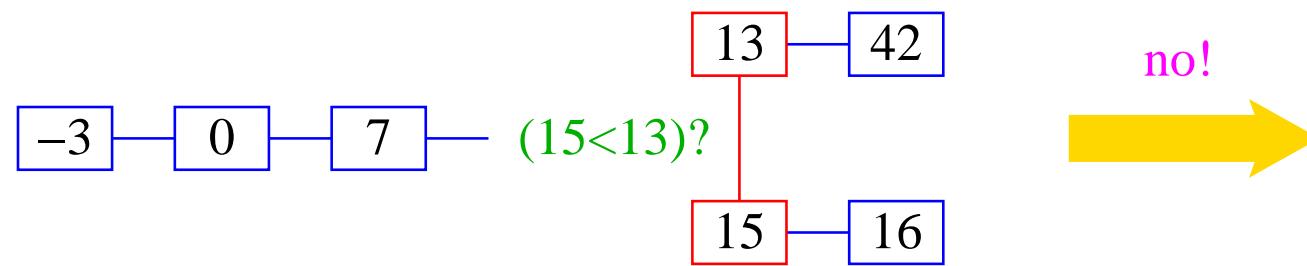
- Konstruiere sukzessive die Ausgabe-Liste aus den der Argument-Listen.
- Um das nächste Element für die Ausgabe zu finden, vergleichen wir die beiden kleinsten Elemente der noch verbliebenen Input-Listen.
- Falls die  $n$  die Länge der längeren Liste ist, sind offenbar maximal nur  $n - 1$  Vergleiche nötig :-)

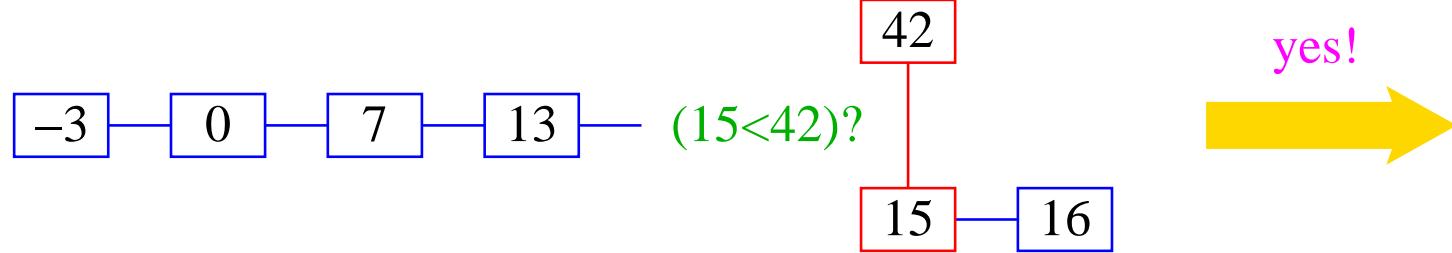


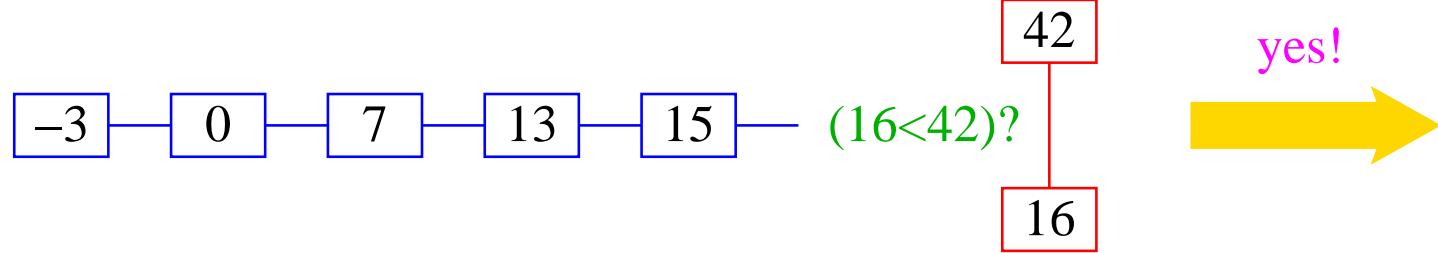


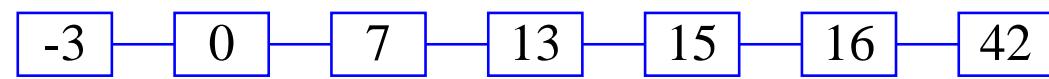








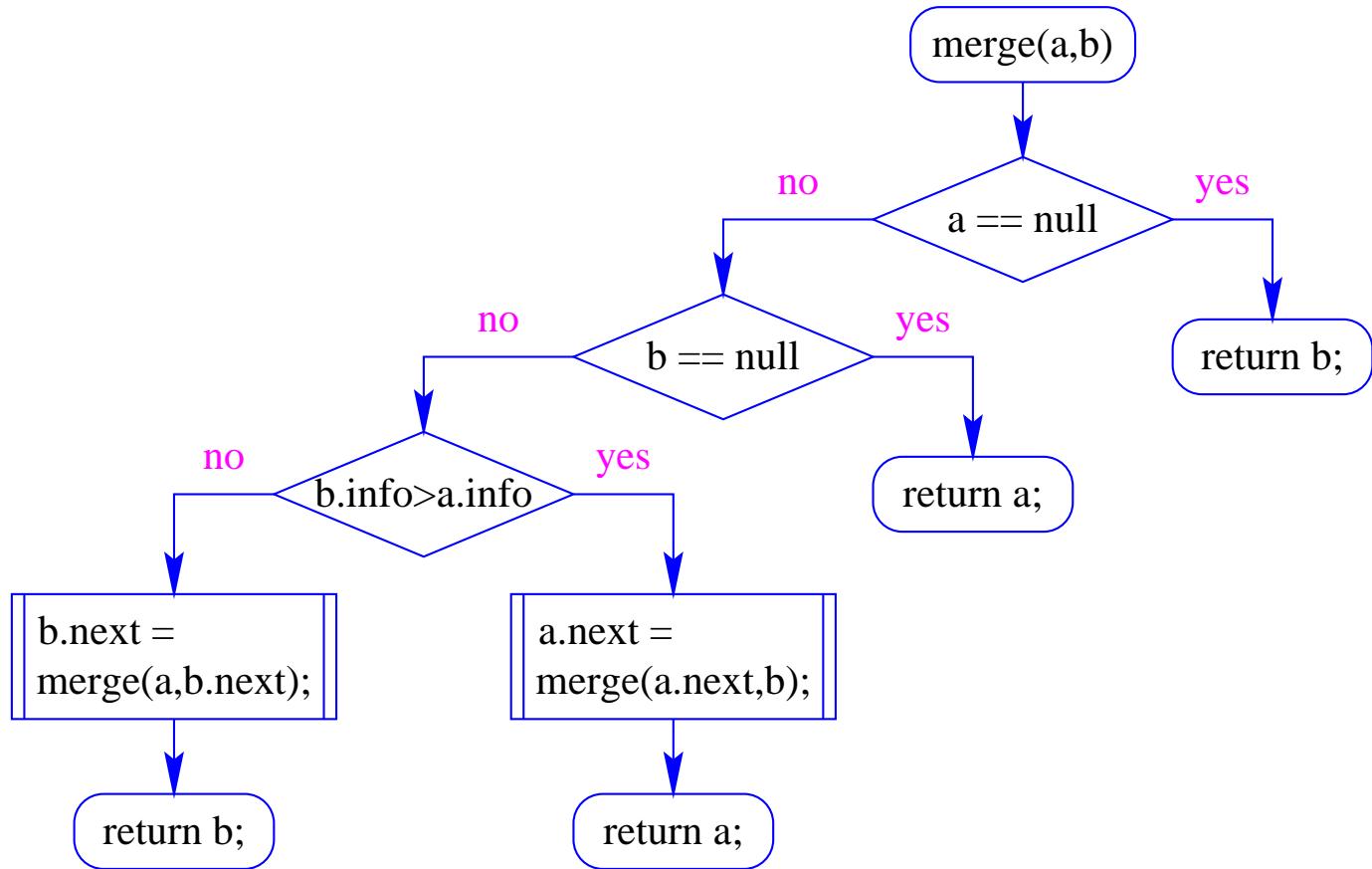




## Rekursive Implementierung:

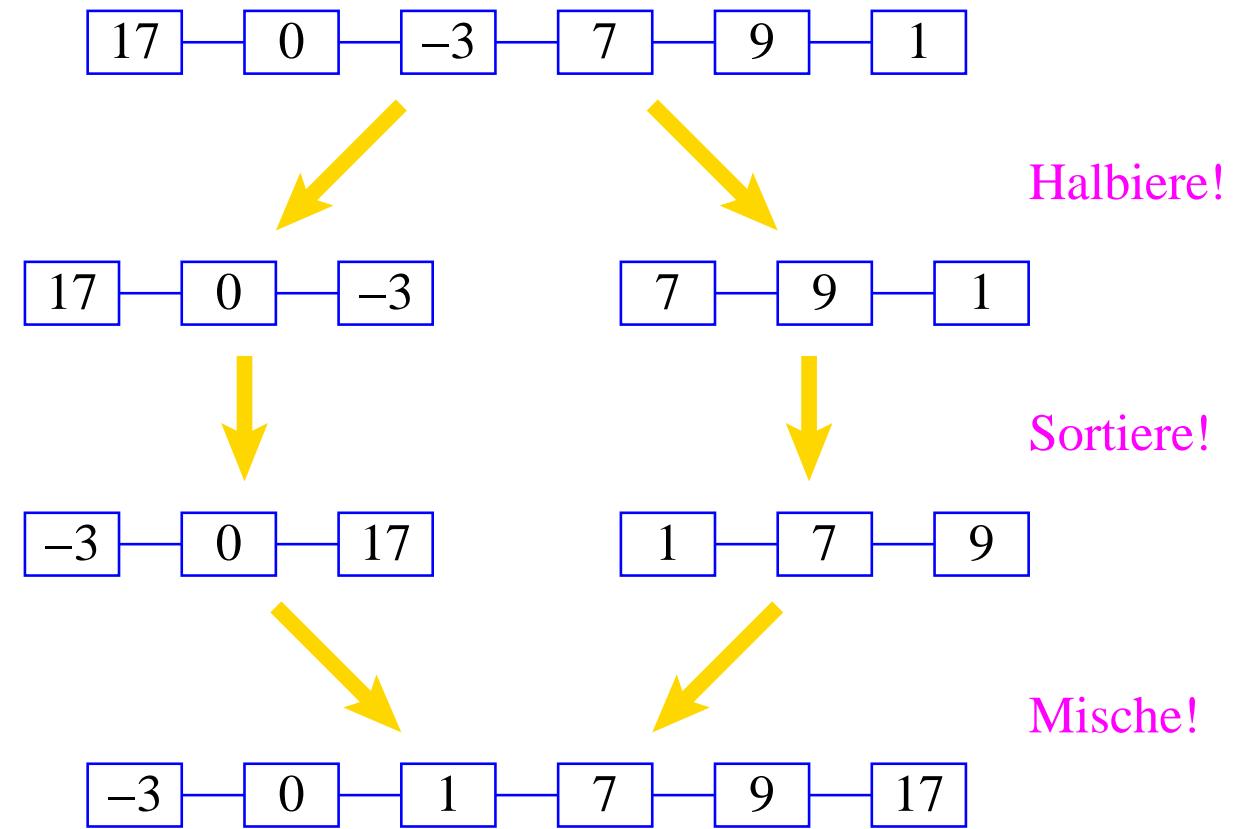
- Falls eine der beiden Listen a und b leer ist, geben wir die andere aus :-)
- Andernfalls gibt es in jeder der beiden Listen ein erstes (kleinstes) Element.
- Von diesen beiden Elementen nehmen wir ein kleinstes.
- Dahinter hängen wir die Liste, die wir durch Mischen der verbleibenden Elemente erhalten ...

```
public static List merge(List a, List b) {  
    if (b == null)  
        return a;  
    if (a == null)  
        return b;  
    if (b.info > a.info) {  
        a.next = merge(a.next, b);  
        return a;  
    } else {  
        b.next = merge(a, b.next);  
        return b;  
    }  
}
```



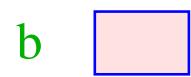
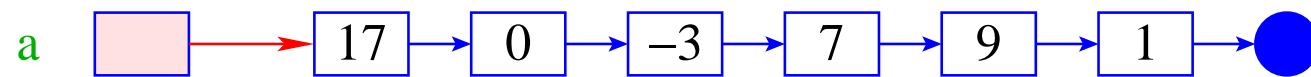
## Sortieren durch Mischen:

- Teile zu sortierende Liste in zwei Teil-Listen;
- sortiere jede Hälfte für sich;
- mische die Ergebnisse!



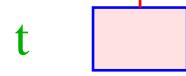
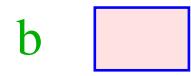
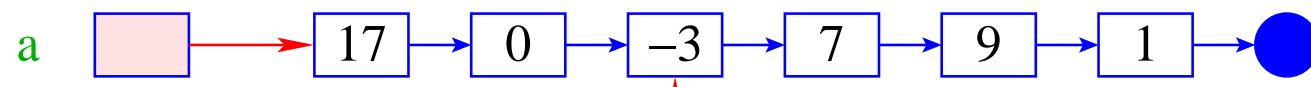
```
public static List sort(List a) {  
    if (a == null || a.next == null)  
        return a;  
    List b = a.half(); // Halbiere!  
    a = sort(a);  
    b = sort(b);  
    return merge(a,b);  
}
```

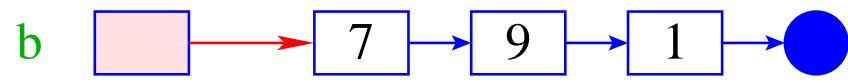
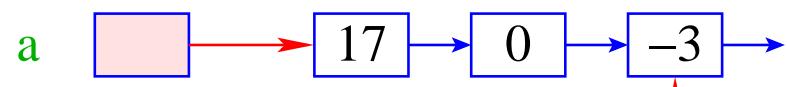
```
public List half() {  
    int n = length();  
    List t = this;  
    for(int i=0; i<n/2-1; i++)  
        t = t.next;  
    List result = t.next;  
    t.next = null;  
    return result;  
}
```



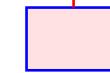
`b = a.half();`

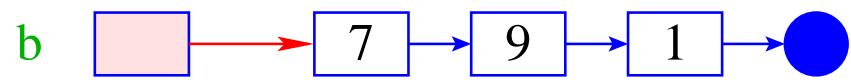
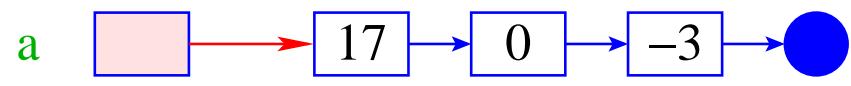






t





## Diskussion:

- Sei  $V(n)$  die Anzahl der Vergleiche, die Mergesort maximal zum Sortieren einer Liste der Länge  $n$  benötigt.

Dann gilt:

$$V(1) = 0$$

$$V(2n) \leq 2 \cdot V(n) + 2 \cdot n$$

- Für  $n = 2^k$ , sind das dann nur  $k \cdot n$  Vergleiche !!!

## Achtung:

- Unsere Funktion `sort()` zerstört ihr Argument ?!
- Alle Listen-Knoten der Eingabe werden weiterverwendet :-)
- Die Idee des Sortierens durch Mischen könnte auch mithilfe von Feldern realisiert werden (wie ?-)
- Sowohl das Mischen wie das Sortieren könnte man statt rekursiv auch iterativ implementieren (wie ?-))

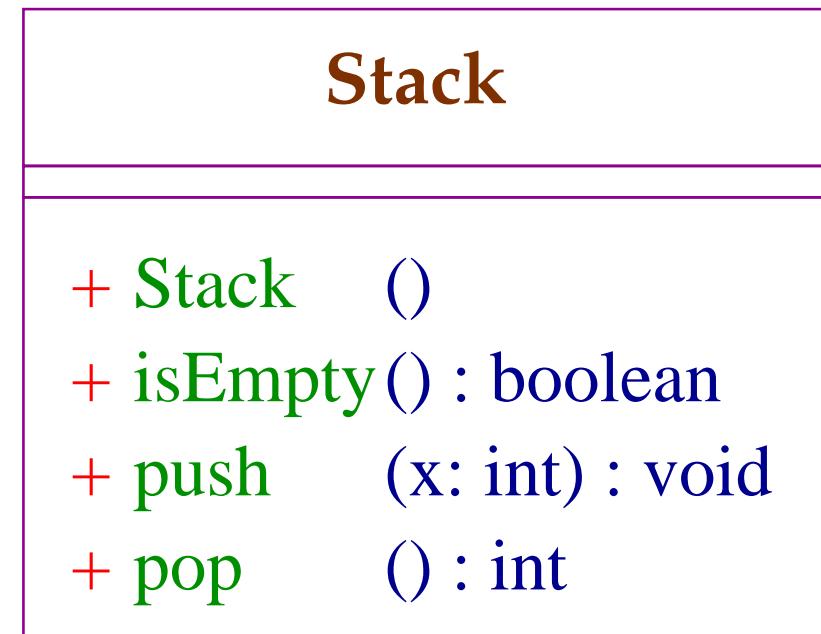
## 11.2 Keller (Stacks)

Operationen:

`boolean isEmpty()` : testet auf Leerheit;  
`int pop()` : liefert oberstes Element;  
`void push(int x)` : legt  $x$  oben auf dem Keller ab;  
`String toString()` : liefert eine String-Darstellung.

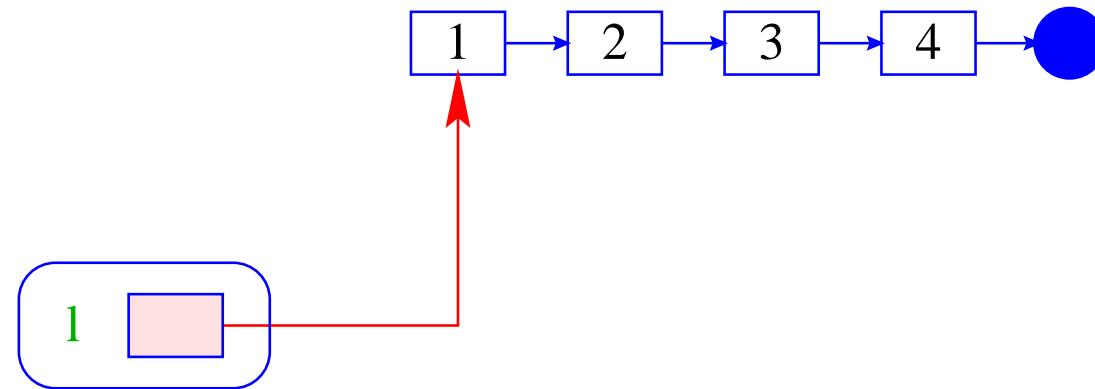
Weiterhin müssen wir einen leeren Keller anlegen können.

# Modellierung:



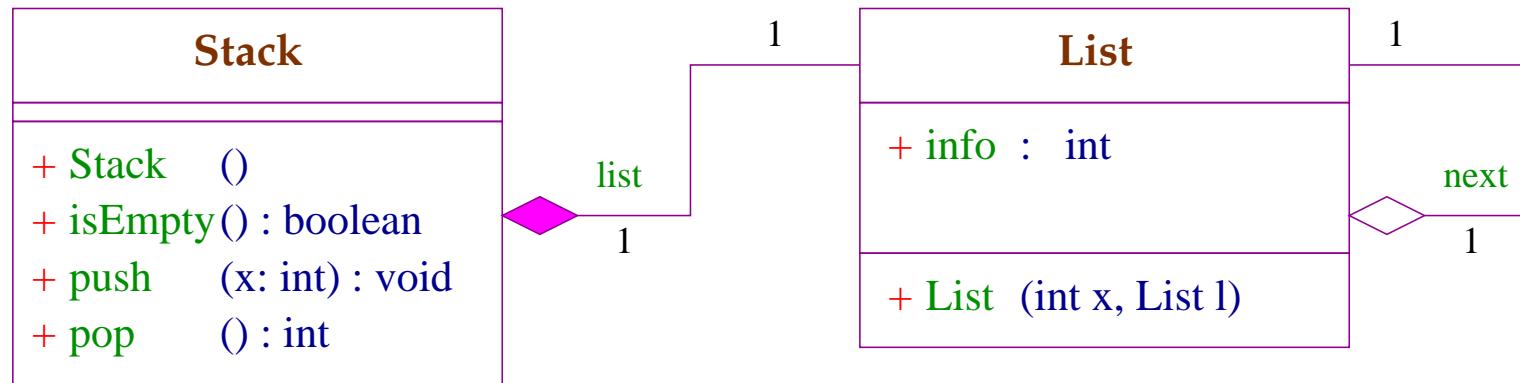
## Erste Idee:

- Realisiere Keller mithilfe einer Liste!



- Das Attribut 1 zeigt auf das oberste Element.

# Modellierung:



Die gefüllte Raute besagt, dass die Liste nur von Stack aus zugreifbar ist :-)

# Implementierung:

```
public class Stack {  
    private List l;  
    // Konstruktor:  
    public Stack() {  
        l = null;  
    }  
    // Objekt-Methoden:  
    public boolean isEmpty() {  
        return l==null;  
    }  
    ...
```

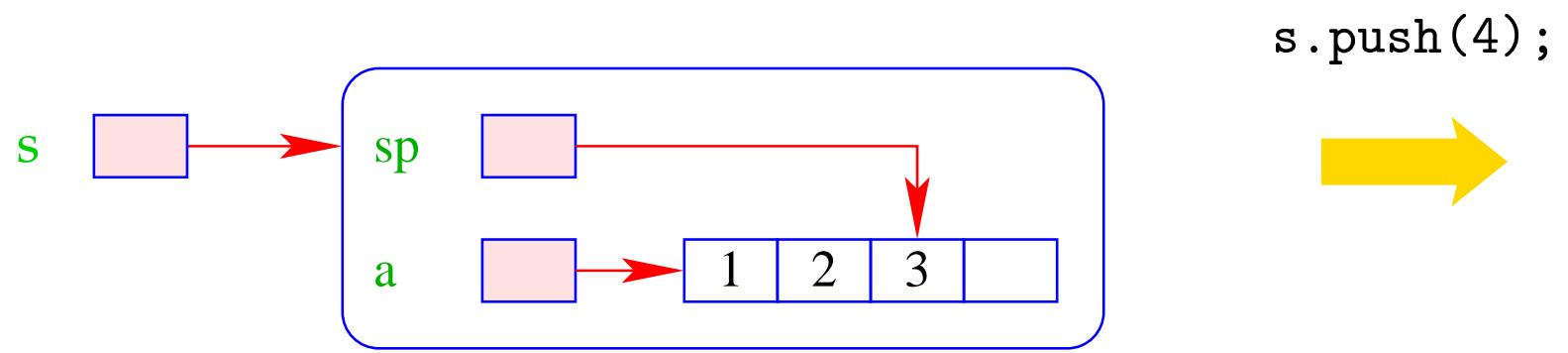
```
public int pop() {  
    int result = l.info;  
    l = l.next;  
    return result;  
}  
public void push(int a) {  
    l = new List(a,l);  
}  
public String toString() {  
    return List.toString(l);  
}  
} // end of class Stack
```

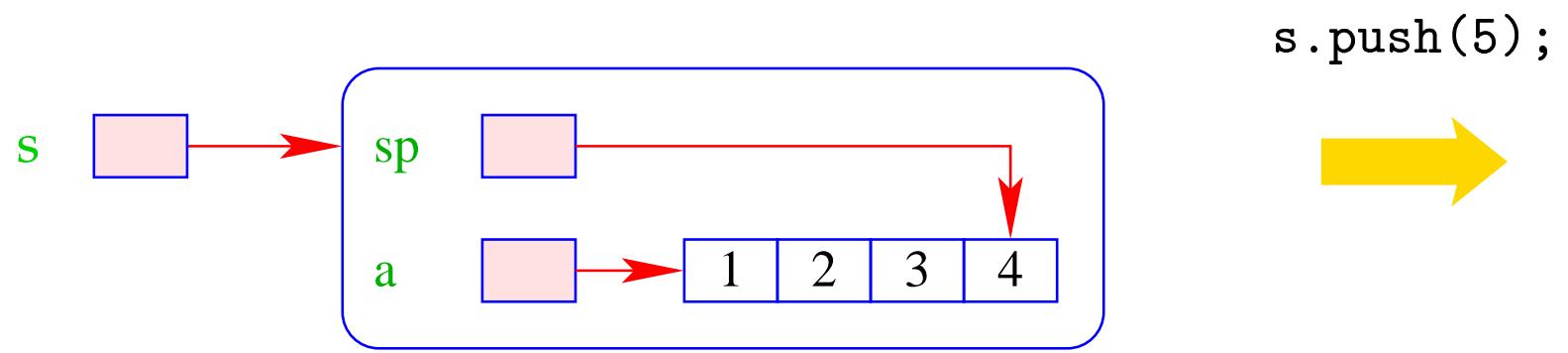
- Die Implementierung ist sehr einfach;
- ... nutzte gar nicht alle Features von List aus;
- ... die Listen-Elemente sind evt. über den gesamten Speicher verstreut;  
     $\implies$  führt zu schlechtem ↑Cache-Verhalten des Programms!

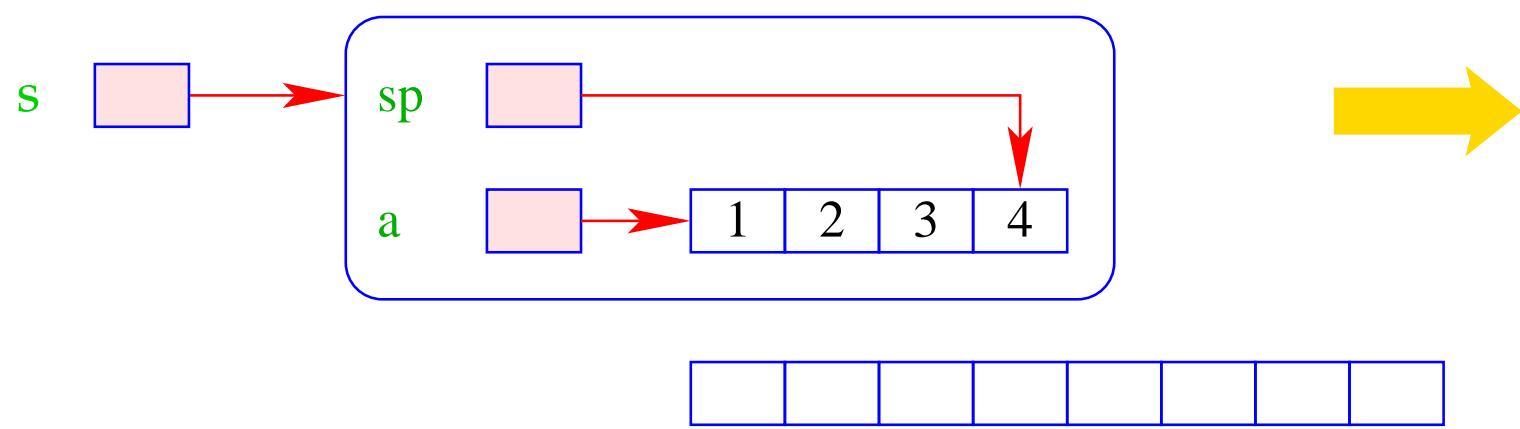
- Die Implementierung ist sehr einfach;
- ... nutzte gar nicht alle Features von List aus;
- ... die Listen-Elemente sind evt. über den gesamten Speicher verstreut;  
     $\implies$  führt zu schlechtem  $\uparrow$ Cache-Verhalten des Programms!

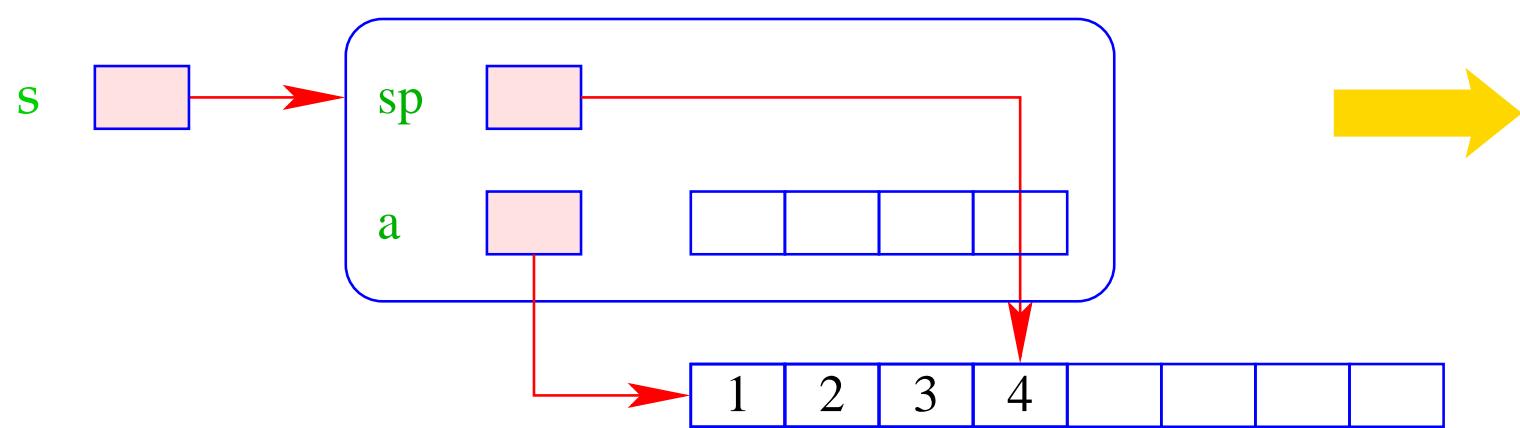
## Zweite Idee:

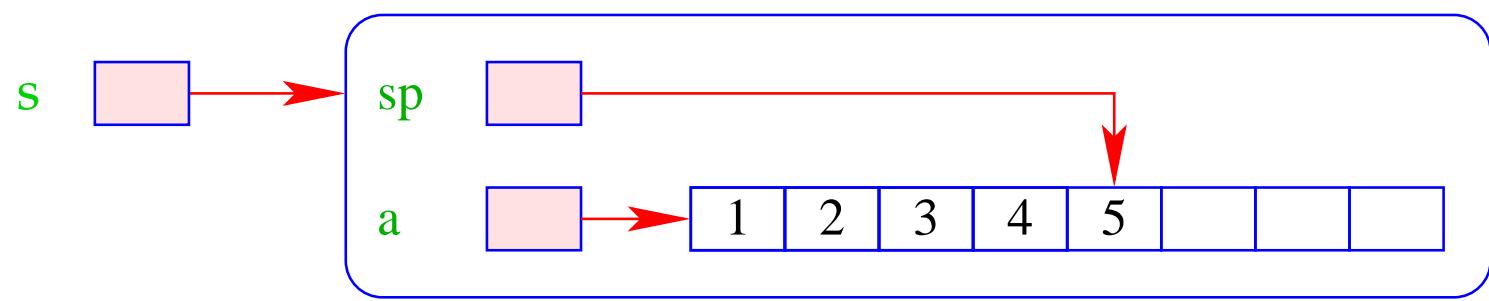
- Realisiere den Keller mithilfe eines Felds und eines Stackpointers, der auf die oberste belegte Zelle zeigt.
- Läuft das Feld über, ersetzen wir es durch ein größeres :-)



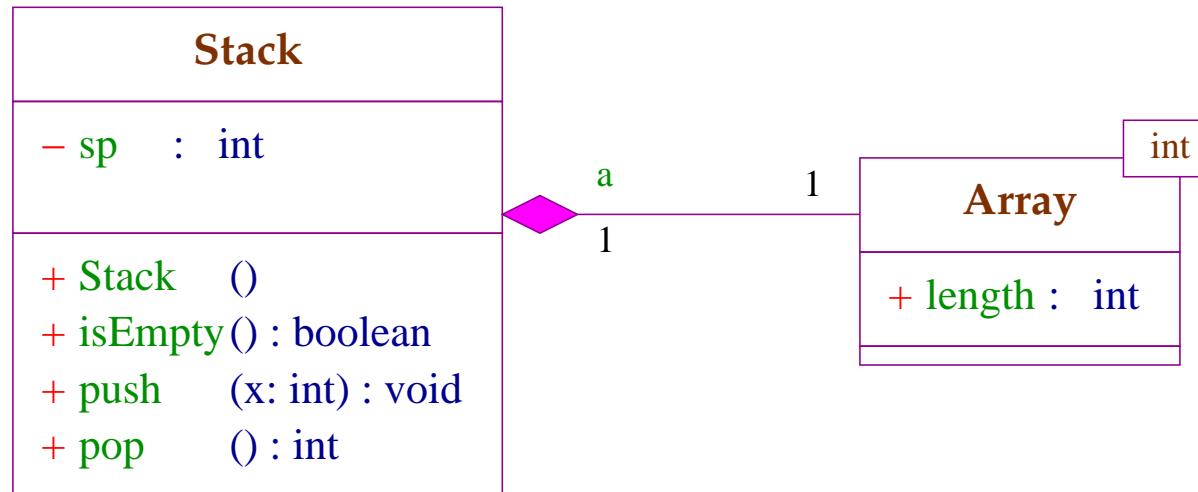








# Modellierung:



## Implementierung:

```
public class Stack {  
    private int sp;  
    private int[] a;  
    // Konstruktoren:  
    public Stack() {  
        sp = -1; a = new int[4];  
    }  
    // Objekt-Methoden:  
    public boolean isEmpty() {  
        return (sp<0);  
    }  
    ...
```

```
public int pop() {
    return a[sp--];
}

public void push(int x) {
    ++sp;
    if (sp == a.length) {
        int[] b = new int[2*sp];
        for(int i=0; i<sp; ++i) b[i] = a[i];
        a = b;
    }
    a[sp] = x;
}

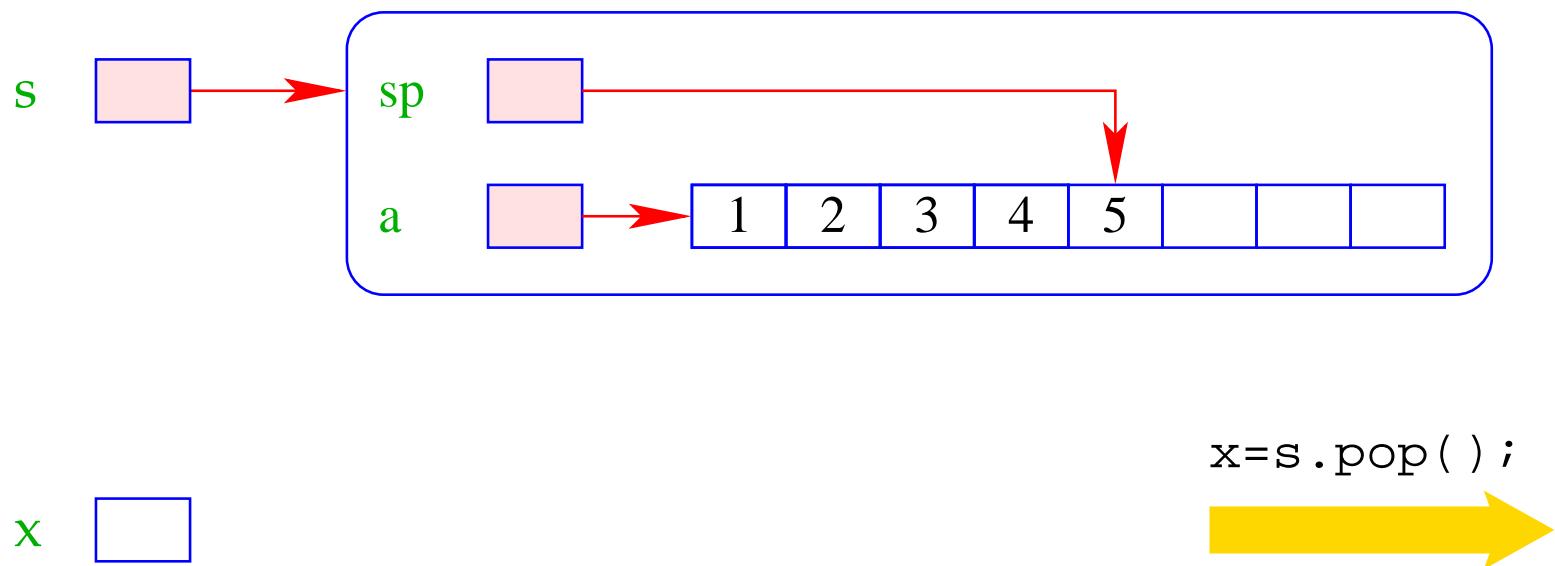
public toString() {...}
} // end of class Stack
```

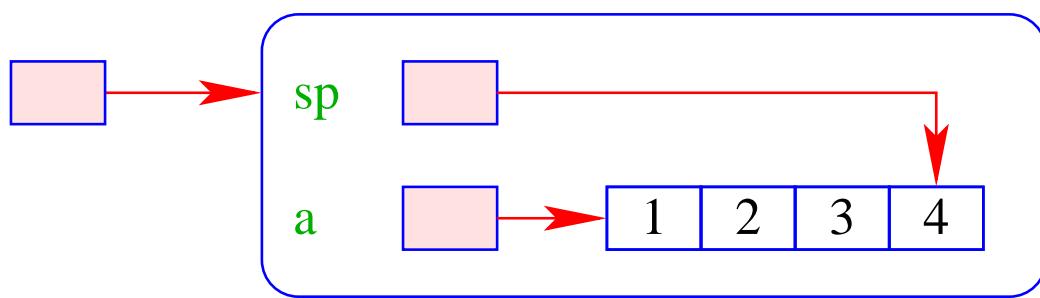
## Nachteil:

- Es wird zwar neuer Platz allokiert, aber nie welcher freigegeben    :-)

## Erste Idee:

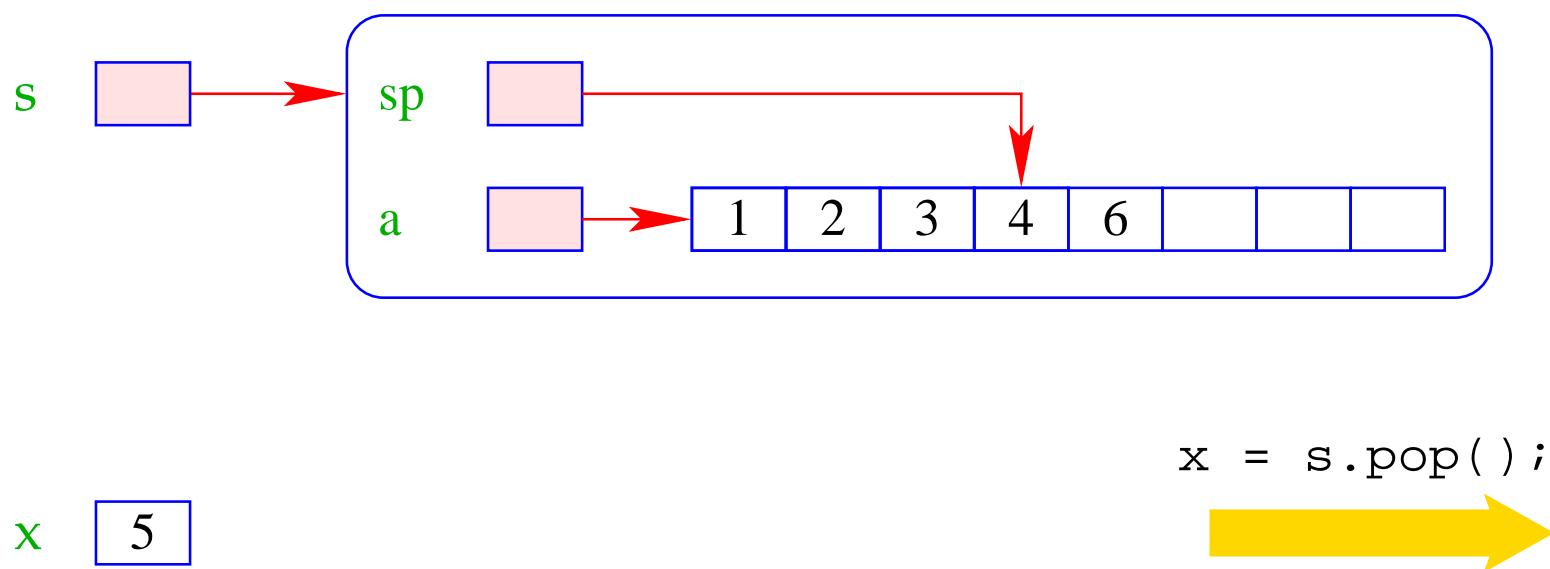
- Sinkt der Pegel wieder auf die Hälfte, geben wir diese frei ...

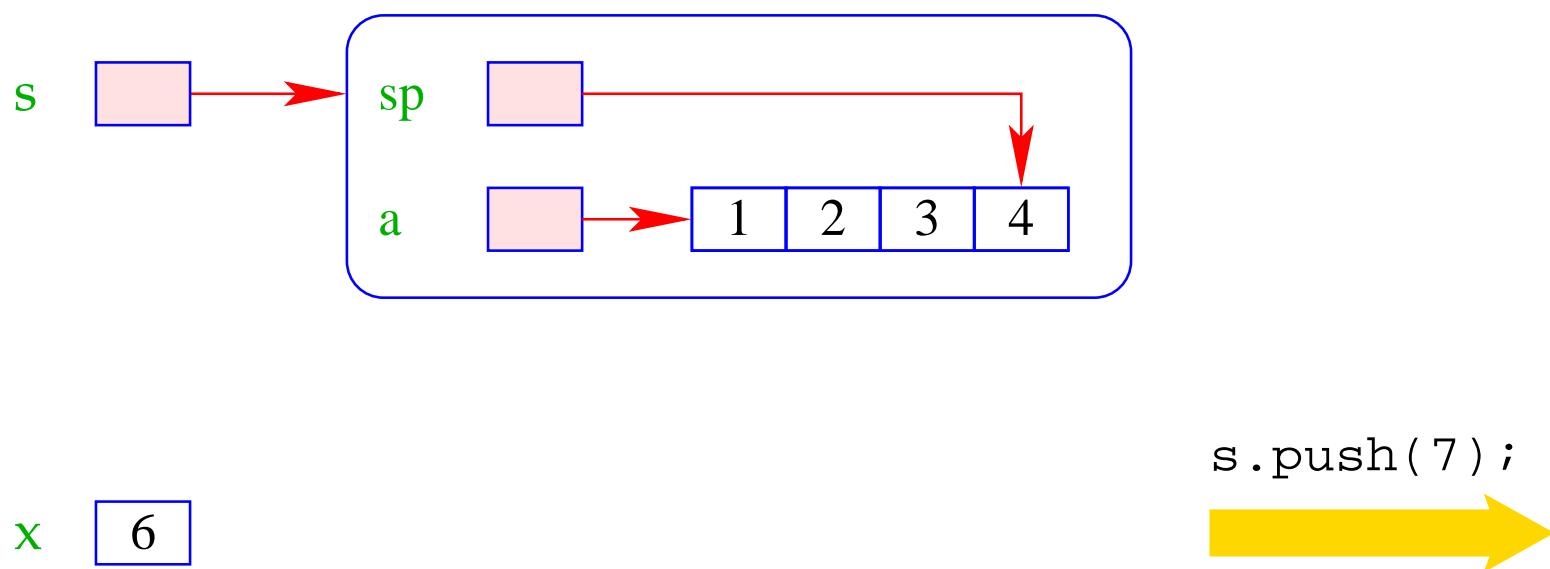


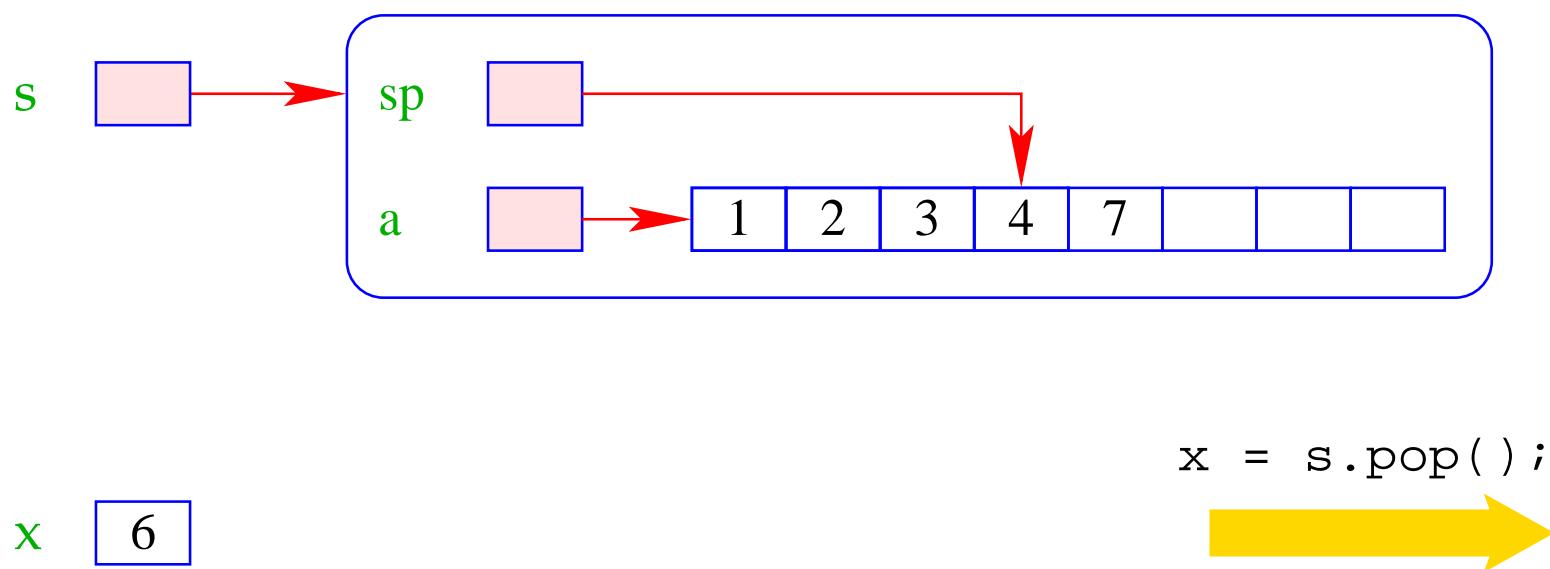


x 5

`s.push( 6 );`  
→



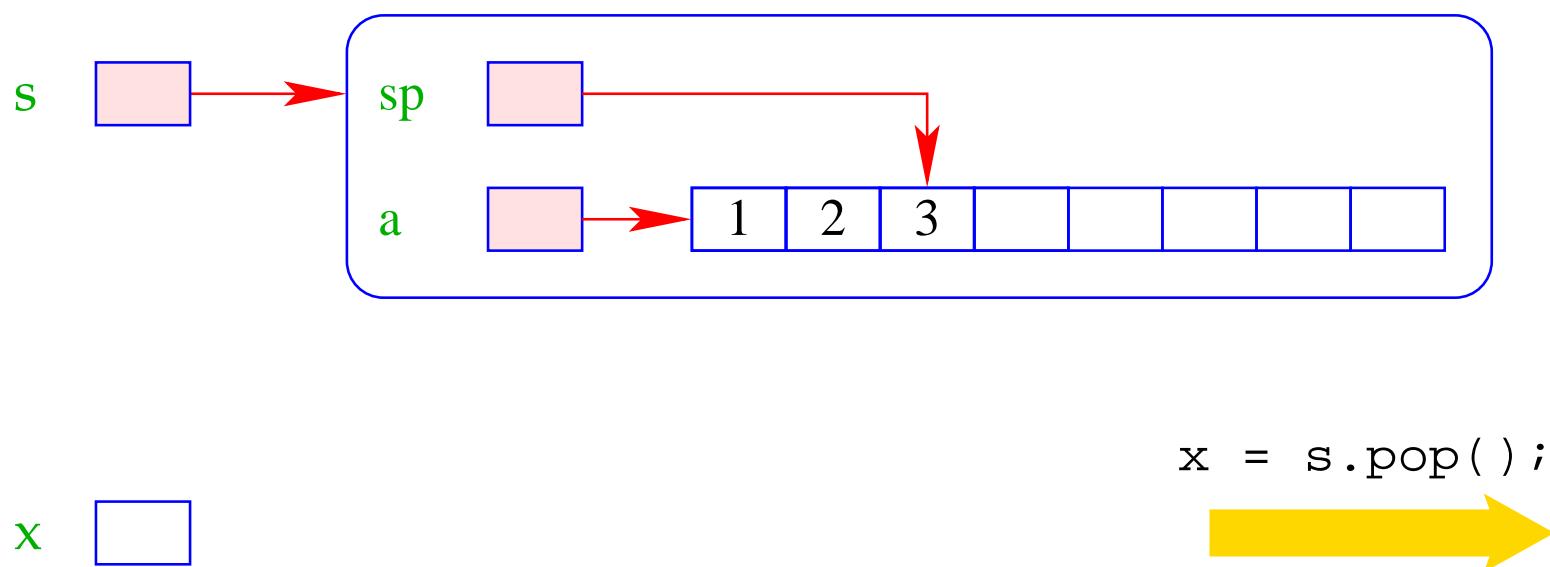


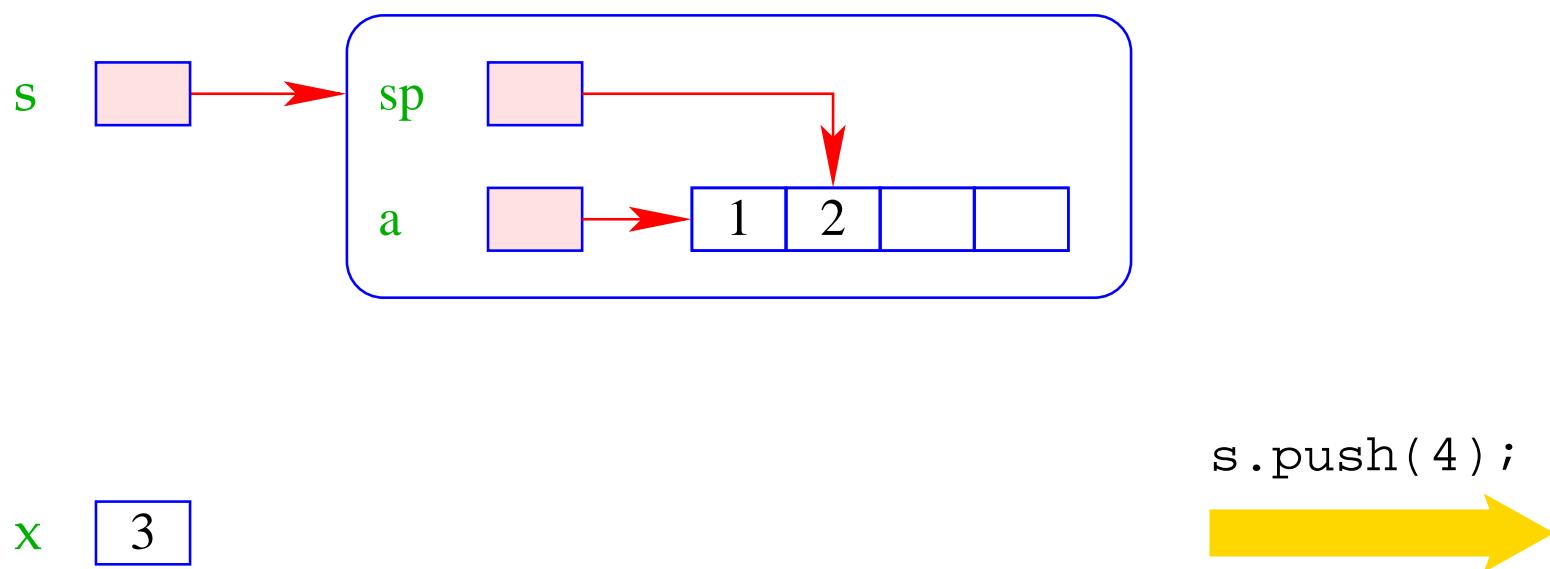


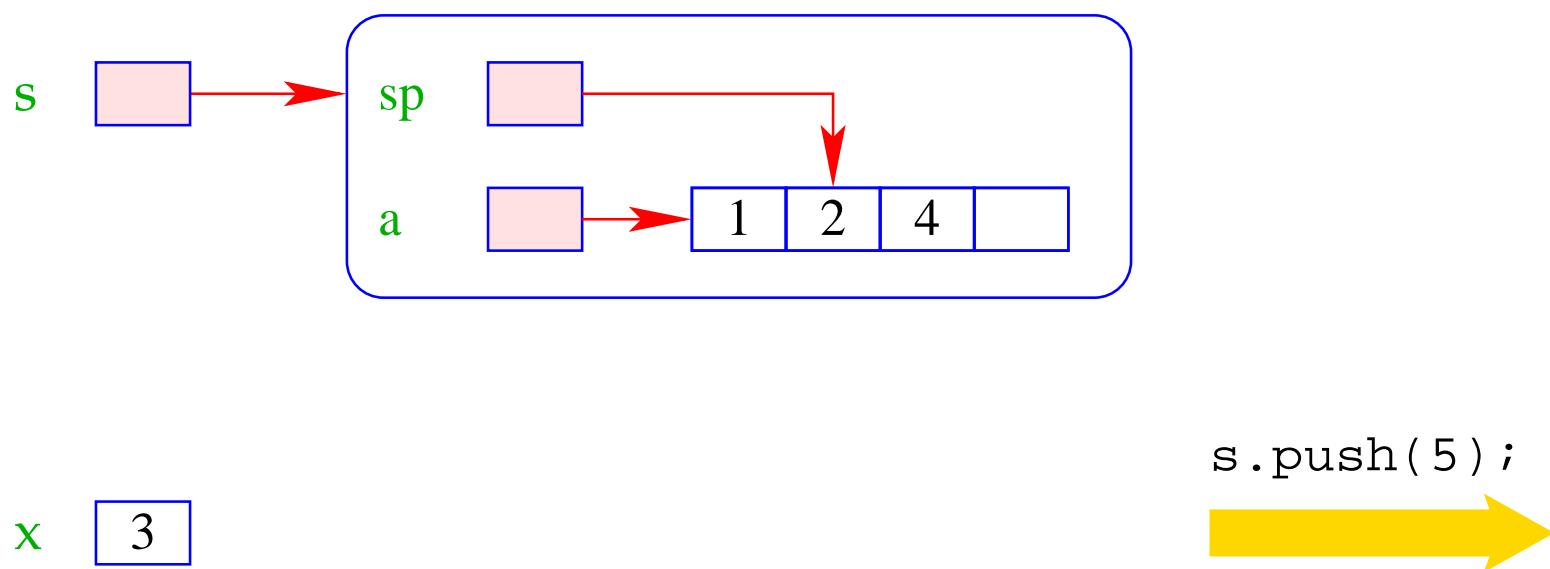
- Im schlimmsten Fall müssen bei jeder Operation sämtliche Elemente kopiert werden :-()

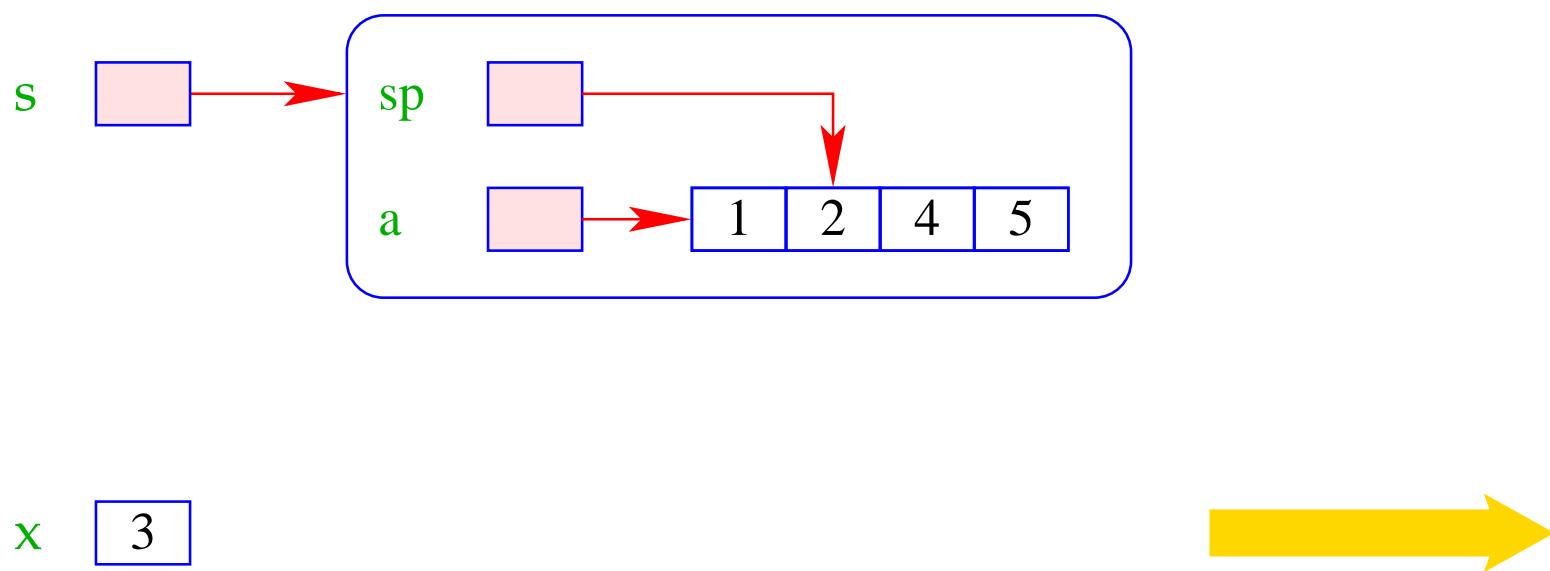
## Zweite Idee:

- Wir geben erst frei, wenn der Pegel auf ein Viertel fällt – und dann auch nur die Hälfte !









- Vor jedem Kopieren werden **mindestens** halb so viele Operationen ausgeführt, wie Elemente kopiert werden :-)
- Gemittelt über die gesamte Folge von Operationen werden pro Operation maximal zwei Zahlen kopiert ↑**amortisierte Aufwandsanalyse**.

```
public int pop() {  
    int result = a[sp];  
    if (sp == a.length/4 && sp>=2) {  
        int[] b = new int[2*sp];  
        for(int i=0; i < sp; ++i)  
            b[i] = a[i];  
        a = b;  
    }  
    sp--;  
    return result;  
}
```

## 11.3 Schlangen (Queues)

(Warte-) Schlangen verwalten ihre Elemente nach dem **FIFO**-Prinzip (**First-In-First-Out**).

### Operationen:

boolean isEmpty()	: testet auf Leerheit;
int dequeue()	: liefert erstes Element;
void enqueue(int x)	: reiht $x$ in die Schlange ein;
String toString()	: liefert eine String-Darstellung.

Weiterhin müssen wir eine leere Schlange anlegen können :-)

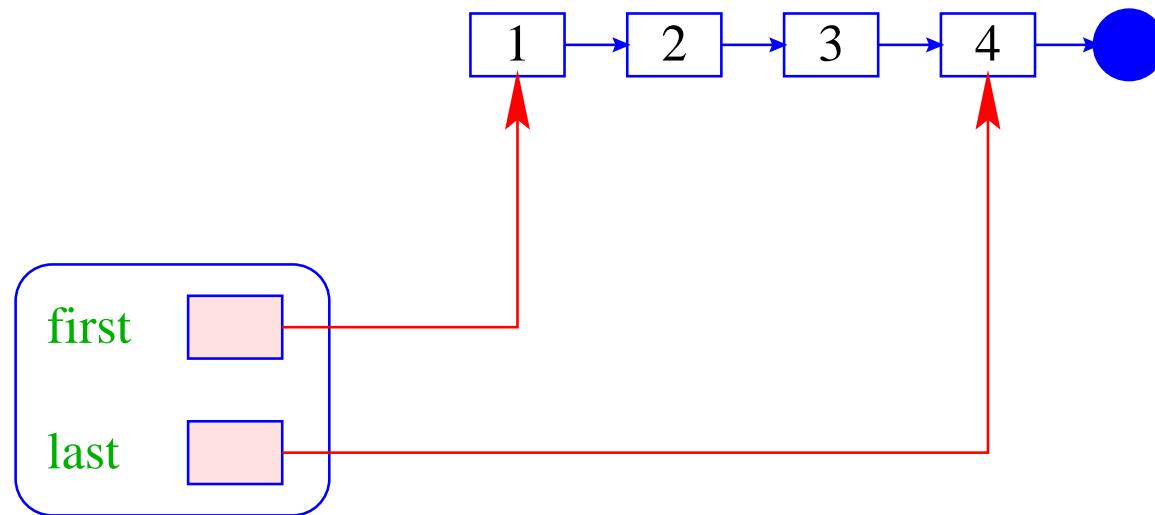
# Modellierung:

## Queue

- + Queue ()
- + isEmpty() : boolean
- + enqueue(x: int) : void
- + dequeue() : int

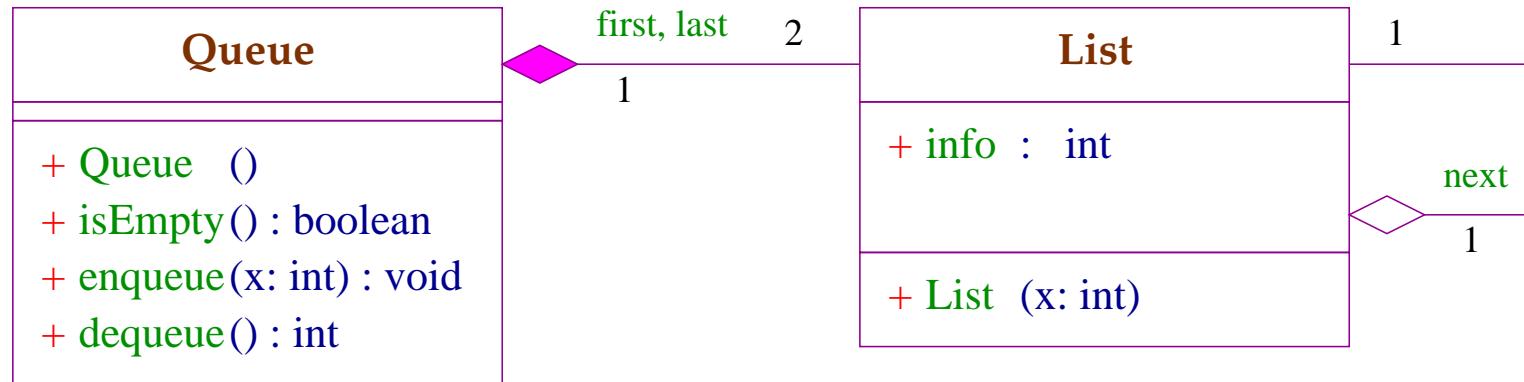
## Erste Idee:

- Realisiere Schlange mithilfe einer Liste :



- `first` zeigt auf das nächste zu entnehmende Element;
- `last` zeigt auf das Element, hinter dem eingefügt wird.

# Modellierung:



Objekte der Klasse **Queue** enthalten **zwei** Verweise auf Objekte der Klasse **List** :-)

# Implementierung:

```
public class Queue {  
    private List first, last;  
    // Konstruktor:  
    public Queue () {  
        first = last = null;  
    }  
    // Objekt-Methoden:  
    public boolean isEmpty() {  
        return first==null;  
    }  
    ...
```

```
public int dequeue () {
    int result = first.info;
    if (last == first) last = null;
    first = first.next;
    return result;
}

public void enqueue (int x) {
    if (first == null) first = last = new List(x);
    else { last.next = new List(x); last = last.next; }
}

public String toString() {
    return List.toString(first);
}

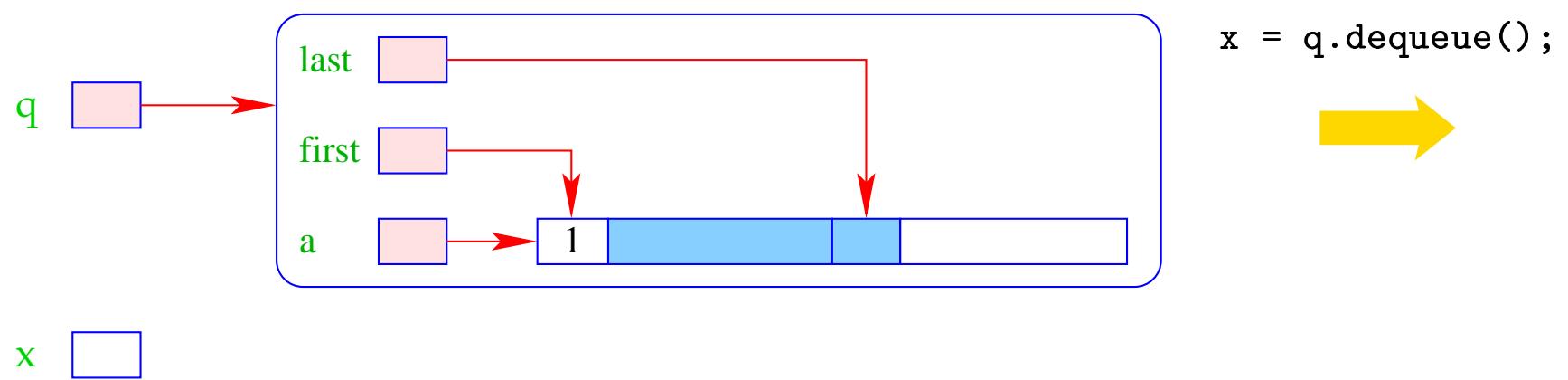
} // end of class Queue
```

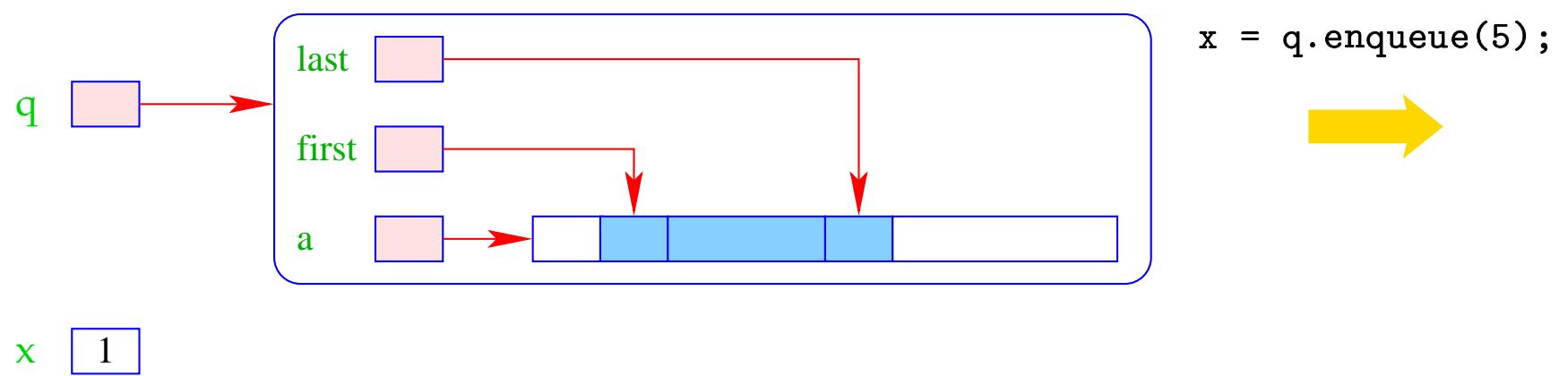
- Die Implementierung ist wieder sehr einfach :-)
- ... nutzt ebenfalls kaum Features von List aus;
- ... die Listen-Elemente sind evt. über den gesamten Speicher verstreut  
    ====> führt zu schlechtem ↑Cache-Verhalten des Programms :-()

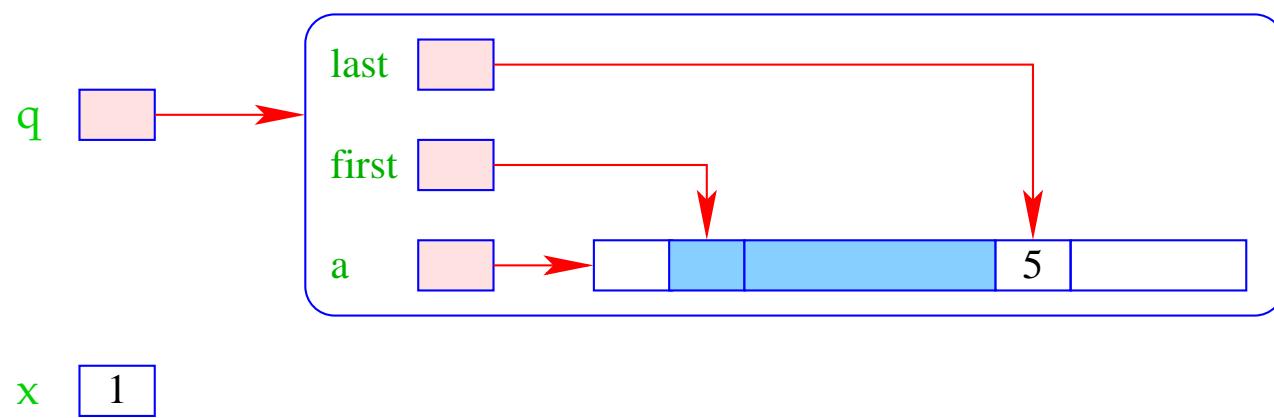
- Die Implementierung ist wieder sehr einfach :-)
- ... nutzt ebenfalls kaum Features von List aus;
- ... die Listen-Elemente sind evt. über den gesamten Speicher verstreut
  - führt zu schlechtem ↑Cache-Verhalten des Programms :-()

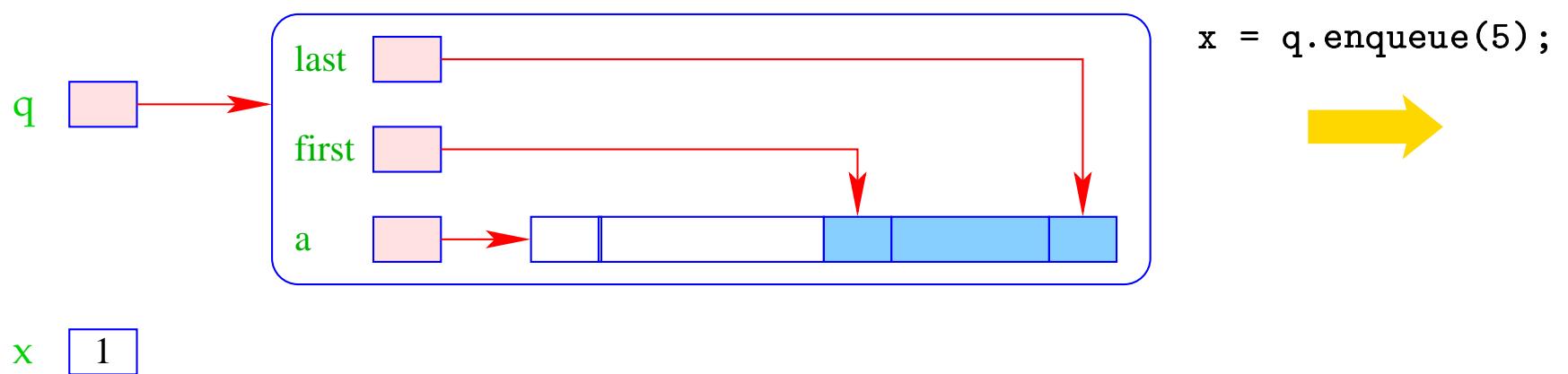
## Zweite Idee:

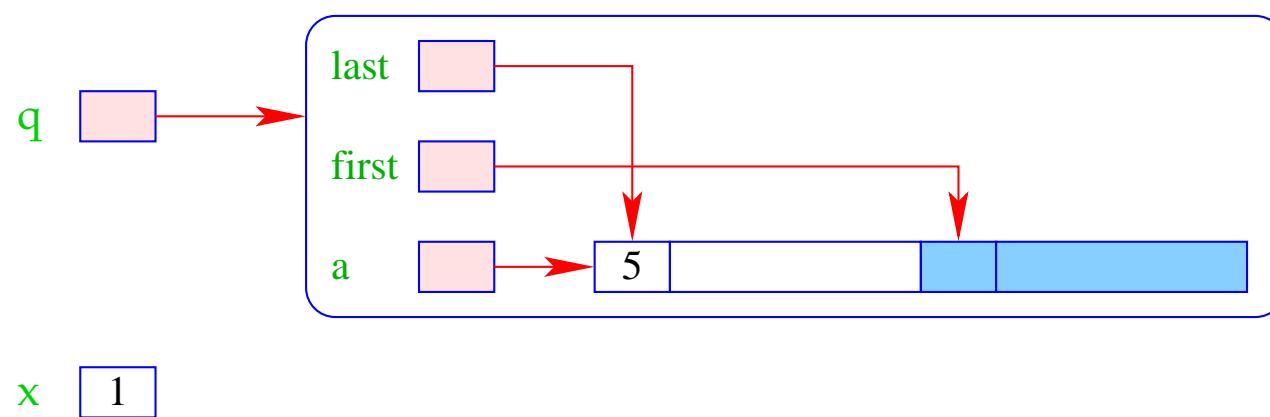
- Realisiere die Schlange mithilfe eines Felds und zweier Pointer, die auf das erste bzw. letzte Element der Schlange zeigen.
- Läuft das Feld über, ersetzen wir es durch ein größeres.



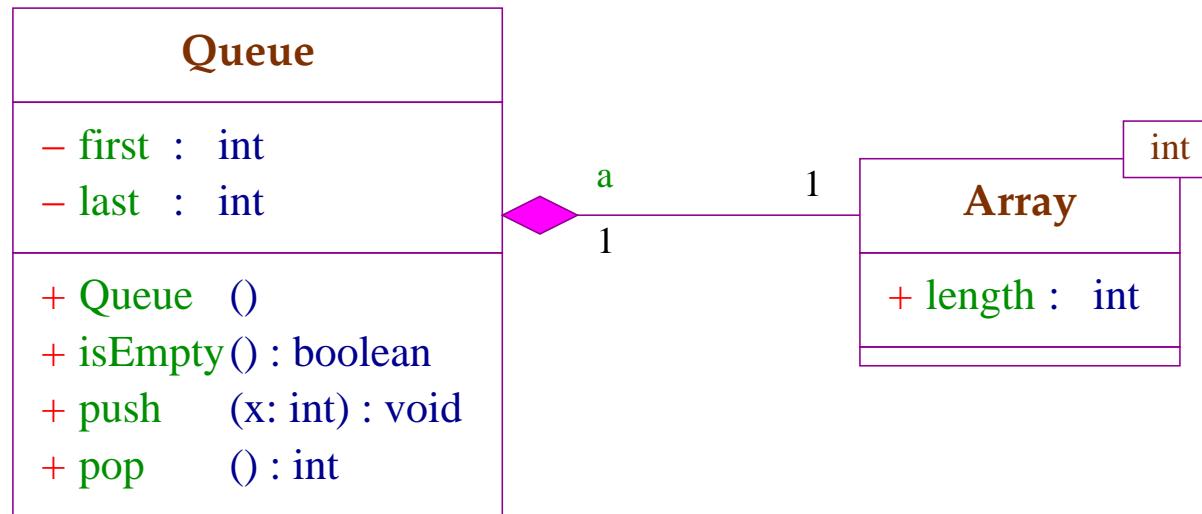








# Modellierung:



## Implementierung:

```
public class Queue {  
    private int first, last;  
    private int[] a;  
    // Konstruktor:  
    public Queue () {  
        first = last = -1;  
        a = new int[4];  
    }  
    // Objekt-Methoden:  
    public boolean isEmpty() { return first== -1; }  
    public String toString() {...}  
    ...
```

## Implementierung von enqueue():

- Falls die Schlange leer war, muss `first` und `last` auf 0 gesetzt werden.
- Andernfalls ist das Feld `a` genau dann voll, wenn das Element `x` an der Stelle `first` eingetragen werden sollte.
- In diesem Fall legen wir ein Feld doppelter Größe an.  
Die Elemente `a[first]`, `a[first+1]`, ..., `a[a.length-1]`,  
`a[0]`, `a[1]`, ..., `a[first-1]` kopieren wir nach `b[0]`, ...,  
`b[a.length-1]`.
- Dann setzen wir `first = 0`; `last = a.length` und `a = b`;
- Nun kann `x` an der Stelle `a[last]` abgelegt werden.

```
public void enqueue (int x) {  
    if (first== -1) {  
        first = last = 0;  
    } else {  
        int n = a.length;  
        last = (last+1)%n;  
        if (last == first) {  
            int[] b = new int[2*n];  
            for (int i=0; i<n; ++i) {  
                b[i] = a[(first+i)%n];  
            } // end for  
            first = 0; last = n; a = b;  
        } } // end if and else  
        a[last] = x;  
}
```

## Implementierung von `dequeue()`:

- Falls nach Entfernen von `a[first]` die Schlange leer ist, werden `first` und `last` auf -1 gesetzt.
- Andernfalls wird `first` um 1 (modulo der Länge von `a`) inkrementiert ...

```
public int dequeue () {  
    int result = a.first;  
    if (first == last) first = last = -1;  
    else first = (first+1) % a.length;  
    return result;  
}
```

## Diskussion:

- In dieser Implementierung von `dequeue()` wird der Platz für die Schlange nie verkleinert ...
- Fällt die Anzahl der Elemente in der Schlange unter ein Viertel der Länge des Felds `a`, können wir aber (wie bei Kellern) das Feld durch ein halb so großes ersetzen :-)

### Achtung:

Die Elemente in der Schlange müssen aber jetzt nicht mehr nur am Anfang von `a` liegen !!!

# Zusammenfassung:

- Der Datentyp List ist nicht sehr **abstract**, dafür extrem flexibel  
     $\implies$  gut geeignet für **rapid prototyping**.
- Für die **nützlichen** (eher **:-)**) abstrakten Datentypen Stack und Queue lieferten wir zwei Implementierungen:

Technik	Vorteil	Nachteil
List	einfach	nicht-lokal
int[]	lokal	etwas komplexer

- **Achtung:** oft werden bei diesen Datentypen noch weitere Operationen zur Verfügung gestellt **:-)**

## 12 Vererbung

### Beobachtung:

- Oft werden mehrere Klassen von Objekten benötigt, die zwar ähnlich, aber doch verschieden sind.

Säugetiere

Hominiden

Wölfe

Menschen

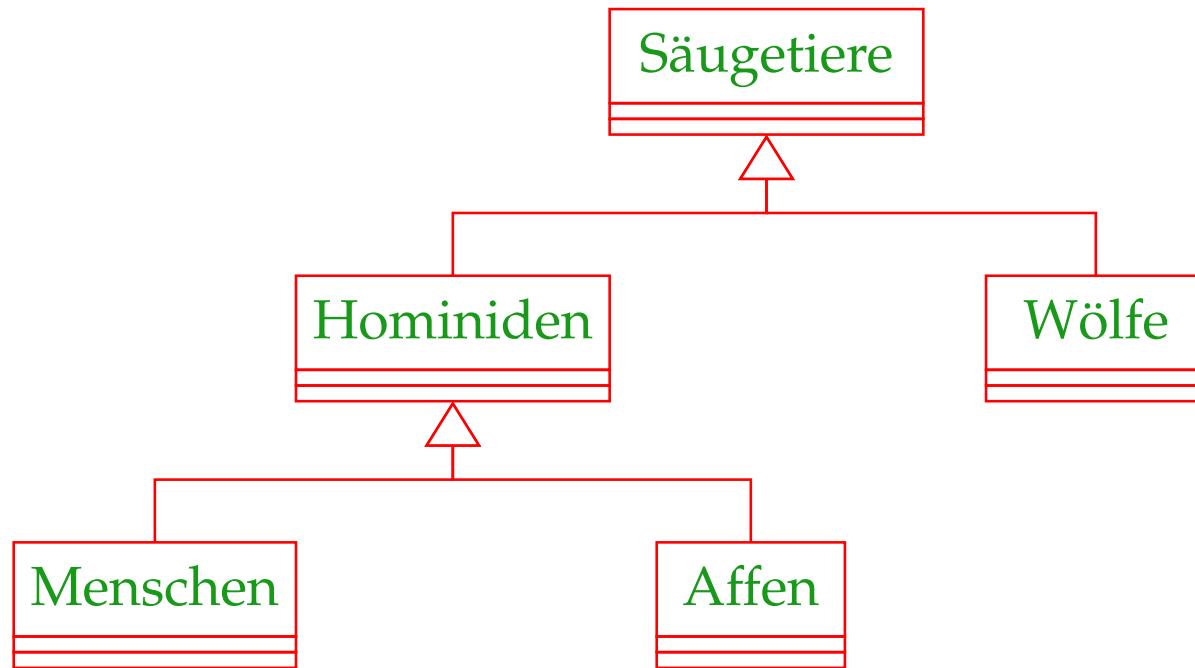
Affen

## Idee:

- Finde Gemeinsamkeiten heraus!
- Organisiere in einer Hierarchie!
- Implementiere zuerst was allen gemeinsam ist!
- Implementiere dann nur noch den Unterschied!

====> inkrementelles Programmieren

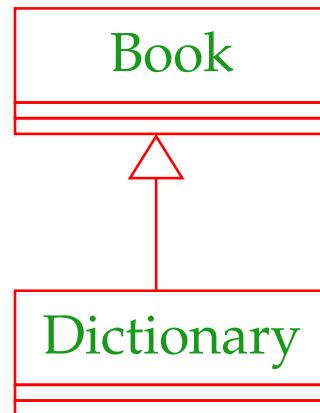
====> Software Reuse



## Prinzip:

- Die UnterkLASSE verfügt über die Members der OberKLASSE und eventuell auch noch über weitere.
- Das Übernehmen von Members der OberKLASSE in die UnterkLASSE nennt man **Vererbung** (oder **inheritance**).

## Beispiel:



# Implementierung:

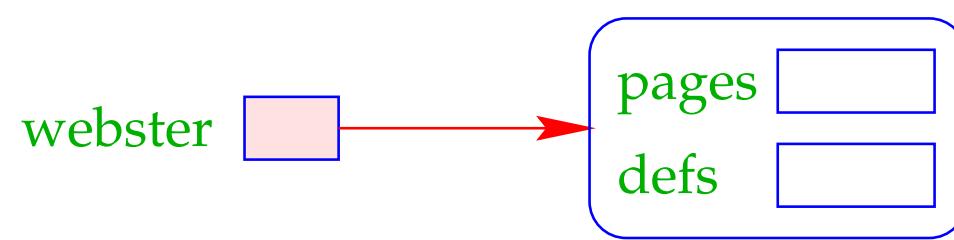
```
public class Book {  
    protected int pages;  
    public Book() {  
        pages = 150;  
    }  
    public void page_message() {  
        System.out.print("Number of pages:\t"+pages+"\n");  
    }  
} // end of class Book  
...
```

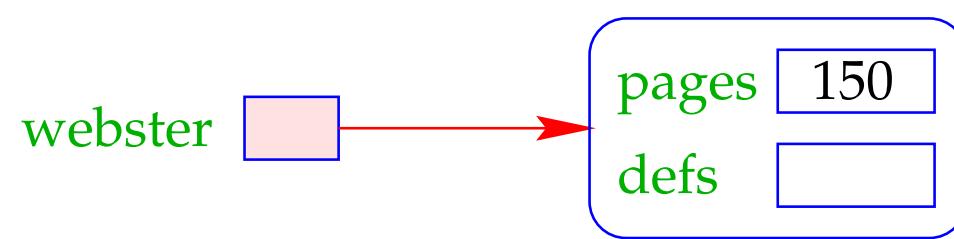
```
public class Dictionary extends Book {  
    private int defs;  
    public Dictionary(int x) {  
        pages = 2*pages;  
        defs = x;  
    }  
    public void defs_message() {  
        System.out.print("Number of defs:\t\t"+defs+"\n");  
        System.out.print("Defs per page:\t\t"+defs/pages+"\n");  
    }  
} // end of class Dictionary
```

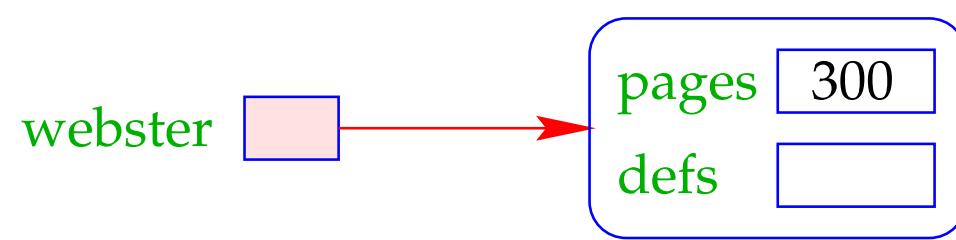
- `class A extends B { ... }` deklariert die Klasse **A** als Unterklasse der Klasse **B**.
- Alle Members von **B** stehen damit automatisch auch der Klasse **A** zur Verfügung.
- Als `protected` klassifizierte Members sind auch in der Unterklasse **sichtbar**.
- Als `private` deklarierte Members können dagegen in der Unterklasse **nicht** direkt aufgerufen werden, da sie dort nicht sichtbar sind.
- Wenn ein Konstruktor der Unterklasse **A** aufgerufen wird, wird **implizit** zuerst der Konstruktor **B()** der Oberklasse aufgerufen.

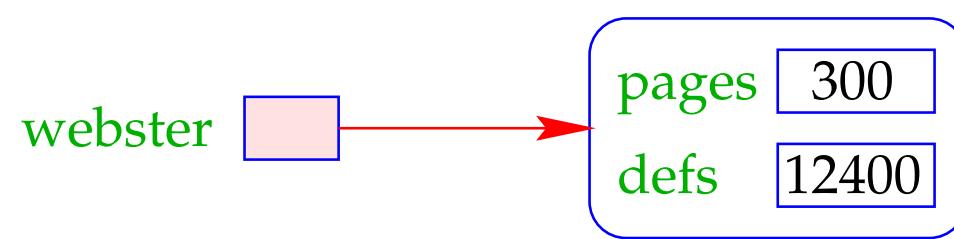
`Dictionary webster = new Dictionary(12400);` liefert:

webster 









```
public class Words {  
    public static void main(String[] args) {  
        Dictionary webster = new Dictionary(12400);  
        webster.page_message();  
        webster.defs_message();  
    } // end of main  
} // end of class Words
```

- Das neue Objekt `webster` enthält die Attribute `pages` und `defs`, sowie die Objekt-Methoden `page_message()` und `defs_message()`.
- Kommen in der Unterkategorie nur weitere Members hinzu, spricht man von einer `is_a`-Beziehung. (Oft müssen aber Objekt-Methoden der Oberklasse in der Unterkategorie `umdefiniert` werden.)

- Die Programm-Ausführung liefert:

Number of pages:	300
Number of defs:	12400
Defs per page:	41

## 12.1 Das Schlüsselwort `super`

- Manchmal ist es erforderlich, in der UnterkLASSE explizit die Konstruktoren oder Objekt-Methoden der OberKLASSE aufzurufen. Das ist der Fall, wenn
  - Konstruktoren der OberKLASSE aufgerufen werden sollen, die Parameter besitzen;
  - Objekt-Methoden oder Attribute der OberKLASSE und UnterkLASSE gleiche Namen haben.
- Zur Unterscheidung der aktuellen Klasse von der OberKLASSE dient das Schlüsselwort `super`.

## ... im Beispiel:

```
public class Book {  
    protected int pages;  
    public Book(int x) {  
        pages = x;  
    }  
    public void message() {  
        System.out.print("Number of pages:\t"+pages+"\n");  
    }  
} // end of class Book  
...
```

```
public class Dictionary extends Book {  
    private int defs;  
    public Dictionary(int p, int d) {  
        super(p);  
        defs = d;  
    }  
    public void message() {  
        super.message();  
        System.out.print("Number of defs:\t\t"+defs+"\n");  
        System.out.print("Defs per page:\t\t"+defs/pages+"\n");  
    }  
} // end of class Dictionary
```

- `super(...);` ruft den entsprechenden Konstruktor der Oberklasse auf.
- Analog gestattet `this(...);` den entsprechenden Konstruktor der eigenen Klasse aufzurufen :-)
- Ein solcher expliziter Aufruf muss stets ganz am Anfang eines Konstruktors stehen.
- Deklariert eine Klasse **A** einen Member **memb** gleichen Namens wie in einer Oberklasse, so ist nur noch der Member **memb** aus **A** sichtbar.
- Methoden mit unterschiedlichen Argument-Typen werden als verschieden angesehen :-)
- `super.memb` greift für das aktuelle Objekt `this` auf Attribute oder Objekt-Methoden **memb** der Oberklasse zu.
- Eine andere Verwendung von `super` ist **nicht gestattet**.

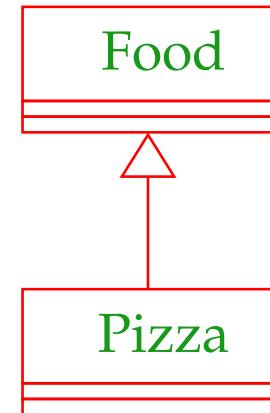
```
public class Words {  
    public static void main(String[] args) {  
        Dictionary webster = new Dictionary(540,36600);  
        webster.message();  
    } // end of main  
} // end of class Words
```

- Das neue Objekt `webster` enthält die Attribute `pages` wie `defs`.
- Der Aufruf `webster.message()` ruft die Objekt-Methode der Klasse `Dictionary` auf.
- Die Programm-Ausführung liefert:

Number of pages:	540
Number of defs:	36600
Defs per page:	67

## 12.2 Private Variablen und Methoden

Beispiel:



Das Programm Eating soll die Anzahl der Kalorien pro Mahlzeit ausgeben.

```
public class Eating {  
    public static void main (String[] args) {  
        Pizza special = new Pizza(275);  
        System.out.print("Calories per serving: " +  
            special.calories_per_serving());  
    } // end of main  
} // end of class Eating
```

```
public class Food {  
    private int CALORIES_PER_GRAM = 9;  
    private int fat, servings;  
    public Food (int num_fat_grams, int num_servings) {  
        fat = num_fat_grams;  
        servings = num_servings;  
    }  
    private int calories() {  
        return fat * CALORIES_PER_GRAM;  
    }  
    public int calories_per_serving() {  
        return (calories() / servings);  
    }  
} // end of class Food
```

```
public class Pizza extends Food {  
    public Pizza (int amount_fat) {  
        super (amount_fat,8);  
    }  
} // end of class Pizza
```

- Die Unterklasse `Pizza` verfügt über alle Members der Oberklasse `Food` – wenn auch nicht alle `direkt` zugänglich sind.
- Die Attribute und die Objekt-Methode `calories()` der Klasse `Food` sind privat, und damit für Objekte der Klasse `Pizza` verborgen.
- Trotzdem können sie von der `public` Objekt-Methode `calories_per_serving` benutzt werden.

```
public class Pizza extends Food {  
    public Pizza (int amount_fat) {  
        super (amount_fat,8);  
    }  
} // end of class Pizza
```

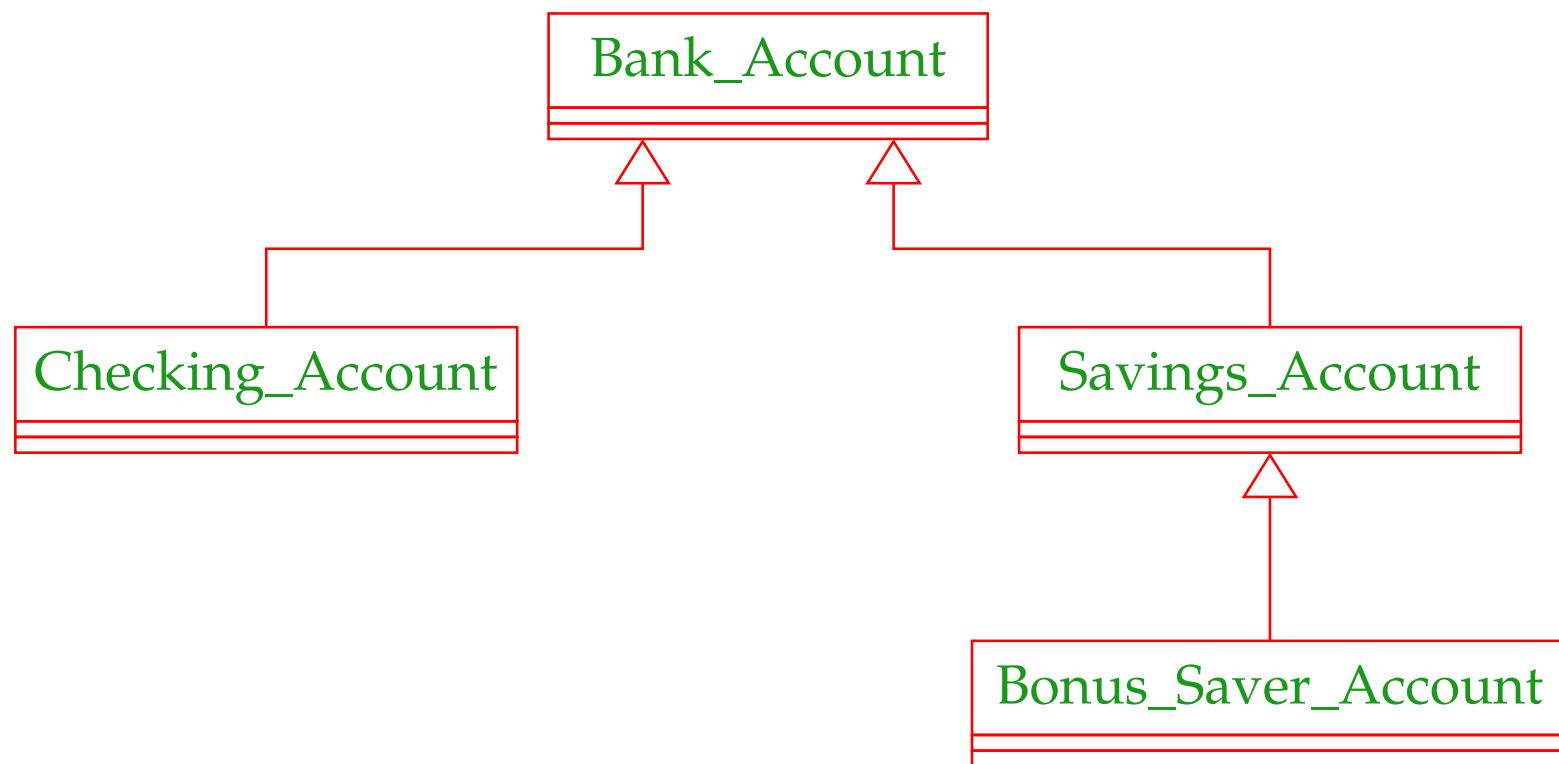
- Die Unterklasse `Pizza` verfügt über alle Members der Oberklasse `Food` – wenn auch nicht alle `direkt` zugänglich sind.
- Die Attribute und die Objekt-Methode `calories()` der Klasse `Food` sind privat, und damit für Objekte der Klasse `Pizza` verborgen.
- Trotzdem können sie von der `public` Objekt-Methode `calories_per_serving` benutzt werden.

... Ausgabe des Programms:

Calories per serving: 309

## 12.3 Überschreiben von Methoden

Beispiel:



## Aufgabe:

- Implementierung von einander abgeleiteter Formen von Bank-Konten.
- Jedes Konto kann eingerichtet werden, erlaubt Einzahlungen und Auszahlungen.
- Verschiedene Konten verhalten sich unterschiedlich in Bezug auf Zinsen und Kosten von Konto-Bewegungen.

## Einige Konten:

```
public class Bank {  
    public static void main(String[] args) {  
        Savings_Account savings =  
            new Savings_Account (4321, 5028.45, 0.02);  
        Bonus_Saver_Account big_savings =  
            new Bonus_Saver_Account (6543, 1475.85, 0.02);  
        Checking_Account checking =  
            new Checking_Account (9876,269.93, savings);  
        ...  
    }  
}
```

## Einige Konto-Bewegungen:

```
savings.deposit (148.04);
big_savings.deposit (41.52);
savings.withdraw (725.55);
big_savings.withdraw (120.38);
checking.withdraw (320.18);
} // end of main
} // end of class Bank
```

## Einige Konto-Bewegungen:

```
savings.deposit (148.04);
big_savings.deposit (41.52);
savings.withdraw (725.55);
big_savings.withdraw (120.38);
checking.withdraw (320.18);
} // end of main
} // end of class Bank
```

Fehlt nur noch die Implementierung der Konten selbst   :-)

```
public class Bank_Account {  
    // Attribute aller Konten-Klassen:  
    protected int account;  
    protected double balance;  
    // Konstruktor:  
    public Bank_Account (int id, double initial) {  
        account = id; balance = initial;  
    }  
    // Objekt-Methoden:  
    public void deposit(double amount) {  
        balance = balance+amount;  
        System.out.print("Deposit into account "+account+"\n"  
                        +"Amount:\t\t"+amount+"\n"  
                        +"New balance:\t"+balance+"\n\n");  
    }  
    ...
```

- Anlegen eines Kontos Bank\_Account speichert eine (hoffentlich neue) Konto-Nummer sowie eine Anfangs-Einlage.
- Die zugehörigen Attribute sind `protected`, d.h. können nur von Objekt-Methoden der Klasse bzw. ihrer Unterklassen modifiziert werden.
- die Objekt-Methode `deposit` legt Geld aufs Konto, d.h. modifiziert den Wert von `balance` und teilt die Konto-Bewegung mit.

```
public boolean withdraw(double amount) {  
    System.out.print("Withdrawal from account "+ account +"\n"  
                    +"Amount:\t\t"+ amount +"\n");  
    if (amount > balance) {  
        System.out.print("Sorry, insufficient funds...\\n\\n");  
        return false;  
    }  
    balance = balance-amount;  
    System.out.print("New balance:\t"+ balance +"\n\\n");  
    return true;  
}  
} // end of class Bank_Account
```

- Die Objekt-Methode `withdraw()` nimmt eine Auszahlung vor.
- Falls die Auszahlung scheitert, wird eine Mitteilung gemacht.
- Ob die Auszahlung erfolgreich war, teilt der Rückgabewert mit.
- Ein `Checking_Account` verbessert ein normales Konto, indem im Zweifelsfall auf die Rücklage eines Sparkontos zurückgegriffen wird.

## Ein Giro-Konto:

```
public class Checking_Account extends Bank_Account {  
    private Savings_Account overdraft;  
    // Konstruktor:  
    public Checking_Account(int id, double initial,  
                           Savings_Account savings) {  
        super (id, initial);  
        overdraft = savings;  
    }  
    ...
```

```
// modifiziertes withdraw():
public boolean withdraw(double amount) {
    if (!super.withdraw(amount)) {
        System.out.print("Using overdraft...\n");
        if (!overdraft.withdraw(amount-balance)) {
            System.out.print("Overdraft source insufficient.\n\n");
            return false;
        } else {
            balance = 0;
            System.out.print("New balance on account "+ account +": 0\n\n");
        }
    }
    return true;
}
} // end of class Checking_Account
```

- Die Objekt-Methode `withdraw` wird neu definiert, die Objekt-Methode `deposit` wird übernommen.
- Der Normalfall des Abhebens erfolgt (als Seiteneffekt) beim Testen der ersten `if`-Bedingung.
- Dazu wird die `withdraw`-Methode der Oberklasse aufgerufen.
- Scheitert das Abheben mangels Geldes, wird der Fehlbetrag vom Rücklagen-Konto abgehoben.
- Scheitert auch das, erfolgt keine Konto-Bewegung, dafür eine Fehlermeldung.
- Andernfalls sinkt der aktuelle Kontostand auf 0 und die Rücklage wird verringert.

# Ein Sparbuch:

```
public class Savings_Account extends Bank_Account {  
    protected double interest_rate;  
    // Konstruktor:  
    public Savings_Account (int id, double init, double rate) {  
        super(id,init); interest_rate = rate;  
    }  
    // zusaetzliche Objekt-Methode:  
    public void add_interest() {  
        balance = balance * (1+interest_rate);  
        System.out.print("Interest added to account: "+ account  
                        +"\\nNew balance:\\t"+ balance +"\\n\\n");  
    }  
} // end of class Savings_Account
```

- Die Klasse `Savings_Account` erweitert die Klasse `Bank_Account` um das zusätzliche Attribut `double interest_rate` (Zinssatz) und eine Objekt-Methode, die die Zinsen gutschreibt.
- Alle sonstigen Attribute und Objekt-Methoden werden von der Oberklasse geerbt.
- Die Klasse `Bonus_Saver_Account` erhöht zusätzlich den Zinssatz, führt aber Strafkosten fürs Abheben ein.

# Ein Bonus-Sparbuch:

```
public class Bonus_Saver_Account extends Savings_Account {  
    private int penalty;  
    private double bonus;  
    // Konstruktor:  
    public Bonus_Saver_Account(int id, double init, double rate) {  
        super(id, init, rate); penalty = 25; bonus = 0.03;  
    }  
    // Modifizierung der Objekt-Methoden:  
    public boolean withdraw(double amount) {  
        System.out.print("Penalty incurred:\t"+ penalty +"\n");  
        return super.withdraw(amount+penalty);  
    }  
    ...
```

```
public void add_interest() {  
    balance = balance * (1+interest_rate+bonus);  
    System.out.print("Interest added to account: "+ account  
                    +"\\nNew balance:\\t" + balance +"\\n\\n");  
}  
} // end of class Bonus_Safer_Account
```

... als **Ausgabe** erhalten wir dann:

Deposit into account 4321

Amount: 148.04

New balance: 5176.49

Deposit into account 6543

Amount: 41.52

New balance: 1517.37

Withdrawal from account 4321

Amount: 725.55

New balance: 4450.94

Penalty incurred: 25  
Withdrawal from account 6543  
Amount: 145.38  
New balance: 1371.989999999998

Withdrawal from account 9876  
Amount: 320.18  
Sorry, insufficient funds...

Using overdraft...  
Withdrawal from account 4321  
Amount: 50.25  
New balance: 4400.69

New balance on account 9876: 0

# 13 Polymorphie

## Problem:

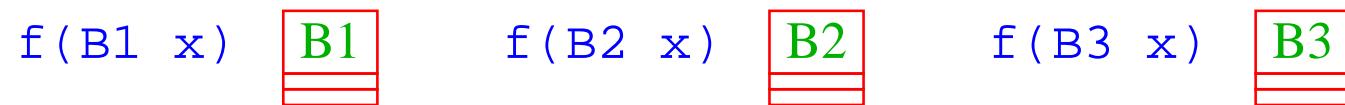
- Unsere Datenstrukturen List, Stack und Queue können einzig und allein int-Werte aufnehmen.
- Wollen wir String-Objekte oder andere Arten von Zahlen ablegen, müssen wir die jeweilige Datenstruktur grade nochmal definieren :-(

## 13.1 Unterklassen-Polymorphie

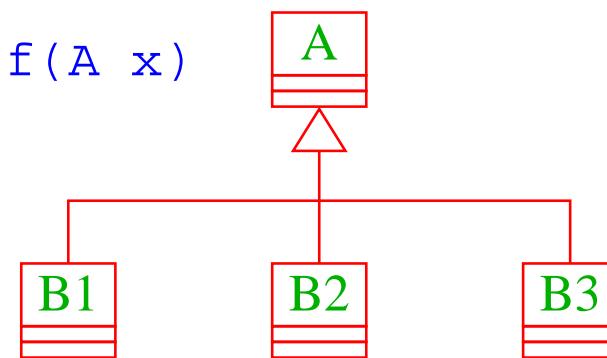
Idee:

- Eine Operation `meth ( A x)` lässt sich auch mit einem Objekt aus einer UnterkLASSE von `A` aufrufen !!!
- Kennen wir eine gemeinsame OberKLASSE `Base` für alle möglichen aktuellen Parameter unserer Operation, dann definieren wir `meth` einfach für `Base ...`
- Eine Funktion, die für mehrere Argument-Typen definiert ist, heißt auch **polymorph**.

Statt:



... besser:



## Fakt:

- Die Klasse `Object` ist eine gemeinsame Oberklasse für **alle** Klassen.
- Eine Klasse ohne angegebene Oberklasse ist eine direkte Unterklasse von `Object`.
- Einige nützliche Methoden der Klasse `Object` :
  - `String toString()` liefert (irgendeine) Darstellung als `String`;
  - `boolean equals(Object obj)` testet auf **Objekt-Identität** oder Referenz-Gleichheit:

```
public boolean equals(Object obj) {  
    return this==obj;  
}  
...
```

- `int hashCode()` liefert eine eindeutige Nummer für das Objekt.
- ... viele weitere geheimnisvolle Methoden, die u.a. mit ↑paralleler Programm-Ausführung zu tun haben :-)

## Achtung:

Object-Methoden können aber (und sollten evt.:-) in Unterklassen durch geeignete Methoden überschrieben werden.

## Beispiel:

```
public class Poly {  
    public String toString() { return "Hello"; }  
}  
  
public class PolyTest {  
    public static String addWorld(Object x) {  
        return x.toString()+" World!";  
    }  
    public static void main(String[] args) {  
        Object x = new Poly();  
        System.out.print(addWorld(x)+"\n");  
    }  
}
```

... liefert:

Hello World!

- Die Klassen-Methode `addWorld()` kann auf jedes Objekt angewendet werden.
- Die Klasse `Poly` ist eine UnterkLASSE von `Object`.
- Einer Variable der Klasse `A` kann ein Objekt jeder UnterkLASSE von `A` zugewiesen werden.
- Darum kann `x` das neue `Poly`-Objekt aufnehmen :-)

### Bemerkung:

- Die Klasse `Poly` enthält keinen explizit definierten Konstruktor.
- Eine Klasse `A`, die keinen anderen Konstruktor besitzt, enthält implizit den trivialen Konstruktor `public A () {}`.

# Achtung:

```
public class Poly {  
    public String greeting() {  
        return "Hello";  
    }  
}  
  
public class PolyTest {  
    public static void main(String[] args) {  
        Object x = new Poly();  
        System.out.print(x.greeting()+" World!\n");  
    }  
}
```

... liefert ...

... einen Compiler-Fehler:

```
Method greeting() not found in class java.lang.Object.  
System.out.print(x.greeting()+" World!\n");  
^  
1 error
```

- Die Variable `x` ist als `Object` deklariert.
- Der Compiler weiss nicht, ob der aktuelle Wert von `x` ein Objekt aus einer UnterkLASSE ist, in welcher die Objekt-Methode `greeting()` definiert ist.
- Darum lehnt er dieses Programm ab.

## Ausweg:

- Benutze einen expliziten **cast** in die entsprechende Unterklasse!

```
public class Poly {  
    public String greeting() { return "Hello"; }  
}  
  
public class PolyTest {  
    public void main(String[] args) {  
        Object x = new Poly();  
        if (x instanceof Poly)  
            System.out.print(((Poly) x).greeting()+" World!\n");  
        else  
            System.out.print("Sorry: no cast possible!\n");  
    }  
}
```

## Fazit:

- Eine Variable `x` einer Klasse `A` kann Objekte `b` aus sämtlichen Unterklassen `B` von `A` aufnehmen.
- Durch diese Zuweisung vergisst `Java` die Zugehörigkeit zu `B`, da `Java` alle Werte von `x` als Objekte der Klasse `A` behandelt.
- Mit dem Ausdruck `x instanceof B` können wir zur **Laufzeit** die Klassenzugehörigkeit von `x` testen `;-)`
- Sind wir uns sicher, dass `x` aus der Klasse `B` ist, können wir in diesen Typ **casten**.
- Ist der aktuelle Wert der Variablen `x` bei der Überprüfung tatsächlich ein Objekt (einer Unterklasse) der Klasse `B`, liefert der Ausdruck genau dieses Objekt zurück. Andernfalls wird eine `↑Exception` ausgelöst `:-)`

## Beispiel: Unsere Listen

```
public class List {  
    public Object info;  
    public List next;  
    public List(Object x, List l) {  
        info=x; next=l;  
    }  
    public void insert(Object x) {  
        next = new List(x,next);  
    }  
    public void delete() {  
        if (next!=null) next=next.next;  
    }  
    ...
```

```

public String toString() {
    String result = "[" + info;
    for (List t=next; t!=null; t=t.next)
        result=result+", "+t.info;
    return result+"]";
}

...
} // end of class List

```

- Die Implementierung funktioniert ganz analog zur Implementierung für `int`.
- Die `toString()`-Methode ruft implizit die (stets vorhandene) `toString()`-Methode für die Listen-Elemente auf.

... aber Achtung:

```
...
Poly x = new Poly();
List list = new List (x);
x = list.info;
System.out.print(x+"\n");
...
```

liefert ...

... einen **Compiler-Fehler**, da der Variablen x nur Objekte einer Unterklasse von Poly zugewiesen werden dürfen.

Stattdessen müssen wir schreiben:

```
...
Poly x = new Poly();
List list = new List (x);
x = (Poly) list.info;
System.out.print(x+"\n");
...
```

Das ist hässlich !!! Geht das nicht besser ???

## 13.2 Generische Klassen

Idee:

- Seit Version 1.5 verfügt Java über generische Klassen ...
- Anstatt das Attribut `info` als `Object` zu deklarieren, geben wir der Klasse einen Typ-Parameter `t` für `info` mit !!!
- Bei Anlegen eines Objekts der Klasse `List` bestimmen wir, welchen Typ `t` und damit `info` haben soll ...

## Beispiel: Unsere Listen

```
public class List<t> {  
    public t info;  
    public List<t> next;  
    public List (t x, List<t> l) {  
        info=x; next=l;  
    }  
    public void insert(t x) {  
        next = new List<t> (x,next);  
    }  
    public void delete() {  
        if (next!=null) next=next.next;  
    }  
    ...
```

```
public static void main (String [] args) {  
    List<Poly> list = new List<Poly> (new Poly(),null);  
    System.out.print (list.info.greeting()+"\n");  
}  
} // end of class List
```

```

public static void main (String [] args) {
    List<Poly> list = new List<Poly> (new Poly(),null);
    System.out.print (list.info.greeting()+"\n");
}
} // end of class List

```

- Die Implementierung funktioniert ganz analog zur Implementierung für Object.
- Der Compiler weiß aber nun in main, dass list vom Typ List ist mit Typ-Parameter t = Poly.
- Deshalb ist list.info vom Typ Poly :-)
- Folglich ruft list.info.greeting() die entsprechende Methode der Klasse Poly auf :-)

## Bemerkungen:

- Typ-Parameter dürfen nur in den Typen von Objekt-Attributen und Objekt-Methoden verwendet werden !!!
- Jede Unterklasse einer parametrisierten Klasse muss mindestens die gleichen Parameter besitzen:

`A<s,t> extends B<t>` ist erlaubt :-)

`A<s> extends B<s,t>` ist verboten :-)

- `Poly()` ist eine Unterklasse von `Object` ; aber  
`List<Poly>` ist **keine** Unterklasse von `List<Object>` !!!

### 13.3 Wrapper-Klassen

... bleibt ein Problem:

- Der Datentyp `String` ist eine Klasse;
- Felder sind Klassen; aber
- Basistypen wie `int`, `boolean`, `double` sind keine Klassen!

(Eine Zahl ist eine Zahl und kein Verweis auf eine Zahl :-)

### 13.3 Wrapper-Klassen

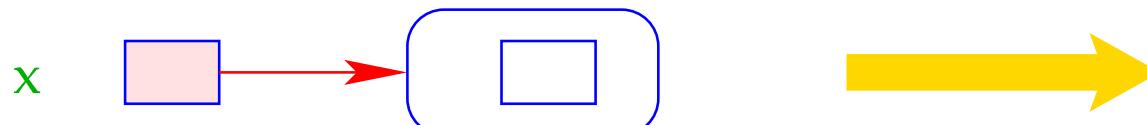
... bleibt ein Problem:

- Der Datentyp `String` ist eine Klasse;
- Felder sind Klassen; aber
- Basistypen wie `int`, `boolean`, `double` sind keine Klassen!  
(Eine Zahl ist eine Zahl und kein Verweis auf eine Zahl :-)

Ausweg:

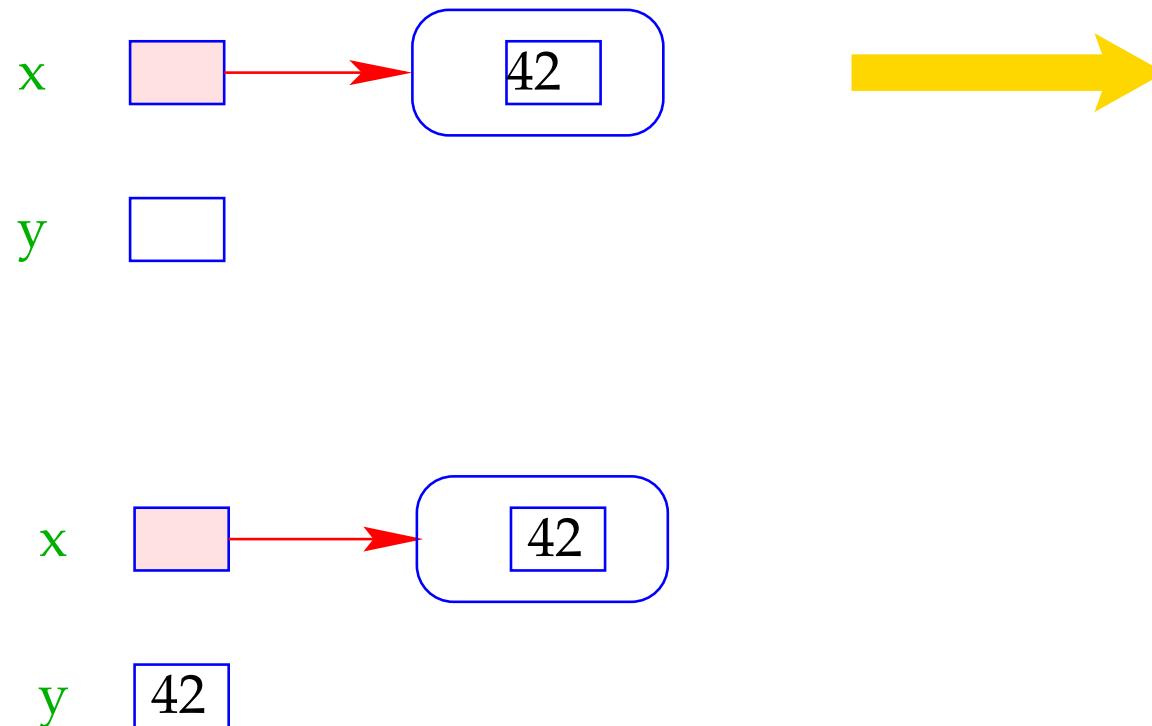
- Wickle die Werte eines Basis-Typs in ein Objekt ein!  
    ====> Wrapper-Objekte aus Wrapper-Klassen.

Die Zuweisung      Integer x = new Integer(42);      bewirkt:

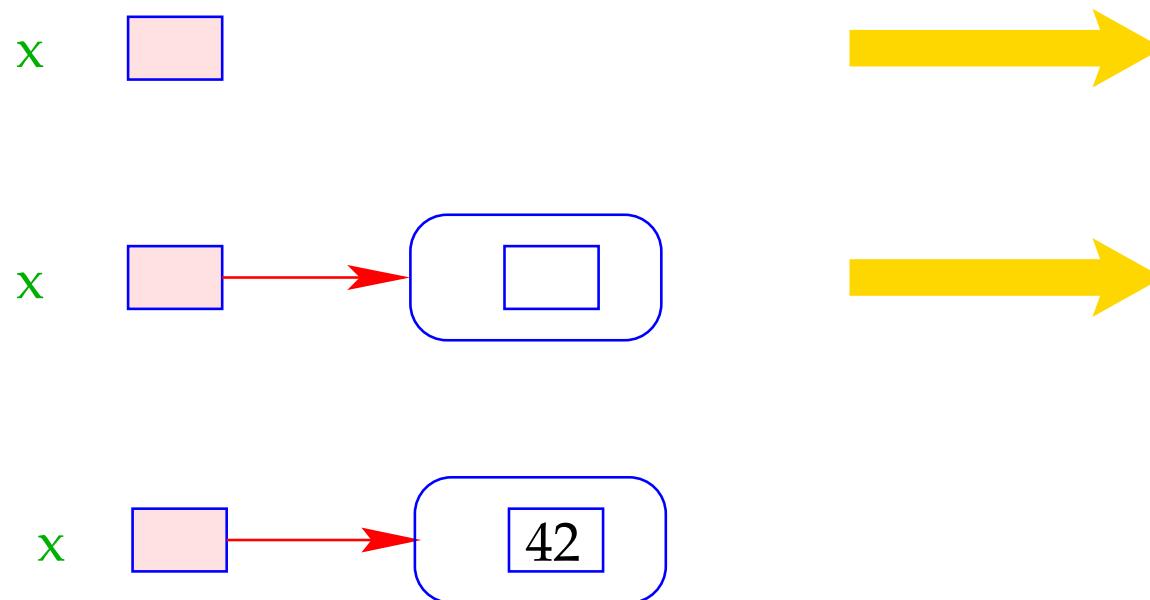


Eingewickelte Werte können auch wieder ausgewickelt werden.

Seit Java 1.5 erfolgt bei einer Zuweisung      int y = x;      eine automatische Konvertierung:



Umgekehrt wird bei Zuweisung eines int-Werts an eine Integer-Variable:    Integer x = 42;    automatisch der Konstruktor aufgerufen:



Gibt es erst einmal die Klasse `Integer`, lassen sich dort auch viele andere nützliche Dinge ablegen.

## Zum Beispiel:

- `public static int MIN_VALUE = -2147483648;` liefert den kleinsten `int`-Wert;
- `public static int MAX_VALUE = 2147483647;` liefert den größten `int`-Wert;
- `public static int parseInt(String s) throws NumberFormatException;` berechnet aus dem `String`-Objekt `s` die dargestellte Zahl — sofern `s` einen `int`-Wert darstellt.

Andernfalls wird eine ↑`exception` geworfen :-)

## Bemerkungen:

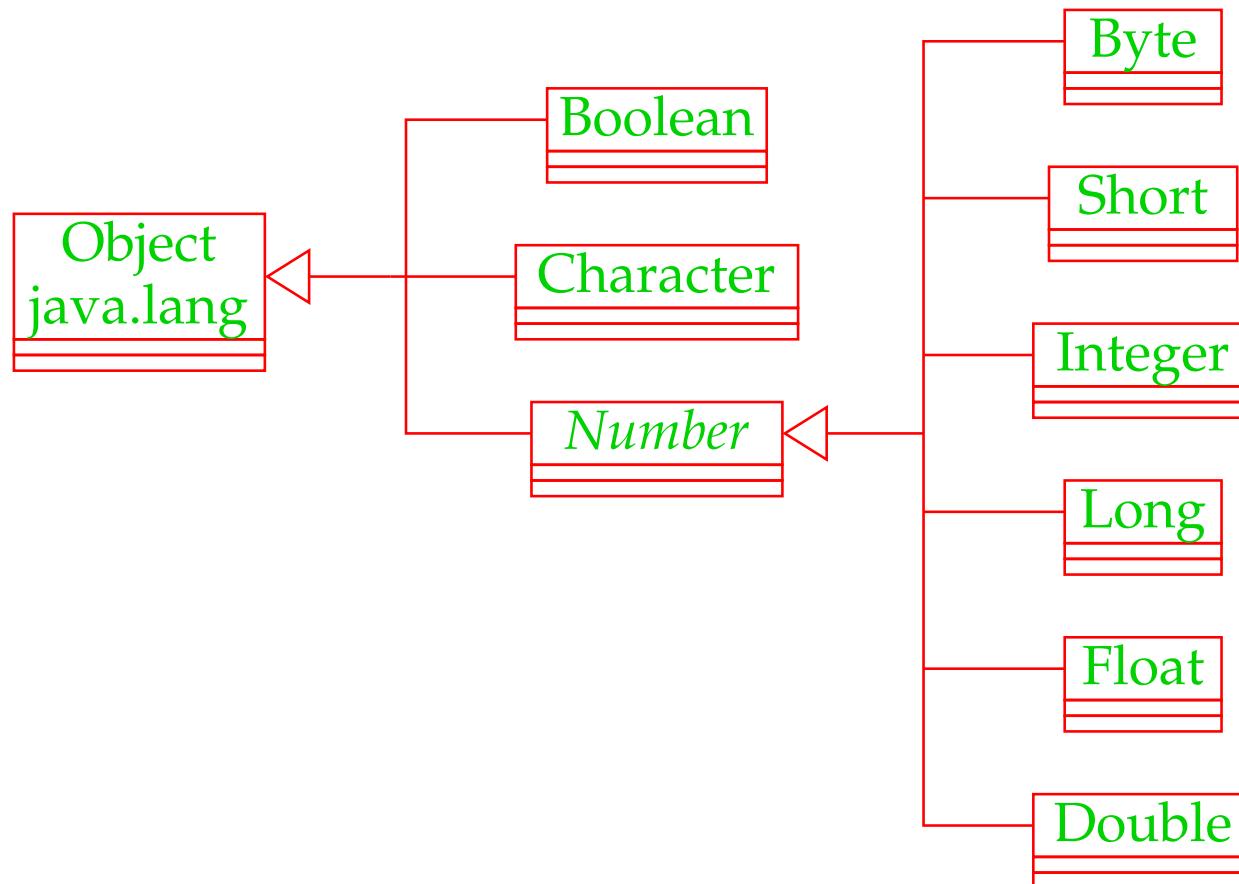
- Außer dem Konstruktor: `public Integer(int value);`  
gibt es u.a. `public Integer(String s) throws  
NumberFormatException;`
- Dieser Konstruktor liefert zu einem String-Objekt `s` ein  
`Integer`-Objekt, dessen Wert `s` darstellt.
- `public boolean equals(Object obj);` liefert `true` genau  
dann wenn `obj` den gleichen `int`-Wert enthält.

## Bemerkungen:

- Außer dem Konstruktor: `public Integer(int value);`  
gibt es u.a. `public Integer(String s) throws  
NumberFormatException;`
- Dieser Konstruktor liefert zu einem String-Objekt `s` ein  
`Integer`-Objekt, dessen Wert `s` darstellt.
- `public boolean equals(Object obj);` liefert `true` genau  
dann wenn `obj` den gleichen `int`-Wert enthält.

Ähnliche Wrapper-Klassen gibt es auch für die übrigen Basistypen ...

# Wrapper-Klassen:



- Sämtliche Wrapper-Klassen für Typen `type` (außer `char`) verfügen über
  - Konstruktoren aus Basiswerten bzw. `String`-Objekten;
  - eine statische Methode `type parseType(String s);`
  - eine Methode `boolean equals(Object obj)` (auch `Character`).
- Bis auf `Boolean` verfügen alle über Konstanten `MIN_VALUE` und `MAX_VALUE`.
- `Character` enthält weitere Hilfsfunktionen, z.B. um Ziffern zu erkennen, Klein- in Großbuchstaben umzuwandeln ...
- Die numerischen Wrapper-Klassen sind in der gemeinsamen Oberklasse `Number` zusammengefasst.
- Diese Klasse ist ↑**abstrakt** d.h. man kann keine `Number`-Objekte anlegen.

## Spezialitäten:

- Double und Float enthalten zusätzlich die Konstanten

NEGATIVE\_INFINITY = -1.0/0

POSITIVE\_INFINITY = +1.0/0

NaN = 0.0/0

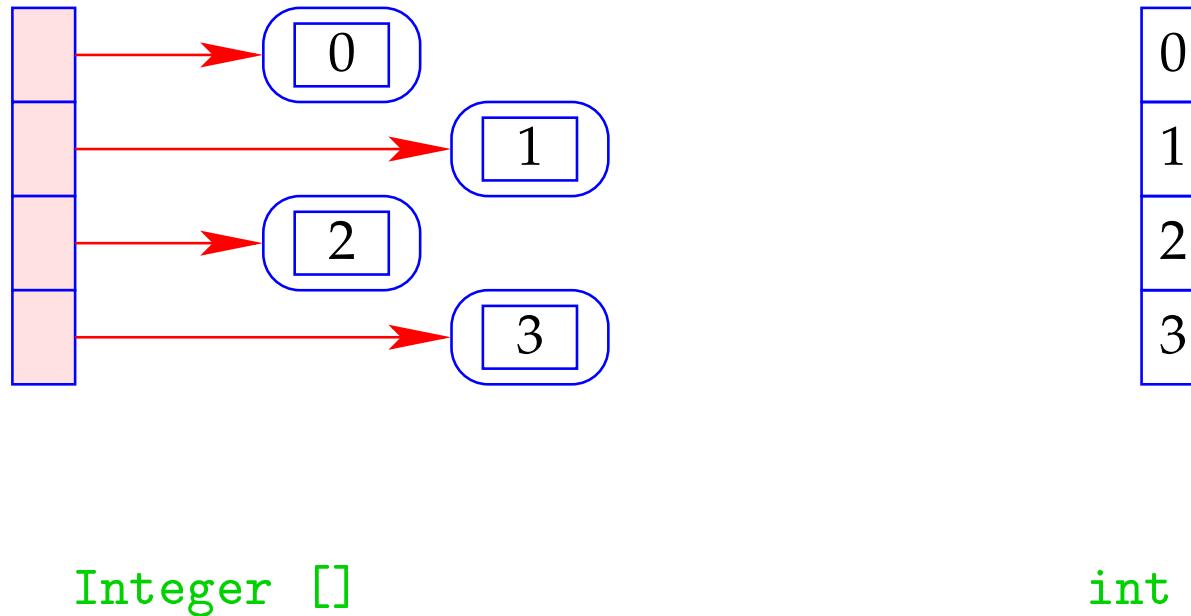
- Zusätzlich gibt es die Tests

- `public static boolean isInfinite(double v);`  
`public static boolean isNaN(double v);`  
(analog für float)

- `public boolean isInfinite();`  
`public boolean isNaN();`

mittels derer man auf (Un)Endlichkeit der Werte testen kann.

## Vergleich Integer mit int:



- + Integers können in polymorphen Datenstrukturen hausen.
- Sie benötigen mehr als doppelt so viel Platz.
- Sie führen zu vielen kleinen (evt.) über den gesamten Speicher verteilten Objekten     $\Longrightarrow$    schlechteres Cache-Verhalten.

## 14 Abstrakte Klassen, finale Klassen und Interfaces

- Eine **abstrakte** Objekt-Methode ist eine Methode, für die keine Implementierung bereit gestellt wird.
- Eine Klasse, die abstrakte Objekt-Methoden enthält, heißt ebenfalls **abstrakt**.
- Für eine abstrakte Klasse können offenbar keine Objekte angelegt werden :-)
- Mit abstrakten können wir Unterklassen mit verschiedenen Implementierungen der gleichen Objekt-Methoden zusammenfassen.

## Beispiel: Implementierung der JVM

```
public abstract class Instruction {  
    protected static IntStack stack = new IntStack();  
    protected static int pc = 0;  
    public boolean halted() { return false; }  
    abstract public int execute();  
} // end of class Instruction
```

- Die Unterklassen von `Instruction` repräsentieren die Befehle der **JVM**.
- Allen Unterklassen gemeinsam ist eine Objekt-Methode `execute()` – immer mit einer anderen Implementierung :-)
- Die statischen Variablen der Oberklasse stehen sämtlichen Unterklassen zur Verfügung.

- Eine abstrakte Objekt-Methode wird durch das Schlüsselwort `abstract` gekennzeichnet.
- Eine Klasse, die eine abstrakte Methode enthält, muss selbst ebenfalls als `abstract` gekennzeichnet sein.
- Für die abstrakte Methode muss der vollständige Kopf angegeben werden – inklusive den Parameter-Typen und den (möglicherweise) geworfenen Exceptions.
- Eine abstrakte Klasse kann konkrete Methoden enthalten, hier:  
`boolean halted()`.
- Die angegebene Implementierung liefert eine **Default**-Implementierung für `boolean halted()`.
- Klassen, die eine andere Implementierung brauchen, können die Standard-Implementierung ja überschreiben   :-)

- Die Methode `execute()` soll die Instruktion ausführen und als Rückgabe-Wert den `pc` des nächsten Befehls ausgeben.

## Beispiel für eine Instruktion:

```
public final class Const extends Instruction {  
    private int n;  
    public Const(int x) { n=x; }  
    public int execute() {  
        stack.push(n);  
        return ++pc;  
    } // end of execute()  
} // end of class Const
```

- Der Befehl CONST benötigt ein Argument. Dieses wird dem Konstruktor mitgegeben und in einer privaten Variable gespeichert.
- Die Klasse ist als `final` deklariert.
- Zu als `final` deklarierten Klassen dürfen keine Unterklassen deklariert werden !!!
- Aus Sicherheits- wie Effizienz-Gründen sollten so viele Klassen wie möglich als `final` deklariert werden ...
- Statt ganzer Klassen können auch einzelne Variablen oder Methoden als `final` deklariert werden.
- Finale Members dürfen nicht in Unterklassen umdefiniert werden.
- Finale Variablen dürfen zusätzlich nur initialisiert, aber nicht modifiziert werden     $\Rightarrow$  Konstanten.

## ... andere Instruktionen:

```
public final class Sub extends Instruction {  
    public int execute() {  
        final int y = stack.pop();  
        final int x = stack.pop();  
        stack.push(x-y); return ++pc;  
    } // end of execute()  
} // end of class Sub  
public final class Halt extends Instruction {  
    public boolean halted() {  
        pc=0; stack = new IntStack(); return true;  
    }  
    public int execute() { return 0; }  
} // end of class Halt
```

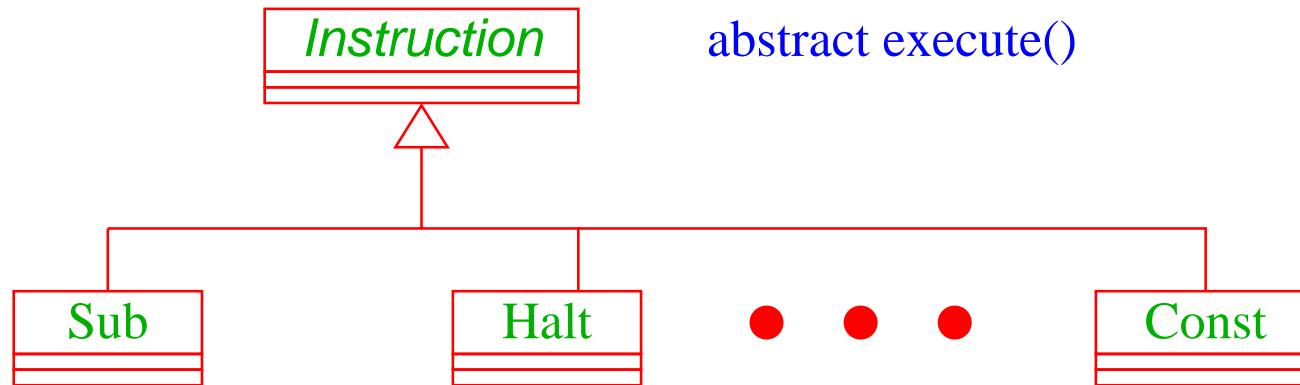
- In der Klasse Halt wird die Objekt-Methode `halted()` neu definiert.
- Achtung bei Sub mit der Reihenfolge der Argumente!

... die Funktion `main()` einer Klasse Jvm:

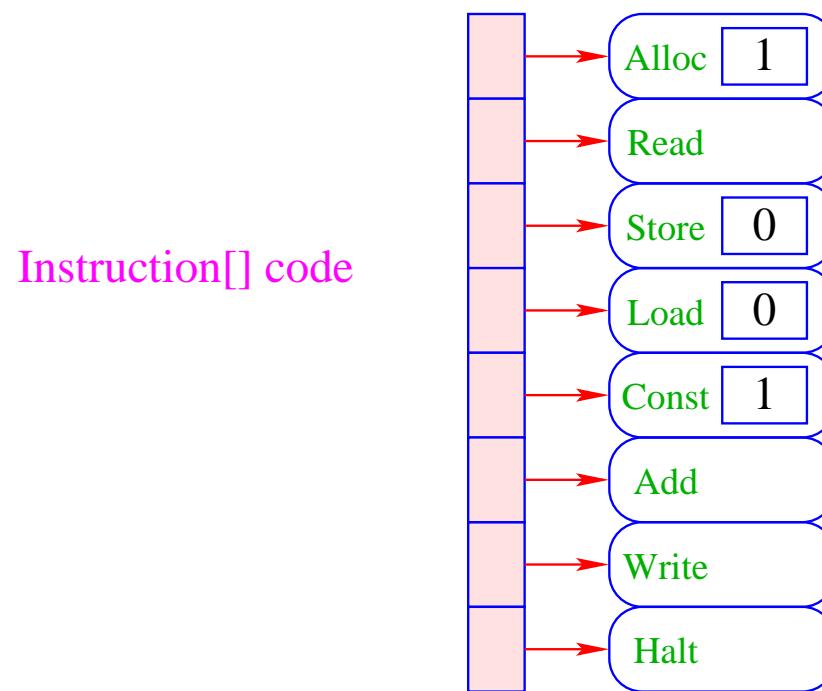
```
public static void main(String[] args) {  
    Instruction[] code = getCode();  
    Instruction ir = code[0];  
    while(!ir.halted())  
        ir = code[ir.execute()];  
}
```

- Für einen vernünftigen Interpreter müssen wir natürlich auch in der Lage sein, ein **JVM**-Programm einzulesen, d.h. eine Funktion `getCode()` zu implementieren...

## Die abstrakte Klasse Instruction:



- Jede Unterklasse von `Instruction` verfügt über ihre eigene Methode `execute()`.
- In dem Feld `Instruction[] code` liegen Objekte aus solchen Unterklassen.

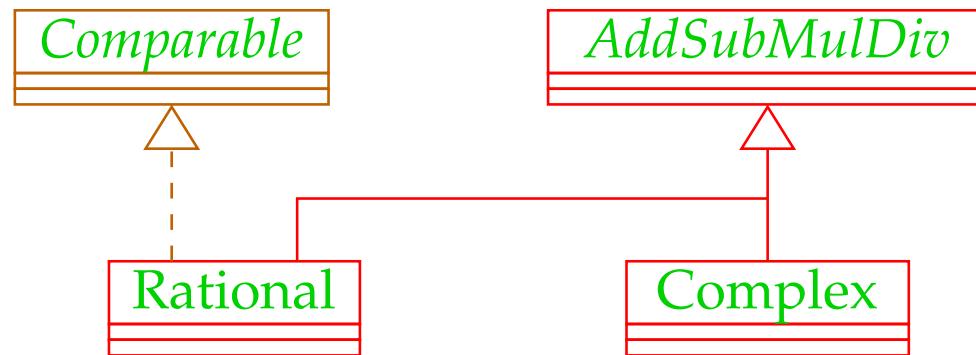


- Die Interpreter-Schleife ruft eine Methode `execute()` für die Elemente dieses Felds auf.
- Welche konkrete Methode dabei jeweils aufgerufen wird, hängt von der konkreten Klasse des jeweiligen Objekts ab, d.h. entscheidet sich erst zur Laufzeit.
- Das nennt man auch **dynamische Bindung**.

- Die Interpreter-Schleife ruft eine Methode `execute()` für die Elemente dieses Felds auf.
- Welche konkrete Methode dabei jeweils aufgerufen wird, hängt von der konkreten Klasse des jeweiligen Objekts ab, d.h. entscheidet sich erst zur Laufzeit.
- Das nennt man auch **dynamische Bindung**.

Leider (zum Glück?) lässt sich nicht die ganze Welt hierarchisch organisieren ...

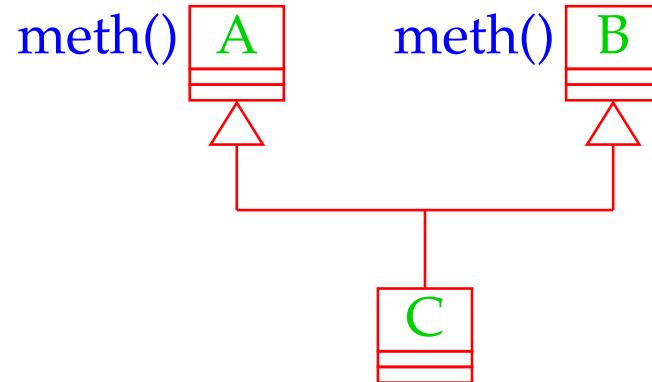
## Beispiel:



**AddSubMulDiv** = Objekte mit Operationen `add()`, `sub()`,  
`mul()`, und `div()`

**Comparable** = Objekte, die eine `compareTo()`-Operation besitzen.

- Mehrere direkte Oberklassen einer Klasse führen zu konzeptuellen Problemen:
  - Auf welche Klasse bezieht sich `super` ?
  - Welche Objekt-Methode `meth()` ist gemeint, wenn wenn mehrere Oberklassen `meth()` implementieren ?



- Kein Problem entsteht, wenn die Objekt-Methode `meth()` in allen Oberklassen abstrakt ist   :-)
- oder zumindest nur in maximal einer Oberklasse eine Implementierung besitzt   :-))

- Kein Problem entsteht, wenn die Objekt-Methode `meth()` in allen Oberklassen abstrakt ist   :-)
- oder zumindest nur in maximal einer Oberklasse eine Implementierung besitzt   :-))

Ein **Interface** kann aufgefasst werden als eine abstrakte Klasse, wobei:

- alle Objekt-Methoden abstrakt sind;
- es keine Klassen-Methoden gibt;
- alle Variablen **Konstanten** sind.

## Beispiel:

```
public interface Comparable {  
    int compareTo(Object x);  
}
```

- Methoden in Interfaces sind automatisch Objekt-Methoden und `public`.
- Es muss eine **Obermenge** der in Implementierungen geworfenen Exceptions angegeben werden.
- Evt. vorkommende Konstanten sind automatisch `public static`.

## Beispiel (Forts.):

```
public class Rational extends AddSubMulDiv
                        implements Comparable {
    private int zaehler, nenner;
    public int compareTo(Object cmp) {
        Rational fraction = (Rational) cmp;
        long left = zaehler * fraction.nenner;
        long right = nenner * fraction.zaehler;
        if (left == right) return 0;
        else if (left < right) return -1;
        else return 1;
    } // end of compareTo
    ...
}
```

// end of class Rational

- `class A extends B implements B1, B2,...,Bk { ... }` gibt an, dass die Klasse **A** als Oberklasse **B** hat und zusätzlich die Interfaces **B1, B2,...,Bk** unterstützt, d.h. passende Objekt-Methoden zur Verfügung stellt.
- **Java** gestattet maximal eine Oberklasse, aber beliebig viele implementierte Interfaces.
- Die Konstanten des Interface können in implementierenden Klassen **direkt** benutzt werden.
- Interfaces können als Typen für formale Parameter, Variablen oder Rückgabewerte benutzt werden.
- Darin abgelegte Objekte sind dann stets aus einer implementierenden Klasse.
- Expliziter Cast in eine solche Klasse ist möglich (und leider auch oft nötig :-)

- Interfaces können andere Interfaces erweitern oder gar mehrere andere Interfaces zusammenfassen.
- Erweiternde Interfaces können Konstanten auch umdefinieren...
- (kommen Konstanten gleichen Namens in verschiedenen implementierten Interfaces vor, gibt's einen **Laufzeit-Fehler**...)

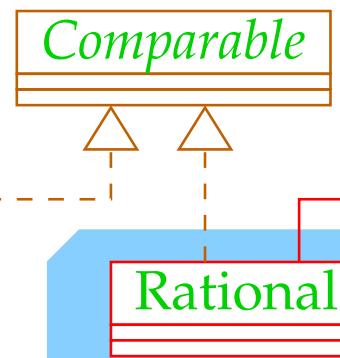
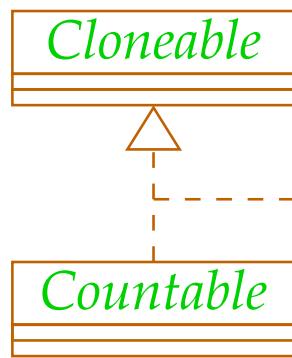
## Beispiel (Forts.):

```
public interface Countable extends Comparable, Cloneable {  
    Countable next();  
    Countable prev();  
    int number();  
}
```

- Das Interface `Countable` umfasst die (beide vordefinierten :-)) Interfaces `Comparable` und `Cloneable`.
- Das vordefinierte Interface `Cloneable` verlangt eine Objekt-Methode `public Object clone()` die eine Kopie des Objekts anlegt.
- Eine Klasse, die `Countable` implementiert, muss über die Objekt-Methoden `compareTo()`, `clone()`, `next()`, `prev()` und `number()` verfügen.

# Übersicht:

## Interfaces



## Klassen-Hierarchie

## 15 Ein- und Ausgabe

- Ein- und Ausgabe ist **nicht** Bestandteil von **Java**.
- Stattdessen werden (äußerst umfangreiche `:-|`) Bibliotheken von nützlichen Funktionen zur Verfügung gestellt.

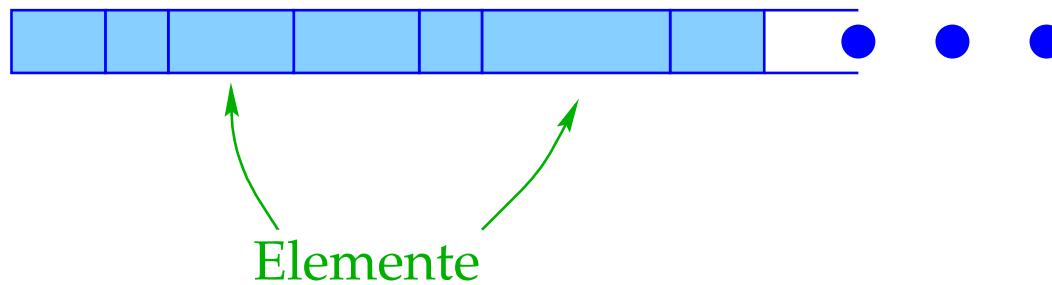
## 15 Ein- und Ausgabe

- Ein- und Ausgabe ist **nicht** Bestandteil von **Java**.
- Stattdessen werden (äußerst umfangreiche `:-|`) Bibliotheken von nützlichen Funktionen zur Verfügung gestellt.

### Vorteil:

- Weitere Funktionalität, neue IO-Medien können bereit gestellt werden, ohne gleich die Sprache ändern zu müssen.
- Programme, die nur einen winzigen Ausschnitt der Möglichkeiten nutzen, sollen nicht mit einem komplexen Laufzeit-System belastet werden.

## Vorstellung:



- Sowohl Ein- wie Ausgabe vom Terminal oder aus einer Datei wird als **Strom** aufgefasst.
- Ein Strom (**Stream**) ist eine (potentiell unendliche) Folge von **Elementen**.
- Ein Strom wird gelesen, indem **links** Elemente entfernt werden.
- Ein Strom wird geschrieben, indem **rechts** Elemente angefügt werden.

## Unterstützte Element-Typen:

- Bytes;
- Unicode-Zeichen.

## Achtung:

- Alle Bytes enthalten 8 Bit   :-)
- Intern stellt Java 16 Bit pro Unicode-Zeichen bereitgestellt ...
- standardmäßig benutzt Java (zum Lesen und Schreiben) den Zeichensatz Latin-1 bzw. ISO8859\_1.
- Diese externen Zeichensätze benötigen (welch ein Zufall :-) ein Byte pro Zeichen.

# Orientierung:



- Will man mehr oder andere Zeichen (z.B. chinesische), kann man den gesamten Unicode-Zeichensatz benutzen.
- Wieviele Bytes dann extern für einzelne Unicode-Zeichen benötigt werden, hängt von der benutzten **Codierung** ab ...
- **Java** unterstützt (in den Klassen `InputStreamReader`, `OutputStreamWriter`) die **UTF-8-Codierung**.
- In dieser Codierung benötigen Unicode-Zeichen 1 bis 3 Bytes.

## Problem 1: Wie repräsentiert man Daten, z.B. Zahlen?

- binär codiert, d.h. wie in der Intern-Darstellung  
     $\Rightarrow$      vier Byte pro int;
- textuell, d.h. wie in Java-Programmen als Ziffernfolge im Zehner-System (mithilfe von Latin-1-Zeichen für die Ziffern)  
     $\Rightarrow$      bis zu elf Bytes pro int.

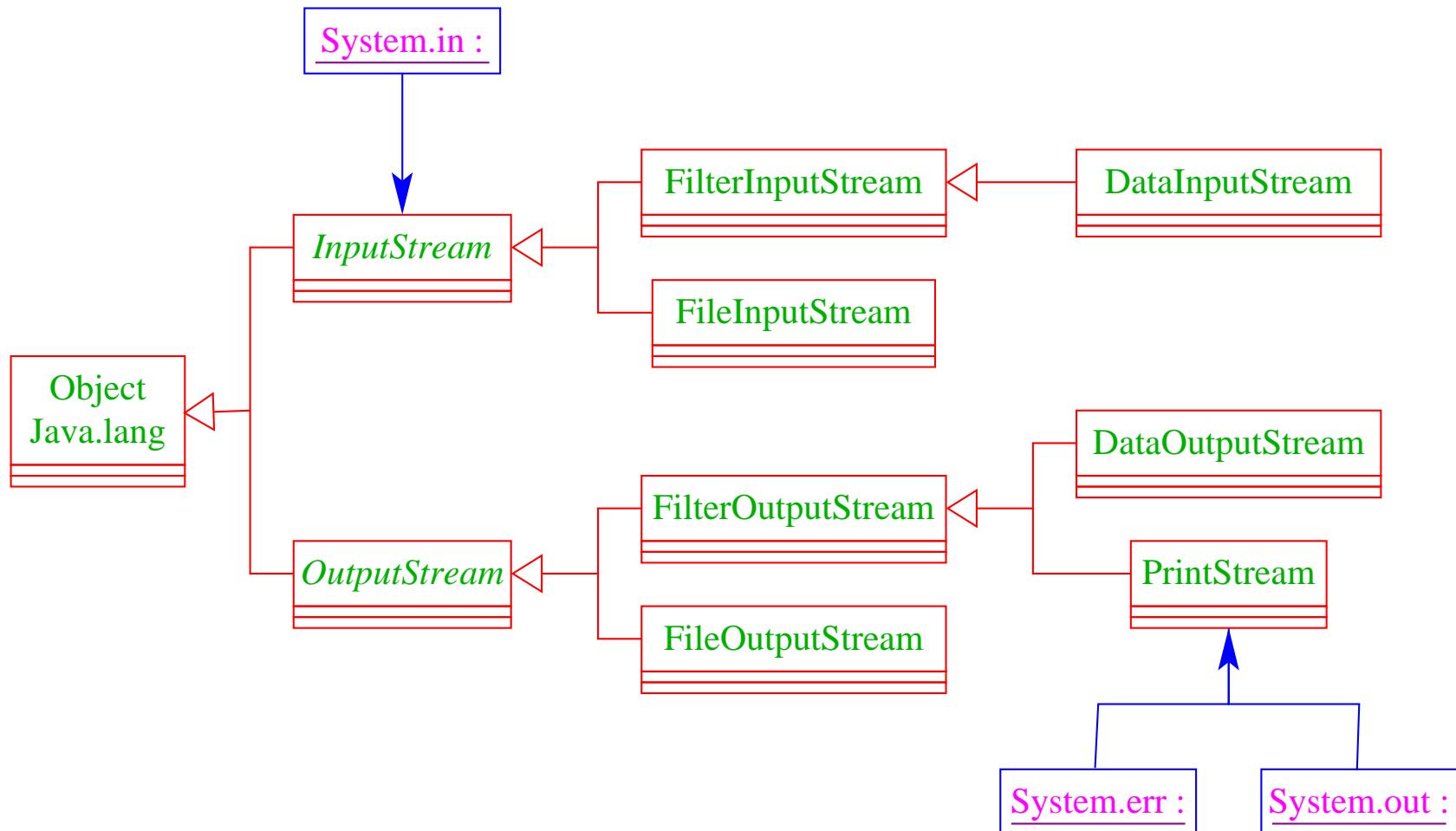
	Vorteil	Nachteil
binär	platzsparend	nicht menschenlesbar
textuell	menschenlesbar	platz-aufwendig

Wie schreibt bzw. wie liest man die beiden unterschiedlichen Darstellungen?

Dazu stellt Java im Paket `java.io` eine Vielzahl von Klassen zur Verfügung ...

## 15.1 Byteweise Ein- und Ausgabe

Zuerst eine (unvollständige :-) Übersicht ...



- Die grundlegende Klasse für byte-Eingabe heißt `InputStream`.
- Diese Klasse ist abstrakt.
- Trotzdem ist `System.in` ein Objekt dieser Klasse :-)

## Nützliche Operationen:

- `public int available()` :  
gibt die Anzahl der vorhandenen Bytes an;
- `public int read() throws IOException` :  
liest ein Byte vom Input als `int`-Wert; ist das Ende des Stroms  
erreicht, wird `-1` geliefert;
- `void close() throws IOException` : schließt den  
Eingabe-Strom.

## Achtung:

- `System.in.available()` liefert stets 0.
- Außer `System.in` gibt es **keine** Objekte der Klasse `InputStream`
- ... außer natürlich Objekte von Unterklassen.

## Konstruktoren von Unterklassen:

- `public FileInputStream(String path) throws IOException`  
öffnet die Datei `path`;
- `public DataInputStream(InputStream in)`  
liefert für einen `InputStream` einen `DataInputStream`.

## Beispiel:

```
import java.io.*;
public class FileCopy {
    public static void main(String[] args) throws IOException {
        FileInputStream file = new FileInputStream(args[0]);
        int t;
        while(-1 != (t = file.read()))
            System.out.print((char)t);
        System.out.print("\n");
    } // end of main
} // end of FileCopy
```

- Das Programm interpretiert das erste Argument in der Kommando-Zeile als Zugriffspfad auf eine Datei.
- Sukzessive werden Bytes gelesen und als `char`-Werte interpretiert wieder ausgegeben.
- Das Programm terminiert, sobald das Ende der Datei erreicht ist.

## Achtung:

- `char`-Werte sind intern 16 Bit lang ...
- Ein Latin-1-Text wird aus dem Input-File auf die Ausgabe geschrieben, weil ein Byte/Latin-1-Zeichen xxxx xxxx
  - `intern` als 0000 0000 xxxx xxxx abgespeichert und dann
  - `extern` als xxxx xxxx ausgegeben wird :-)

## Erweiterung der Funktionalität:

- In der Klasse DataInputStream gibt es spezielle Lese-Methoden für jeden Basis-Typ.

Unter anderem gibt es:

- `public byte readByte() throws IOException;`
- `public char readChar() throws IOException;`
- `public int readInt() throws IOException;`
- `public double readDouble() throws IOException.`

## Beispiel:

```
import java.io.*;
public class FileCopy {
    public static void main(String[] args) throws IOException {
        FileInputStream file = new FileInputStream(args[0]);
        DataInputStream data = new DataInputStream(file);
        int n = file.available(); char x;
        for(int i=0; i<n/2; ++i) {
            x = data.readChar();
            System.out.print(x);
        }
        System.out.print("\n");
    } // end of main
} // end of erroneous FileCopy
```

... führt i.a. zur Ausgabe: ??????????

## Der Grund:

- `readChar()` liest nicht ein Latin-1-Zeichen (i.e. 1 Byte), sondern die 16-Bit-Repräsentation eines Unicode-Zeichens ein.
- Das Unicode-Zeichen, das zwei Latin-1-Zeichen hintereinander entspricht, ist (i.a.) auf unseren Bildschirmen nicht darstellbar. Deshalb die Fragezeichen ...

- Analoge Klassen stehen für die Ausgabe zur Verfügung.
- Die grundlegende Klasse für byte-Ausgabe heißt `OutputStream`.
- Auch `OutputStream` ist abstrakt :-)

## Nützliche Operationen:

- `public void write(int b) throws IOException` : schreibt das unterste Byte von `b` in die Ausgabe;
- `void flush() throws IOException` : falls die Ausgabe gepuffert wurde, soll sie nun ausgegeben werden;
- `void close() throws IOException` : **schließt** den Ausgabe-Strom.

- Weil OutputStream abstrakt ist, gibt es **keine** Objekte der Klasse OutputStream, nur Objekte von Unterklassen.

## Konstruktoren von Unterklassen:

- `public FileOutputStream(String path) throws IOException;`
- `public FileOutputStream(String path, boolean append) throws IOException;`
- `public DataOutputStream(OutputStream out);`
- `public PrintStream(OutputStream out)` — der **Rückwärts-Kompatibilität** wegen, d.h. um Ausgabe auf `System.out` und `System.err` zu machen ...

## Beispiel:

```
import java.io.*;  
public class File2FileCopy {  
    public static void main(String[] args) throws IOException {  
        FileInputStream fileIn = new FileInputStream(args[0]);  
        FileOutputStream fileOut = new FileOutputStream(args[1]);  
        int n = fileIn.available();  
        for(int i=0; i<n; ++i)  
            fileOut.write(fileIn.read());  
        fileIn.close(); fileOut.close();  
        System.out.print("\t\tDone!!!\n");  
    } // end of main  
} // end of File2FileCopy
```

- Das Programm interpretiert die 1. und 2. Kommando-Zeilen-Argumente als Zugriffspfade auf eine Ein- bzw. Ausgabe-Datei.
- Die Anzahl der in der Eingabe enthaltenen Bytes wird bestimmt.
- Dann werden sukzessive die Bytes gelesen und in die Ausgabe-Datei geschrieben.

## Erweiterung der Funktionalität:

Die Klasse `DataOutputStream` bietet spezielle Schreib-Methoden für verschiedene Basis-Typen an.

## Beispielsweise gibt es:

- `void writeByte(int x) throws IOException;`
- `void writeChar(int x) throws IOException;`
- `void writeInt(int x) throws IOException;`
- `void writeDouble(double x) throws IOException.`

## Beachte:

- `writeChar()` schreibt genau die Repräsentation eines Zeichens, die von `readChar()` verstanden wird, d.h. 2 Byte.

## Beispiel:

```
import java.io.*;
public class Numbers {
    public static void main(String[] args) throws IOException {
        FileOutputStream file = new FileOutputStream(args[0]);
        DataOutputStream data = new DataOutputStream(file);
        int n = Integer.parseInt(args[1]);
        for(int i=0; i<n; ++i)
            data.writeInt(i);
        data.close();
        System.out.print("\t\tDone!\n");
    } // end of main
} // end of Numbers
```

- Das Programm entnimmt der Kommando-Zeile den Datei-Pfad sowie eine Zahl  $n$ .
- Es wird ein `DataOutputStream` für die Datei eröffnet.
- In die Datei werden die Zahlen  $0, \dots, n-1$  binär geschrieben.
- Das sind also  $4n$  Bytes.

## Achtung:

- In der Klasse `System` sind die zwei vordefinierten Ausgabe-Ströme `out` und `err` enthalten.
- `out` repräsentiert die Ausgabe auf dem Terminal.
- `err` repräsentiert die Fehler-Ausgabe für ein Programm (i.a. ebenfalls auf dem Terminal).
- Diese sollen **jedes** Objekt als Text auszugeben können.
- Dazu dient die Klasse `PrintStream`.

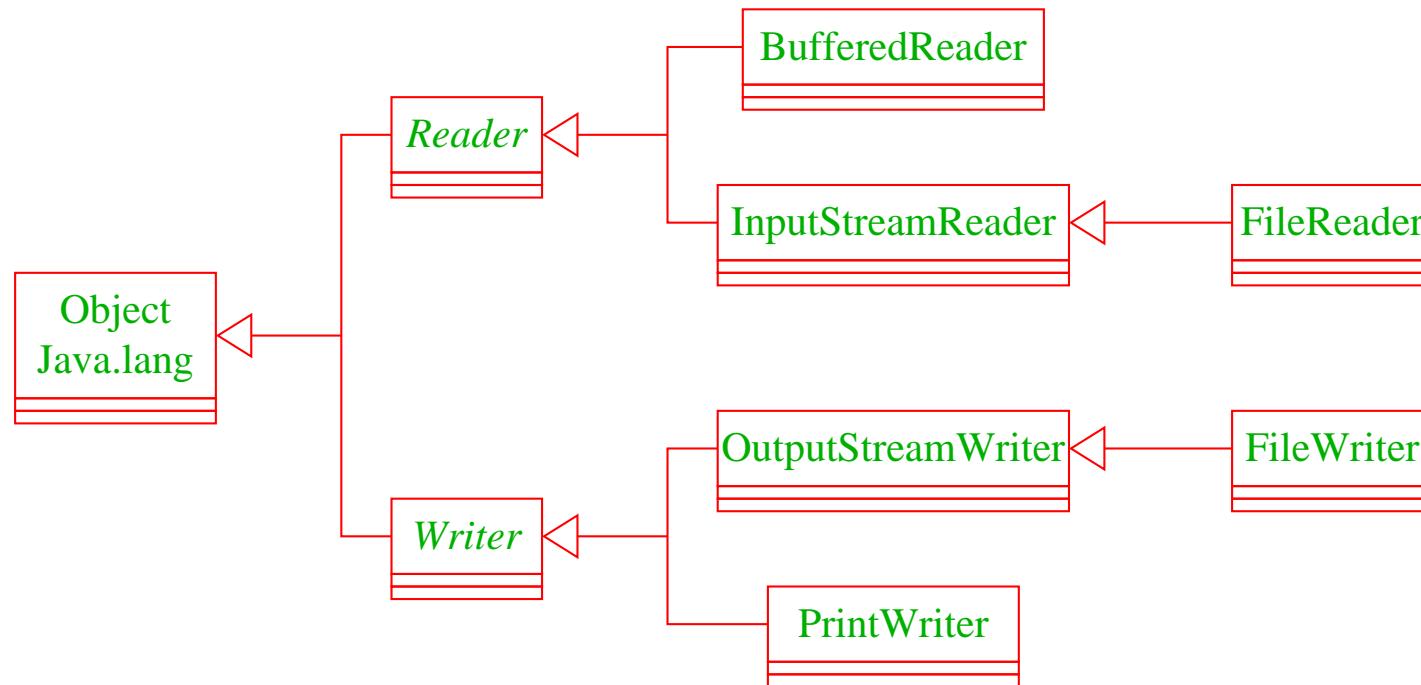
- Die `public`-Objekt-Methoden `print()` und `println()` gibt es für jeden möglichen Argument-Typ.
- Für (Programmierer-definierte) Klassen wird dabei auf die `toString()`-Methode zurückgegriffen.
- `println()` unterscheidet sich von `print`, indem nach Ausgabe des Arguments eine neue Zeile begonnen wird.

## Achtung:

- `PrintStream` benutzt (neuerdings) die Standard-Codierung des Systems, d.h. bei uns Latin-1.
- Um aus einem (Unicode-)String eine Folge von sichtbaren (Latin-1-)Zeichen zu gewinnen, wird bei jedem Zeichen, das kein Latin-1-Zeichen darstellt, ein '?' gedruckt ...  
 für echte (Unicode-) Text-Manipulation schlecht geeignet ...

## 15.2 Textuelle Ein- und Ausgabe

Wieder erstmal eine Übersicht über hier nützliche Klassen ...



- Die Klasse Reader ist abstrakt.

## Wichtige Operationen:

- `public boolean ready() throws IOException` : liefert true, sofern ein Zeichen gelesen werden kann;
- `public int read() throws IOException` : liest ein (Unicode-)Zeichen vom Input als int-Wert; ist das Ende des Stroms erreicht, wird -1 geliefert;
- `void close() throws IOException` : schließt den Eingabe-Strom.

- Ein `InputStreamReader` ist ein spezieller Textleser für Eingabe-Ströme.
- Ein `FileReader` gestattet, aus einer Datei Text zu lesen.
- Ein `BufferedReader` ist ein Reader, der Text **zeilenweise** lesen kann, d.h. eine zusätzliche Methode `public String readLine() throws IOException;` zur Verfügung stellt.

## Konstruktoren:

- `public InputStreamReader(InputStream in);`
- `public InputStreamReader(InputStream in, String encoding) throws IOException;`
- `public FileReader(String path) throws IOException;`
- `public BufferedReader(Reader in);`

# Beispiel:

```
import java.io.*;  
public class CountLines {  
    public static void main(String[] args) throws IOException {  
        FileReader file = new FileReader(args[0]);  
        BufferedReader buff = new BufferedReader(file);  
        int n=0; while(null != buff.readLine()) n++;  
        buff.close();  
        System.out.print("Number of Lines:\t\t"+ n);  
    } // end of main  
} // end of CountLines
```

- Die Objekt-Methode `readLine()` liefert `null`, wenn beim Lesen das Ende der Datei erreicht wurde.
- Das Programm zählt die Anzahl der Zeilen einer Datei :-)

- Wieder stehen analoge Klassen für die Ausgabe zur Verfügung.
- Die grundlegende Klasse für textuelle Ausgabe heißt `Writer`.

## Nützliche Operationen:

- `public void write( type x) throws IOException :`  
gibt es für die Typen `int` (dann wird ein einzelnes Zeichen geschrieben), `char[]` sowie `String`.
- `void flush() throws IOException :`  
falls die Ausgabe gepuffert wurde, soll sie nun tatsächlich ausgegeben werden;
- `void close() throws IOException : schließt den`  
Ausgabe-Strom.

- Weil `Writer` abstrakt ist, gibt keine Objekte der Klasse `Writer`, nur Objekte von Unterklassen.

## Konstruktoren:

- `public OutputStreamWriter(OutputStream str);`
- `public OutputStreamWriter(OutputStream str, String encoding);`
- `public FileWriter(String path) throws IOException;`
- `public FileWriter(String path, boolean append) throws IOException;`
- `public PrintWriter(OutputStream out);`
- `public PrintWriter(Writer out);`

## Beispiel:

```
import java.io.*;  
public class Text2TextCopy {  
    public static void main(String[] args) throws IOException {  
        FileReader fileIn = new FileReader(args[0]);  
        FileWriter fileOut = new FileWriter(args[1]);  
        int c = fileIn.read();  
        for(; c!=-1; c=fileIn.read())  
            fileOut.write(c);  
        fileIn.close(); fileOut.close();  
        System.out.print("\t\tDone!!!\n");  
    } // end of main  
} // end of Text2TextCopy
```

## Wichtig:

- Ohne einen Aufruf von `flush()` oder `close()` kann es passieren, dass das Programm beendet wird, **bevor** die Ausgabe in die Datei geschrieben wurde :-(
- Zum Vergleich: in der Klasse `OutputStream` wird `flush()` automatisch nach jedem Zeichen aufgerufen, das ein Zeilenende markiert.

Bleibt, die zusätzlichen Objekt-Methoden für einen `PrintWriter` aufzulisten...

- Analog zum `PrintStream` sind dies  
`public void print( type x);` und  
`public void println( type x);`

- ... die es gestatten, Werte jeglichen Typs (aber nun evt. in geeigneter Codierung) auszudrucken.

Text-Ein- und Ausgabe arbeitet mit (Folgen von) Zeichen.

Nicht schlecht, wenn man dafür die Klasse `String` etwas näher kennen würde ...

## 16 Hashing und die Klasse String

- Die Klasse String stellt Wörter von (Unicode-) Zeichen dar.
- Objekte dieser Klasse sind stets **konstant**, d.h. können nicht verändert werden.
- Veränderbare Wörter stellt die Klasse ↑**StringBuffer** zur Verfügung.

Beispiel:

```
String str = "abc";
```

... ist äquivalent zu:

```
char[] data = new char[] {'a', 'b', 'c'};  
String str = new String(data);
```

## Weitere Beispiele:

```
System.out.println("abc");  
String cde = "cde";  
System.out.println("abc"+cde);  
String c = "abc".substring(2,3);  
String d = cde.substring(1,2);
```

- Die Klasse `String` stellt Methoden zur Verfügung, um
  - einzelne Zeichen oder Teilfolgen zu untersuchen,
  - Wörter zu vergleichen,
  - neue Kopien von Wörtern zu erzeugen, die etwa nur aus Klein- (oder Groß-) Buchstaben bestehen.
- Für jede Klasse gibt es eine Methode `String toString()`, die eine `String`-Darstellung liefert.
- Der Konkatenations-Operator “`+`” ist mithilfe der Methode `append()` der Klasse `StringBuffer` implementiert.

## Einige Konstruktoren:

- `String();`
- `String(char[] value);`
- `String(String s);`
- `String(StringBuffer buffer);`

## Einige Objekt-Methoden:

- `char charAt(int index);`
- `int compareTo(Object obj);`
- `int compareTo(String anotherString);`
- `boolean equals(Object obj);`
- `String intern();`
- `int indexOf(int chr);`
- `int indexOf(int chr, int fromIndex);`
- `int lastIndexOf(int chr);`
- `int lastIndexOf(int chr, int fromIndex);`

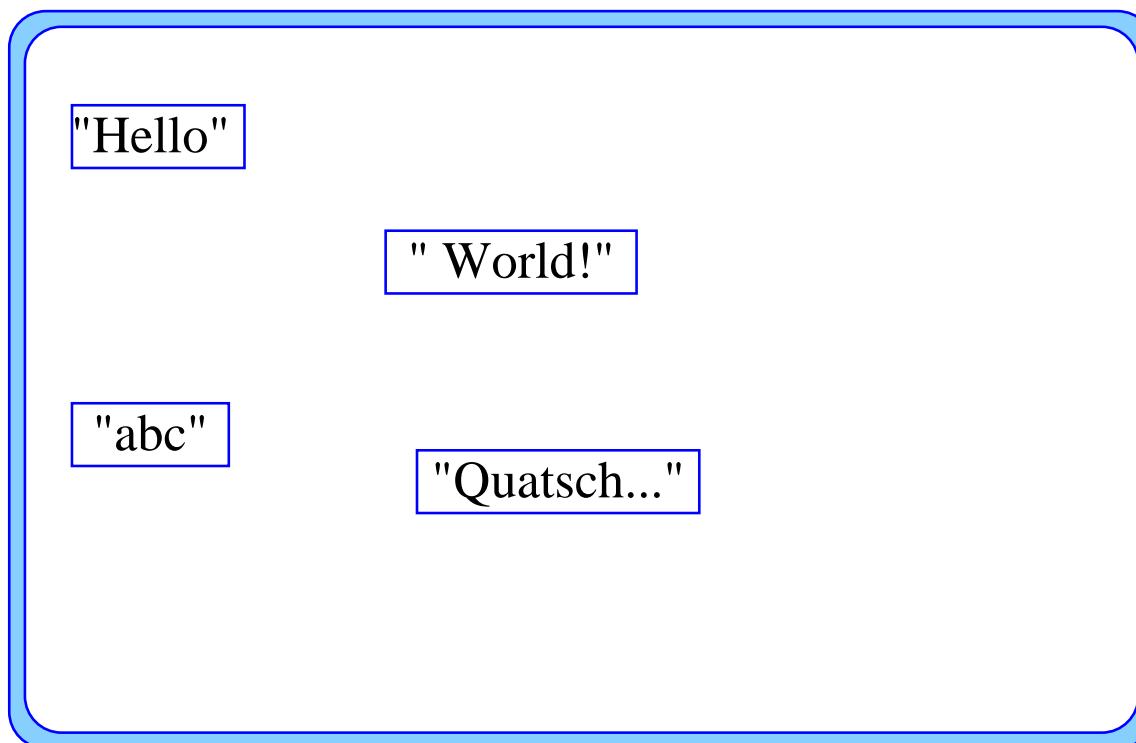
## ... weitere Objekt-Methoden:

- `int length();`
- `String replace(char oldChar, char newChar);`
- `String substring(int beginIndex);`
- `String substring(int beginIndex, int endIndex);`
- `char[] toCharArray();`
- `String toLowerCase();`
- `String toUpperCase();`
- `String trim();` : beseitigt White Space am Anfang und Ende des Worts.

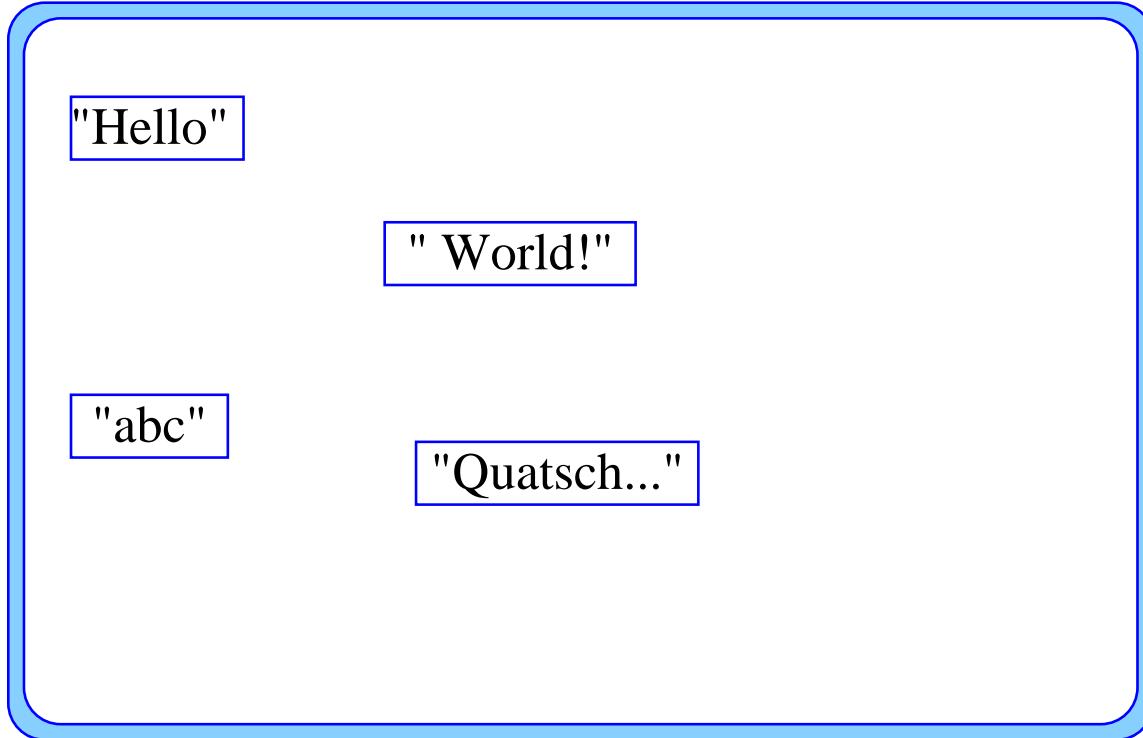
... sowie viele weitere :-)

## Zur Objekt-Methode `intern()`:

- Die **Java**-Klasse `String` verwaltet einen privaten String-Pool:

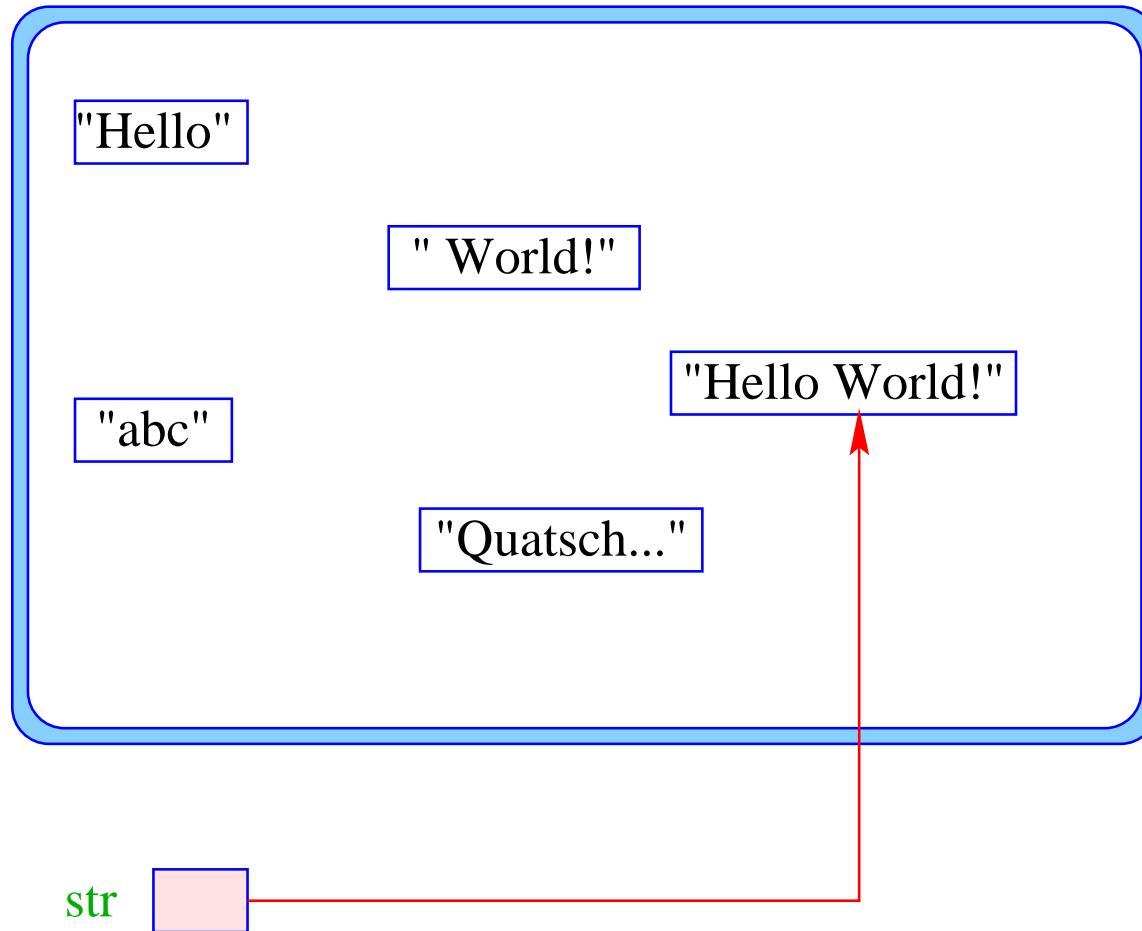


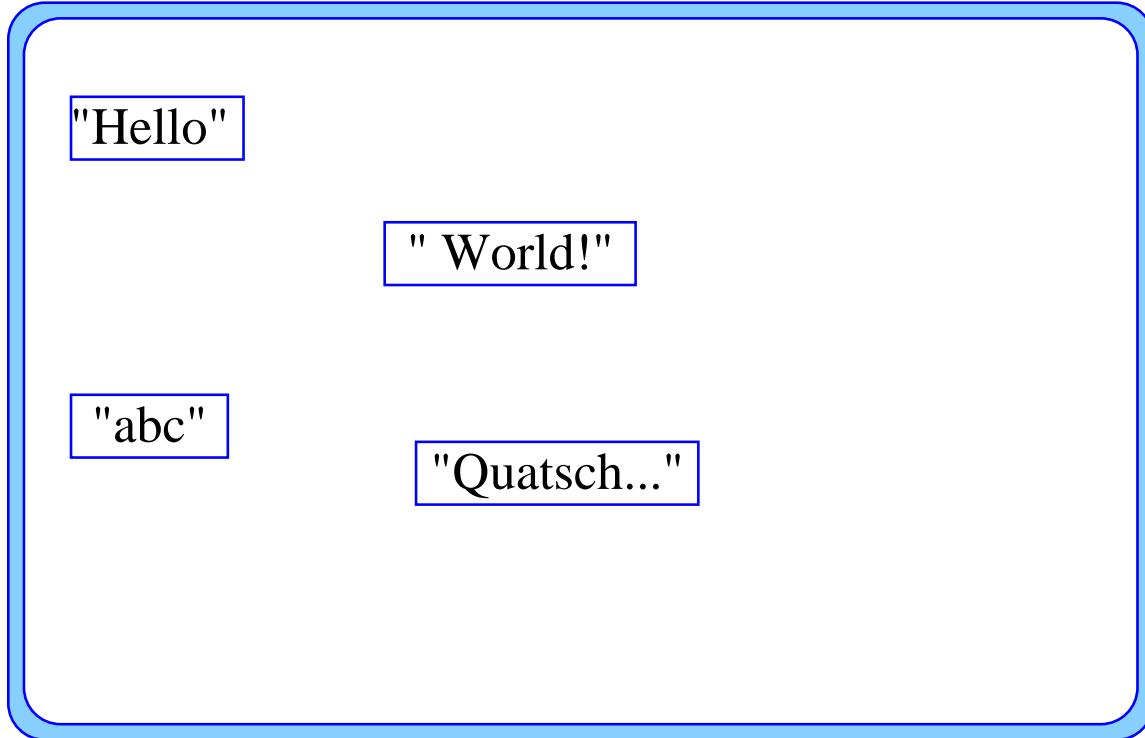
- Alle `String`-Konstanten des Programms werden automatisch in den Pool eingetragen.
- `s.intern();` überprüft, ob die gleiche Zeichenfolge wie `s` bereits im Pool ist.
- Ist dies der Fall, wird ein Verweis auf das Pool-Objekt zurück gegeben.
- Andernfalls wird `s` in den Pool eingetragen und `s` zurück geliefert.



```
str = str.intern();
```

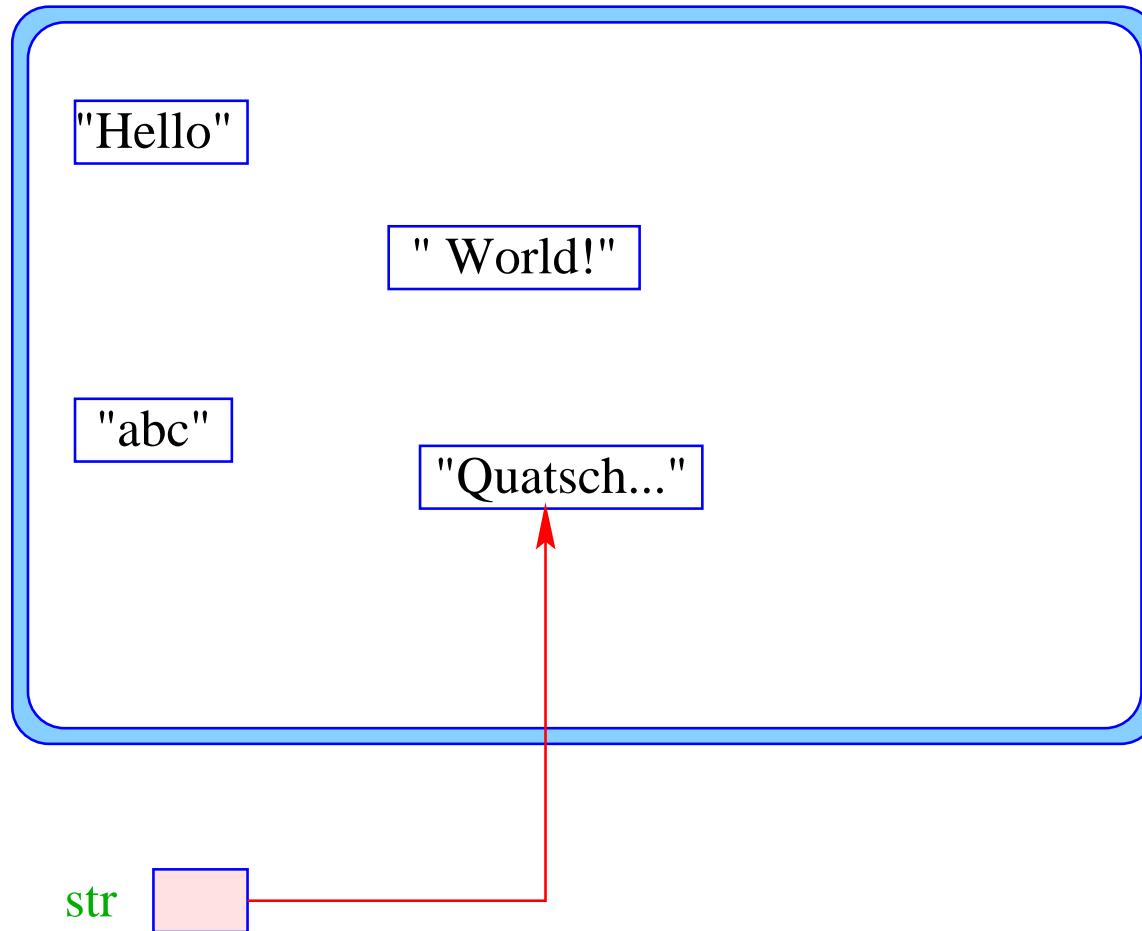






```
str = str.intern();
```





## Vorteil:

- Internalisierte Wörter existieren nur einmal :-)
- Test auf Gleichheit reduziert sich zu Test auf Referenz-Gleichheit, d.h. “==”  
====> erheblich effizienter als zeichenweiser Vergleich !!

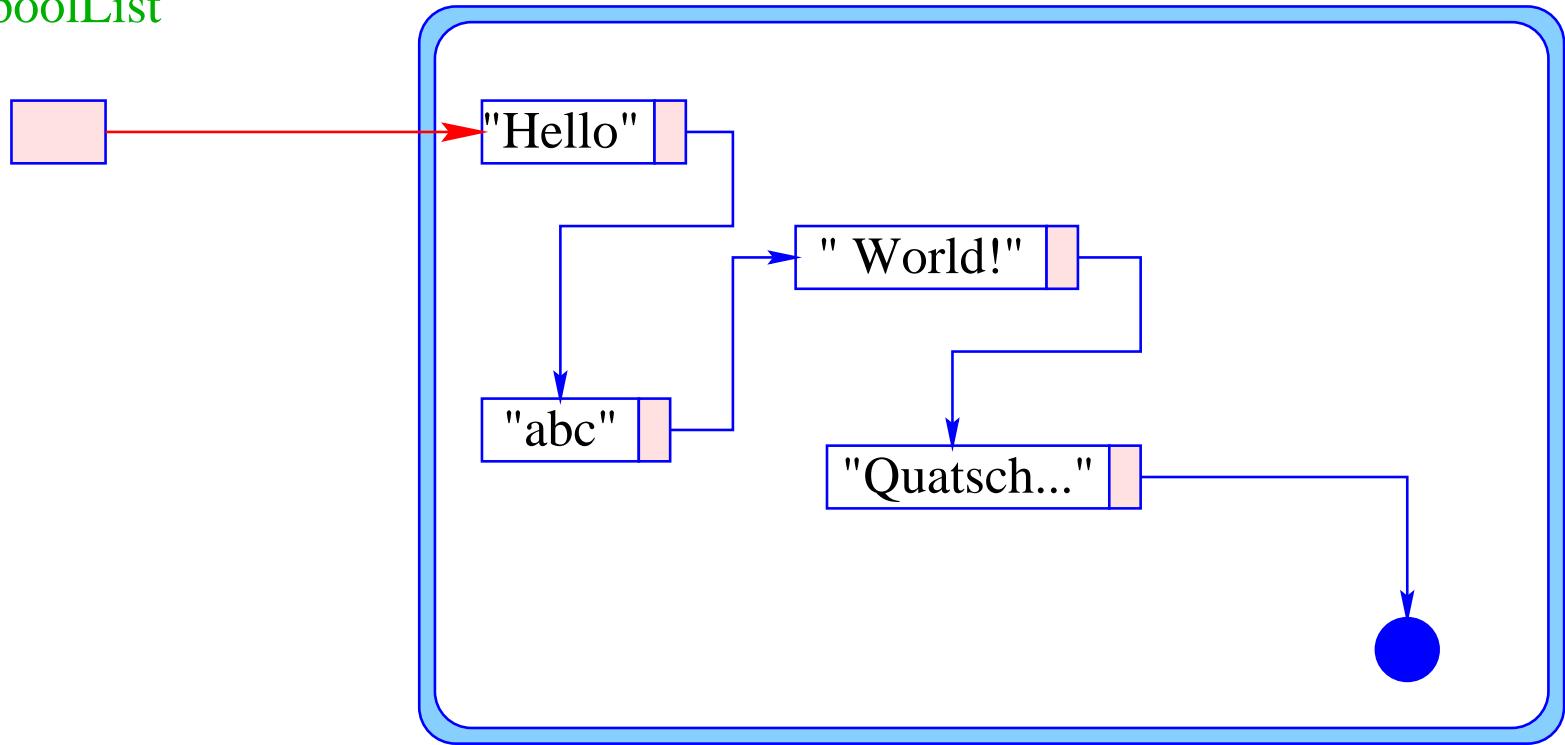
... bleibt nur ein Problem:

- Wie findet man heraus, ob ein gleiches Wort im Pool ist ??

## 1. Idee:

- Verwalte eine Liste der (Verweise auf die) Wörter im Pool;
- implementiere `intern()` als eine List-Methode, die die Liste nach dem gesuchten Wort durchsucht.
- Ist das Wort vorhanden, wird ein Verweis darauf zurückgegeben.
- Andernfalls wird das Wort (z.B. vorne) in die Liste eingefügt.

poolList

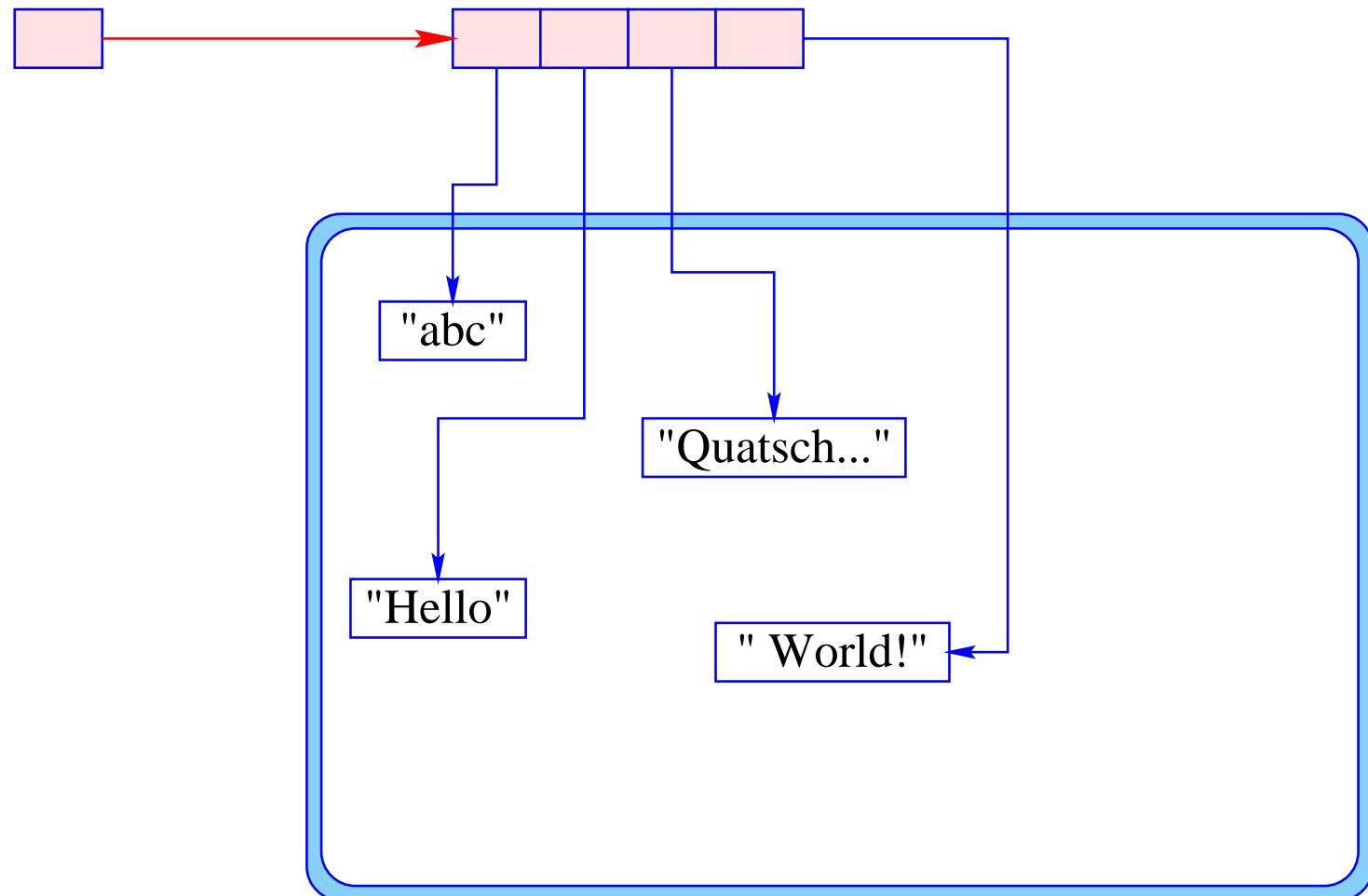


- + Die Implementierung ist einfach.
- die Operation `intern()` muss das einzufügende Wort mit jedem Wort im Pool vergleichen     $\Rightarrow$     immens teuer !!!

## 2. Idee:

- Verwalte ein sortiertes Feld von (Verweisen auf) **String**-Objekte.
- Herausfinden, ob ein Wort bereits im Pool ist, ist dann ganz einfach ...

poolArray

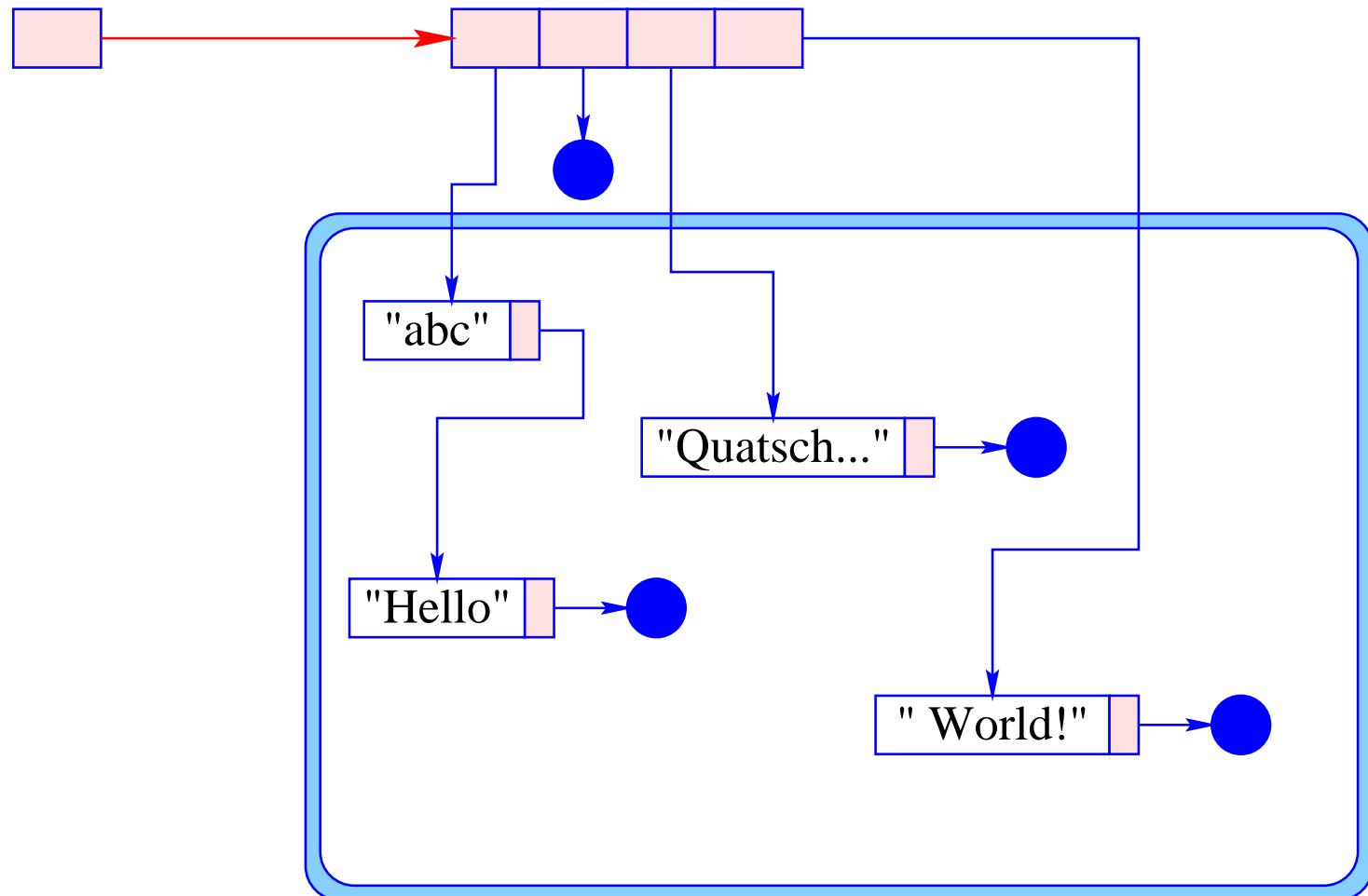


- + Auffinden eines Worts im Pool ist einfach.
- Einfügen eines neuen Worts erfordert aber evt. Kopieren aller bereits vorhandenen Verweise ...  
 $\implies$  immer noch sehr teuer !!!

### 3. Idee: Hashing

- Verwalte nicht eine, sondern viele Listen!
- Verteile die Wörter (ungefähr) gleichmäßig über die Listen.
- Auffinden der richtigen Liste muss schnell möglich sein.
- In der richtigen Liste wird dann sequentiell gesucht.

## hashSet



## Auffinden der richtigen Liste:

- Benutze eine (leicht zu berechnende :-) Funktion hash: `String -> int;`
- Eine solche Funktion heißt **Hash-Funktion**.
- Eine Hash-Funktion ist gut, wenn sie die Wörter (einigermaßen) gleichmäßig verteilt.
- Hat das Feld `hashSet` die Größe  $m$ , und gibt es  $n$  Wörter im Pool, dann müssen pro Aufruf von `intern()`; nur Listen einer Länge ca.  $n/m$  durchsucht werden !!!

Sei  $s$  das Wort  $s_0 s_1 \dots s_{k-1}$ .

## Beispiele für Hash-Funktionen:

- $h_0(s) = s_0 + s_{k-1};$
- $h_1(s) = s_0 + s_1 + \dots + s_{k-1};$
- $h_2(s) = (\dots ((s_0 * p) + s_1) * p + \dots) * p + s_{k-1}$  für eine krumme Zahl  $p$ .

(Die String-Objekt-Methode `hashCode()` entspricht der Funktion  $h_2$  mit  $p = 31$ .)

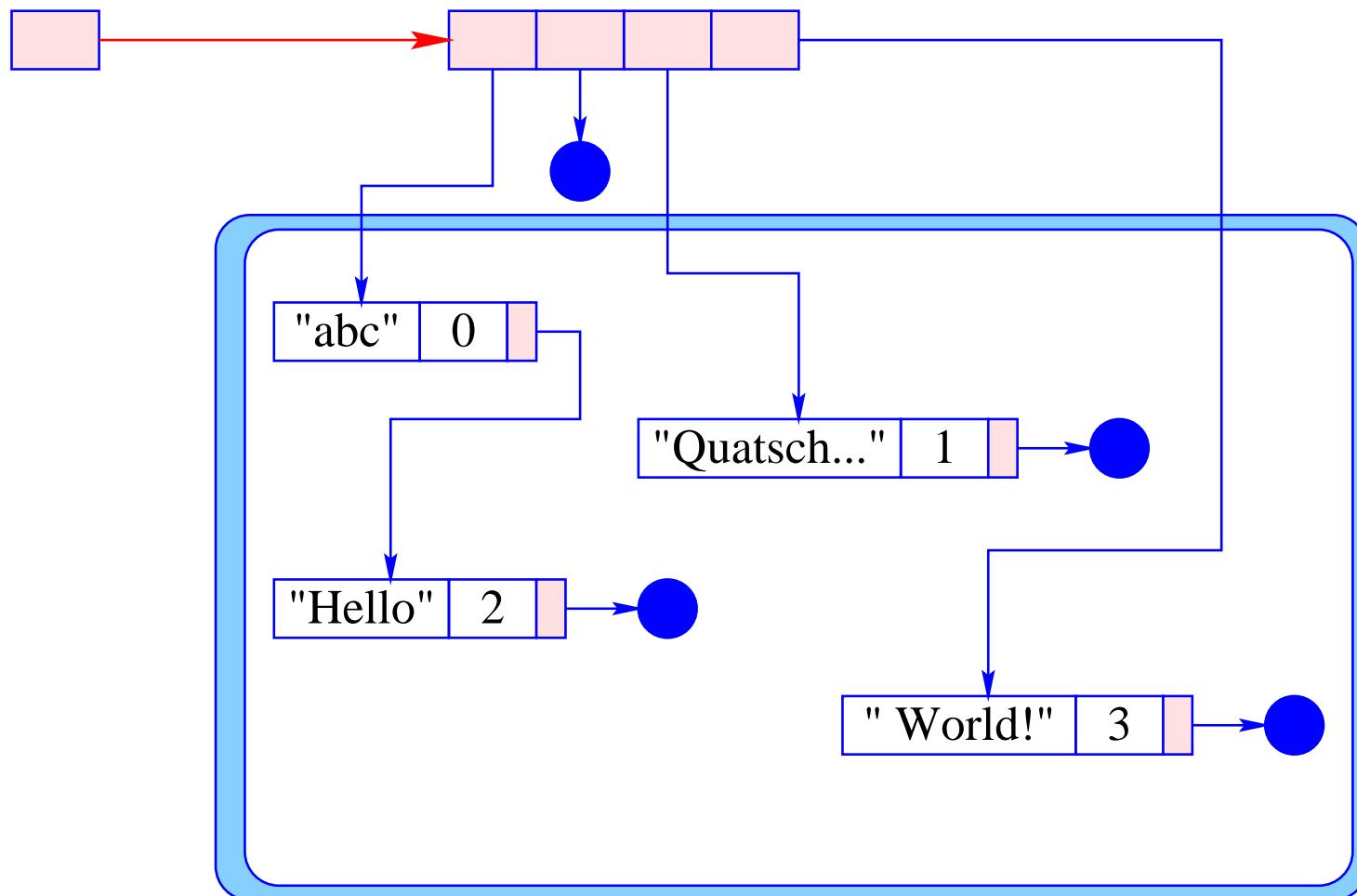
String	$h_0$	$h_1$	$h_2$ ( $p = 7$ )	String	$h_0$	$h_1$	$h_2$
alloc	196	523	276109	...		...	
add	197	297	5553	load	208	416	43262
and	197	307	5623	mod	209	320	6218
const	215	551	282083	mul	217	334	6268
div	218	323	5753	neq	223	324	6210
eq	214	214	820	neg	213	314	6200
fjump	214	546	287868	not	226	337	6283
false	203	523	284371	or	225	225	891
halt	220	425	41297	read	214	412	44830
jump	218	444	42966	store	216	557	322241
less	223	439	42913	sub	213	330	6552
leq	221	322	6112	true	217	448	46294
...	...	...		write	220	555	330879

## Mögliche Implementierung von intern():

```
public class String {  
    private static int n = 1024;  
    private static StringList[] hashSet = new StringList[n];  
    public String intern() {  
        int i = (Math.abs(hashCode())%n);  
        for (StringList t=hashSet[i]; t!=null; t=t.next)  
            if (equals(t.info)) return t.info;  
        hashSet[i] = new StringList(this, hashSet[i]);  
        return this;  
    } // end of intern()  
    ...  
} // end of class String
```

- Die Methode `hashCode()` existiert für sämtliche Objekte.
- Folglich können wir (wenn wir Lust haben :-)) ähnliche Pools auch für andere Klassen implementieren.
- **Vorsicht!** In den Pool eingetragene Objekte können vom Garbage-Collector nicht eingesammelt werden ... :-|
- Statt nur nachzusehen, ob ein Wort `str` (bzw. ein Objekt `obj`) im Pool enthalten ist, könnten wir im Pool auch noch einen Wert hinterlegen  
→ Implementierung von beliebigen Funktionen `String -> type` (bzw. `Object -> type`)

## hashTable



## Weitere Klassen zur Manipulation von Zeichen-Reihen:

- `StringBuffer` – erlaubt auch destruktive Operatioen, z.B. Modifikation einzelner Zeichen, Einfügen, Löschen, Anhängen ...
- `java.util.StringTokenizer` – erlaubt die Aufteilung eines String-Objekts in [Tokens](#), d.h. durch Separatoren (typischerweise White-Space) getrennte Zeichen-Teilfolgen.

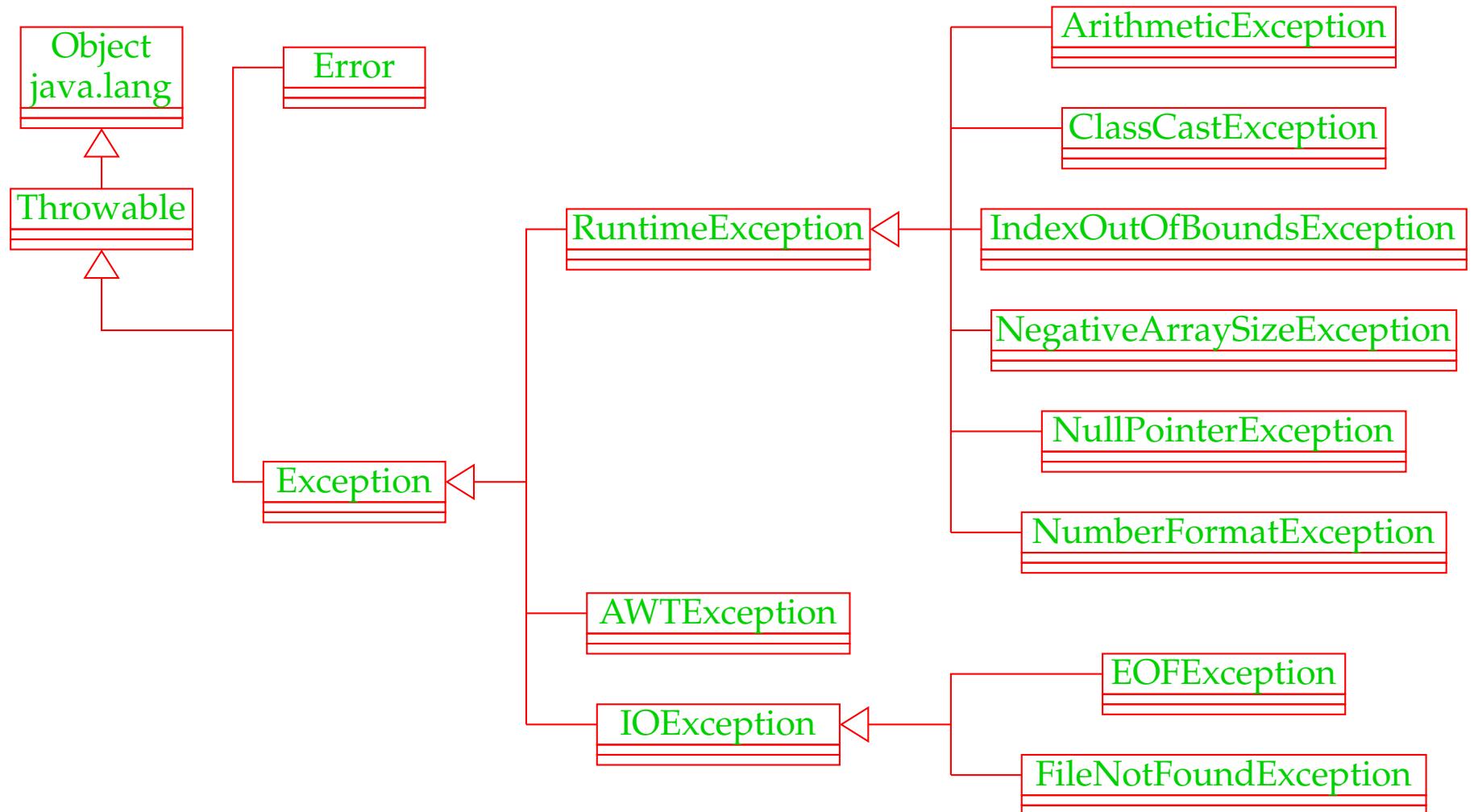
## 17 Fehler-Objekte: Werfen, Fangen, Behandeln

- Tritt während der Programm-Ausführung ein Fehler auf, wird die normale Programm-ausführung abgebrochen und ein Fehler-Objekt erzeugt (**geworfen**).
- Die Klasse `Throwable` fasst alle Arten von Fehlern zusammen.
- Ein Fehler-Objekt kann **gefangen** und geeignet **behandelt** werden.

## Idee: Explizite Trennung von

- normalem Programm-Ablauf (der effizient und übersichtlich sein sollte); und
- Behandlung von Sonderfällen (wie illegalen Eingaben, falscher Benutzung, Sicherheitsattacken, ...)

# Einige der vordefinierten Fehler-Klassen:



Die direkten Unterklassen von `Throwable` sind:

- `Error` – für fatale Fehler, die zur Beendigung des gesamten Programms führen, und
- `Exception` – für bewältigbare Fehler oder Ausnahmen.

Ausnahmen der Klasse `Exception`, die in einer Methode auftreten können und dort nicht selbst abgefangen werden, müssen **explizit** im Kopf der Methode aufgelistet werden !!!

## Achtung:

- Die Unterklasse `RuntimeException` der Klasse `Exception` fasst die bei normaler Programm-Ausführung evt. auftretenden Ausnahmen zusammen.
- Eine `RuntimeException` kann jederzeit auftreten ...
- Sie braucht darum nicht im Kopf von Methoden deklariert zu werden.
- Sie kann, muss aber nicht abgefangen werden :-)

## Achtung:

- Die Unterklasse `RuntimeException` der Klasse `Exception` fasst die bei normaler Programm-Ausführung evt. auftretenden Ausnahmen zusammen.
- Eine `RuntimeException` kann jederzeit auftreten ...
- Sie braucht darum nicht im Kopf von Methoden deklariert zu werden.
- Sie kann, muss aber nicht abgefangen werden :-)

## Arten der Fehler-Behandlung:

- Ignorieren;
- Abfangen und Behandeln dort, wo sie entstehen;
- Abfangen und Behandeln an einer anderen Stelle.

Tritt ein Fehler auf und wird nicht behandelt, bricht die Programm-Ausführung ab.

## Beispiel:

```
public class Zero {  
    public static main(String[] args) {  
        int x = 10;  
        int y = 0;  
        System.out.println(x/y);  
    } // end of main()  
} // end of class Zero
```

Das Programm bricht wegen Division durch (int)0 ab und liefert die Fehler-Meldung:

```
Exception in thread "main" java.lang.ArithmetricException: / by zero  
at Zero.main(Compiled Code)
```

Die Fehlermeldung besteht aus drei Teilen:

1. der ↑**Thread**, in dem der Fehler auftrat;
2. `System.err.println(toString());` d.h. dem **Namen** der Fehlerklasse, gefolgt von einer Fehlermeldung, die die Objekt-Methode `getMessage()` liefert, hier: “/ by zero”.
3. `printStackTrace(System.err);` d.h. der **Funktion**, in der der Fehler auftrat, genauer: der Angabe sämtlicher Aufrufe im **Rekursions-Stack**.

Soll die Programm-Ausführung nicht beendet werden, muss der Fehler abgefangen werden.

## Beispiel: NumberFormatException

```
import java.io.*;
public class Adding {
    private static BufferedReader stdin = new BufferedReader
        (new InputStreamReader(System.in));
    public static void main(String[] args) {
        int x = getInt("1. Zahl:\t");
        int y = getInt("2. Zahl:\t");
        System.out.println("Summe:\t\t"+ (x+y));
    } // end of main()
    public static int getInt(String str) {
        ...
    }
}
```

- Das Programm liest zwei int-Werte ein und addiert sie.
- Bei der Eingabe können möglicherweise Fehler auftreten:
  - ... weil keine syntaktisch korrekte Zahl eingegeben wird;
  - ... weil sonstige unvorhersehbare Ereignisse eintreffen :-)
- Die **Behandlung** dieser Fehler ist in der Funktion `getInt()` verborgen.
- Die boolean-Variable der Funktion `getInt()` soll den Wert `true` enthalten, wenn die Eingabe einer Zahl erfolgreich abgeschlossen ist ...

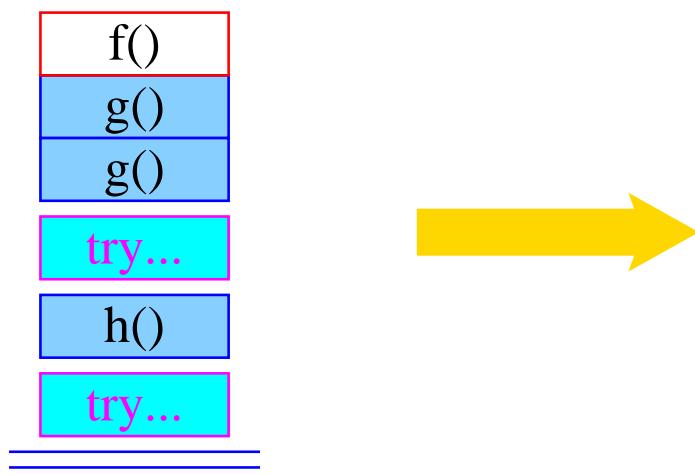
```
while (true) {
    System.out.print(str);
    System.out.flush();
    try {
        return Integer.parseInt(stdin.readLine());
    } catch (NumberFormatException e) {
        System.out.println("Falsche Eingabe! ...");
    } catch (IOException e) {
        System.out.println("Eingabeproblem: Ende ...");
        System.exit(0);
    }
} // end of while
} // end of getInt()
} // end of class Adding
```

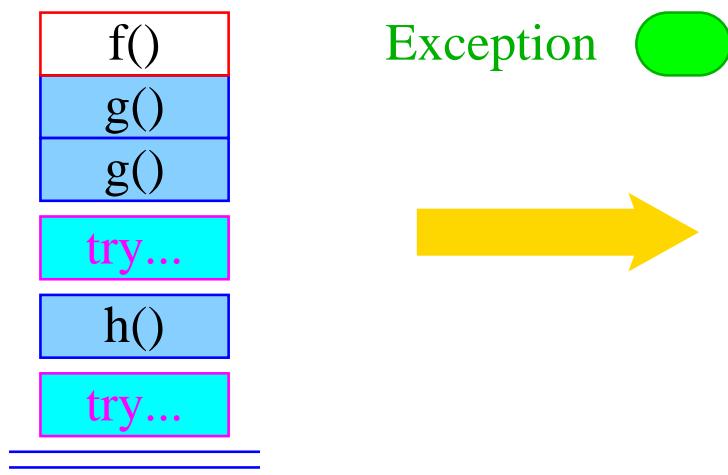
... ermöglicht folgenden Dialog:

```
> java Adding
1. Zahl:      abc
Falsche Eingabe! ...
1. Zahl:      0.3
Falsche Eingabe! ...
1. Zahl:      17
2. Zahl:      25
Summe:        42
```

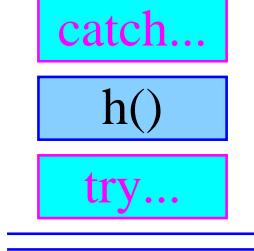
- Ein **Exception-Handler** besteht aus einem try-Block `try { ss }`, in dem der Fehler möglicherweise auftritt; gefolgt von einer oder mehreren catch-Regeln.
- Wird bei der Ausführung der Statement-Folge `ss` kein Fehler-Objekt erzeugt, fährt die Programm-Ausführung direkt hinter dem Handler fort.
- Wird eine Exception ausgelöst, durchsucht der Handler mithilfe des geworfenen Fehler-Objekts sequentiell die catch-Regeln.

- Jede catch-Regel ist von der Form: `catch (Exc e) {...}` wobei `Exc` eine Klasse von Fehlern angibt und `e` ein formaler Parameter ist, an den das Fehler-Objekt gebunden wird.
- Eine Regel ist **anwendbar**, sofern das Fehler-Objekt aus (einer Unterklasse) von `Exc` stammt.
- Die erste catch-Regel, die anwendbar ist, wird angewendet. Dann wird der Handler verlassen.
- Ist keine catch-Regel anwendbar, wird der Fehler propagiert.

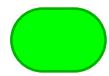




Exception



Exception



catch...



- Auslösen eines Fehlers verlässt abrupt die aktuelle Berechnung.
- Damit das Programm trotz Auftretens des Fehlers in einem geordneten Zustand bleibt, ist oft Aufräumarbeit erforderlich – z.B. das Schließen von IO-Strömen.
- Dazu dient `finally { ss }` nach einem `try`-Statement.

- Auslösen eines Fehlers verlässt abrupt die aktuelle Berechnung.
- Damit das Programm trotz Auftretens des Fehlers in einem geordneten Zustand bleibt, ist oft Aufräumarbeit erforderlich – z.B. das Schließen von IO-Strömen.
- Dazu dient `finally { ss }` nach einem `try`-Statement.

## Achtung:

- Die Folge `ss` von Statements wird **auf jeden Fall** ausgeführt.
- Wird kein Fehler im `try`-Block geworfen, wird sie im Anschluss an den `try`-Block ausgeführt.
- Wird ein Fehler geworfen und mit einer `catch`-Regel behandelt, wird sie nach dem Block der `catch`-Regel ausgeführt.
- Wird der Fehler von keiner `catch`-Regel behandelt, wird `ss` ausgeführt, und dann der Fehler weitergereicht.

## Beispiel: NullPointerException

```
public class Kill {  
    public static void kill() {  
        Object x = null; x.hashCode();  
    }  
    public static void main(String[] args) {  
        try { kill();  
        } catch (ClassCastException b) {  
            System.out.println("Falsche Klasse!!!");  
        } finally {  
            System.out.println("Leider nix gefangen ...");  
        }  
    } // end of main()  
} // end of class Kill
```

... liefert:

```
> java Kill  
Leider nix gefangen ...  
Exception in thread "main" java.lang.NullPointerException  
        at Kill.kill(Compiled Code)  
        at Kill.main(Compiled Code)
```

Exceptions können auch

- selbst definiert und
- selbst geworfen werden.

## Beispiel:

```
public class Killed extends Exception {  
    Killed() {}  
    Killed(String s) {super(s);}  
} // end of class Killed  
public class Kill {  
    public static void kill() throws Killed {  
        throw new Killed();  
    }  
    ...
```

```
public static void main(String[] args) {
    try {
        kill();
    } catch (RuntimeException r) {
        System.out.println("RunTimeException "+ r +"\n");
    } catch (Killed b) {
        System.out.println("Killed It!");
        System.out.println(b);
        System.out.println(b.getMessage());
    }
} // end of main
} // end of class Kill
```

- Ein selbstdefinierter Fehler sollte als Unterklasse von `Exception` deklariert werden !
  - Die Klasse `Exception` verfügt über die Konstruktoren  
`public Exception(); public Exception(String str);`  
(`str` ist die evt. auszugebende Fehlermeldung).
  - `throw exc` löst den Fehler `exc` aus – sofern sich der Ausdruck `exc` zu einem Objekt einer Unterklasse von `Throwable` auswertet.
  - Weil `Killed` keine Unterklasse von `RuntimeException` ist, wird die geworfene Exception erst von der zweiten `catch`-Regel gefangen :-)
  - Ausgabe:  
Killed It!  
Killed  
Null

## Fazit:

- Fehler in **Java** sind Objekte und können vom Programm selbst behandelt werden.
- `try ... catch ... finally` gestattet, die Fehlerbehandlung deutlich von der normalen Programmausführung zu trennen.
- Die vordefinierten Fehlerarten reichen oft aus.
- Werden spezielle neue Fehler/Ausnahmen benötigt, können diese in einer Vererbungshierarchie organisiert werden.

## Warnung:

- Der Fehler-Mechanismus von **Java** sollte auch nur zur Fehler-Behandlung eingesetzt werden:
  - Installieren eines Handlers ist billig; fangen einer **Exception** dagegen teuer.
  - Ein normaler Programm-Ablauf kann durch eingesetzte **Exceptions** bis zur Undurchsichtigkeit verschleiert werden.
  - Was passiert, wenn **catch-** und **finally**-Regeln selbst wieder Fehler werfen?
- Fehler sollten dort behandelt werden, wo sie auftreten :-)
- Es ist besser **spezifischere** Fehler zu fangen als **allgemeine** – z.B. mit `catch (Exception e) { }`

# 18 Programmierfehler und ihre Behebung

(kleiner lebenspraktischer Ratgeber)

## Grundsätze:

- Jeder Mensch macht Fehler :-)
- ... insbesondere beim Programmieren.
- Läuft ein Programm, sitzt der Fehler tiefer.
- Programmierfehler sind **Denkfehler**.
- Um eigene Programmierfehler zu entdecken, muss nicht ein Knoten im Programm, sondern ein **Knoten im Hirn** gelöst werden.

## 18.1 Häufige Fehler und ihre Ursachen

- Das Programm terminiert nicht.

Mögliche Gründe:

- In einer Schleife wird die Schleifen-Variable nicht modifiziert.

...

```
String t = file.readLine();
while(t != null)
    System.out.println(t);
...
```

- In einer Rekursion fehlt die Abbruch-Bedingung.

```
public static int find0(int[] a, int x, int l, int r) {  
    int t = (l+r)/2;  
    if (x<=a[t]) return find0(a,x,l,t);  
    return find0(a,x,t+1,r);  
}
```

- Das Programm wirft eine `NullPointerException`.

Möglicher Grund:

Eine Objekt-Variable wird benutzt, ohne initialisiert zu sein:

- ... weil sie in einem Feld liegt:

```
Stack[] h = new Stack[4];  
...  
for(int i=0; i<4; ++i)  
    h[i].push(i);  
....
```

- ... oder einem Objekt ohne passenden Konstruktor:

```
import java.io.*;
class A {
    public A a;
}
class AA {
    public static void main(String[] args) {
        A aa = (new A()).a;
        System.out.println(aa);
        System.out.println(aa.a);
    }
}
```

- Eine Instanz-Variable verändert auf geheimnisvolle Weise ihren Wert.

Möglicher Grund:

Es gibt weitere Verweise auf das Objekt mit (unerwünschten?) Seiteneffekten ...

```
...
List l1 = new List(3);
List l2 = l1;
l2.info = 7;
...
```

- Ein Funktionsaufruf hat überhaupt keinen Effekt ...

```
public static void reverse (String [] a) {  
    int n = a.length();  
    String [] b = new String [n];  
    for (int i=0; i<n; ++i) b[i] = a[n-i-1];  
    a = b;  
}
```

- Ein Funktionsaufruf hat überhaupt keinen Effekt ...

```
public static void reverse (String [] a) {  
    int n = a.length();  
    String [] b = new String [n];  
    for (int i=0; i<n; ++i) b[i] = a[n-i-1];  
    a = b;  
}
```

- Eine bedingte Verzweigung liefert merkwürdige Ergebnisse.

Mögliche Gründe:

- `equals()` mit `==` verwechselt?
- Die `else`-Teile falsch organisiert?

## 18.2 Generelles Vorgehen zum Testen von Software

### (1) Feststellen fehlerhaften Verhaltens.

**Problem:** Auswahl einer geeigneter Test-Scenarios

**Black-Box Testing:** Klassifiziere Benutzungen!

Finde Repräsentanten für jede (wichtige) Klasse!

**White-Box Testing:** Klassifiziere Berechnungen – z.B. nach

- besuchten Programm-Punkten,
- benutzten Datenstrukturen oder Klassen
- benutzten Methoden, geworfenen Fehler-Objekten ...

Finde **repräsentative** Eingabe für jede (wichtige) Klasse!

**Beispiel:** int find(int[] a, int x);

**Black-Box Test:** Klassifizierung denkbarer Argumente:

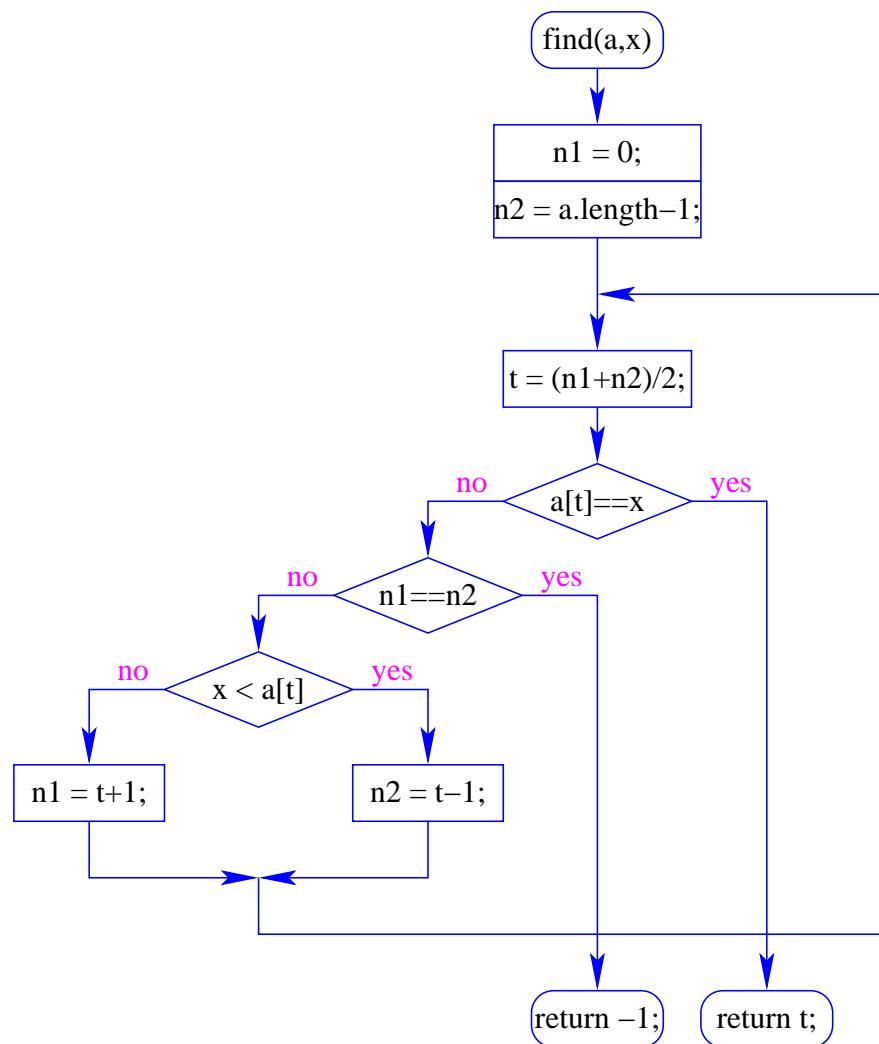
1. a == null;
2. a != null:
  - 2.1. x kommt in a vor  $\implies$  a == [42], x == 42
  - 2.2. x kommt nicht in a vor  $\implies$  a == [42], x == 7

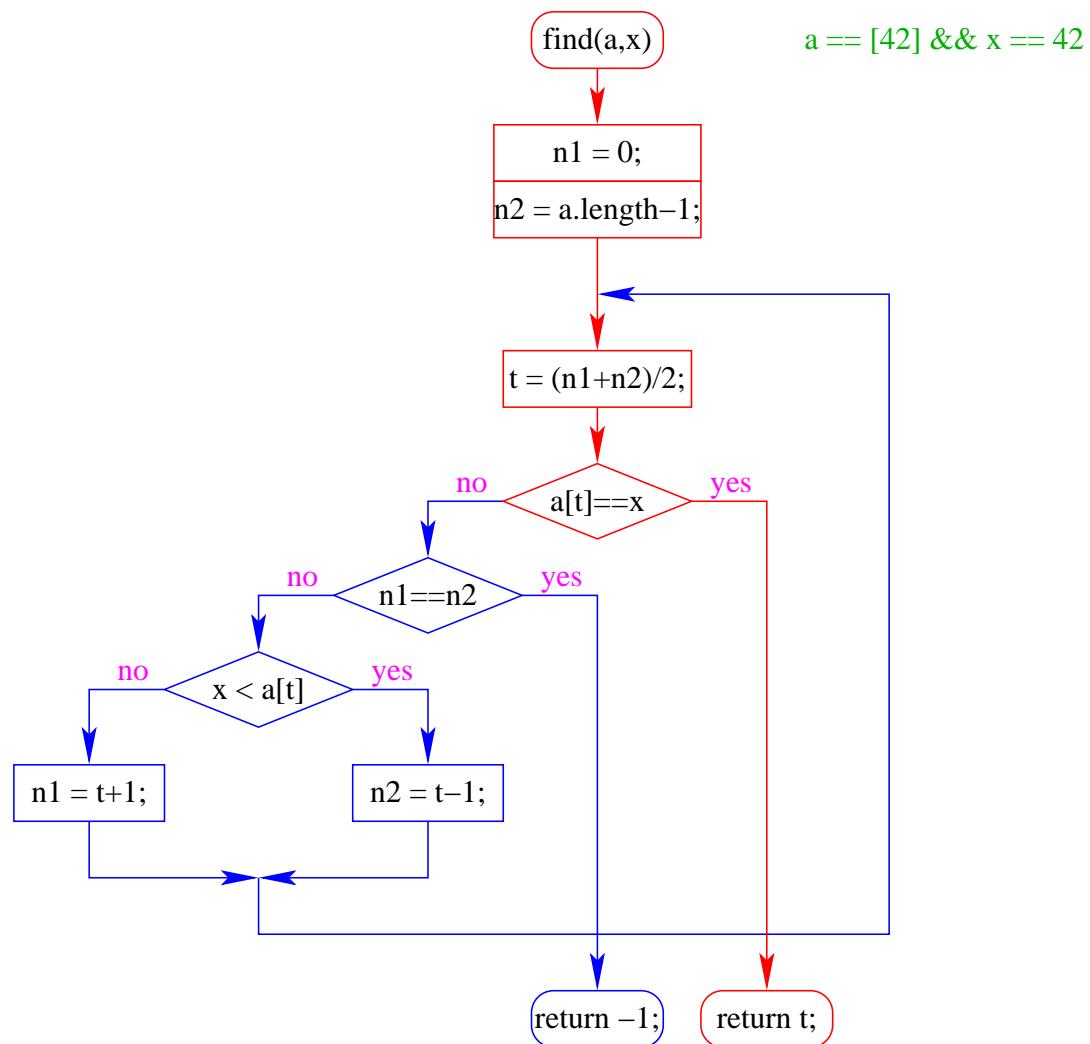
**Achtung:**

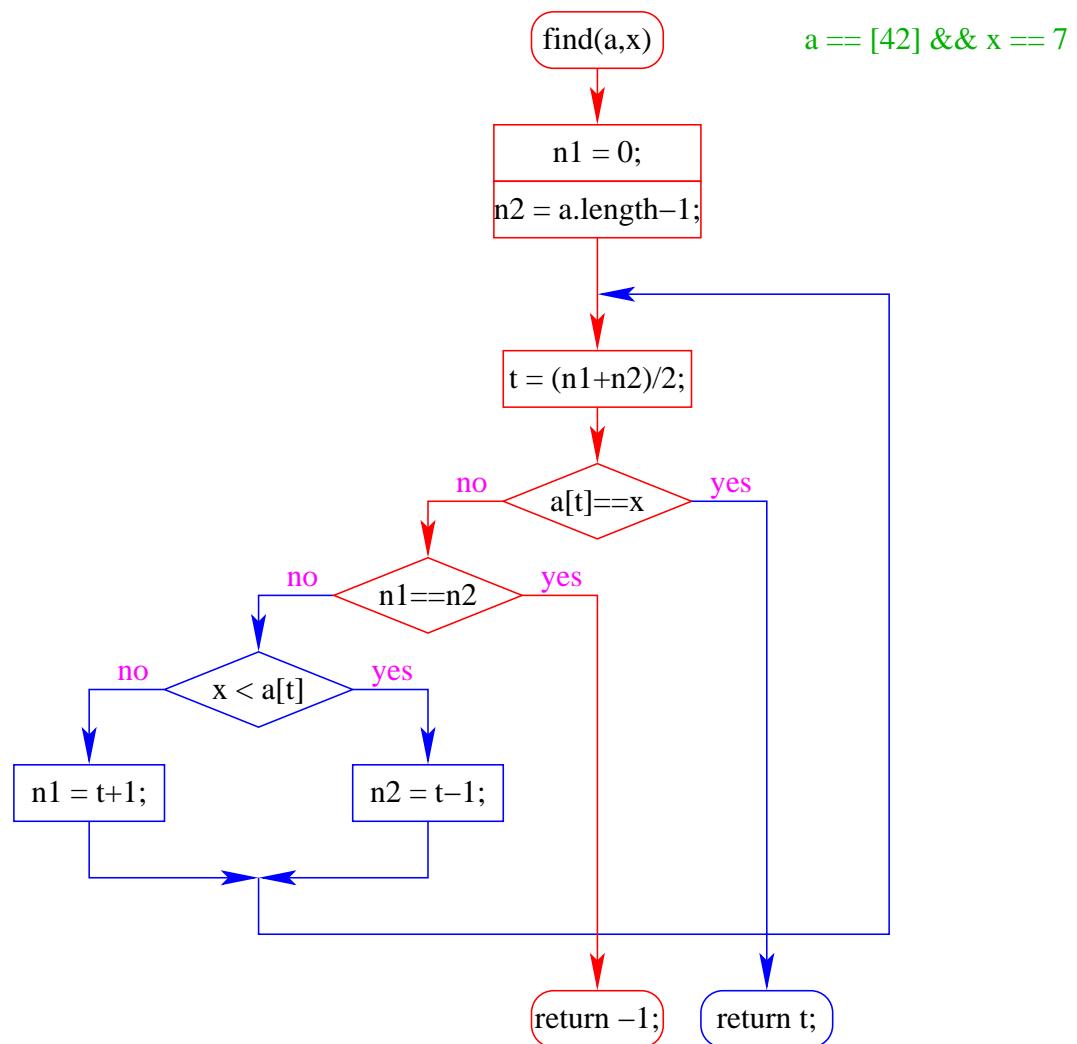
Nicht in allen Klassen liefert `find()` sinnvolle Ergebnisse ...

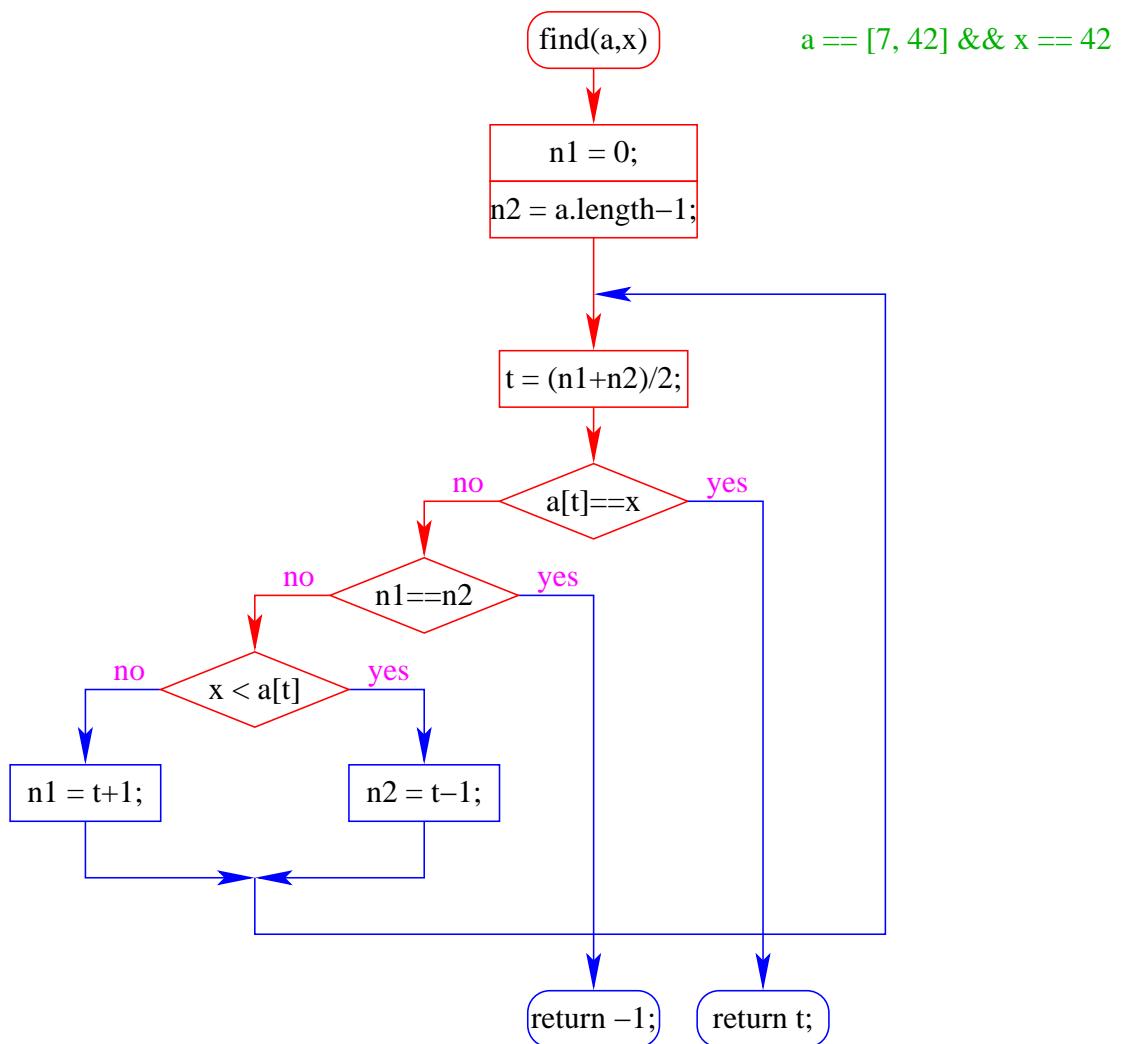
$\implies$  Überprüfe, ob alle Benutzungen in sinnvolle Klassen fallen :-)

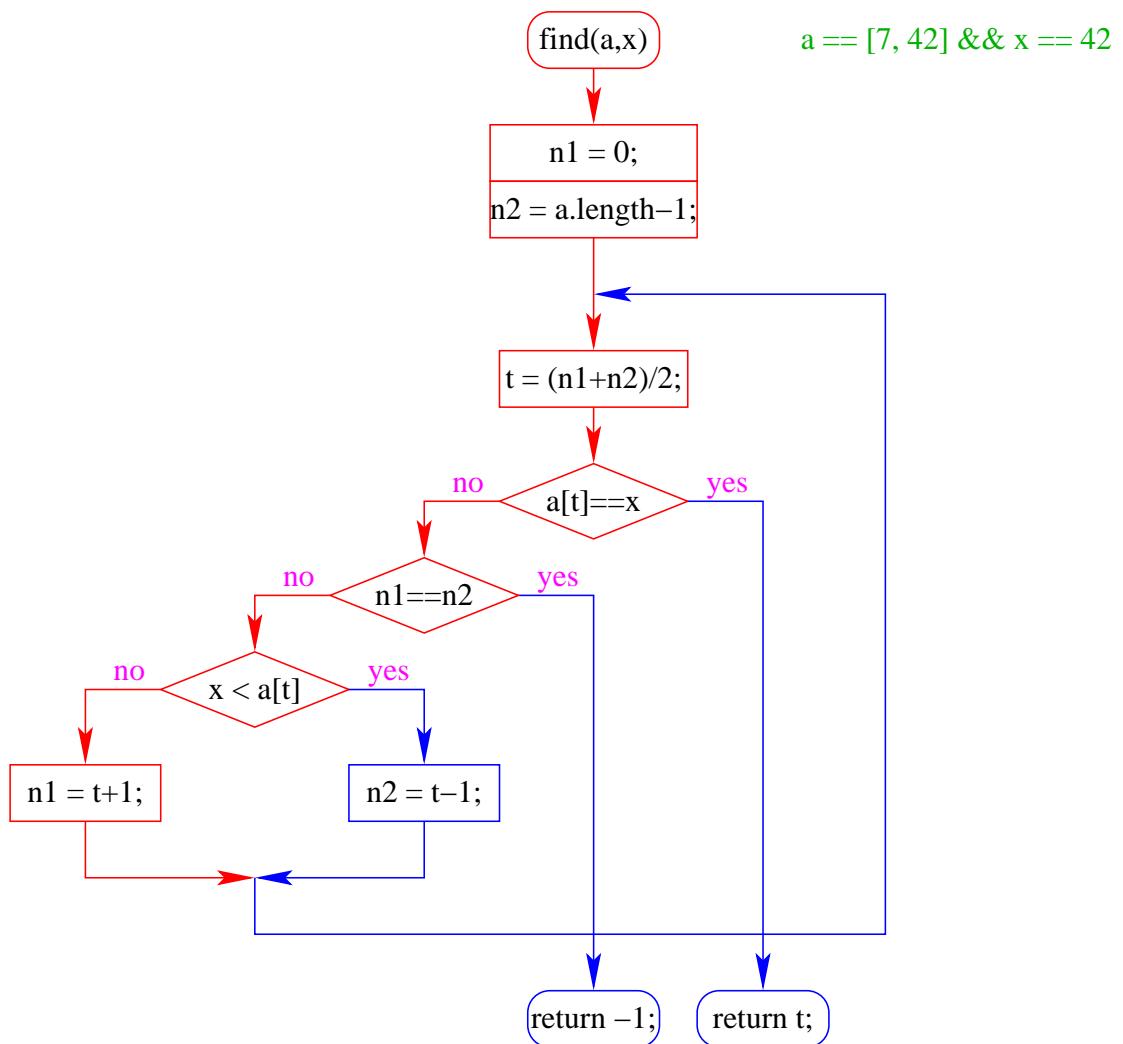
**White-Box Test:** Klassifizierung von Berechnungen:

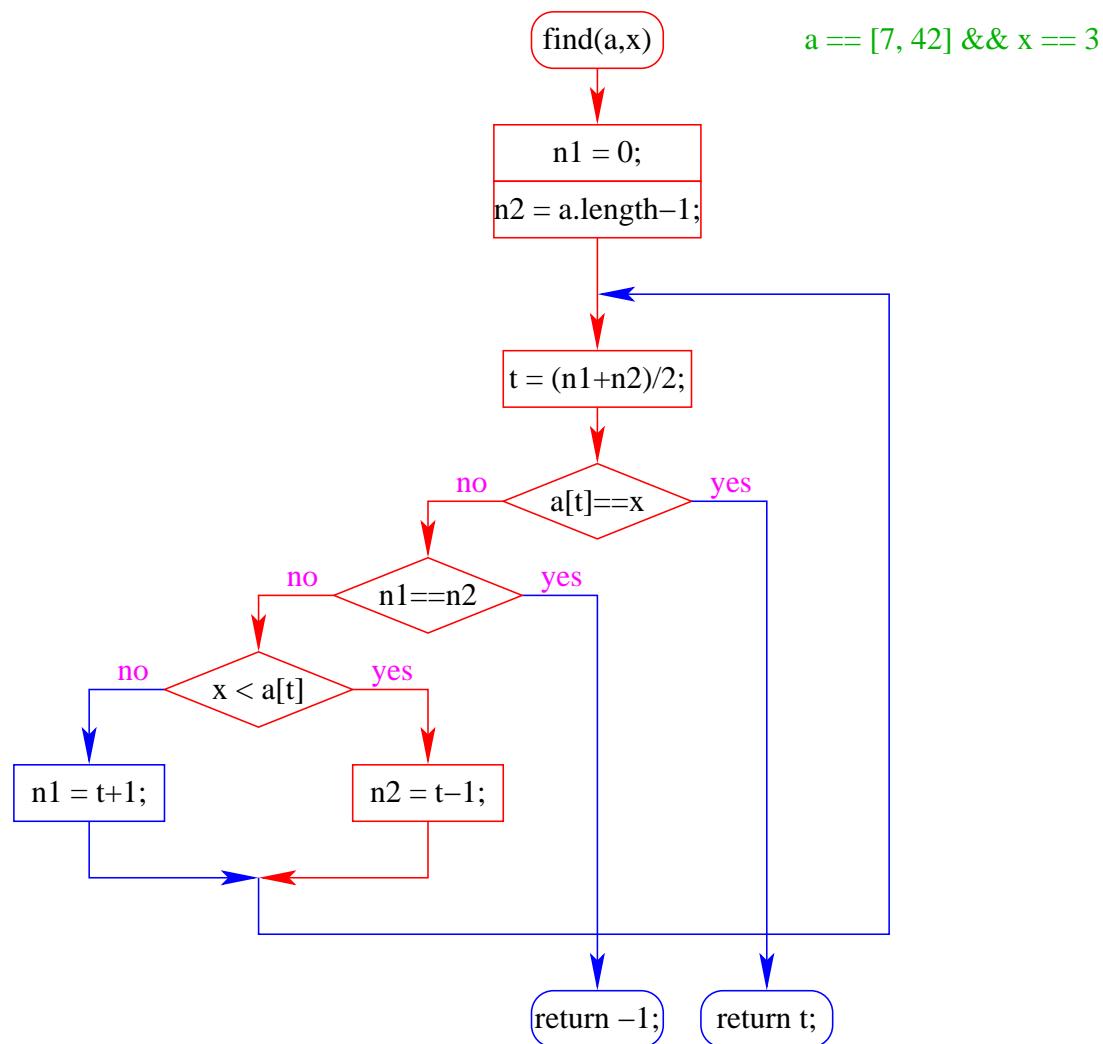












- Eine Menge von Test-Eingaben überdeckt ein Programm, sofern bei ihrer Ausführung sämtliche interessanten Stellen (hier: Programm-Punkte) mindestens einmal besucht werden.
- Die Funktion `find()` wird überdeckt von:

```
a == [42]; x == 42;  
a == [42]; x == 7;  
a == [7, 42]; x == 42;  
a == [7, 42]; x == 3;
```

- Eine Menge von Test-Eingaben überdeckt ein Programm, sofern bei ihrer Ausführung sämtliche interessanten Stellen (hier: Programm-Punkte) mindestens einmal besucht werden.
- Die Funktion `find()` wird überdeckt von:

```
a == [42]; x == 42;  
a == [42]; x == 7;  
a == [7, 42]; x == 42;  
a == [7, 42]; x == 3;
```

## Achtung:

- Konstruktion einer überdeckenden Test-Menge ist schwer ...
- Ein Test für jeden Programm-Punkt ist i.a. nicht genug :-(
- Auch intensives Testen findet i.a. nicht sämtliche Fehler :-(

## (2) Eingrenzen des Fehlers im Programm.

- **Leicht**, falls der Fehler eine nicht abgefangene exception auslöste :-)
- **Schwer**, falls das Programm stumm in eine Endlos-Schleife gerät ...  $\implies$  Einfügen von Test-Ausgaben, Breakpoints.

## (2) Eingrenzen des Fehlers im Programm.

- **Leicht**, falls der Fehler eine nicht abgefangene exception auslöste :-)
- **Schwer**, falls das Programm stumm in eine Endlos-Schleife gerät ...  $\implies$  Einfügen von Test-Ausgaben, Breakpoints.

## (3) Lokalisieren des Fehlers.

- **Leicht**, falls der Fehler innerhalb einer Programm-Einheit auftritt.
- **Schwer**, wenn er aus Missverständnissen zwischen kommunizierenden Teilen (die jede für sich korrekt sind) besteht ...  $\implies$  Aufstellen von Anforderungen, Abprüfen der Erfüllung der Anforderungen

## (4) Verstehen des Fehlers.

**Problem:** Lösen des Knotens im eigenen Hirn. Oft hilft:

- Das Problem einer anderen Person schildern ...
- Eine Nacht darüber schlafen ...

## (4) Verstehen des Fehlers.

Problem: Lösen des Knotens im eigenen Hirn. Oft hilft:

- Das Problem einer anderen Person schildern ...
- Eine Nacht darüber schlafen ...

## (5) Beheben des Fehlers.

... das geringste Problem    :-)

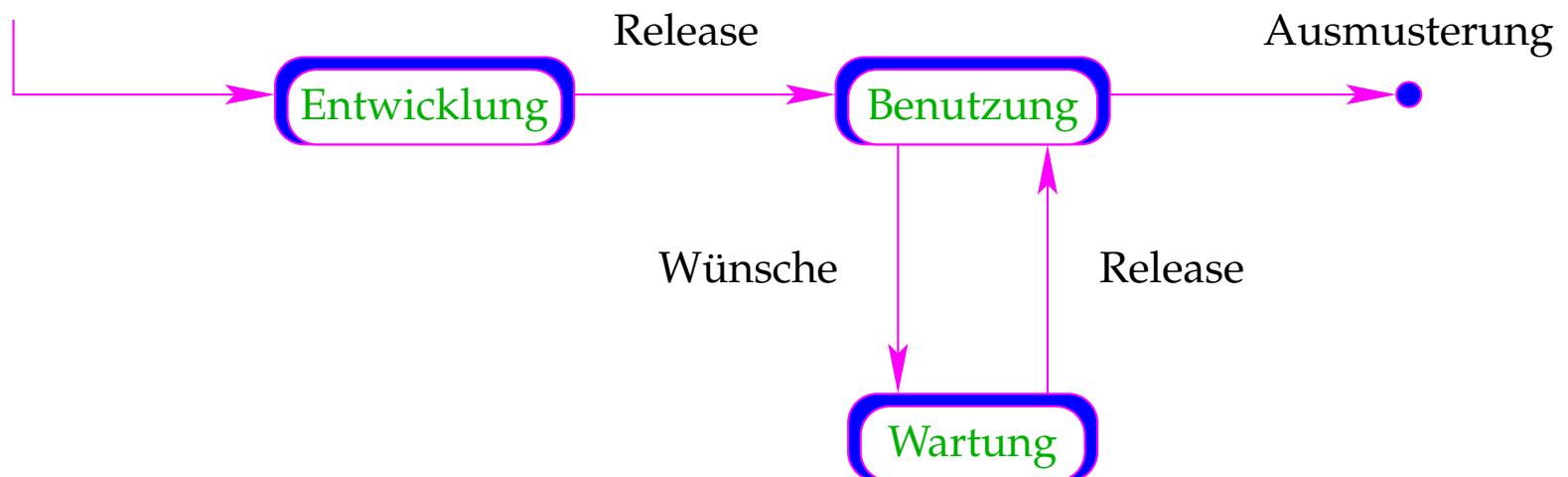
## 19 Programmieren im Großen

Neu:

- Das Programm ist groß.
- Das Programm ist unübersichtlich.
- Das Programm ist teuer.
- Das Programm wird lange benutzt.

## Software-Zyklus:

Konzept

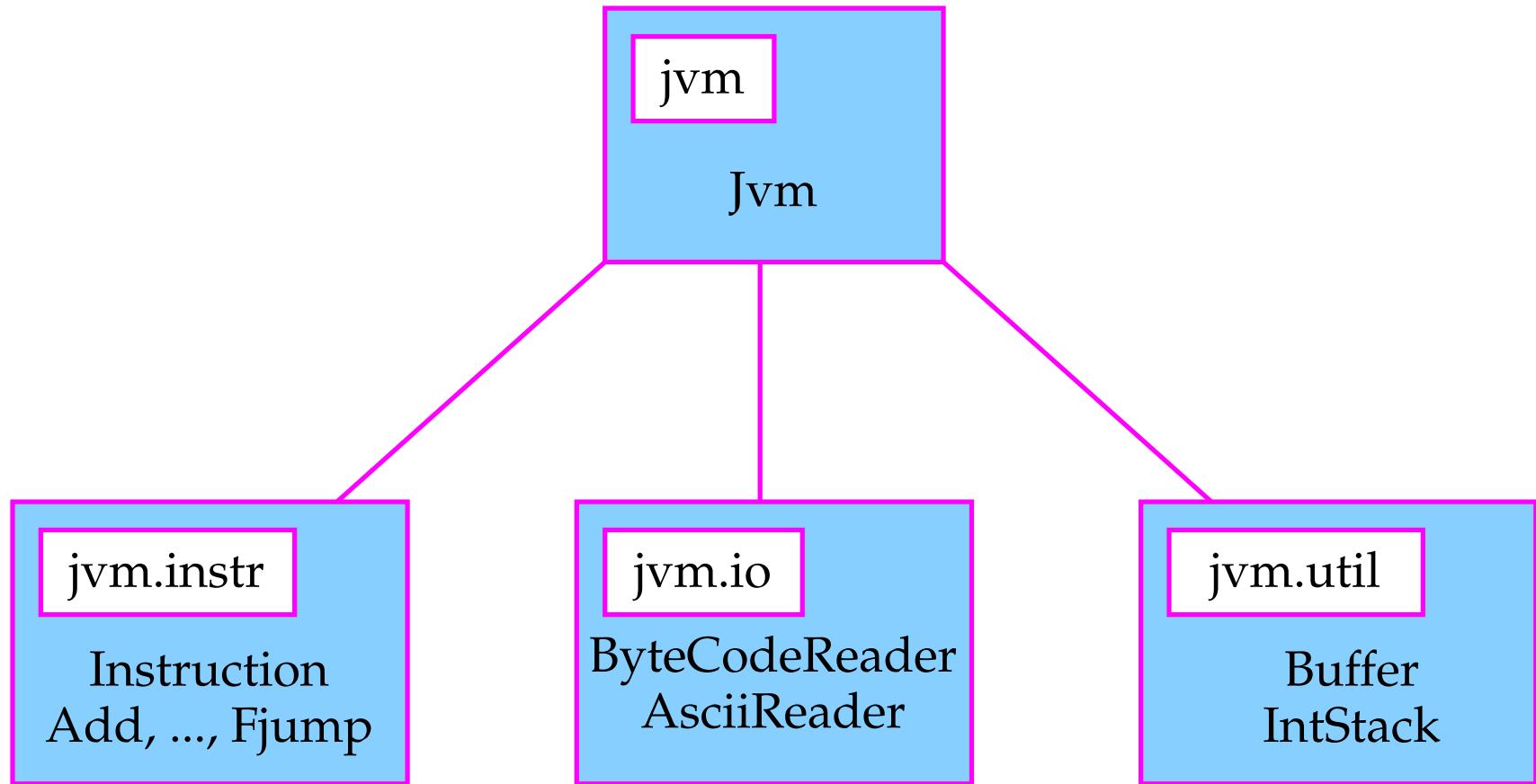


- Wünsche können sein:
  - Beseitigen von Fehlern;
  - Erweiterung der Funktionalität;
  - Portierung auf eine andere Plattform;
  - ...
- Die Leute, die die Wartung vornehmen, sind i.a. verschieden von denen, die das System implementierten.
- Gute Wartbarkeit ergibt sich aus
  - einem klaren Design;
  - einer übersichtlichen Strukturierung  $\implies$  packages;
  - einer sinnvollen, verständlichen Dokumentation.

## 19.1 Programm-Pakete in Java

- Ein großes System sollte hierarchisch in Teilsysteme zerlegt werden.
- Jedes Teilsystem bildet ein **Paket** oder package ...
- und liegt in einem eigenen Verzeichnis.

Beispiel: Unsere JVM



- Für jede Klasse muss man angeben:
  1. zu welchem Paket sie gehört;
  2. welche Pakete bzw. welche Klassen aus welchen Paketen sie verwendet.

Im Verzeichnis a liege die Datei A.java mit dem Inhalt:

```
package a;
import a.d.*;
import a.b.c.C;
class A {
    public static void main(String[] args) {
        C c = new C();
        D d = new D();
        System.out.println(c+ "    "+d);
    }
}
```

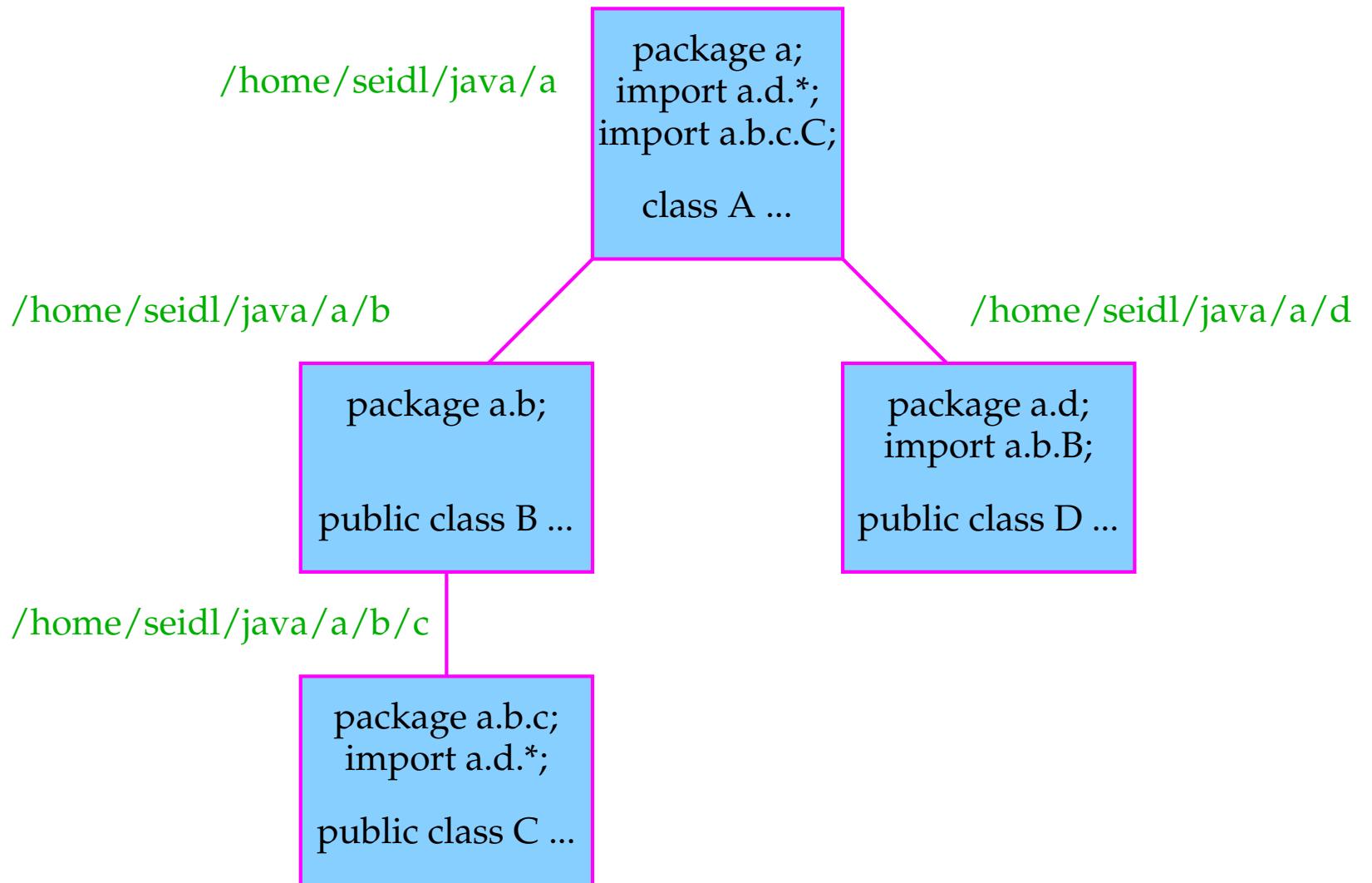
- Jede Datei mit Klassen des Pakets `pckg` muss am Anfang gekennzeichnet sein mit der Zeile `package pckg;`
- Die Direktive `import pckg.*;` stellt sämtliche **öffentlichen Klassen** des Pakets `pckg` den Klassen in der aktuellen Datei zur Verfügung – nicht dagegen die Unterverzeichnisse `:-|`.
- Die Direktive `import pckg.Cls;` stellt dagegen nur die Klasse `Cls` des Pakets `pckg` (d.h. genauer die Klasse `pckg.Cls`) zur Verfügung.

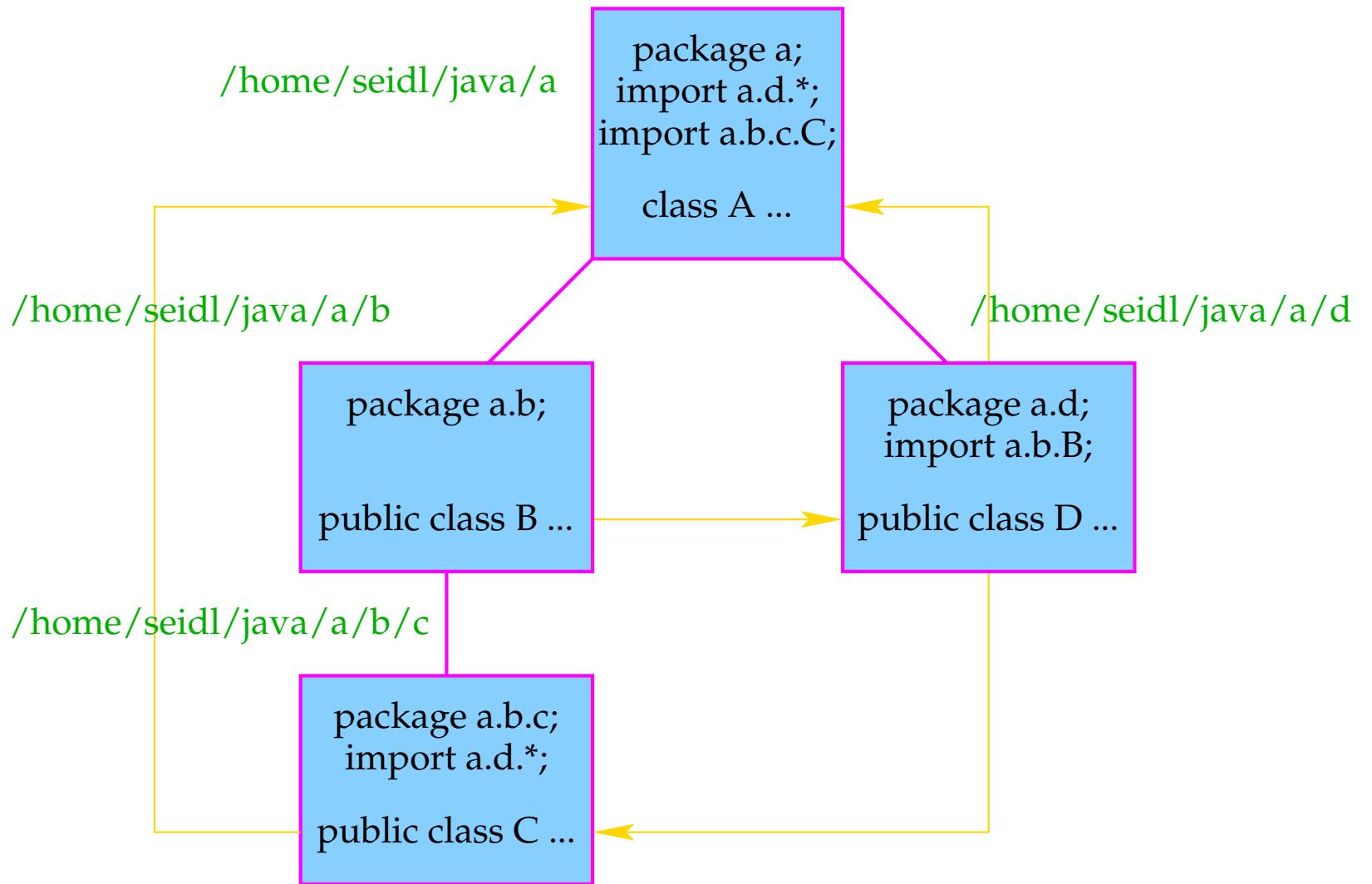
In den Unterverzeichnissen `b`, `b/c` und `d` von `a` liegen Dateien mit den Inhalten:

```
package a.b;
public class B { }
class Ghost { }

package a.b.c;
import a.d.*;
public class C { }
```

```
package a.d;
import a.b.B;
public class D {
    private B b = null;
}
```





## Achtung:

- Jede Klasse eines Pakets, die in einer Klasse außerhalb des Pakets benutzt werden soll, muss als `public` gekennzeichnet werden.
- Jede Datei darf zwar mehrere Klassen-Definitionen enthalten, aber nur eine einzige, die `public` ist.
- Der Name der öffentlichen Klasse muss mit demjenigen der Datei **übereinstimmen ... :-)**
- Der Paket-Name enthält den gesamten **absoluten** Zugriffs-Pfad von dem Wurzel-Paket.
- Abhängigkeiten zwischen Paketen können zirkulär sein.

Im Verzeichnis a lässt sich das Programm compilieren. Allerdings liefert ...

```
> java A
Exception in thread "main" java.lang.NoClassDefFoundError: a/A (wrong name
                     at java.lang.ClassLoader.defineClass0(Native Method)
                     at java.lang.ClassLoader.defineClass(Compiled Code)
                     at java.security.SecureClassLoader.defineClass(Compiled Code)
                     at java.net.URLClassLoader.defineClass(Compiled Code)
                     at java.net.URLClassLoader.access$1(Compiled Code)
                     at java.net.URLClassLoader$1.run(Compiled Code)
                     at java.security.AccessController.doPrivileged(Native Method)
                     at java.net.URLClassLoader.findClass(Compiled Code)
                     at java.lang.ClassLoader.loadClass(Compiled Code)
                     at sun.misc.Launcher$AppClassLoader.loadClass(Compiled Code)
                     at java.lang.ClassLoader.loadClass(Compiled Code)
```

Aufruf von `java a.A` ist schon besser:

```
> java a.A  
Exception in thread "main" java.lang.NoClassDefFoundError: a/A
```

Aufruf von `java a.A` ein Verzeichnis **oberhalb** von a liefert dagegen:

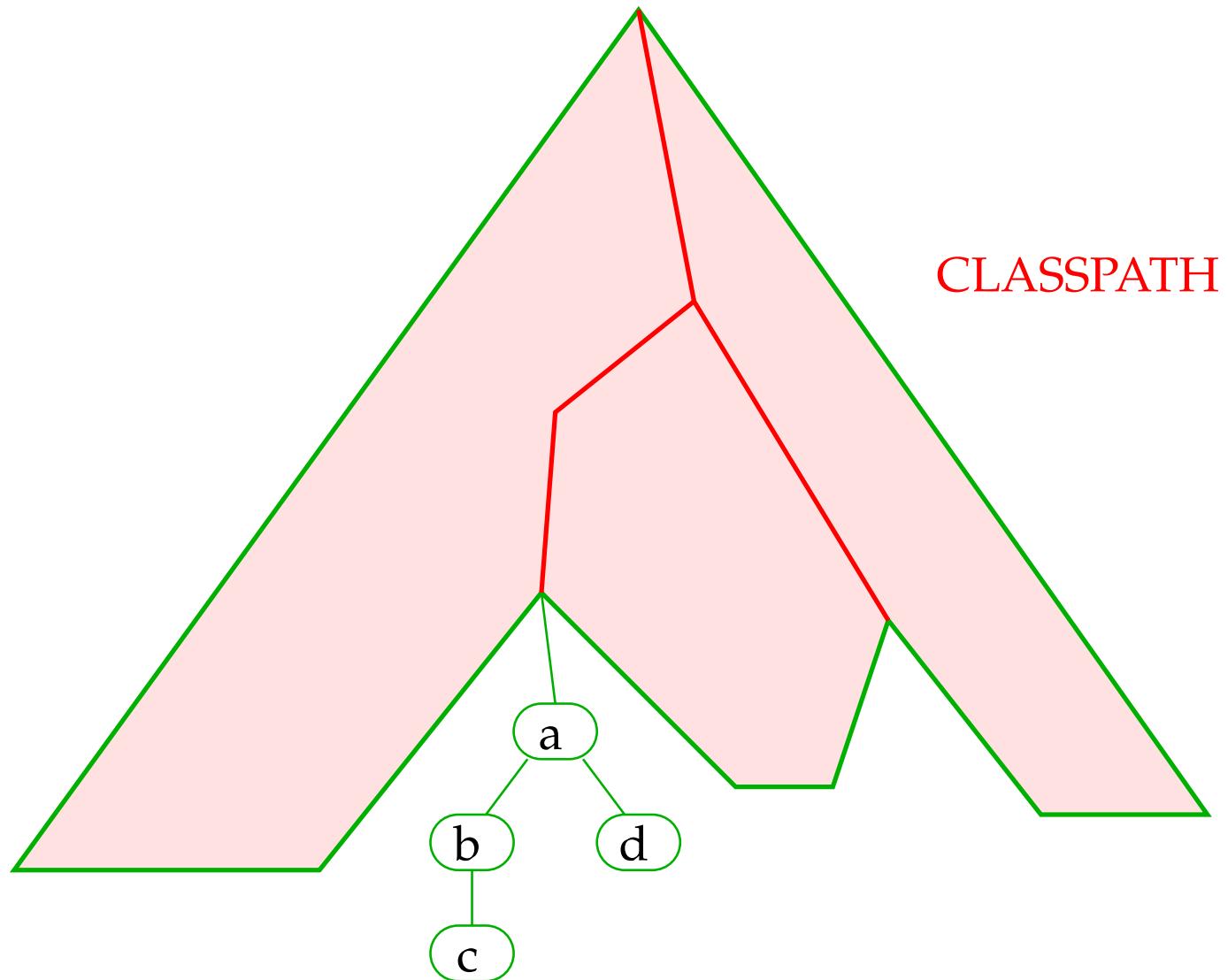
```
> java a.A  
a.b.c.C@67bb4c68  a.d.D@69df4c68
```

# Der Grund:

- Damit **Java** Verzeichnisse mit Paketen findet, sollte die **Umgebungsvariable** CLASSPATH gesetzt werden, z.B. hier mithilfe des Kommandos:

```
setenv CLASSPATH ~/java:.
```
- Diese Variable enthält die Start-Verzeichnisse, in denen bei einem Aufruf nach Klassen oder Paketen gesucht wird.
- Bei einem Aufruf > **java A** durchsucht das Laufzeit-System sämtliche in CLASSPATH angegebenen Verzeichnisse nach einer Datei **A.class** und führt diese aus ( – sofern sie vorhanden ist).
- Bei einem Aufruf > **java a.b.c.A** sucht das Laufzeit-System eine Datei **A.class** in Unterverzeichnissen **a/b/c** von Verzeichnissen aus CLASSPATH.
- Voreingestellt ist das aktuelle Verzeichnis, d.h.: **CLASSPATH=.**

## Verzeichnis-Baum



## 19.2 Dokumentation

Unterschiedliche Zielgruppen benötigen unterschiedliche Informationen über ein Software-System.

**Benutzer:** Bedienungsanleitung.

- Wie installiere ich das Programm?
- Wie rufe ich es auf? Wie beende ich es?
- Welche Menues gibt es?
- Wie hilft mir das Programm, meine Vorstellungen zu verwirklichen?
- Wie mache ich einen Fehler rückgängig?
- Was mache ich, wenn ich nicht mehr weiter weiß?

**Entwickler:** Beschreibung der Programmierschnittstelle (API).

- Welche Pakete gibt es?
- Welche Klassen gibt es, und wofür sind sie gut?
- Welche Methoden stellen die Klassen bereit ...
  - ... wie ruft man sie auf?
  - ... was bewirken sie?
  - ... welche Exceptions werfen sie?
- Welche Variablen gibt es?
- Welche Konstruktoren gibt es?

## **Programmierer:** Kommentierter Programm-Code.

- Wozu sind Pakete/Klassen/Methoden gut und ...
- wie sind sie implementiert?
- Welche anderen Pakete/Klassen/Methoden benutzen sie?
- Welcher Algorithmus wurde zugrunde gelegt?
- Wie sieht der Kontroll-Fluss aus?
- Wozu werden die lokalen Variablen verwendet?
- Was bewirken einzelne Programm-Abschnitte?

- Zur Kommentierung von Programm-Code habt Ihr in den Übungen reichlich Gelegenheit :-)
- Zum professionellen Schreiben von Bedienungsanleitungen **sollten** Benutzer, Psychologen, Didaktiker hinzugezogen werden (schön wärs ... :-(
- Zur (halb-) automatischen Erstellung von API-Dokumentationen aus **Java**-Programm-Paketen gibt es das Hilfsprogramm **javadoc**.
- Der Aufruf:

```
> javadoc -d doc a a.b a.c
```

erzeugt im Verzeichnis **doc** die Unterverzeichnisse **a**, **a/b** und **a/c** für die Pakete **a**, **a.b** und **a.c** und legt darin HTML-Seiten für die Klassen an.

- Zusätzlich werden verschiedene Indices zum schnelleren Auffinden von Klassen oder Methoden angelegt.
- **Achtung:** Eine sinnvolle Beschreibung für Klassen, Variablen oder Methoden kann natürlich nicht automatisch generiert werden :-(
- Dazu dienen **spezielle Kommentare** im Programm-Text...

## Ein Beispiel ...

```
package a;  
/**  
 * Die einzige Klasse des Pakets a.  
 */  
public class A {  
/**  
 * Eine statische Beispiel-Methode. Sie legt ein A-Objekt  
 * an, um es auf die Standard-Ausgabe zu schreiben.  
 */  
public static void main(String[] args) {  
    System.out.println(new A());  
} // end of main()  
} // end of class A
```

- javadoc-Kommentare beginnen mit `/**` und enden mit `*/`
- einzelne `*` am Anfang einer Zeile werden überlesen;
- die Erklärung bezieht sich stets auf das Programm-Stück unmittelbar dahinter.
- Der erste Satz sollte eine knappe Zusammenfassung darstellen. Er endet beim ersten `. . .` bzw. am Beginn der ersten Zeile, die mit einem **Schlüsselwort** beginnt.
- Einige (wenige) Schlüsselworte gestatten es, besondere wichtige Informationen hervorzuheben.

```
package a;  
/**  
 * Die einzige Klasse des Pakets a.  
 * @author Helmut Seidl  
 * @see a  
 */  
public class A {  
/**  
 * Eine statische Beispiel-Methode. Sie legt ein A-Objekt  
 * an, um es auf die Standard-Ausgabe zu schreiben.  
 * @param args wird komplett ignoriert.  
 */  
public static void main(String[] args) {  
    System.out.println(new A());  
} // end of main()  
} // end of class A
```

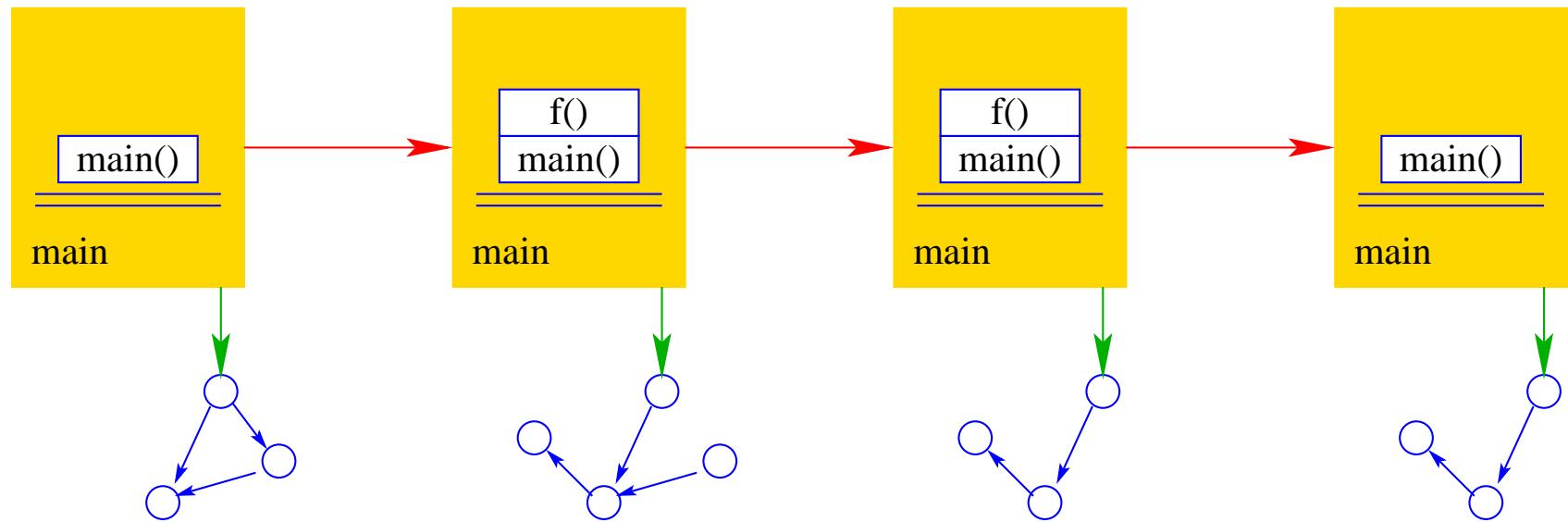
- Schlüsselworte beginnen mit “@”.
- Der zugehörige Textabschnitt geht bis zum nächsten Schlüsselwort bzw. bis zum Ende des Kommentars.
- @author kennzeichnet den Author.
- @see gibt eine Referenz an.

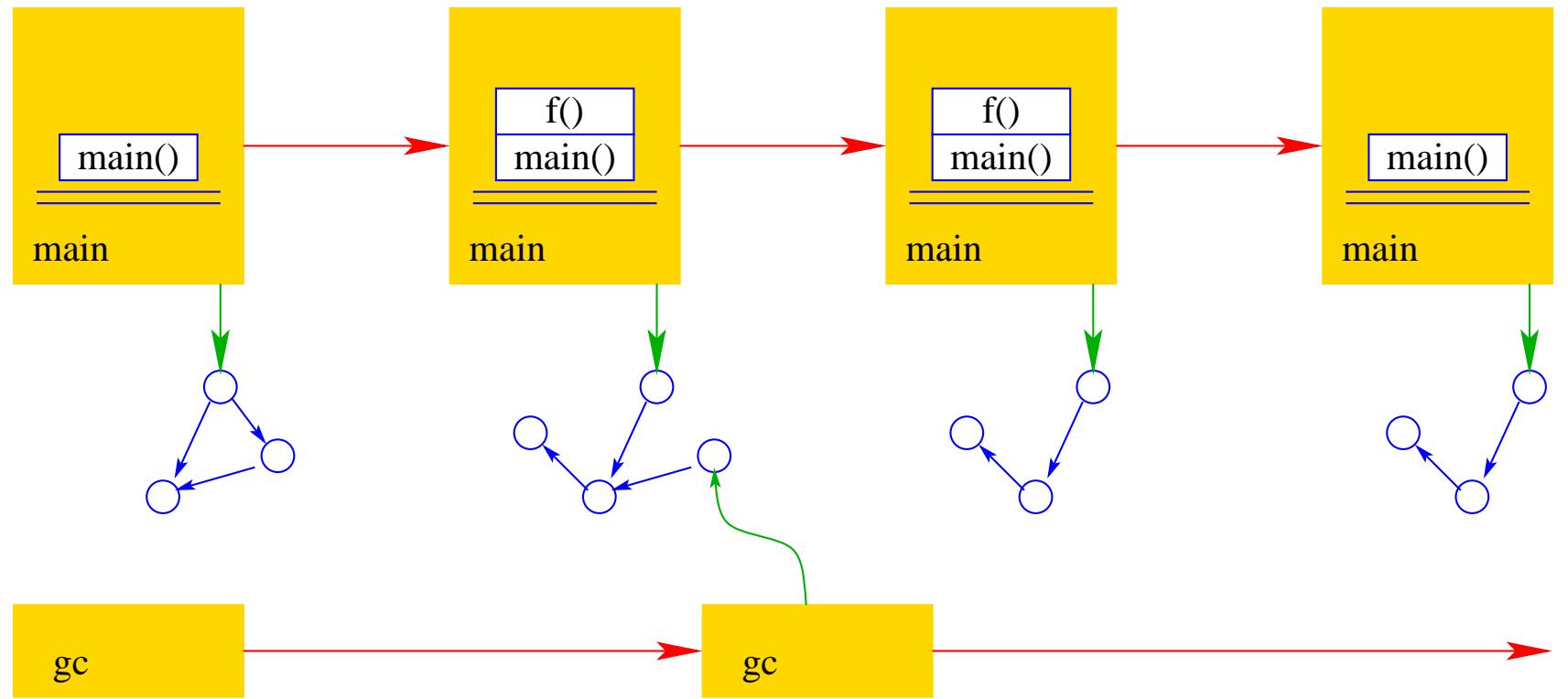
Ist die Referenz als Element der Doku bekannt, wird ein Link generiert ...

- @param erwartet einen Parameter-Namen, gefolgt von einer Erläuterung. Analog erwartet ...
- @return eine Erläuterung des Rückgabewertes;
- @exception eine möglicherweise geworfene Exception zusammen mit einer Erläuterung.

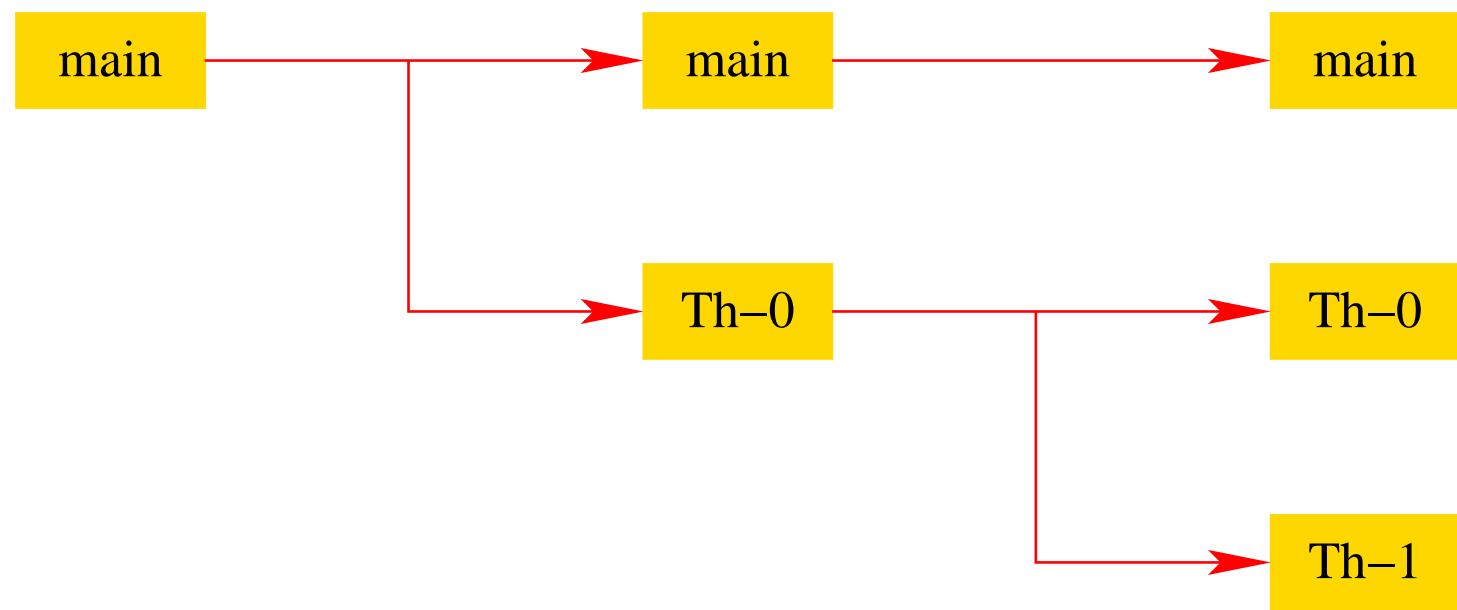
## 20 Threads

- Die Ausführung eines Java-Programms besteht in Wahrheit nicht aus einem, sondern **mehreren** parallel laufenden **Threads**.
- Ein Thread ist ein sequentieller Ausführungs-Strang.
- Der Aufruf eines Programms startet einen Thread `main`, der die Methode `main()` des Programms ausführt.
- Ein weiterer Thread, den das Laufzeitsystem parallel startet, ist die **Garbage Collection**.
- Die Garbage Collection soll mittlerweile nicht mehr erreichbare Objekte beseitigen und den von ihnen belegten Speicherplatz der weiteren Programm-Ausführung zur Verfügung stellen.





- Mehrere Threads sind auch nützlich, um
  - ... mehrere Eingabe-Quellen zu überwachen (z.B. Mouse-Klicks und Tastatur-Eingaben) ↑**Graphik**;
  - ... während der Blockierung einer Aufgabe etwas anderes Sinnvolles erledigen zu können;
  - ... die Rechenkraft mehrerer Prozessoren auszunutzen.
- Neue Threads können deshalb vom Programm selbst erzeugt und gestartet werden.
- Dazu stellt **Java** die Klasse **Thread** und das Interface **Runnable** bereit.



## Beispiel:

```
public class MyThread extends Thread {  
    public void hello(String s) {  
        System.out.println(s);  
    }  
    public void run() {  
        hello("I'm running ...");  
    } // end of run()  
    public static void main(String[] args) {  
        MyThread t = new MyThread();  
        t.start();  
        System.out.println("Thread has been started ...");  
    } // end of main()  
} // end of class MyThread
```

- Neue Threads werden für Objekte aus (Unter-) Klassen der Klasse `Thread` angelegt.
- Jede (konkrete) Unterklasse von `Thread` muss die abstrakte Objekt-Methode `public void run();` implementieren.
- Ist `t` ein `Thread`-Objekt, dann bewirkt der Aufruf `t.start();` das folgende:
  1. ein neuer Thread wird initialisiert;
  2. die (parallele) Ausführung der Objekt-Methode `run()` für `t` wird angestoßen;
  3. die eigene Programm-Ausführung wird hinter dem Aufruf fortgesetzt.

## Beispiel:

```
public class MyRunnable implements Runnable {  
    public void hello(String s) {  
        System.out.println(s);  
    }  
    public void run() {  
        hello("I'm running ...");  
    } // end of run()  
    public static void main(String[] args) {  
        Thread t = new Thread(new MyRunnable());  
        t.start();  
        System.out.println("Thread has been started ...");  
    } // end of main()  
} // end of class MyRunnable
```

- Auch das Interface Runnable verlangt die Implementierung einer Objekt-Methode `public void run();`
- `public Thread(Runnable obj);` legt für ein Runnable-Objekt `obj` ein Thread-Objekt an.
- Ist `t` das Thread-Objekt für das Runnable `obj`, dann bewirkt der Aufruf `t.start();` das folgende:
  1. ein neuer Thread wird initialisiert;
  2. die (parallele) Ausführung der Objekt-Methode `run()` für `obj` wird angestoßen;
  3. die eigene Programm-Ausführung wird hinter dem Aufruf fortgesetzt.

## Mögliche Ausführungen:

Thread has been started ...

I'm running ...

## ... oder:

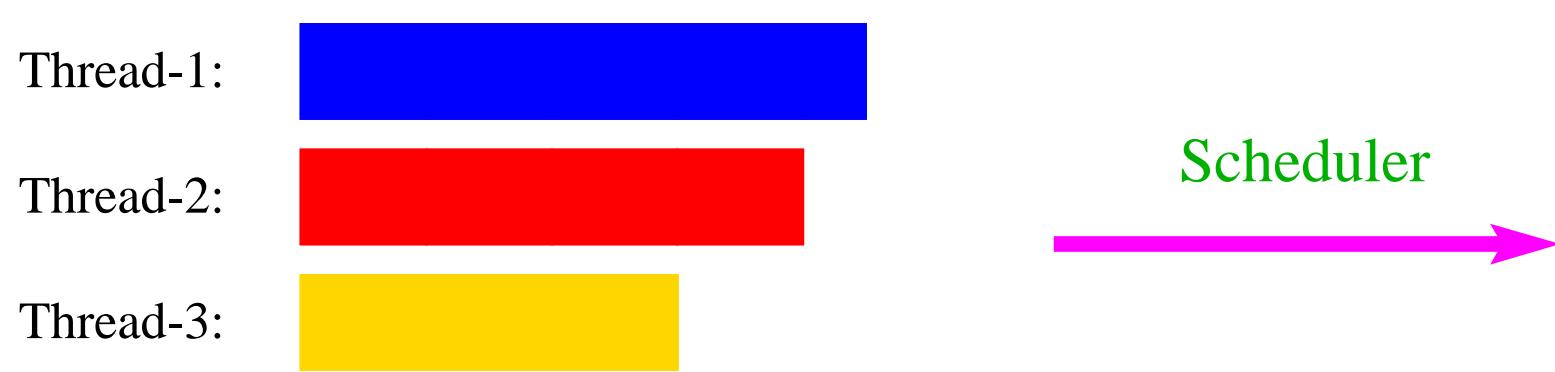
I'm running ...

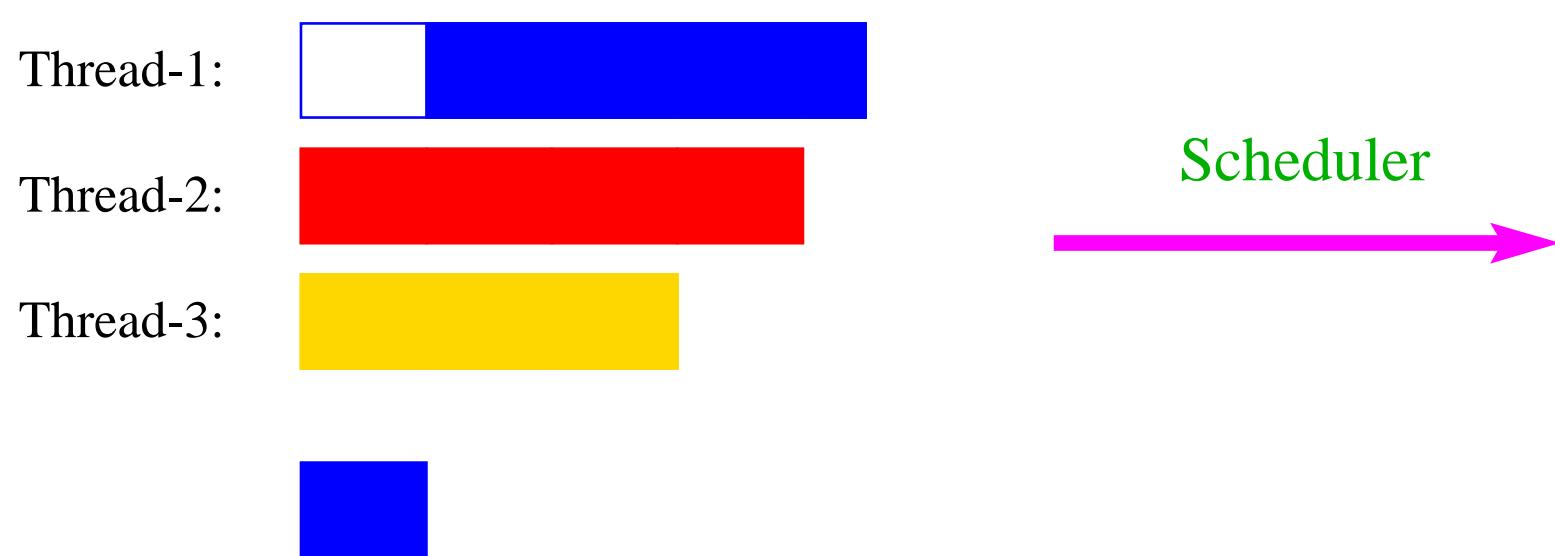
Thread has been started ...

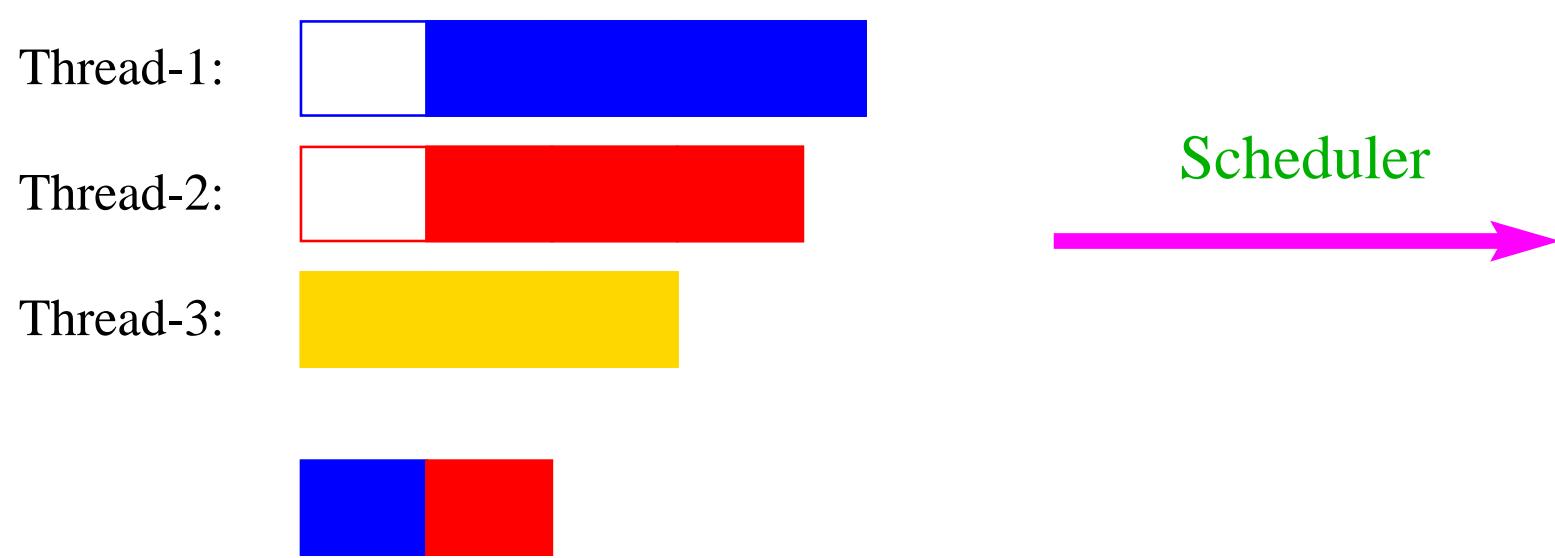
- Ein Thread kann nur eine Operation ausführen, wenn ihm ein Prozessor (CPU) zur Ausführung zugewiesen ist.
- Im Allgemeinen gibt es mehr Threads als CPUs.
- Der **Scheduler** verwaltet die verfügbaren CPUs und teilt sie den Threads zu.
- Bei verschiedenen Programm-Läufen kann diese Zuteilung verschieden aussehen!!!
- Es gibt verschiedene Politiken, nach denen sich Scheduler richten können ↑**Betriebssysteme**.

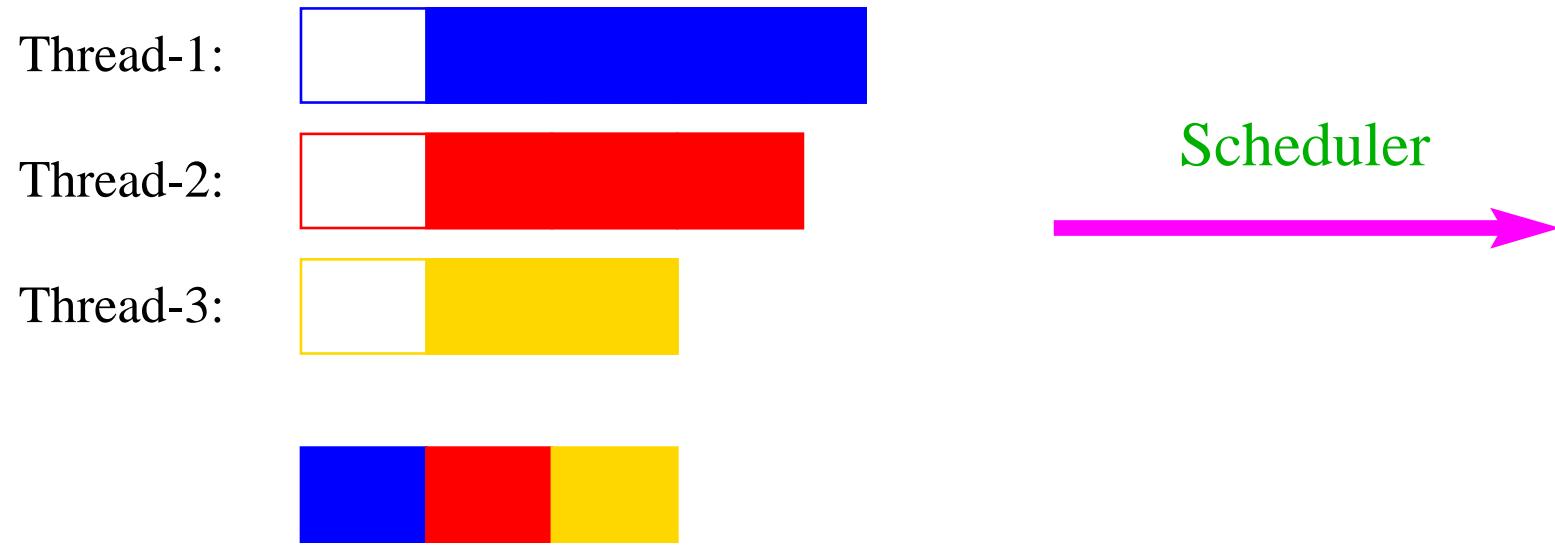
## 1. Zeitscheiben-Verfahren:

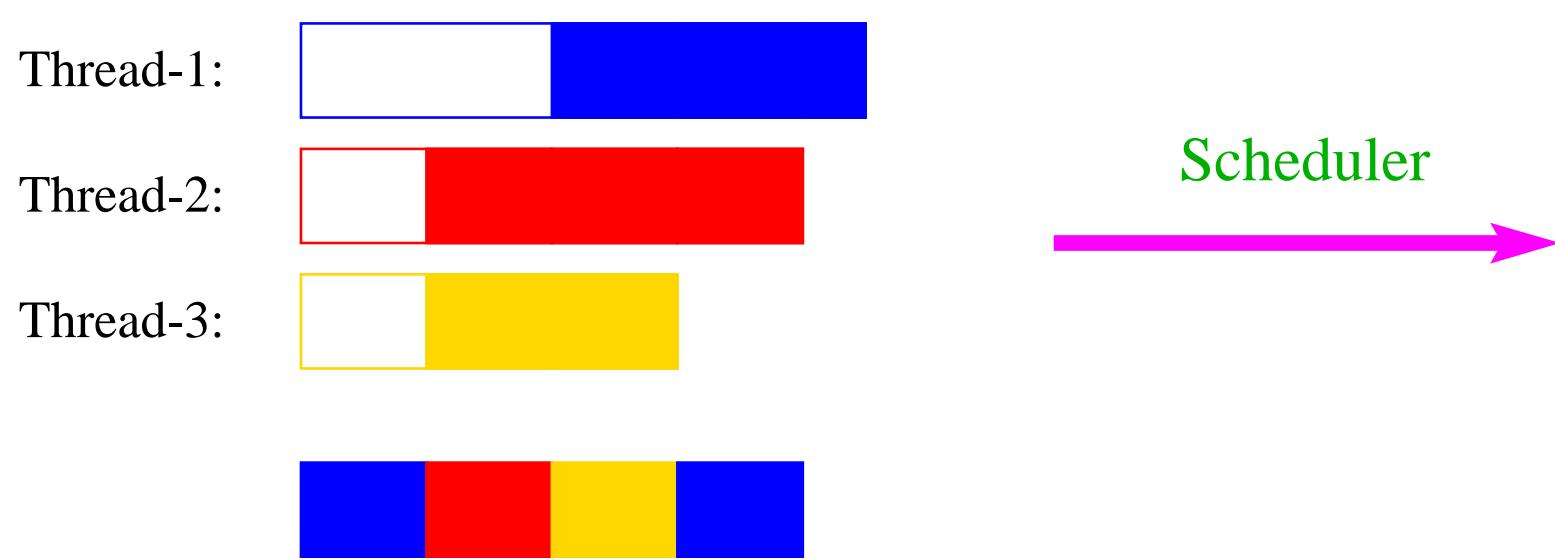
- Ein Thread erhält eine CPU nur für eine bestimmte Zeitspanne (**Time Slice**), in der er rechnen darf.
- Danach wird er unterbrochen. Dann darf ein anderer.

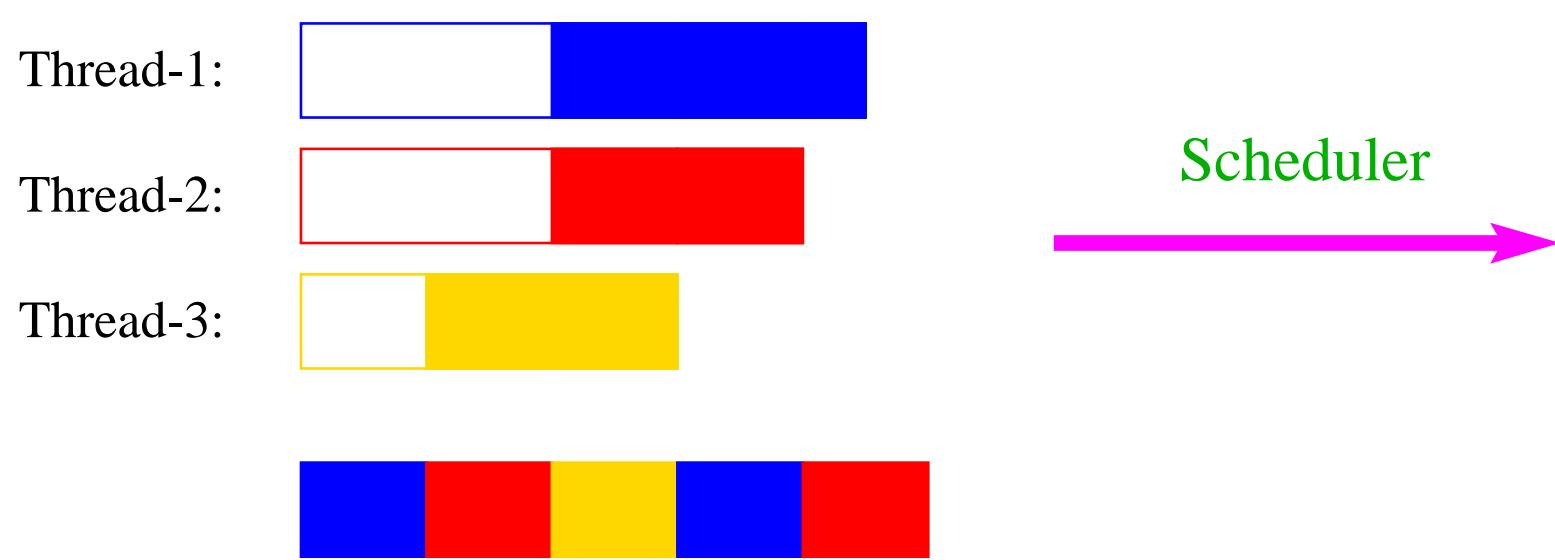


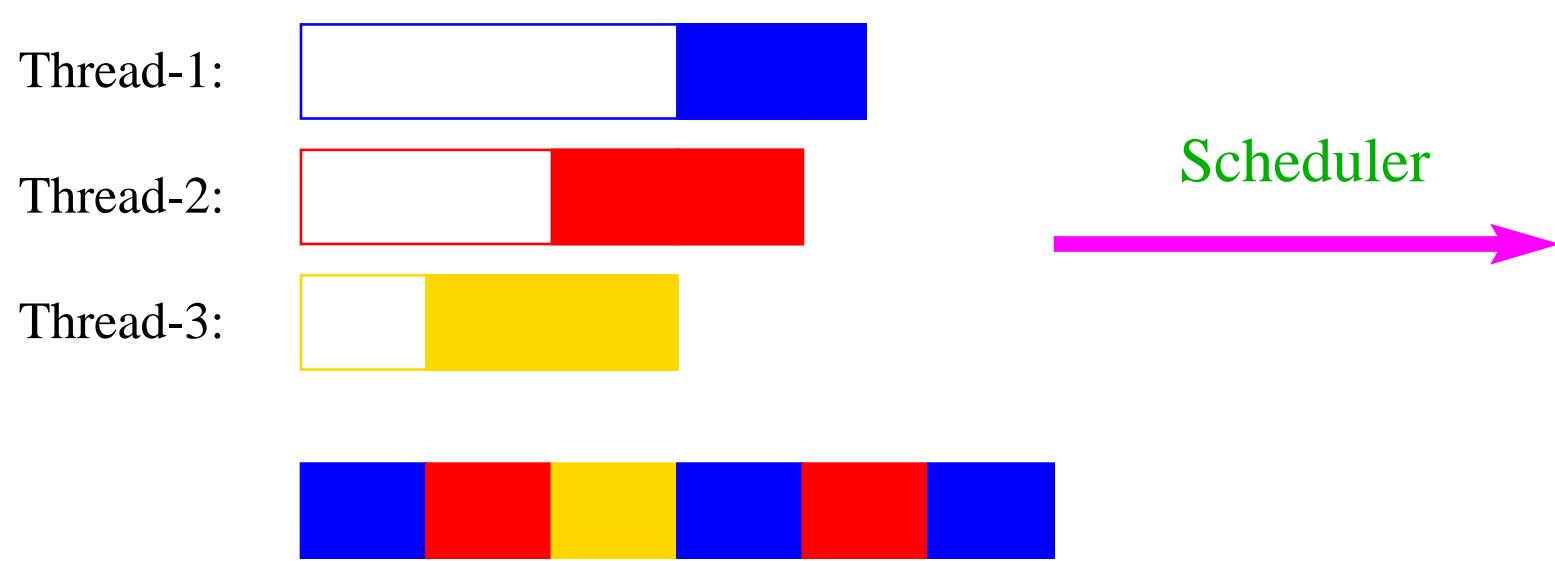


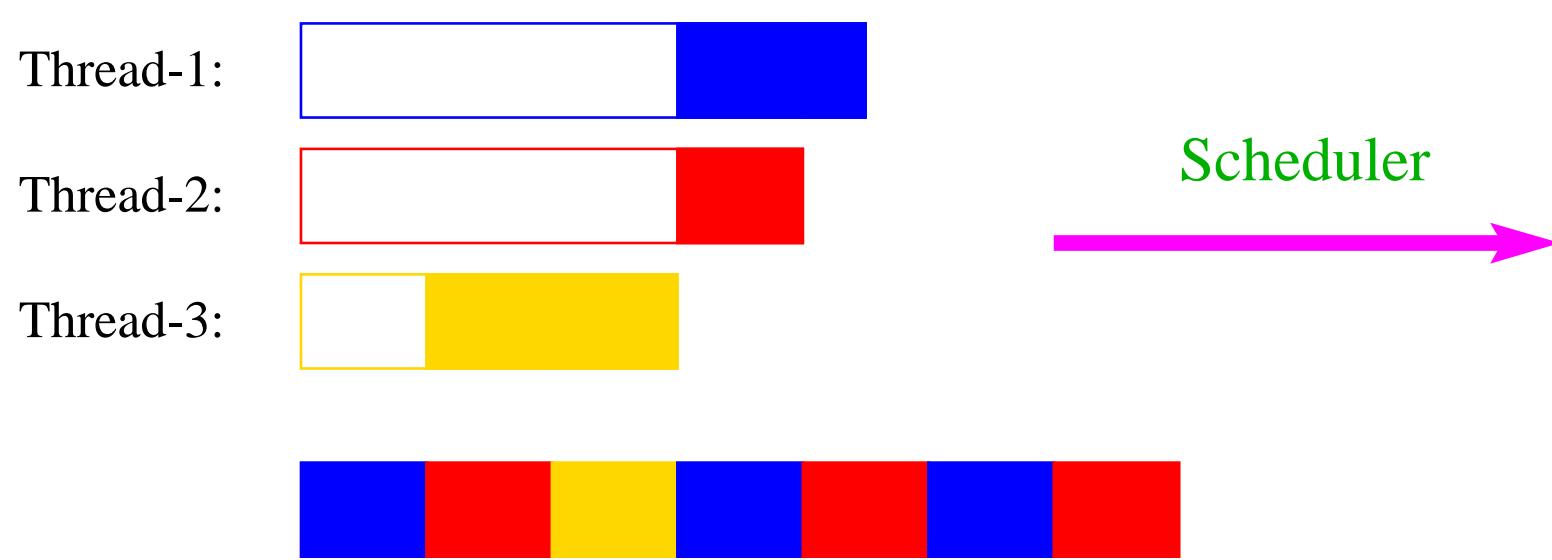


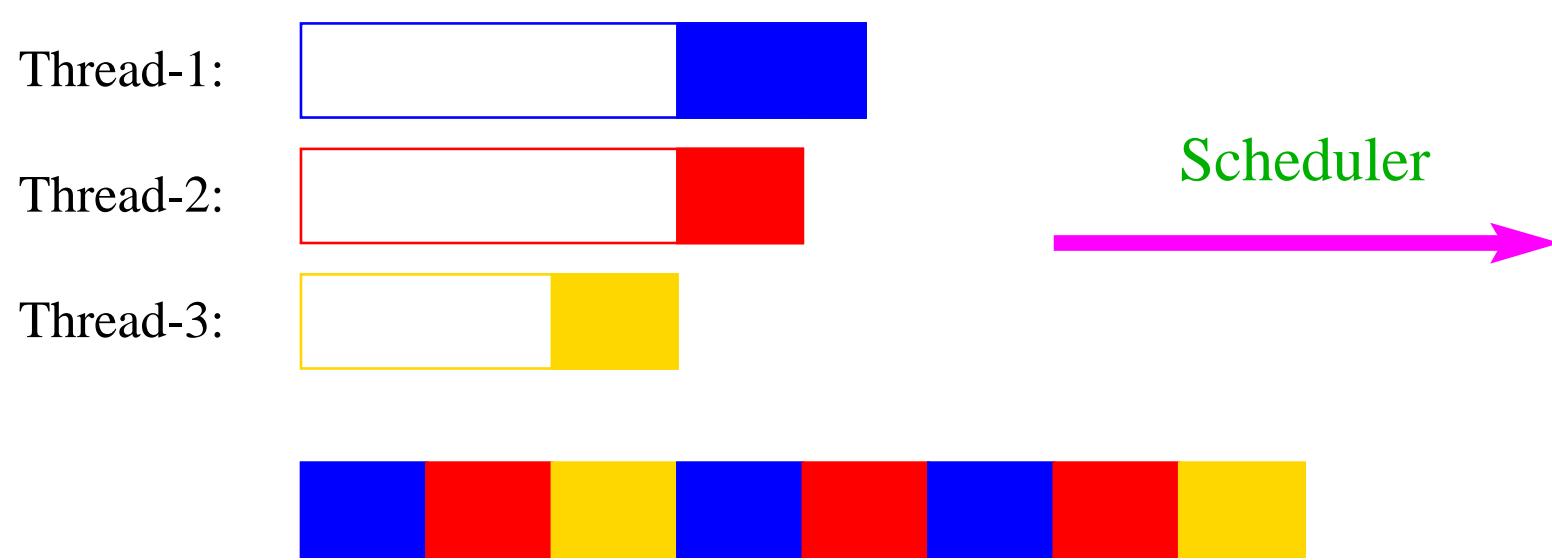


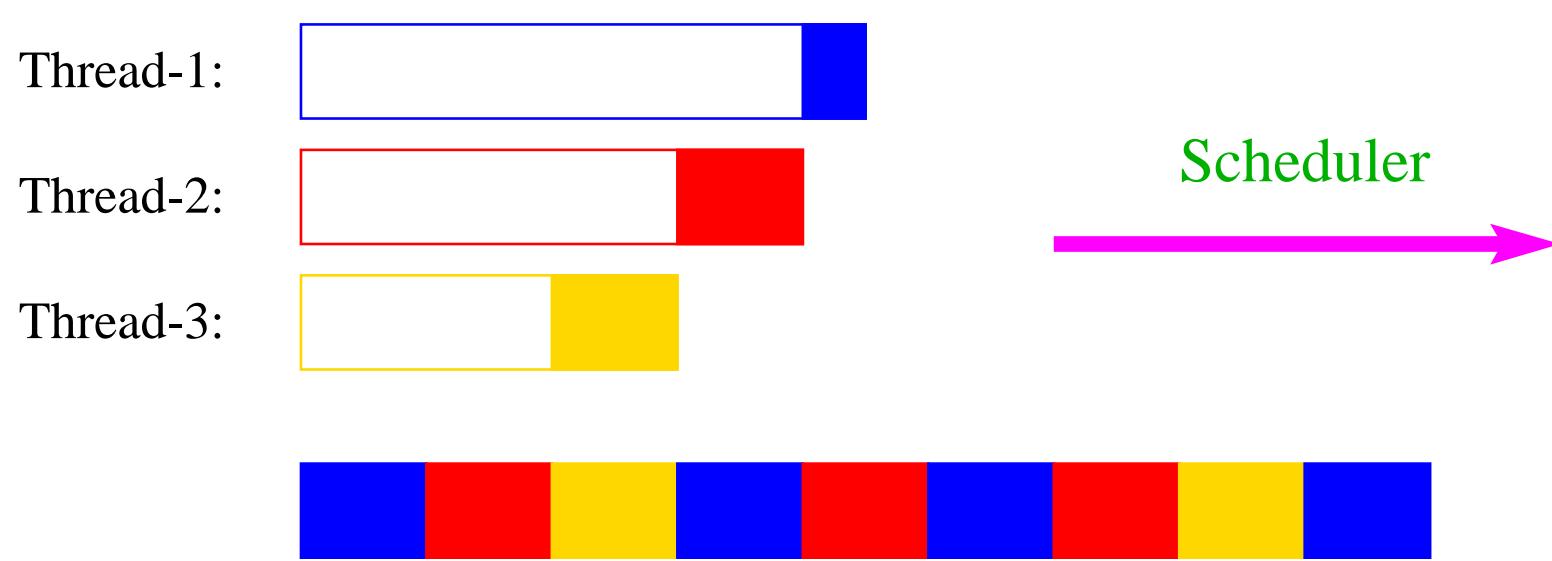


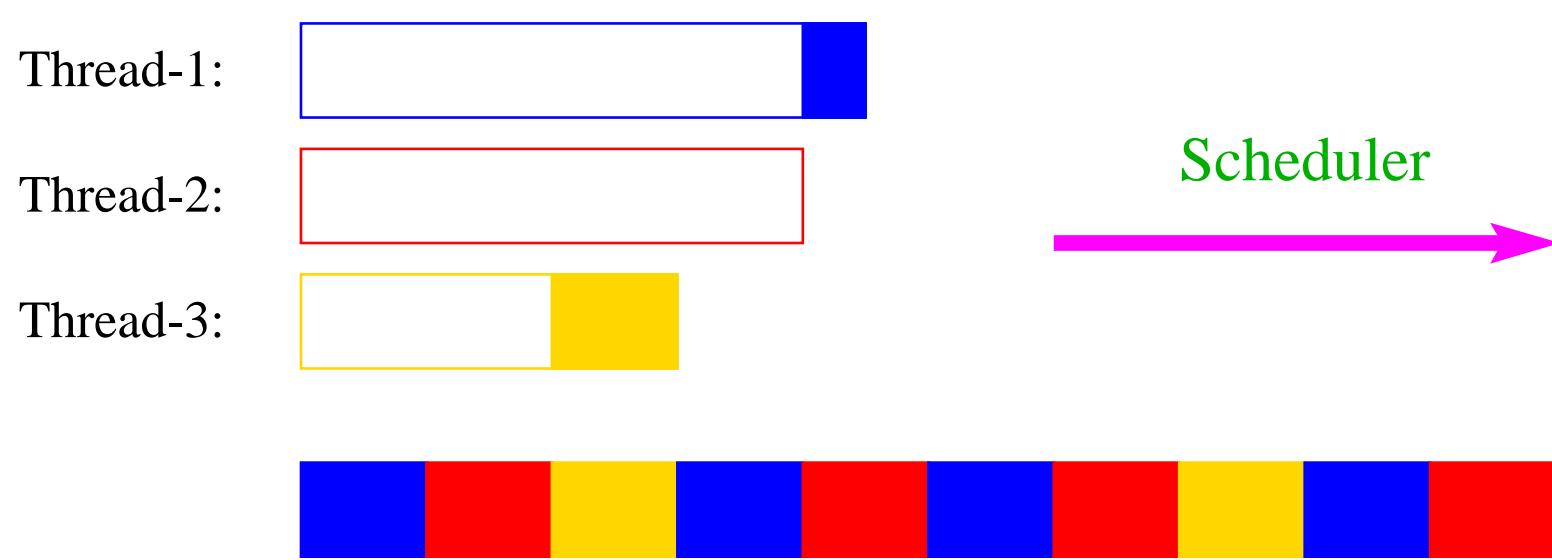


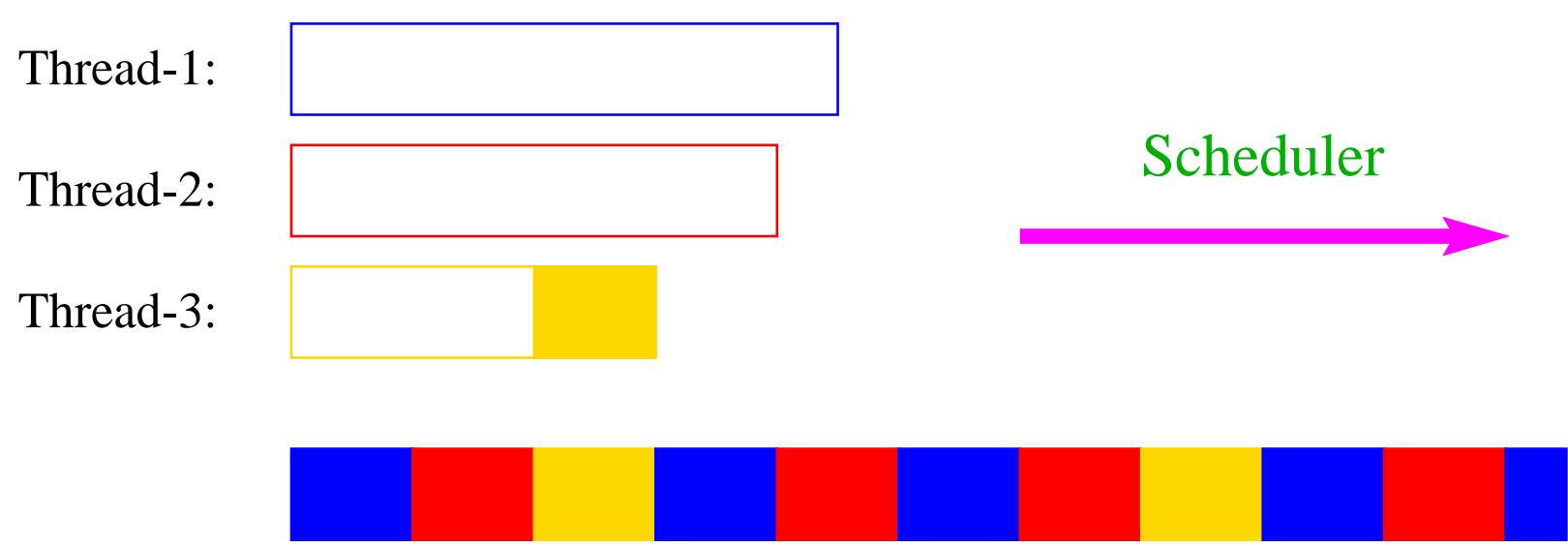


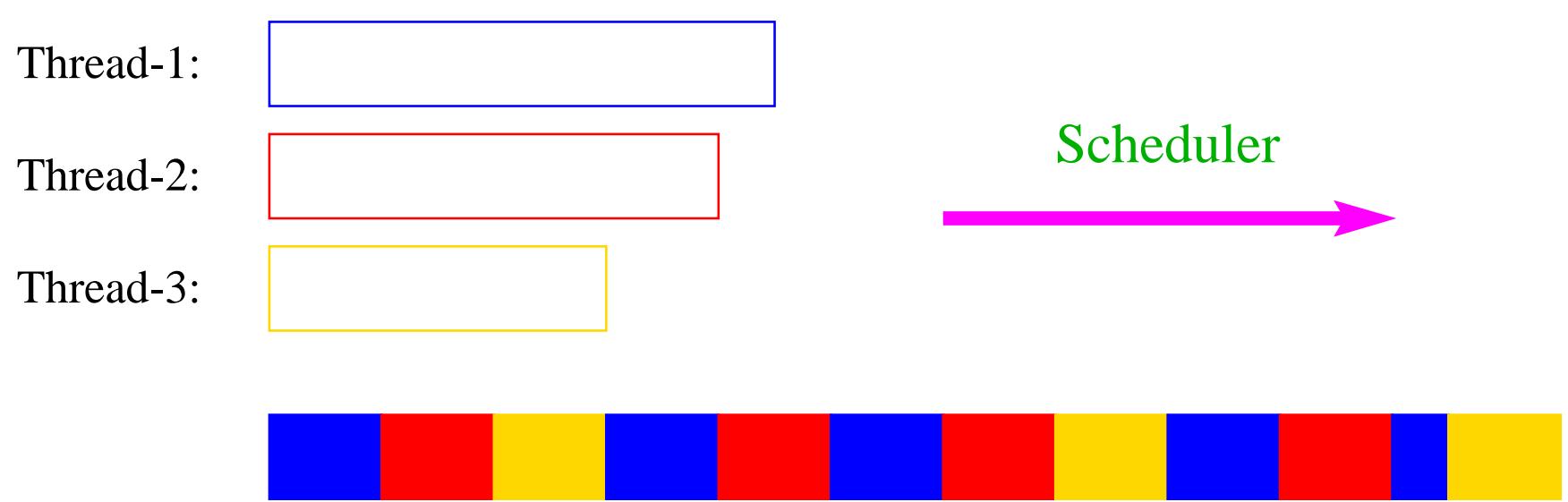












## Achtung:

Eine andere Programm-Ausführung mag dagegen liefern:

Thread-1:



Thread-2:



Thread-3:



Scheduler



## Achtung:

Eine andere Programm-Ausführung mag dagegen liefern:

Thread-1:



Thread-2:



Thread-3:



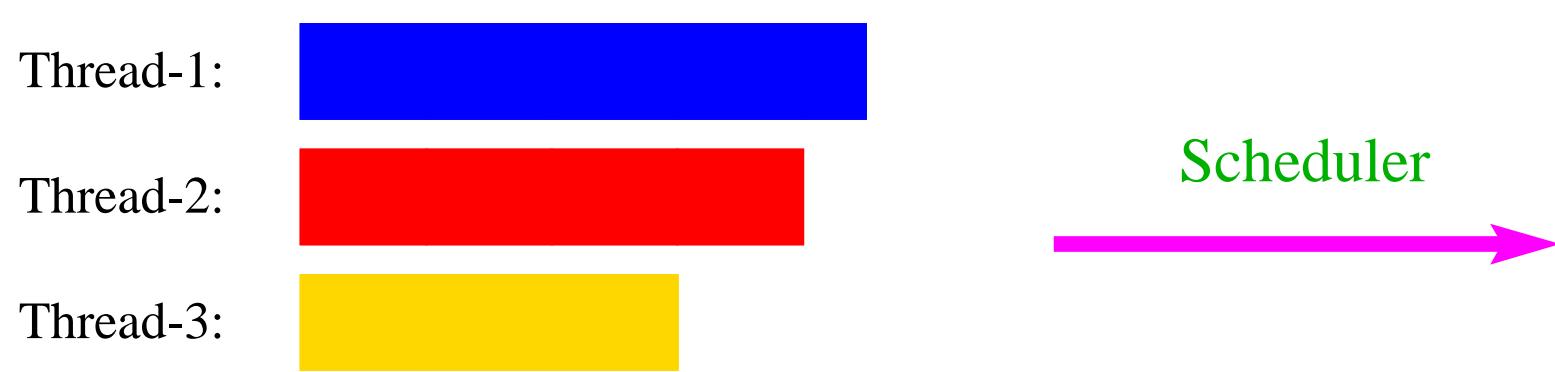
Scheduler

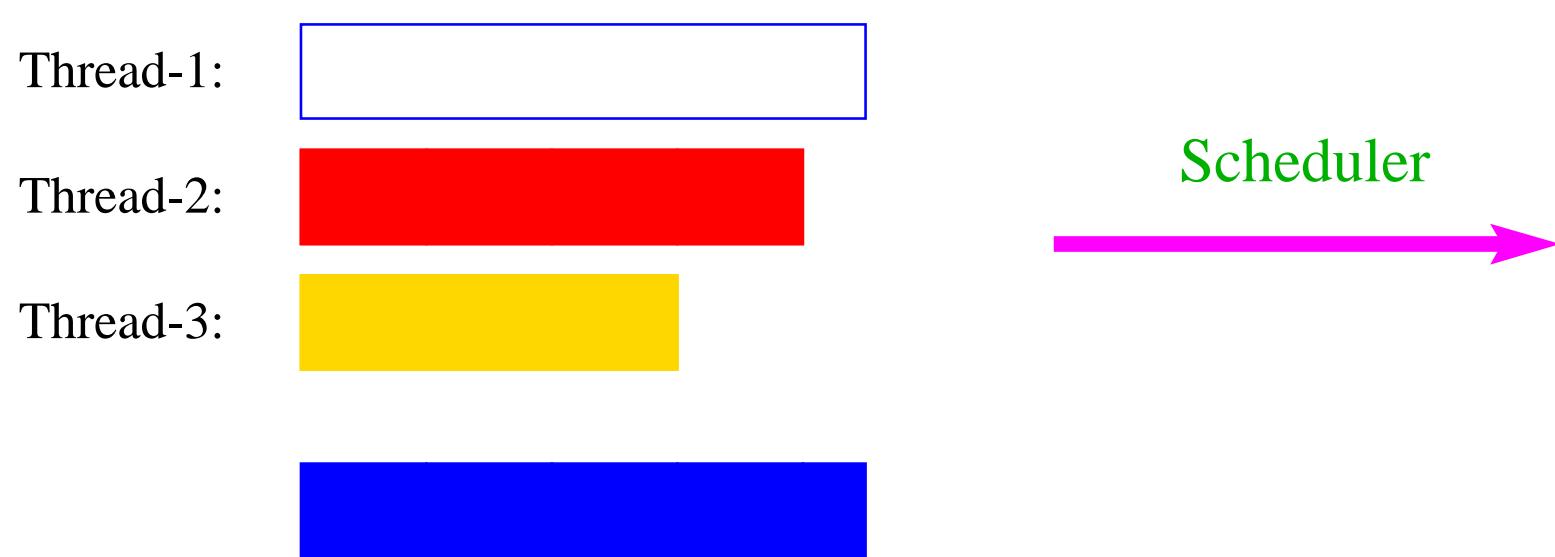


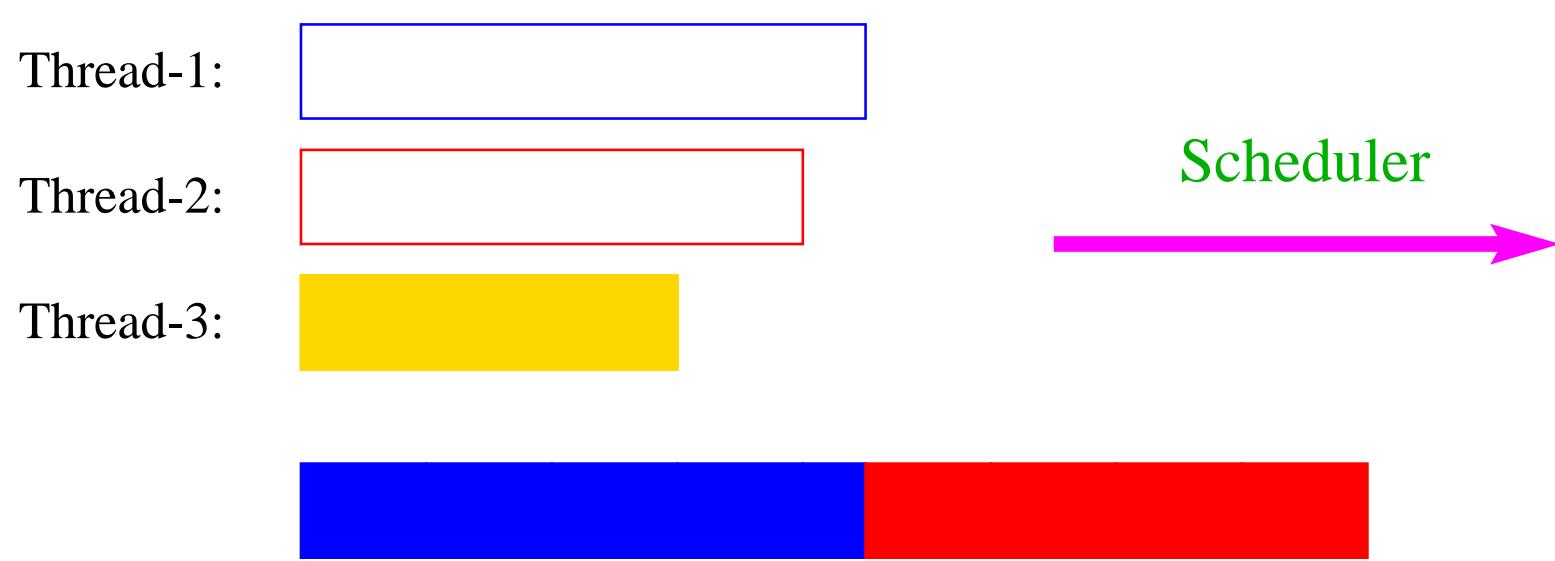
- Ein Zeitscheiben-Scheduler versucht, jeden Thread **fair** zu behandeln, d.h. ab und zu Rechenzeit zuzuordnen – egal, welche Threads sonst noch Rechenzeit beanspruchen.
- Kein Thread hat jedoch Anspruch auf einen bestimmten Time-Slice.
- Für den Programmierer sieht es so aus, als ob sämtliche Threads “echt” parallel ausgeführt werden, d.h. jeder über eine eigene CPU verfügt   :-)

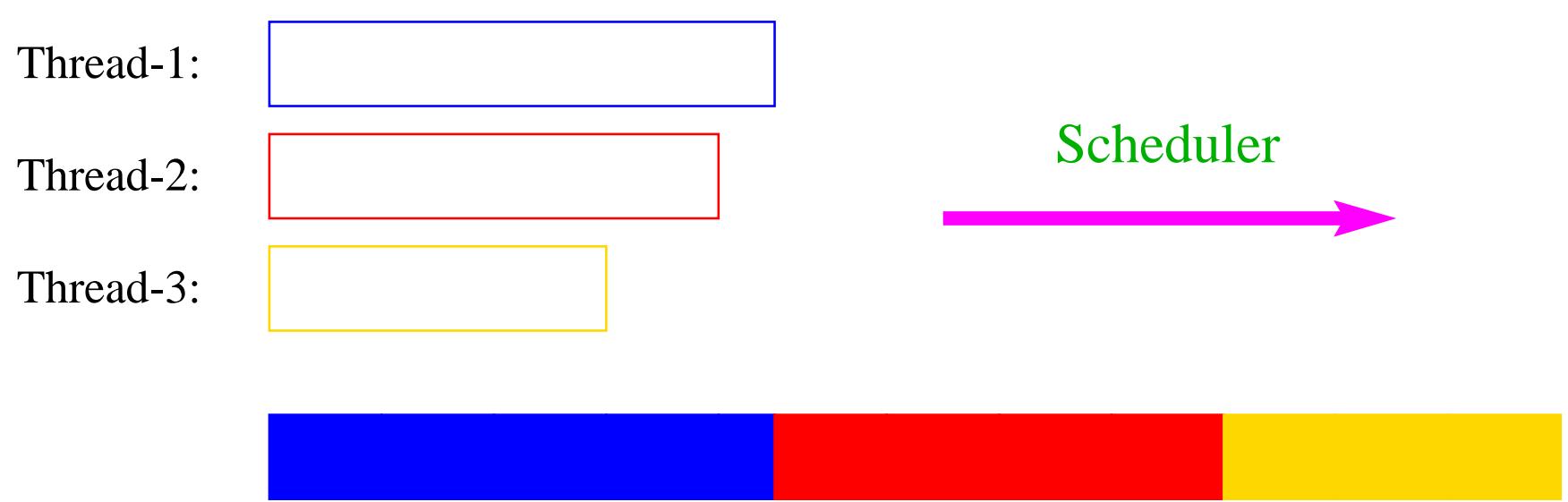
## 2. Naives Verfahren:

- Erhält ein Thread eine CPU, darf er laufen, so lange er will ...
- Gibt er die CPU wieder frei, darf ein anderer Thread arbeiten ...









## Beispiel:

```
public class Start extends Thread {  
    public void run() {  
        System.out.println("I'm running ...");  
        while(true) ;  
    }  
    public static void main(String[] args) {  
        (new Start()).start();  
        (new Start()).start();  
        (new Start()).start();  
        System.out.println("main is running ...");  
        while(true) ;  
    }  
} // end of class Start
```

... liefert als Ausgabe (bei naivem Scheduling und einer CPU) :

```
main is running ...
```

... liefert als Ausgabe (bei naivem Scheduling und einer CPU) :

```
main is running ...
```

- Weil `main` nie fertig wird, erhalten die anderen Threads keine Chance, sie **verhungern**.
- Faires Scheduling mit einem Zeitscheiben-Verfahren würde z.B. **liefern**:

```
I'm running ...
```

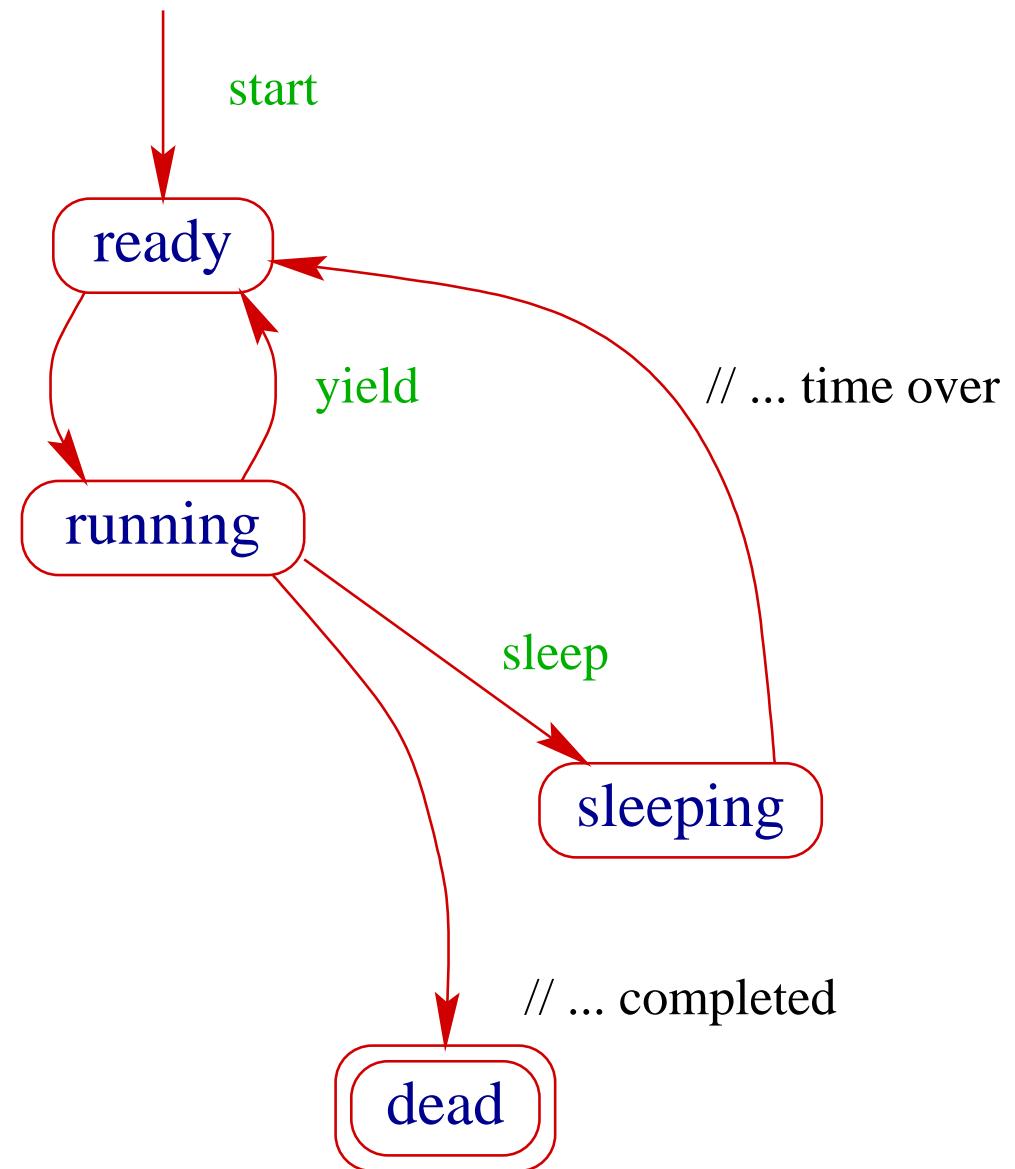
```
main is running ...
```

```
I'm running ...
```

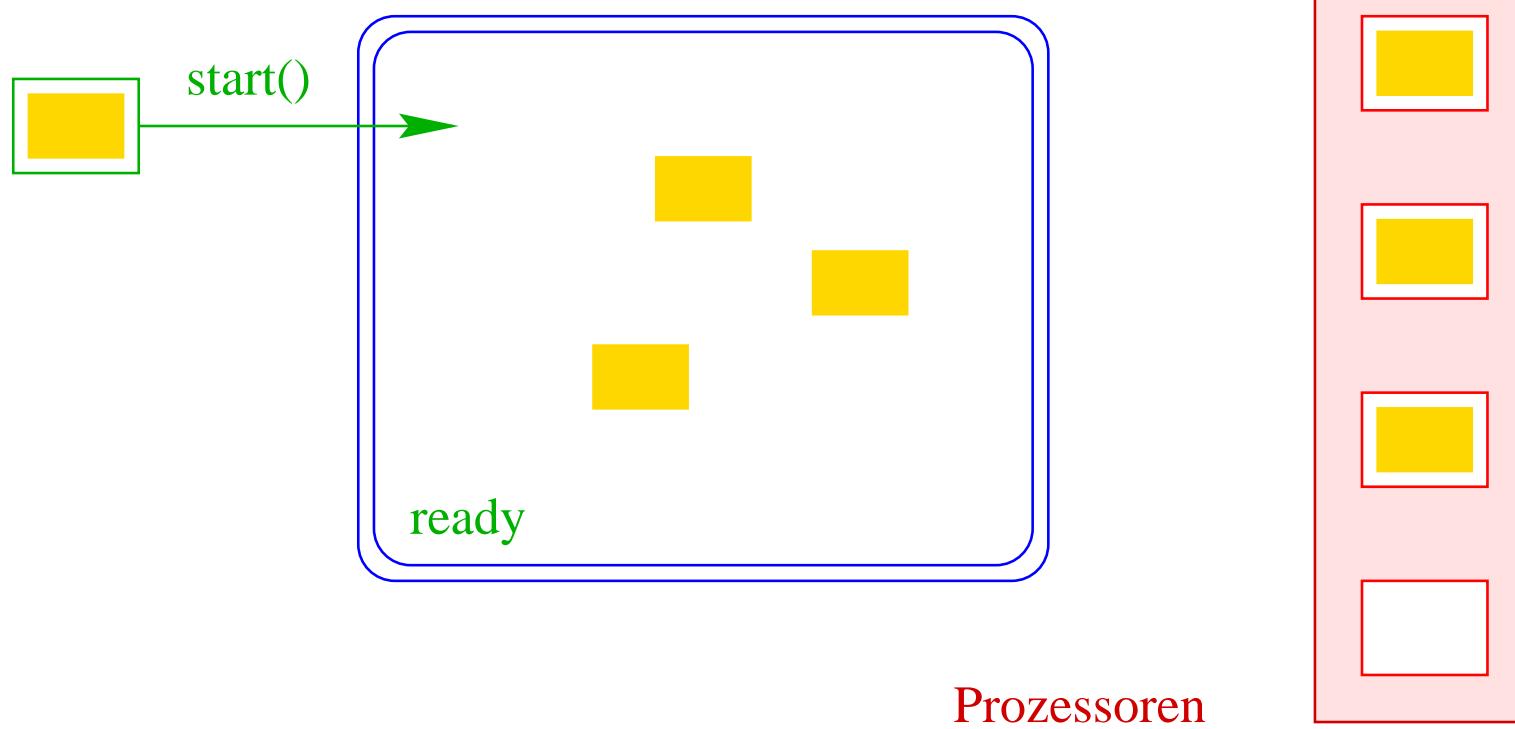
```
I'm running ...
```

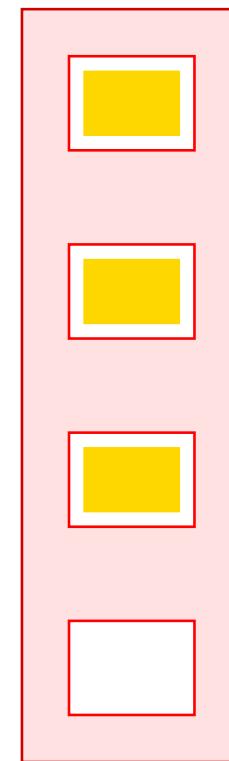
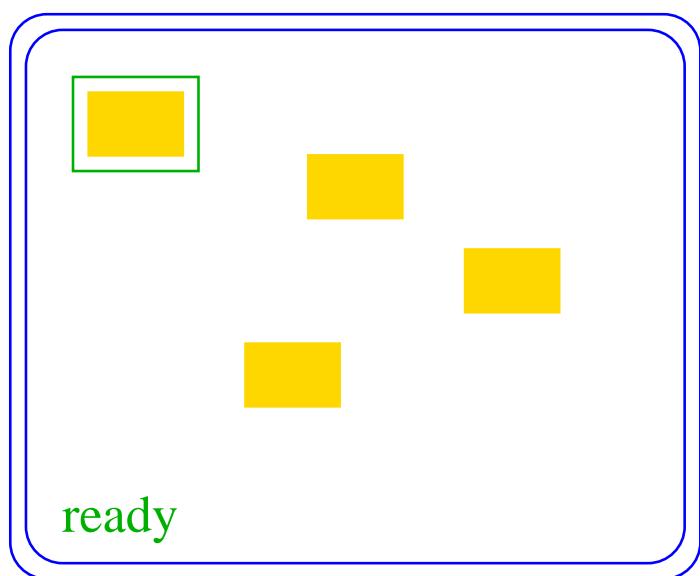
- Java legt nicht fest, wie intelligent der Scheduler ist.
- Die aktuelle Implementierung unterstützt faires Scheduling :-)
- Programme sollten aber für jeden Scheduler das gleiche Verhalten zeigen. Das heißt:
  - ... Threads, die aktuell nichts sinnvolles zu tun haben, z.B. weil sie auf Verstreichen der Zeit oder besseres Wetter warten, sollten stets ihre CPU anderen Threads zur Verfügung stellen.
  - ... Selbst wenn Threads etwas Vernünftiges tun, sollten sie ab und zu andere Threads laufen lassen.  
*(Achtung: Wechsel des Threads ist teuer!!!)*
  - Dazu verfügt jeder Thread über einen Zustand, der bei der Vergabe von Rechenzeit berücksichtigt wird.

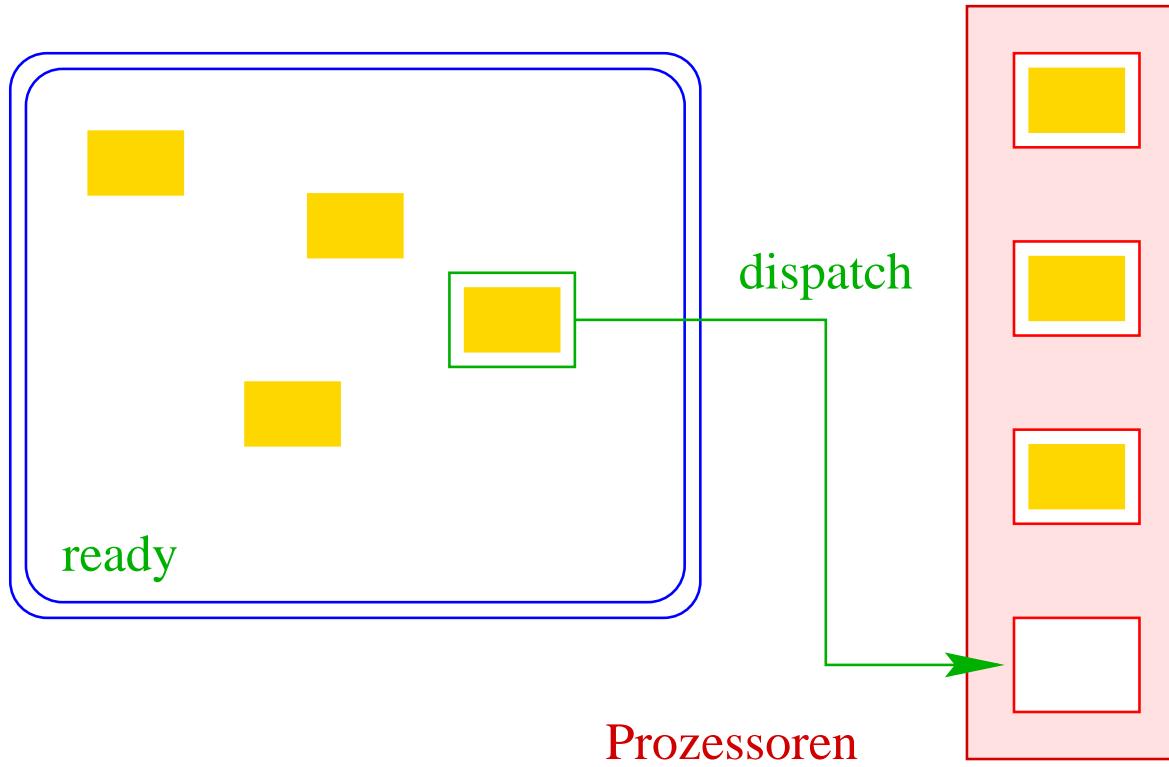
## Einige Thread-Zustände:

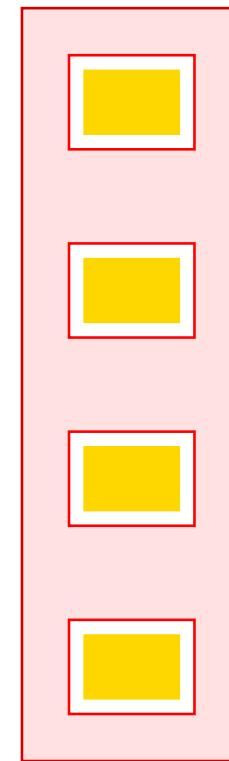
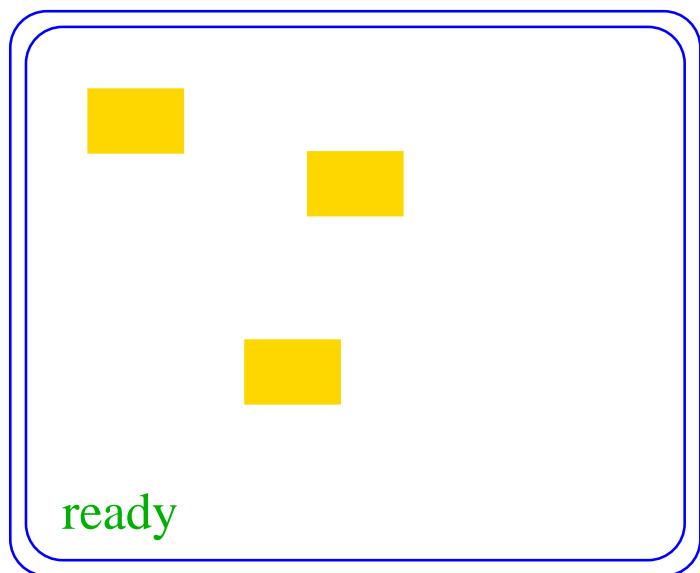


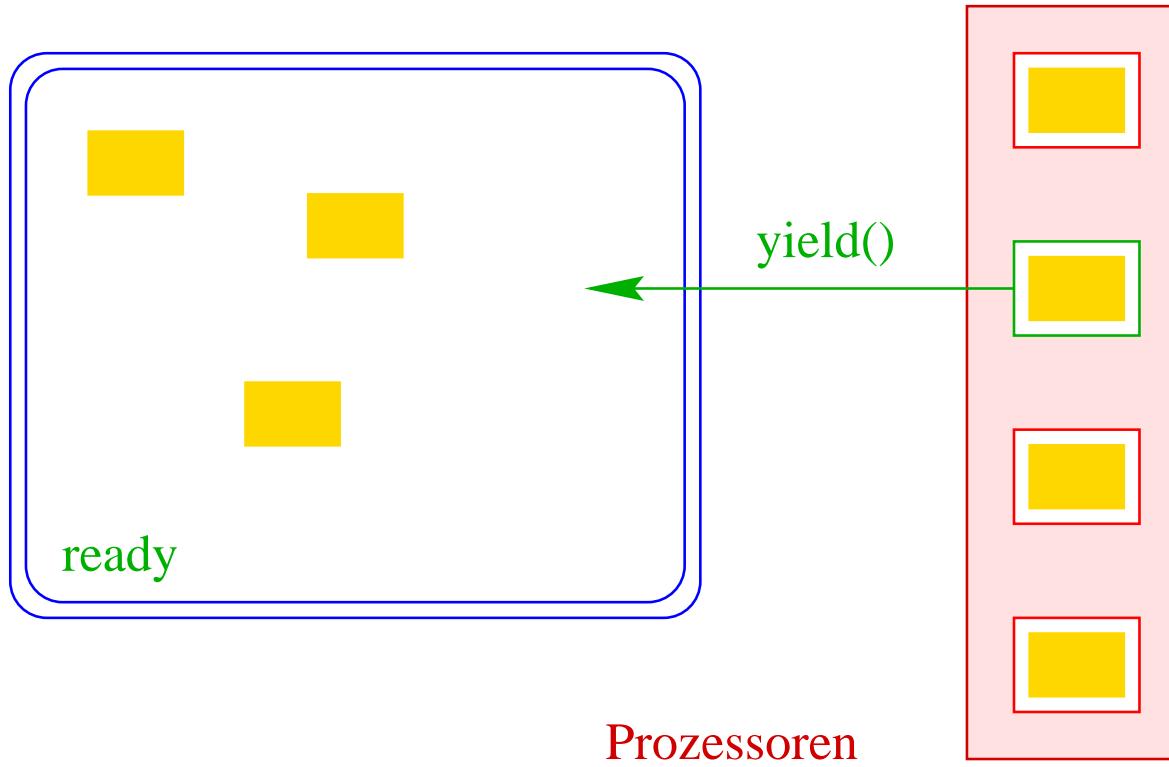
- `public void start();` legt einen neuen Thread an, setzt den Zustand auf **ready** und übergibt damit den Thread dem Scheduler zur Ausführung.
- Der Scheduler ordnet den Threads, die im Zustand **ready** sind, Prozessoren zu (“dispatching”). Aktuell laufende Threads haben den Zustand **running**.
- `public static void yield();` setzt den aktuellen Zustand zurück auf **ready** und unterbricht damit die aktuelle Programm-Ausführung. Andere ausführbare Threads erhalten die Gelegenheit zur Ausführung.
- `public static void sleep(int msec) throws InterruptedException;` legt den aktuellen Thread für msec Millisekunden schlafen, indem der Thread in den Zustand **sleeping** wechselt.

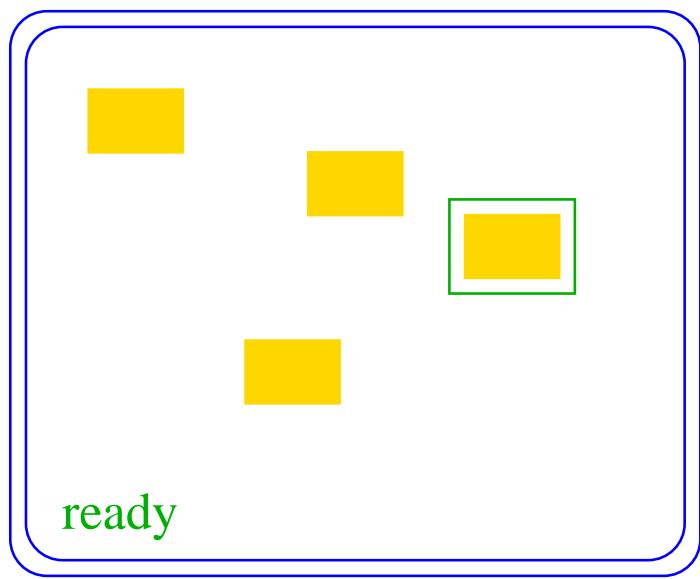




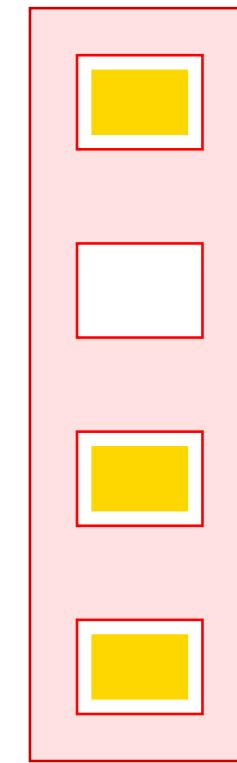




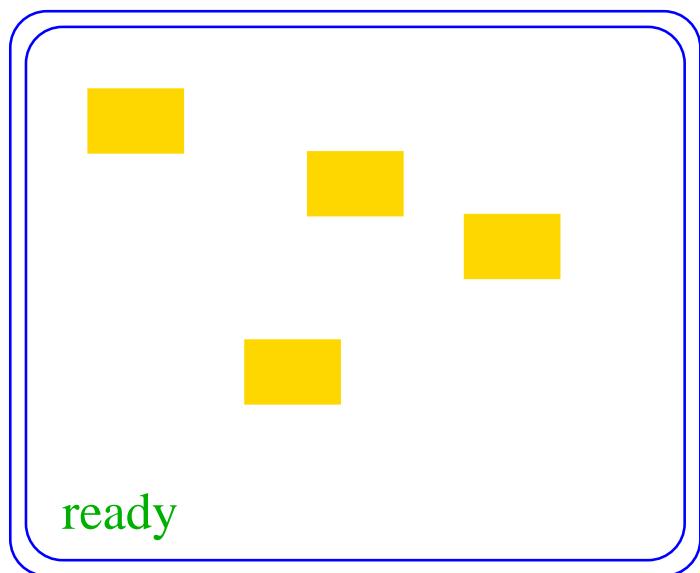




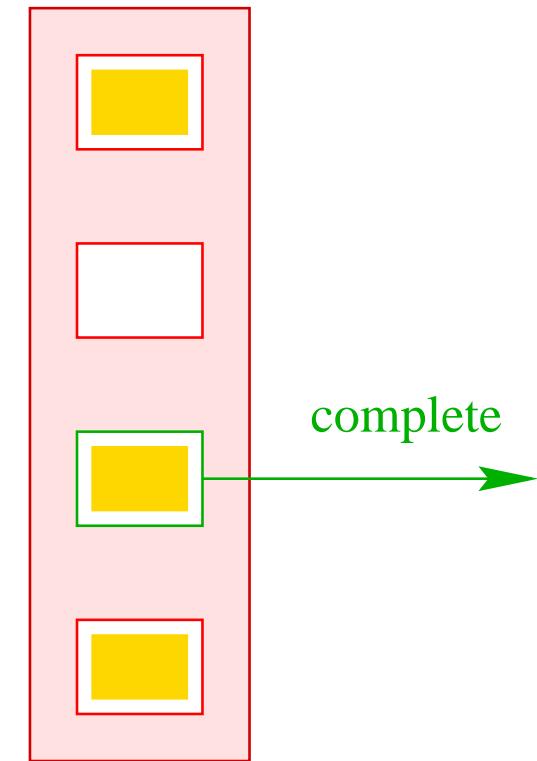
ready

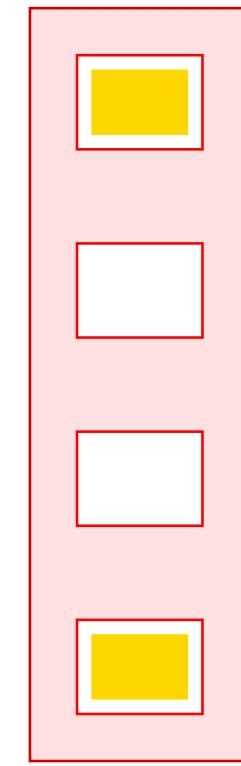
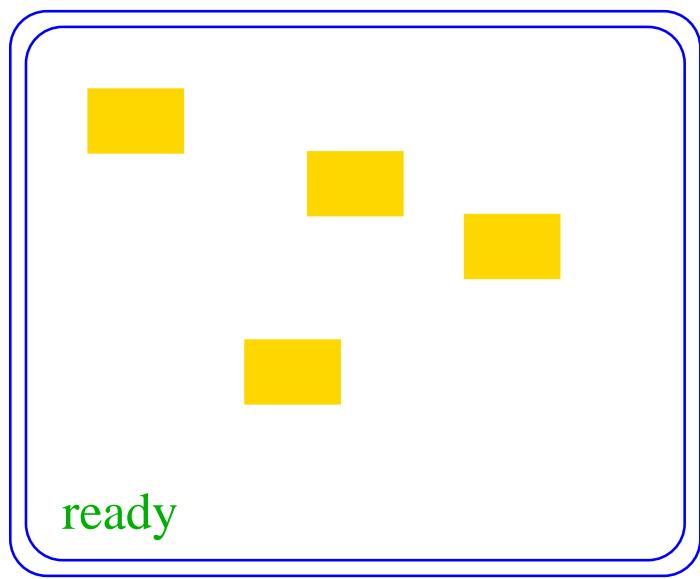


Prozessoren



Prozessoren





Prozessoren

## 20.1 Monitore

- Damit Threads sinnvoll miteinander kooperieren können, müssen sie miteinander Daten austauschen.
- Zugriff mehrerer Threads auf eine gemeinsame Variable ist problematisch, weil nicht feststeht, in welcher Reihenfolge die Threads auf die Variable zugreifen.
- Ein Hilfsmittel, um geordnete Zugriffe zu garantieren, sind **Monitore**.

... ein Beispiel:

```
public class Inc implements Runnable {  
    private static int x = 0;  
    private static void pause(int t) {  
        try {  
            Thread.sleep((int) (Math.random()*t*1000));  
        } catch (InterruptedException e) {  
            System.err.println(e.toString());  
        }  
    }  
    public void run() {  
        String s = Thread.currentThread().getName();  
        pause(3); int y = x;  
        System.out.println(s+ " read "+y);  
        pause(4); x = y+1;  
        System.out.println(s+ " wrote "+(y+1));  
    }  
}
```

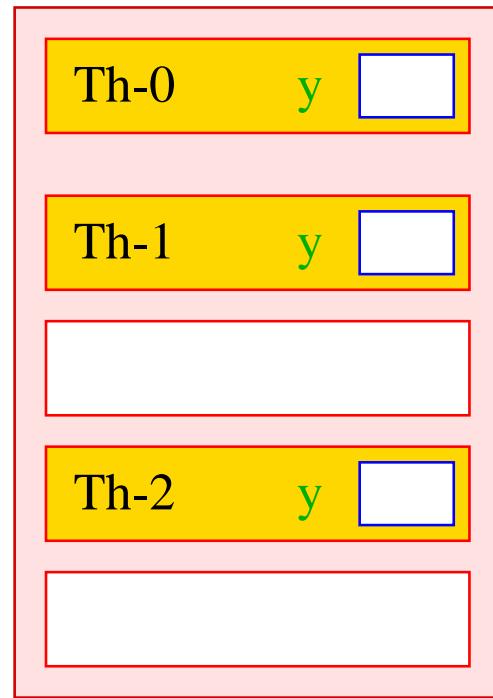
```
...  
public static void main(String[] args) {  
    (new Thread(new Inc())).start();  
    pause(2);  
    (new Thread(new Inc())).start();  
    pause(2);  
    (new Thread(new Inc())).start();  
}  
} // end of class Inc
```

- `public static Thread currentThread();` liefert (eine Referenz auf) das ausführende Thread-Objekt.
- `public final String getName();` liefert den Namen des Thread-Objekts.
- Das Programm legt für drei Objekte der Klasse Inc Threads an.
- Die Methode `run()` inkrementiert die Klassen-Variable `x`.

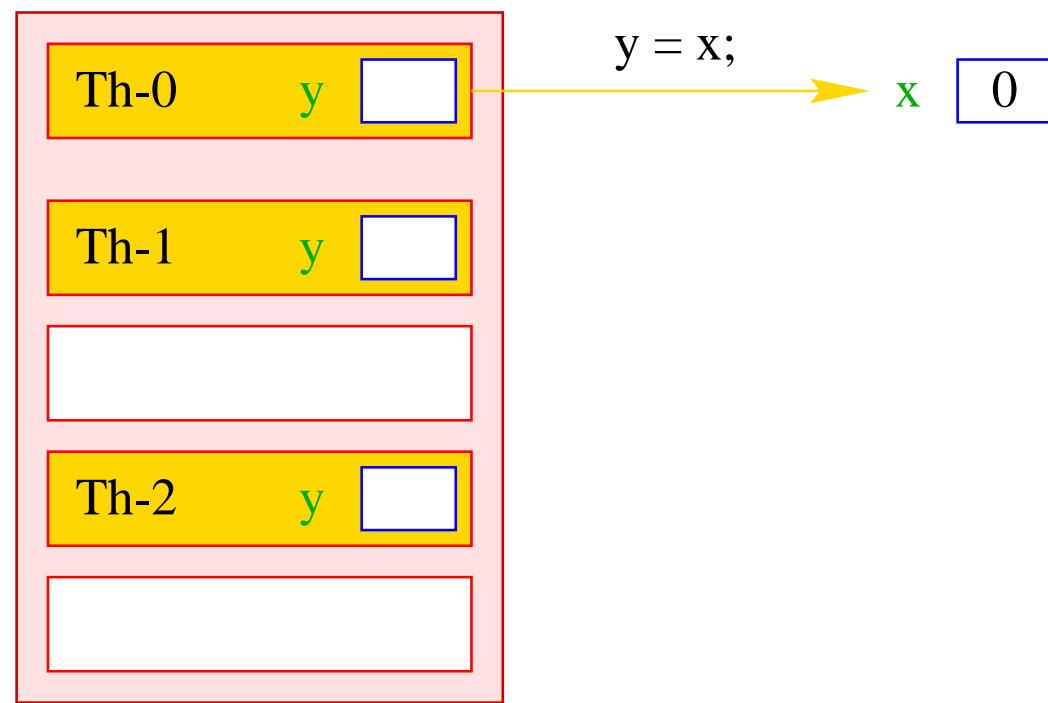
Die Ausführung liefert z.B.:

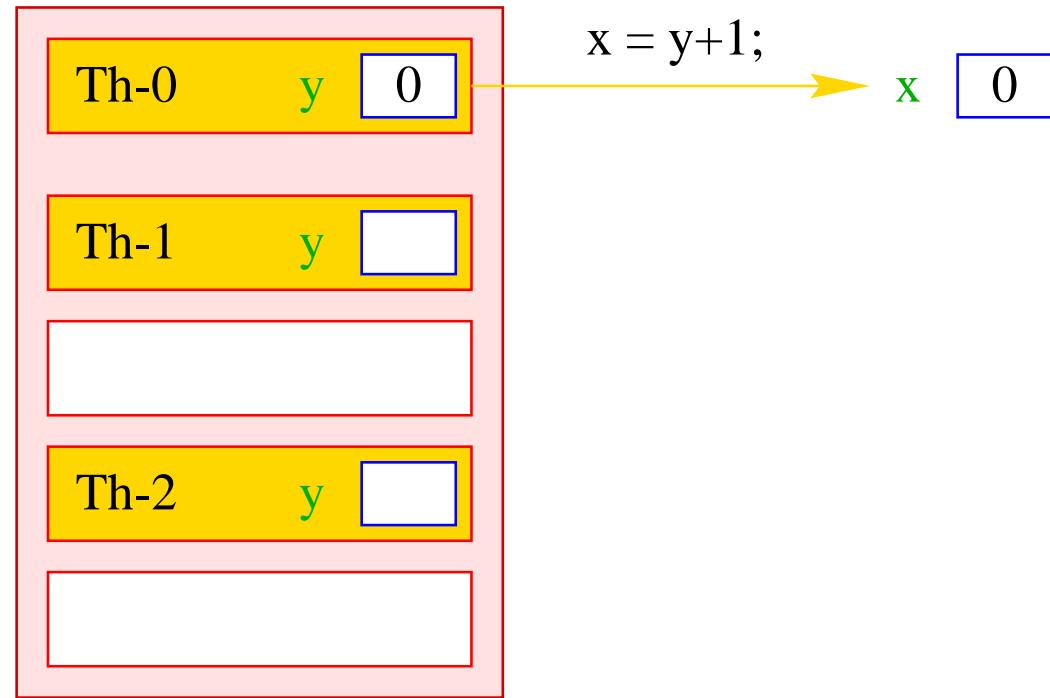
```
> java Inc
Thread-0 read 0
Thread-0 wrote 1
Thread-1 read 1
Thread-2 read 1
Thread-1 wrote 2
Thread-2 wrote 2
```

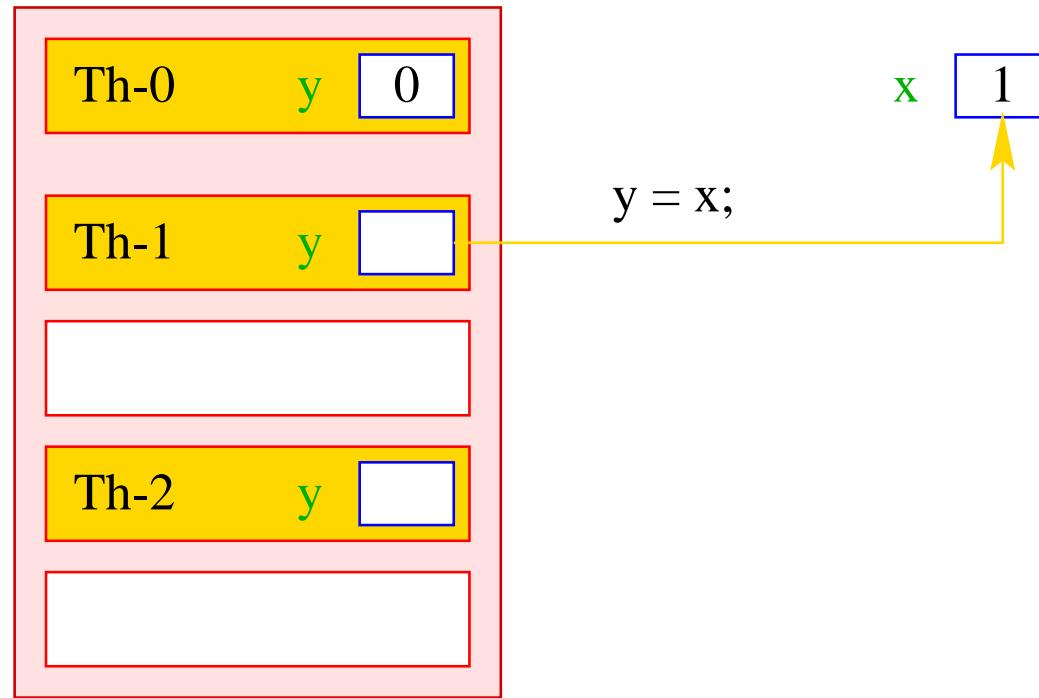
Der Grund:

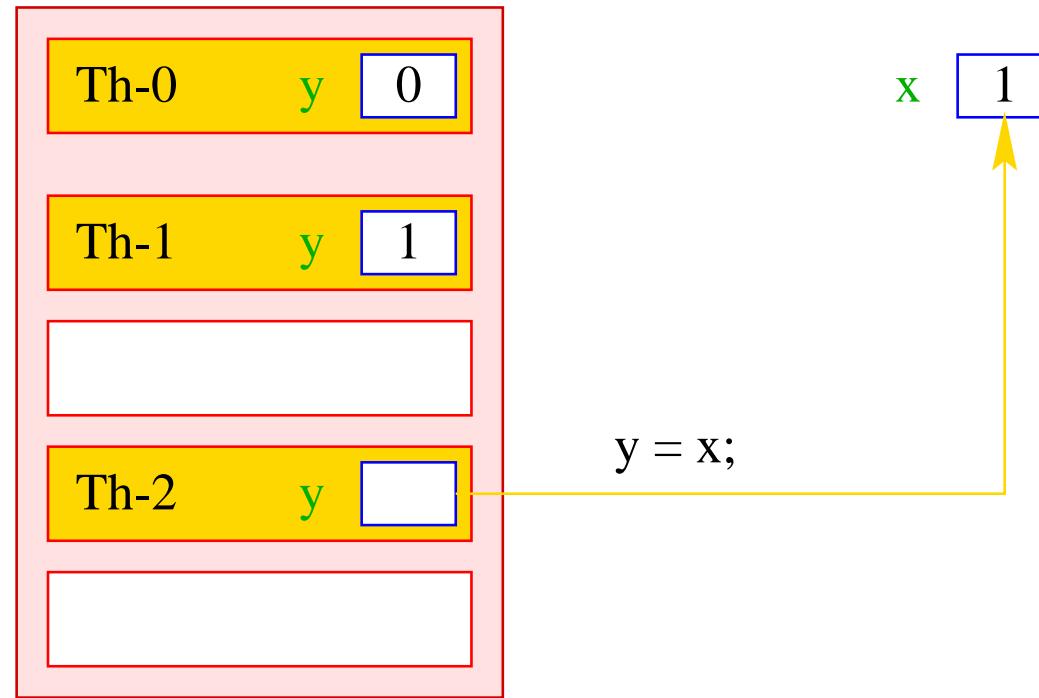


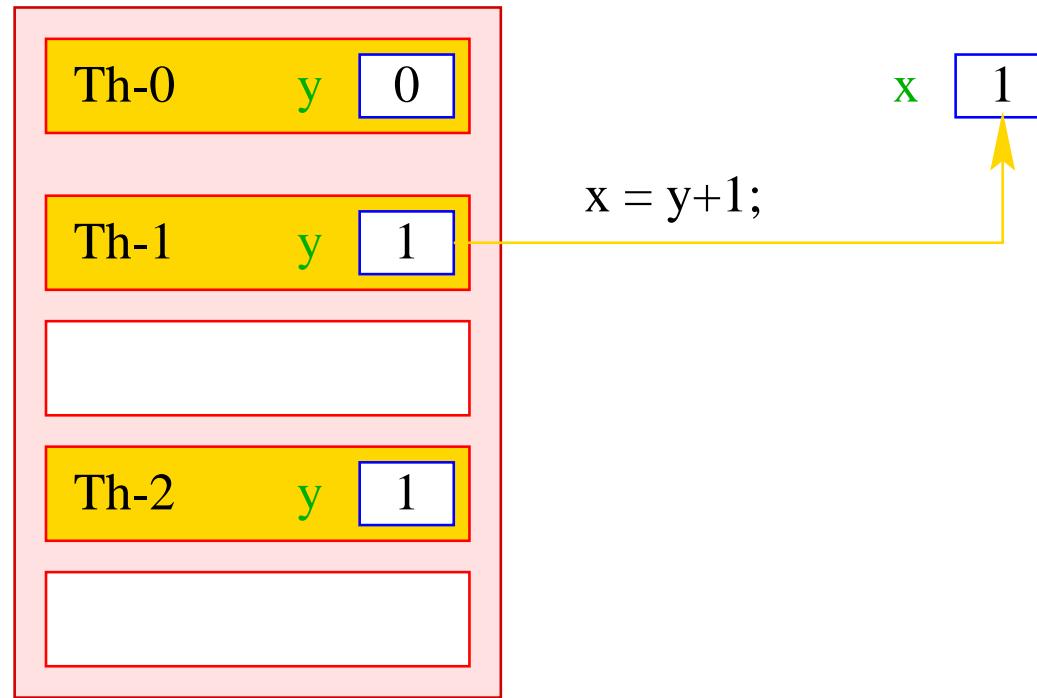
x      0

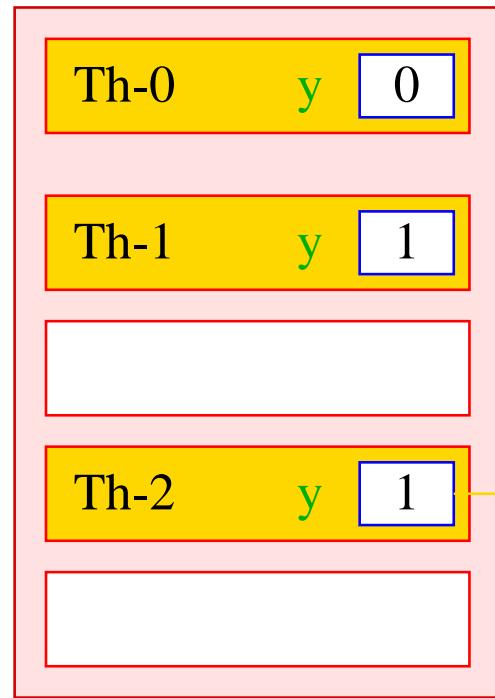






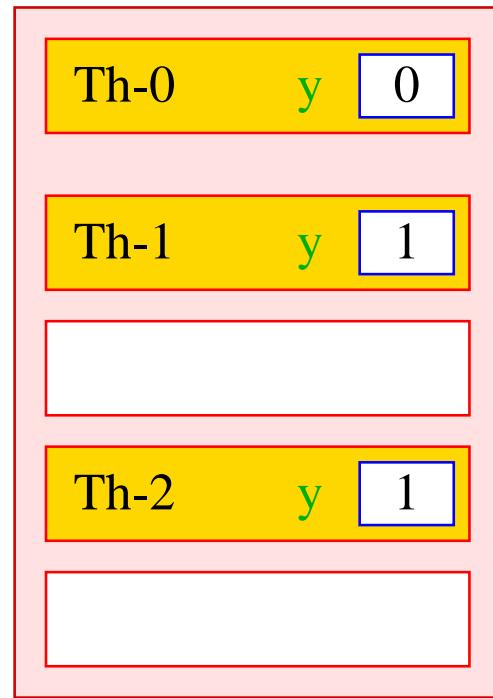






$x = y+1;$

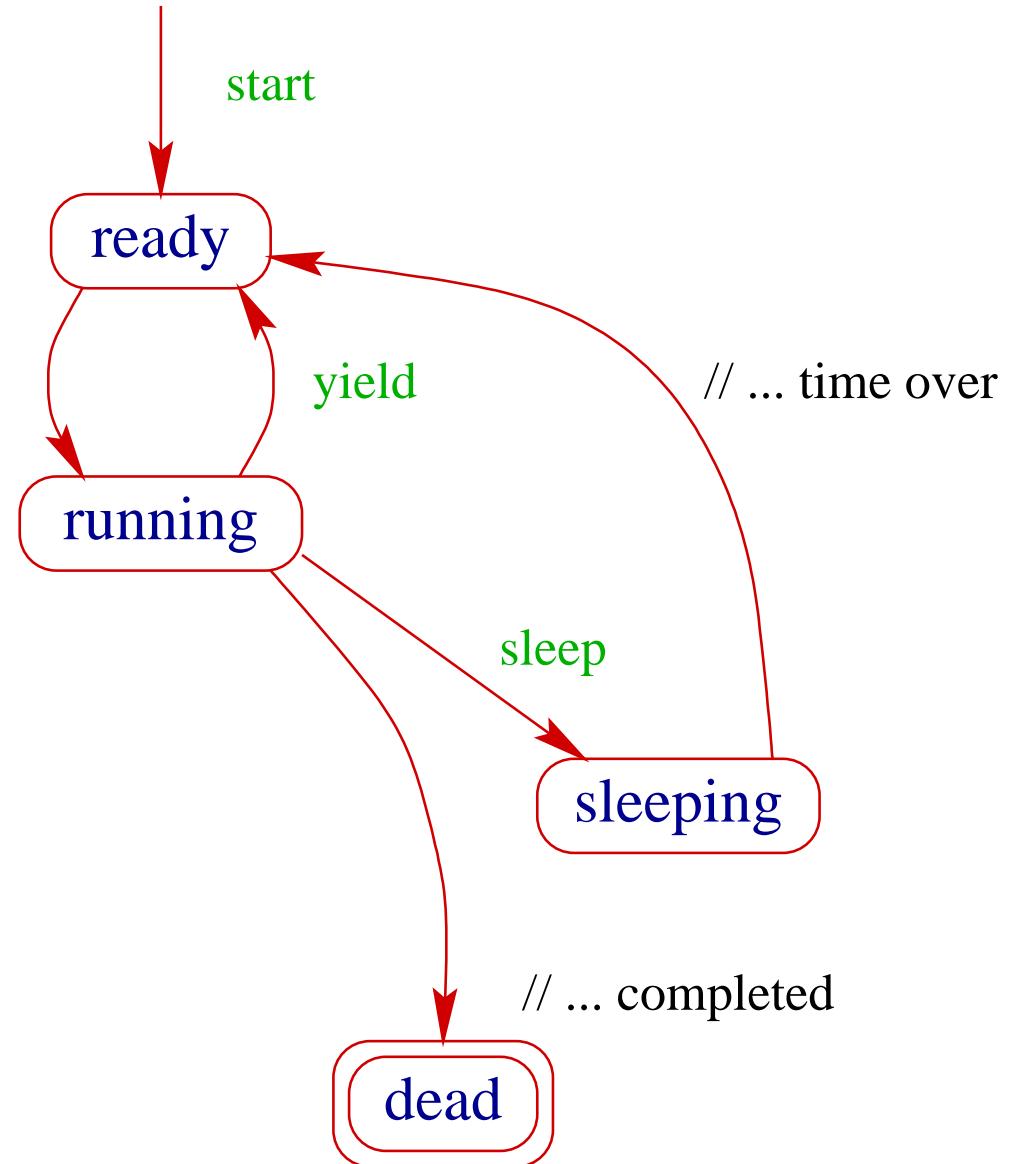
x      2

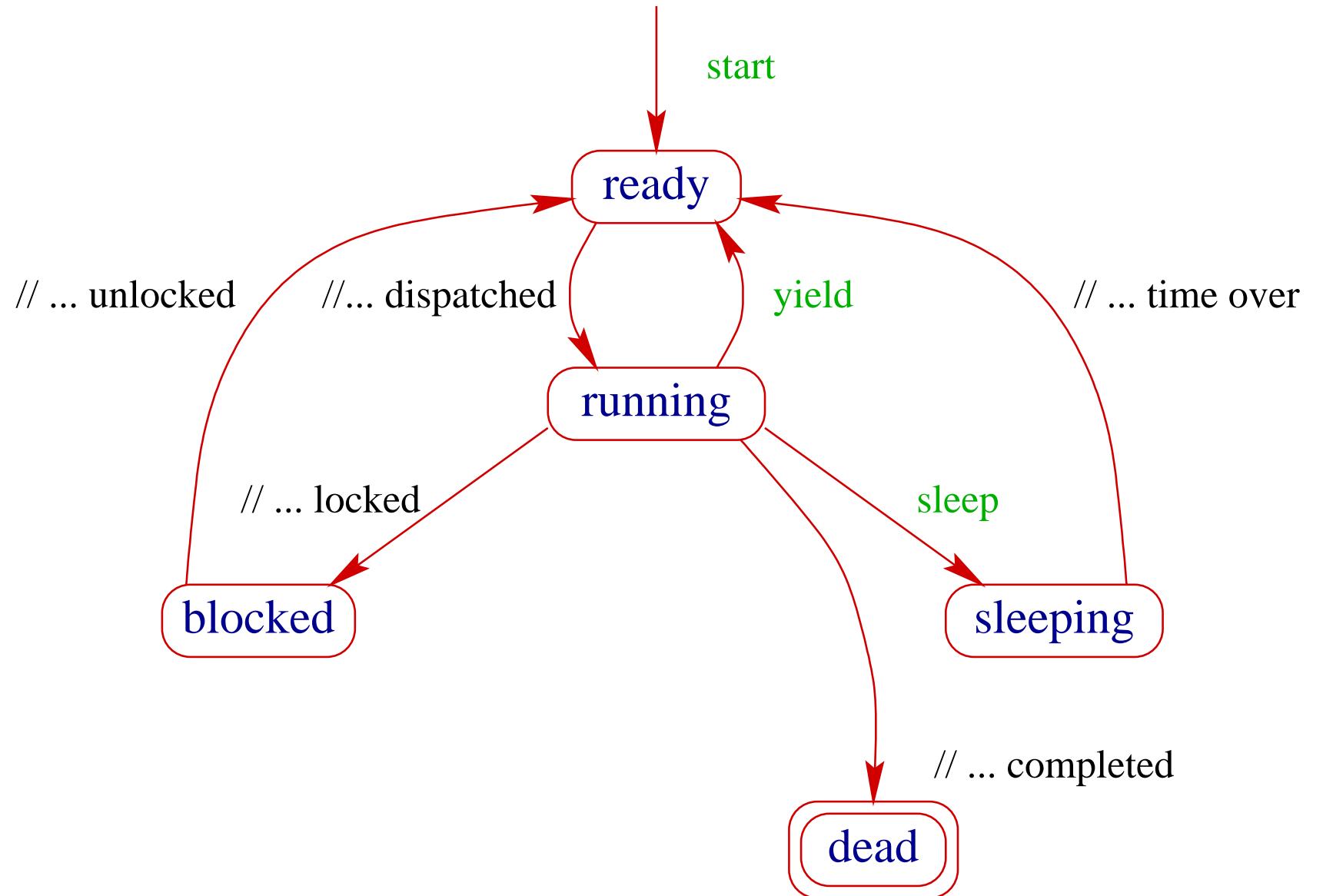


x      2

## Idee:

- Inkrementieren der Variable `x` sollte ein **atomarer Schritt** sein, d.h. nicht von parallel laufenden Threads unterbrochen werden können.
- Mithilfe des Schlüsselworts `synchronized` kennzeichnen wir Objekt-Methoden einer Klasse `L` als ununterbrechbar.
- Für jedes Objekt `obj` der Klasse `L` kann zu jedem Zeitpunkt nur ein Aufruf `obj.synchMeth(...)` einer `synchronized`-Methode `synchMeth()` ausgeführt werden. Die Ausführung einer solchen Methode nennt man **kritischen Abschnitt** ("critical section") für die gemeinsame Resource `obj`.
- Wollen mehrere Threads gleichzeitig in ihren kritischen Abschnitt für das Objekt `obj` eintreten, werden alle bis auf einen **blockiert**.





- Jedes Objekt **obj** mit synchronized-Methoden verfügt über:
  1. über ein boolesches Flag    boolean **locked**; sowie
  2. über eine Warteschlange    ThreadQueue **blockedThreads**.
- Vor Betreten seines kritischen Abschnitts führt ein Thread (**implizit**) die **atomare** Operation **obj.lock()** aus:

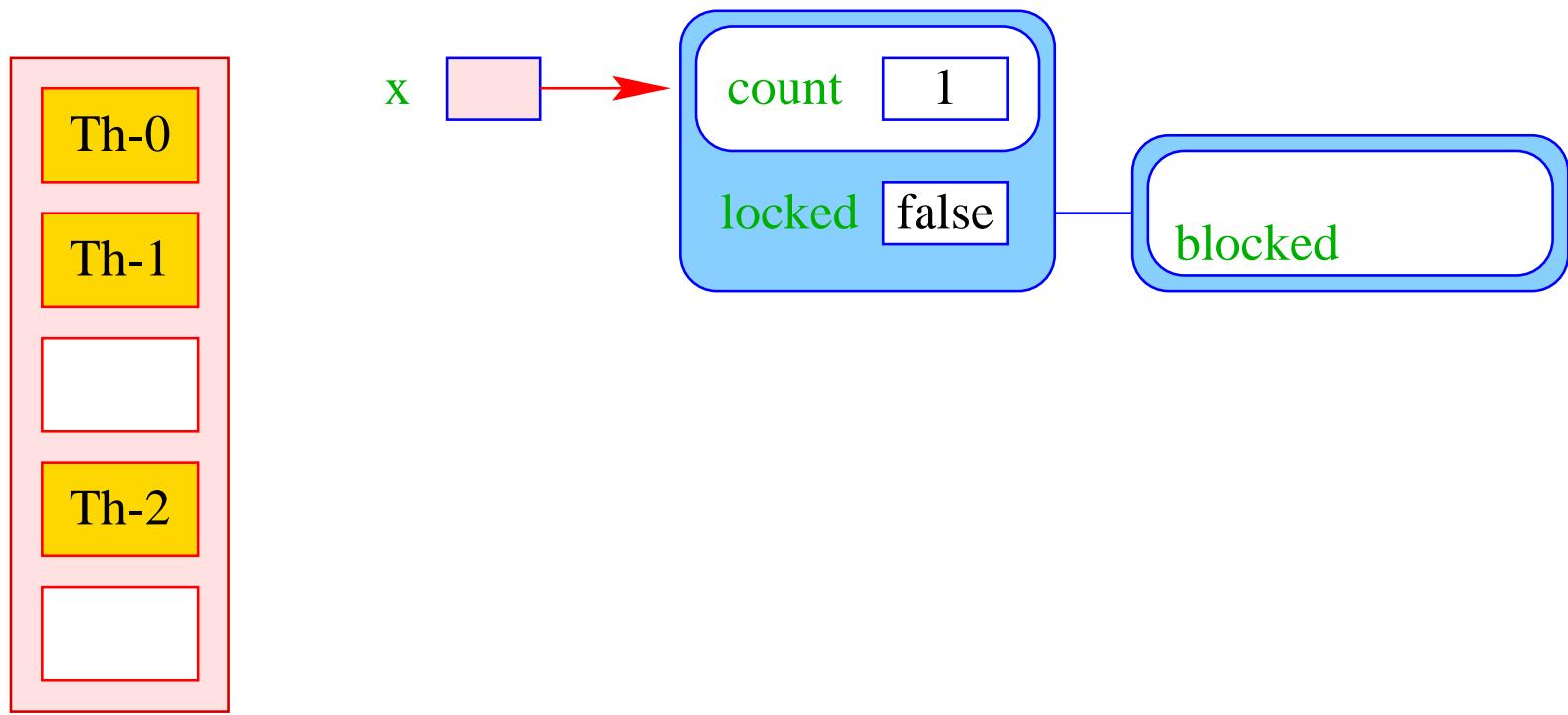
```

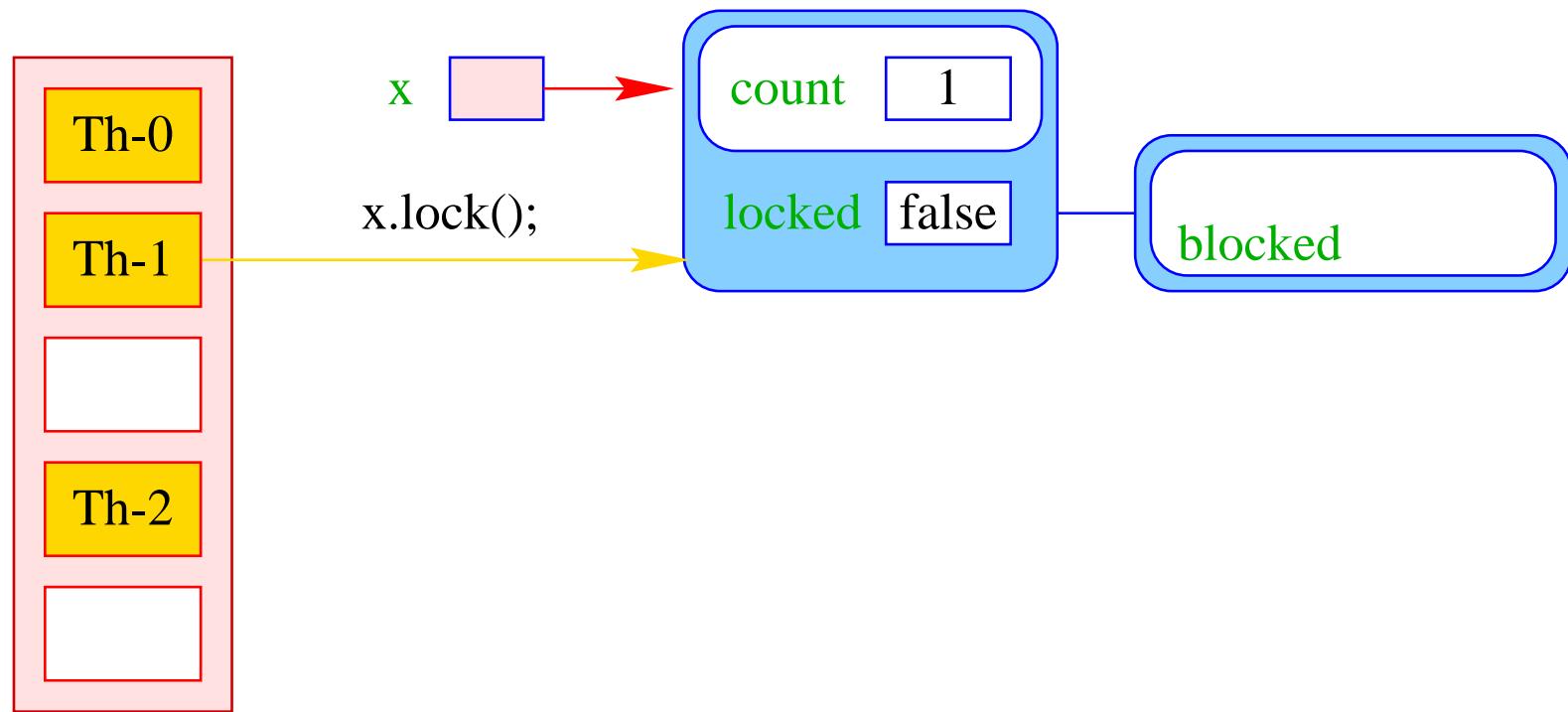
private void lock() {
    if (!locked) locked = true; // betrete krit. Abschnitt
    else {                      // Lock bereits vergeben
        Thread t = Thread.currentThread();
        blockedThreads.enqueue(t);
        t.state = blocked;       // blockiere
    }
} // end of lock()
  
```

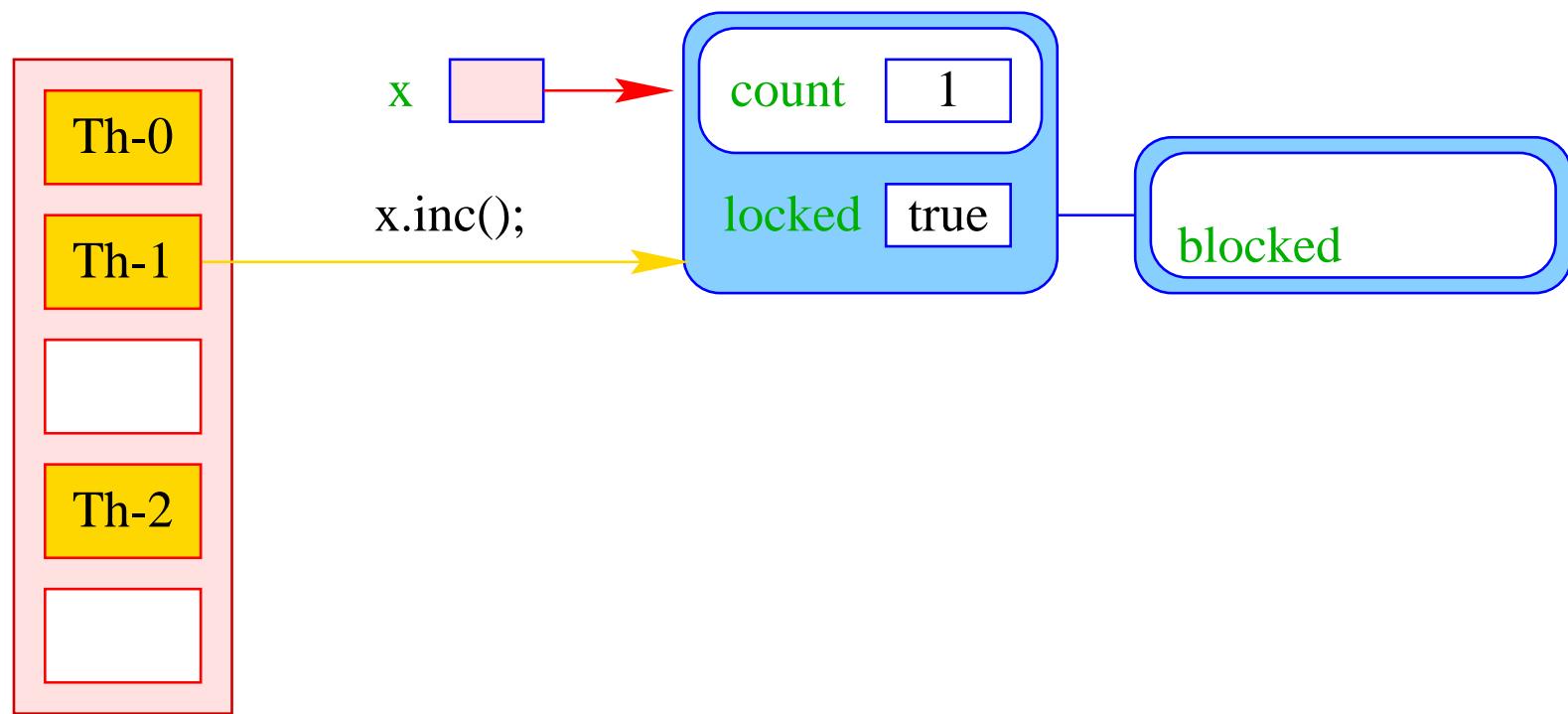
- Verlässt ein Thread seinen kritischen Abschnitt für **obj** (evt. auch mittels einer Exception **:-)**), führt er (implizit) die atomare Operation **obj.unlock()** aus:

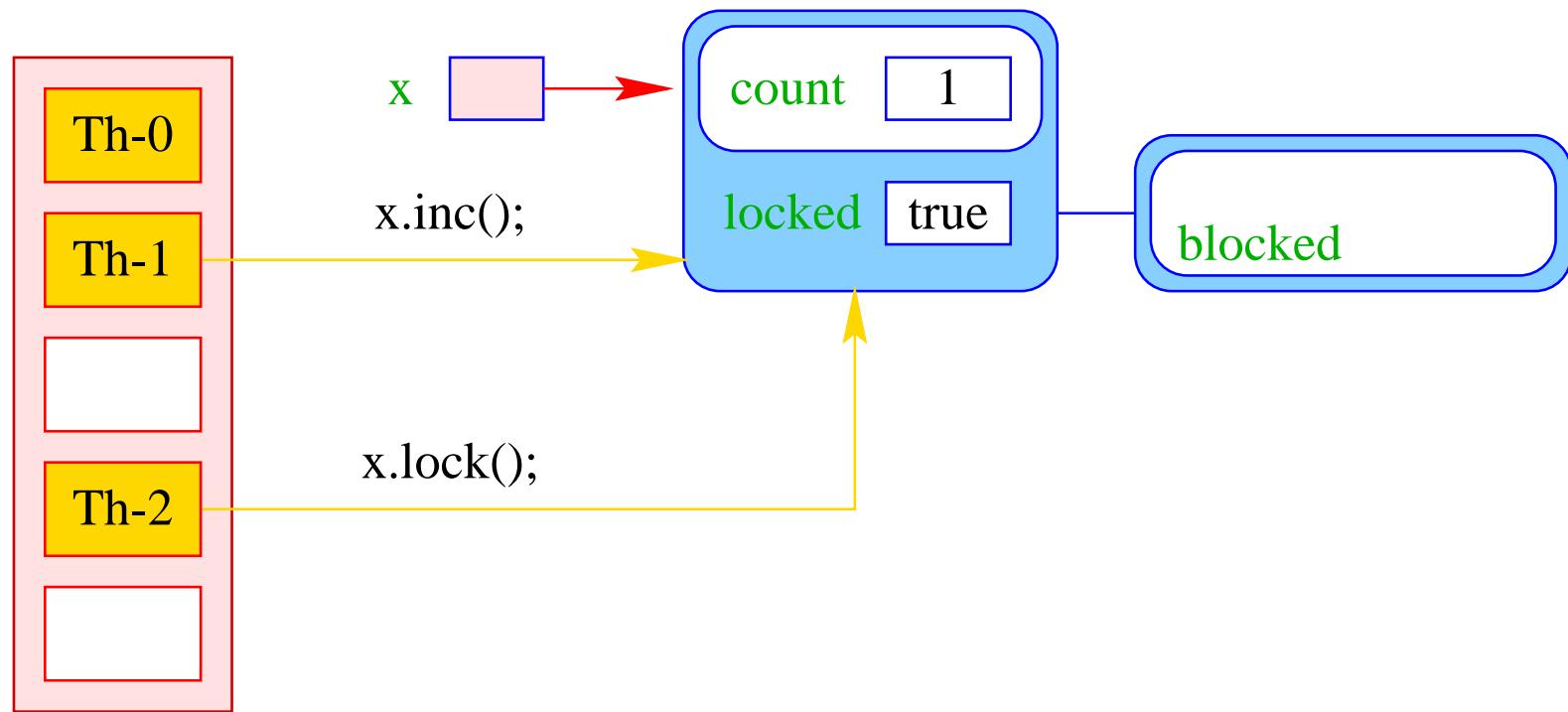
```
private void unlock() {  
    if (blockedThreads.empty())  
        locked = false; // Lock frei geben  
    else {           // Lock weiterreichen  
        Thread t = blockedThreads.dequeue();  
        t.state = ready;  
    }  
} // end of unlock()
```

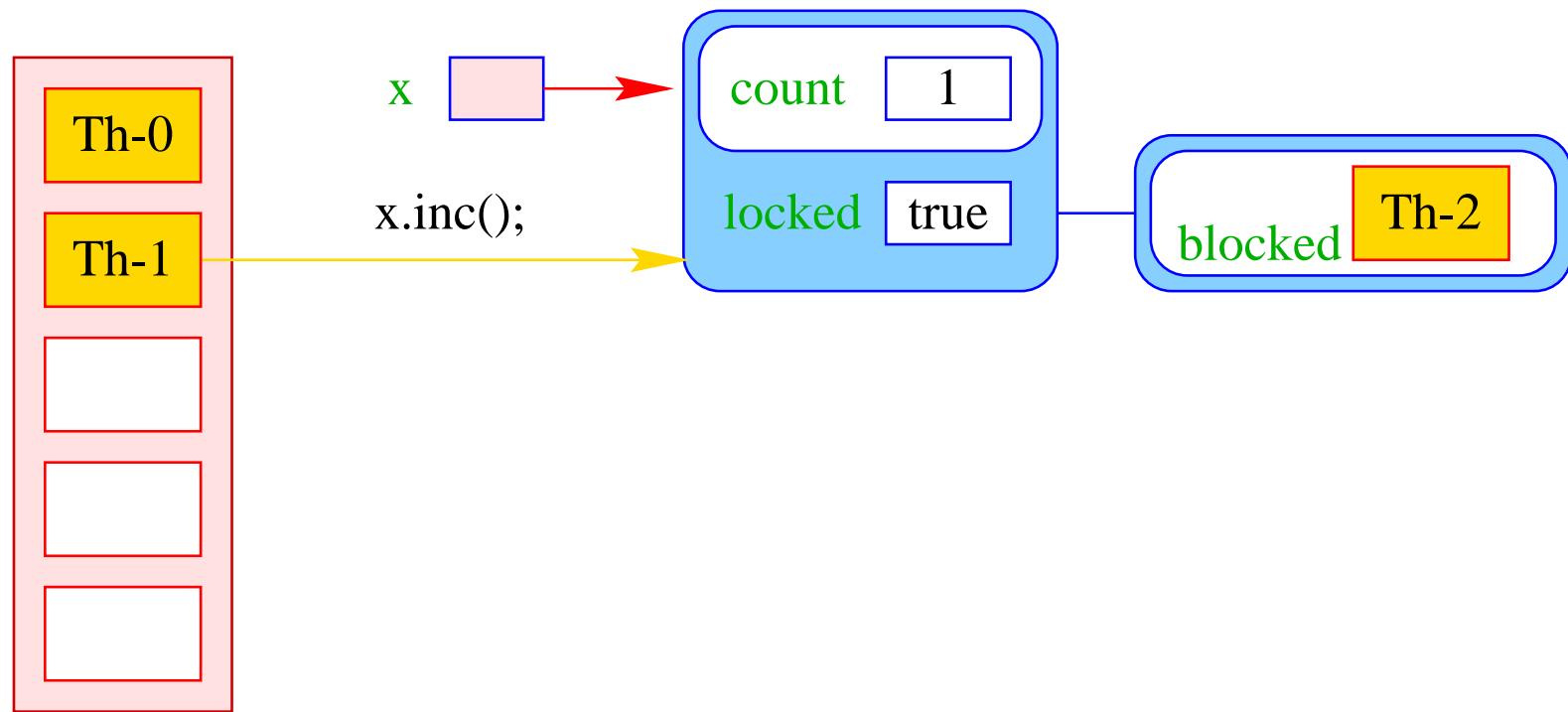
- Dieses Konzept nennt man **Monitor**.

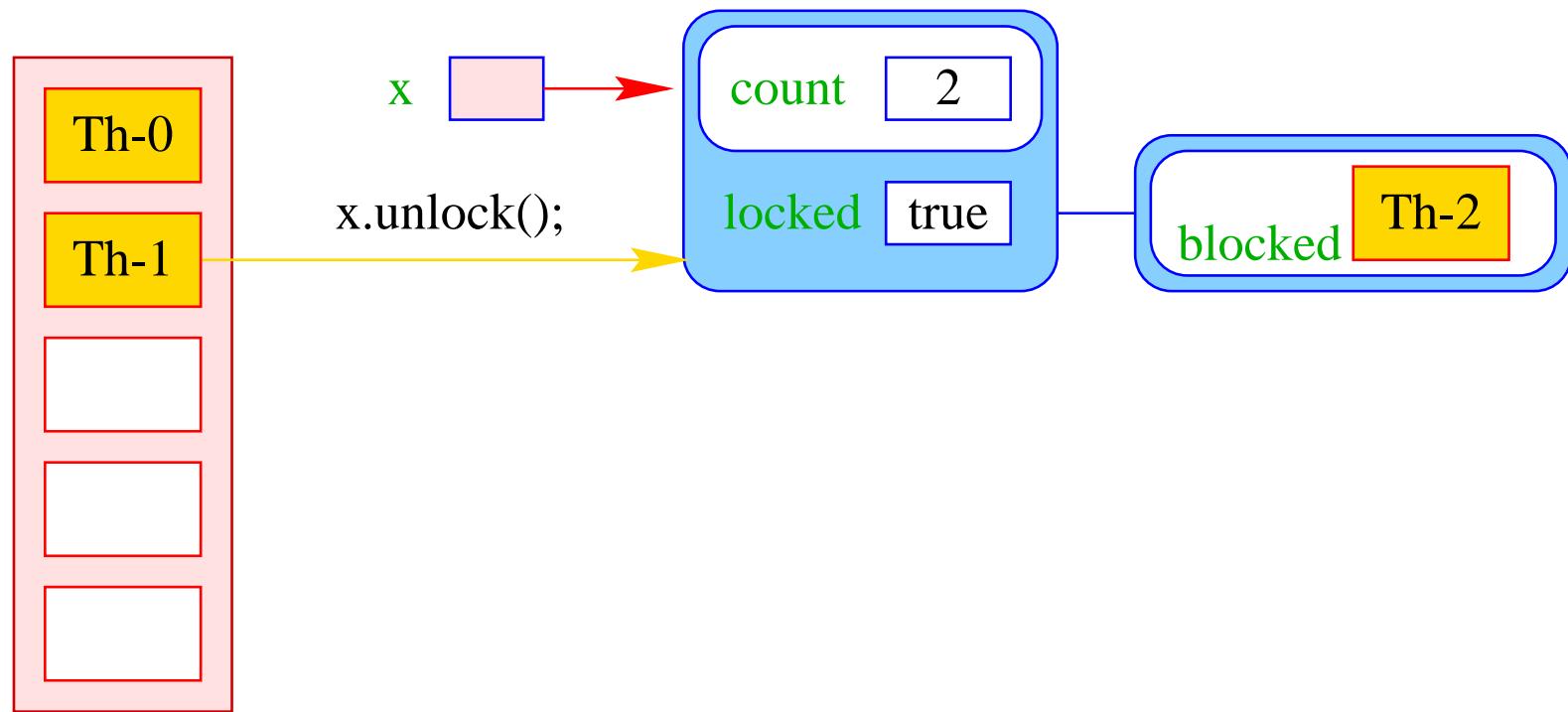


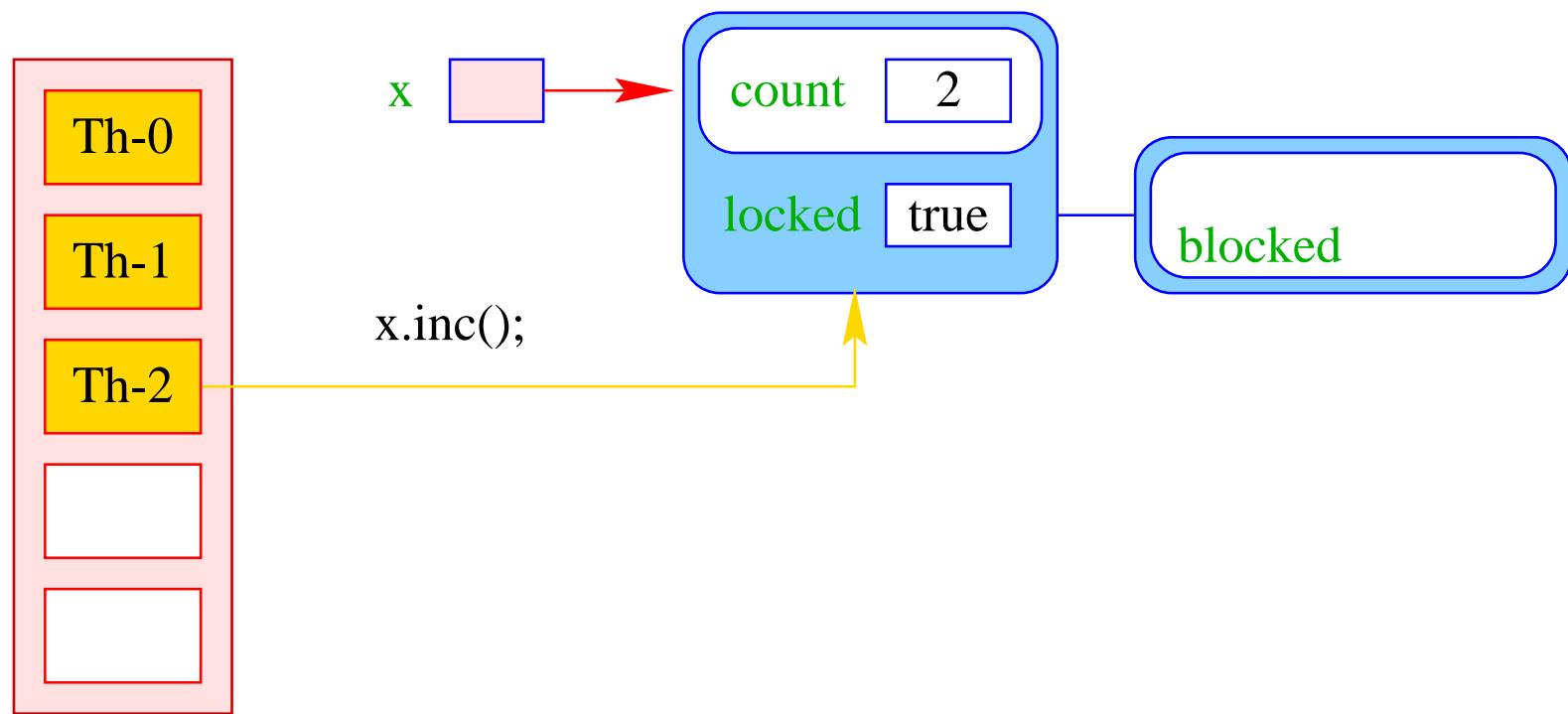


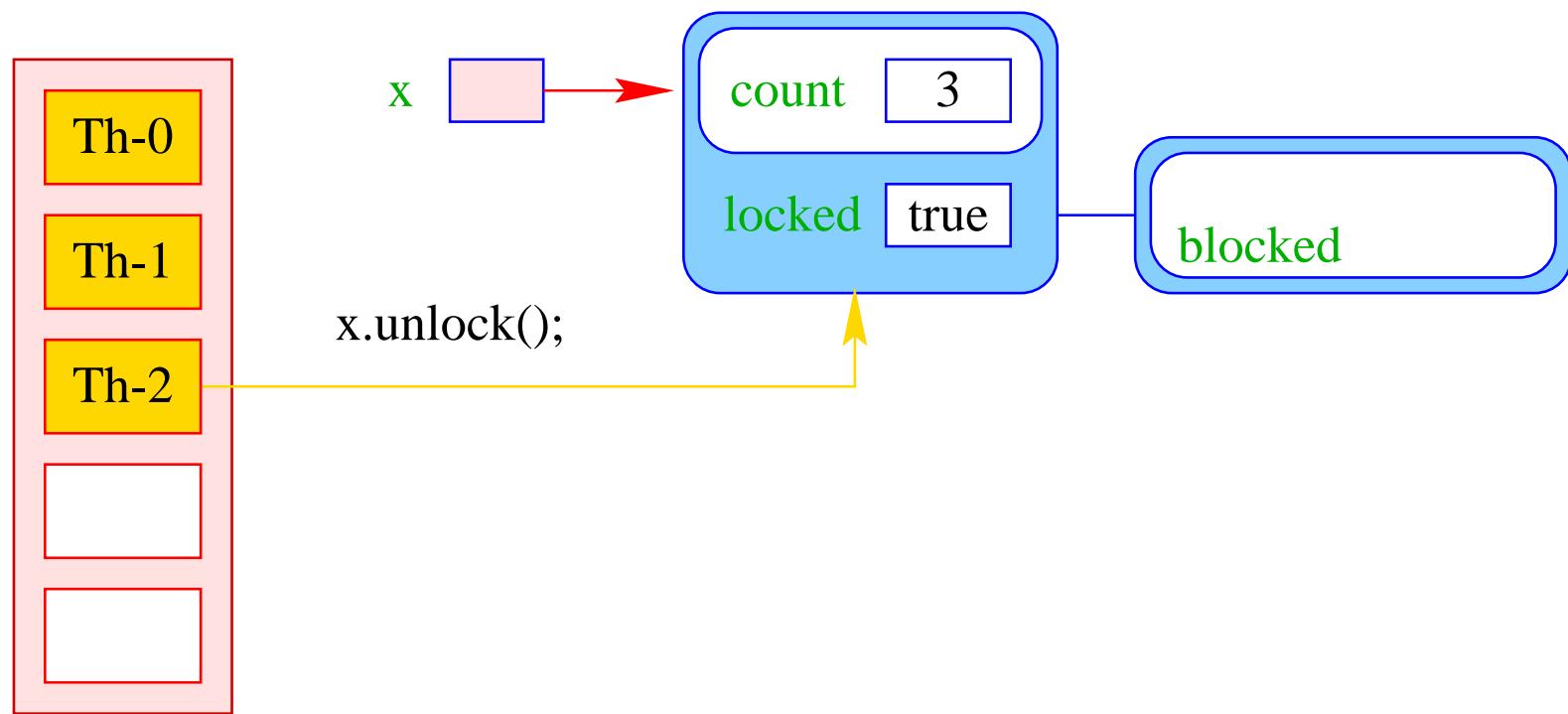


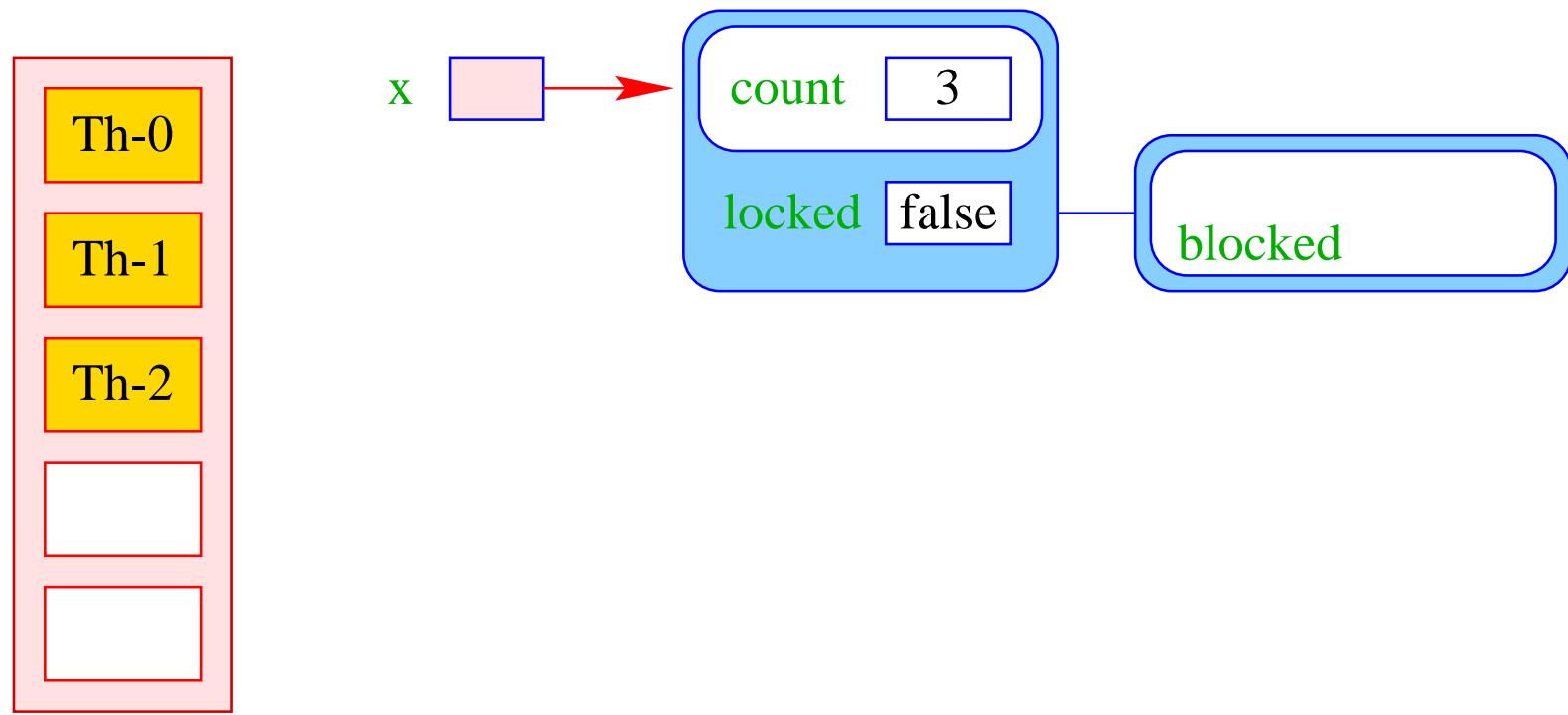












```
public class Count {  
    private int x = 0;  
    public synchronized void inc() {  
        String s = Thread.currentThread().getName();  
        int y = x;      System.out.println(s+ " read "+y);  
        x = y+1;       System.out.println(s+ " wrote "+(y+1));  
    }  
} // end of class Count  
public class IncSync implements Runnable {  
    private static Count x = new Count();  
    public void run() { x.inc(); }  
    public static void main(String[] args) {  
        (new Thread(new IncSynch())).start();  
        (new Thread(new IncSynch())).start();  
        (new Thread(new IncSynch())).start();  
    }  
} // end of class IncSync
```

... liefert:

```
> java IncSync
Thread-0 read 0
Thread-0 wrote 1
Thread-1 read 1
Thread-1 wrote 2
Thread-2 read 2
Thread-2 wrote 3
```

## Achtung:

- Die Operationen `lock()` und `unlock()` erfolgen nur, wenn der Thread nicht bereits **vorher** das Lock des Objekts erworben hat.
- Ein Thread, der das Lock eines Objekts **obj** besitzt, kann **weitere** Methoden für **obj** aufrufen, ohne sich selbst zu blockieren    **:-)**

- Um das zu garantieren, legt ein Thread für jedes Objekt `obj`, dessen Lock er nicht besitzt, aber erwerben will, einen neuen Zähler an:

```
int countLock[obj] = 0;
```

- Bei jedem Aufruf einer `synchronized`-Methode `m(...)` für `obj` wird der Zähler inkrementiert, für jedes Verlassen (auch mittels Exceptions `:-)` dekrementiert:

```
if (0 == countLock[obj]++) lock();
  Ausführung von obj.m(...)
if (--countLock[obj] == 0) unlock();
```

- `lock()` und `unlock()` werden nur ausgeführt, wenn  
 $(\text{countLock}[\text{obj}] == 0)$

## Andere Gründe für Blockierung:

- Warten auf Beendigung einer IO-Operation;
- `public final void join() throws InterruptedException` (eine Objekt-Methode der Klasse Thread) wartet auf die Beendigung eines anderen Threads...

... ein Beispiel:

```
public class Join implements Runnable {  
    private static int count = 0;  
    private int n = count++;  
    private static Thread[] task = new Thread[3];  
    public void run() {  
        try {  
            if (n>0) {  
                task[n-1].join();  
                System.out.println("Thread-"+n+" joined Thread-"+(n-1));  
            }  
        } catch (InterruptedException e) {  
            System.err.println(e.toString());  
        }  
    }  
    ...
```

```
...
public static void main(String[] args) {
    for(int i=0; i<3; i++)
        task[i] = new Thread(new Join());
    for(int i=0; i<3; i++)
        task[i].start();
}
} // end of class Join
```

... liefert:

```
> java Join
Thread-1 joined Thread-0
Thread-2 joined Thread-1
```

## Beachte:

- Threads, die auf Beendigung eines anderen Threads warten, gehen in einen Zustand **joining** über.
- Threads, die auf Beendigung einer IO-Operation warten, gehen in einen Zustand **joiningIO** über.
- Diese Zustände ähneln dem Zustand **blocked** für wechselseitigen Ausschluss von kritischen Abschnitten. Insbesondere gibt es
  - ... für jeden Thread **t** eine Schlange **ThreadQueue joiningThreads**;
  - ... analoge Warteschlangen für verschiedene IO-Operationen.

## Beachte:

- Threads, die auf Beendigung eines anderen Threads warten, gehen in einen Zustand **joining** über.
- Threads, die auf Beendigung einer IO-Operation warten, gehen in einen Zustand **joiningIO** über.
- Diese Zustände ähneln dem Zustand **blocked** für wechselseitigen Ausschluss von kritischen Abschnitten. Insbesondere gibt es
  - ... für jeden Thread **t** eine Schlange **ThreadQueue joiningThreads**;
  - ... analoge Warteschlangen für verschiedene IO-Operationen.

Spaßeshalber betrachten wir noch eine kleine Variation des letzten Programms:

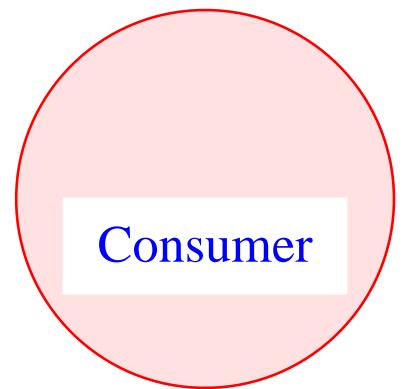
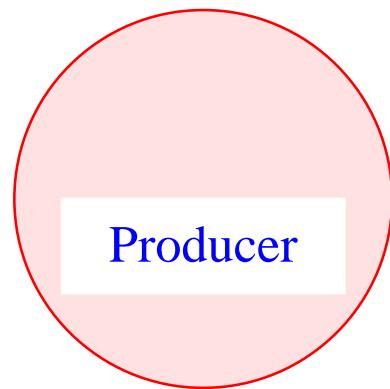
```
public class CW implements Runnable {  
    private static int count = 0;  
    private int n = count++;  
    private static Thread[] task = new Thread[3];  
    public void run() {  
        try { task[(n+1)%3].join(); }  
        catch (InterruptedException e) {  
            System.err.println(e.toString());  
        }  
    }  
    public static void main(String[] args) {  
        for(int i=0; i<3; i++)  
            task[i] = new Thread(new CW());  
        for(int i=0; i<3; i++) task[i].start();  
    }  
} // end of class CW
```

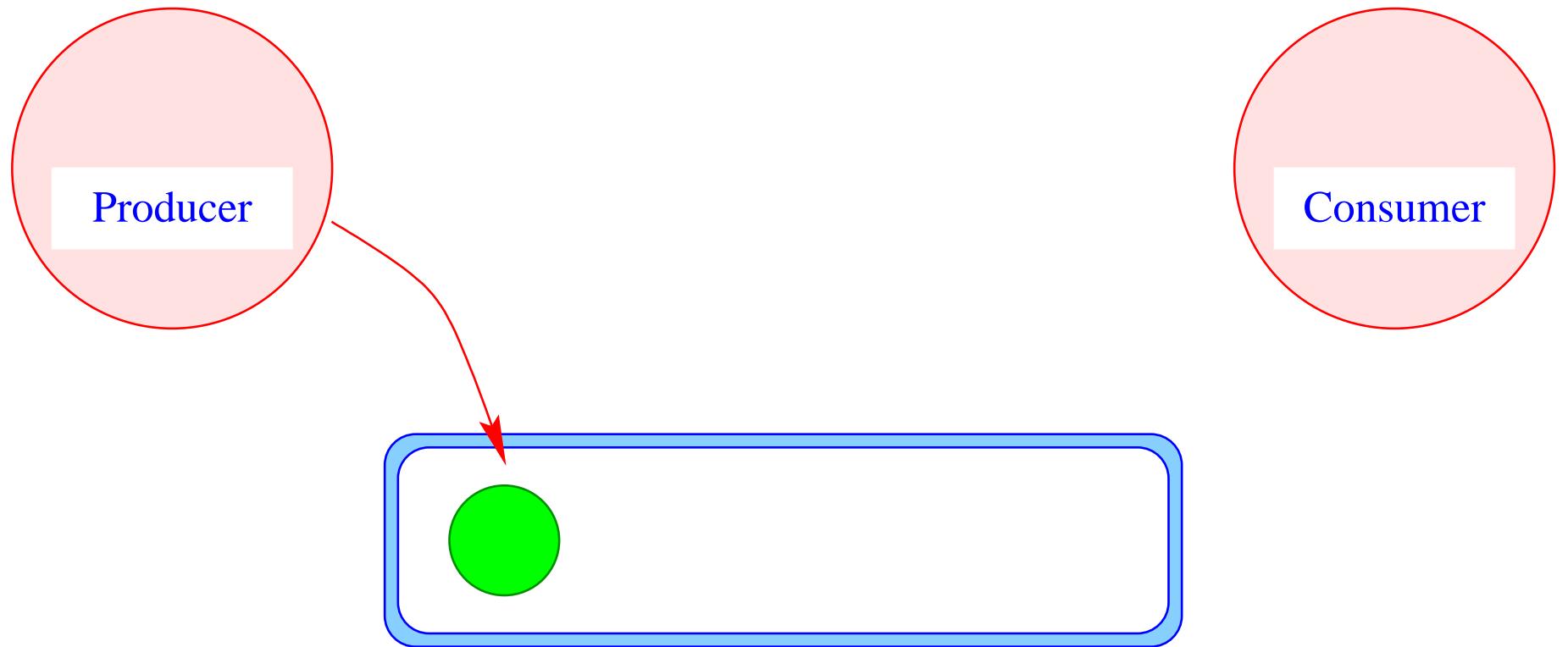
- Jeder Thread geht in einen Wartezustand (hier: **joining**) über und wartet auf einen anderen Thread.
- Dieses Phänomen heißt auch **Circular Wait** oder **Deadlock** – eine unangenehme Situation, die man in seinen Programmen tunlichst vermeiden sollte   :-)

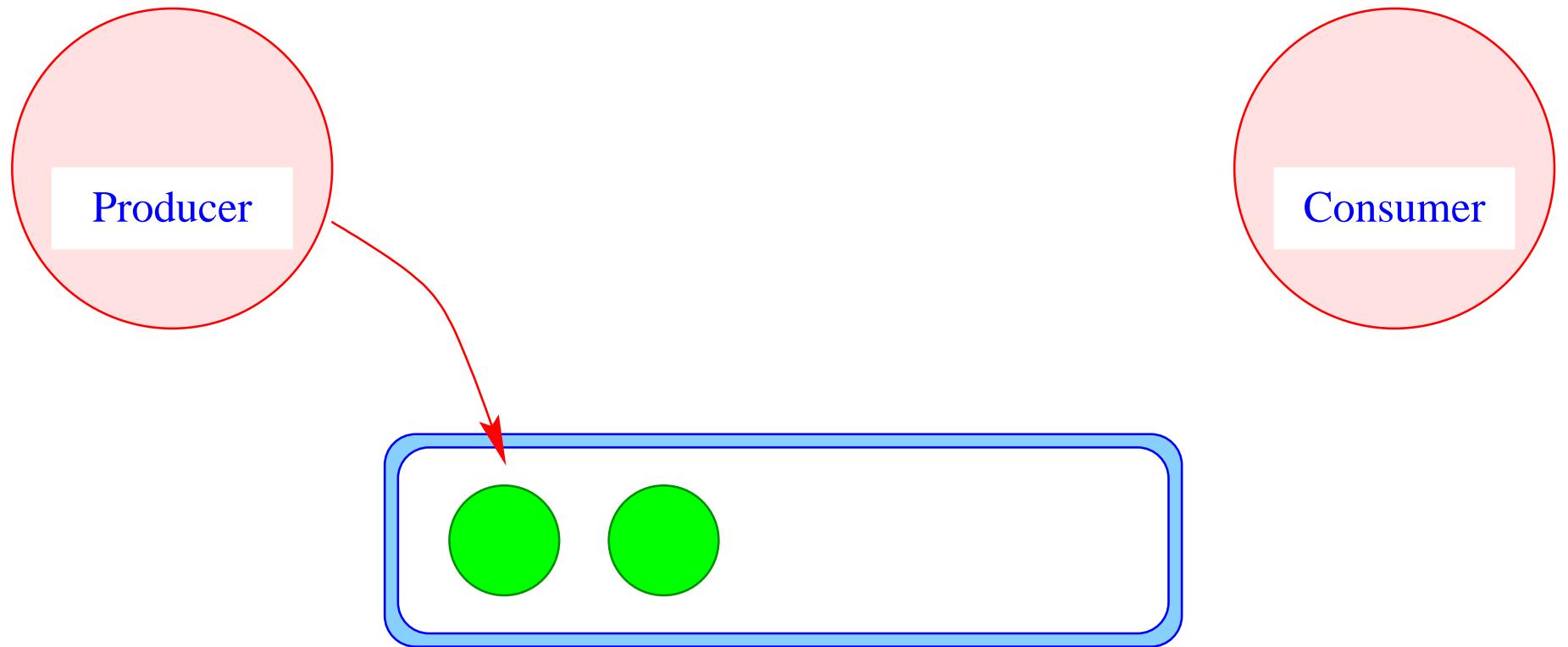
## 20.2 Semaphore und das Producer-Consumer-Problem

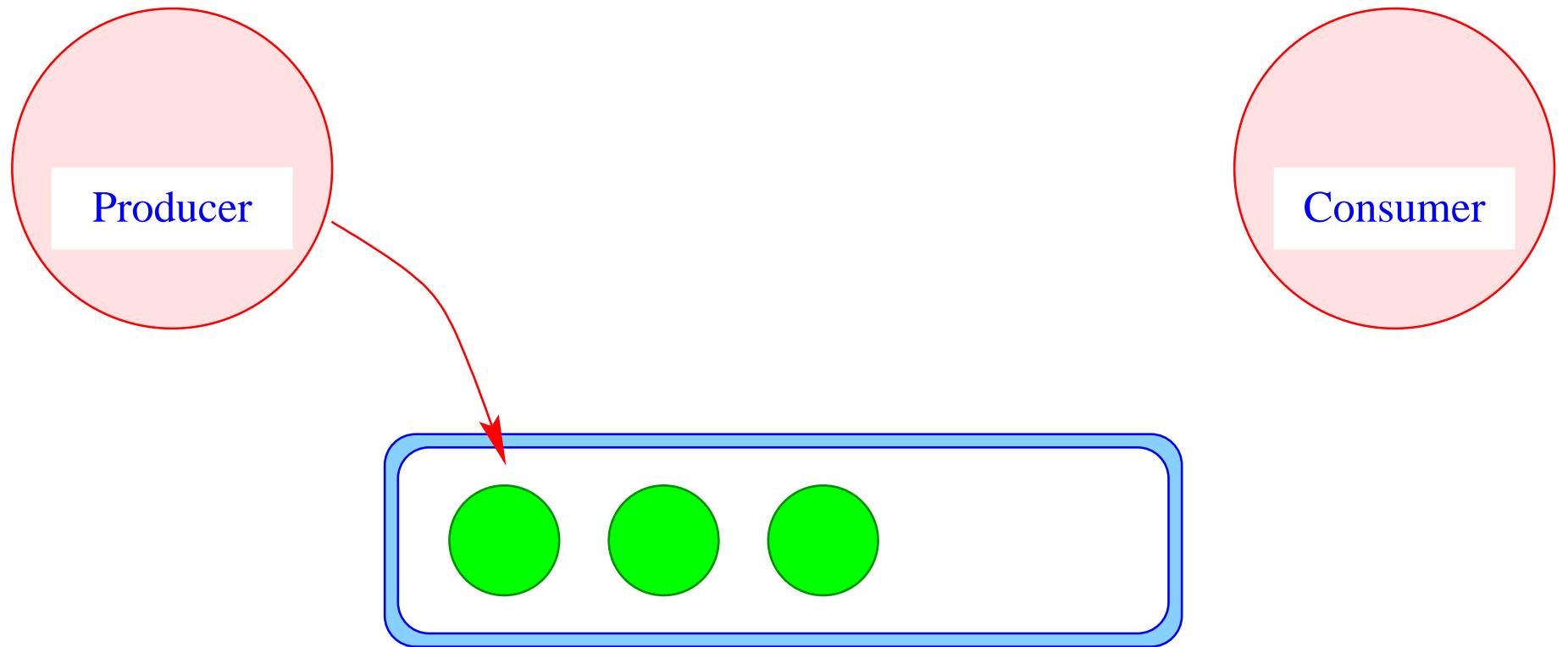
### Aufgabe:

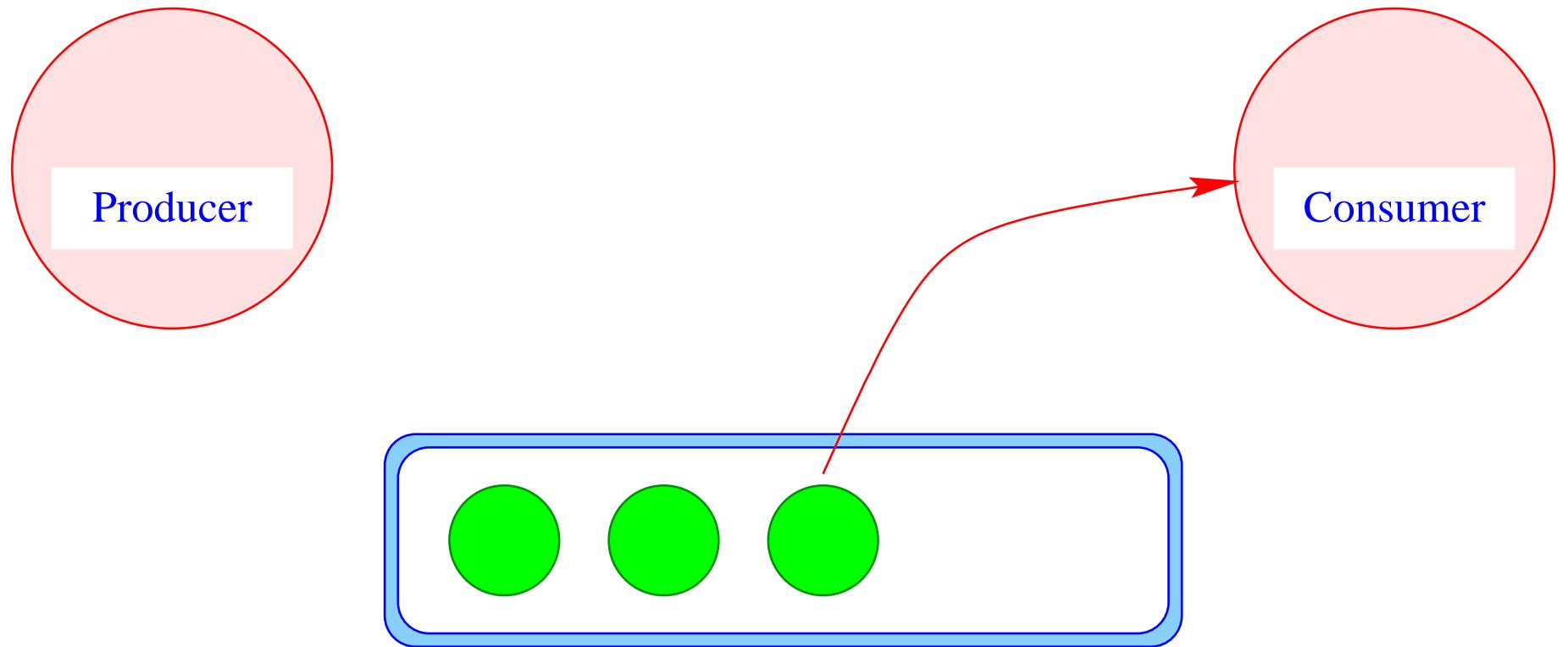
- Zwei Threads möchten mehrere/viele Daten-Objekte austauschen.
- Der eine Thread erzeugt die Objekte einer Klasse Data (**Producer**).
- Der andere konsumiert sie (**Consumer**).
- Zur Übergabe dient ein Puffer, der eine feste Zahl  $N$  von Data-Objekten aufnehmen kann.

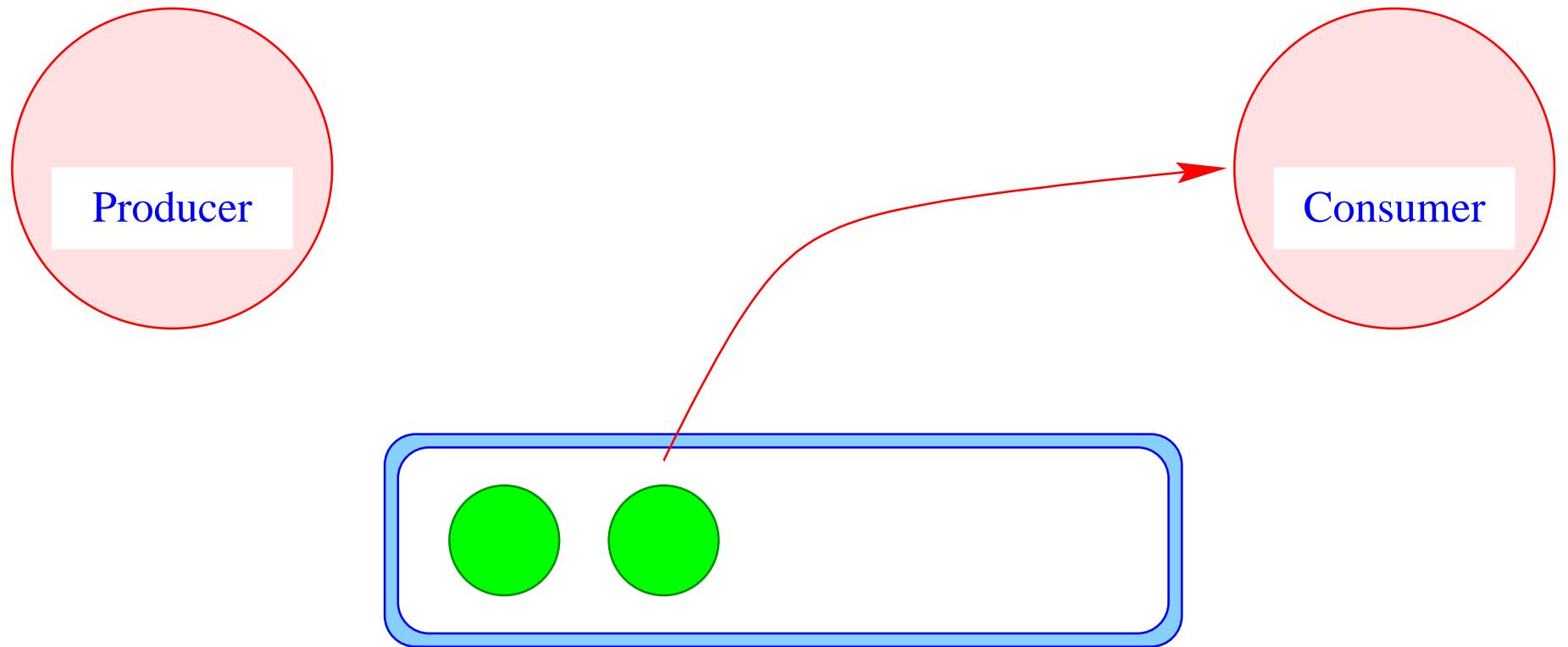












## 1. Idee:

- Wir definieren eine Klasse Buffer2, die (im wesentlichen) aus einem Feld der richtigen Größe, sowie zwei Verweisen int first, last zum Einfügen und Entfernen verfügt:

```
public class Buffer2 {  
    private int cap, free, first, last;  
    private Data[] a;  
    public Buffer2(int n) {  
        free = cap = n; first = last = 0;  
        a = new Data[n];  
    }  
    ...
```

- Einfügen und Entnehmen sollen synchrone Operationen sein ...

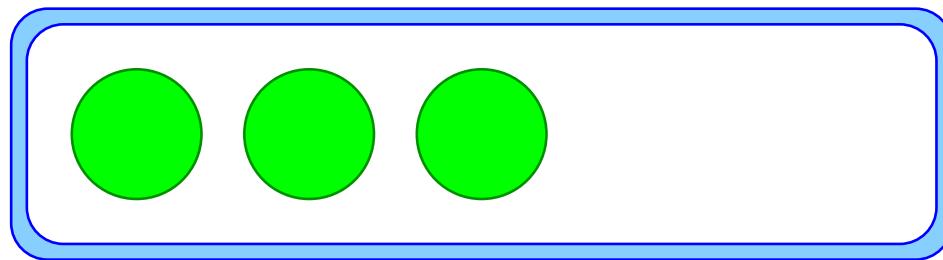
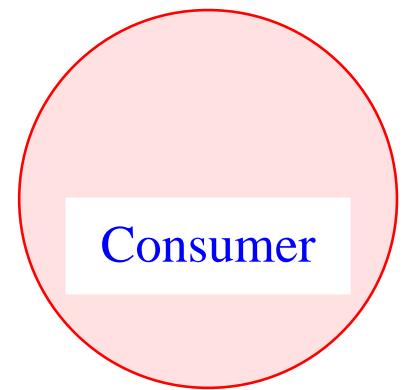
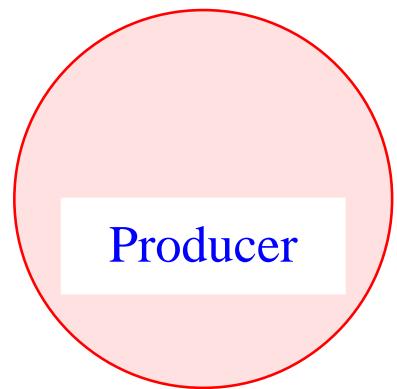
## Probleme:

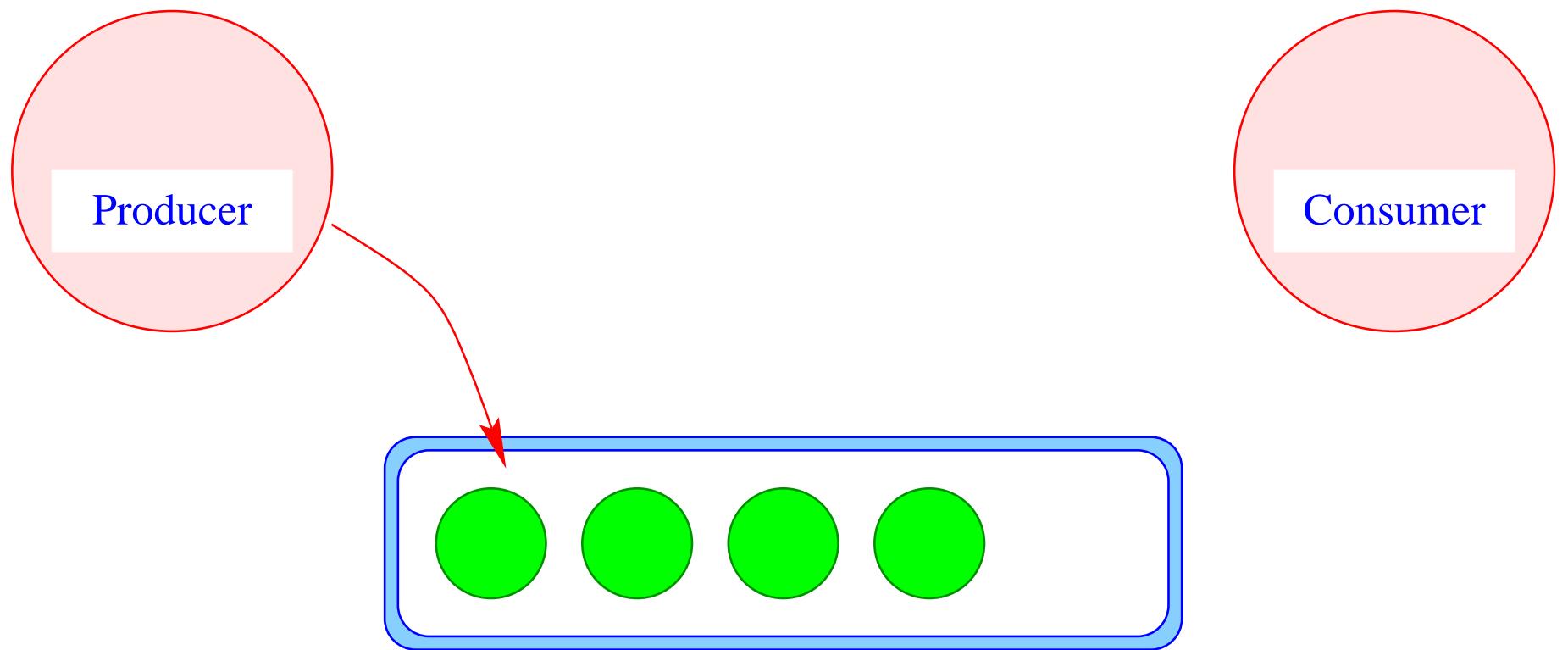
- Was macht der Consumer, wenn der Producer mit der Produktion nicht nachkommt, d.h. der Puffer leer ist?
- Was macht der Producer, wenn der Consumer mit der Weiterverarbeitung nicht nach kommt, d.h. der Puffer voll ist?

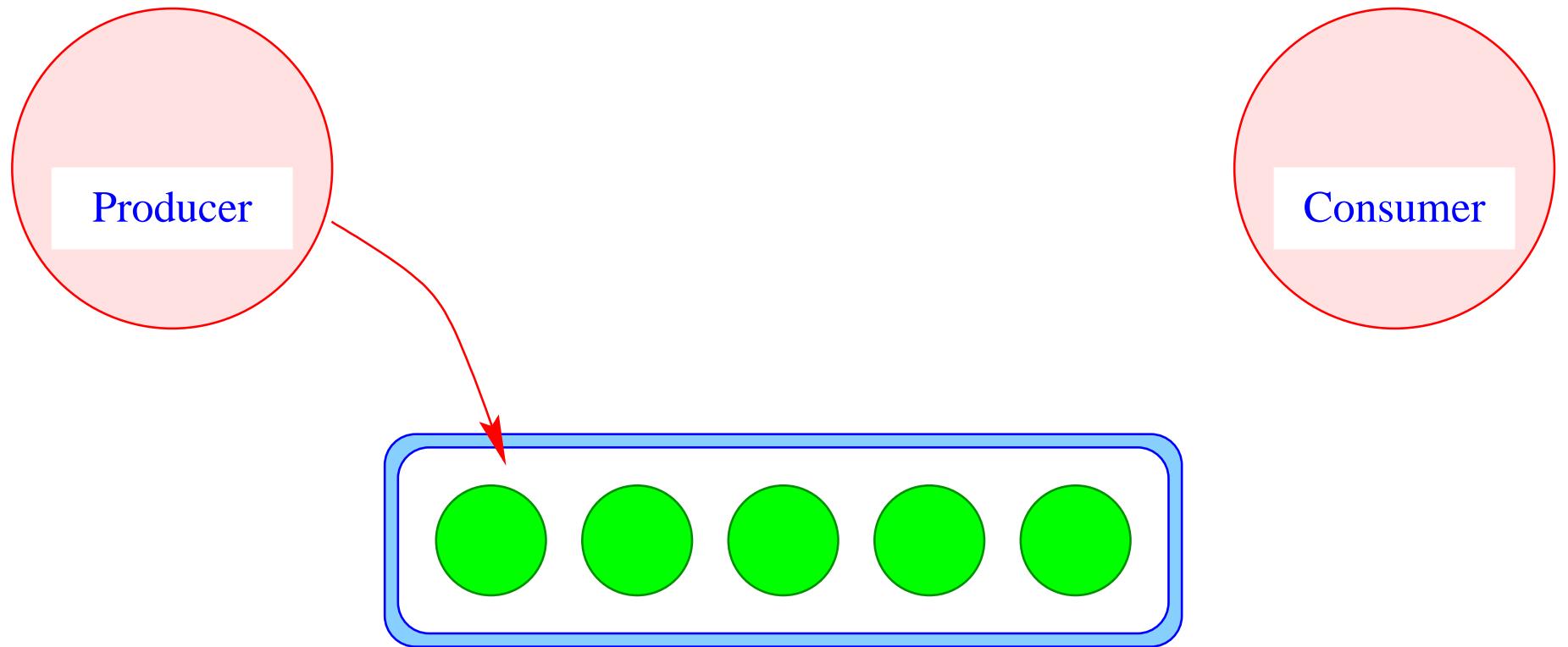
## Probleme:

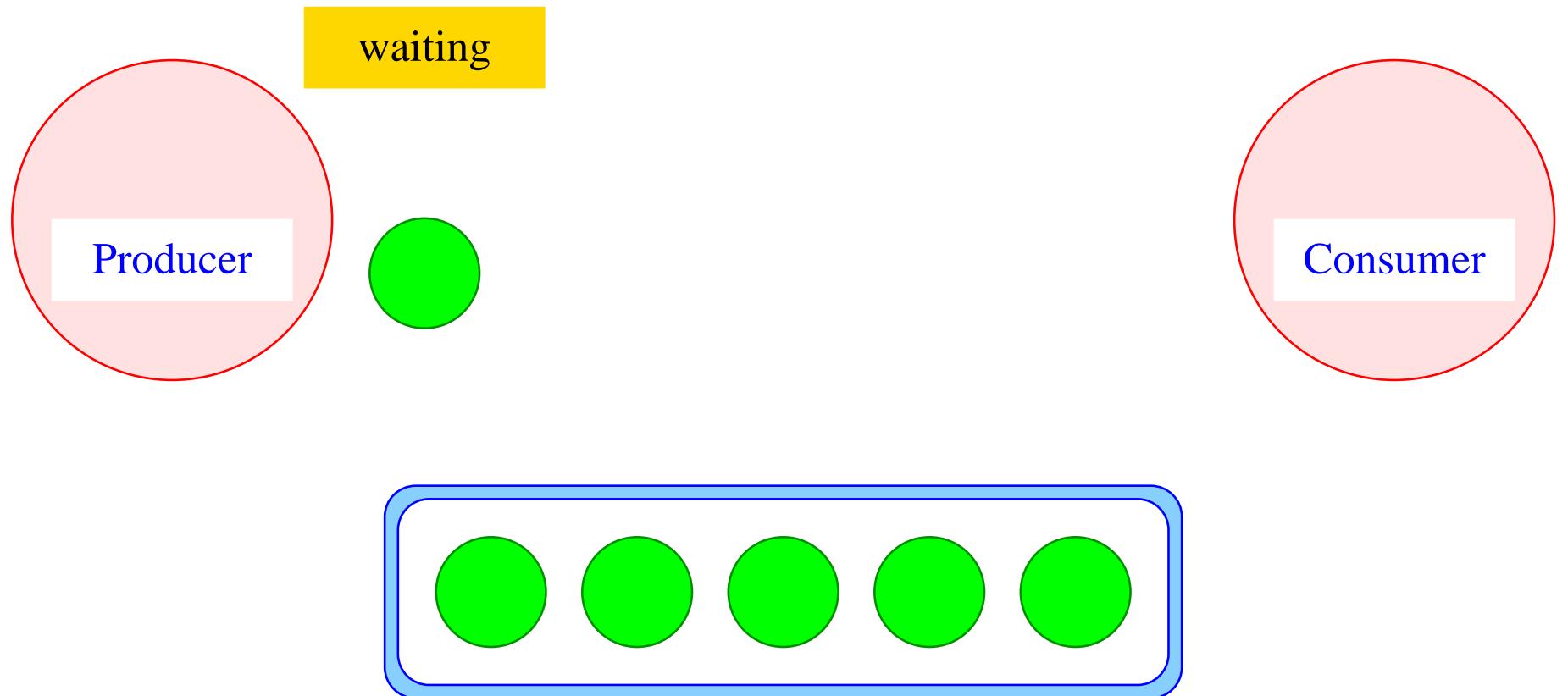
- Was macht der Consumer, wenn der Producer mit der Produktion nicht nachkommt, d.h. der Puffer leer ist?
- Was macht der Producer, wenn der Consumer mit der Weiterverarbeitung nicht nach kommt, d.h. der Puffer voll ist?

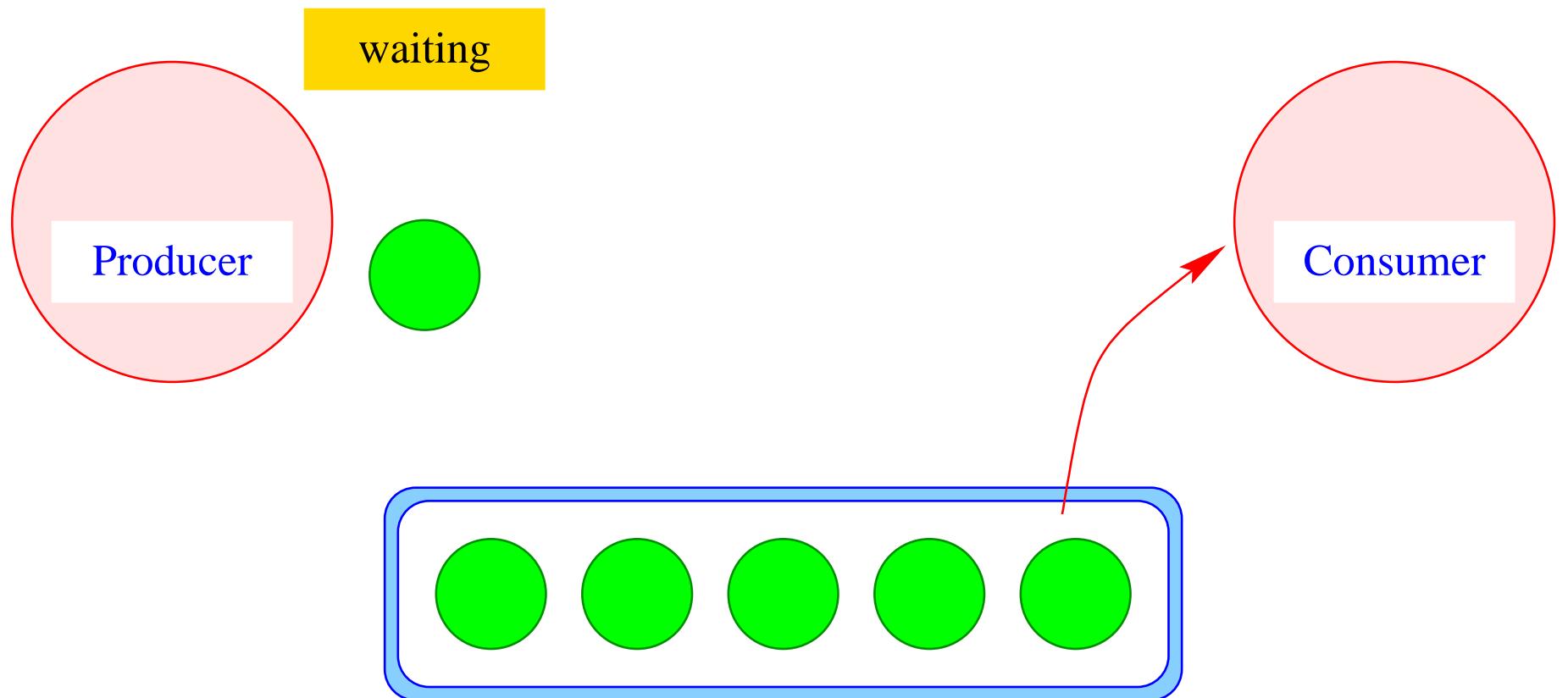
Java's Lösungsvorschlag:      Warten ...

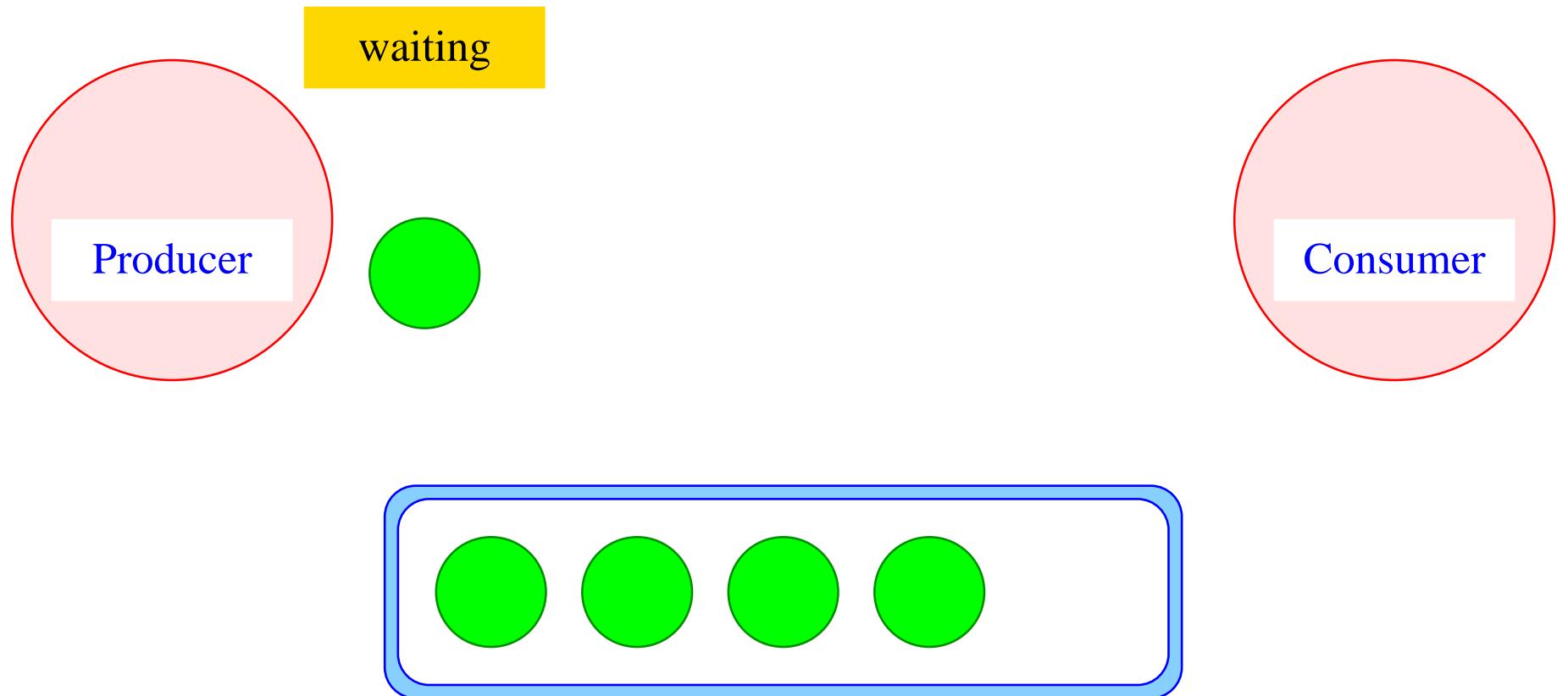


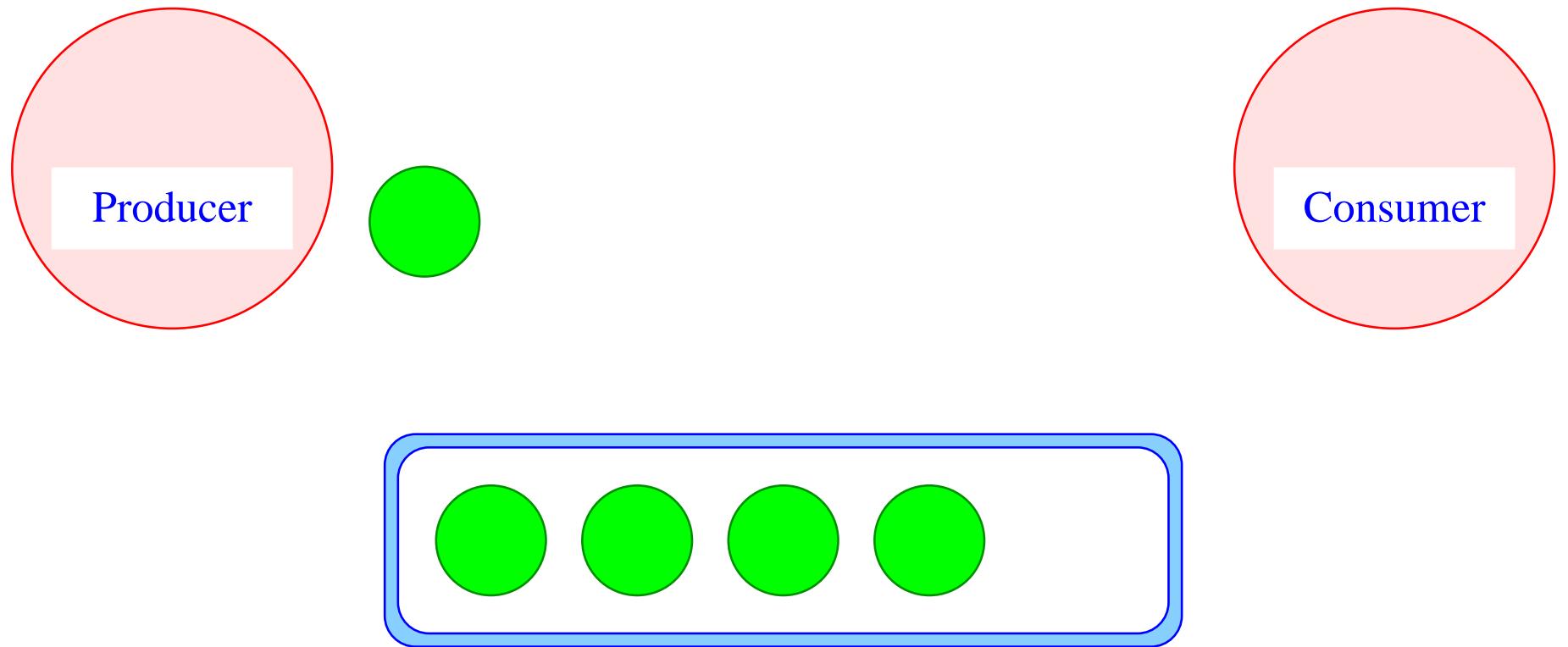


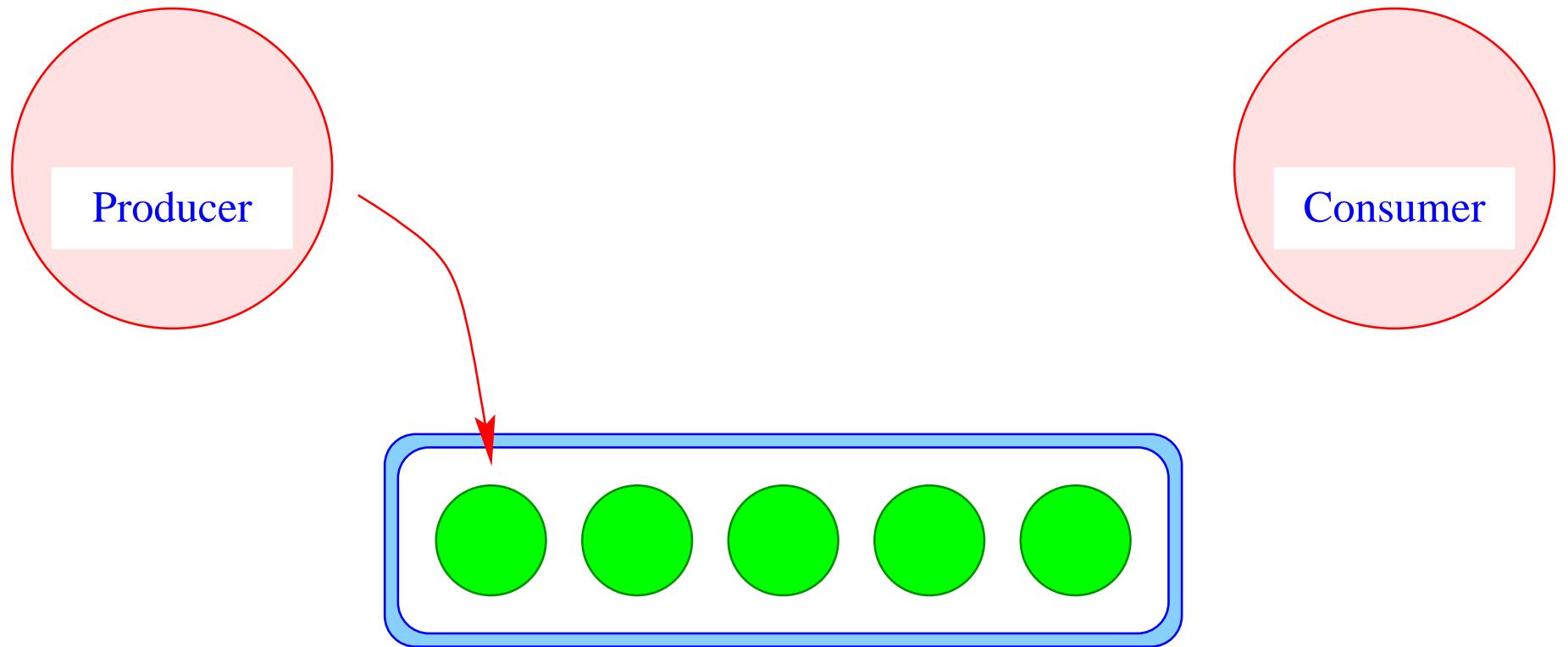










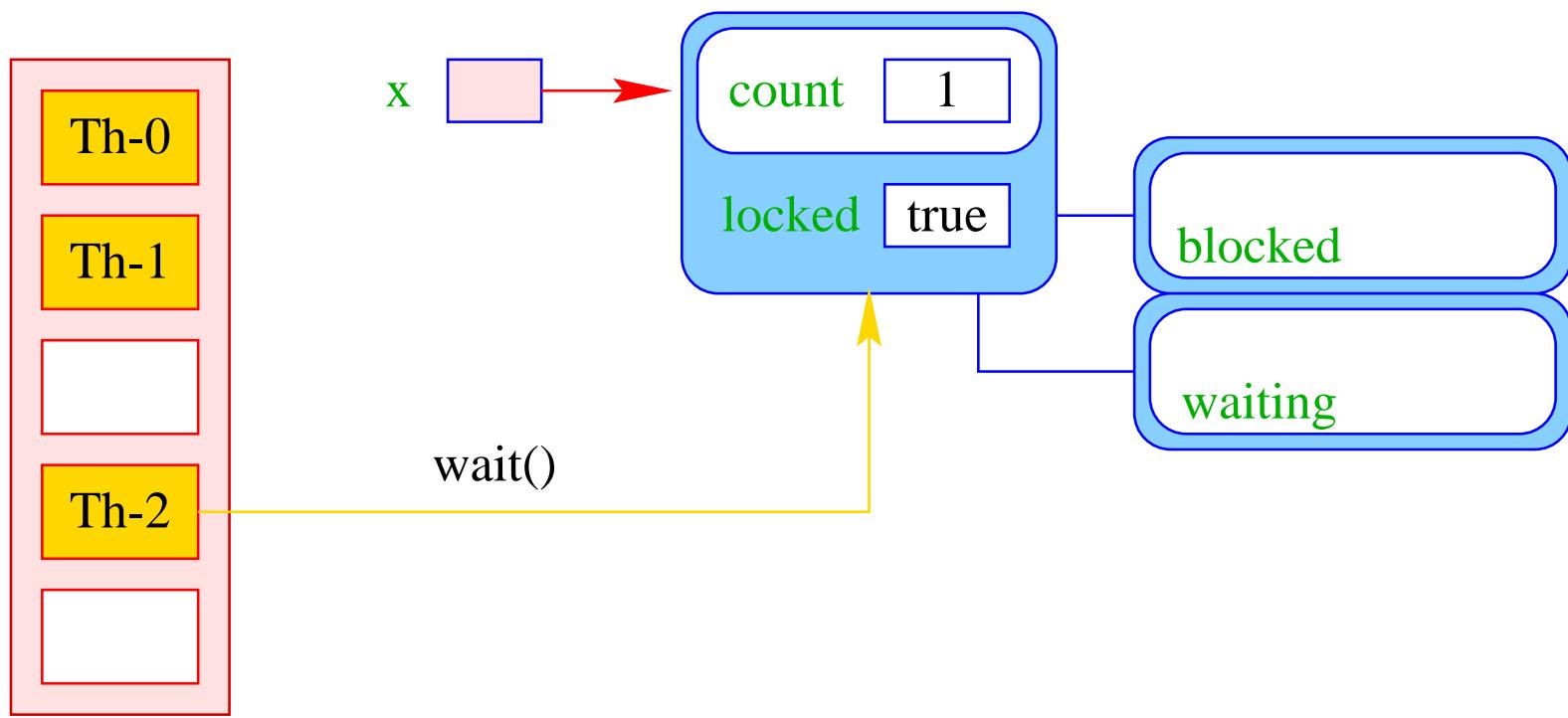


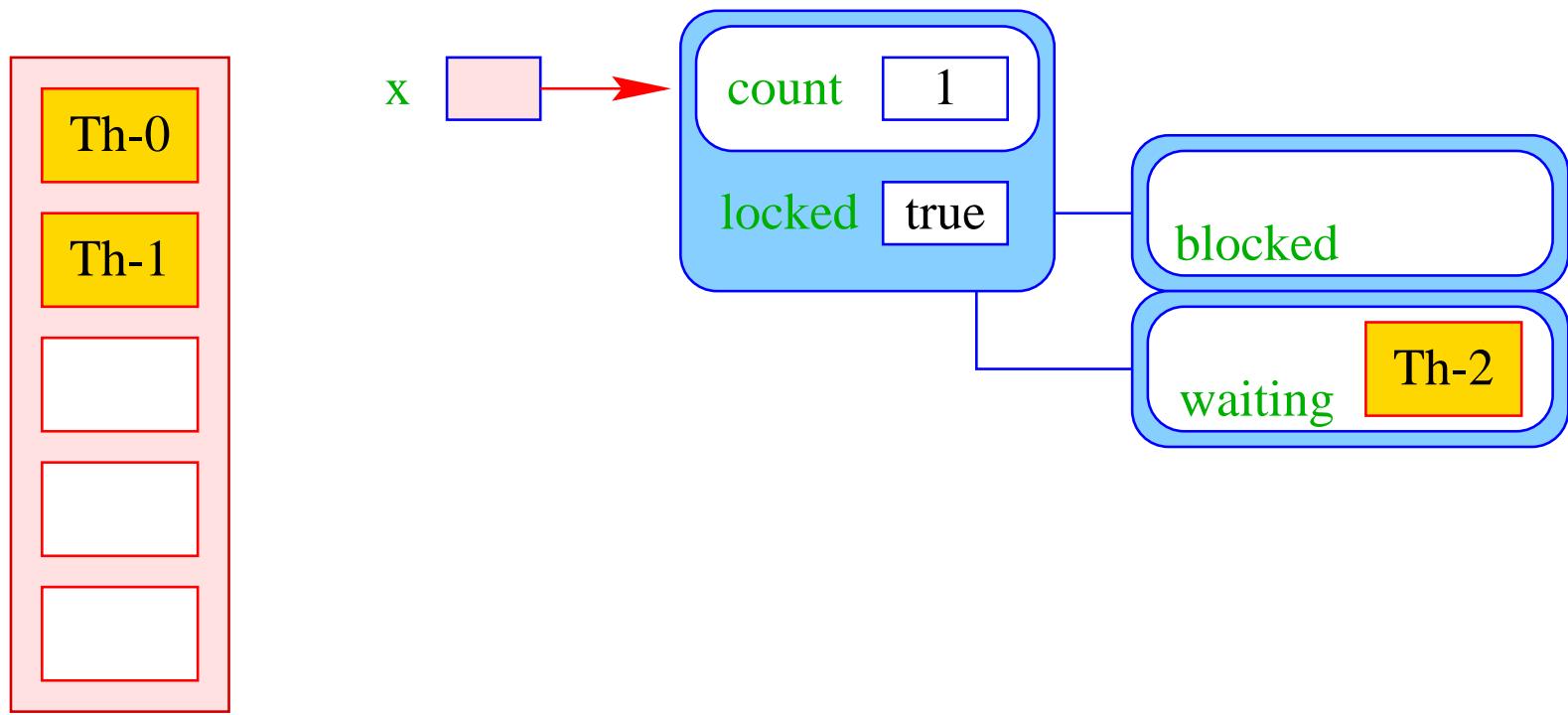
- Jedes Objekt (mit `synchronized`-Methoden) verfügt über eine weitere Schlange `ThreadQueue waitingThreads` am Objekt wartender Threads sowie die Objekt-Methoden:

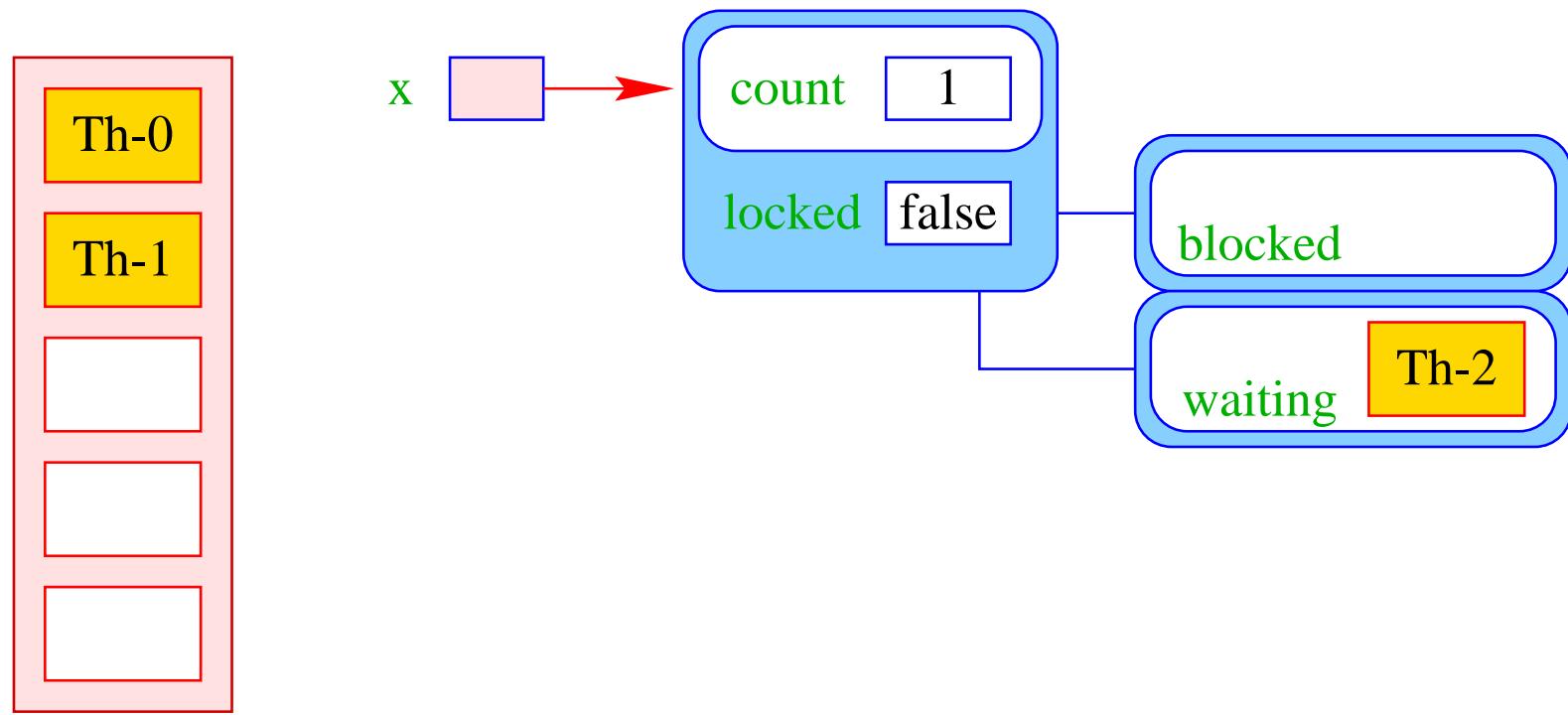
```
public final void wait() throws InterruptedException;  
public final void notify();  
public final void notifyAll();
```

- Diese Methoden dürfen nur für Objekte aufgerufen werden, über deren Lock der Thread verfügt !!!
- Ausführen von `wait()`; setzt den Zustand des Threads auf **waiting**, reiht ihn in eine geeignete Warteschlange ein, und gibt das aktuelle Lock frei:

```
public void wait() throws InterruptedException {  
    Thread t = Thread.currentThread();  
    t.state = waiting;  
    waitingThreads.enqueue(t);  
    unlock();  
}
```







- Ausführen von `notify()`; weckt den ersten Thread in der Warteschlange auf, d.h. versetzt ihn in den Zustand **ready** ...

```
public void notify() {  
    if (!waitingThreads.isEmpty()) {  
        Thread t = waitingThreads.dequeue();  
        t.state = ready;  
    }  
}
```

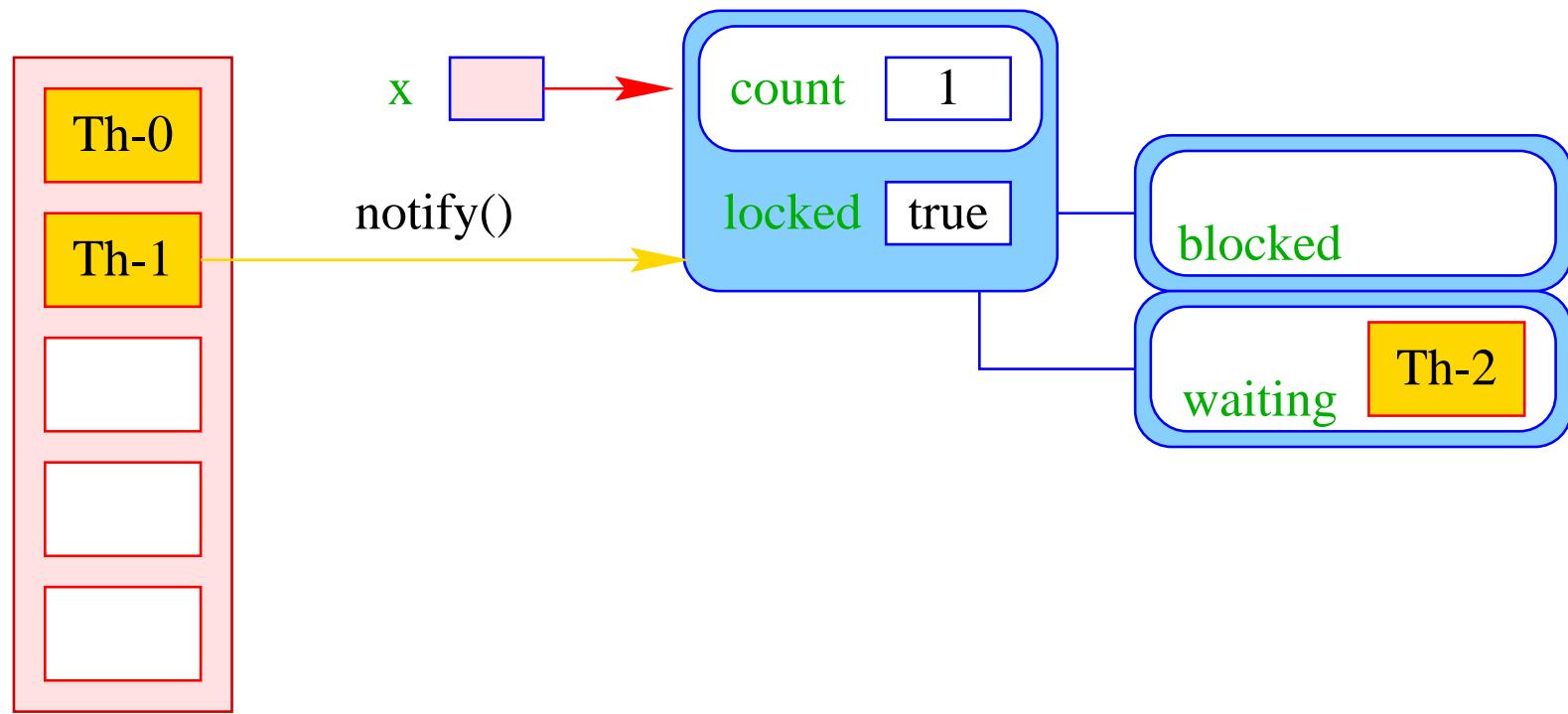
- ... mit der Auflage, erneut das Lock zu erwerben, d.h. als erste Operation hinter dem `wait()`; ein `lock()` auszuführen.

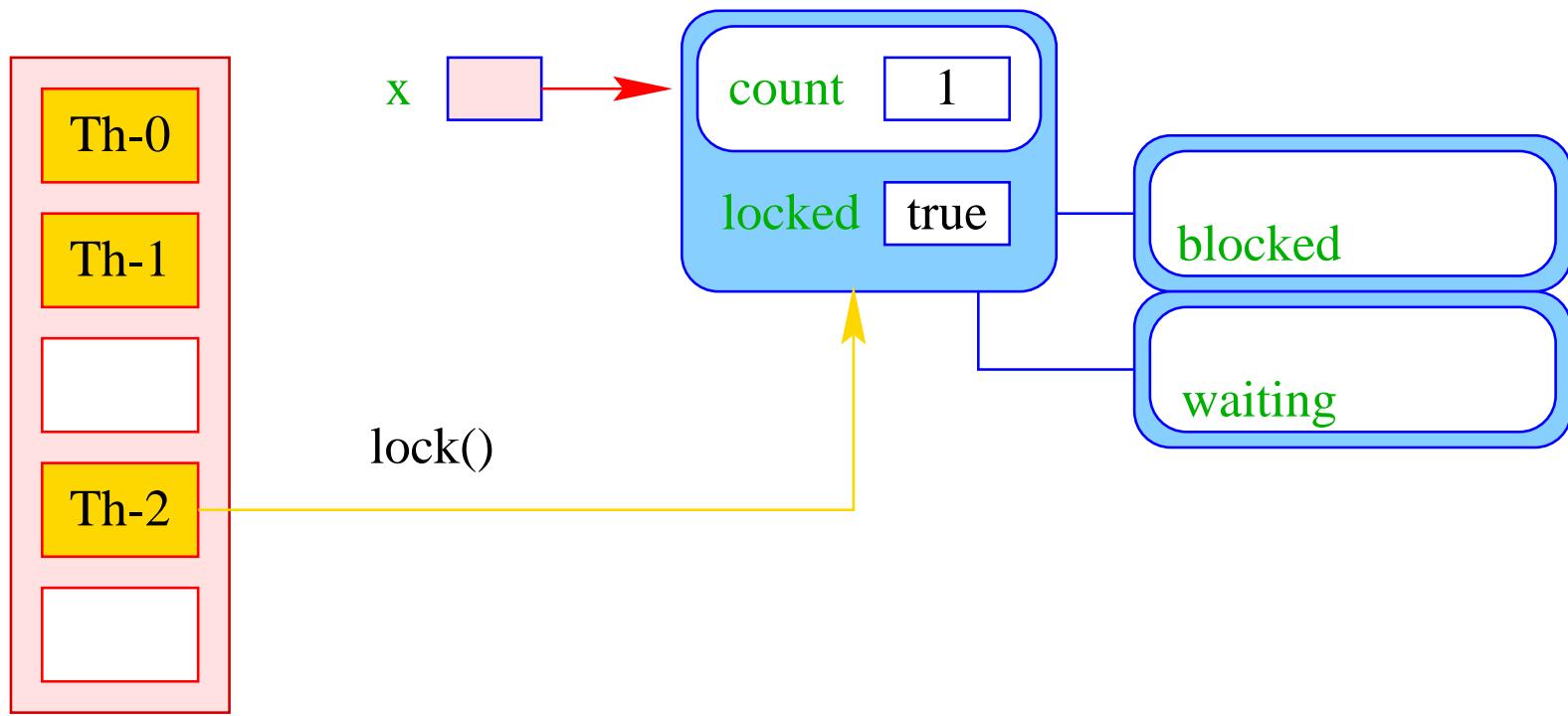
- Ausführen von `notify()`; weckt den ersten Thread in der Warteschlange auf, d.h. versetzt ihn in den Zustand **ready** ...

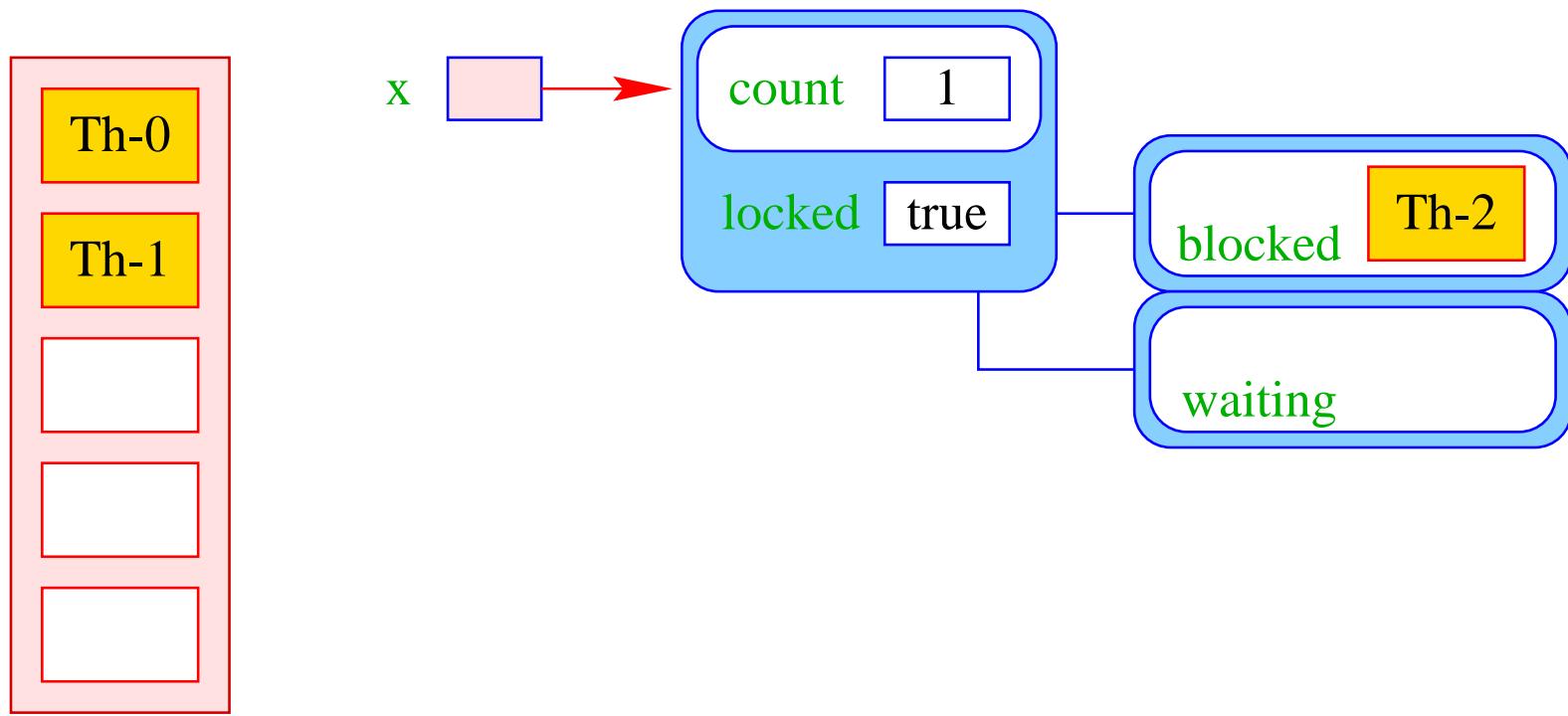
```
public void notify() {
    if (!waitingThreads.isEmpty()) {
        Thread t = waitingThreads.dequeue();
        t.state = ready;
    }
}
```

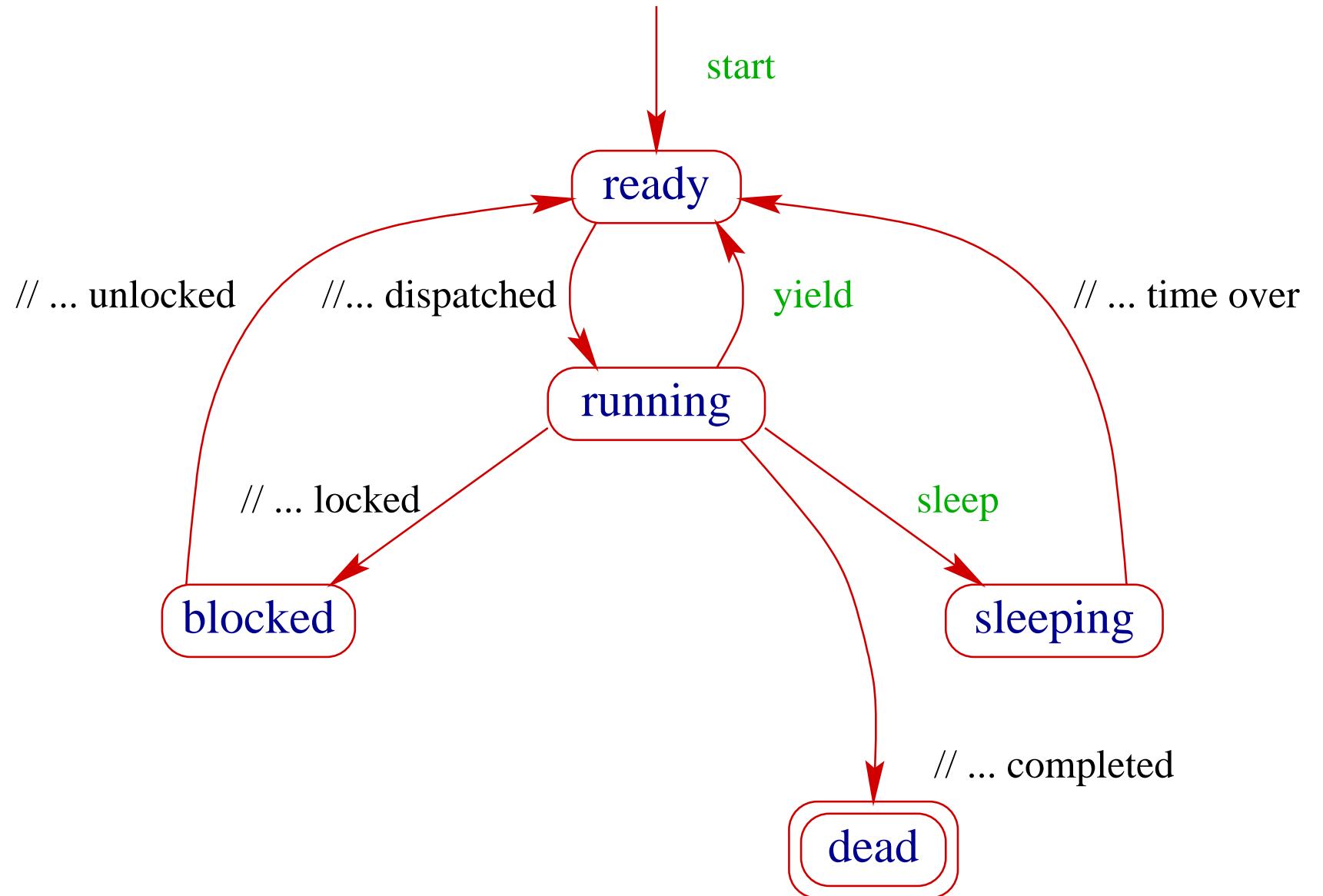
- ... mit der Auflage, erneut das Lock zu erwerben, d.h. als erste Operation hinter dem `wait()`; ein `lock()` auszuführen.
- `notifyAll()`; weckt alle wartenden Threads auf:

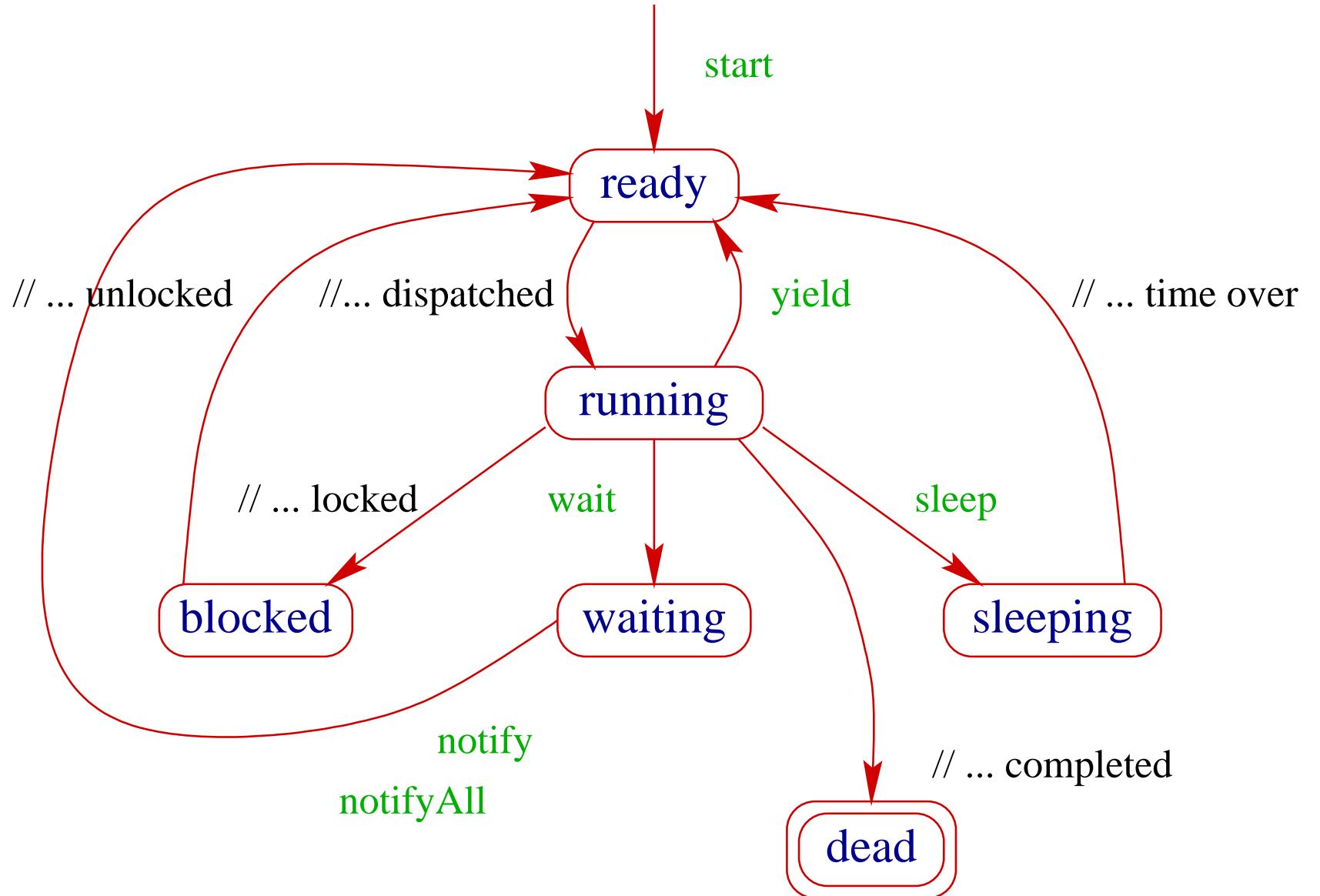
```
public void notifyAll() {
    while (!waitingThreads.isEmpty()) notify();
}
```











## Anwendung:

```
...
public synchronized void produce(Data d) throws InterruptedException {
    if (free==0) wait(); free--;
    a[last] = d;
    last = (last+1)%cap;
    notify();
}
public synchronized Data consume() throws InterruptedException {
    if (free==cap) wait(); free++;
    Data result = a[first];
    first = (first+1)%cap;
    notify(); return result;
}
} // end of class Buffer2
```

- Ist der Puffer voll, d.h. keine Zelle frei, legt sich der Producer schlafen.
- Ist der Puffer leer, d.h. alle Zellen frei, legt sich der Consumer schlafen.
- Gibt es für einen Puffer genau einen Producer und einen Consumer, weckt das `notify()` des Consumers (wenn überhaupt, dann) stets den Producer ...  
... und umgekehrt.
- Was aber, wenn es **mehrere** Producers gibt? Oder **mehrere** Consumers ???

## 2. Idee:

## Wiederholung der Tests

- Teste nach dem Aufwecken erneut, ob Zellen frei sind.
- Wecke nicht einen, sondern alle wartenden Threads auf ...

...

```
public synchronized void produce(Data d)
                                throws InterruptedException {
    while (free==0) wait(); free--;
    a[last] = d;
    last = (last+1)%cap;
    notifyAll();
}
```

...

```

...
public synchronized Data consume() throws InterruptedException {
    while (free==cap) wait();
    free++;
    Data result = a[first];
    first = (first+1)%cap;
    notifyAll();
    return result;
}
} // end of class Buffer2

```

- Wenn ein Platz im Puffer frei wird, werden **sämtliche** Threads aufgeweckt – obwohl evt. nur einer der Producer bzw. nur einer der Consumer aktiv werden kann :-)

### 3. Idee: Semaphore

- Producers und Consumers warten in **verschiedenen** Schlangen.
- Die Producers warten darauf, dass `free > 0` ist.
- Die Consumers warten darauf, dass `cap-free > 0` ist.

### 3. Idee: Semaphore

- Producers und Consumers warten in **verschiedenen** Schlangen.
- Die Producers warten darauf, dass `free > 0` ist.
- Die Consumers warten darauf, dass `cap-free > 0` ist.

```
public class Sema { private int x;
    public Sema(int n) { x = n; }
    public synchronized void up() {
        x++; if (x<=0) notify();
    }
    public synchronized void down() throws InterruptedException {
        x--; if (x<0) wait();
    }
} // end of class Sema
```

- Ein **Semaphor** enthält eine private int-Objekt-Variable und bietet die synchronized-Methoden up() und down() an.
- up() erhöht die Variable, down() erniedrigt sie.
- Ist die Variable positiv, gibt sie die Anzahl der verfügbaren Resourcen an.  
Ist sie negativ, zählt sie die Anzahl der wartenden Threads.
- Eine up()-Operation weckt genau einen wartenden Thread auf.

## Anwendung (1. Versuch :-)

```
public class Buffer {  
    private int cap, first, last;  
    private Sema free, occupied;  
    private Data[] a;  
    public Buffer(int n) {  
        cap = n; first = last = 0;  
        a = new Data[n];  
        free = new Sema(n);  
        occupied = new Sema(0);  
    }  
    . . .
```

```
...
public synchronized void produce(Data d) throws InterruptedException {
    free.down();
    a[last] = d;
    last = (last+1)%cap;
    occupied.up();
}
public synchronized Data consume() throws InterruptedException {
    occupied.down();
    Data result = a[first];
    first = (first+1)%cap;
    free.up();
    return result;
}
} // end of faulty class Buffer
```

- Gut gemeint – aber leider **fehlerhaft** ...
- Jeder Producer benötigt **zwei** Locks gleichzeitig, um zu produzieren:
  1. dasjenige für den Puffer;
  2. dasjenige für einen Semaphor.
- Muss er für den Semaphor ein `wait()` ausführen, gibt er das Lock für den Semaphor wieder zurück ... nicht aber dasjenige für den Puffer !!!
- Die Folge ist, dass niemand mehr eine Puffer-Operation ausführen kann, insbesondere auch kein `up()` mehr für den Semaphor     $\Longrightarrow$     **Deadlock**

- Gut gemeint – aber leider **fehlerhaft** ...
- Jeder Producer benötigt **zwei** Locks gleichzeitig, um zu produzieren:
  1. dasjenige für den Puffer;
  2. dasjenige für einen Semaphor.
- Muss er für den Semaphor ein `wait()` ausführen, gibt er das Lock für den Semaphor wieder zurück ... nicht aber dasjenige für den Puffer !!!
- Die Folge ist, dass niemand mehr eine Puffer-Operation ausführen kann, insbesondere auch kein `up()` mehr für den Semaphor     $\Longrightarrow$     **Deadlock**

## Anwendung (2. Versuch :-)) Entkopplung der Locks

```
...
public void produce(Data d) throws InterruptedException {
    free.down();
    synchronized (this) {
        a[last] = d; last = (last+1)%cap;
    }
    occupied.up();
}
public Data consume() throws InterruptedException {
    occupied.down();
    synchronized (this) {
        Data result = a[first]; first = (first+1)%cap;
    }
    free.up(); return result;
}
} // end of corrected class Buffer
```

- Das Statement `synchronized ( obj ) { stmts }` definiert einen kritischen Bereich für das Objekt `obj`, in dem die Statement-Folge `stmts` ausgeführt werden soll.
- Threads, die die neuen Objekt-Methoden `void produce(Data d)` bzw. `Data consume()` ausführen, benötigen zu jedem Zeitpunkt nur genau ein Lock :-)

- Das Statement `synchronized ( obj ) { stmts }` definiert einen kritischen Bereich für das Objekt `obj`, in dem die Statement-Folge `stmts` ausgeführt werden soll.
- Threads, die die neuen Objekt-Methoden `void produce(Data d)` bzw. `Data consume()` ausführen, benötigen zu jedem Zeitpunkt nur genau ein Lock :-)

## 20.3 Interrupts

### Problem:

- Zeit ist kostbar.
- Gerne möchte man nach einiger Zeit das Warten abbrechen ...
- oder einem Thread mitteilen, dass er nicht länger warten soll.

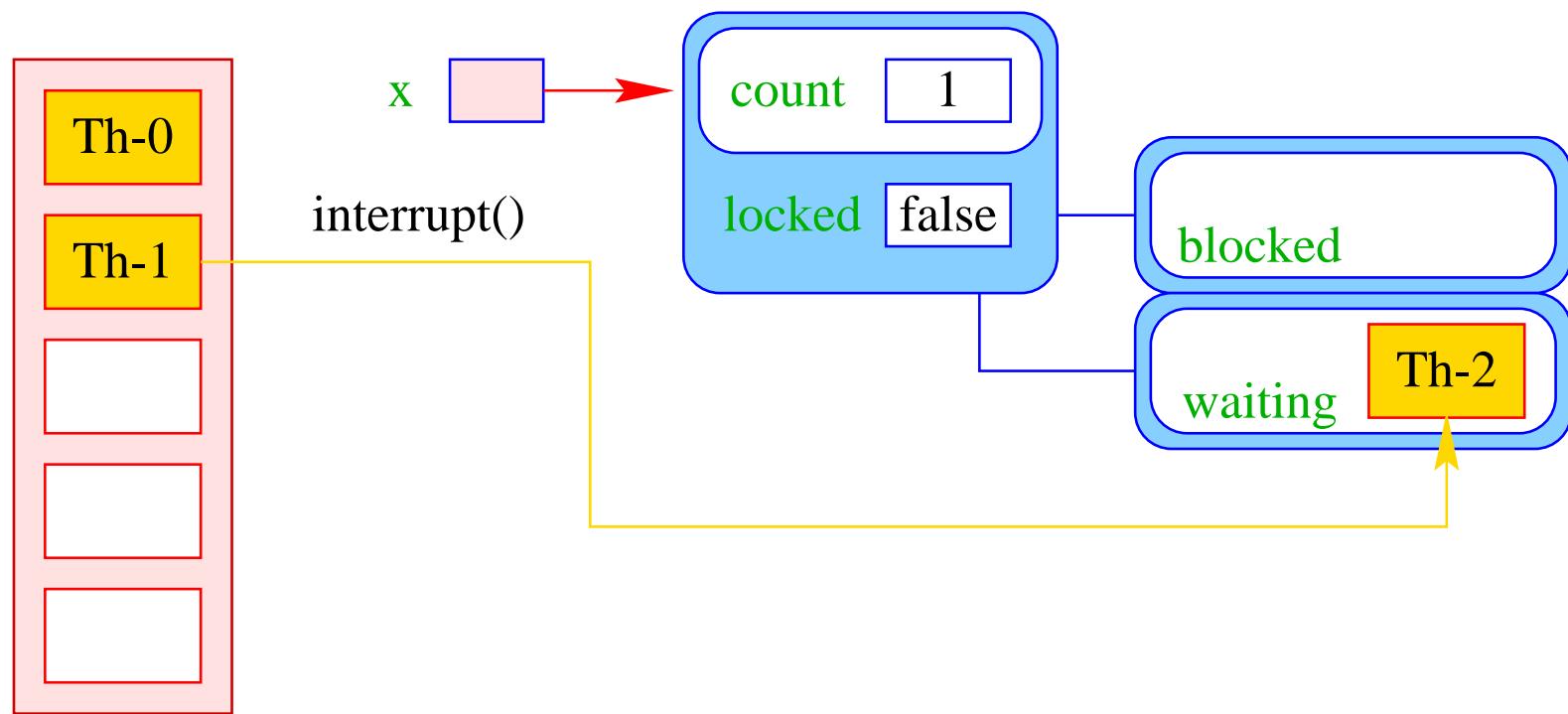
- Analog zur Klassen-Methode `public void sleep(int msec)` der Klasse `Thread` gibt es die Objekt-Methoden

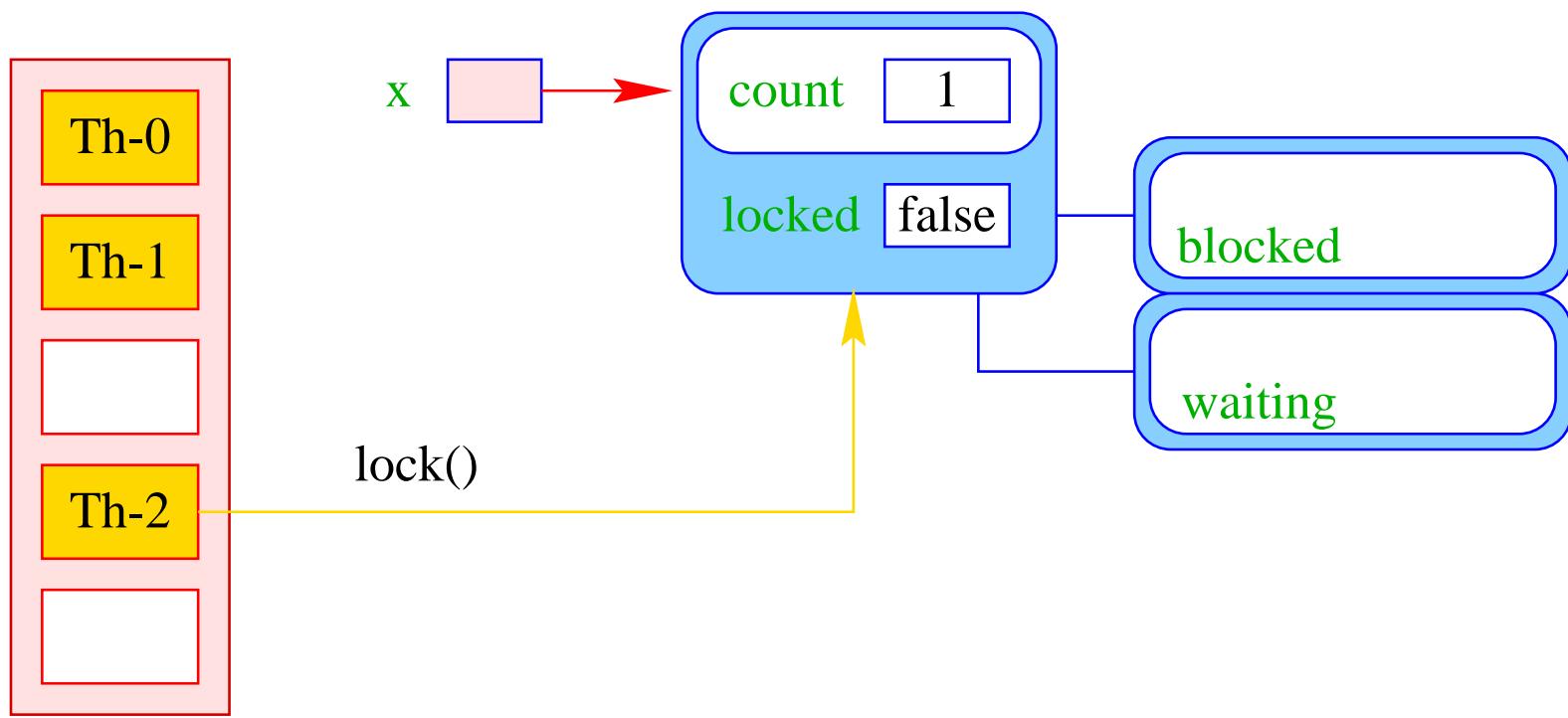
```
public void wait(int msec);  
public void wait(int msec, int nsec);
```

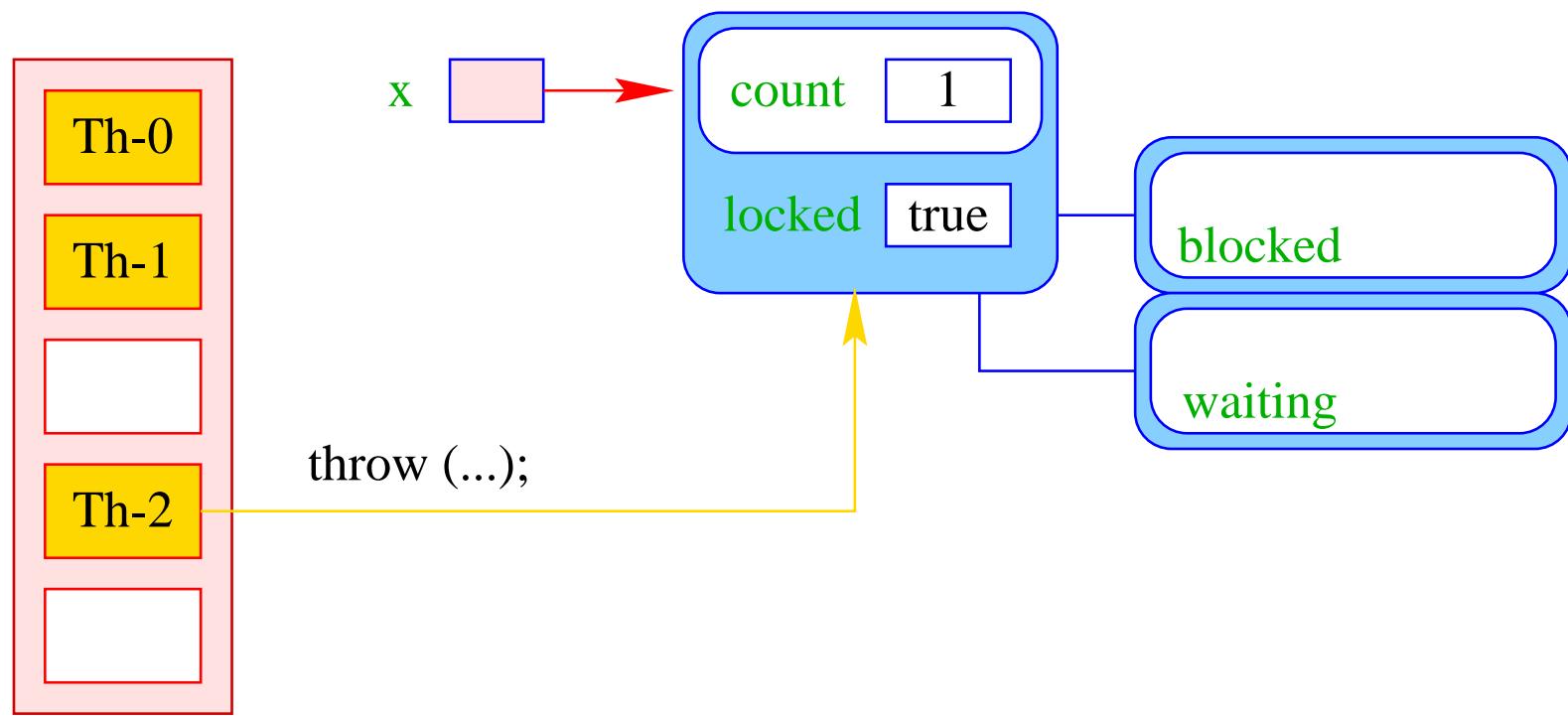
der Klasse `Object`, die das Warten auf `msec` Millisekunden bzw. `msec` Millisekunden und `nsec` Nanosekunden begrenzen.
- Jedem Thread kann ein **Interrupt**-Signal gesendet werden.
- Jeder Thread verfügt über ein Flag `boolean interrupted`, das anzeigt, ob er ein **Interrupt**-Signal erhielt.
- Die Objekt-Methode `public void interrupt();` der Klasse `Thread` sendet einem Thread-Objekt ein **Interrupt**-Signal mit den folgenden Effekt:
  1. Das Flag `interrupted` wird gesetzt;
  2. der Zustand des Threads wird auf **ready** gesetzt – sofern er nicht **running** oder **blocked** ist;

- 3. Wartete der Thread vorher (z.B. auf die Beendigung eines anderen Thread oder ein `notify()`), wird er aus der Warteschlange entfernt.
- In Abhängigkeit vom vorherigen Zustand `oldState` führt der reaktivierte Thread die folgenden Aktionen aus:

```
switch(oldState) {  
    case waiting:    lock();  
    case sleeping:  
    case joining:   throw (new  
                           InterruptedException ("operation interrupted"));  
    case joiningIO: throw (new  
                           InterruptedIOException ());  
}
```







## Beispiel:

```
public class Simple implements Runnable {  
    public void run() {  
        synchronized(this) {  
            try { wait(); }  
            catch (InterruptedException e) { System.out.println(e); }  
        }  
    }  
    public static void main(String[] args) throws InterruptedException {  
        Thread t = new Thread(new Simple());  
        t.start();           System.out.println("Simple thread started.");  
        t.interrupt();     System.out.println("Interrupt sent ...");  
        t.join();          System.out.println("Joining simple thread.");  
    }  
} // end class Simple
```

... liefert die Ausgabe:

```
Simple thread started.  
Interrupt sent ...  
java.lang.InterruptedException: operation interrupted  
Joining simple thread.
```

- Für ein `Runnable` der Klasse `Simple` wird ein Thread gestartet.
- Der neue Thread reiht sich in die Warteschlange für das `Simple`-Objekt ein und geht in den Zustand `waiting`.
- Bei Ankunft des Interrupt wird der Thread aufgeweckt.
- Mit einem `lock()` betritt er seinen kritischen Abschnitt, um dort eine `InterruptedException` zu werfen.
- Der Thread beendet sich, und weckt sämtliche Threads seiner Schlange `joiningThreads`, d.h. den Thread `main`, auf.

## Beachte:

- Ein laufender Thread kann Interrupts ignorieren :-)
- Ein wartender Thread kann die `InterruptedException` erst werfen, wenn er wieder das Lock erhielt :-)
- Wartet ein Thread (im Zustand `joiningIO`) auf Beendigung einer IO-Operation (z.B. auf Eingabe vom Terminal) und erhält ein Interrupt, dann wirft er eine `InterruptedException`.
- Keine Exception entkommt aus einem Thread.
- Die Objekt-Methoden `run()` der Klasse `Thread` wie des Interface `Runnable` deklarieren **keinerlei** Exceptions.
- `InterruptedExceptions` und `InterruptedIOExceptions` müssen darum wie alle anderen Exceptions innerhalb des Thread abgefangen werden !!!

## Anwendung:

## Timeout für Terminal-Input

- Eingabe auf `System.in` blockiert die Programmausführung.
- Um Warten auf Eingabe zeitlich zu begrenzen, starten wir einen Thread der Klasse `TimeOut`.
- Dieser soll nach einer gewissen Zeit das Warten unterbrechen.
- Wurde die Eingabe-Operation allerdings vorher erfolgreich beendet, soll der `TimeOut`-Thread selbst beendet werden.
- Nützliche Methoden der Klasse `Thread`:
  - `public static boolean interrupted()` — testet, ob das `interrupted`-Flag gesetzt ist, und setzt es auf `false`.
  - `public boolean isInterrupted()` — analog, nur wird das Flag nicht geändert :-)

```
import java.io.*;
public class TimeOut extends Thread {
    private Thread t; private int msec;
    public TimeOut(int n) {
        t = Thread.currentThread(); msec = n;
    }
    public synchronized void run() {
        try {
            wait(msec);
            if(!Thread.interrupted()) t.interrupt();
        } catch (InterruptedException e) { }
    }
    public synchronized void kill() {
        if (!Thread.interrupted()) interrupt();
    }
    ...
}
```

- **1. Fall:** Die Input-Operation wurde nicht unterbrochen. Dann wird die `synchronized`-Methode `kill()` aufgerufen.

Stellt diese doch noch einen Interrupt fest, ist offenbar `TimeOut` beendet. Nichts muss passieren.

Stellt diese keinen Interrupt fest, wartet der `TimeOut`-Thread (entweder in der Schlange `waitingThreads` oder hinter dem `wait()` auf die Fortsetzung des kritischen Abschnitts). Dann erhält er einen Interrupt. Kommt daraufhin der `TimeOut`-Thread in seinen kritischen Abschnitt, wird er sich einfach beenden.

- **2. Fall:** Der `timeOut`-Thread beendet ungestört sein Warten und erwirbt erneut das Lock.

Dann sendet er einen Interrupt und beendet sich. Die Operation `kill()` testet das Interrupt-Flag mithilfe der Klassen-Methode `boolean Thread.interrupted()` – und setzt es dadurch zurück.

```
public static void echo(BufferedReader bu) {
    try { System.out.println(bu.readLine()); }
    catch (InterruptedException e) {
        System.err.println("Sorry, timeout!");
    }
    catch (IOException e) {
        System.err.println("Sorry, general IO exception!");
    }
}

public static void main(String[] args) {
    BufferedReader stdin = new BufferedReader
        (new InputStreamReader(System.in));
    TimeOut t = new TimeOut(5000);
    t.start();      System.out.println("TimeOut thread started.");
    echo(stdin);
    t.kill();       System.out.println("Timed input completed.");
}
} // end class TimeOut
```

... liefert z.B.:

```
> java TimeOut  
TimeOut thread started.  
abc  
abc  
Timed input completed.
```

... oder:

```
> java TimeOut  
TimeOut thread started.  
Sorry, timeout!  
Timed input completed.
```

## Warnung:

Threads sind nützlich, sollten aber nur mit Vorsicht eingesetzt werden. Es ist besser,

- ... wenige Threads zu erzeugen als mehr.
- ... unabhängige Threads zu erzeugen als sich wechselseitig beeinflussende.
- ... kritische Abschnitte zu schützen, als nicht synchronisierte Operationen zu erlauben.
- ... kritische Abschnitte zu entkoppeln, als sie zu schachteln.

## Warnung (Forts.):

Finden der Fehler bzw. Überprüfung der Korrektheit ist ungleich schwieriger als für sequentielle Programme:

- Fehlerhaftes Verhalten tritt eventuell nur gelegentlich auf...
- bzw. nur für bestimmte Scheduler    :-(
- Die Anzahl möglicher Programm-Ausführungsfolgen mit potentiell unterschiedlichem Verhalten ist gigantisch.

## 21 Applets

Applet      ==      Java-Programm in einer HTML-Seite

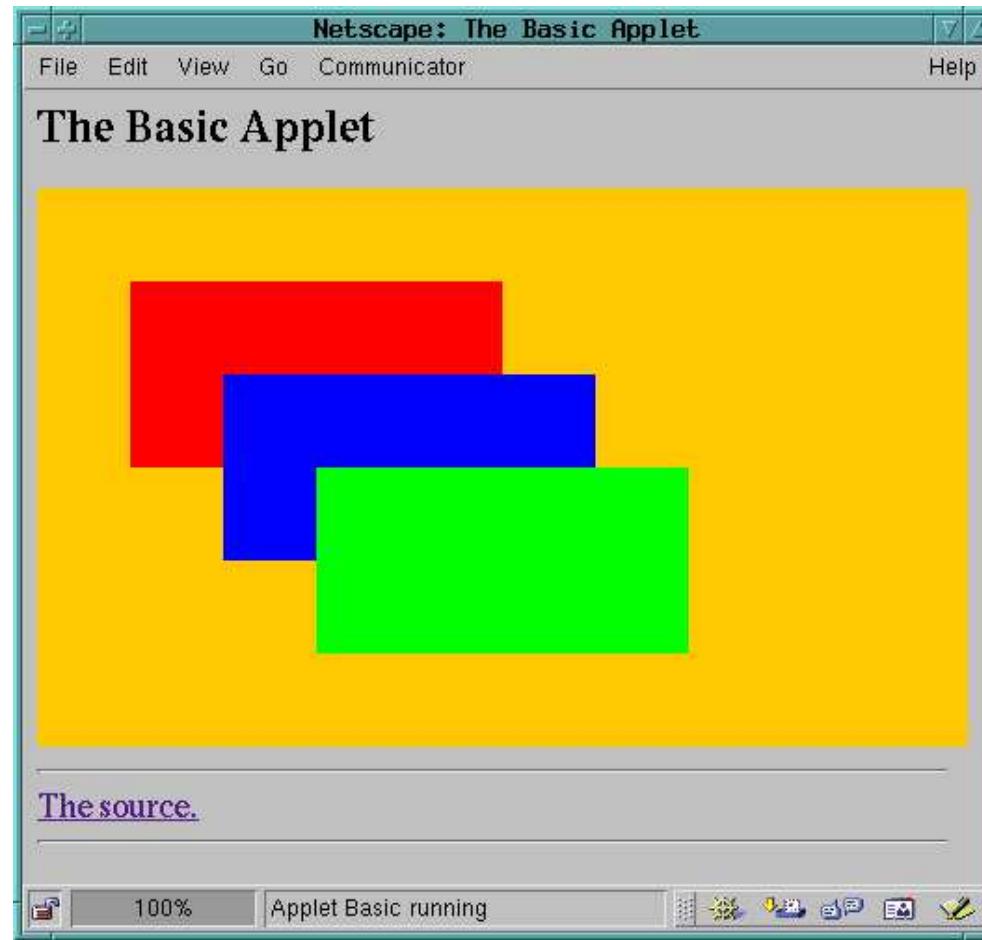
Ziele:

- audio-visuelle Gestaltung der Seite;
- Animation, d.h. Darstellen von Abfolgen von Bildern (evt. parallel zur Wiedergabe von Ton)
- Interaktion :-)

# Achtung:

- Verfügbarkeit toller technischer Möglichkeiten bedeutet noch lange nicht, dass das Ergebnis beeindruckend ist ...  
↑Kreativität
- Applets werden aus dem Internet gezogen:
  - Es gibt keine Garantie, dass sie nicht **bösartig** sind, d.h. versuchen, unerwünschte Effekte hervorzurufen ...
  - Applets werden darum innerhalb des Browsers ausgeführt und haben nur begrenzten Zugang zu System-Resourcen. ↑Sicherheit
- Statt im Browser können Applets auch mithilfe des Programms `appletviewer` betrachtet werden.

# Ein Beispiel:



```
<html><head><title>The Basic Applet </title>
    <!-- Created by: Helmut Seidl -->
</head>
<body><h1>The Basic Applet</h1>
<applet    codebase=". "
            documentbase="pictures"
            code=Basic.class
            width=500
            height=300>
    Your browser is completely ignoring the &lt;APPLET&gt; tag!
</applet>
<hr>
<a href="Basic.java">The source.</a>
<hr>
</body>
</html>
```

- HTML-Seiten bestehen aus (möglicherweise geschachtelten) Elementen, Kommentaren und Text.
- Ein Kommentar beginnt mit `<!--` und endet mit `-->`.
- Nicht-leere Elemente **b** beginnen mit einem Start-Tag `<b>` und enden mit einem End-Tag `</b>`.

## Beispiele:

- `html` — die gesamte Seite;
- `head` — der Kopf der Seite;
- `title` — der Titel der Seite;
- `body` — der Rumpf der Seite;
- `a` — ein Link;
- `h1` — eine Überschrift;
- `applet` — ein Applet.

- Bei leeren Elementen kann das End-Tag auch fehlen.

## Beispiele:

br — Zeilen-Umbruch;

hr — horizontale Linie.

- Sonderzeichen beginnen mit & und enden mit ;  
[\(Character references\)](#).

## Beispiele:

&lt; — “<”

&gt; — “>”

&auml; — “ä”

- Start-Tags von Elementen können **Attribute** enthalten, die Zusatz-Informationen für die “Darstellung” des Elements enthalten.
- Der Wert eines Attributs kann (u.a.) ein String sein.
- Das Attribut `href` des Elements `a` gibt eine Internet-Adresse an:

```
<a href="Basic.java">The source.</a>
```

## Einige Attribute des Elements applet:

- codebase — gibt das Verzeichnis an, in dem das Applet liegt;
- documentbase — gibt ein weiteres Verzeichnis an;
- code — gibt die Datei an, in der ausführbare Java-Code abgespeichert ist;
- width — gibt die Breite der verfügbaren Fläche an;
- height — gibt die Höhe der verfügbaren Fläche an.

... und jetzt das Applet selber:

```
import java.applet.Applet;
import java.awt.*;
public class Basic extends Applet {
    public void init() {
        showStatus("... no variables to initialize!");
    }
    public void start() {
        setBackground(Color.orange);
    }
    public void stop() {
        showStatus("... stopping the Basic Applet!");
    }
    public void destroy() {
        showStatus("... destroying the Basic Applet!");
    }
    ...
}
```

- Ein neues Applet erweitert die Klasse `java.applet.Applet`.
- Ein Applet braucht **nicht** über eine Klassen-Methode `main()` zu verfügen.
- Aufrufen des Applets durch das Element `applet` einer **HTML**-Seite führt die folgenden Aktionen aus:
  1. Auf der Seite wird dem Applet eine Fläche zur Verfügung gestellt, die entsprechend den Attribut-Werten `width` und `height` dimensioniert ist.
  2. Ein Objekt der Applet-Klasse (hier der Klasse: `Basic`) wird angelegt.
  3. Zur Initialisierung des Objekts wird die Objekt-Methode `init()` aufgerufen.
  4. Dann wird die Objekt-Methode `start()` aufgerufen.
  5. ...

```
...
public void paint(Graphics g) {
    g.setPaintMode();
    g.setColor(Color.red);
    g.fillRect(50,50,200,100);
    g.setColor(Color.blue);
    g.fillRect(100,100,200,100);
    g.setColor(Color.green);
    g.fillRect(150,150,200,100);
    showStatus("... painting the Basic Applet!");
}
} // end of Applet Basic
```

- Die Klasse `java.awt.Graphics` ist eine **abstrakte** Klasse, um Bilder zu erzeugen.
- Jede Implementierung auf einem konkreten System muss für diese Klasse eine konkrete Unterklasse bereitstellen  
↑**Portierbarkeit**.
- Mit dem Applet verknüpft ist ein Objekt (der konkreten Unterklasse) der Klasse `Graphics`.
- Nach Ausführen der Methode `start()` wird das `Graphics`-Objekt `page` des Applets auf dem Fenster **sichtbar** gemacht.
- Auf dem sichtbaren `Graphics`-Objekt kann nun gemalt werden  
...

## Achtung:

- Wenn die Applet-Fläche verdeckt wurde und erneut sichtbar wird, muss die Applet-Fläche neu gemalt werden. Dazu verwaltet Java eine Ereignis-Schlange (event queue).
- Verändern der Sichtbarkeit der Fläche erzeugt ein AWTEvent-Objekt, das in die Ereignis-Schlange eingefügt wird.
- Das erste Ereignis ist (natürlich :-)) die Beendigung der start()-Methode ...
- Das Applet fungiert als Consumer der Ereignisse.
- Es consumiert ein Ereignis "Fenster wurde sichtbar(er)", indem es den Aufruf paint(page) (für das aktuelle Applet) ausführt. Dadurch wird das Bild (hoffentlich) wiederhergestellt ...

## Weitere Ereignisse:

- Modifizieren des Browser-Fensters  $\implies$  die `start()`-Methode wird erneut aufgerufen.
- Verlassen der **HTML**-Seite  $\implies$  die `stop()`-Methode wird aufgerufen.
- Verlassen des Browsers  $\implies$  die `destroy()`-Methode wird aufgerufen.

## Nützliche Objekt-Methoden der Klasse applet:

- `public void showStatus(String status)` schreibt den String `status` in die Status-Zeile des Browsers.
- `public void setBackground(Color color)` setzt die Hintergrundsfarbe.
- `public Color getBackground()` liefert die aktuelle Hintergrundsfarbe.
- `public void setVisible(boolean b)` macht das Graphics-Objekt sichtbar bzw. unsichtbar.
- `public boolean isVisible()` teilt mit, ob Sichtbarkeit vorliegt.

## 21.1 Malen mit der Klasse Graphics

- Die Klasse `Graphics` stellt eine Reihe Methoden zur Verfügung, um einfache graphische Elemente zu zeichnen, z.B.:
  - `public void drawLine(int xsrc, int ysrc, int xdst, int ydest);` — zeichnet eine **Linie** von `(xsrc, ysrc)` nach `(xdst, ydst)`;
  - `public void drawRect(int x, int y, int width, int height);` — zeichnet ein **Rechteck** mit linker oberer Ecke `(x,y)` und gegebener Breite und Höhe;
  - `public void drawPolygon(int[] x, int[] y, int n);` — zeichnet ein **Polygon**, wobei die Eckpunkte gegeben sind durch `(x[0],y[0]),..., (x[n-1],y[n-1])`.

- Diese Operationen zeichnen nur die **Umrisse**.
- Soll auch das Innere gezeichnet werden, muss man statt `drawXX(...);` die entsprechende Methode `fillXX(...);` benutzen.

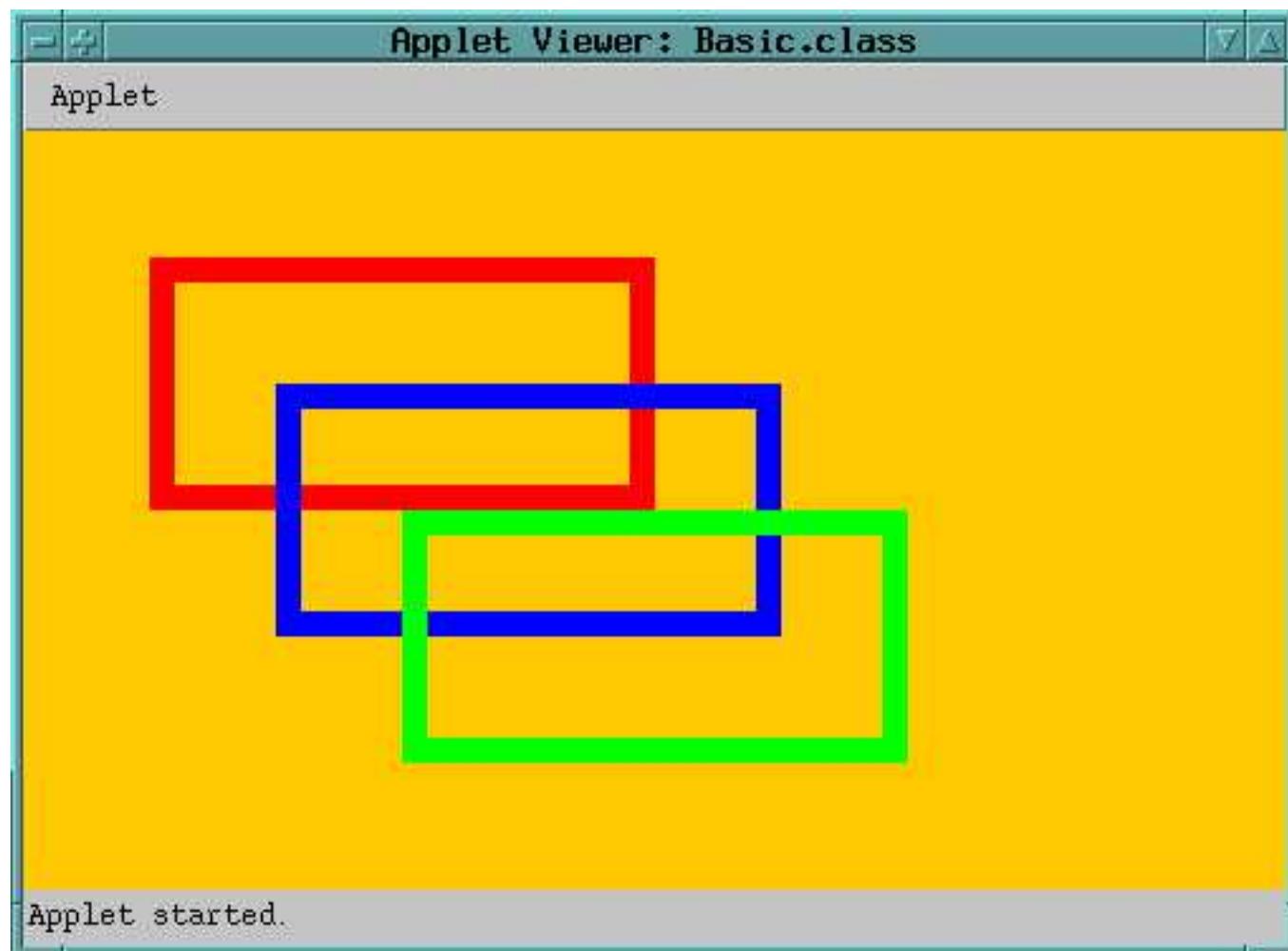
## Achtung:

- Die gemalten Elemente werden sequentiell vor dem Hintergrund des Applets abgelegt.
- Wurde die `Graphics`-Methode `public void setPaintMode();` aufgerufen, überdeckt das spätere Element das frühere.
- Die Farbe, in der aktuell gemalt wird, muss mit der `Graphics`-Objekt-Methode `public void setColor(Color color);` gesetzt werden.

## Beispiel: Rechteck mit Rand

```
import java.awt.*;  
public class AuxGraphics {  
    private Graphics page;  
    public AuxGraphics (Graphics g) { page = g; }  
    public void drawRect(int x, int y,  
                         int w, int h, int border) {  
        page.fillRect(x,y,border,h);  
        page.fillRect(x+border,y,w-2*border,border);  
        page.fillRect(x+border,y+h-border,w-2*border,border);  
        page.fillRect(x+w-border,y,border,h);  
    }  
}
```

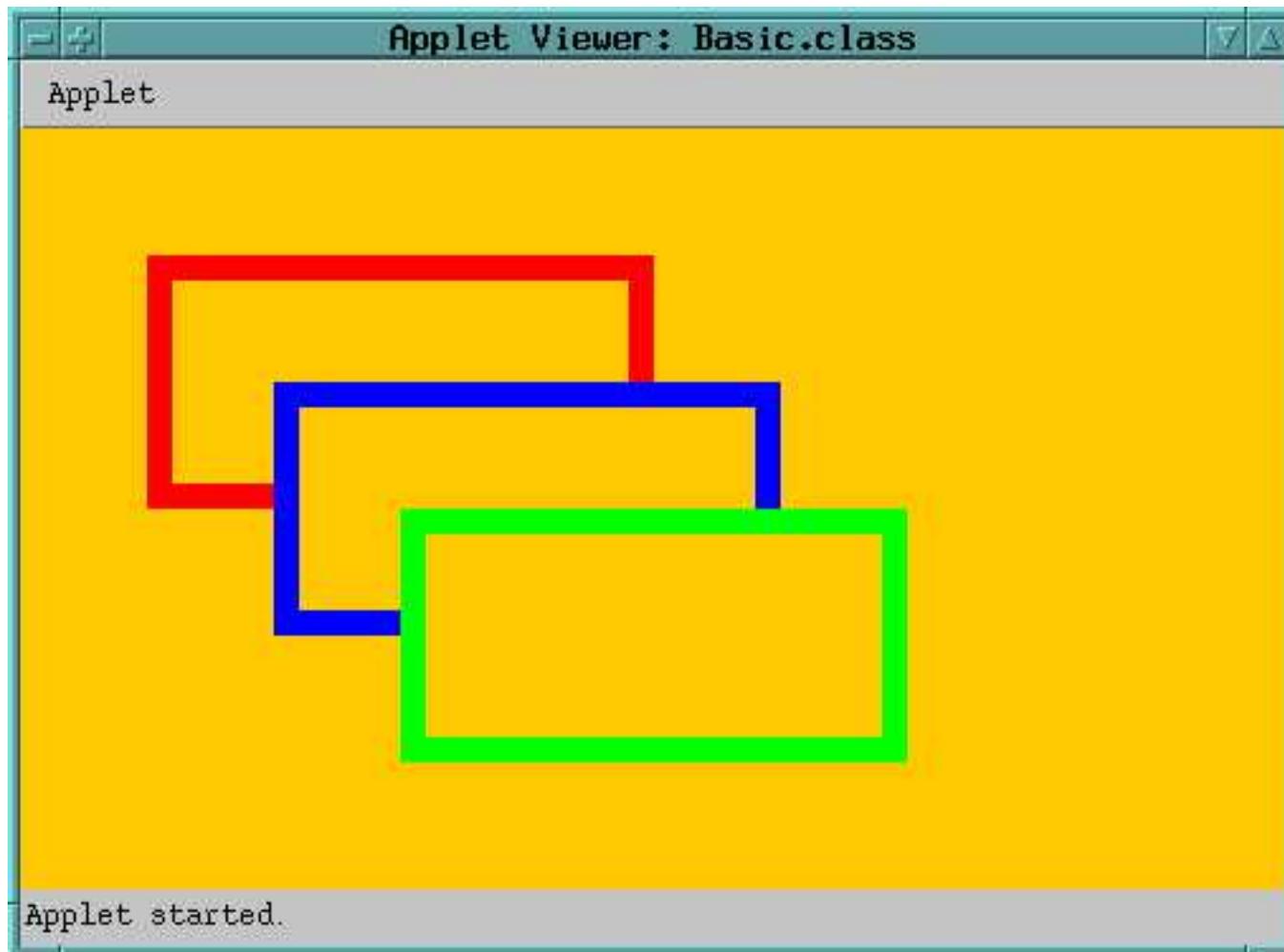
Der Rand wird aus vier kleineren Rechtecken zusammen gesetzt ...



- Man könnte auch auf die Idee kommen, das Innere des Rechtecks durch ein Rechteck in Hintergrunds-Farbe zu übermalen:

```
public void drawRect(int x, int y, int w, int h, int border) {  
    Color col = page.getColor();  
    page.fillRect(x, y, w, h);  
    page.setColor(app.getBackground());  
    page.fillRect(x+border,y+border,w-2*border,h-2*border);  
    page.setColor(col);  
}
```

... mit dem Effekt:

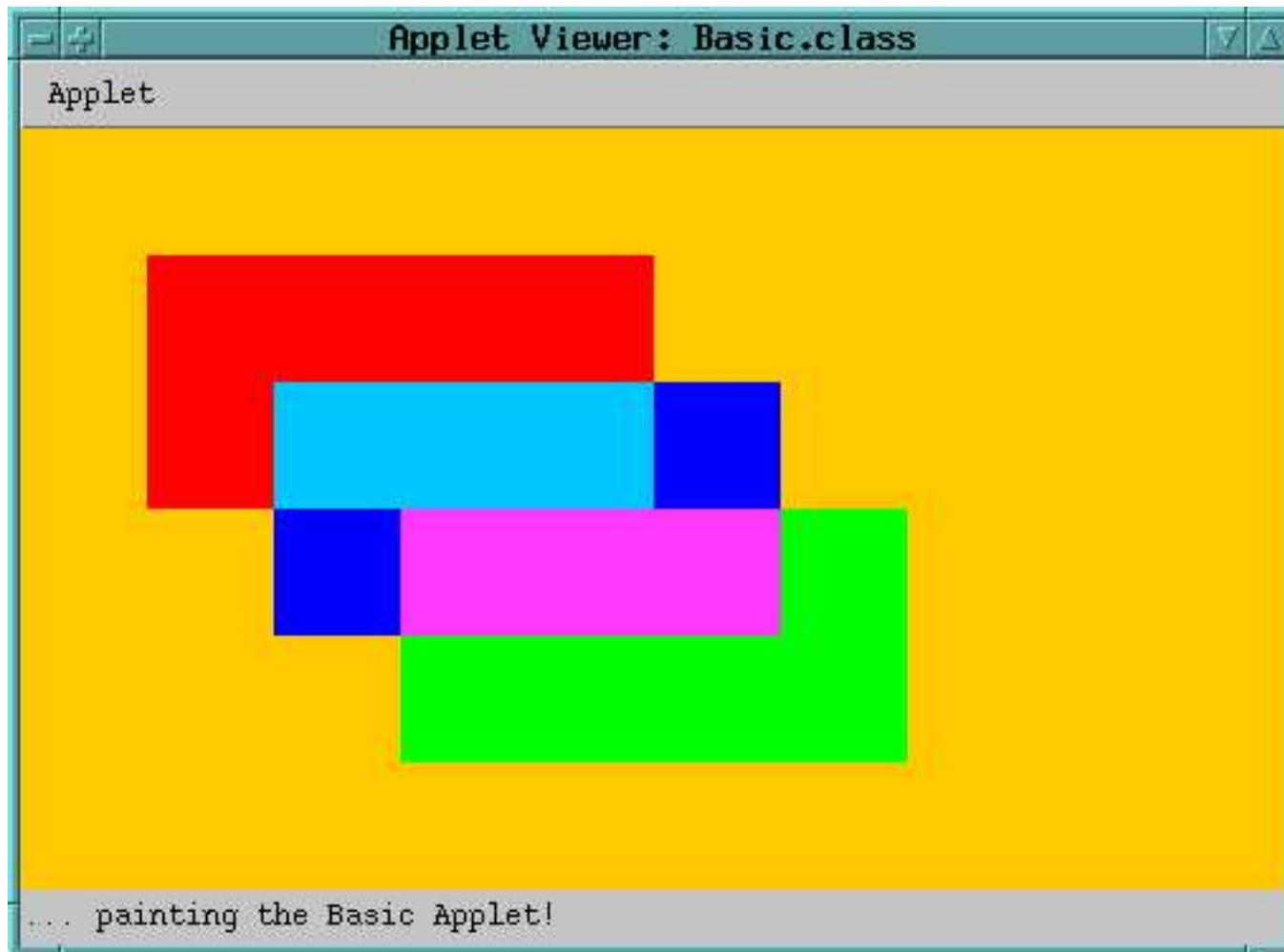


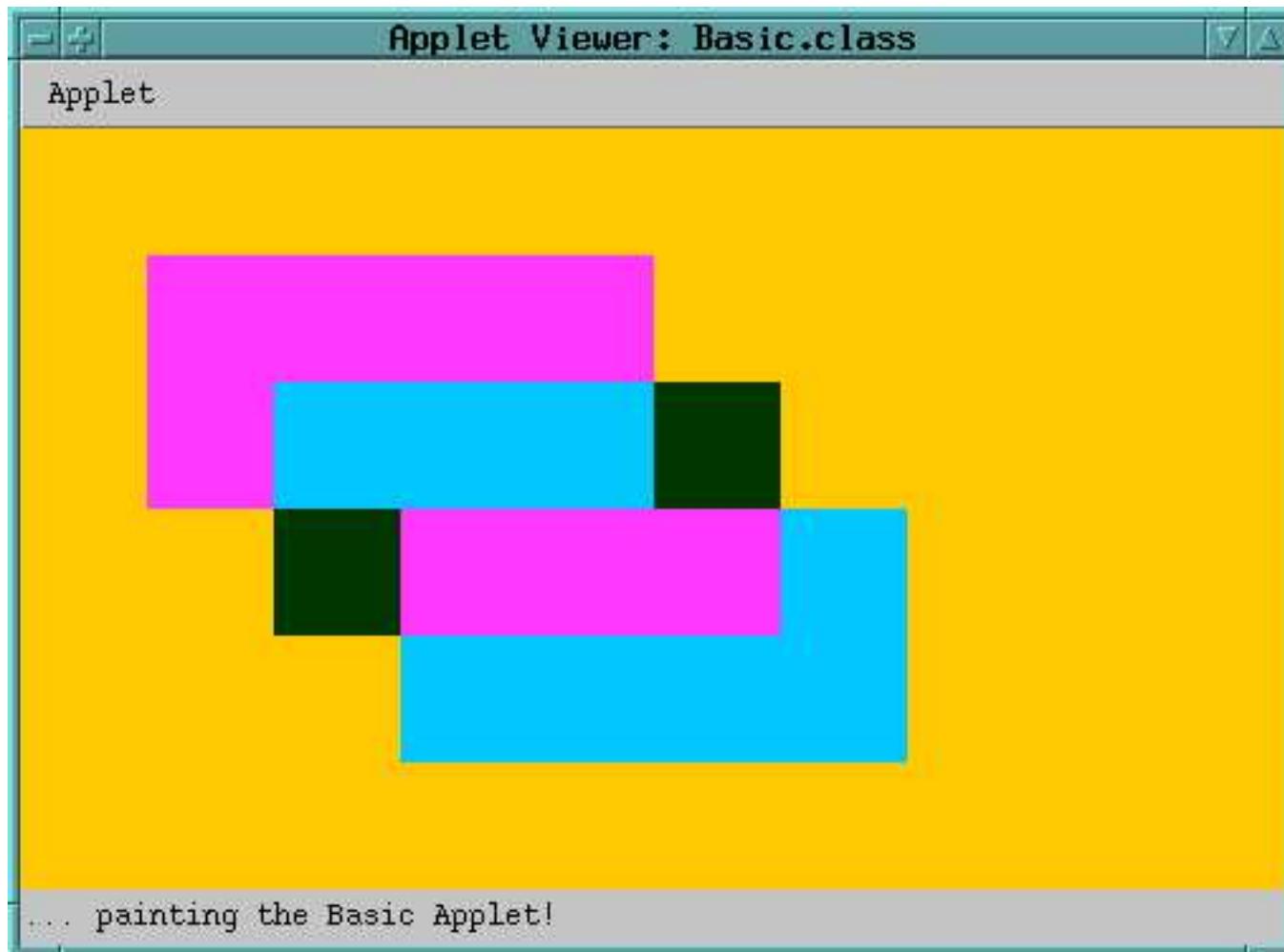
- Seit der Java-Version 1.2 ist das Graphics-Objekt, auf dem das Applet malt, aus der Unterklasse Graphics2D.
- Diese Klasse bietet tolle weitere Mal-Funktionen :-).
- Insbesondere macht sie den beim Malen verwendeten Strich (Stroke) der Programmiererin zugänglich.
- Statt dem Konzept “Farbe” gibt es nun das Interface Paint, das es z.B. gestattet, auch farbliche Abstufungen und Texturen zu malen :-))

- Neben dem paint-Modus gibt es den XOR-Modus.
- `public void setXORMode(Color color);` versetzt das Graphics-Objekt in diesen Modus.

Die Farbe an jedem Pixel wird nun aus den Farben sämtlicher den Pixel überdeckender Elemente sowie der Farbe `color` ermittelt ...

... mit dem Effekt (bei orange bzw. weiß):





## Achtung:

- Ist die Farbe `color` verschieden von der Hintergrundsfarbe, kommt es zu Farb-Verfälschungen.
- Um ein Element zu entfernen, genügt es, es zweimal zu malen  
...
- Malt die Methode `paint()` im XOR-Modus auf ihr `Graphics`-Objekt, führt teilweises Verdecken des Bilds zu katastrophalen Folgen ...



## 21.2 Schreiben mit Graphics

Um (z.B. auf dem Bildschirm) schreiben zu können, benötigt man eine **Schrift** (Font).

Eine Schrift ...

- gehört zu einer Schrift-**Familie**;
- besitzt eine **Ausprägung**
- ... und eine **Größe**.

Betrachten wir erstmal ein Applet, das Zeichen mit dem voreingestellten Font darstellt ...

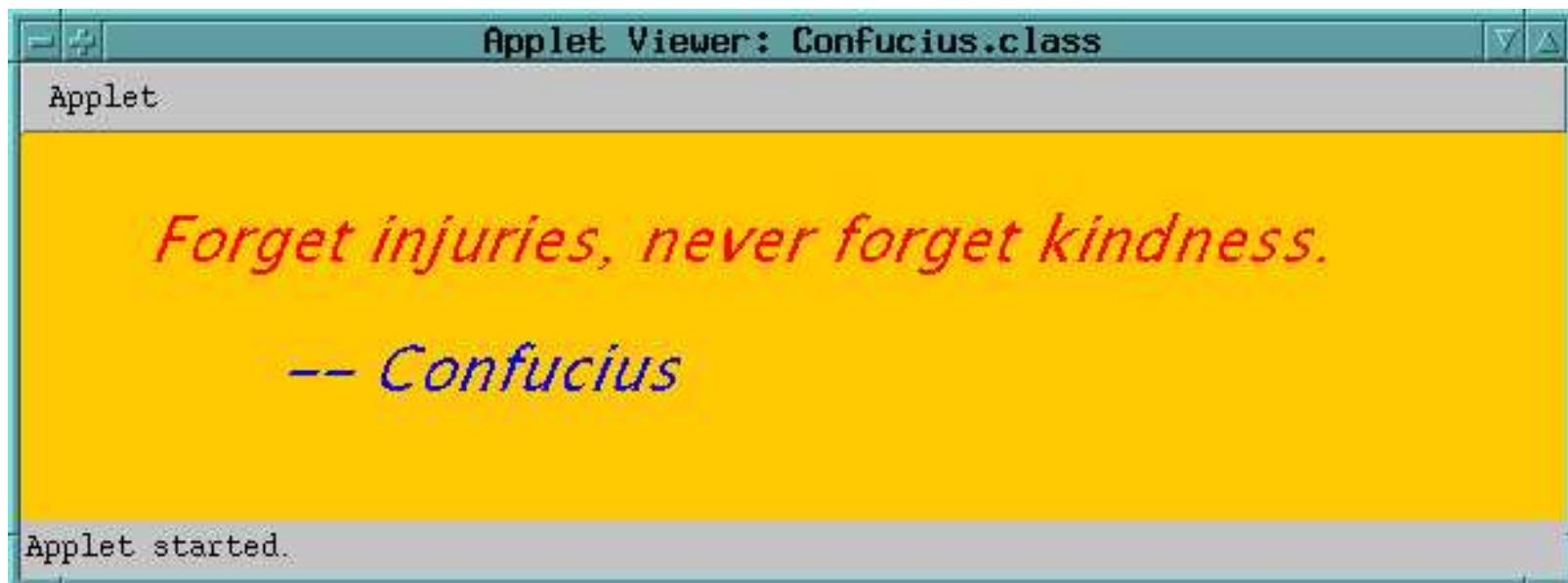
## Beispiel: Das Confucius-Applet

```
import java.applet.Applet;
import java.awt.*;
public class Confucius extends Applet {
    public void paint (Graphics page) {
        setBackground(Color.orange);
        page.setColor(Color.red);
        page.drawString ("Forget injuries, never forget kindness.",
                        50, 50);
        page.setColor(Color.blue);
        page.drawString ("-- Confucius", 70, 70);
    } //      method paint()
} //      end of class Confucius
```

- `public void drawString(String str, int x, int y);` ist eine Objekt-Methode der Klasse `Graphics`, die den String `str` ab der Position `(x, y)` in der aktuellen Farbe auf den Bildschirm malt.
- Der Effekt:



- Die Qualität der Wiedergabe ist so schlecht, weil
  - die Zeichen klein sind im Verhältnis zur Größe der Pixel;
  - der Screenshot für die Folie skaliert wurde :-)
- Wollen wir ein anderes Erscheinungsbild für die Zeichen des Texts, müssen wir einen anderen **Font** wählen ...



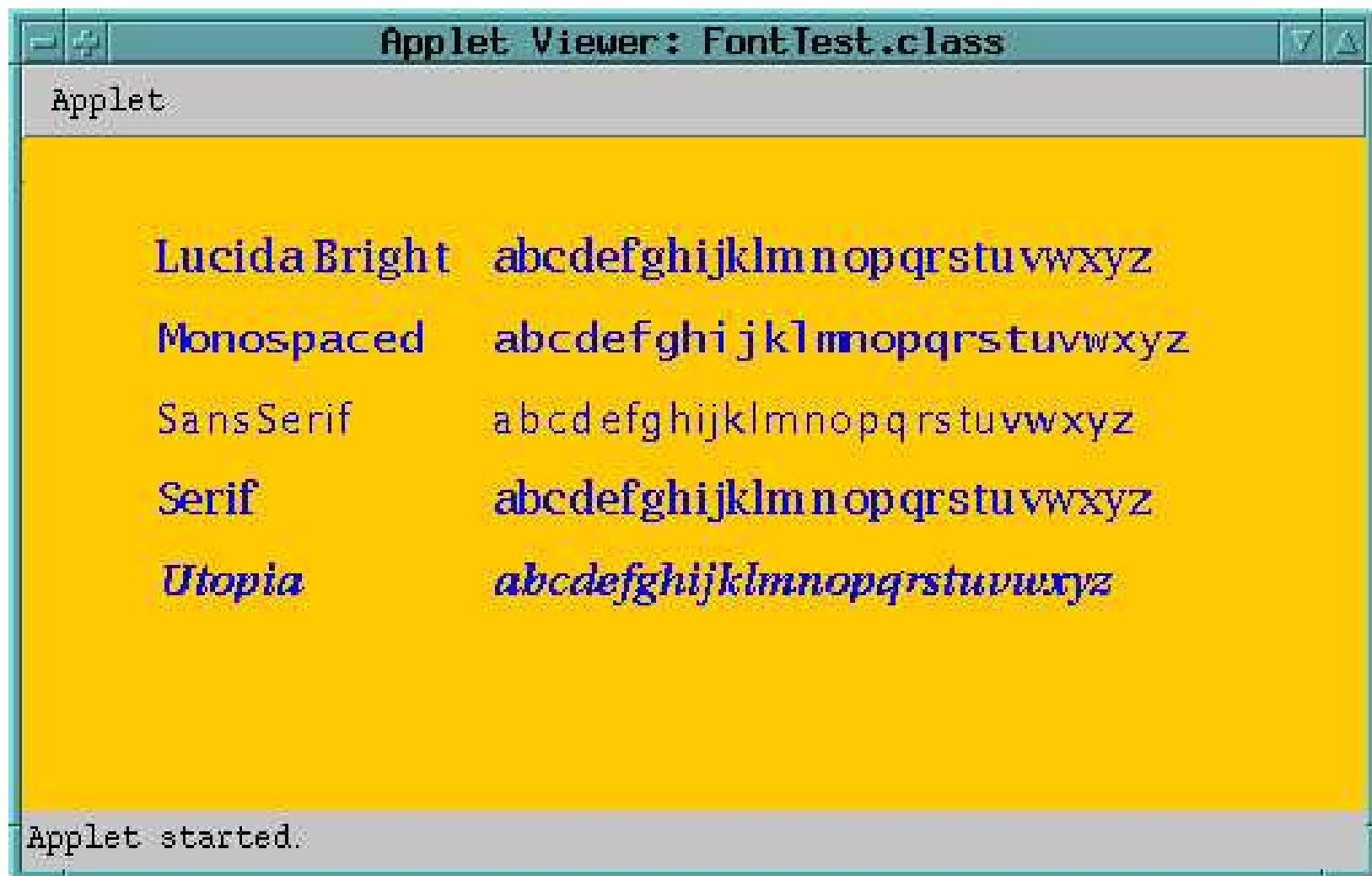
```
import java.applet.Applet;
import java.awt.*;
public class Confucius extends Applet {
    private Font font = new Font("SansSerif",Font.ITALIC,24);
    public void init() {
        setBackground(Color.orange);
    }
    public void paint (Graphics page) {
        page.setColor(Color.red);
        page.setFont(font);
        page.drawString ("Forget injuries, never forget kindness.",
                        50, 50);
        page.setColor(Color.blue);
        page.drawString ("-- Confucius", 100, 100);
    } //      method paint()
} //      end of class Confucius
```

- Ein **Java**-Font wird repräsentiert durch ein Objekt der Klasse `Font` (wer hätte das gedacht? ;-)
- Eine **Schrift-Familie** fasst eine Menge von Schriften zusammen, die gewisse graphische und ästhetische Eigenschaften gemeinsam haben.
- `SansSerif` zum Beispiel verzichtet auf sämtliche Füßchen und Schwänzchen ...
- Einige Schrift-Familien, die mein **Java**-System kennt:

Lucida Bright, Utopia,

Monospaced, `SansSerif`, `Serif`

- Die untere Reihe enthält **logische** Familien, die verschiedenen konkreten (vom System zur Verfügung gestellten) Familien entsprechen können.



- Als Ausprägungen unterstützt **Java** Normalschrift, **Fettdruck**, **Schrägstellung** und **fette Schrägstellung**.
- Diesen entsprechen die (int-) Konstanten `Font.PLAIN`,  
`Font.BOLD`, `Font.ITALIC` und `(Font.BOLD + Font.ITALIC)`.
- Als drittes benötigen wir die Größe der Schrift (in Punkten).
- Der Konstruktor `public Font(String family, int style, int size);` erzeugt ein neues Font-Objekt.
- Die Objekt-Methoden:
  - `public Font getFont();`
  - `public void setFont(Font f);`
  - `public void drawString(String str, int x, int y);`

... der Klasse **Graphics** erlauben es, die aktuelle Schrift abzufragen bzw. zu setzen und in der aktuellen Schrift zu schreiben ((x, y) gibt das linke Ende der **Grundlinie** an)

## Achtung:

- Für die Positionierung und den Zeilen-Umbruch ist der Programmierer selbst verantwortlich :-)
- Dazu sollte er die Dimensionierung seiner Schrift-Zeichen bzw. der damit gesetzten Worte bestimmen können ...
- Dafür ist die abstrakte Klasse `FontMetrics` zuständig ...

## Ein Beispiel:

```
import java.applet.Applet;
import java.awt.*;
public class FontTest extends Applet {
    private String[] fontNames = {
        "Lucida Bright", "Monospaced",
        "SansSerif", "Serif", "Utopia"
    };
    private Font[] fonts = new Font[5];
    public void init() {
        for(int i=0; i<5; i++)
            fonts[i] = new Font(fontNames[i],Font.PLAIN,16);
    }
    public void start() {
        setBackground(Color.orange);
    }
    ...
}
```

```
...
public void paint (Graphics page) {
    page.setColor(Color.blue);
    String length; FontMetrics metrics;
    for(int i=0; i<5; i++) {
        page.setFont(fonts[i]);
        page.drawString(fontNames[i],50,50+i*30);
        page.setFont(fonts[3]);
        page.drawString(":",175,50+i*30);
        metrics = page.getFontMetrics(fonts[i]);
        length = Integer.toString(metrics.stringWidth
            ("abcdefghijklmnopqrstuvwxyz"));
        page.drawString(length,230,50+i*30);
    }
} //      method paint
} //      class FontTest
```

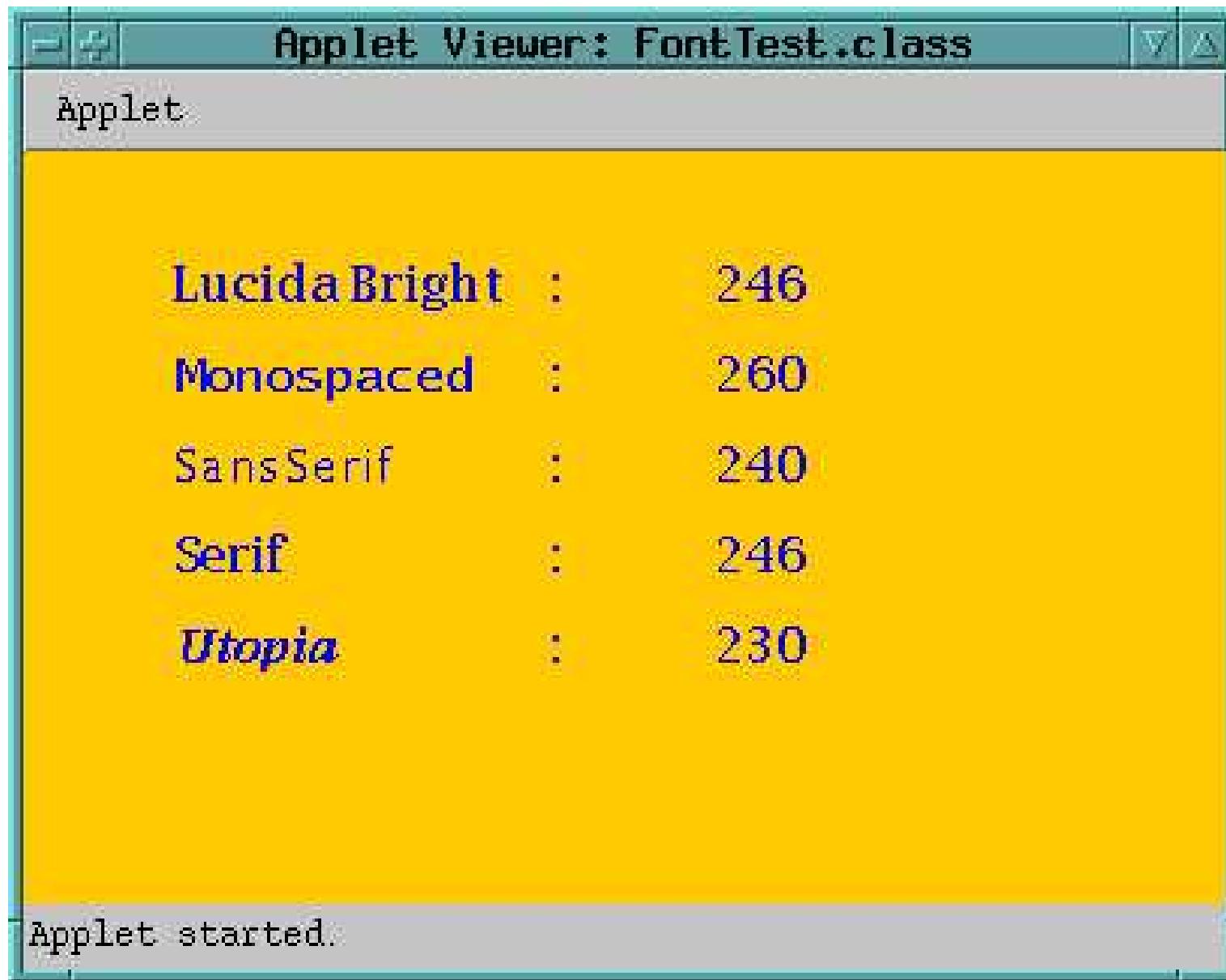
- Die Objekt-Methoden

```
public FontMetrics getFontMetrics();
```

```
public FontMetrics getFontMetrics(Font f);
```

der Klasse `Graphics` liefern das `FontMetrics`-Objekt für die aktuelle Schrift bzw. die Schrift `f`.

- Die Objekt-Methode `public int stringWidth(String string);` liefert die Länge von `string` in der aktuellen Font-Metrik ...
- Die Klassen `Font` und `FontMetrics` bieten noch viele weitere Einzelheiten bzgl. der genauen Größen-Verhältnisse :-)
- Die Objekt-Methode `public int getHeight();` liefert z.B. die maximale Höhe eines Worts in der aktuellen Schrift.
- Tja, und so sieht dann das Applet im appletviewer aus ...



## 21.3 Animation

- Animation ist eine Bewegung vortäuschende Abfolge von Bildern (evt. mit Ton unterlegt :-)
- Für das menschliche Auge genügen 24 Bilder pro Sekunde.
- In der Zeit dazwischen legen wir das Applet schlafen ...

```
import java.applet.Applet;
import java.awt.*;
public class Grow extends Applet {
    public void start() { setBackground(Color.orange); }
    public void grow(int x, int y, Color color, Graphics g) {
        g.setColor(color);
        for(int i=0; i<100; i++) {
            g.fillRect(x,y,2*i,i);
            try {Thread.sleep(40);}
            catch (InterruptedException e) {
                System.err.println("Growing interrupted!");
            }
        }
    }
    ...
}
```

- Die Objekt-Methode `grow()` erhält als Argument eine Position, eine Farbe und ein `Graphics`-Objekt `g`.
- An die gegebene Position malt es in der gegebenen Farbe sukzessive ein größer werdendes gefülltes Rechteck.
- Zwischen zwei Bildern schläft es 40 Millisekunden lang ...

```
...
public void paint(Graphics g) {
    g.setPaintMode();
    grow(50,50,Color.red,g);
    grow(100,100,Color.blue,g);
    grow(150,150,Color.green,g);
}
} // end of Applet Grow
```

- Das Ergebnis sieht miserabel aus    :-)
- Das Applet ruckelt (“**Flicker**”).
- Offenbar ist das Malen eines Rechtecks ein längerer Vorgang, der vom Auge durchaus wahrgenommen wird ...

## Lösung:      Buffering

- Statt direkt auf den Bildschirm zu malen, stellen wir die Pixel-Matrix erst in einem (unsichtbaren) Puffer her.
- Den Puffer zeigen wir dann auf einen Schlag an!

```
import java.applet.Applet;
import java.awt.*;
public class BufferedGrow extends Applet {
    private Image buffer;
    private Graphics g;
    public void init() {
        buffer = createImage(500,300);
        g = buffer.getGraphics();
    }
    public void start() {
        g.setPaintMode();
        g.setColor(Color.orange);
        g.fillRect(0,0,500,300);
    }
    public void destroy() { g.dispose(); }
    ...
}
```

- Objekte der Klasse `Image` enthalten eine (i.a. implementierungsabhängige) Darstellung der Pixel-Representation eines Bilds.
- `public Image createImage(int width, int height);` (Objekt-Methode einer Oberklasse von `Applet`) liefert ein neues `Image`-Objekt der gegebenen Breite und Höhe.
- `public Graphics getGraphics();` (Objekt-Methode der Klasse `Image`) liefert ein `Graphics`-Objekt für das `Image`-Objekt. Malen auf diesem `Graphics`-Objekt modifiziert die Pixel des `Image`-Objekts.
- `public void dispose();` (Objekt-Methode der Klasse `Graphics`) gibt das `Graphics`-Objekt wieder frei (sollte man immer tun :-)

```
...
public void grow(int x, int y, Color color, Graphics page) {
    g.setColor(color);
    for(int i=0; i<100; i++) {
        page.drawImage(buffer,0,0,this);
        g.fillRect(x,y,2*i,i);
        try {Thread.sleep(40);}
        catch (InterruptedException e) {
            System.err.println("Growing interrupted!");
        }
    }
}
...
```

```
...
public void paint(Graphics page) {
    page.setClip (0,0,500,300);
    grow(50,50,Color.red,page);
    grow(100,100,Color.blue,page);
    grow(150,150,Color.green,page);
}
} // end of Applet BufferedGrow
```

- `public void setClip(int x, int y, int width, int height)` setzt den Bereich, der neu gemalt werden soll :-)
- Ein Image-Objekt enthält die komplette Pixel-Information.
- `public boolean drawImage(Image buf, int x, int y, ImageObserver obs);`  
`public boolean drawImage(Image buf, int x, int y, int width, int height, ImageObserver obs);`  
(Objekt-Methoden der Klasse `Graphics`) malen das Bild `buf` an die Stelle `(x, y)` (evt. skaliert auf die gegebene Größe).
- `ImageObserver` ist dabei ein Interface, das von `Applet` implementiert wird.

## Hintergrund:

- Manchmal werden fertige Bilder aus dem Internet gezogen :-)
- Dabei helfen folgende Objekt-Methoden der Klasse Applet:

```
public Image getImage(URL base, String file);  
public URL getCodeBase();  
public URL getDocumentBase();
```

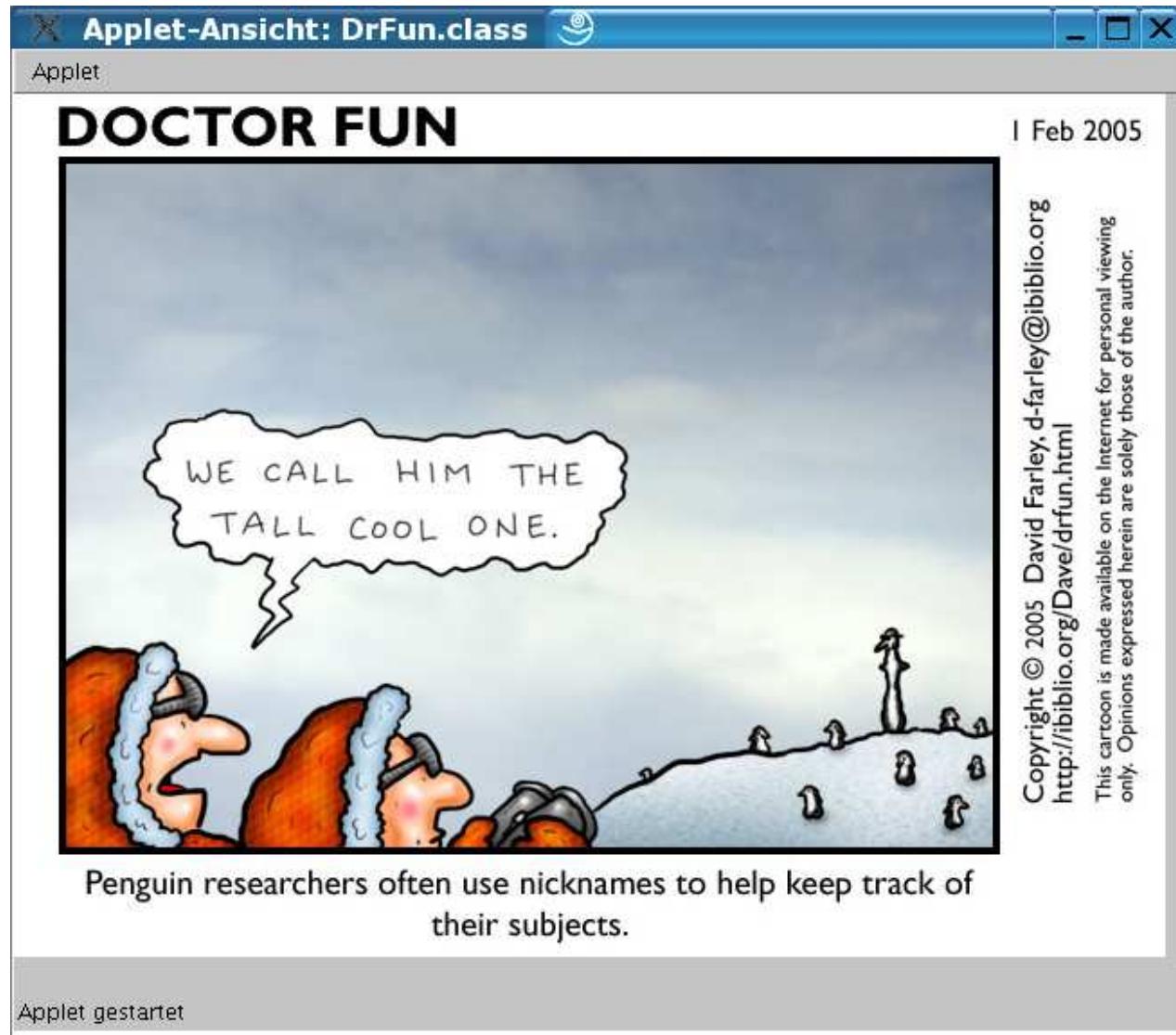
...

- Bis ein Bild ganz geladen ist, kann es evt. bereits partiell angezeigt werden.
- Damit das klappt, muss eine Interaktion zwischen dem Empfänger-Thread und der Hardware-Komponente erfolgen, die die Pixel einsaugt ...

```
import java.applet.Applet;
import java.awt.*;

public class DrFun extends Applet {
    public void paint(Graphics g) {
        Image image = getImage(getDocumentBase(),"df20050201.jpg");
        g.drawImage(image,0,0,this);
    }
} // end of Applet DrFun
```

... zeigt die jpg-Datei df20050201.jpg auf dem Bildschirm an:



Das Applet ist jetzt gepuffert, hat aber **schreckliche Nachteile**:

- Bei jedem Window-Ereignis wird die Animation neu gestartet.
- eine laufende Animation lässt sich nicht mehr unterbrechen.

Das Applet ist jetzt gepuffert, hat aber **schreckliche Nachteile**:

- Bei jedem Window-Ereignis wird die Animation neu gestartet.
- eine laufende Animation lässt sich nicht mehr unterbrechen.

## Plan 1:

1. Die Animation wird von der `start()`-Methode gestartet ...
2. ... und läuft in einem **separaten Thread**.
3. `paint()` wiederholt nur den aktuellen Puffer-Inhalt.
4. Um die Animation zu unterbrechen, verwalten wir eine separate Variable `boolean stopped`, die von `stop()` gesetzt wird.
5. Ist `stopped == true`, beendet sich die Animation.

```
import java.applet.Applet;
import java.awt.*;
class StopAux extends Thread {
    private Image buffer;
    private Graphics gBuff;
    private StopThread app;
    public StopAux(Image b, StopThread a) {
        buffer = b; app = a;
        gBuff = buffer.getGraphics();
        gBuff.setPaintMode();
        gBuff.setColor(Color.orange);
        gBuff.fillRect(0,0,500,300);
        app.repaint();
    }
    ...
}
```

```
...
public void run() {
    try {
        grow(50,50,Color.red);
        grow(100,100,Color.blue);
        grow(150,150,Color.green);
    } catch (InterruptedException e) { }
    gBuff.dispose();
}
...
```

- Die Animation wird von der Klasse StopAux realisiert.
- Einem neuen StopAux-Threads wird der Puffer und das Applet selbst übergeben.
- Die run()-Methode führt die Animation aus.

- Damit die Animation an jeder beliebigen Stelle unterbrochen werden kann, verlassen wir sie mithilfe des Werfens einer `InterruptedException`, die von der `run()`-Methode aufgefangen wird.

```
public void grow(int x, int y, Color color) throws  
                                         InterruptedException {  
    gBuff.setColor(color);  
    for(int i=0; i<100; i++) {  
        synchronized (app) {  
            if (app.stopped)  
                throw (new InterruptedException());  
            gBuff.fillRect(x,y,2*i,i);  
        }  
        ...  
    }  
}
```

```
    ... // continuing the for loop
    try {Thread.sleep(40);}
    catch (InterruptedException e) {
        System.err.println("Growing interrupted!"); }
        app.repaint();
    }      // end of for loop
}          // end of grow ()
}          // end of class StopAux()
...

```

- Das Malen des Bilds erfolgt durch Aufruf der Methode  
`public void repaint();` für das Applet.
- Diese Methode sorgt dafür, dass die Applet-Darstellung neu gemalt wird. Dazu wird (für das gegebene Applet-Objekt)  
`update(getGraphics());` aufgerufen.
- Die Methode `public void update(Graphics page);` füllt die Fläche des Applets mit der Hintergrund-Farbe. Dann wird mithilfe von `paint(page);` das Applet neu gemalt.

...

```
public class StopThread extends Applet {  
    public boolean stopped;  
    private Image buffer;  
    public void init() { buffer = createImage(500,300); }  
    ...
```

```
...
public void start() {
    synchronized (this) { stopped = false; }
    (new StopAux(buffer, this)).start();
}
public void stop() {
    synchronized (this) { stopped = true; }
}
public void update(Graphics page) {
    paint(page);
}
public synchronized void paint(Graphics page) {
    page.setClip (0,0,500,300);
    page.drawImage(buffer,0,0,this);
}
} // end of Applet StopThread
```

- Auch der Zugriff auf die Variable `stopped` ist (sicherheitshalber :-)) synchronisiert.
- `stop()` setzt die Variable `stopped` auf `true`, `start()` setzt sie wieder zurück.
- Außerdem legt `start()` ein neues `StopAux`-Objekt für die Animation an und startet die Animation.
- Damit wir nicht vor einem grauen Bildschirm sitzen müssen, setzen sowohl die `start()`- wie `stop()`-Methode die Sichtbarkeit auf `true`.
- die `paint()`-Methode wiederholt offensichtlich (wie beabsichtigt) das letzte Bild im Puffer.
- Die Methode `update()` wurde überschrieben, da es offenbar überflüssig ist, zuerst den Hintergrund zu malen, um dann `paint()` aufzurufen ...

## Frage:

- Was, wenn beim `stop()` die Animation nicht unterbrochen, sondern nur angehalten werden soll?
- Auch soll das `start()` nicht immer eine neue Animation starten, sondern eine eventuell bereits angelaufene, aber angehaltene fortsetzen!!!

## Frage:

- Was, wenn beim `stop()` die Animation nicht unterbrochen, sondern nur angehalten werden soll?
- Auch soll das `start()` nicht immer eine neue Animation starten, sondern eine eventuell bereits angelaufene, aber angehaltene fortsetzen!!!

## Plan 2:

1. Ist `stopped == true`, wird die Animation nicht beendet, sondern führt ein `wait()` aus !!!
2. Damit `start()` feststellen kann, ob bereits eine Animation läuft, führen wir eine zusätzliche Variable boolean `running` ein.
3. Ist `running == true`, schickt `start()` der Animation `notify()`.

```
import java.applet.Applet;
import java.awt.*;
class WaitAux extends Thread {
    private Graphics gBuff;
    private Image buffer;
    private WaitingThread app;
    public WaitAux(Image b, WaitingThread a) {...}
    public void run() {
        grow(50,50,Color.red);
        grow(100,100,Color.blue);
        grow(150,150,Color.green);
        synchronized (app) { app.running = false; }
        gBuff.dispose();
    }
    ...
}
```

- Der Konstruktor für die Animation hat sich nicht geändert.
- Die `run()`-Methode braucht dagegen keine Exception mehr zu fangen.
- Dafür setzt sie am Ende die Variable `running` des Applets auf `false`.

```
...
public void grow(int x, int y, Color color) {
    gBuff.setColor(color);
    for(int i=0; i<100; i++) { try {
        synchronized (app) {
            if (app.stopped) app.wait();
            gBuff.fillRect(x,y,2*i,i);
        }
        Thread.sleep(40);
    } catch (InterruptedException e) {
        System.err.println("Growing interrupted ...");
    }
    app.repaint();
}
}
} // end of class WaitAux()
```

- Die Methode `grow()` testet wieder jeweils vor jedem neuen Bild, ob die Animation unterbrochen wurde.
- Wurde sie unterbrochen, führt sie ein `wait()` auf das Applet selbst aus.
- Aufgeweckt werden soll sie dabei von einem erneuten Aufruf der Methode `start()`.
- Diese schickt das `notify()` natürlich nur, sofern `running == true`. Andernfalls muss eine neue Animation gestartet werden:

```
public class WaitingThread extends Applet {  
    public boolean running = false;  
    public boolean stopped;  
    private Image buffer;  
    public void init() { buffer = createImage(500,300); }  
    public synchronized void start() {  
        stopped = false;  
        if (!running) {  
            running = true;  
            (new WaitAux(buffer, this)).start();  
        } else notify();  
    }  
    ... // wie gehabt  
} // end of class WaitingThread
```

## Fazit:

- Es ist nicht völlig trivial, eine überzeugende und robuste Animation zu programmieren :-)
- Eine Animation sollte in einem separaten Thread laufen.
- Mit den Applet-Methoden `start()`, `stop()`, `paint()` und `destroy()` sollte der Animations-Thread kontrolliert und auf Window-Ereignisse reagiert werden.
- Die Verfügbarkeit von Programmier-Hilfsmitteln wie z.B. der Klasse `Stroke` hängt stark von der verwendeten Java-Version ab ...